Th. Paz. 1118

Ap
329

Collegii Soc. Jes. Marianische Monachic.

Fest-Lust/

Oder

Geistreiche Nach-Gedancken/

und

Sittliche Betrachtungen/

über die

Evangelia/der/von der Christlich-Catholischen

Kirchen gebottenen H. Fest-Tagen der
Seeligsten Jungfrauen

MARIÆ,

Ein sehr nutzliches Werck/

Nicht allein für die Prediger und Pfarrherrn / sondern
auch für andere Geistliche Personen/die den Betrachtungen
obligen/ angefüllet mit den sinnreichesten Concepten.

Anfangs in Italianischer Sprach beschriben
von

P. D. BERNHARDO FINETTO, Cler. Reg. Veneto.

Wegen seines ungemeinen Nutzens aber/mit Erlaubnus
der Obern/ in das Hoch-Teutsche übersetzet
Von dem Hochwürdigen

Herrn Hieronymo Ambrosio Langenmantel/

Beeder Collegiat-Stifften S. Mauritij und
S. Petri Chor-Herrn.

Augspurg/
Gedruckt bey Sebastian Hauser/ 1696.

IRAM

Bayerische
Staatsbibliothek
München

P. D. BERNARDO FINETTO, Cler. Reg. Veneto.

Kurtzer

Inhalt aller Thematum,

so in disem Wercklein begriffen.

Geistreiche Nach-Gedancken/ und Sittliche Betrachtungen über das Fest-Tägliche Evangelium der unbefleckten Empfängnus der allerseeligsten Jungfrauen Mariä.

I. Liber generationis JEsu Christi.
Das Buch der Geburt JEsu Christi. Matth. 8. pag. 1.

Geistreiche Nachgedancken/ über das Fest-Tägliche Evangelium der Geburth Mariä.

I. Liber generationis JEsu Christi Filij David, Filij Abraham.
Das Buch der Geburt JEsu Christi/ deß Sohns Davids/ deß Sohns Abrahams. Matth. 1. cap. pag. 47.

Geistreiche Nachgedancken/
über das
Fest-Tägliche Evangelium der Aufopfferung Mariä.

Extollens vocem quædam mulier de turba dixit illi &c.
Es begab sich/ daß ein Weib ihre Stimm erhub unter dem Volck/ und sprach zu ihm ꝛc. Luc. 11. cap. pag. 101.

Geistreiche Nachgedancken/
über das
Fest-Tägliche Evangelium der Verkündigung Mariä.

Missus est Angelus Gabriel á Deo in Civitatem Galileæ, cui nomen Nazareth.
Der Engel Gabriel war von GOtt gesandt/ in eine Stadt in Galilea/ welche Nazareth genennet wird. Luc. 1. cap. pag. 157.

Geistreiche Nachgedancken/
über das
Fest-Tägliche Evangelium der Heimsuchung Mariä.

Exsurgens Maria abijt Montana cum festinatione.
Maria stunde auf/ und gieng eilends über das Gebürg. Luc. 1. cap. pag. 250

Geist-

Geistreiche Nachgedancken/
über das
Fest-Tägliche Evangelium der Reinigung Mariä.

Postquam impleti sunt dies Purgationis Mariæ secundum legem Moysis &c. Luc. 2.cap. pag. 346

Geistreiche Nachgedancken/
über das
Fest-Tägliche Evangelium der Himmelfahrt Mariä.

Intraxit JEsus in quoddam Castellum, & mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in Domum suam.

JEsus gieng in einem Flecken/ und ein Weib mit Nahmen Martha/ nahm ihn auf in ihr Hauß. Luc. 10 cap. pag. 412.

NOi infrascritti d'ordine del Molto Reverendo Padre D. Pietro Paolo Nobilione Preposito Generale, habbiamo veduto la Settima Parte de' Riflessi di Spirito; Che contiene i Riflessi di Spirito, e Considerationi Morali sopra gli Evangelij, e Festività della Beatissima Vergine Maria; composta dal Padre D. Bernardo Fineti Theologo della nostra Religione, e hauendola trouata piena di Spirito, e Considerationi Morali vtilissima per il profitto dell'anime, e di molta vtilità a' predicatori la stimiamo degna di stampa.

D. Marco Vidali Theologo de' Cherici Regolari.
D. Francesco Fineti Theologo d' Cherici Regolari.

D. PIETRO PAOLO NOBILIONI

Prepoſito Generale de' Cherici Regolari.

Concediamo licenza per quello ſpetta à noi, che poſſa mandarſi alle ſtampe l'Opera intitolata Rifleſſi di Spirito, e Conſiderationi Morali ſopra gli Evangelij, e Feſtività della Beatiſſima Vergine, compoſta dal Padre Don Bernardo Fineti Sacerdote Theologo della noſtra Religione, eſſendo ſtata riuiſta, ed approuata di noſtro ordine da due Padri Theologi, & in fede n'habbiamo fatta la preſente.

Data in S. Silueſtro di Monte Cauallo in Roma li 7. Giugno 1670.

D. Pietro Paolo Nobilione Prepoſito Generale de' Cherici Regolari.

D. Antonio Maria Riuani Cher. Reg. Secretario.

NOI REFORMATORI
Dello Studio di Padoua.

HAuendo veduto per fede del Padre Commiſſario del S. Officio, nel Libro intitolato Rifleſſi di Spirito del Padre D. Bernardo Fineti C.R. non eſſerui coſa alcuna contro la Santa Fede Cattolica, e parimente per atteſtato del Segretario noſtro, niente contro Prencipi, e buoni coſtumi, concediamo licenza à Gio: Giacomo Hertz di poterlo ſtampare, oſſeruando gli ordini, &c.

Data 9. Luglio 1670.

(*Andrea Contarini Cau. Proc. Ref.*
(*Nicolò Sagredo Cau. Proc. Ref.*
(*Battiſta Nani Cau. Proc. Ref.*

Angelo Nicoloſi Segretario.

Geistreiche Nachgedancken
Und
Sittliche Betrachtungen
Über das Festtägliche Evangelium der Unbefleckten Empfängnuß der Allerseeligsten Jungfrauen
MARIÆ:
Welches Fest in der Christ-Catholischen Kirchen den 8. Winter-Monat gehalten wird.

I. Liber Generationis JESU Christi.
Das Buch der Geburt JESU Christi. Matth. 1. Cap.

HEut wird hoch-feyrlich gehalten von der Christ-Catholischen Kirchen das Fest der Unbefleckten Empfängnuß der Allergebenedeytesten Jungfrauen / und Mutter GOttes MARIA. Man darff / deutlicher darvon zureden / wohl sagen / daß die Kirchen hiemit der ganzen Welt kundt machen wolle die Gütte / die Hochheit / und

Heiligkeit diser grossen Himmels-Königin : dann / indem Sie beweiset / wie solche nicht nur allein von der würcklichen Sünd / sonder auch von der allgemeinen Erb-Mackel befreyet gewesen seye / will sie an das helle Tag-Liecht legen ihre Heiligkeit / mit der sie allen vernünfftigen Geschöpffen weit überlegen ist. Ich verwundere mich aber / GOtt-fromme Seel ! warummen die Catholische Kirchen an disem heutigen Fest der Unbefleckten Empfängnuß von einer Christlichen Gemeinde / das Evangelium Matthæi, so von der Geburt Christi / und nit Maria / handlet / ablesen lasse : ich weiß / daß man mir antworten wird / daß man in allweg von der Geburt JESU Christi melden müsse / wann man die Unbefleckte Empfängnuß Mariæ recht untersuchen will / auff daß jedermänniglich / dise hohe Gnad und Freyheit / so diser Jungfrauen beschehen ist / kund gemacht werde ; Immassen ja sich gezimmen wolte / daß sie / als ein **Mutter Christi** / von aller Sünd / auch von der Erb-Mackel befreyet wurde : Christus seye ein Quell gewesen / auß welcher alle Gnaden-Ström in Maria abgeflossen seyen : Er seye jene Sonnen gewesen / die mit ihren Strahlen dise Jungfrau hell-leuchtend gemacht habe / und Er / als ein Sohn und der Heilige aller Heiligen / habe ingleichem seine Mutter geheiliget. Ferners daß Er / als ein **Unbefleckter** / und von den Sündern **Abgesönderter** / impollutus, segregatus à peccatoribus, auch seine Gebährerin von den Sünden lödig gestellet habe / und weilen Er von der Erbsünd in seiner Empfängnuß frey der **Natur** nach gewesen ist / als habe Er seiner Mutter / die auff dise Weiß solche Reinigkeit nicht hat haben können / durch und mittelst der **Gnad** diser mitgetheilet. Mithin habe Christus beweisen wollen / was für ein grosser Freund und Liebhaber Er seye der **Reinigkeit** / und wie in Gegentheil Er so grosses Abscheuhen trage gegen den Mackten der Sünd. Sintemahlen / indem Er der Reineste / in den Leib seiner Mutter eingehen solte / hat Er wollen sie so rein und unbefleckt haben / daß Er Sie auch von der Erbsünd entäussert hat. Betrachte allhie / mein fromme Seel ! wie rein jene Seel oder Mensch seyn müsse / so disen Gast im Hertzen bewirthen will.

Ad Hab. 1.

2. Liber Generationis JESU Christi.
Das Buch der Geburt JEsu Christi.

IN diſem Buch / mein Andächtige Seel ! wird von der Geburt Christi abgehandlet. Jedoch wird gantz billich an diſem Marianiſchen Fest ſolches abgeleſen. Dann wie Richardus à S. Laurentio ſpricht / das / was von Christo *Richard.* außgelegt wird / kan ebnermaſſen von Maria erkläret werden. *de S. Lau* Liber Generationis JEsu Christi hic eſt. ſed quia, quod exponitur *rent. lib.* de Christo, poteſt exponi de Beatâ Virgine, Liber Generationis *12. de* JEsu Christi hic eſt. O wie ein ſchönes Buch iſt die Seeligſte Jun- *Laudib.* frau Maria ! Laß dich nicht wunder nehm n / mein Andächtige *B. M. V.* Seel ! wann Maria ein Buch benambſet wird / dann alſo hat ſie betitlet der H. Joannes Damaſcenus, und mit ihme der Grego- *Damaſ.* gorius von Nicomedia, Juſtinus der Martyr / Andreas Cretenſis, *ſerm. 1.* und der H. Epiphanius. Diſe Jungfrau iſt ein Buch / welches *de Nativ.* man darff ſagen / daß es von der Hand GOttes ſeye geſchriben *Virg.* worden / ja man kan ſagen / daß die Seeligſte Jungfrau das ein- ßige Buch ſeye / welches von der Göttlichen Hand auffgeſetzt wor- den iſt; wahr iſt es / daß ehemahlen GOTT ſein Göttliches Ge- ſätz mit ſeinen Göttlichen Fingern auffgezeichnet habe / aber jene Taflen / oder jenes Buch iſt nicht mehr vorhanden / dann / als Mo- ſes ſolches Buch in groſſer Mayeſtätt herunter von dem Berg ge- tragen hatte / umb das empfangne Geſätz dem Volck vorzuhalten / und kund zumachen / hat er diſes in der Abgötterey betretten / und mithin undanckbar und unwürdig befunden / alſo auß Zorn und Unwillen die Geſätz-Taflen zerſchmettert und beyſeiten geworffen. Reverſus eſt Moyſes de monte portans duas tabulas teſtimonij in ma- *Exod. 32.* nu ſuâ, ſcriptas ex utraque parte, & factas opere Dei, ſcriptura quoque Dei erat ſculpta in tabulis. Aber diſes Buch / wie gemel- det / iſt zerriſſen worden. Projecit de manu tabulas, & confregit eas ad radicem montis. Iſt alſo kein anderes Buch mehr / ſo von GOTT geſchriben iſt / auffzuweiſen. Maria allein iſt das Buch / deſſen Verfaſſer GOTT iſt / daher hat gar wohl und zu unſerm Vorhaben Geometra ſie ein Taffel oder Buch genennet /

von der Hand GOttes geschriben. Omnes te appellant tabulam, à DEO conscriptam. In Maria / in disem Buch kanst du / O Seel! lesen die gantze H. Schrifft / in ihr sind abgeformet die Patriarchen / entworffen die Propheten / auffgezeichnet die Evangelisten / alldorten kanst du lesen / was die Patriarchen verlanget / die Propheten kund gemacht / und die Apostel gewürcket haben. In Ihr / als in einem Buch / findest du abgefasset alle die Orackel der H. Schrifft: deßwegen Andreas Cretensis sie benambset einen Begriff aller Göttlichen Oracklen oder Sprüchen / Summam divinorum oraculorum. In disem Buch sind alle tieff-sinnliche Geheimnussen eingetragen: hie liset alle Tugenden der Rebecca, Sara, Judith, und Esther, auch aller andern hoch-klugen Frauen. In Ihr ist vollkommentlich abgerissen die Ehrbarkeit der Rachel, die Ernsthafftigkeit der Sara, die Eingezogenheit der Esther, die Gesparsambkeit der Ruth, die Klugheit der Rebecca, Die Keuschheit der Anna, die Heldmüthigkeit der Jachel, die Gedult der Agar, die Kühnheit der Dabora, die Fruchtbarkeit der Lia, die Unschuld der Susanna, die Demuth der Naem, und endlich die Schönheit der keuschen Judith. In disem Buch Maria findest du die Weiß wohl zubetten / die rechte Manier die Vollkommenheit zuerlangen / ferners wie die Tugenden mögen erworben werden / in ihm wirst antreffen die Bahn zu dem Himmel / den Weeg zu dem Paradeyß: du erlehrnest ingleichem auß solchem die Göttliche Liebe widerumb die Liebe / gegen dem Nächsten / die Demuth / die Zucht / die Jungfräulichkeit / die Reinigkeit / und die Stärcke. Ebner massen kanst du auß disem Buch ergreiffen / wie du dich gegen GOTT und denen Menschen verhalten sollest / wie du deine Lidenschafften und Anmuthungen zähmen und bändigen könnest / wie du dich in den Willen GOttes anschicken müssest / wie du alle und jede Ding diser Welt verachten / und dich allein an GOTT halten sollest. O wie ein außbündig schönes Buch ist Maria die Jungfrau / so allem / was köstlich mag seyn / soll billich vorgezogen werden. Platina schreibet von dem Papst Pio dem Andern / daß diser Hoch-gelehrte Kirchen-Regent die Bücher höher geschätzet habe / als die kostbarste Edelgestein. Libros plusquam Saphyros & Smaragdos charos habuit. Wie vil mehrers sollen wir Dises Marien-Buch hochschätzen / und Werth halten! als in

welchem

welchem verborgen sind alle die Tugenden. Ja man kan sagen/ daß es in sich alle Schätz der Weißheiten/ und Wissenschafften GOttes begreiffe. Lise solches öffters/ mein GOtt andächtige Seel! ergreiffe alles mit einem Kunst-Fleiß/ was es dich lehren wird.

3. Liber Generationis JESU Christi.

Das Buch der Geburt JEsu Christi.

MARIA die Jungfrau/ O GOttfromme Seel! ist das edleste und gröste Buch/ so einmal auß der Göttlichen Preß zu uns gelanget ist. Dise (das ist die Jungfrau) ist jenes grosse Buch/ von welchen an den Propheten Haias GOtt Meldung gethan hat/ Sume tibi librum grandem & scribe in eo stylo hominis; der H. Antonius und Richardus de S. Laurentio verstehen solches von diser Jungfrauen. Dicitur liber iste grandis (spricht Richardus) dignitate, scientiæ profunditate, multimodâ difficultate, sententiarum inscrutabilitate & omnimodâ utilitate, dises Marien-Buch ist geschriben Stylo hominis. Das ist nach Menschlichen Gebrauch mit hellen und deutlichen Buchstaben/ auff daß es möge vor jederman gelesen und verstanden werden: Aber du wirst mich/ O fromme Seel! fragen/ auß was Ursach soll dises Buch genennt werden/ grandis multimodâ difficultate & sententiarum inscrutabilitatem, warumb ist es geschriben stylo hominis? es soll deutlich und doch schwär zuverstehen seyn/ und unergründliche Gehaimnüsen in ihm enthalten seyn? Man will nemblich sagen/ daß Maria ein Buch seye/ so zwar deutlich und wol vernemblich geschriben seye/ daß ein jeder darauß allerhand Tugenden erlehrnen mag/ doch finde man in ihm unerforschliche Sprüch und Redarten/ mit schwären verständen angefüllet/ dann in Maria seynd die höchste Geheimnüsen unseres Glaubens einverleibet/ die gehaimeste Orackel der Propheten eingetragen; oder es kan auch dahin verstanden seyn/ daß/ obwohlen dises Buch in sich begreifft unergründliche Sprüch/ so seyen si doch mit Griefel eines Menschen eingezeichnet/ damit du/ O Seel/ erlernest daß wer dises Marien-Buch mit dem rechten Geist lesen wird/ wer Mariæ embsig auff dienen

Isa. 9.

S. Anton. 4. part. tit. 15. §. 5. Rich. lib. 12.

und sie in Ehren häben wird / alle die Geheimnüsen deß Glaubens deutlich fassen / alles jhm klar in die Augen seines Verstands fallen werde. Also daß ich billich auffschreyen kan / O wie seelig ist jene Seel / O wie glückhafft jener Geist / der ein grosse Andacht zu Maria heget! der dises Buch durchliset / mag auff die wahre Wissenschafft gründlich gelangen / auch ihm die himmlische Heimlichkeiten bekant machen / ô GOtt was seynd nit für Gehaimnüsen in disem Buch enthalten! höre nur was von Maria der H. Bernard anstimmet. De hac & ob hanc, & propter hanc omnis scriptura facta est, propter hanc totus Mundus factus est: & hæc Dei gratiâ plena est & per hanc homo redemptus est. Ist das nit ein geheimes Stuck? O wie ein grosses Buch ist **Maria**! ja / ja / seelig und aberseelig ist jene Seel / die täglich in disem Buch liset und wohl in die Gedächtnuß bringet was sie liset / Felix ille, spricht obgemelter Richardus, qui de libro isto quantulamcúnque lectionem quotidie memoriæ comendabit. Höre / was dises Buch von ihm selbsten meldet. Audi quod liber iste dicit de seipso. *Qui operantur in me, secundum quod doceo, non peccabunt.*

S. Bernh. serm 3. super salve Reg.

Eccl. 24.

4 Liber Generationis JEsu Christi.

Das Buch der Geburt JEsu Christi.

WEr wird einstens verstehen / O Seel! was der H. Geist in dises **Marien-Buch** verzeichnet hat? O was ist nit in disem Buech auffgeschriben? nemblich es seynd in dises eingetragen alle Geheimnüssen deß Himmels / alle fleissigkeit der Gnaden. Und wann in ihren Hertzen das **Wort GOttes** bewirthet hat / warumb solte sie auch mithin auch alle himmlische Gaaben empfangen haben? Jenes Göttliche Wort in Maria eingeprägt hat alles nach sich gezogen was ihm zuständig war. Rupertus der Abbt betrachtet jene Wort der hohen Liederen / allwo die Gespons Maria also spricht. Introduxit me in cellaria sua. Und was sollen wol dise Wort für einen Verstand haben? Quæ sunt illa cellaria Regis Dei? Er antwortet durch den Mund Maria also: Nimirum *Sacra mysteria* quæcunque continentur in Scipturis Sanctis; Nihil enim

Cant. 1.

enim à me abscondit, sed omni dulcedine suâ me inebriavit. Qui enim Verbum suum, quod erat, & est in corde suo, mihi totum infudit quomodo non etiam cum illo omnia mihi donavit? O wol ein Uberauß edles Buch / dessen Verfasser und Author GOtt selbsten war / so der H. Geist auffgezeichnet / seine Lehr ist vollkommen / dann es begreiffet die Göttliche Weißheit geschriben mit der Feder deß H. Geists / alles / was der ewige Vatter in seinem Gemüth auffbehalten ab æterno von Ewigkeit her / dises ist geschriben und getrucket in diesem Marien-Buch mittelst deß H. Geists. Daher der H. Vatter Johannes Damascenus zu Ruhm dises Buchs schrifftlich hinterlassen hat folgendes: Verbum, quod Pater é peccatore eructavit, librum novum condidit, Dei lingua à Spiritu tanquam calamo quodam in ipso conscribendum, qui quidem homini literarum perito datus est. Mercke O Seel die letztere Wort / daß nemblich dises Buch seye zu lesen gegeben worden einem Schrifftgelehrten / qui quidem datus est homini litterarum perito, durch welches man bedeuten will / daß der mit einen Kunst-Fleiß die Göttliche Schrifften lesen wird / der sich auff ein beschauendes Leben begeben wird / der ein geistreicher Mann oder Mensch seyn wird / diser seye nemblich tauglich dises Marien-Buch zu verstehen / einem solchen werde Maria entdecken alle himmlische Geheimnüsen; Maria werde einen solchen beschirmen und ihm Hilff leisten. Zu diesem / so mercke auch daß dises Buch anfänglich zu lesen ist anvertraut worden dem H. Joseph. Cum esset desponsata Mater ejus Maria Joseph. Dem H. Joseph wird es eingelifferet / als einem Schrifftverständigen; tanquam homini literas scienti. Joseph war diser Mann / obwohlen ein gemeiner Zimmerman / der sich auff die Schrifft verstunde / dann er in den Betrachtungen himmlischer Dingen immer begriffen gewesen / gantz mit GOtt beschäfftiget / der irrdischen Dingen wenig achtend / als hat er verdient / daß ihm zu ersten ist dises Buch zu lesen vergünstiget worden / gleich wie dises alles gar wol außleget der H. Johannes Damascenus. In desponsationem puella Ioseph à Sacerdotibus traditur, ut novus liber, literas scienti. Bewundere derowegen mein Gottfromme Seel dises so herrliche Buch / lobe GOtt als dessen Verfasseren / der solches auffgesetzet hat / nemblich den H. Geist: betrachte die Wissenschafft / die darinnen begriffen ist / wende dich zu Maria und spriche auß eyffrigen

S. Damasc. orat. 1. de Nativ.

Matth. 1.

S. Damasc. l. 4. c. 15.

Hertzen

Hertzen mit Andua Cretense: Tu es liber vere vivus ejus, qui in te tacite fuit scriptus Verbi Paterni, vivifico calamo spiritus. Tu sola vere es novi Testamenti volumen à Deo scriptum, quod Deus antè fecit cum hominibus.

And. Cretens. orat. 2. de Dormit.

5. Liber Generationis JEsu Christi.

Das Buch der Geburt JEsu Christi.

DIses Marien-Buch / Andächtige Seel! muß wohl ein vollkommnes Werck seyn / dann es von dem H. Geist selbsten ist verfasset worden der nit fehlen kan: dises bestättiget der H. Antonius: Scriptor hujus libri fuit optimus, quoniam Spiritus Sanctus, qui omnium est artifex, & omnium habet scientiam.

S. Anton. 4. part. tit. 15. cap. 5.

Man muß gestehn / daß dises Jungfräuliche Buch ein außgemachtes Werck seye / indem / was der H. Geist schaffet / ohne Widerred / vollkommen ist. Dahero der H. Johannes Damascenus / als er die Uberschattung deß H. Geists / so in diser Jungfrauen geschehen ist / betrachtet / gantz embsig nachforschet / was doch damahlen diser Göttliche Geist müsse gewürcket haben / als das Wort Gottes in ihr das Fleisch an sich genommen hat / und gibt darauff die Antwort / Lustrans eum; Er habe sie überschattet / damit sie net und polit werde / oder / nach dem Verstand deß Griechischen Texts: purgans eam Spiritus sanctus. Der H. Geist habe sie gereiniget. Allwo zusehen / daß diser Jungfrauen begegnet ist / was sich pflegt zu zutragen bey der Correctur der Büchern / welche / wann sie gleich trefflich wol auffgesetzt seynd / werden sie doch von neuem übersehen und außgebesseret. Glaube demnach für gewiß / mein Gottfromme Seel / daß Maria von dem H. Geist seye durchauß vollkommentlich außgearbeitet worden / und dise Reinigung / so der H. Geist angestellet / seye ihr zu einem grösseren Glantz oder Erleuchtung gedien und außgeschlagen; Lustrans eam. In ihr hat sich niemahl einiger Fehler und Tadel mercken lassen. Der H. Antonius stimmet bey / und sagt / daß dises Marien Buch vollkommen und recht schuldig seye / dann es enthaltet die Göttliche Weißheit das Ewige Wort / den Sohn GOttes / Beata Maria Liber fuit, quia continuit in se divinam Sapientiam, id est Filium Dei, & ex hoc innuitur totalis ejus puritas

cilicet

Filicet in animâ & corpore. Es muß sonst diser heilige / dise Jungfrau an der Seel und an dem Leib über die massen rein gewesen seyn / dann sie hat in ihr gehabt den Sohn GOttes. Auß disem allem erlerne O Seel! was für gute Ding der Sohn Gott seiner Seel mit beybringe: der sich an der Seel und Leib will rein erhalten / der muß Christo sich annächeren in seiner Gegenwart stehen. Zu sich in das Hertz einnehmen Christus allein kan die Reinigkeit der Seelen verschaffen. O wie weit irren sich jene Menschen die an Seel und Leib wollen rein seyn / und stehen beyneben fern von Christo / Christus vergleichet sich nit vergebens einer Feld Blumen und Lilien / Ego flos Campi & lilium convallium, villeicht will uns dardurch bedeutet werden / daß / wann die Lilien ein Sinn Bild ist der Reinigkeit wie sie solche zuerhalten / trachten nimmahln uns müssen von Christo diser Lilien absönderen und entfernen. *Cant. 2.*

6. Liber Generationis JESU Christi.

Das Buch der Geburt JEsu Christi

ICH widerhole von neuem Andächtige Seel! die Wort deß H. Richardi de S. Laurentio. Quod exponitur de Christo potest exponi de Beatâ Virgine, potest dici liber generationis Mariæ. von der Geburt Christi spricht Isaias 6. Generationem ejus, quis enarrabit? Wann demnach wahr ist / daß / was von Christo gesagt wird / ebnermassen möge außgelegt werden von der seeligisten Jungfrauen Maria. Ergo, sagt Richardus, Generationem ejus quis enarrabit? Ejus, id est Christi, vel ejus, id est Virginis. Aber ich frage / warumb die Geburt Christi nit kan erzählet werden? Isaias wird mir darauff antworten. Quia ablcisus est de terrâ viventium; darmit will man sagen / daß Christus / wie Procopius meldet / seye von den anderen lebendigen abgesöndert und abgetrennet worden / in massen das Leben und der Wandel Christi weit höher in der Vollkommenheit gewesen / als der anderen Menschen thun und lassen; es hat alle übertroffen / er ist allein ohne Sünd gewesen. Höre die Wort selbsten deß Procopij, mit welchen er *Isa. 5.*

feine Gedancken außführet. Si generationis modus quæratur, ideò enarrari non potest, quod tollitur à terrâ vita ejus, id est, quod eorum, qui in terrâ degant, ejus sit in carne longè vita excelsior, qui solus peccatum non admisit. Ich mache jetzt diſe Schluß-Red / und ſage ſo die Geburt Chriſti unaußſprechlich iſt / weil er in dem menſchlichen Fleiſch lebend dannoch niemahlen eine Mackel bekommen / alſo / wann auch die Geburt Mariæ gleich wie Chriſti unaußſprechlich iſt / ſo folget diſes auß Urſachen / weilen / sublata fuit vita ejus in terra. Sie hat zwar gelebt auff Erden / iſt aber von ihr abgeſöndert worden / und alſo ohne Mackel und Tadel gebliben: Auß diſem ziehe ich / andächtige Seel / diſes ſittliche Lehr-Stuck; Chriſtus und Maria ſeynd beede ohne Mackel / quia abscisſi sunt de terrâ viventium. Ein Menſch / der in keine Miſſethat fallen will / muß ſich von der Erden abſönderen / das iſt: alſo unter den lebendigen ſein Lebens-Wandel anſtellen / als wäre er von jeden und allen entfernet / er muß in der Welt leben / gleich als wäre er würcklich in dem Himmel: der GOtt nit beleidigen will / der muß auff der Erden alſo walten und ſchalten / gleich ob er in dem Himmel wandlete / er ſtehe mit Füſſen nach der Nothdurfft auff der Erden / aber durch die Willkur mit den Gedancken in dem Himmel: der erſte Gedancken / den ein Menſch / ſo ſich GOtt ergeben will / führen ſoll / muß ſeyn / daß er die Erden auß gantzem Hertzen verlaſſen wole; ſein Hertz / ſo ſich an die Erden häfftet / kan die Flügel nit gebrauchen / und mitelſt ihnen dem Himmel zufliegen: das menſchliche Hertz kan nit zugleich zweyerley Begierden hegen / in dem es an die Erden gedencket / kan es nit auff den Himmel loß gehen / und ſo es nach dem Himmel ſtrebet / ſo wird es nothwendig von der Erden abgetrennet: verlaſſe dann ein ſolcher die Erden / der ohne Mackel leben will / er ſöndere ſich von der Welt ab / der die Reinigkeit in ihrem Werth in verſehrt zuerhalten ſuechet.

7. Filij David, Filij Abraham.

Deß Sohns Davids/ deß Sohns Abrahams.

WAs soll das bedeuten/ Gottfromme Seel! daß David am ersten und hernach Abraham genennet wird/ gewiß ist/ daß dem Abraham ist verheissen worden/ daß auß seinem Geschlecht Messias entspringen solle/ daß Christus von ihm abstammen werde/ warumb wird David dann Abraham vorgezogen/ als wäre Abraham minder als David/ und nit so hoch und werth zuhalten? Ich hab schon öffteres gemeldet/ daß die Gedancken GOttes von den Gedancken der Menschen Himmel weit unterschieden seyen/ und daß die Weeg deß Himmels den Weegen der Welt schnur stracks entgegen stehen. Non sunt viæ meæ viæ vestræ, & cogitationes meæ cogitationes vestræ. *Isa. 55.* Von der Welt und dem Menschen-Kinderen wird jener Edel werth/ und hoch geschätzet/ der zu ersten an dem Brett sitzet. Bey GOtt gehet es nit also her/ der zu unterst an sitzet/ ist deßwegen nit verächtlich/ sondern offt der wertheste gehalten/ nit nach deß Orths Eigenschafft/ wird die Persohn geschätzet/ sonder das Orth wird nach der Persohn in Ehren gehalten; das Orth bringt der Persohn kein Ehr und Würde zu/ wohl aber macht die Person das Orth/ oder die Stell werth und ruhmbar: Es mag ein Tugendhaffter allen underworffen seyn/ und das geringste Orth einnemmmen/ so wird doch ein solcher bey Gott dem Sünder vorgezogen werden/ der die erste Ehren-Stell besitzet.

Glaub mir sicherlich O Seel! daß der Tugendhaffte so in dem letzten Orth sitzet/ nit kan für einen underworffnen/ sonder vilmehr für einen/ der den Vorsatz hat/ gehalten werden/ wann er gleich an dem letzten Orth sitzet/ so behaubtet er doch in der Gnaden-Reüen die Ehren-Stelle. Moyses beschreibet die Erschaffung der Welt und meldet daß an dem sibenden Tag GOtt gerastet hab. Complevitque Die septimo opus suum, quod fecerat. *Gen. 2.* Es kan nit genugsam erklärt werden/ wie hoch diser sibende Tag von den Kirchen-Vättern/ und Außlägeren geschätzet wird/ also zwar/ daß auch einige

gesunden werden / die da sagen / daß diser sibende Tag von GOtt seye angesetzet worden / umb das Wort GOttes nach geheimber Weiß her vorzubringen. Ja man haltet darvor daß diser Tag der Glückseligiste gewesen / als welcher keine Morgens / noch Abends-Dämmerung gehabt / sonder ein purer heller Mittag / ein lauteres Liecht und Glantz gewesen seye. Sintemahlen wol zu mercken ist / das bey anderen Tägen der Erschaffung jedesmal bey geruckt wird: Factum est Velpere & mane dies unus, dies secundus, und es ward Abend und Morgen ein Tag / der ander Tag / &c. Aber entstehet hie ein über die massen schöner schwerer Verstand. Warumen diser sibende Tag im Fall daß er so Edel / so werth / so herzlich seyn solle / den anderen Tägen nachgesetzet werde? Es scheinet ob verliere er was von seiner Würde wann er die letzte Stell einnemmen muß / er solle billich disem edlen Tag / so zu der Geheimnuß der ewigen Geburt deß Worts bestimmet worden / die vorderste Stell / und nicht die letzte eingeraumbt werde. Disen Verstand und Anlaß zu zweifflen / hat vermerckt Rupertus der Abbt / bemühet sich aber denselben maisterlich zu heben / und darauß eine anmütige Geheimnüß zu ziehen; Glaube nit / sagt er daß disem Tag ein Nachtheil an seiner Würde anwachse / wann er den anderen nachgesetzet wird. Daß in dem er zu letzten stehet / wird allen als der Würdigste vorgezogen. Ecquis sit iste dies septimus, jam superius in initio dierum dictum est, videlicet, quia primus est dies & quia cæteris diebus non tanquam minor postpositus, eum ut longe dignior superpositus est.

Rupert. lib. 2. in Gen. c. 12.

Weist du / O Seel! was dises heissen will? er will nemblich lehren / das die Geistliche nit achten sollen / so andere ihnen in den Ehren-Stuffen vorgezogen werden; daß sie hinten an sitzen müssen. Wann sie in dessen sich nur befleissen dergleichen Verdienste einzusambslen / warmit sie die erste Stell einstens betretten / und rühmlich versehen mögen / und daß soll ihnen genug seyn; wann dann ein Mensch tugendhalber / das erste Ehren-Orth verdienet / soll er sich deßwegen nit betrüben oder anfechten lassen / wann er den untersten Reüen beziehen muß / non est postpositus, sed superpositus. Ein tugendhaffte und fromme Seel / ist allzeit in dem ersten Ehrenraum / wann sie gleich in dem letzten Banck zu Rath sitzet; das erste / oder das letzte Ehren-Orth einnehmen / ist ein pures eitles Wesen / under

den

den Menschen-Kinderen; bey GOtt machet das Orth kein Figur / sonder die Verdienst der Person / welche das Orth besetzet. Hie erlerne / O Seel! wie du nit sollest die Ehren-Stuffen hoch achten / sonder wie du vilmehr nach den Verdiensten streben sollest; Folge unserem Herrn nach / der allzeit in diser Welt das letztere Orth hat eingenommen / folge auch nach der seeligisten Jungfrauen seiner Mutter / welche ingleichen die unterste Stell ihr erwöhlet hat: daher sie auch in jener Taffel-Stuben / allwo sich die Apostel haben eingefunden / und andere Andächtige Frauen mit ihnen dem Gebett abgelegen seynd / Maria ihr das letzter Orth außerkorn hat. Wie der H. Lucas Meldung von der Apostlen Versamblung gethan / fahret er also fort: cum mulieribus, & Maria Mater ejus, Sie / Maria zu letzten angesetzet / mithin also klar am Tag liget / daß die Stellen den Menschen kein Ehr zubringen / sonder sie den Stellen eine machen. Das Orth wird Edel durch die Person so dises einnimbt / und nit die Person durch das Orth: Der Ursachen halber / hat Agesilaus, wie von ihm Plutarchus der Scribent erzöhlet / annoch ein Knab den Jahren nach / nach dem Verstand aber schon wol bejahret / als man einige Freuden-Spil halten wolte / und Er in Königlicher Kleidung von seinem Hoffmaister an ein seiner Persohn geziemendes Orth gesetzt wurde / gesprochen. Non loca viris, sed viros locis dignitatem atque splendorem afferre demonstrabo. Erlerne dann / O Seel! auß den Ehren- und Würden-Stellen kein grosses Wesen / und Absehen auff diser Erden zumachen / gibe mehr achtung / daß dir gar kein Orth in diser Welt verbleibe: das Orth / wohin die Seel abzihlen soll / ist alleinig das Paradeyß / dorthin richte deine Gedancken / allda sollen deine Begierden den Stand auffschlagen / ja es soll dir nit ein geringer Trost seyn / daß dises Orth das Paradeyß über all / und allen Orthen befindlich ist / und auff dises hat Petrus Damianus, als er an einen Abbten geschriben / gezihlet: In quacúnque regione terrárum æqualiter pater aula cælorum. O wie ein schöner Trost / für jene Seelen / die GOtt fleissig auffdienen. Die disem himmlischen Orth nachstreben / ey sie werden es überall antreffen. Es begebe sich dann ein Diener Gottes in die Wüsteney / er beziehe eine Statt / er steige auff einen hochserhabenen Berg / er schiffe und fahre auff dem ungestümmen Meer /

er lige in einem Kercker eingesperret / an allen disen Oerteren sich befindend / wird er zugleich das Paradeyß besitzen können. Mein auß was Ursachen glaubest du O Seel / daß die Blut-Zeugen also frölich sich angelassen haben / unter der Flammen-Wut / auff den Folter-Rahmen / unter Spieß und Schwerderen / in den tieffesten und abscheulichen Gefängnussen / wann sie nit neben disen Peinen und Quälungen auff dem holdseeligen Paradeyß-Plan und Eliseischen Felderen gestanden wären.

8. Filij David, Filij Abraham.

Deß Sohns David / deß Sohns Abrahams.

ES ligt wenig daran / daß von dem Evangelisten David zum ersten / und hernach Abraham gesetzt wird / dann bey den Geistreichen Leuthen dises wenig geachtet wird. Einer frommen Seel ligt wenig daran / sie nemme den ersten oder letzten Raum ein. Ein GOtt fromme Seel richtet ihr Absehen auff gute Würckungen. Jener Spruch deß H. Augustini soll billich verewiget werden / daß nemblich der Orth keinen heiligen Menschen mache / aber die Werck heiligen den Orth und den Menschen zugleich. Locus non facit sanctos, sed operatio bona & locum sanctificabit & nos. Aber jetzund / O andächtige Seel! will ich dir den Orth / so du auffsuchen sollest / benambsen. Jener ist der heilige Orth / allwo GOTT seine Sitz-Statt auffgeschlagen hat. Dises hat auch wollen sagen der H. Joannes Damascenus, als er gesprochen: Vides, quòd hic locus sanctus est, ubi DEUS fuerit. Und weilen GOTT an allen Orthen sich befindet / als sage ich / daß ein jeder Orth gut ist / an einem jeden Orth kan der Mensch heilig werden / dem Geist pflegen und abwarthen. Es sollen mir allhier jene zaghaffte / und im Geist erkaltete Personen nicht einstreuen / und sprechen / wir wissen nicht / den Andachten recht abzuwarthen / in dem Geist Nutzen zuschaffen / wir leben unter einer Gesellschafft in solchen Oerthern / die einer Höll gleichen.

S. Aug. serm 97. ad frat. in Erem.

S. Chrys. hom. 17. in cap. 7. Act. Ap.

chen. Aber fasse ein Hertz / O Mensch / förchte dir nicht / ich will auch zulassen / es seye die Höll selbsten / wo du wohnest / es ligt nichts daran / dann auch in der Höll wird GOtt betretten. Si descendero in infernum, ades: sagt David. Uberall kan man GOTT auffdienen / indem er in allen Orthen befindlich ist / warumb vermeinst du / daß Christus sein Gesätz geprediget habe nicht allein in den Kirchen / sonder auch auff den offnen Plätzen / auff dem freyen Feld / anff den Bergen / in den Wüsten / auff dem Meer / in den Häusern / als / auff daß er uns beweisen wolte / daß man ihme / weiln er überall anzutreffen ist / dienen könne / und die Reglen deß Geists erlernen möge. Dise Reglen sind nicht auff ein gewissen Orth gemacht / sie seynd aller Orthen zufinden / durchwandere gantz Europen / durchstreiche gantz Asien / umbfahre gantz Affrica / durchsegle das grosse Meer / und durchlauffe America / durchreise alle Königreich und Provintzien und Ey-Länder diser weiten und breiten Wasser- und Erd-Welt / überall ist GOTT gegenwärtig / die Geist-Reglen haben die Apostel durch die gantze Welt außgestreuet / und verkündiget. In omnem terram exivit sonus eorum, & in fines Orbis terræ verba eorum. Betrachte alle Theil der Welt / du wirst in allen fromme Diener GOttes antreffen. Was soll für ein Reich / Provintz und Statt seyn / wo nicht einige Diener GOttes zubetretten wären? Jenes ist ein heiliges Orth / allwo GOtt zufinden ist / GOTT ist überall / ist also ein jeder Orth heilig. Lehrne / O Seel! der Heiligkeit zupflegen. Ist dann ein Orth heilig / weiln GOTT in ihm sich befindet; also wann du wilt heilig seyn / mußt du dich befleissen / daß GOTT in deinem Hertzen behaltest / ohne GOTT kanst du weder heilig noch fromb verbleiben / dein Hertz muß ein Wohn-Sitz GOttes seyn. Diser wird es seyn / wann du demüthig bist / wann du ruhig und im Friden lebest / und GOTT förchtest. Quousque inveniam locum Domino, tabernaculum DEO Jacob. Quomodo est enim locus Domini? sagt der H. Augustinus: Audi Prophetam, (sagt er) super quem requiescit spiritus meus, nisi super humilem & quietem & trementem verba mea. Wilt du dann / (sagt diser heilige Mann) ein Orth GOttes seyn / oder werden. Vis ergo esse locus Domini, so seye demüthig / fridsamb und Gottsförchtig /

Ps. 138.

S. Aug. in Ps. 131.

lig / alsdann wirst du finden / was du gesuchet hast. Esto humilis, & quietus & tremens verba Dei, & tu ipse efficieris, quod quæris.

9. Filij David, Filij Abraham. Deß Sohns Davids / deß Sohns Abrahams.

Es entsetzen sich nicht wenig etwelche / daß in der Stammen Reyen Christi eingetragen sind nicht nur Heilige / sondern wohl auch lasterhaffte Leuth / wie gewesen sind Roboam, Ochozias, Achaz und Bersabea, &c. als gereichten nemblich diser schlimmen und heyllosen Personen Freundschafft Christo zu einer schlechten Ehr und Ruhm / die da abstammbten von einem sündigen Geblüt. Wisse doch / mein Seel! daß Christi Ehr-Ansehen deßwegen nicht seye geschmählert worden / noch im Gegentheil / so er Heilige und tugendhaffte Verwandte solte in seiner Sippschafft gehabt haben / seiner Heiligkeit was wurde zugelegt worden seyn: und dises darumben / damit erwisen werde / wie daß der rechte Adel nicht von denen Eltern erworben / noch von den Bluts Freunden oder auch Alt-Vor-Eltern anererbt möge werden / sonder von der eignen Tugend ihr Wesenheit hernemme. Die Hebræer wolten die Finstere und Dunckelheit der begangnen Lasteren mit dem Liecht deß Abrahamischen Adels erleuchten / daher sie immer pralleten mit ihrem Ertz-Stammen-Vatter Abraham; weßwegen sie Christus außgefitzet / und zu ihnen gesagt: si filij Abrahæ estis, opera Abrahæ facite, wollet ihr prangen mit dem Geblüt Abrahæ / auß welchen ihr entsprossen zuseyn jederweiln stoltzieret / so thût auch die Werck Abrahæ / alsdann werdet ihr edel seyn / wie Abraham gewesen. Insolenter, spricht Chrysostomus, de Abrahæ stirpe gloriabantur, virtutem parentum defensionem rati suorum esse vitiorum. Ist einer nicht von selbsten tugendsamb / so wird ihn das Geblüt oder die Tugend seiner Alt-Vor-Eltern nicht adlen: der Adel / so er von dem Geblüt

Ioan. 8.

S. Chrys. hom. 3. in cap. 1. Matthæi.

hat /

hat / ist nicht sein / sonder der Natur / der sich rühmet wegen seines angebohrnen Adels / der lobet sich nicht / sonder er rühmet vilmehr anderer Leuthen Wercke. Derohalben wohl gesprochen Seneca:

Qui Genus jactat suum, aliena laudat.

Jener Adel ist einem jeden zuständig / der auß seinen eignen Tugenden entsprosset. Der Adel deß Geblüts wird den Alt-Vor-Eltern zugemessen / nit aber uns / die Frombkeit oder gute Wandel gehöret uns eigen zu. Bonus vir mihi nobilis videtur. Qui verò justus non est, licet à patre meliore, quàm Jupiter, sit, ignobilis mihi censetur. Also ist der Adel / so recht schuldig mag genennet werden / eines jeden selbst eigne Tugend und from̃er geführter Lebens-Wandel. Solte einer von einem in der Tugend vollkommnesten Vatter gebohren seyn / wird er darumb nicht edel zuschätzen seyn / es seye dann / daß er leuchte von selbst eignem Tugend-Glantz. Die eigne Sitten bauen uns das wahre Stammen-Hauß / von welchem wir uns herschreiben darffen. Als Sostrato wurde das geringe Pöbel-Geblüt und Herkommen vorgeworffen / hat er weißlich geantwortet / daß eben dises nicht Anlaß geben solle zu seiner Verachtung / sonder vilmehr zu seiner Hochachtung / indem sein Adel von seiner Person allein den Uhrsprung nehme. Sostratus, cùm ei Parentum obscuritas objiceretur, atqui, dixit, propter hoc ipsum admirationi magis esse debebam, quoniam genus à me incipit. also schreibet von ihm Sophocles. Ja! ja! andächtige Seel! der die Tugend liebet / der ist Adelich / diser kan sich für edel anrühmen / der dem Laster abweg nicht wandlet. Ille clarus, ille nobilis, ille sublimis, ille tunc integram suam nobilitatem putet, si dedignetur servire vitiis, & ab his non superari, sagt der H. Chrysostomus. Summa apud DEum nobilitas est, elarum esse virtutibus, spricht der H. Hieronymus. Rupertus der Abbt sprache zu einem / der mit seinem Adel prangte / und indessen in den Lastern sich umbwaltzte: Quid nobilitatis titulo gloriaris, cùm tamen improbus sis? bist du ein Böswicht / was darffst dich deines Adels rühmen? so du in der Finstere deiner Laster herumbwandlest / wie magst du dich eines Ehren-Glantz berühmen? Der rechtschuldige Adel ist die Tugend allein. Nobilitas vera est atque unica

Eurip. in dimetis.

Soph. in Terent.

S. Chrys. in Matthæum.

S. Hieron. ad Celant.

anica virtus: hat ehmahlen auch ein Heid gesprochen. Es wurde ein Thebaner befragt/was er von den Römern halte/gabe Er darauff diſe Antwort: Romani in lanceis, Græci in eloquentiâ, Thebani in virtutibus gloriantur. Wir Christen sollen diſen letzteren billich nachahmen / unſern Adel und Ruhm nicht auff die Leibes-Stärcke / noch weder auff die Wohlredenheit und zierlichen Red-Arthen / ſonder auff die Tugend allein gründen / es seye dann / daß wir auch zu einer Grundfeste unſers Adels nehmen wollen die Starckmüthigkeit / ſo eine unter den Haupt oder Ertz-Tugenden iſt / wann wir nemblich die Gemüths-Regungen behertzt bemeiſteren / die Feind der Seelen ritterlich überwünden / und obſigen. Diſes iſt ein Tugend/ſo die Seel adlet/wie vil Martyrer/ſo nur von dem Pöbel/Saamen herſtam̃eten/ſeynd von der Starckmüthigkeit in das Stammen-Buch der edlen Ritter eingeſchriben worden / die Heldenmüthig den Glauben verfochten haben. Diſe Tugend / die Starckmüthigkeit/hat auch Papſt Eugenium den Dritten adlen müſſen / auff welchen Ehren-Plan auffzutretten ihn ſein Lehr-Meiſter der H. Bernhard ermahnet hat. Vindica, ſagt er / tibi nobile genus, quod non aliunde nobile, quàm morum ingenuitate, & fidei fortitudine. Auß allem diſem kanſt du / O Chriſtliche Seel! ſchlieſſen / daß der rechte Zeug deß Adels die Tugend allein/ auß diſem ſollen die Ritter oder Nachfolger Chriſti ihren Wappen-Schild ſchmiden.

10. Abraham genuit Iſaac, Iſaac autem genuit Iacob.

Abraham hat gebohren Iſaac/ Iſaac aber hat gezeuget Jacob.

FRag kan nicht faſſen / GOtt fromme Seel! was Urſachen der gebenedeyte Erlöſer / der auff den Adel deß Geblüts ſo wenig halten ſolte / zugelaſſen habe / daß in ſeiner Stammen-Reyen eingeſetzt wurden ſo vil der Könige

und

und Welt-Grossen; Mein Christus / der da solte ein müheseeliges Leben führen / der mit Worten und mit der That selbsten die Demuth lehren solt / gibt uns hie gleichsam Anlaß zuglauben / ob hielte er was von dem eitlen Ankunffts-Glantz / von dem Weltlichen Pracht-Wesen / wie reimet sich die Demuth-Lehr mit der Hoch-Achtung Weltlichen Gepräng? Ich will es beantworten / O Andächtige Seel! der Lehr-Meister der Demuth hat darumb sein hohe Ankunfft uns kundmachen wollen / auff daß / wann er nichtsdestoweniger der Demuth nachstrebte / und in der That sich dises Ehren-Gepräng nichts achtete / wir dann erlernen köndten / wie wenig wir halten solten auff dises eitle und schnöde Geblüts- und Adels-Wesen. Oder hat er dem Menschen dardurch weisen wollen / daß er in allweg hoffärtig seyn könne / jedoch solle seine Hoffart heilig mäßig seyn. Aber was ist das für ein seltsamer Vortrag? wirst du mir sagen / wie kan der Mensch hoffärtig seyn? was ist das für ein Gattung der Hoffart / die da solle heilig genennet werden? Laß dich nicht wunder nehmen / sagt der H. Bernhard / daß ein wahrer Demüthiger muß zugleich hoffärtig seyn. Verus humilis hoc sanè superbus. Hoffärtig vnd stoltz / aber auff ein heilige Manier / die da bestehet in Verachtung der Ehren und Lob-Reden diser Welt. Superbus, quod laudes contemnit. Wie vil Demüthige seynd für hoffärtige gehalten worden / allweilen sie sich nicht gewürdiget / mit denen Grossen diser Welt zuhandlen / oder Ansprach zuhalten; sie verachteten die angebottne Ehren-Stellen; Es ecklete ihnen ab dem Weltlichen kahlen Lobsprechen; oder lasset uns auch sagen / daß ein fromme Seel sich hoffärtig gegen den Lastern aufführen müsse / daß sie sich nicht würdigen solle / die Laster und Mängel in ihrem Hertzen zubeherbergen; daß sie sich erzürnen solte wider die Sünden / und dises ist eben / was Eusebius Emissenus hat sagen wollen / welcher den H. Maximus in seiner Lob-Red einen **Stoltzen** genennet hat. Honoris impatiens, humilis ad merita, superbus ad vitia. Es soll ein Geistreiche Seel die Hochheiten und Würden diser Welt verachten; der solches auß Demuth verrichtet / der ist auff eine heilige Weiß hoffärtig geworden; der die irrdische Hochheiten nicht achtet / machet seine Person Kron-würdig; Also hat der H. Chrysostomus die Hoffart der

S. Bern. serm. 16. in Cant.

Euseb. hom. de S. Maximo.

S. Chryſ. opus 96.

Käyſerin Agnes ſeelig geſprochen / welche / als ihr Ehegemahl todt verblichen / alles irrdiſches Ehband in Wind geſchlagen / und ſich nur mit Chriſto hat verloben wollen. O beata iſta ſuperbia ! O beata mentis elatio, & omnibus digna præconiis ! quæ dum carnalis thalami jura contempſit, in dotalitium Regis æterni glorioſa tranſivit. Jene Seel iſt hoffärtiger Weiß ſeelig / die den Hochmuth und Stoltz diſer Welt mit allem ihrem eitlen Hochheitsglantz heldenmüthig verwirffet und verachtet. Die Hochheiten werden durch die Demuth unterſtützet. Die Ehr wird erworben durch deſſen Geringachtung ? Nullo pacto metuas, ſagt gemeldter heilige Vatter / quaſi tollatur honor tuus, ſi teipſum humiliaveris, hic enim amplior atque præſtantior redditur. Jener allein wird bey allen geringhaltig / welcher ſich anmaſſet / alle zuüberſteigen : Si enim voluerimus magni, ac mirabiles videri, non modò tales non erimus, verum etiam cæteris omnibus abjectiores futuri ſumus, auff diſe Weiß vnd Sinn redet beſagter H. Chryſoſtomus. Es muß ein Diener GOttes demüthig und zugleich hoffärtig ſeyn / das iſt / er muß ſeine Würde oder Ehren Ambt erkennen / er ſoll ſich nicht gering achten / diſes iſt die demüthige Hoffart / welche uns der H. Geiſt ſelbſten bey dem Eccleſiaſtico lehret : Attendite, ne ſeductus in ſtultitiam humilieris. Noli eſſe humilis in ſapientia tuâ. Wann ein Menſch die Würde erkennet / zu welchen ihn GOTT erhoben hat / ſoll er ſie behalten in ihren Kräfften / ſie nicht ſchwächen laſſen. Wer ein ſolche Hoffart heget / der verthädiget nicht ſein eigne Ehr / ſonder das Anſehen und die Glory GOttes. Der allerdemüthigſte heilige Paulus hat ſich auch jederweilen heiliger Weiß ſtoltz angeſtellet / indem er lieber das Leben laſſen wolte / als ſeinen Ruhm und Ehr anſehen ; dahero / als er an die Corinthier geſchriben / alſo geſprochen hat : Bonum eſt mihi mori, quàm ut quis gloriam meam evacuet. Meine Würde und mein Ehr ſuche ich zuerhalten auch mit Stützung meines eigenen Bluts. Wie liebreich biſt du / O heilige Hoffart ! indem du in einem ſo frommen Hertzen / in einer ſo demüthigen Bruſt / in einem ſo heiligen Mann / wie der H. Apoſtel Paulus geweſen / den Scepter führeſt.

Chryſoſt. 76 in Matth.

Hom. d.

Eccleſ. cap. 13.

II. Con-

I. Conceptio est hodie Sanctæ MARIÆ Virginis.

Heut ist das Fest der Empfängnuß der Seeligsten Jungfrauen Maria.

DEr grosse Eyfer und Begierd/ so ich habe von der Reinigkeit Maria zu reden / verursachet / daß ich jetzund beyseiten setze alle Betrachtungen über die Wort deß H. Evangelij, welche ich doch an dem Fest ihrer Geburt hoffe außzulegen. Nun aber werd ich von dem köstlichen Geruch der reinesten Lilien ihrer Unschuld und Keuschheit angereitzet zu untersuchten disen hohen Reinigkeits-Stand/indem sie von der Erbsünd gantz und gar ist befreuet gewesen. Ich will mich bedienen jener Wort welche gebraucht die H. Kirchen zu Ruhm diser grossen Himmels-Käyserin / die da seynd. Conceptio est hodie Sanctæ Mariæ Virginis In dem ich dann betrachte / Andächtige Seel / daß dise Jungfrau ein Tochter deß Ewigen Vatters; Ein Mutter deß Ewigen Sohns / und ein Gespons in deß H. Geistes ist. Muß ich nothwendig sagen/daß sie den höchsten Grad oder Sprossen der Reinigkeit erstigen habe; Also haltet es mit mir der H. Bonaventura Dominus Pater cujus Maria est filia nobilissima: ipse est Dominus Filius, cujus Maria est Mater dignissima; Ipse est Dominus Spiritus Sanctus, cujus Maria est Sponsa nobilissima. **Maria** ist die diste Tochter deß **Vatters** / sie ist die würdigiste Mutter deß **Sohns** / sie ist die rechtschuldigiste Gespösinn deß H. **Geists** / hat also den Gipffel der Reinigkeit erstigen/schliesset folglich der H. Bonaventura. Maria certe est Filia summæ æternitatis, ist also jmmer ein Tochter gewesen / est Mater summæ veritatis. Derohalben indem sie allein jmmer die Wahrhaffte ist / soll sie wol nit unter die lugenhaffte Menschen vermenget und ihnen zugezehlet werden. Est Sponsa summæ bonitatis, hat also keinen antheil an dem allgemeinen Sturtz und Untergang / ist also allzeit Fromm / allzeit Vollkommen / allzeit

zeit Heilig. Ich sage beynebens / warumb solte Maria nit Rein und von allen Sünden ledig und frey seyn / in dem sie hat müssen ein Wohn Platz / ein Trohn und ein Sitz der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit werden? Sie sagte von ihr selbsten: & qui creavit me, requievit in tabernaculo meo; das ist in ihrem Hertzen / daher ist der H. Brigida gesagt worden. Huic gloriosæ animæ sedes glorificæ ipsi Trinitati propinquissima ab æterno constituta erat, und deßwegen Deus benedictam Virginis Animam mansionem *Patri*, & *Filio* & *Spiritui SS.* proximam ornavit, ut omnium bonorum, quæ à Deo donari possunt, ita particeps haberetur. Nun frage ich / hat **Christus Mariam** von der Erbsünd erledigen können? ja fürwahr! wann also GOtt Maria alle jene Gaaben / die er hat / außspenden können / Maria ertheilet hat / als hat er auch die Erb-Gnad Ihr zukommen lassen. Betrachte allhie Andächtige Seel / wie **Maria** ein Thron ist der heiligisten Dreyfaltigkeit / ihr ausserlesnes Ruch-Bett; Diß bestättiget auch Richardus de S. Laurentio, indem er jene Wort auß den Hohen Liederen betrachtet. En lectulum Salomonis: Per lectulum Salomonis anima Mariæ significatur, in qua beata Trinitas requievit. In der Seel **Mariæ** rastet GOtt / dann sie ist Rein / dann sie ist ohne Schuld. GOtt pflegt nit in jenen Seelen zu wohnen die mit der Schuld der Sünden beflecket seynd. Das Hertz einer sündhafften Seel ist gleichsamb ein wittendes Meer. Quasi mare furens, quod quiescere non potest, ein solches mag keine Rast-Bettlein GOttes abgeben?

Ecclef. 24

S. Brigitta ſerm. angel. cap. 20.

Richard. lib. 2. Cant. 3.

Iſa. 57.

12. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

MAn muß diſe Jungfrau für die Reineſte außruffen als frey und ledig von der Erbsünd / dann sie hat für ihren Sohn den Sohn GOttes / und ist dessen Mutter. Hugo de S. Victore betrachtet / und untersuchet jener Wort Verstand / welche Christus bey dem H. Matthæo gesprochen: Non potest arbor mala bonos fructus facere. Und sagt das / wann **Christus** ein Frucht **Mariä** ist / und ist beynebens vollkommen / nach aller Vollkommenheit weil er ein Sohn GOttes

Matth. 7.

tes

tes ist / also muß auch die Jungfrau / ein Stammen diser Frucht / ein Mutter dises Sohns / vollkommen seyn nach aller Vollkommenheit Erforderung. In cœlo, sagt Hugo, qualis Pater, talis Filius, in cœlo Imago Patris, in terrâ imitator Matris, talis ergo Agnus, qualis Mater Agni; ex mundis mundus; non potuit enim arbor bona malum fructum facere, quoniam omnis arbor ex fructu suo cognoscitur. Hugo fähret fort / und sagt: Radix integra, Ramus incorruptus. Christus ist der Ast / so auß der Wurtzel Maria entsprossen: diser Stammen ist unversehrt / und nicht verdorren / ist also auch sein Wurtzel durchauß frisch / und untadelhafft; dann wann Christus der gold-frische Ast von Maria der angesteckten und schadhafften Wurtzel wäre gebohren worden / hätte schon ein böser Baum gute Früchten hervor gebracht / so wider den Spruch Christi lauffet / der da sagt: Non potest arbor mala bonos fructus facere. Auß welchem ich dise Sittliche Lehr herauß ziehe / daß ein Mensch sich nicht für fromm außgeben außgeben solle / wann indessen seine Werck böß und schlimm seynd. Der gute Stand eines Menschen wird auß seinen Wercken abgefasset. Die Werck seynd die Früchten / die machen kundt / wie innerlich die Seel / als die Wurtzel / beschaffen seye. Wie die Werck der Händen sich verhalten / also verhalten sich die Gedancken deß Hertzens: die Werck sind die Trompeten / die da außblasen der Tugenden oder Lastern Anwesenheit; der gebenedeyte Heyland / hat er sich nicht durch die Werck erwisen ein Messias, ein Sohn GOttes / und der Heilig aller Heiligen? Als er von den Jüngeren Joannis Baptistæ befragt wurde / ob er der Erlöser wäre / hat er geantwortet: Euntes renuntiate Joanni, quæ audistis, & vidistis, cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur, surdi audiunt, mortui resurgunt, pauperes evangelizantur. Das ist / er wolte sagen / erzehlet Johannes nur meine Werck / und er wird gleich erkennen / daß ich Messias bin / oder nicht / auß meinen Thaten wird mein Ambt ihnen bekandt werden. Ja! ja! auß den Würckungen werden die Geister erkennet / à fructibus eorum cognoscetis eos. Herodotus schreibet / daß Aristodemus ein König der Lacedemonier / als ihme die Königin auff eine Geburt zwey Königliche Printzen gebahrt / und er von ihr nicht erfahren kundte / welcher auß beeden

Hugo Victor Apol. de Verbo incarnato cap. 2.

Matth. 11.

Matth. 7.

der

der Erst-gebohrne gewesen seye / einen Raht habe ansagen lassen / als in einer zweiffelhafften Sach / und an der ein grosse Staats-Angelegenheit hafftete / und also seiner Rahts-Herren Meinungen darüber eingeholet / welche alle auff eines eingestimmet haben / so gewesen / daß etliche bestellet werden müßten / die mit allem Fleiß in acht nemmen sollten / welche auß beeden Söhnen die Königin am ersten mit ihren Brüsten tränckten / welchen sie am ersten auff ihre Aerm nehmen / zu ersten den Mütterlichen Kuß geben werde. Sie sagten gantz vernünfftig / wie daß die Geheimnuß deß Hertzens die Erst-Geburt deß Kinds nicht leichtlich könne ergründet werden / dann man laure auff das Mütterliche Verhalten / oder Würckungen gegen ihrem Kind / dann auch diſe kluge Leuth bestättigen diſe Warheit / daß man auß dem äusserlichen Thun und Lassen möge auff die Eigenschafft deß innerlichen Wesens gerahten.

13. Conceptio est hodie, &c.

Heut ist das Fest der Empfängnuß.

Es seynd vil ehhaffte Ursachen / vil ansehliche Stellen oder Zeugnussen / so wol der H. Schrifft / als der HH. Kirchen-Vättern / die handgreifflich beweisen und darthun / die unbefleckte Empfängnuß der seeligisten Jungfrauen Maria / also daß ich weit außschweiffen müste / so ich alles beybringen und erklären wolte. Jedoch will etwas darvon melden und anziehen. Erstlich betrachte ich / daß diſe Jungfrau ein Liecht ist genennt worden; daher der H. Vincentius Ferrerius / als er die Wort Genesis betrachtet: Fiat Lux, solche auff Maria außleget: Lux dicitur benedicta illa generatio Virginis Mariæ, quia sine tenebris culpæ facta est. Sie war in ihrer Empfängnuß / das reineste Liecht ein lautere Klarheit / es ware keine Schatten der Schuld verhanden / das Wort GOttes / als es ist Fleisch worden / wird die Weise deß ewigen Liechts genennet. Candor hujus æternæ von diſer Weise hat Maria einen guten antheil gehabt / ja sie wird gleich ihrem Sohn /

Vincent. Ferrer. ser. 2. de Nativ.

Sap. 7.

mit

mit disem Ehren-Titel gezieret / von dem H. Bernardino von Siena.
Refulsit candore divinalis Sapientiæ ; cum ipsa fuerit candor lucis *S. Bern.*
æternæ ; wann nur der Sohn GOttes / als ein Liecht ohne Fin- *tract. 4.*
sternuß der Erb-Sünd / der Natur nach gewesen / als ist dise Jung- *serm. 13.*
frau ebnermassen ein Liecht ohne Finsternuß / oder Dunckelheit der *art. 2.*
Erb-Mackel durch die Gnad. Das Liecht als ein Liecht ist ein *cap. 3.*
Feindin der Finsternuß / das Liecht und die Finsternuß stehen schnur-
stracks wider einander. Hat also die Jungfrau in ihrer Empfäng-
nuß geleuchtet ohne Dunckelheit ; wurde sie aber mit disen Erbfle-
cken bemacklet gewesen seyn / wäre sie kein Liecht zunennen gewesen.
Es ist der H. Brigida von den Seeligisten Jungfrauen geoffenbaret
worden / daß / wie sie empfangen worden / alles finsteres Wesen
abgewichen seye / ja es haben sich bey Ankunfft dises hohenhellen
Liechts Maria die Finsternussen auß Scham in das Liecht selbsten
verwandlet. Daher dise Jungfrau ihre Stund der Empfäng-
nuß die guldne Stund benamset hat. Bene ergo aurea hora fuit
Conceptio mea, nam tum incepit principium salutis omnium, & te-
nebræ quasi festinabant in lucem. Maria ein lauteres Liecht der
Gnaden / geduldet keine Finsternuß der Schuld und ist deren un-
fähig / und mithin so ein Mensch das Liecht der Göttlichen Gnaden
verlanget / muß nothwendig alle Sünden meiden. Kaum hatte
GOtt das allkräfftige Wort außgesprochen *Fiat Lux*: so seynd in
anwesenheit deß Liechts gleich verschwunden alle Finsternussen / so
auff dem Abgrund herumb schwebeten ; so bald das Gnaden-
Liecht in einer Seel beginnet auff zugehen / sihe ! da müssen die
kohlschwartzen Sünden ohn verziehlich abtretten. Glaube mir
sicherlich O Seel ! das die Finsternuß und das Liecht nit also wider-
wärtiger Natur seynd / als da seyn die bechschwartze Sünden / und
die hellglantzende Gnad. Wisse demnach daß ein grosses Elend
seye / umb die Blindheit / ein grosse Mühseeligkeit und Unglücks-
Wesen / in der Finsternuß immer Leben und herumb wandlen /
aber vil ein grösseres Elend ist / womit ein Seel gequälet wird /
wann sie in der handgreiffliche Finsternuß der Sünden begriffen
ist / und sie das anmuthige Gnaden-Liecht nit anscheinet. Wann
den Augen Blindheit ein grosse Pein bringet / so wird einer Seelen
die Finsternuß der Schulden ein andere Höll geduncken / verwun-

Pet. Dam. l 2. epist. dere dich nit / so ich es einer Höllen vergleiche weilen der H. Damianus ein sündige Seel die Höll selbsten nennen darff. Hæc itaque flebilis anima, das ist: die Sündige / gehenna facta est, tartarus & infernus.

14. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

DEr Sohn GOttes ist ein so grosser Eyfferer der Reinigkeit Mariæ / daß er eher zugelassen hat / daß man seiner Geburt zweiffle als an der Reinigkeit seiner Mutter. Deßwegen fraget der H. Ambrosius, warumb er von Maria dem Joseph vermählet habe wolle gebohren werden. Da doch der Joseph an der Geburt kein Antheil gehabt habe? Es antwortet diser Heilige also. Maluit Dominus de suâ generatione quam de Matris pudore dubitari; Nun dann / wie können wir glauben / daß Er habe in Maria die Erb-Sünd gedulden wöllen. Nein! nein! Er hat nit zugelassen / daß diſe Seel / so ein Zimmer war / welches GOtt allzeit bewohnet hat / beflecket wurde. Jene Seel **Maria** / welche gewesen ist / wie Petrus Damianus spricht / ein Thron GOttes / ein Pallast deß ewigen Königs / ein Schirm aller himmlischen Schätzen; Thronus Dei, solium divinitatis, Palatium Regis æterni, Gazophylazium Thesaurorum cælestium. Wie solte sie nit schön / rein / und ohne einigen Tadel gewesen seyn / wann auch wahr ist / so Cassiodorus sagt / daß auß den Wohn-Sitz auß der Majestätt der Residentz die Hochheit und Würde deß HErꝛn kan abgenommen werden. Primâ fronte talis Dominus esse creditur, quale ejus habitaculum comprobatur. Es ist ein kluges und verständiges Wesen / spricht gemelter Cassiodorus einen schönen Wohn-Sitz ihm außerwählen. Et ideò magna voluptas est prudentissimæ mentis pulcherrima jugiter habitatione gaudere. Wer solte ihm wohl einbilden / daß die Göttliche Weißheit / indem sie **Mariam** zu ihrer Königlichen Sitz-Statt erwöhlet hat / nit zugleich sie als einen schönen / reinen / vollkommnen / und ohne einigen Mackel befindlichen Platz ihr außgesehen habe? Wer kan glauben /

Cassiod. l. 8. var. 5.

daß

daß Maria von GOtt außerkohren zu seinem Wohn-Sitz / könne auch so gar einen Augenblick lang ohne Schönheit / ohne Liecht / ohne den H. Geist / ohne die Gnad gewesen seyn? Hieher gehören und schicken sich gar wol jene Wort / deß H. Idelphonsi. Quis dissetere audeat totius sæculi propitiatorium mox in suæ Conceptionis exordio Sancti gratiæ illuminatione destiturum. *Idelph. serm. 1. de assum.* Allhie erlerne / O GOttfromme Seel / daß GOtt nur schöne Zimmer / und die sauber und rein seynd bewohne: daß die Menschen die Ihn bewirthen wollen / ihre Seelen mit der Gnad außpolieren müssen / daß das Liecht der Gnaden die Seel fähig mache / Gott einzunehmen. O GOtt! Gedencke hie / O Seel! wie du täglich in dem Sacrament deß Altars empfangest / eben disen grossen GOtt / den ehmalen Maria in der Menschwerdung zu ihr in ihren keuschen Leib eingenommen hat. Mit was für einer Reinigkeit du ihn sollest empfangen / wie groß deine Anstalten sollen seyn / wie du dich sollest darzubereiten. Die Seel solle ihr Hertz mit den köstlichen Tapezereyen aller Tugenden umbhengen und außzieren / und sie mit allen Sacramenten einweichen und heiligen; Deßwegen der Englische Lehrer gesprochen. Per sanctificationes enim omnium Sacramentorum fit præparatio ad recipiendum, vel conservandum Eucharistiam; Wann der Fürst der Weltweisen der Meinung ist. Daß je Edler die Form seye / so in die Materi muß eingeführt werden / je Edler auch die Anstalten auch darzu seyn müssen / also kan ich noch füglicher sagen / daß der Seelen Zubereitungen desto Edler und Grösser erfodert werden / je grösser der Jenige ist / der dieselbe zubeziehen sich Würdiget. Indem dann ein Seel in dem Sacrament deß Altars zu empfangen hat den König der Königen / den Heiligen aller Heiligen / den Sohn GOttes / ein solchen Herrn / dessen gleichen noch auff der Erdronde / noch in dem Himmel zubetretten ist / also solle billich auch nach dem besten zubereit / und auff das Zierlichist in ihr alles bestellet seyn. Ja ja die Seel hat sich wol zu versehen / und grosse Ursachen GOtt auff die möglichste Weiß würdig und gebührend zu empfangen; Sie erwecke grosse Reu und Leyd über ihre Sünden / dises seynd die Kehrbesen / womit sie ihr Zimmer von dem Staub und Unflat der Schulden außsauberen mag / den Verstand erhebe sie durch den Glauben / die

fredische Eitelkeiten verlassend zu der Beschauung Göttlicher Dingen; die Gedächtnuß widerhole die eingenommne Göttliche Gutthaten / und erinnere sich alles dessen was sie von GOtt empfangen hat / den Willen zünde sie an / mit Liebs-Ubungen / sie ernidere sich / sie demütige sich / erkenne ihr geringen Stand / ihr Unwürdigkeit / und spreche mit dem H. Augustino. Angusta est Domus Animæ meæ quò venias ad me.

15. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

INdem ich / O GOtt Andächtige Seel / betrachte den Sündfluß / den GOTT über die Welt hat ergehen lassen / und die gantze Erdrunde darmit ersäuffet hat / so beschaue ich in demselben / Maria von dem Erb-Flecken frey und ledig gestellet Demnach der Schöpffer deß gantzen Welt-Kreiß sahe / daß jene Geschöpff / die er anfänglich nach seinem Ebenbild erschaffen hat / spöttlicher Weiß nur in dem Sünden-Wust sich umbwaltzten / hat er nach seiner unendlicher Weißheit für gut zuseyn erachtet / daß fürtershin dergleichen Geschöpff nicht mehr auff der Erden solten geduldet werden / indem ja alle ihre Werck nur auff Unbilden und Schmahen gegeg ihrem GOtt abzihleten / hat also endlich das Rach-Mittel ergriffen / das Straff-Urtel ergehen lassen / und mithin Anstalt gemacht / daß alle Abgründ ihre Wässer so wohl deß Himmels als der Erden haben auff einmahl außschütten darffen / auch ihnen die völlige Freyheit gestattet / nach ihrem Belieben zu wütten / wie sie immer möchten; ihnen auch befohlen / die gantze breite Welt zuüberschwemmen: Auff dises hin haben sich hören lassen die erschröckliche Donnerkeul / auff einander loßbrechend / auß den zertrennten Wolcken schusen Creutz-weiß herauß die blaiche Donner-Blitze / darauff folgte ein grosse Gepraffel der eröffneten Wasser-Schleussen und Dämmen / es stürtzten mit grosser Ungestümme auß den Wolcken herunter grosse Mord-Wasser-Güsse / und nie gesehene abentheurliche Platz-Regen / alle Thäler / Berg und hohe Thürn waren urplötzlich mit

disen

disen grausamen Wasser-Flutten bedecket. Ja / mit einem Wort / es regierte ein allgemeiner Sünd-Fluß / der die gantze Welt mit allen lebenden Geschöpffen überzogen und ersäuffet hatte. Factúmque dilluvium super terram. Aber in der Warheit es ware ein Wunderding zusehen! daß jene auß GOttes Befelch von dem Noe erbaute Arch zu Errettung etwelcher wenigen Personen nicht allein von disen wüttenden Wasser-Wellen ist bedecket worden / sonder je mehr das Wasser mit ihrem Mord-Gewalt auff dises hat angestürmet / je höher sie allzeit empor geschwummen ist / und den Sieg Ritterlich erhalten hat / daß also die Wasser gantz an ihr ermüdet nachgelassen haben / sie ferners anzufechten / ja letztlich sie auff die hohe Berg in Armenien nidergesetzet haben. Requievit Arca super montes Armeniæ. Es ist ausser Zweiffel / daß die Erbsünd ein dergleichen Sündfluß seye / dann wie jener die gantze Welt ersäuffet hat / also hat dise das gantze Menschliche Geschlecht mit ihrer Seuche angesteckt. Dises bezeuget klar der H. Paulus zu den Römern schreibend: Per unum hominem peccatum in hunc Mundum intravit, & per peccatum mors, in quo omnes peccaverunt. Nun weilen in dem Sündfluß allein die Archen Noe sicher gestanden / und nicht Noth leyden können / als hat Maria die neue Arch deß figurirten Noe sicher schwemmen mögen mitten under dem Sündfluß der Erb-Mackel; auff dise Weiß leget es auch auß der seelige Laurentius Giustinianus: Ab originali delicto nullus excipitur præter illam, quæ genuit Mundi Salvatorem. Ist also Maria nicht untergangen in dem Gewässer der Erbsünd / sonder ist endlich gerastet auff den glückseeligen Bergen deß glorwürdigen Armenien. Von diser Arch mach ich einen Absprung auff ein sehr schöne Betrachtung. Betrachte dann / mein GOtt fromme Seel! daß / gleichwie GOTT jene Arch deß Noe erhalten hat / auff daß mittelst ihr etliche wenige gerechte Seelen errettet wurden / also habe auch GOtt die andere Arch Mariam erwöhlet / damit alle Seelen / so zu ihr ihre Zuflucht nehmen wurden / unter ihrem Schutz und Schirm sicher leben könten / von allem Ubel befreyet. O GOtt! was guts erhaltet nicht jene Seel / die sich unter ihren Schutz Mantel begibet. Sie ist ein Trösterin der Betrübten / eine Zuflucht der elenden Sündern / ein Heil der Krancken / Wehr

Genes. 8.

ad Rom. 5.

denen Menschen / so unter dem Schatten Mariæ lebten. Maria

Idiot. Prob. de contempt. B. M. V.

est Advocata nostra apud Filium, sicut Filius apud Patrem, sagt der gelehrte Idiota: imo apud Patrem & Filium procurat negotia, & petitiones nostras. Und gar offt / sagt er / wann dich die Gerechtigkeit deß Sohns verdammet / so spricht die Barmhertzigkeit seiner Mutter loß und ledig. Sæpe, quos justitia Filij potest damnare, Matris misericordia liberat.

Lib. 1. de Laud B. V.

Eben dises bekräfftiget und bejahet Richardus de S. Laurentio, und mercket an / wie die Gerechtigkeit deß Sohns und die Barmhertzigkeit der Mutter miteinander wettstreitten in jenen Worten Deuteronomij: Ego occidam, & percutiam, sagt Christus / und Maria antwortet hingegen: Ego vivere faciam, & sanabo, und setzet hinzu: & non est, qui de manu meâ possit eruere. GOTT will manchesmahl mit einem Gewässer die Seele peinigen / und züchtigen / sie aber / sie aber nimmet ihre Zuflucht in der Demuth zu diser Archen / und schliesset sich darinnen ein unter dem mächtigen Schürm-Schild Mariæ / dise wird solche beschützen / und sie auß dem Rächer-Arm GOttes loßziehen; dann gleichwie alle Wasser-Flutten nicht vermocht haben / ein einige Seel auß der Archen zureissen / und sie zuertränken / also mag kein einige Zucht-Ruthen verletzen eine Seel / die in diser Archen eingeschlossen ist. Dahero Maria sprechen kan: Et non est, qui de manu meâ possit eruere. Niemand wird mir auß meinen Schutz-Händen reissen können.

16. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnus.

CHristus der Himmlische Brätigam hat niemahlen ein Vergnügen verspüren lassen an den Lob-Reden seiner Gesponsin Mariæ. Er hat sie herauß gestrichen durch den Mund Salomonis auff verschidene Manieren in seinen Hohen-Liedern; Aber einstens hat er absonderlich gelobet die Schönheit und Anmütigkeit ihrer Haaren / die Er einer Heerd Gaissen verglichen hat. Capilli tui sicut greges Caprarum, quæ ascendunt de monte Galaad. Ein sehr wunderliche und auffschweif-

sende

fende Gleichnuß ! was für ein Verwandnuß oder Bundnuß ist zwischen einer Gesponß und einer Gaisen? Die Gaiß ist ein unruhiges Thier / hat einen schnellen Lauff auff den Feldern / ohne Forcht steiget und klettet sie auff alle Bühel und Berg hinauff. Die Gespons hingegen ist eingezogen / stehet immer eingeschlossen / und haltet sich nur zu Hauß auff / ist ein Feindin deß Außlauffens und Umirrens / eine Liebhaberin der Ruhe ; was kan dann für ein Aehnlichkeit zwischen der Gesponß und einer Gaisen zufinden seyn? Der H. Ambrosius ziehet auß diser Gleichnuß zu Ehr und Ruhm Mariæ ein sehr adeliches Geheimnuß herauß : Mercket / sagt er / wie die Gaiß sicher durch Berg und Thal wandlet / sie fürchtet kein Gähe / sie stürtzet nicht über ein Abhänge / von welcher doch die andere Thier sich fallstürtzten / wann sie auff disen Klüppen und Spitzen gehn müßten. Auff disen hohen Alpen und erhobnen Oerthern weidet sie und samblet ein in Ruhe und Frieden ihre Nahrung und Speiß ; fürchtet sich nicht vor dem heiß-hungerigen Wolff. Auff gleiche Weiß verhaltet sich die Gesponß / sie wandlet gantz geschwind als wie Gaiß / und befähret sich nicht deß Falls. Höre an die Wort selbsten deß H. Ambrosij : Ubi aliis præcipitium, ibi capris nullum periculum, ubi aliis periculum, ibi gregis hujus alimentum, ibi cibus dulcior, ibi fructus electior : ſpectantur à Pastoribus suis dumosas per rupes pendentes, ubi luporum incursus esse non possunt. Sihe die Gesponß **Maria** gleich einer Gaisen / sie ist jene Gaiß / die sicher sich nähert / und geniesset die Früchten der **Gnaden** / allwo die Adams-Kinder den Verlust diser **Gnaden** elendiglich **beweinen** / sie wandlet gantz sicher herumb auff den hohen Spitzen der sündlichen und schlüpffrigen Natur-Klippen / allwo alle andere Menschen leyder gefallen seynd / sie aber fest in der **Gnad** stehen geblieben / und sich keines Fallstürtzens iemahlen hat anfechten lassen / ob gleich sie von Eltern mit der Erb-Mackel besudlet gebohren ware / sie ist doch von ihnen rein abgestammet / und allzeit unbefleckt verbliben. **Maria** ist ähnlich einer Gaisen / indem sie ab keiner Gefahr ein Scheuen trägt / wo alle gestolperet haben / ist sie unversehrt und unverruckt gebliben / wo alle andere mit der schwartzen Farb der Erb-Schuld seynd beschmitzet worden / ist sie unbefleckt verharret : Diſe Jungfrau

hat ein sehr süsse Waide / nemblich die Gnade / angetroffen / sie hat das Honig der himmlischen Güttern genossen / und verkostet / da andere die bittere Gallen der Schuld haben einschlucken / und das Gifft der Sünden haben einnehmen müssen. Ubi aliis præcipitia, ibi capris nullum periculum, ubi aliis periculum, ibi gregis hujus alimentum. Es beduncket mich / daß wir wohl hie schliessen mögen / O Andächtige Seel! daß jener Mensch / so ein lieber Bräutigam Christi begehrt zu seyn / müsse gleich einer Gaisen durch die gähe Klippen diser Welt wandlen / ohne Fallstürtzen / ein GOtt-liebende Seel muß sich nicht förchten / wann sie gleich sihet / wie vil andere zuboden sincken / so muß doch sie auffrecht stehen bleiben / sich vor dem Fall hüten / auß andern Fallen die Beständigkeit erlernen / wo andere Menschen das Gifft der Sünden einschlucken / so muß sie sich mit den Früchten deß Lebens speissen / und ernähren.

17. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

IN dem Buch Exodi haben wir ein außbündig-schöne Figur / die uns beweiset / daß dise Jungfrau empfangen seye worden ohne Erbsünd. GOTT hat befohlen / daß ein Bunds-Kasten gemacht werde / zeiget auch an die Gattuug deß Baums / auß welchem die Bretter solten geschnitten werden / und sagt: daß es müsse gezimmert werden auß dem Holtz Sethim. Arcam de lignis Sethim compingite. Exodi. 25. Dise Arch / sagt der Heil. Bernhardus, ist ein außdruckliche Figur der Seeligsten Jungfrauen Maria. S. Bern. serm. de B. V. Arca etiam testamenti typum tenet Sanctissimæ Dei Genitricis. Aber was ist dises für ein Geheimnuß? warumb hat GOTT gewolt / daß auß disem benennten Holtz solte die Arch gemacht werden? Rupertus der Abbt sagt / darumb hat dises Holtz der Zeug zu diser Arch seyn müssen / weilen dises Holtz dornicht ist / De lignis Sethim Arca fieri præcipitur, quæ sunt spinosa; aber mercket den Fleiß GOttes an disem Gebäu: Dise Arch wird gantz dornicht seyn / dem ist zwar also / doch will ich /

daß

daß sie innen und aussen von Gold belegt werde / & deaurabis eam auro mundissimo intus & foris. Nun sagt der H. Bernardus, wann gleich Maria auß Fleisch bestanden ist / welches von unsern Alt-Vor-Eltern ist beflecket worden / so ist es doch nicht dornicht erschinen / sonder gantz gulden / intus & foris, wegen seiner Reinigkeit: De lignis autem Sethim condita est area, quia licet MARIA de Patrum de naturâ per peccatum vitiatam duceret originem prælecta tamen per Spiritum Sanctum, & præservata ad purum DEum nobis protulit & hominem. Mercket die Wort / *ad purum*, wann sie wäre bemacklet worden durch die Erb-Sünd / kondte man nit sagen / præservata *ad purum*. Ferners hast du einmahl angemercket / O Seel! wie die Jungfrau einer Lilien unter den Dörneren verglichen wird? Sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. *Cant. 1.* Er will villeicht beweisen / daß alle andere Frauen Dörner seyen / die da stechen / durch die Erb-Sünd / aber die Jungfrau seye kein solcher Dorn nit / sonder ein reine Lilien unter den Dörneren stehend / wegen ihrer Reinigkeit und Erb-Gerechtigkeit; Aber ich verwundere mich sehr / daß Er sie eine Lilien unter den Dörneren nennet / wann je der H. Geist sie einer Blumen unter den Dörneren hat nennen und vergleichen wollen / warumb hat er sie nit einer Rosen verglichen die unter den Dörneren auffwächset. Dann die Rosen pflegen unter den Dörneren zuwachsen / die Lilien aber ist gantz schön / polir und zart / wird ohne Spitz und Dörner von der Natur gezeuget. O wie gereichet diser sehr schöne Geheimnuß zu Ruhm der Reinigkeit Mariæ! Wurde einstens ein Lilien gesetzt und unter den Dörnen auffschiessen / kondte man sie doch ohne Verletzung abpflicken / dann ob sie gleich zwischen den Dörneren auffgewachsen / so hat sie doch keine Spitz an ihrem Stengel / sie ist gantz Glatt und zärtlicht. Es hat aber uns der H. Geist lehren wollen / was massen dise Seeligste Jungfrau seye ohne Erb-Sünd empfangen worden / daß an ihr kein Dorn außgeschlagen habe. Mein was ist der Mensch? Er ist ein Blumen; qui quasi flos egre- *Iob. 14.* ditur, er wird unter dem Dorn-Stranch seiner Eltern gezeuget / er bringt selbsten mit sich auff die Welt die Dörner / das ist: die Erb-Sünd / so hart stichet. Disen Stich hat auch gefüllet der H. David, indem er sagt: Conversus sum in ærumnâ meâ dum configitur *Psal. 31.*

spina. Unsere Seeligiste Jungfrau ist auch unter den Dörneren und von ihnen gebohren worden. Dann hat sie ihre Urankunfft von Adam / von sündigen Vor-Elteren hergenommen / ist sie aber auch in der Erb-Sünd empfangen worden ? Nein daß nit. Dann sie ist gewessen Lilium inter spinas; Sie ist gleich einer Lilien auß den Dörnern hervor geschloffen / aber doch ohne Dorn der Erb-Sünd gantz schön / gantz rein / gantz schneeweiß / und dise Lilien hat GOtt gefallen / deßwegen er sie erwöhlet hat. Ex omnibus floribus Orbis elegi mihi Lilium ; Der H. Petrus Damianus will auch dise Jungfrau für eine Lilien unter den Dörneren stehend erkennen / dann ob gleich sie auch ein Adamisches Fleisch hatte / so habe sie doch nit die Adams-Flecken bekommen. Caro Virginis (sagte er) de Adam assumpta maculas Adæ non contraxit, sed singularis continentiæ puritas in candorem lucis conversa est, so daß sie gewesen seye / inter filias Adæ, *sicut Lilium inter spinas*, daher ein gewiser Liebhaber Maria also gesungen.

Salve cæli sacra parens
Flos de spina, spinâ carens,
Flos spineti nescia,
Nos spineti, nos peccati.
Spina sumus cruentati :
Sed tu spinæ nescia.

Betrachte allhie / O Andächtige Seel ! wie so wohl die Lilien GOtt gefalle / wie er vor sich dise Blumen außerwöhle / ob sie gleich unter den Dörneren auffwächset / so ist sie doch ihm beliebig. Man will uns hindurch lehren / daß GOtt jene Seelen sehr wol gefallen / wann sie als reine Lilien / ein reinen Wandel führen / und ob sie schon mitten under den Sünderen herumb Wandlen so gefallen sie Ihm nichts desto minder / wann sie nur schöne reine Lilien verbleiben.

18. Conceptio est hodie, &c.

Heut ist das Fest der Empfängnuß.

ES muß wohl jene eine Täubin seyn / O Andächtige Seel! die nach Würde außlegen wird können die Unschuld / die Reinigkeit Mariä / so da eine geliebte liebreiche und von dem Himmlischen Bräutigamb außerlesene Taube ist. Er nennet sie auch eine; Veni columba mea: der Gerechte Noë in der Arch eingeschlossen / als die Erdronde unter Wasser stunde / hat er nit gewust / wann der Zorn GOttes zu End greiffen werde / und umb welche Zeit die Wasser abnemmen und sich verlauffen wurden / auff daß er dann auff eine sichere Nachricht gelangte / hat er einen Raben abfliegen lassen / diser aber / als ein Vorbild der Grausambkeit / hat disem heiligen Greisen keine gute Bottschafft bringen wissen; Dahero er nachmals auff zweymal eine Taube hat abgeschicket / das andere mal hat sie in ihrem Schnabel ein Oel-Zweiglein jhme zugebracht. At illa venit ad eum ad Vesperam portans olivæ ramum viventibus folijs in ore suo. Der H. Ambrosius, und Cajetanus forschen nach / wo doch diser Vogel das Oel-Zweiglein habe bekommen / und wie er es habe finden können / indem ja der Sünd-Fluß die gantze Erde zu Grunde gericht hatte / und alle Bäum und Pflantzen von der Wurtzel außgerissen / inmassen nit allein die Menschen / sonder alle die Thier in disem Gewässer seynd ersauffet worden / und kein Erd-Gewächs vor dem grossen Wasserstössen hat stehen können bleiben. Wahr ist es zwar / sagt der H. Ambrosius / daß alle die Bäume von dem grossen Waser-Fluten seynd außgeschwemmet und nider gerisen worden. Jedoch ist auß sonderbahrer Gottes-Verhängnuß ein einiger Oel-Baum an seinem Orth fest gestanden. Vir justus gavisus est fructum de veteri semine aliquem reservatum. Et inde collegit misericordiæ insigne divinæ. Quod cum diluvium remanisset, fructum demonstraret, cui non potuissent nocere diluvia. In dem allgemeinen Sünd Fluß / seynd alle Bäum zu Grund gericht und überschwemmet worden / außgenommen / diser Oel-Baum / also seynd in

in dem Sünd-Fluß der Erb-Mackel alle die Menschē beflecket worden alleinig aber unverlehrt stehen bliben diser hohe Oel-Baum Maria / die auch für ein solches Gewächs von der Christlichen Catholischen Kirchen verehret wird. Quasi oliva speciosa in campis, unter der Figur deß Oel-Baums/ ist Maria befreyet worden. Der Oel-Baum ist ein Vorbild deß Fridens / villeicht will uns dardurch bewisen werden / daß allein die Fridsamen von dem Himmel auß befreuet werden / der Fride ist der himmlischen Gnaden Zierath und Schmuck. Der den innerlichen Friden nit geniesset / der wird auch die himmlische Gütter nit verkosten. Jene Leuth/ so immer in Zanck und Hader leben / seynd nit Fähig deß Geists / können ihnen auch nit Göttliche Trostsalen einbilden zuerlangen. O wie ein liebreiches Ding ist / umb den Friden! O wie wenig wird er geachtet und erkennet!

Es wolte GOtt allen Gnaden und Gunsten verleihen / und sie vor den Sündflüssen befreyen / daher er ihnen den Friden anwünschet / Pax vobis, und auff daß er ihnen zu dem Frieden Lieb und Lust machte / erkläret er sich / daß die Friedsamen ein grosse Freyheit geniessen werden / daß sie **Kinder GOttes** werden genennet werden. Beati Pacifici, quoniam Filij DEI vocabuntur. *Matth. 5.*

Jene seynd seelig zuhalten / sagt der H. Hieronymus, welche zu ersten in ihren Hertzen den Frieden einführen / hernach denselben auch unter anderen / die in Uneinigkeit und Zwitracht leben / zustifften sich bemühen. Pacifici dicuntur beati, qui primum in corde suo, deinde inter fratres dissidentes faciunt pacem. *S Hieron. hic.*

Aber noch besser trifft es der H. Vatter Bernardus: Man solle sie billich Kinder GOttes nennen / dann indem sie den Friden unterhalten / so erfüllen sie die Werck deß Sohns GOttes. Meritò filij Dei nomine vocabuntur, quia filij Dei opus impleverunt: ipse enim est, per quem reconciliati nos pacem habemus ad Deum. *S. Bernh. serm. 1. de omnibus S.S.*

Und deßwegen sagt auch der Heil. Augustinus: Ein jeder bewerbe sich umb diser Frieden. Ipsam sectemini, ipsam desiderate, ipsam in domo, ipsam in negotio, ipsam in uxoribus, ipsam in filiis, ipsam in servis, ipsam in amicis, ipsam in inimicis diligite. *S. Aug. in psal. 147.*

nach Lehr deß Apostels: cum omnibus pacem habeamus. *2. Cor. 13.*

Der Oelbaum ist allzeit ein Figur deß Fridens gewesen / und deßwegen als der H. Hieronymus,

mus, indem er die Taube / so das Oelzweyg gebracht hat Noe / gesprochen / daß sie den Friden habe angekündet: Pacem terræ columba nuntiat. Aber wer ist dise Taube gewesen / die das Oelzweiglein angetroffen / den Frieden gefunden hat? ich will es sagen / es ist eben Maria selbst gewesen / so einer Taube verglichen wird / veni columba mea. Nun hat Maria allzeit den Friden genossen / denselben allzeit erhalten / und ihn der Kirchen mitgetheilet. Sie hat dessen Süßigkeiten geprieffet / und von ihren Früchten einen Antheil erworben. So wisse demnach / O Seel! daß jener deß Fridens habhafft wird / welcher der Einfalt die Tauben nachahmen wird / sich der Reintigkeit deroselben befleisen und nachthun wird. Jene Seel / die eines guten reinen Gewissen ist / diser kan die süsse Früchten deß Friedens geniessen; glaube mir sicherlich / O GOtt fromme Seel! daß in disem Leben kein grössere Zufriedenheit und Süßigkeit zufinden seye / als eben die da einehmet eine einfältige / reine und sittsame / stille Seel. Also sinnreich redet gar artig darvon der H. Ambrosius: Quis simplicitate pectoris dulcior fructus? quis cibus suavior quàm is, quem animus sibi bene conscius & mens innocentis epulatur? O wie betriegen sich die armie Sünder! O wie unseelig seynd sie! sie bilden ihnen ein / grossen Lust auß ihren Lastern zuziehen / sie meinen / weiß nicht was für Lustbarkeiten unter den trüben Wassern diser Welt zufischen / und herauß zuanglen; sie schmeichlen ihnen mit einer sanfften Ruhe / die sie zufinden verhoffen / und indessen bekräntzen sie sich mit Rosen falscher zergänglichen Ergötzlichkeiten: es scheinet / ob sie sich mit Däntzen und Pancketen sehr belustigten: gantz bethöret traumet ihnen / als wann sie in lauter Wollüsten und Freuden-Gärten sitzeten. Aber O elende Tropffen! in disem gesaltzenen Meer der Welt / unter dem Sünden-Wust / unter dem Unflatt deß Gewissens kan man nicht frölich seyn. Wiset das / was der H. Augustinus sagt / mehr als wahr ist / nemblich daß ein reine Seel / wie eine keusche Taube / unter der sauren Arbeit / unter den schwehren Kranckheiten mehr Freuden geniesset / als manche unreine lasterhaffte Seel verkosten mag mitten unter tausenderley Ergötzlichkeiten diser Welt. Diser Vatter redet also: Jucundius gaudere homine de bonâ conscientiâ inter molestias, quàm de malâ inter delicias,

S. Hieron. adverſ. Lucifer. cap. 8.

19. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

AUff Anhalten deß boßhafften Amans hat der König Assuerus über das gantze Hebraische Volck das Mord-Urtheil ergehen lassen / so damahlen in seinem Königreich sich befande. Die Königin Esther / auß hertzlichen Mitleyden bewegt gegen dem unseeligen Zustand ihres Volcks ist / vor dem Königlichen Thron Asueri erschienen / allda auß hefftigem Schmertzen in ein Ohnmacht gesuncken / und sich also angestellt / als werde sie in wenig Stunden ihren Geist auffgeben müssen. Assuerus bildete ihm gleich ein / daß diser Schmertzen entstehe von dem grossen Mitleyden / so die Königin nunmehr hefftig anstosse ob nunmehr gefälltem Todts-Urtheil über ihre geliebte Lands-Leuth / und daß dises Hertzen-Leid das scharpffe Schwerd seye / so ihre Seel tieff verwundet habe. Als ingleichem auß Mitleyden angetriben hat er sie mit fröhlichem und freundlichen Antlitz / mit süssen Worten gelabet / und mit ihr Ansprach gehalten. Quid habes Esther? Ego sum frater tuus, noli metuere, non morieris, non enim pro te, sed pro omnibus hæc lex constituta est. Allhie könte man gleich fragen / auß was Ursachen dises Gesätz für die Esther nicht seye gemachet worden / indem es ein allgemeines Gebott ware / das ohne Unterschied auff alle vermeint gewesen. Ja es ware allgemein / aber Esther als die Königin ware nicht darunter begriffen / dann dise ist über das Gesatz / und geniesset eben dise Freyheit / so dem König zustehet / gemäß jenem Gesätz / so da spricht: Imperator eadem privilegia tribuit Augustæ, quæ & ipse habet, dann die Königin machet mit dem König eine Person auß. Gantz wahr ist es / daß nach dem laidigen Fall Adami ein Gesätz ist abgefasset worden / daß alle / die von ihm abstammen werden / zugleich mit sich die Erbsünd auff die Welt bringen solten. Sicut per unum hominem peccatum in hunc Mundum intravit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt. Nun ist es nicht zulaugnen / daß dises Gesätz allgemein seye / ein jeder war

Esther. 5.

Lege Princeps ff. de legibus.

Ad Rom. 5.

war disem unterworffen / aber doch / weilen Maria die vorgebildte Esther gewesen / ein Gesponsin GOTTES / ein Mutter dessen / eine Himmels-Königin / als könte sie nicht darinn begriffen seyn / sonder von den Banden dises Gesätzes müßte sie frey und ledig gehalten seyn. Derohalben man zu ihr sprechen darff: Non pro Te, sed pro omnibus hæc lex constituta est. Geduncket mich also kein grosses Ding zuseyn / daß auff dise Weiß Maria befreyet worden; sintemahlen gewiß ist / daß GOTT diß habe thun können / also sage ich / daß er es auch gethan habe / dann ich mir nicht einbilden kan / daß jene Jungfrau / so ein Tochter deß ewigen Vatters / solte werden ein Mutter deß Sohns / ein Gesponsin deß H. Geistes / dannoch solte beflecket gebliben seyn. Ich kan mich nicht bereden / daß dise Jungfrau solte geringern Stands gewesen seyn / als Eva gewesen / indem ja gewiß ist / daß Eva ist ohne Erbsünd erschaffen worden / also auch Maria / noch kan ich mir einbilden / daß der Sohn GOttes habe können und wöllen sein Fleisch von einer mit der Erbsünd befleckten Jungfrauen hernemen / welches ein Nachsinnen ist deß H. Bernardini von Siena. Und der seelige Damianus beschliesset es gar wohl: Caro Virginis de Adam assumpta, maculas Adæ non contraxit, sed singularis continentiæ puritas in candorem lucis conversa est. *S. Bern. tom. 3. serm. 49.*

20. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

ES ist eine außgemachte Sach bey allen GOtts-Gelehrten / daß die Gnade durch das Liecht vorgebildet wird / gleichwie im Gegentheil die Finsternuß die Sünde vorstellen. Wann du nun / O Seel! begehrst zusehen dise Jungfrau ohne Mackel / so betrachte ihren Auffzug und Kleidung. Sie hat ehmahlen gesehen der H. Johannes in seinen heimblichen Offenbahrungen / daß sie kein andere Kleidung gehabt als die Sonnen-Strahlen / Mulier amicta Sole. Den Mond hatte sie unter ihren Füsen. Luna sub pedibus ejus. Auff ihrem Haupt stunde ein Cron mit zwölff Sternen versetzet. Et in capite ejus corona Stellarum *Apocal. 12.*

Stellarum duodecim. Dise Frau dann hat Johannes geduncket / ein Wunderding zuseyn ; dahero er auffgeschryen : Signum magnum apparuit in cœlo ; und wie der Griechische Text lautet : Miraculum magnum. Mercke allhie / O Andächtige Seel ! daß Maria ein lauteres Liecht ist. Ein Liecht und Stern auff dem Haupt / ein Liecht deß Monds unter den Füsen / und der übrige gantze Leib mit dem Sonnen-Liecht umbgeben und bestrahlet / also daß der H. Bernardus sagt : undique luce circumfusa. Wann sie demnach mit dem Liecht ringsumbher beleuchtet ist / wie kan sie dann von der Sünd verfinstert worden seyn ? wie mögen die Schatten unter ein so grosses Liecht eindringen ? Der Heil. Johannes sagt / daß in GOtt so weit kein Finsternuß nicht seye / in so weit er

1. Ioan. 1. ein lauteres Liecht ist. DEus lux est, & tenebræ in eo non sunt ullæ. Maria ist auch ein purlauteres **Gnaden-Liecht** / kan also in ihr kein Finstere oder Dunckelheit der Schulden sich einfinden. Es beduncket mich / daß eben dises alles von ihr selbsten Maria auß-

Prov. 8. lege / da sie durch den Mund Salomonis spricht : Nondum erant

Gen. 1. abyssi, & ego jam concepta eram. Die Abgründ aber seynd bedeckt gewesen mit der Finsternuß. Tenebræ erant super faciem abyssi, die Jungfrau ist aber von den Abgründen empfangen worden / ist demnach ihr Seel mit der Finsternuß eingenommen worden / sie ist allzeit voll der Gnaden deß H. Geists gewesen / und weilen allzeit in ihr das Gnaden-Liecht verharret ist / als hat der schwartze Schatten der Sünden keinen Zutritt bey Ihr gehabt. Es gehet der Engel Gabriel auß / der Jungfrauen die Menschwerdung deß **Wort GOttes** zuverkündigen / und spricht zu Ihr dise Wort : Spiritus Sanctus superveniet in Te, & virtus Altissimi obumbrabit Tibi. Warumb sagt er : *Superveniet* in Te, und nit vilmehr *Veniet* in Te ? Auß was Ursachen sagt der Engel / das der H. Geist ihr zu-**kommen** wird / und nit lediglich ankommen oder zu Ihr kommen wird ; Warumb gebraucht er das Wort **überankommen** : ein grosser Unterschid ist zwischen disen beyden Wörtern über einen ankommen / und schlechter Ding ankommen zu einem / das erste bedeutet / daß ein solcher Gast schon vorhero einmahlen ankommen ist. Das letztere will sagen / daß er erst / von neuem ankomme ; Sagt also diser himmlische Bottschaffter gantz recht / das der H. Geist zu

Ihr

Ihr überankommen werde: Uns zubeweisen/daß er schon zum ersten in der Empfängnuß bey Ihr gewesen seye; Et bene (sagt Lyranus) dixit supervenier in Te, quia prius venerat Spiritus Sanctus super Virginem adhuc in utero Matris existentem, illam ab originali præservando, derowegen von ihr selbsten Maria spricht: Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam quidquam faceret, à principio. Das ist/ der H. Geist/ GOtt hat mich besessen bey anbeging seiner Wercklen je und allzeit ist in mir das Gnaden-Liecht gewesen/ und hat unaußlöschlich gebrunnen und geleuchtet/ und deßwegen hat kein Schatten der Sünd in Maria Platz und Statt befunden. Gehe und Wandle mit deinen Gedancken hinein O Andächtige Seel! und betrachte genau/daß in so weit keine Dunckelheit der Schuld dise Jungfrau hat verfinsteren mögen/so weit in ihr allzeit das Gnaden-Liecht geschienen hat; Wo die Gnaden Sonnen ihre Strahlen außwirfft/ da müssen alle Schatten der Schulden abweichen/ und es ist nit nur ungefähr geredt worden/ daß die Gnad ein Sonne seye/ dann sie die Seel schon machet und außzieret/ damit entworffen wurde wie schön der Leib Christi wäre als ist er in seine Erklärung von der Sonnen bekleidet worden/ und daß die Schönheit einer Seel bekandt wurde/ hat man die Gnad eine Sonne betitlet. Glaube mir/ O Seel/ daß die irrdische Sonne ein Leib nie so schön machen wird/ so sie beleichtet/ als der die Gnad vermag/einer Seel ein Glantz zustifften. Es hat die H. Catharina von Senis einstens ein solche Seel mit dem Gnaden-Liecht bekleidet gesehen/ und hat ihr also schon gedrucket und mithin im Geist entzucket worden/ daß sie nachmahlen ihrem Beicht-Vatter hat gestanden/es seye keine Pein/ kein Gattung deß Todts zuersinnen/ die sie nit gern hätte außgestanden/ wann sie nur noch einmahl dises schöne Antlitz zu sehen bekäme. Nun wird ein dergleichen außbündige Schönheit durch die Sünd bemacklet/ eine Schatten der Schuld mag dises Liecht verdurcklen/ der die Finsternuß hasset/ der meyde die Sünd/ er bemühe sich dises Liecht der Gnaden zuerhalten/die Sünd und die Gnad seynd abgesagte Feind gegen einander/ gleich wie die Sonnen/ und die Finsternuß neben einander nicht bestehn können.

21. Conceptio est hodie, &c.
Heut ist das Fest der Empfängnuß.

ICh werde niemahlen Glauben geben / daß die Maria ein schwartzer Sund-Wolcken beschattet habe / ndem sie eine Schönheits-Sonne war / ja die Schönheit selbsten; Pulchritudo omnium pulchritudinum, disen Titel gibt ihr Andreas Cretensis; Ich rede hier von der Schönheit der Seelen / und deßwegen / wo die Vulgata von Maria spricht: Tota pulchra es, so stehet es im Hebräischen Text. Omnis tu pulchra, alle Schönheit war Maria aller Tugend-Schmuck so ein Seel zieren mag / ist in Maria befindlich gewesen / so außbündig schön ist Maria gewesen / daß ihr Gesponß und Zugleich ihr Sohn über solchen hohen Zierat sich entsetzend / vnd mit ihr Ansprach haltend auffgeschryen hat. Ecce tu pulchra es amica mea, ecce tu pulchra es. O wie Wunder schön bist du O Maria! Schön in deinen Gedancken / schön in den Worten / schön in den Gebärden / schön von deiner Geburt an / biß an das Seeligste End deines Lebens / schön in der Empfängnuß / schön in der Geburt / schön weiß in dem Blut meines Leydens / schön weiß / und über schön weiß in meiner Urständ / also voll der Verwunderung Sinn-redet durch den Mund Christi; der seelige Amedeus. Quia pulchra in cogitatu, pulchra in Verbo, pulchra in actu, pulchra ab ortu utque in finem, pulchra in conceptu virgineo, pulchra in partu divino, pulchra in rubore passionis meæ, pulchra in insigni candore resurrectionis meæ. Ebenfahls betrachtet dise Schönheiten Mariæ Hugo de S. Victore, vnd von Erstaunung über solcher gantz eingenommen / bricht er in dise Wort auß. Tota pulchra es; pulchra es intus, pulchra es foris, intus in corde, foris in corpore, intus rubicunda, foris candida, utrobique composita. Rubicunda per charitatem, canddia per Castitatem, composita per humilitatem; Totum quod in te, pulchrum est & nihil inest tibi, quod sit sordidum in toto grata, in nullo in grata, in toto places, in nullo displices. Tota pulchra es, pulchra per naturam, pulchrior per gratiam, pulcherrima fies per gloriam. Gewiß

And. Cret. i. de dormit.

Cant. 1.

Beatus Amedeus hom. 7. de Laud. Virg.

Hugo Victor serm. 9. de Concept.

ist/

ist / daß er nit hat besser die Lob-Feder spitzen können / die Seel Maria gantz rein hat nit mögen besudlet werden. Nihil inest tibi, quod sit lordidum; Wie sollen wir uns einbilden / daß sie solle mit der Erb-Mackel können beschmitzet werden / so einmal ein Wurtzel ist aller würcklichen Sünden / und dises in einem so edelen Geschirr / in einer so vortrefflichen Seel. Ach nein! Maria ist gantz schön: Tota pulchra es, & macula non est in Te; Tota pulchra es, Virgo gloriosissima (sagt der Gotts-Andächtige Idiota,) non in parte sed in toto, & macula peccati, sive mortalis, sive venialis, sine originalis, non est in Te; nec unquam fuit, nec erit; Die innerliche Schönheiten diser edlen Seel seynd also beschaffen / sagt Cardinal Ailgrino, als er jener Wort-Verstand in hohen Liederen untersuechet / & absque eo, quod intrinsecus latet, welches allein erklären kan jener Gott / der ihr dises mitgetheilt hat. Quod soli Deo cognitum est, nemini Manifestum: Nam quanta sit species beatæ Virginis ille solus novit, qui dedit; Wie kan dann Maria also schön / also unschuldig / also der Schönheit selbsten Vorwandt / der Heiligkeit selbsten so nechst gelegen als ein Mutter GOttes / wie kan / sag ich / es jmmer möglich seyn / daß sie unter den Rauch und Dampff der Sünd solle gerathen seyn. Dionysius Carthusianus sagt; Sie seye nechstens dem Brunnen der Schönheit gestanden / habe also nit können mit dem Unflath der Schuld beflecket werden. Tanto purior, innocentior, & ab omni culpa immunior, quanto fonti totius pulchritudinis & decoris propinquior, utque vera mater illius. Der über die massen Andächtige Taulerus zehlet unter die innerliche Schönheiten Maria / daß sie von der Erb-Sünd seye befreyet gewesen / und daß jene schöne Seel nicht einen Augenblick lang ein Schuldnerin noch ein Tochter deß Zorns / oder ein unreines Geschirr gewesen seye. Hinc illi accessit decor, quod culpæ originalis perpetuo expers fuit, à qua præservârat illam Filius ejus; ita ut ne momento quidem temporis vel iræ filia vel vas immundum, vel diabolico (sicut nos alij omnes) subjecta dominio fuerit. Die Jungfrau / sagt der H. Bernardus / ist das Hauß gewesen / welches hat sollen beziehen der Sohn GOttes / dises Hauß muß dann wol bestellt gewesen seyn / gantz sauber / gantz nett / es waren keine unsauberkeiten darinnen zu finden / es bedarffe keines Kehrbesen deß

Cant. 4.

Dionys. carth. art. 15. in Cant.

Ioan. Tauler serm. in festiv. Purificat. B. M. V.

Lazari der sie sauberte. Absit ut proprij quidquam inquinamenti domus hæc aliquando habuisse dicatur, ut in ea proinde scopa Lazari quæreretur. Lasset uns also keck und mit Wahrheit sprechen / daß Maria gantz schön gewesen seye; Ihr Seel ware die Schönste auß allen / sie hat jederweilen in dem Gnaden-Liecht gelebt / die Finsternuß der Sünd haben sie niemahlen überschattet. Ja / ja O Maria tota pulchra es, & nihil est Tibi quod sit fordidum. Man kan in dir keinen Unrath / oder einigen Tadel betretten.

22. Conceptio est hodie, &c.

Heut ist das Fest der Empfängnuß.

ICh betrachte / Andächtige Seel! Mariam / und befinde sie frey von aller Schuld / auch von der Erb-Schuld / dann ich sehe sie erhebt über die Engel. Die Engel seynd die edleste Bediente GOttes / das ist wahr / aber Maria ist noch in der Würde höher / wann sie sich gleich ein demüthige Dienerin GOttes nennet / so ist indessen sie zu der Würde einer Mutter GOttes erhebt und bestimmet worden / und desto grösser ist das Ambt Mariæ / über jenes der Engel / je edler der Titul einer Mutter ist über den Titul eines Dieners. Magnum est Angelo, sagt der H. Bernardus, ut Minister sit Domini, sed Maria sublimis, quia meruit, ut sit Mater, tantò excellentior Angelis facta, quantò differentius præ Ministris nomen Matris sortita est. Dise Jungfrau hat alle die Gnaden in Besitz genommen / alle Freyheiten genossen / welche alle Hierarchien der Engel seynd verliehen worden. Auff dise Weiß legt es auß Albertus Magnus, und schliesset hernach also: Patet ergo, qua ratione Beata Virgo omnes proprietates Angelorum omnium habens, super Hierarchias omnes exaltata est, & singulorum & omnium proprietates omnes, donáque ipsa universaliter ac singulariter summo in gradu possederit universa. Es betrachtet der Heil. Bernardus den Ertz-Engel Gabriel / diser / als er Mariæ die Menschwerdung hat zuwissen gethan / eine sehr

Albert. Mag. tract sup. Missus est.

tieffe

tieffe Reverentz oder Neigung gemacht habe gegen Maria. Quod tam reverenter atque officiosissimè ab Archangelo salutata est. Es scheinet / daß ein Göttlicher Bottschaffter / so bey der Welt das höchste Werck hat abhandlen müssen / als eines jemahl gewesen / so vil daran gelegen war / hätte besser die Gebühr und sein Persohn solle in acht genommen haben. Deme ist zwar nicht ohne / doch weiln er ein Göttlicher Abgesandter / und zu einem puren Geschöpff ist abgeordnet worden / so hat er / als ein Ertz-Engel / von GOtt erleuchtet / erkennet / daß dises Mägdlein vil edler wäre als er / vil ansehlicher als alle andere Engel deß Himmels. Es beduncke / Mariam zusehen erhaben auff einem majestättischen Thron / ob sie gleich in einem kleinen Gemach eingeschlossen ware / über alle Chör der Englen. Er hat sie betrachtet und verehret als eine Frau und Himmels-Königin / und derowegen als einer solchen / die höher als er ware / hat er ihr ein tieffe Reverentz erwisen. Dises alles erkläret mit folgenden Worten der H. Bernardus: Quòd tam reverenter atque officiosissimè ab Archangelo salutata est, ut jam in regali solio supra omnes cœlestium ordinum regiones exaltatam cernere videretur, & paulò minùs adoraturus fœminam, qui solebat ab hominibus hactenus æquanimiter adorari, excellentissimum nobis Virginis nostræ meritum & singularis gratia commendatur. Jetzund mache ich ein Schluß-Red / O Seel! und sage / dise Jungfrau hat in der Würde alle Engel übertroffen / ja auch in der Hochheit / in der Heiligkeit ihnen es bevor gethan. Nun aber seynd die Engel ohne Macul erschaffen worden / wie mag man dann dises von Maria sagen. Wann es wahr ist / was der H. Hieronymus von Maria spricht / daß sie alle Gnaden / alle Freyheiten genossen / so alle die Engel gehabt / und noch in einem edlern Grad als sie: Constat, Beatam & glorioſam Virginem MARIAM ampliora promeruisse virtutum privilegia, & percepisse gratiam ab ipsis Angelis collaudatam. Vnde etsi mirabilis fuit eorum virtus, mirabilior tamen in MARIA, quam obumbravit virtus Altissimi, ut ultra omnem virtutem Angelicam sit. Indem nun der Engel die Gnad und Freyheit gehabt / von der Sünd ledig zuseyn / wie werden wir sagen können / daß dises soll Maria in ihrer Empfängnuß abgeschla-

S. Bern. de Verb. Apocal.

gen worden seyn. Und der Ursachen sagt der Englische Lehrer Thomas: Virgo Angelos quantum ad puritatem excessit, ipsa enim purissima, & quantum ad culpam, & quantum ad pœnam. So die Jungfrau in dem Augenblick ihrer Empfängnuß wurde von der Erbsünd bemacklet worden seyn / so wurde die Jungfrau in selbigem Augenblick nicht so rein gewesen seyn wie die Engel. Ja! ja! Lasset uns beschliessen / O Andächtige Seel! und sagen / daß die Jungfrau die Allerreiniste gewesen seye / noch reiner als die Engel gewesen / sie hat dise an der Würde und Heiligkeit übertroffen.

A luce Angelica prior & purior est MARIA, prior dignitate, purior Sanctitate, sagt der H. Bonaventura.

Geistreiche Nachgedancken
Und
Sittliche Betrachtungen
Uber das Festtägliche Evangelium der Geburt MARIÆ,
Welches Fest in der Christ-Catholischen Kirchen den 8. Herbst-Monat gehalten wird.

1. Liber Generationis JESU Christi Filij David, Filij Abraham.

Das Buch der Geburt JESU Christi deß Sohns Davids / deß Sohns Abrahams. Matth. 1. Cap

HEutiges Tags / Andächtige Seel! begehet die Christlich-Catholische Kirchen mit grossem Pracht und Gepräng das Fest der Geburt der Glorwürdigsten Jungfrauen Maria einer Mutter GOttes / und wann sie gleich anheut vor den Menschlichen Augen ein von der H. Anna neu-geborenes

bornes unmündiges Kind erscheinet / ist sie doch schon von Anbgins der Welt schon uns allen unter verschiedenen Vor-Bildern und Figuren kundt gemacht worden. Als GOtt die in Erschaffung deß Welt-Kraiß Himmel und Erden hervor gebracht hat / hat man wohl sagen darffen / daß sie unformblich ware / indem sie noch tieff in der Finsternuß steckten / daeauffhin aber hat er das Liecht erschaffen / Fiat lux, und mit diser Erschaffung hat er auff die Geburt **Mariæ** gezihlet / welche ein **Liecht** genennt wird / Ipsa fuit candor lucis æternæ, spricht der H. Bernardinus von Siena. Sie müßte dann als ein Liecht die Welt erleuchten mit den Stralen ihrer Reinigkeit. In Erbauung deß irrdischen Paradeiß / so ein Wohn-Sitz deß Adams ware / hat er auch gezimmeret Mariam das andere Paradeiß deß andern Adams. Hæc est secundi Adami paradisus, sagt der H. Proclus, Bernardus, Hortus plane deliciarum. Und wie der H. Damascenus sagt von Maria: Hodierno die ædem spiritualem novi Adami paradisus suscipit. GOtt hat im Anfang der Zeiten zwey grosse Welt Liechter erschaffen / Fecitque duo luminaria magna, die da gewesen sind der Mond und die Sonne / und diese beyde Welt-Augen haben über **Mariam** bedeutet / als welcher diser beeder Irr-Liechter Nahmen gegeben wird / Pulchra ut Luna, electa ut Sol. Dann wann die Sonne als ein Vorsteherin deß Tags ist / und der Mond zu Nacht das Regiment führet / regieret **Maria** den Tag der Ewigkeit / als ein Königin deß Paradeises / und als der Mond herrschet sie die Welt / eine andere Nacht / als ihr vorgesetzte Frau und Ober-Regentin. Oder lasset uns auch sagen / daß sie deß Tags Anführerin seye / weilen **Maria** die Gerechten beschirmet / die unter dem schönen Tages-Liecht der **Gnaden** leben / der Nacht aber vorgestellet seye / weilen sie die Sünder / so in der Finsternuß der Sünden wandlen / jederweilen verthädiget und in Schutz nehmet.

S. Bern. serm. 2. de Nativ.

S. Damas. orat. 2. de Dorm. Mar.

Gen. 1.

Cant. 6.

Als GOtt die Welt mit dem Sündfluß abstraffen wolte / hat er Noe anbefohlen / ein Arch zubauen / mithin hat er schon dahmahlen einen Grund-Riß von **Maria** gelegt / wie der H. Bernardinus vermeinet; Inmassen gleichwie die Arch auff dem Sündfluß-Gewässer sanfft daher schwamme / und nicht hat untergehen können / also seye **Maria** jene Arch / von der Gnad beschürmet / niemahlen

len von dem Wasser wegen der Erbsünd bedeckt worden. Ferners wie hernach Noa die Taube auß der Arch abfliegen lassen / die da auff keinem Todten-Aas hat ruhen wollen / und sich niderlassen wollen / ihme dem Noæ das hell grüne Oel-Zweiglein zugebracht / seye widerumb dardurch Maria als ein geliebte Taube deß Himmels-Königs vorbedietten worden. Una est Columba mea, welche niemalẽ mit dem sündlichẽ Gewässer der Erb-Mackel ist benetzet wordẽ / weder einmal ein Todten-Aas berühret hat / allzeit von der Schuld befreyet / und die Reiniste verbliben / so uns nachmahlen das schöne Oel-Aestlein Christum ihren Sohn unsern HErrn zugetragen / und der gantzen Welt kundt gethan / wie daß GOtt mit den Menschen / die Erden mit dem Himmel nunmehr versöhnet seye. Als die Mutter Moyses das Körblein auß den Meer-Röhrer geflochten / darein ihren kleinen unmündigen Moyses zulegen / ist dises wider ein Vorbild gewesen diser seeligsten Jungfrauen / wie der H. Ambrosius darfür haltet / daß sie in ihrem Jungfräulichen zarten Leib hab eingeschlossen den figurirten Moyses. Per fiscellam verò scirpeam Beata MARIA Virgo designata est, Moyses Christum figurabat. Moyses hielte in seinen Händen eine Ruthen / mit der er vil Wunder-Ding gewürcket auff dem Weeg / als er das geliebte Volck auß der Dienstbarkeit Pharaonis erledigte / und in das gelobte Land mit sich führte. Durch dise seine Ruthen ist abermahl Maria verstanden worden / von der gesagt wurde: Egredietur Virga de radice Jesse, welche sodann mittelst ihrer Wunder-Krafft das glaubige Volck von der Tyranney deß laidigen Sathans erledigen solte / und solches hernach in die glückseeligen Eyländer der ewigen Ruhe in das himmlische Paradeyß einstens einführen konte; der Dorn-Strauch / den Moyses gesehen / der in völliger Flamme stunde und doch nit kondte verzehrt werden / ist ein Figur gewesen diser Liebseeligen Jungfrauen. Dann auch sie hat ihr Jungfrauschafft unversehrt behalten; durch jenes wunderwürdiges Wölcklein / welches Elias hat sehen von dem Meer in Gestalt eines Menschen auffsteigen; Ecce nubecula parva quasi vestigium hominis ascendebat de mari, hat GOtt damahlen dem Propheten dise Jungfrau zeigen wollen / die da solte in diser Welt also klein auffwachsen / wie es der H. Johannes Bischoff zu Jerusalem verstehn

Cant.

S. Ambr. in cap. 6. Apocal.

Isa. 11.

3. Reg. 18.

De instit. Monachi.

will. Deus sub figuratâ visione revelavit tunc Eliæ, quod quædam infantula naſceretur ſcilicet B. Maria per illam nubeculam figurata; Aber mein ſag mir O Andächtige Seel / und zeig mir in der Heil. Schrifft ein Geheimbnuß / wo nit darunter **Maria** vorgeſtellet wird / ſie iſt vorgebildet worden durch eine Perlen-Mutter / durch einen Thurn / Mond / Morgenröthe / Stern-Säule / Wüſteney und Himmel-Brod. Sie iſt durch Eva abgeriſſen / durch Rebecca vorbedeutet / in Rachel vorgeſtellet / in Sara abgezeichnet / in der Judith Kund gemacht / in Eſther erleuchtet worden. Ich weiß daß ſich vil ſehnlich verwunderen / wann ſie anſehen / wie diſe Jungfrau von GOtt mit ſo groß werthen Freyheiten iſt außgeziert worden / wann ſie in acht ziehen / wie GOtt von angbeging in der Welt alle ſeine Jahr-Gedancken auff **Maria** eingerichtet hat. Aber ich laſſe alle Verwunderung ſchwinden / indem ich **Maria** betrachte von der Schuld weit entfernet / gantz rein / gantz liebreich / und beynebens nur bewuſt iſt / wie daß **GOtt** allzeit ſeine Gnaden unter die reine und unbefleckte Seelen-Pfleger außzuſpenden / die ſich von den Sünden entäuſſeren / die nur GOtt allein inbrünſtig lieben. O wie Thorecht iſt jene ſündige Seel / die ohne daß ſie **Gott** liebte / dannoch verlangt von **Gott** geliebt zu werden! Wie frech und frevelmüthig iſt ſie / daß ſie von **Gott** freundliche Anblick und Liebkoſen erwarthē darff / indem ſie indeſſen ſich in dem Unrath und Koth der Sünden umbwaltzet. Ach **GOtt**! pflegt ſeine Gnaden-Pfenning nur jenen außzutheilen / die die Sünden fliehen / und liebet nur von dem er geliebt wird; Liber Generationis JESU Chriſti, ſagt der H. Matthæus, die Junpfrau iſt eben diſes Buch / wie ich anderſtwo geſagt habe / nach dem Spruch und Meinung deß Richardi de S. Laurentio, warumb iſt aber ſie ein **Buch**? Ich will es außlegen / allweilen diſe Jungfrau ſolte Wunderding würcken / weilen GOtt ihr ſo groſſe Gutthaten erweiſen ſolte / und ſie mit ſo herzlichen Gaaben überſchütten / ferner indem ſie müſte ein kurtzer Begriff werden aller Göttlichen Geheimnuſſen / auch in ihr müſte die Göttliche Weißheit Platz nehmen / als hat er ſie zu einem **Buch** verordnet / in welchem alle Göttliche Wunderwerck ſolten auffgezeichnet werden / ad perpetuam rei memoriam, zu einer ewigen Gedächtnuß / auff daß ihn die Menſchen erkennten / daß

wofern

wofern sie wissen wolten die Wunderwerck GOttes / zu verstehen verlangten die tieffeste Geheimnussen / allzeit dises herzliche **Buch** in die Händ nehmen / müsten immer an **Mariam** gedencken / ihre Werck betrachten / und ihr mit Andacht auffdienen solten. Glaube mir sicherlich O Seel! daß einer ein ungeschickter und unwissender seye / der in disem Buch nit seinen Kunst-Fleiß anwenden / es täglich durchblätern wird / auß disen kan er den Geist erlehrnen / und alle deß Geists und Frombkeit angelegenheiten.

2. Filij David, Filij Abraham.

Deß Sohn Davids / deß Sohns Abrahams.

DIse Red-Art hat den Andächtigen Außlegern grosses zuschaffen geben. Filij David, Filij Abraham; Man setzet den Abraham David vor / Abraham als der Aeltere solte zu ersten genennt worden seyn; Ich weiß daß auß Billichkeit in der Stammen-Reyen Christi unter so vilen ansehlichen Personen deß David am ersten Meldung geschehe / und Abrahams / dann disen beeden / wie es anmercken Irenæus, Ambrosius, und Hieronymus, wie es die Juden wol wusten / Messiæ Ankunfft ist versprochen worden / und der H. Evangelist Matthæus wolte bezeugen / daß dise Verheissung in Christo seye nunmehr erfüllet worden / und also folglich / daß Christus der versprochene Messias / oder Erlöser seye die Verheissung ist vorderist Abraham geschehen / wie GOtt zu ihm gesprochen. In semine tu benedicentur omnes gentes, und dises muß von Christo verstanden werden / sagt der H. Paulus in seinem Send-Schreiben zu den Galatern / hernach ist Christus dem Heil. David versprochen worden / und daß ich alle andere Zeugnussen unterlasse / will ich gleich zu der deß David schreitten / da er sagt; Juravit Dominus David veritatem, & non frustrabitur eum; de fructu ventris tui ponam super sedem tuam. Aber warumb ist David Abraham vorgesetzet? Wann auch das Alterthumb disen Vorzug nit billichen solte / wolte ich sagen / daß auch Abraham als ein Gerechter

Genes. 12.

Psal. 131.

rechter David einem Sünder hätte sollen vorgesetzet werden. Dann gleich wie bey GOtt der Gerechte mehrers gehalten wird als der Sünder/ also hätte es sich besser geziemet daß in der Stammen-Taffel Christi Abraham die erste Stell / und also vor David / einnehmen damit ich aller anderen Außlegungen geschweige / will ich nur beybringen jene Figurirte deß Cardinals Hugo, diser sagt also: Quia profundus fuit peccator David, ideò ut ex misericordiâ ostendatur natus David peccator, justo Abrahæ præponitur. O wie schön O wie voll der Geheimnuß ist dise Außlegung! Andächtige Seel! Am ersten langet an David der Sünder / nachgehends Abraham der Gerechte / auff daß du erlernest O Mensch / wie daß der Sohn GOttes nit seye Mensch worden darzue bewogen von der Gerechtigkeit / sonder darzu veranlasset von der grundlosen Barmhertzigkeit / ut ex misericordiâ ostendatur natus, die Barmhertzigkeit hat den Sohn GOttes von dem Himmel auff die Erden herunter gezogen / die Lieb hat ihn gezeuget. Der H. Basilius von Seleucia hat diſen schönen Spruch gethan / Deus nobis compassus est, si hoc de illo dicere licet, cui ingenitum est non pati, & iras in re debitas in charitatem vertit indebitam; GOtt dem angebohren ist die Unleidenschafft / hat doch mit uns ein Mitleiden gehabt / und jene Gerechtigkeit / die unsere Sünden hatte sollen abstraffen / hat er in seine Barmhertzigkeit und Liebe verwandlet / die uns nit schuldig war / der Mensch ware dem Rach-Urtheil GOttes wegen begangner Missethaten billich unterworffen; Aber GOtt ein lautere Lieb hat den Zorn in eine Barmhertzigkeit verwechslet / und hat gewolt daß die Barmhertzigkeit der Gerechtigkeit die Staub-Rutten auß wünde und sie die Oberhand behaubte / ut ex misericordia ostendatur natus, die Barmhertzigkeit / oder das zarte Mitleiden / und die grosse Liebe gegen den Menschen hat GOTT bewegt auff die Welt zukommen / damit er den Sünderen vergebe / hat er die Menschliche Natur an sich genommen / wer wird noch genuge außlegen und erklären können / was für ein grosses Mitleiden Christus mit dem Sünder je und allzeit getragen habe. Diſes erhellet auch auß der Auffweckung Lazari von den Todten; Christus vernimbt Lazari Todt / seine Begräbnuß / und wie daß er schon vier Tag lang begraben lige / und anfange ein üblen Geruch von sich zu lassen / hebt

Basil. sel. orat. 38.

an

an derohalben bitterlich zu weinen / & *Lachrymatus* est Jesus ; Aber warumb weineſt du / mein liebreicher Chriſt ? Auß keiner andern Urſach / als auß Mitleiden gegen dem Sünder. Er ſahe Lazarum und betrachtete das Elend eines Sünders / ſo mit ſeinen Sünden gefäßlet iſt / der ſeiner unreinen Laſtern halber anfangt zu ſtincken / der ſich nit von ſeinen Banden löſen mag ohne Göttlichen Beyſtand / ſtoſſet ihn alſo ein Mitleiden an und weinet / und beweinet ihn auß Lieb gegen ihm ; Auch ſo gar die Juden haben vermerckt / daß diſe Zäher die Lieb außgepreſſet habe. Ecce quomodo amabat eum; Ich kan nit minder thun / und muß deßgleichen ein zärtliches Mitleiden verſpirren laſſen / als ich die groſſe Gütter Chriſti betrachte / gegen dem Sünder ; diſer / in dem er auff Weeg und Mittel trachtet ihn noch mehres zu beleydigen / an ſtatt daß er ſolte ſeine Straff-Ruthen gegen ihm zucken und darein ſchlagen / erzeiget er ſich gantz Barmhertzig / und führet ſich gegen ihm gantz Gütig auff. Ioan. 11.

Ich hab ſchon zum öfftern nachgeſonnen / warumb Chriſtus habe ſich in dem Garten Gethſemane von dem Judas und den Soldaten wollen fangen laſſen / da er doch hätte können in der Statt ihr Gefangner werden. Nach dem Oſter-Abendmahl hätte gleich Judas ihn können gefangen nehmen. Der Heil. Evangeliſt ſagt / daß diſes geſchehen / dieweilen Judas / der der Anführer ware / und Verräther / wußte / daß Chriſtus vilmahlen in ſelbiges Orth ſich verfügte / umb dem H. Gebett abzuwarten. Sciebat enim Judas, qui tradebat eum, quia JEſus frequenter convenerat illuc cum diſcipulis ſuis. Aber ich frage / was ligt daran / daß Judas wußte / oder nicht wußte diſen Orth. Es hätte ſich JEſus verbergen können / und wäre wenig daran gelegen geweſen / wann ihn Judas geſucht hätte. Es hat ſich nemblich gebühren wollen / daß ein ſolches heylloſes Geſindlein / ein ſolches laſterhafftes Volck / das ein ſo groſſe Miſſethat begehen wurde / ſich in etwas vorhero bemühete. O GOtt / wie allgroß iſt die Lieb Chriſti / höre an / mein Seel / und erſtaune ob diſer häfftigen Liebes-Macht / und ob ihrer abentheurlichen Gröſſe ! Es ſagt der H. Joannes Chryſoſtomus, daß Chriſtus habe zu dem End wollen in den Garten gehen / als in ein Orth / ſo Judas bekandt ware / auff daß / wann er ihn zufangen begehrte / in den Garten gienge / und allda ihn ſicher in hafft

nehmen konte / und nicht vonnöthen hätte / ihn erst in der Statt auffzusuchen. Mediâ nocte iter facit, torrentem transit, & ad locum proditori notum properat, ut laborem ei demeret, damit er ihn der Mühe enthebte. O Lieb! indessen die Juden die höchste Frevelheit / die gröste Unbilden verübten mit dem boßhafften Judas / so erweiset er eben umb diſe Zeit ihnen ſeine übermäßige Barmhertzigkeit. Mein / wann haben die Sünder bezeuget / daß ſie den Gipffel der Boßheit erſtigen / als damahlen / als ſie Chriſtum auff dem Berg Calvariæ gecreutziget haben. Diß hat der groſſe Neid verurſachet / damit ſie ihm mehrere Pein und Schmertzen zufügten / ut diutius affligerent, ſagt Philippus der Abbt. Ihr Boßhafftigkeit ware unerſättlich / ſie ſtunden ihm an dem Creutz hangend unter das Angeſicht / damit ſie ihn mehrers peinigen konten / immer neue und aber neue Manier außgeſonnen / ihne ferners zubeleidigen. Chriſtus hingegen hat ſich immerfort barmhertzig auffgeführet / ſo gar / daß er ſeinen himmliſchen Vatter mit groſſem Eyffer gebetten hat / umb ſie bey ihme außzuſöhnen / Pater, ignoſce illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Chriſtus ſahe nemblich / daß der Himmel über ihre Unthate erzürnet ware. Er ſahe auch in den Händen ſeines Vatters die Staubruthen / die er ſchon über diſe Böſßwicht gezucket hätte / und ſo offt darein ſchlagen wurde / als offt er es begehren wurde. Ach nein! ſchreyet auff Chriſtus / ich verlange nicht / daß ſie abgeſtrafft werden / ich verzeihe ihnen auß Grund meines Hertzens / ich liebe ſie auß gantzem meinem Geiſt / wirffe auff ein Seiten / O Vatter / die Ruthen / vergibe ihnen / ich bitte für ſie / Pater ignoſce illis. Diſes iſt der Gedancken deß H. Vincentij Ferrerij. Tunc Chriſtus vidit DEum Patrem paratum ad recipiendam vindictam de crucifixoribus ſuis. Chriſtus iſt allzeit liebreich geweſen gegen den Sündern / er hat ſich immer befliſſen / Barmhertzigkeit gegen ihnen zuüben; Es iſt kein Wunder / daß Hugo ſagt: Quòd ſit ex miſericordia natus, daß er von der Barmhertzigkeit ſelbſten gezeuget ſeye worden.

Philipp. Abbas de ſilent. Cler. c. 84.

3. Filij David, Filij Abraham.

Deß Sohn Davids / deß Sohns Abrahams.

IN der Stammen- und Geburts-Reyen Christi geschicht nicht allein Meldung und Einruckung der gerechten Personen / sondern auch boßhaffter Leuthen / nicht allein Abrahams! / sondern auch Davids eines Sünders / einer Versabeen / einer Raab / darmit uns zubeweisen / daß Christus nicht nur zum Behuff der Gerechten / sonder vilmehr für ein Heyl-Mittel der Krancken und Sündern / mit einem Wort man wolte darthun / daß Christus solte gebohren werden allein zu dem End / daß er das Leben der Menschlichen Seel unterhielte. Und es befindet sich in der Warheit / daß / gleichwie der Leib ohne die Seel nicht bestehen kan / also könne auch ein Seel das Sittliche Leben ohne Christo nicht erhalten. Gar schön lautet der Spruch deß H. Petri Chrysologi : Quod est anima corpori, hoc est, animæ Christus, sine animâ corpus non vivit; non vivit anima sine Christo. *Chrys. serm. 19.* Was solte wohl ein Seel ohne Christo machen? ein entseelter Leib ist todt / die Seel ohne Christo ist ebenfals gestorben. Daher kombt es / daß die heilige Leuth so sehr gescheuhet haben die Entfernung und Abwesenheit Christi / sie haben dise für das höchste Unglück gehalten / so ihnen irgends hätte begegnen können. Die Süßigkeiten / so die Anwesenheit und Gegenwarth Christi einer Seel zukosten gibt / sind so groß / daß sie in dern Abwesenheit vermeinet / in ein bitteres Meer gestirtzt zuseyn. Man maß nichts gutes und annembliches geniessen / alles kombt ungeschmack vor / so Christus nicht gegenwärtig sich befindet. Als die Seeligste Jungfrau ihr geliebtistes Kind von zwölff Jahren verlohren / und unter der Reiß-Gespielē gemüsset hat / hat sie ihn drey Tag lang auffgesuchet / endlich hat sie ihn in dem Tempel angetroffen mitten unter den Lehrern / sie hat gantz anmüthig sich gegen ihm beklaget : Quid fecisti nobis sic? ego & pater tuus dolentes quærebamus te. *Luc. 1.* Ich

bewundere

bewundere disen Jungfräulichen Schmertzen. Sie hat wohl gewußt / daß ihr Sohn der Sohn GOttes ware / also war ihr bekandt / daß ihm nichts Leyds konte geschehen; warumb fürchtet sie ihr dann? warumb beklagt sie sich? Traget mit ihr ein Mitleyden / spricht der H. Bernardus, disе Jungfrau ist nemblich glückseelig gewesen / wann sie ihren Sohn bey ihr in der Nähe gehabt hat / so bald er aber fern von ihr stunde / hat sie sterben wollen. Die Trostsaalen / so ihr Geist gefühlet hat / waren so groß / daß in der wenigsten Entfernung ihres Sohns sie gleich alle Süßigkeiten in lauter Schmertzen verwandlet haben. Höret an die Wort selbsten disеs H. Vatters: Tantum vel subtractas, vel ad modicum ineffabiles præsentiæ ejus delicias quærebatur. Tam enim est dulcis Dominus DEus gustantibus eum, tam speciosus ad videndum, ut brevis ejus ablentia materia doloris maxima sit. Die Entäusserung Christi von einer GOtt-frommen Seel bringet ihr einen solchen Schmertzen / als liede sie eine Marter. Bolandus erzehlet von der Seeligen Margaretha von Cortona: daß Christus sie einstens eine Martyrin genennet habe / und sie auff disе Weiß gefragt: Quid à me petis Margarita, Martyr mea, was verlangest du von mir Margarita, meine Martyrin? Es entsetzte sich ob disem Titul disе Seelige Jungfrau / und fraget / warumb er disen Titul ihr gebe? Quid me Martyrem, O Domine? Darauff hin ihr Gespons gleich die Ursach beygefüget: Martyrium tuum timor est, ne me perdas. Weißt du / O Margarita / was dein Marter seye? Nichts anderst istis als die Forcht / die du in deinem Busen trägest / mich einstens gählings zuverliehren. Dir ist bekandt / meine geliebte Seel / was für einen Schaden du leydest / so fern ich mich von dir scheide / die Forcht / mich auß deinem Hertzen zuverliehren / dienet dir zu einer Marter. Es mag auff diser Welt kein so grausame Peyn ersonnen werden / als da ist / so ein Seel leidet in dem Verlust ihres Gesponsen Christi. Warumb ist die Höll ein Höll / darumb allein / weil in ihr Christus nicht anzutreffen ist. Wird also ein Seel die Höllen-Schmertzen leiden / wann sie eine Weil muß ihren Christum manglen / und dessen entbehren. Ich kan nit fassen / Andächtige Seel! wie die Sünder mögen fröhlich seyn / wann sie GOttes Gegenwarth beraubt seyn. Ich kan es nicht begreiffen

S. Bern. hom. inf. octav. Ephiphã.

Belland. in vita 3. Febr.

greiffen / wie sie leben können ohne Leben. Wie die albere thorichte Leuth suchen sie die Nahrung ihres Leibs / und lassen Christum beyseiten / der der Seelen beste Speiß und Nahrung ist.

4. Jesse autem genuit David Regem. Jesse aber hat gebohren David den König.

DEr H. Matthæus schreibet in der Geburts-Tafel Christi ein grosse Anzahl der Königen / aber keinem auß allen gibt er den Titul eines Königs / als dem David / zweymahlen wird er angeführet / und beydesmahl nennet er ihn einen König. Jesse autem genuit David Regem. David autem Rex genuit Salamonem. Warumb / so alle König sind gewesen wie David / gibt er ihnen nicht auch den gebührenden Titul? Ich wolte sagen / Andächtige Seel! daß David allein denselben verdient habe / dann er war ein Mann nach dem Wunsch GOttes. Inveni David secundum cor meum. Dises bestättiget GOtt selbsten / villeicht darumb / damit uns erwisen wurde / daß nicht alle / die Kron und Scepter tragen / gleich König zunennen seyen / es seye dann / daß sie einen solchen Lebens-Wandel führen / daß man sagen möge / sie leben nach dem **Wunsch GOttes**. Ein Fürst seyn / oder böser und unartiger König / ist eben so vil als wann das Königreich ohne Haubt wäre / ja es ist besser / wann er gar keines hat / als beherzschet zu werden durch ein boßhafftes / dise Red führet der H. Ioannes Chrysostomus, der da sagt / wann du den Hirten von der Heerd wegnimbst / so gehet die Heerd-Vieh zu grund / sie verstreuen sich / also gerathet in ein grosse Verwirrung und Zerrittung ein Reich / deß König loß ist / jedoch sagt daß diser H. Mann / wann der König / oder der Fürst schlimmer ist / so ist das Ubel aerger / dann besser ist / von keinem regiert zu werden / als von einen Heillosen / vernehme seine Wort selbsten. Sicut si ex grege Pastorem abstuleris, cunctus dispergetur, & peribit: ita confusionis causa est,

la est, ubi nullus Principatus; Verum si Princeps malus existat, pejus malum est, quam sine Principe convertari, melius est populum à nullo, quam à pessimo regi.

5. David autem Rex.
David aber der König.

ICh vermercke / O GOttfromme Seel! daß David in diser Geburts-Lini dreymaln genennt wird / das erste mal; Liber Generationis Iesu Chiristi David, das andere mal; Jesse autem genuit David Regem, und das dritte mal; David autem Rex genuit Salomonem. Nichts deſto minder / ſo iſt widerumb zu mercken / daß nur zweymahl der Königliche Titel ihm geben wird; Ich will kürtzlich darauff antworten / daß er zum erſtenmahl darumb nit König benamſet wird / weilen ſtracks vorhero Christus genennt wird / der ein König der Königen iſt / wurde alſo einem puren Menſchen nit gebührt haben den Königlichen Titel beyzufügen; In gegenwart Christi iſt ein jede groſſe Perſohn ein lauteres nichts. Jene 24. Greiſſe in der heimblichen Offenbahrung / die auff ihren Haubteren Kronen getragen! Viginti quatuor seniores &c in capitibus eorum coronæ aureæ, nicht deſto weniger / ſo bald ſie nahe bey Ihro Majeſtät GOttes auff dem Thron ſitzend zuſtehn kommen ſeynd / haben ſie alſobalden die Krommen abgeſetzt / und haben die Kronen vor dem Thron nidergelegt: Procedebant viginti quatuor seniores ante sedentem in Throno, & mittebant coronas suas ante Thronum; Lehrne O Seel! dich vor GOtt zu demütigen / abſonderlich gedencke ſie ſolches zu thun / wann ſie in der Kirchen ſich auffhaltet / wann ſie anſchauet ihren gebenedeyten Heyland in den Heil. Sacrament deß Altars / O wie froſtig und unhöfflich ſtehen offt die Menſchen vor diſem Hochwürdigen Gut. Die Seelige Ida von Nivella fürchtete ſich / und zitterte / ſo offt ſie bey diſem Hochwürdigen Sacrament vorbey gehen muſte / ſie hat ſich nit Würdig gehalten / in der Nähe zu ſtehn. Oder Laſſet uns ſagen / daß / als David ſolte genennt werde / nechſt bey Chriſto in der Red ſtehend / ihm deßwegen der Titel eines Königs nit ſeye geben

ben worden uns zulehren / daß Christus nicht achte diſe Ehren-Titel der Würden / wol aber die Titel der Tugenden. Christus hat David mehr in acht gezogen / wie er nur ein armer Hirten-Knab war / als wie er auff dem Königlichen Reichs-Stuhl geſeſſen iſt / mehrers ſchätzet Christus ein Arme aber beynebens tugendhaffte Seel / als ein gekröntes Haubt ohne Tugend / diſes Stuck ſolle den armen Ordens-Leuthen einen Troſt bringen / auch den betrübten Perſohnen dienen / indem GOtt nit auff die Perſohnen ſihet / ſonder wie die Perſohnen beſchaffen ſeynd / erachtet mehrers die Tugend / als die Würde / den Adel. An dem jüngſten groſſen Gerichts-Tag wird Christus nicht zu ſich beruffen die Welt-Groſſen / die vom Adel / die Reiche / ſonder die Tugendhaffte / wer nechſt Christo ſtehen kan / bedarff nit daß er nach Ehren-Stellen trachte / umb Kronen und Biſchoffs-Stab ſich bewerbe / es iſt genug ſo er nach der Tugend und Frombkeit ſtrebet.

6. Judas genuit Phares & Zamar, &c. Judas hat gezeuget Phares und Zamar.

DEr H. Hieronymus vermercket / daß in der Geſchlechts-Reyen Christi nit ein einige Meldung geſchehe einiger heiligen Frauen / aber wohl viler böſer Weibs-Bildern / die von der H. Schrifft getadlet werden; Allweilen / ſagt er / man uns erweiſen wolte / daß Christus in diſe Welt ſeye gebohren worden / umb das Heyl der Sünder willen: Utque propter peccatores venerat, de peccatoribus naſcens, omnium peccata deleret: Daher ſagt er auch / non veni vocare juſtos, ſed peccatores; und ob gleich du in diſem Regiſter diſe Jungfrau findeſt auffgezeichnet / ſo ligt es nichts daran: dann / wie Abulenſis anmercket / werde allhie nur angeführet jene Frau / ſo mit zuthun eines Manns empfangen haben / diſe Jungfrau aber hat von dem H. Geiſt empfangen / oder wir müſſen ſagen / daß allhie die Sünderinnin zwar ſeyen eingetragen worden / GOtt aber ſie nicht als boßhaffte / ſonder

sonder als büssende Persohnen hie anziehe; Wahr ist es / daß Raab und Ruth auß Cananea, und also Abgötterinnin gewesen seyen / daß Berlabea eine Ehebrecherin / die Themar ein Huer gewesen / doch seynd sie von ihren Lebens-Wandel wider abgestanden / haben Buß gethan / und seynd in die Rotte der Gerechten gelanget: GOtt verfluchet die Sünder / indem sie in der Sünd stehen und verharren / so bald sie aber zu der Buß greiffen / so liebet er sie widerumb / und haltet sie also Werth / ob were er von ihnen niemahlen beleydiget worden; Dise absonderliche Lieb / die Christus gegen den Büssenden trägt / hat er verschiedenen Oeteren erweisen wollen: Es betrachtet der H. Gregorius / wie Christus nach seiner Urständ den Frauen eher erschinen seye / als den Apostlen; ja daß er seine Urständ habe durch sie wollen der Welt kund machen; *Matth. 26.* Ite, sagt Christus / annuntiate fratribus meis, ut eant in Galilæam, ibi me videbunt, darauff diser heilige Mann antwortet / daß dises Christus darumb gethan / damit seine Lieb / die er gegen den Sündern hat / besser erhelle. Das Weibs-Bild ist die erste Person gewesen / die gesündiget hat / wird also mein Urständ den Frauen am ersten geoffenbahret / auff daß die Menschen erlehrnen mögen / wie daß GOtt zwar die Sünden und Sünder verlasse / die Büssende aber liebe / und ihnen sonderbahre Gnaden zu erweisen pflege. *S. Greg. Nyss. orat. de resurrect.* Quia fœmina prius peccaverat, Christum Dominum prius fœminis apparuisse, ut suam erga peccatores benevolentiam ostenderet: Bist du in Sünden gerathen O Seel! bist du zu einer Feindin GOttes worden? Würcke Buß; und du wirst wider zu Gnaden gelangen / widerumb eine Freundin Gottes werden.

7. In transmigratione Babylonis, & post transmigrationem Babylonis.

Umb die Zeit der Babyloniſchen Gefängnuß / und nach der Babyloniſchen Gefängnuß / ꝛc.

SO groſſe Sclavereyen hat das Jüdiſche Volckſchafft gelitten / die Erſte hat ſie außgeſtanden in Egypten / die ſo hart geweſen unter der grauſamen Regierung Pharaonis, daß / als ſie umb Barmhertzigkeit bey GOtt inſtändigſt angeflehnet / Moyſes von GOtt iſt abgeſchickt worden / ſie mit ſeiner Macht und Wunderwercken zuerledigen. Die andere Leibeigenſchafft haben die Juden ertragen müſſen in Babylonien. Nun forſchen die Außleger / und abſonderlich der Heil. Hieronymus / warumb der H. Evangeliſt nur Meldung thue diſer Babyloniſchen Gefängnuß / und nicht auch jener Egyptiſchen / antwortet darauff / daß es wegen dreyen Urſachen geſchehen; Erſtlich / weilen die Juden das Egyptiſche Volck nicht gefürchtet / wohl aber das Babyloniſche / alſo daß ſie von Babylonien nichts hören kunten / und ohne Forcht lebeten. Quia hos, das iſt / die Egyptier / non timebant, Babylonicos verò audire ſine timore non poterant. Sie haben diſe Babyloniſche Feſſel und Band ſehr geſcheuhet / weilen GOtt ehmahlen ſie dahin wegen ihrer groben Sünden verdammet hatte / darumben ſie immer beſorgten / dorthin wider zugerathen; und was die Lieb in ihrem Hertzen nicht hat außrichten können / das hat die Forcht der obſchwebenden Straff bey ihnen verrichten müſſen. O der groſſen Müheſeeligkeit deß Sünders! welcher da mit Lieb GOtt auffdienen konte / mit Lieb die Buß verrichten / der pflegt nun ſolches erſt auß Forcht der angetrohten Straff abzulegen. Wie vil Straffen ergehen über gantze Volckſchafften / über Stätt / über

S. Chryſ. hom. 4. in Matth.

über absonderlich gewisse Personen / weilen nemblich GOtt sihet / daß man von dem Ubel mit lieb nicht abstehen will / als wird er benöthiget / seinen schwähren Rächer-Arm außzustrecken / und mit Gewalt darein zuschlagen / auff daß die Forcht endlich das ihrige außwürcke. Ein grosse Schand! daß in den Christen mehr außrichte die knechtliche Forcht und Schröcken / als die edle Lieb selbsten. Zum andern / weilen die Egyptische Gefangenschafft älter war / als die Babylonische / und diese ihnen noch frisch in dem Sinn lage / immer von ihr zureden pflegten. Illud tempus erat antiquum, hoc verò recens, atque oculis semper occurrens. Die dritte Ursach ware / weilen sie in Egypten gelanget sind nicht wegen ihrer begangenen Sünden / sonder damit sie alldorten die Verdienst einerndten / darmit das gelobte Land anzustecken. In Babylonien aber sind sie mit Gewalt abgeführt worden / die verdiente Straff wegen ihrer Sünden einzunehmen / und allda Buß zuthun. Illuc quidem non propter peccatum abducti fuerant, huc verò ob scelera translati sunt. Hie mögen wir einen schönen Heylsamen Lehr-Grund deß Geistes schöpffen / daß nur jene Gefängnussen / jene Unterdruckungen / Jammer und Angst für solche zuhalten seyen / welche wir wegen der Sünden außstehen müssen / jenes Unwesen aber / so uns GOtt zuschicket / damit er uns in der Tugend-Schul drille / und uns übe / darffen wir nicht in disem Verstand außdeuten / sonder solche Zuständ für Gutthaten / für Gnaden / für Glückseeligkeiten außruffen / und auffnehmen; Der umb willen der Sünden leydet / der leydet im wahren Verstand / der aber was außstehet auff dem Tugend-Plan / der leydet nicht / sonder geniesset Freuden. Dahero haben manche fromme Seelen in ihren schwären Kranckheiten und Anligen gefrolocket / GOtt Danck gesagt / daß sie sind von ihm begnadiget worden. Die heilige Blut-Zeigen sind unter der Marter lustig gewesen / sie haben die Peinen nicht für Peinen gehalten / weilen ihnen solche GOtt nicht wegen ihrer Süuden zugeschicket / sonder für eine Zeug und Materien der Tugend / in welchem sie grössere Verdienst außarbeiten / ein edleres Sieg-Kräntzlein ihnen binden und flechten konten. Wann du also / O fromme Seel! dir ein Anligen / eine Kummernuß / eine Kranckheit anstosset / solltest du deßwegen GOtt dancken / ihne loben / und benedeyen.

deyen. Der H. Servulus, so von dem H. Gregorio dem Papst also sehr gelobet wird / von Anfang seines Lebens biß zu seinem seeligen Hintritt / hat vil Jahr hindurch die Gicht gehabt / er konnte so gar mit denen Händen nicht zu dem Mund langen / noch sich von einer Seiten auff die andere legen; Diser aber hat in disem schwären Zustand seine Gedancken nicht auff die Schmertzen gehabt / sonder immerdar sein Gemüth zu GOtt erhebt / also daß er die gantze Bibel / die ihm nur ist vorgelesen worden / in grosser Ruhe außwendig gelernet. Und was war diß sein Leben / als ein lauteres Absterben. Dessen ungeachtet hat er sein Anligen für ein Begunstigung GOttes gehalten / man hat auß seinem Mund kein anderes Wort gehöret / als Deo gratias, GOtt sey Lob! GOtt sey gedancket! Jener Heldenmüthige Martyrer Theodorus, der unter der grausamen Regierung Maximiniani gelitten / als er gantz zerrissen / zerstucket / und an allen Gliedmassen seines Leibs gefoltert wurde / eher einem Todten / als Lebendigen gleichte / und kaum mehr Athem schöpffen kunte / ist als ein sterbender Schwan mit seinem Geist in dises schöne Gesänglein außgebrochen: Benedicam Dominum in omni tempore. Dises ist die rechte Zeit / Andächtige Seel! GOtt zubenedeyen. Man soll zwar zu allen Zeiten das Lob GOttes erschallen lassen / aber absonderlich soll es geschehen zu trübseeligen Zeiten / in den Kranckheiten / in unterschidlichen Nöthen und Anligen. Der H. Augustinus Sinn-redet gar wohl / wie er angezognen Psalmen außleget / Benedicam Dominum in omni tempore, und führet einen ein / der da fraget / wann dises Gesang solle angestimmet werden. Quando benedicam Dominum, ait tibi aliquis? quando tibi benefacit, quando multum abundat frumenti, olei, vini, auri, argenti, pecorum, felicitas tota abundat in domo, circumfluunt omnia, tunc benedices Dominum. Du wirst nemblich GOtt benedeyen / wann dir das Oelgewächs / das Getraid wohl gerathet / wann dir Silber und Gold in der Menge zukommet / und zu jener Zeit / da in deinem Hauß der Seegen GOttes reichlich sich einfindet. Darzu sagt er nein / sed in omni tempore, zu allen Zeiten soll man GOtt das Lob sprechen / wann er das Gute zuschickt / und wann er es hinweck nimmet / in omni tempore, quando ista auferuntur. Und da führet er auff die

S. Greger. lib. 4. Dialog. cap. 14.

Psal. 33.

S. Aug. Verb. 1.

Plan

Plan den H. Job / der in allen Widerwärtigkeiten GOtt gelobt hat. Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum. Daher der H. Augustinus auffschreyet: Quomodo sonuit, quam suavem sonum dedit ista tuba ductilis. Es ist kein Klang so lieblich / und der GOtt so wohl gefalle / als der auß dem Mund einer betrübten Seel erschallet / die in ihren Schmertzen GOtt das Lob spricht / und ihne benedeyet.

S. Aug. in Psal. 97.

8. Jacob autem genuit Joseph Virum MARIÆ.

Jacob aber zeigete Joseph den Mann MARIAE.

ES befragen die HH. Vätter / warumb das Geburt Register Christi von Joseph hergeführt werde / da doch Christus kein Sohn Joseph seye / sonder der Allerseeligsten Jungfrauen / welchen sie ohne Zuthun eines Manns / sondern mittelst deß H. Geists gezeuget habe. Ich gebe kürtzlich die Antwort / und sage / daß bey den Juden der Gebrauch gewesen / die Stammen-Reyen von den Vättern / und nicht von den Müttern auffzusetzen. Joseph aber ist ein Vatter Christi gewesen / wiewohl nicht ein natürlicher / doch ein vermeinter / und ist billicher ein Vatter Christi zuhalten / als da ist ein Vatter gegen seinem angewünschten Sohn / indem Joseph ein rechter Ehe-Mann gewesen zu Maria einer wahren Mutter Christi / daß er also von jederman für einen rechtschuldigen Vatter Christi ist gehalten worden / auch ihme Christus den Gehorsamb geleistet als einem rechten Vattern / ihme deßwegen unterworffen gewesen / & erat subditus illis. Et hæc subjectio, sagt Gerson, sicut inæstimabilem notat humilitatem in Christo, ita dignitatem incomparabilem signat in Joseph & Maria. Ferner Joseph / Maria / und Christus machten eine Haußgenossenschafft / oder ein Hauß-Geschlecht; dises Geschlechts Haupt ware Joseph / Maria die Mutter

Luc. 2.

ter diſes Hauſes / Chriſtus ware darinnen der Sohn. In diſem Geſchlecht waren drey Personen die Vornembſte der gantzen Welt. Chriſtus die Erſte und Edleſte als ein GOtt und Menſch. Die Andere ware Maria ein Mutter GOttes / ein Mutter und zugleich ein Jungfrau. Die Dritte Perſon ware Joſeph / als der Mann Mariæ. Chriſto gebührte die Anbettung / ſo man Latria nennet / ſo die höchſte Gattung der Ehr Bezeugung iſt / und nur bey GOtt abgelegt wird; Maria iſt zugeſtanden die andere Gattung / ſo Hyperdulia benamſet wird / als einer Mutter GOttes; Joſeph endlich müſte verehrt und angebettet werden / auff die Manier / ſo man Dulia nennet / als dem Eheman Mariæ. Auß diſen erhellet daß Joſeph ein Bottmäſſigkeit gehabt habe / über die Jungfrauen / als ein wahrer Espontz / und folglich auch ſich erſtrecket habe über Chriſtum / und alſo kondte Joſeph ein wahrer Vatter Chriſti betitlet werden / wie es lehren Franciſcus Lucas und Suarez. Chriſtus iſt auß der mit Joſeph Ehverlobten Jungfrauen gebohren worden / und obwol er nit auß der Ehr Mariæ mit Joſeph gezeuget iſt worden / der Natur nach / ſo iſt es doch übernatürlicher Weiß / das iſt / Mitelſt deß überſchattenden H. Geiſts geſchehen: Welcher Mariam fruchtbar gemacht / alſo gleich wie Chriſtus ein wahrer Sohn Maria iſt / wiewolen von Ihr nit auff gemeine natürliche ſonder wunderbarliche Weiß herkommen; Jngleichen iſt Krafft deß Ehrlichen Bands Chriſtus ein Sohn Joſephs / obwohlen er nit von ihm iſt gezeuget worden / und diſe Vergünſtigung vnd Freyheit hat GOtt ihm ertheilet zu Beſchenckung und Belohnung ſeiner Jungfrauſchafft / die er in der Ehr unverſehrt erhalten hat / uud hat die ſchöne Frücht deß gebenedeytesten Leibs Mariæ alſo Joſeph geſchencket. Mittelſt deß Eh-Bands werden Mann und Weib eine Burgerliche oder Sittliche Perſon / ſo daß alles unter ihnen gemein wird / auch das Kind ſo gar / außgenommen jenes / ſo auſſer der Ehr gezeuget wird / dann diſes gehört den Ehebrecher zu. Alſo wird Chriſtus / ſo ein Sohn Maria iſt von ihr ehrlich gebohren / mittelſt deß H. Geiſtes / auch ein Sohn Joſeph / als der ein rechter Ehman Maria iſt geweſen / und dem alles auch zuſtehet von den Güttern ſo Maria beſitzet. In diſem Verſtand legen auß die obgemelte Lehrer Franciſcus Lucas, und Suarez.

Suarez tert. part. quæſt. 29. diſp. 8. ſect. 1.

9. Genuit Ioseph virum Mariæ.
Hat gezeuget Joseph den Mann Mariæ.

DAmit in Joseph das Vätterliche Ansehen und Gewalt besser erhelle / so hat die Seeligiste Jungfrau Ihn als ihren Besponsen so hoch verehret / als genauen Gehorsamb Christus / als ein Sohn / ihm geleistet hat ; Dahero hat Gerson zu loh deß Josephs / dises in seinen Schrifften hinterlassen : O Miranda prorsus Joseph dignitas tua ! O dignitas incomparabilis, ut Matrem Dei, Reginam cæli, Dominam Mundi appellare te Dominus non indignum putaverit. Lasset uns zu Ruhm deß H. Josephs sagen / daß er / weil er ein Mann und Besponß Mariæ gewesen / habe mittelst der Verdiensten Mariæ alles Guttes erworben / der H. Hieronymus bekräfftiget / daß Joseph seine Jungfrauschafft zuzuschreiben hab der Reinigkeit Mariæ / und deßwegen / als er wider Helvidium den Ketzer geschriben / sagte er ; Tu dicis Mariam Virginem non permansisse, ego mihi plus vindico, etiam Joseph Virginem fuisse per Mariam, ut ex Virginali conjugio Virgo filius nascereturr. Ferner hat dise Seeligste Jungfrau in dem Leib ihrer Baasen Elisabeth Johannem den Vorlauffer geheiliget / wie vilmehr wird sie dem H. Joseph Heiligkeit zugelegt haben / in stätter Beywohnung und mit ihrer süssen und H. Außsprach in so vilen Jahren hindurch ? Was will ich erst melden von dem Nutzen / den er genossen in seinem Geist auß der Beywohnung und Ansprachen seines Sohns ; Er hat Christum mit der lieblichen Speiß ernähret / und Christus hat ihn mit der Geistlichen in der Seel gespeiset :

Höre O Seel ! es muß ein Mensch in der Vollkommenheit zunehmen / wann er mit Maria / und Christo zu thun hat.

10. Virum Mariæ de qua natus est Christus.

Ein Mann Mariæ / auß welcher ist gebohren JEsus.

DEr H. Evangelist Matthæus nennet nur bloß die Jungfrau mit ihren Nahmen / und gibt ihr keinen anderen Ehren-Titel / als daß von ihr seye **Christus** gebohren worden: De qua natus est Jesus; Es manglete ihm an Ehren-Titlen / er kondte sie wol eine Königin nennen / weilen sie ihr Geschlecht von David hergenommen / er konte den Ruhm ihrer Jungfrauschafft hervor streichen / indem sie allein dise Freyheit gehabt / ein **Mutter und Jungfrau** neben einander zuseyn. Dises aber verschweiget er alles / gibt ihr nur den Titel einer **Mutter** / dann diser Titel ware ein kurtzer Begriff aller andern Ehren-Titlen: Die Mutterschafft **GOttes** gereichet **Maria** zu der höchsten Ehr / diser Würde schliesset in sich ein was unendliches; Daher der Engelische Lehrer also redet. Ipsa Dignitas Matris habet quandam dignitatem infinitam ex bono infinito, quod est Deus, & ex hac parte non potest aliquid fieri melius; Diser erhebt sich mittelst diser Mütterlichen Würde / über alle Heiligen / sie übersteiget alle Engel / auch über die Seraphin erhöchet sie sich: Attende Seraphin (sagt Petrus Damianus,) & in illius superioris naturæ supervola dignitatem, & videbis, quidquid majus est, minus est Virgine, und wann du wilt **Maria** gröſſer als die Seraphin sehen / so mercke / daß in diser Welt Leuth sich finden / die in dem Geist / in der Fromkeit und Heiligkeit / sich weit über die Seraphim schwingen können / aber doch gelangen sie niemahlen zu der Hochheit **Mariæ**. Homines possunt, spricht Albertus Magnus, pervenire ad Seraphim, nullus tamen ad statum, & dignitatem Beatæ Mariæ Virginis: Jndem **Maria** ein **Mutter JEsu** genennt wird / so kan man nichts mehrers von ihr sagen / als eine **Mutter** wird sie erkläret / daß sie dem Sohn

S. Thom. 1. part. quæst. 26. art. 6. ad 4.

Damian. serm. de Nat. B. V.

Albert. Magnus super Missus e.

GOttes die Wesenheit geben habe / daß sie das Fleisch / das Blut / die Beiner ihme mitgetheilet habe / also daß es die pure Wahrheit ist / wie nemblich das Blut Christi und sein gebenedeytes Fleisch / das Blut und Fleisch Mariæ seye / wie Augustinus darvon redet: Sanguis Christi est Sanguis Mariæ, caro Christi est caro Mariæ, und als ein Mutter ware sie geliebt und verehrt von Christo / er gabe ihr selbsten offt disen Titel. Auß der Ursachen schreyet auff Bernardus voll der Verwunderung / wie er dise Würde untersuchet hat: Utriusque stupor, utrinque miraculum, & quod Deus fœminæ obtemperet, humilitas absque exemplo, & quod Deo fœmina principetur, sublimitas sine socio. Es ware dise Jungfrau ein so wahre Mutter Christi / daß ich sagen darff / daß sie Christum betreffend mehrers eine Mutter gewesen / als andere Müttern seynd gegen ihren Söhnen; Inmassen dise Seeligste Jungfrau ihrem Sohn Christo mehrers gegeben hat / als andere Mütteren ihre Söhnen zugeben pflegen. Sie hat nemblich ihm auch jenes geben / welches die Vätter mittheilen / dann sie allein / also zu reden / ist Mutter und Vatter gewesen; Auß disem dann entspringet / das dise Jungfrau mehrers Recht über ihren Sohn erworben / als alle andere Müttern erhalten; Dise Jungfrau hat ihren Sohn höher geliebt / und hingegen der Sohn die Mutter / als widerumb die anderen zu thun pflegen / dann sie hat alleinig ihren Sohn gebohren / und nit auff ein natürliche / sonder auff ein übernatürliche Weiß / und die Lieb / so sonsten unter dem Vatter und Mutter vertheilt wird / hat sich in Maria gantz vereinbahret / und da Maria als Mutter und Vatter ihren Sohn geliebet / war die Lieb desto grösser / und weilen dise also gedopplet war / als folget darauß / daß hernach die Schmertzen / so sie in dem Leyden ihres geliebtesten Sohns gefühlet hat / auch seyen gezwiefachet worden; Sintemalen der Schmertzen wächset nach der Maaß / die Liebe / wann der Schmertz dopplet groß ist / so ist ingleichen auch die Lieb in diser Maaß befindlich. Auß genauer Untersuchung der Mutterschafft GOttes mögen die Betrachtende Seelen manche schöne Hochheiten / und Würden für Maria herauß ziehen. Ist sie ein Mutter GOttes? also ist sie auch ein Himmes-Königin / und Frau der Welt / als ist sie auch viil edler / als die Engel / Ertz-Engel ꝛc. Ist sie ein Mutter

S. Aug. serm. 2. de Assumpt.

S Bernh. hom sup. Miss. est.

GOttes

GOttes? als ist sie die Reineste / die Heiligiste / also zwar daß nach GOtt keine grössere Reinigkeit zu betretten ist. Ist sie ein Mutter GOttes? als werden ihr alle Gnaden und Freyheiten / so den anderen Heiligen seynd ertheilt worden / auff einmahl geschencket / und in einer Summa zugelegt.

II. De qua natus est JESUS.
Von welcher ist gebohren JESUS.

Alweilen nun diſe Seeligſte Jungfrau zu der Würde einer Mutter GOttes gelanget ist / als kan sie nicht höher mehr steigen. GOtt kan wohl ein grössere Welt erschaffen / ein grössern Himmel / ein schönere Sonne / aber nicht eine grössere Mutter. Majorem Mundum potest facere Deus, majus cœlum, majorem Matrem, quam Matrem Dei, non posset facere DEus: Also klugsinnet der H. Vatter Bonaventura, die Hochheit deß Sohns erweiset die Hochheit der Mutter / wann demnach der Sohn Mariæ ein Sohn GOttes ist / so kan die Mutter nicht grösser seyn. Hoc solum, quod Dei Mater est, excedit omnem altitudinem, quæ post DEum dici, vel cogitari potest. Es wird mich aber eine oder andere Andächtige Seel fragen / was Nutzen schöpffen wir Menschen in diser Welt auß solchen Ehren-Titlen? Einen sehr grossen Gewinn ziehen wir auß solchen / dann der H. Bernardus sagt / daß in dem Augenblick / als sie eine Mutter GOttes ist erkisen worden / sie auch ein Mutter der Gnaden worden seye / und auch eben zu selbiger Zeit habe das Wort GOttes das Menschliche Fleisch an sich genommen / daß also diſe Jungfrau ehenter ein Mutter in Ansehen ihres Sohns worden ist / als die andere Frauen Müttern werden gegen ihren Kindern / dann diſe werden erst eine nach der Geburt / wurden sie nit gebähren / konte man sie nicht also nennen. Aber diſe Seeligſte Jungfrau ist vor der Geburt in dem Augenblick der Menschwerdung Christi zu einer Mutter geworden; Und deßhalben spricht der H. Bernardus: In instanti incarnationis MARIA Mater DEi effecta simul Mater Misericordiæ, quia in eâ ipsâ, quæ ex Deo est charitas,

S. Bonav. in speciæ cap. 8.

charitas, novem mensibus requievit. Und soll diß dir nicht ein grosser Nutzen scheinen? den ein Seel auß der Mutterschafft Mariæ schöpffen kan / indem sie als ein **Mutter GOttes** zu einer **Mutter der Barmhertzigkeit** gemacht worden. Sie ist gantz liebreich gegen ihrem Sohn / als seine Mutter / sie ist gantz barmhertzig gegen uns / als ein **Mutter der Gnaden**. Du wurdest grossen Trost fühlen / so du dir recht zu Gemüth führen wirst / wie barmhertzig dise Jungfrau gegen den Sündern sich aufführet / wie hoch sie mit disem Ehren-Titul pranget. Der Ursach wegen will ich dir zu einem Trost folgende Geschicht anführen: Zu jener glückseeligen Zeit / als der H. Abbt Odo von Clugni lebte / und er auff einen Tag durch einen Wald / von Mördern beschreyt / gienge / hat einer auß disen Böβwichten disen H. Mann genau in das Gesicht gefasset / dises aber so liebreich / so huiter befunden / daß er gleich in sich selbsten gangen / und ein heylsame Reu ihn dermassen ergriffen / daß er ihm zu Füssen gefallen / und inständig umb eine Gnad bey ihm angehalten hat: Darauffhin ihn der H. Mann gefragt / was er dann von ihm verlangte / deme diser Bußfertige geantwortet: Ich begehre nichts anders / als daß du mich in dein Closter führen / und auß mir einen Mönch machen wollest / noch dises hinzufügend / wofern mich hinweck jagen wirst / und dise Bitt abschlagen / so gehe ich geraden Weeg dem Verderben / und meinem Untergang zu / und der gebenedeyte GOtt wird von dir wegen Verlurst meiner Seelen einstens strenge Rechenschafft begehren / und einfordern. Der H. Mann auß Mitleyden angetriben verweiset ihn in das Closter nach Clugni / allwo er hernach die Mönchs-Kleidung und den Einschlaff empfangen hat / auch darauff in dem Werck selbsten erwisen / wie vollkommen seine Bekehrung gewesen seye / indem er als ein außgemachter Ordens-Mann gelebt / und in kurtzer Zeit ein grosses Alter der Tugend erfüllet / indem er in wenig Jahren alle Schulden abgebüsset. Als er nachmahlen in das Sterb-Lager gelanget / hat er zu sich Odonem seinen Abbt und Obern beruffen / mein Vatter / sprach er / heut Nacht hab ich ein schönes Gesicht gehabt / es hat sich ein überdiemassen schöne Frau vor mir gestellet / die von grossem Ehr-Ansehen ware / welche mich befragt / ob ich sie kenne; als ich aber von Nein gesagt /

sagt / sprache sie zu mir: Ego sum Mater Misericordiæ. Darauff hin hab ich gleich sie gefragt / was sie mir zuthun befehlen wolle. Auff diß verfügte sie: Wisse mein Sohn / daß innerhalb drey Täg du zu meinem Sohn kommen werdest / bestimmte auch mir gleich die Stund. Als diſe nunmehr ankommen / ist er gantz sänfftiglich dahin gestorben / auß welchem hernach die Warheit diſes Gesichts an Tag gelanget ist. Alsdann hat der H. Abbt voll der Freuden inniglich gelobt und gepriesen **Mariam** / wegen diſes schönen Titels / als ein **Mutter der Barmhertzigkeit** / welchen sie ihr selbsten zugeeignet / hat auch nachmahlen mit demüthigem Hertzen und mit gröſſerer Lieb **Mariam ein Mutter der Gnaden** verehret / sich verwunderend / daß sie einem so Lasterhafften Menschen in wenig Buß-Monaten das ewige Heyl und Paradeiß erworben hatte. Es kan nirgendswo eine so zarte Lieb / noch eine so liebreiche Barmhertzigkeit / als in diſer Jungfrauen / gefunden werden. Quid misericordius Beatâ Mariâ, quæ à cunctis fidelibus, *Misericordiæ Mater*, esse comprobatur? sagt Hugo de S. Victore. Bist du ein Sünderin / O Seel / so beweine und seuffze über deine Missethaten / nemme deine Zuflucht zu ihrer Barmhertzigkeit / dann sie ist ein **Mutter der Gnaden**. Widerholle offt mit dem Mund / und mit dem Hertzen: Maria Mater Misericordiæ adjuva me. *Hugo de S. Victor. institut. Monast. cap. 65.*

Maria du Mutter der Barmhertzigkeit stehe mir bey.

12. De

12. De qua natus est IESUS, qui vocatur Christus. Nativitas tua DEI Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo Mundo.

Von welcher ist gebohren JEsus / der da CHristus genennet wird. Deine Geburt / O Jungfrau / ein GOttes Gebärerin hat der gantzen Welt die Freud verkündiget.

Alweilen man heutiges Tags den Geburts-Tag der Seeligsten Jungfrau Mariæ begehet / wird von dem Evangelisten gemeldet / daß von ihr JESUS CHristus seye gezeuget worden; er wolte villeicht uns weisen / daß gleichwie von der Geburt CHristi uns alles Heyl und Gutes entsprossen ist / also seye die Geburt Mariä auch ein Quelle aller Freuden und Frölichkeiten für die Menschliche Hertzen. Daher sich die H. Kirchen zu Mariæ wendet / und sagt: Nativitas tua Dei Genitrix Virgo gaudium annuntiavit universo Mundo. Und der H. Petrus Damianus: Nativitas Beatissimæ & intemeratæ Genitricis Dei meritò præcipuum & singulare præbet gaudium hominibus, quæ totius extitit humanæ salutis exordium. Sicut in Nativitate Christi, ita etiam nihilominus in Nativitate Mariæ Matris Christi exultandum. Die Welt erfröliches sich ob der Geburt CHristi / deßgleichen muß sie auch thun an dem Tag der Geburt Mariä. Wie soll dises Fest nicht Freuden und Lust bringen / weilen dise Jungfrau ein Mutter der Gnaden ist / ein Zuflucht der Müheseeligen / Solatium miserorum, also nennet sie der H. Ephrem, und widerumb

Pet. Dam. serm. 2. de Nativit.

der

der H. Damascenus: Omnium molestiarum levamen, Gaudeamus, & exultemus in Nativitate Beatissimæ Dei Genitricis Mariæ, quæ novum Mundo nuntiavit gaudium, & totius extitit salutis exordium, sprechen beede Vätter Petrus Damianus, und der H. Johannes Damascenus, welcher lestere / als er gesagt / daß in der Geburt Mariä das Heyl der Welt ihren Anfang genommen habe / Hodie Mundi salus inchoavit: hernach gleich ausser ihm selbsten entzucket / vor Freuden alle Geschöpff zu dem Jubel einladet: Hodie perflârunt auræ lætitiæ totius Orbis prænuntiæ. Alsodann erfreuen sich / spricht er ferner / alle die Himmel / die Erden frolocke / das Meer bewege sich von dem Getümmel der Frölichkeiten diser Welt / dann in ihr wird hervor an das Tages-Liecht gebracht ein Meer-Muschel / die von dem Blitz der GOttheit getroffen / in ihrem Busen empfangen / und Christum gebähren wird ein Perlein von unendlichem Preiß / die Natur springe vor Freuden auff. Es wird ein Schäflein gebohren / von welchem der Göttliche Hirt seine Kleidung nehmen wird. Es hupffe / und dantze die Jungfrau-schafft / dann es wird der Welt gebohren jene Jungfrau / die empfangen / und gebähren wird jener Sohn / der sich Emmanuel nennet / das ist / GOtt mit uns. Erfreuen sich Anna und Joachim / dann von ihnen wird diser Tochter gezeuget / auß welcher hernach uns gebohren wird / ein Sohn den man einen Engel deß grossen Raths nennen wird. Frolocke die Erden / ein jeder erhebe seine Stimm / dann uns ist die Mutter Gottes gebohren; Es Jubilieren die Berg / das ist: die Engel / dann der helleste und höcheste Berg Maria wird an das Tages-Liecht kommen / ein Berg / auff welchen so gern seinen Wohn-Sitz auffschlagen wird GOtt der Allmächtige: Mons, in quo bene placitum est Deo habitare, also Sinnredet in höchster Frölichkeit deß Gemüths der H. Damascenus.

S. Eph. de Laudibus B. V.

S. Damas. de Dormit. B. V.

Dam. serm. 47. in Nativ. B. V.

Psal. 67.

13. Nativitas tua Dei Genitrix Virgo annuntiavit gaudium universo Mundo.

Deine Geburt / O Jungfrau Gottes Gebährerin / hat der gantzen Welt die Freud verkündiget.

Damasc. orat. 1. de Nativ. B. V. M.

EIn so sehnliches Verlangen ware nach der Geburt Mariæ / daß die grosse Welt-Jahr mit einander gestritten haben / welches auß ihnen einstens die Glückseeligkeit erhalten werde Mariam gebohren zu sehen. Certabant sæcula, sagt Damascenus, quodnam maxime ortu suo gloriaretur: Verum eorum concertationem præfinitum Dei, à quo sæcula facta sunt, consilium superavit, & postrema primo facta sunt, dum ipsis felicissi na nativitas tua obtigit. Sie stritten zwar in die Wette / und ein jedes wolte den Vorzug haben / und von disem Geburts-Tag erleuchtet seyn / aber die Göttliche Vorsichtigkeit hat angeordnet / daß das letzte Jahrhundert das Glückseeligiste seyn solte; und daß nemblich den letzten Zeiten dise Ehr zu theil werde. Nachdem nunmehr fünfftausend / und vier und achtzig Jahr zuruck gelegt waren von der Erschaffung der Welt her / nach der Außrechnung der Sibentzig Dolmetschen / welche als die gewissere von der Kirchen angenomen wird / nach Verlauff zwey tausend neun hundert und zwey und viertzig Jahren / nachdem allgemeinen Sündfluß / indem vierten Jahr / deß hundert und neuntzigisten Olympiadis. Sechs hundert und acht und dreyssig Jahr nach Erbauung der Statt Rom / vier hundert / und neun und dreyssig Jahr nach den Danielischen Wochen / fünffzehen Jahr vor Christi Geburt / nachdem der neunte Monat der Schwangerschafft Annæ zu end geloffen / ist die Himmels-Königin auff dise Welt gebohren worden; und zwar auff dem Feld zwischen armen Hirten-Häußlein / wie der H. Damascenus

mascenus vermeinet / allwo sich damahlen Joachim auffhielte / und neben ihm die H. Anna / und nit ohne Geheimnuß wird sie gebohren auff dem Feld zwischen den Hirten / weilen Maria auch gebähren solte den grossen Seelen-Hirten; Doch wollen andere / daß sie in Nazareth seye gebohren worden / so das H. Hauß in Loreto ist / das bekräfftigen ihrer viel / und insonderheit Andrichomius in Beschreibung deß H. Landes / als er von der Statt Nazareth handlet / spricht er also: Hic Beata Maria candens flos Virnum nata est. Es gezimmte sich auch / daß dise Jungfrau / so ein Blumen seyn solte / ein Lilien wegen ihrer Reinigkeit / ein Rosen wegen ihrer Lieb / ein Veyelein wegen der Demut / eine Amarinth, oder Tausendschön wegen der Abtödung / eine Sonnen-Blumen wegen der Betrachtung in Nazareth / einer Blumen-Statt gebohren wurde / weilen auch die H. Jungfrau Christum die edleste Blumen gebähren solte / schickte es sich gar wohl / daß auch sie unter den Blumen auff die Welt hervor gebracht wurde / damit die Blumen und die Frucht ihres Leibs von der Wurtzel nit abarteten: So werde sie dann gezeüget in der Blumen-Statt / welche hernach solte ein schön geblumter Garten werden / mit den schönsten Tugend-Blumen außgeschmucket. Sie hat das Liecht in diser Welt angeschauet in dem Herbst-Monat / und diß widerumb nicht ohne Geheimnuß / dann sie wolte erweisen / daß GOtt die Erden mehrers seegnen wurde bey ihrer Ankunfft; In dem August-Monat weiß jedermann / daß die Sonne in dem Zeichen deß Löwens sich auffhalte / und alsdann schiesset sie heisse Strahlen auff die Erden / und scheinet ob sie wolle solche verbrennē / aber in dem Herbst-Monat gehet sie in das Zeichen der holdseeligen Jungfrauen / und bestreichet die Erden mit linden und milden Strahlen / gleichsamb / als wolte sie solche trösten und laben.

Andrich. pag. 241. num. 73.

In verstrichenen Jahr hunderten vor der Geburt diser Jungfrauen / ware die Göttliche Sonne mit den Strahlen ihres Zorns gleichsamb in dem Zeichen deß Löwens. Es schiene / ob kondte sie keine andere Strahlen von sich gehen lassen / als die Blitz der erzürneten Gerechtigkeit. O GOtt! was seynd damahlen nicht für Straffen über die Erden ergangen? Sie hat sich auffthun müsen / und lebendig die Menschen einschlucken. Dises Rach-Urtheil /

haben leider erfahren Natan und Abiron. Es ist auch das wilde Feur von dem Himmel gefallen / und hat Leuth und Städte verzehret; Dises haben die fünff Städte erfahren / es ist auch ein Wasser-Straff erfolget / und hat die Welt darmit ersäuffet. Was soll dises alles anderst bedeuten / als daß die Göttliche Sonnen in dem Löwen war? so bald aber dise Jungfrau disen Erden-Plan betretten hat / ist dise Paradeyß-Sonne in das milde Zeichen der Jungfrauen eingezogen / und mithin gantz sanfft / barmhertzig / und gütig worden. Es war GOtt in dem Löwen / wer solte ihn nit
Amaſ. 3. förchten? Leo rugiet quis non timebit? Nachdem aber Maria Gebohren / ist diser brüllende Löw zahm und bändig worden / wie ein Gedultiges Lämblein / und in diser Gestalt hat auff ihm mit
Ioan. 1. mit Finger gedeutet der H. Johannes der Vorlauffer; Ecce Agnus Dei, qui tollit peccata Mundi: Es ware der achte Tag deß Herbst-Monats / an welchem sie gebohren war / und wie etliche darfür halten / ist es ein Sonnabend gewesen / und dises abermahl nit ohne grosse Geheimnuß / dann durch den Sambstag wird ein Rast-Tag vorgebildet / wurde also kund gemacht / daß dise Jungfrau Ruhe und Rast ja den Friden selbsten der Welt bringen werde / als welche auch dem Sohn GOttes dienen müste für eine Ruhe-Statt / weilen das Göttliche Wort in ihren Leib solte anlangen / als in eine Wohnung worinnen es ruhen kondte. Acquievit lubens florentissimo in domicilio Casticatis, sagt der H. Zenon: Oder wollen wir sagen / daß durch den Sambstag Christus zu verstehn seye / dahero der H. Petrus Damianus, nachdem er das Gebott / so Moyses von GOtt empfangen wegen Feyrung deß Sambstag seye erfüllet worden; Custodite Diem sabbathi, omnis homo, qui non observaverit diem Sabbathi, peribit anima illa de populo suo; Also spricht: Quid ergo per Sabbathum debemus intelligere, nisi Christum, und dises nicht ohne grosse Ursach: In isto quippe Sabbatho requiescimus, cum in illo solo spem ponimus, cum hunc toto cordis amore dilligimus, ac rerum terrenarum concupiscentiam postponentes à servilium operum labore cessamus. Höre und vernehme O Seel! in vorbey gehen / die Seel wird niemahlen so wol rasten / als wann er in GOtt alle sein Hoffnung setzet / wann er ihn auß gantzem Hertzem liebet / wann er die knechtliche Werck der Sünden

fahren

fahren lasset / und GOtt nit mehr beleydiget / in Summa in der Liebe und Dienst GOttes allein bestehet die Ruhe der Seelen. Nun komme ich wider zu unseren Vorhaben / und sage daß es kein grosse Sach gewesen / daß Maria an einem Sambstag seye gebohren worden / immassen sie hat uns bringen sollen Christum / so ein Sambstag unserer Ruhe ist : Damianus führet weiter fort in Außlegung dises Tags / und dessen Geheimnussen / und vermercket / daß GOtt in Erschaffung der Welt nur an dem Sambstag gerastet habe / damit er beweisen wolte / daß der ewige Vatter ein Erschaffer deß gantzen Welt-Kreiß in Christo ruhen solte / als in welchem keine Schuld und Mackel zu finden ware. Et recte in hoc Sabbatho rerum conditor requievit, quia in Christo Jesu Mediatore Dei, & hominum Pater Omnipotens, quod se posset offendere penitus non invenit; in eo denique requievit meritò, de quo intonuit. Hic est Filius meus Dilectus, in quo mihi bene complacui ; Der Vatter seine Ruhe genommen in dem Sohn / dann in ihm hat er alle Reinigkeit und Sauberkeit gefunden : In illo siquidem suaviter requievit, in quo sibi Deus, conspectâ singularis munditiæ puritate, complacuit ; An disen Sambsttag / als in einem Heiligthumb / hat der ewige Vatter gerastet / und anbefohlen / daß auch wir daran ruhen sollen. In isto Sabbatho, quasi in Sanctuario, & Pater requievit, & nos requiescere præcipit, Sabbatha mea custodite : sagt er in dem Levitico. Et sanctuarium meum metuite, qui enim est Sabbathum ipse & Sanctuarium: Betrachte allhie Andächtige Seel ! daß die Jungfrau an einem Sambsttag gebohren wird / dannn sie ist der Sambsttag der Ruhe GOttes / der ewige Vatter hat geruhet in Christo / als in einem Sambstag und Heiligthumb / wegen seiner Reinigkeit / auch Maria ist ein Sambsttag / wegen ihrer Jungfrauschafft / und unbefleckten Reinigkeit / hat sie verdienet ein Göttliche Ruhe-Statt zu werden. Ist sie ein Sambstag / ist sie auch ein Heiligthumb / deßwegen man von ihr sprechen mag / quæ est Sabbathum ipsa est & sanctuarium : Ein Heiligthumb / so von den Göttlichen Händen ist gezimmeret worden / von welchem Moyses sagt / wie er gesprochen : Sanctuarium quod firmaverunt manus tuæ. Nit allein hat GOtt wollen an disem Tag rasten / sonder er hat befohlen / daß wir alle an demselben rasten sollen / & nos

requiescere præcipit; villeicht darumb damit die Seelen in Maria rasten solten unter dem Marianischen Schutz-Mantel mag ein jede Seel ruhig und fridlich leben: Man mag kein Ruhe-Plätzlein antreffen / ausser diser Schutz-Wehr.

14. Nativitas tua, Dei Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo Mundo.

Deine Geburt / O GOttes Gebärerin / hat der gantzen Welt ein Freud verkündiget.

ICh betrachte / Andächtige Seel! die Geheimnussen der Geburt Mariæ / und vermercke anbey / daß dises nicht ungefähr in dem Herbstmonat zu einer Zeit / da man die Baum-Früchten einsamblet / den Wein löset / sich zugetragen habe; villeicht ist es darumb geschehen / weilen zu Zeit der Geburt Mariæ die Hoffnungs-Früchten der Patriarchen in der gantzen Welt nunmehr begunnten reiff zuwerden / und verlangten einstens eingesamblet zuwerden. Und weilen mit der Herbst-Zeit dise edle Geburt eingetroffen / so scheinet / es bedeute ein Auffnahm und Anwachsung / und daß sohin dise Jungfrau solte in der Tugend immer zunehmen / und daß GOtt der Welt seine Gnaden und Gutthaten vermehren / und anhäuffen werde / und gleichwie der Herbst deß gantzen Jahrs Vollkommenheit ist / dann in ihm vermehren sich alle Kräfften der Menschen / also erhaltet bey der Ankunfft Mariæ die Seel eine angehäuffte Maaß der Gnaden GOttes / und sie werden mit himmlischen Gaaben bereicheret. Zu Herbstlicher Zeit pflegt man dem Wein-lösen und kältern / der Wein aber ist ein Figur der Freuden / Vinum lætificat cor hominis: Wird also Maria gar recht umb dise Zeit gebohren / weilen auch zu solcher Zeit deß Geists Ernd von der Seel gehalten wird. Ja /

ja /

ja/ gantz recht langet Maria an in dem Wein-Wümmlen / dann sie bringet uns alle Früchten / alle Zufriedenheiten / alle Glückseeligkeiten / und alle Reichthumer. Diſes legt nach der Länge auß Petrus Damianus, obwohlen seine Wort / und Red lang sind / solen sie doch zu Trost der liebenden und Geistreichen Seelen hie angezogen werden. Er redet von der Geburt Mariä / und spricht also: Inter cuncta hujus venerandæ solemnitatis insignia illud etiam non sine profundi causâ Misterij contigisse creditur, ut Mater Domini sub ipso pene vindemiarum tempore nasceretur, nunc quippe vineorum palmites proventu fructuum onusti ad ima deliguntur, nunc uvarum botri gravidâ maturitate turgescunt; O quanti hanc vindemiam aridis mentium faucibus sitiebant? Beschliesset es hernach. Merito ergo Beata Virgo Maria sub ipso vindemiarum tempore nascitur, ut jam novæ gratiæ mustum ex variis Sacræ Scripturæ sententiis, velut ex diversis uvarum folliculis exprimatur; Merito autumnali tempore nascitur, ut jam velut in autumno totius sæculi fructus spiritualium arborum comedatur. Wann demnach in der Zeit der Geburt Mariæ die Früchten deß Geistes eingesammlet werden / so solleſt du / Andächtige Seel! dich mit diſen Früchten zuspeiſſen trachten / du solleſt dich mit gröſſerm Eyffer auff den Tugend-Handel legen / dich bemühen / wie du mögeſt je mehr und mehr in der Göttlichen Gnad zunehmen; In diſer Ernd sothaner Früchten kan die Seel sich in Freuden bereichern. O wie wohl hat es getroffen jene Seel / die an dem Fest der Geburt Mariæ kein irrdiſche Frucht hat koſten wollen / vorgebend / daß diſer der Tag seye / an welchem man müſſe die Himmliſche Früchten einſcheuren/ ſie faſtete nicht den Abend vorher / ſonder an dem Fest-Tag / und genoſſe nur die Himmliſche Früchten; Neben dem strengen und harten Faſten beichtete ſie / und empfieng das Hochwürdige Guth / ſie beſuchte den Spital / ſie speiſſete etliche Arme / ſie bekleidete drey arme Mägdlein / ſie verharrete etliche Stunden länger in dem Gebett / ſie wolte kein andere Speiß zu ihr laſſen als der Tugend und deß Geists; In diſer Geiſtlichen Ernde empfunde ſie mehrere und ſüſſere Freuden / als alle andere Menſchen in der Einſamblung verſchidener irrdiſchen Früchten zugenieſſen pflegen. O wie vil höher ſolle man achten die Früchten deß Geists/ als jene deß Fleiſches!

Petrus Damian. serm. 3. de Nativ.

Es ist wohl ein erbarm würdige Blindheit der Menschen! die so wenig der Tugend und deß Geistes achten / aber alles kommet daher / (glaube mir sicherlich / O Seel!) weilen sie niemahlen geprüffet haben / was eigentlich der Geist ist / was die Liebe GOttes in sich haltet; O wurde nur ein Füncklein der Liebe GOttes in ihr Hertz fallen / und daß sie unter den Peinen der Liebe kosteten die Süßigkeiten deß Geistes / die GOtt einer liebenden Seel zukommen lasset / für gewiß sie wurden alle irrdische Wollüsten auff einmahl fahren lassen / und einen Eckel und Grausen fürtershin ob ihnen haben; Sie wurden dem Fleisch rund absagen / und sich vollkommentlich gantz dem Geist ergeben.

15. Nativitas tua DEI Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo Mundo.

Deine Geburt/ Gottes Gebärerin/ hat der gantzen Welt die Freud verkündiget.

Ser. de Brevit. Vitæ.

ICh weiß nicht / Andächtige Seel! wie man in diser Welt solle einen Geburts-Tag eines Menschen halten / indem er nicht gebohren wird zu dem Leben / sonder zu dem Todt. So unseelig ist dises Leben / daß Seneca pflegte zusagen / daß jener / so gebohren wird / vorhero eine Erkandtnuß hätte / was das Leben wäre / er nicht verlangen wurde / gebohren zuwerden: Nemo viam acciperet, si daretur scientibus. Deßwegen sich auch der H. Augustinus beklaget / indem er sagt / daß er / wie er ans Tages-Liecht kommen seye / nicht wisse / ob er in das sterbliche Leben seye angelanget / oder in einen lebenden Todt. Nescio, an in vitam mortalem, an in mortem vitalem. Derohalben seye versichert / daß von niemand der Geburts-Tag rechtmäßig könne gehal-

gehalten werden / indem er vilmehr ein Klag- oder Traur-Tag mag benennet werden / als ein Tag der Frölichkeit. Es vermercken Origenes und der H. Hieronymus, daß nur Zween ihren Geburts-Tag feyrlich gehalten haben / nemblich Pharao in dem Alten Testament / und Herodes in dem Neuen / aber alle beede seynd Bößwicht gewesen / und ihr Fest-Tag ist mit Blutstürtzen befleckt worden. Pharao liesse den Fürsten der Becken auß dem Kercker führen / und verdammte ihn zu dem Strang. Herodes liesse dem Vorlauffer Christi das Haupt abschlagen. Invenimus in Veteri Testamento Pharaonem Regem Ægypti diem Natalis sui cum festivitate celebrantem, in Novo verò Testamento Herodem, uterque tamen eorum ipsam festivitatem natalis sui profusione humani sanguinis cruentârunt; ille enim Præpositum pistorum, hic S. Johannem Prophetam obtruncavit in carcere. *Orig. hom. 8. in Levit.*

Also spricht Origenes. Du wirst mich aber fragen / O Seel! wann es dann also ist / warumb begehet man feyrlich die Geburt Mariæ? wann sie gleich andern Menschen auff die Welt kommen ist? warumb haltet die Kirchen das Fest der Geburt? wann sie zu dem Trauren ist gebohren / warumb lachet die Kirchen an disem Tag. Ich antworte / daß die Geburts-Täg der Menschen nicht sollen gehalten werden / auß Ursachen / die oben gemeldet worden sind / dann der Geburts-Tag ist ein Tag deß Todts / und nicht deß Lebens. Zum Trauren und nicht zum Lachen werden wir gebohren. Zu den Peinen / und nicht zu den Freuden langen wir an. Darumb als Job disen Tag betrachtete / ihn einen unseeligen genennet / und vermaledeyet hatte. Pereat dies, in qua natus sum. *Job. 3.* Eben dises sagt auch der H. Ambrosius, dann er hat seinen Tag gehalten für einen Anfang alles Ubels. Cognoverat nasci malorum omnium esse principium. *S. Amb. de fid. resur.* Aber der Geburts-Tag Mariæ soll mit Freuden begangen werden / dann ihr Geburt ist ein Eintritt gewesen zu allem Guten / an ihrem Geburts-Tag ist der Welt auffgangen die Freuden-Sonne. Deßwegen die Kirchen singet: Nativitas tua Dei Genitrix gaudium annuntiavit universo Mundo. Sie ist erschienen wie ein holdseelige Morgenröthe / die uns die schöne Sonnen solte gebähren / wie ein mit dem Gnaden-Regen schwangeres Wölcklein. Wie sie ist gebohren worden / ist es nicht auff den Todt angesehen gewesen /

weilen sie das Leben truge / und gebahre / mittelst ihr müßte die Welt das Leben erhalten / Maria wird gebohren / dann von ihr ist das Heyl der Welt gebohren worden / welches ist gewesen Christus / der zu dem Todt ist gebohren worden / damit er durch seinen Todt den Todt erwürgete / und das Leben gebe allen Todten. Also Sinn-redet / wie ich vermeine, Guerricus der Abbt. Hodie natalem Beatissimæ Virginis Mariæ celebramus, de qua vita omnium accepit Natalem. Nata est hodie Virgo, de qua salus omnium voluit nasci, ut natus ad mortem, daret ad vitam posse renasci. Also haltet man billich disen ansehlichen Geburts-Tag / und nicht ohne Ursach frölich daran.

16. Nativitas, tua Dei Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit, &c.

Deine Geburt O Jungfrau / ein Gebährerin GOttes / ꝛc.

ICh erinnere mich / oben gesagt zuhaben / daß man den Geburts-Tag Mariæ feyrlich begehen solle / weilen sie wie eine Morgenröthe der Welt auffgangen ist / welche da die Sonnen der Gerechtigkeit gebähren solte der gantzen Welt. Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora conlurgens. Warumb wird Maria einer Morgenröthe verglichen. Dises Wort lautet Aurea hora, wie es vermercket Isidorus, ein guldene Stund. Maria ist ein guldene Stund / darmit uns zuweisen / daß dise Jungfrau als die Reineste seye gebohren worden / ohne Schuld / ohne Mackel. Dann gleichwie in der guldenen Zeit alle Glückseeligkeit überall regirte / und die Oberhand hatte / also wird Maria gebohren in der guldenen Stund / indem sie auff die Welt aufftrittet ohne Mackel. Oder wollen wir betrachten / und diser Wort Verstand außlegen: Aurora, als wolte man sagen Avium hora, ein Stund der Vögel / dann bey Anbrechung der Morgenröthe die Vögel anfangen fröhlich zuseyn / damit erlehrnen wir /

daß

daß an der Geburt Mariæ ein jeder Vogel singe / ein jede Seel frolocke. Wir lesen in den heimblichen Offenbahrungen der Heil. Brigida / daß Christus mit seiner Mutter Ansprach haltend sie genennet habe eine Morgenröthe der heitern Zeit. Dann als sie der Welt auffgangen ist / hat sich der Himmel gantz auffgehaitet / und die Seelen haben ein schönes helles Wetter genossen. Maria wird benambset ein Morgenröthe / dann gleichwie die Morgenröthe auffritt wie eine neue Göttin außgeziehret mit guldenen Haaren / von einem Schnee-weisen Angesicht / bekräntzet mit Rosen / dern Füß von Gold / die Hand mit Blumen behencket / den Nächtlichen Umbhang auffreisset / die Thür deß Auffgangs eröffnet / und gantz munter und fröhlich / mit ihren eignen Zäheren prangend / die schwache und verwelckte Blumen erfrischet / und eine Ankünderin ist der auffgehenden Sonne. Auff solche Weiß erscheinet Maria jene Morgenröthe mit fliegenden guldenen Haaren der Weißheit / mit einem Schnee-weisen Angesicht der Reinigkeit bekräntzet / umb und umb mit Rosen der Gnaden und Himmlischen Gaaben / und zerreisset ebenfahls den schwartzen Fürhang der blinden Welt / sie eröffnet die Thor deß Auffgangs / und machet uns kund die aunahende Sonne Christum ihren lieben Sohn / und mithin erfrischet sie unsere matte und blöde Geister. Oder lasset uns nennen Mariam eine Morgenröthe / dann gleichwie die Morgenröthe allein alsdann erscheinet / wann die Finsternüß der Nacht abgetretten sind / wie schön darvon singet Ovidius: Fulget tenebris aurora fugatis. *Ovid Metamorph.* Also ziehet auff gantz prächtig Maria / nachdem sie die Finsternussen der Sünden und Schulden verjaget hatte. Die Morgenröthe und die Finsternussen dulden einander nicht / ingleichem auch mag Maria und die Sünd einander nicht leyden. Es sündiget Adam / und alsobalden wird die Welt mit einer Finsternuß bedecket / die gedauret haben biß zu Ankunfft dieser Morgenröthe Mariæ / die solche alsobalden vertriben hat. Ex illâ horâ (das ist nachdem Adam gefallen ist) tenebræ factæ sunt super universam terram usque ad Virginem, sed natâ MARIA surrexit Aurora, quia MARIA, veri prævia luminis, Nativitate suâ mane clarissimum serenavit: sagt der H. Damianus. *Pet. Dam. serm. in assumpt.* Mercke allhie im Vorbeygehen / daß die Morgenröthe neben den Finsternussen nicht

stehen kan / Maria neben der Sünd / diſe Jungfrau iſt keine Liebhaberin der Finſternuß / ſie kan der Sünden Geſtanck nicht riechen. Jener iſt deß Marianiſchen Schirms nicht fähig / der mit Sünden behafftet iſt / der mit den Banden der Schuld gefäßlet iſt. Wie betriegen ſich manche Sünder / die in diſen Finſternuſſen der Sünden herumb wandlen / und indeſſen ihnen einbilden / würdige Diener Mariæ zuſeyn; dann ſie hat keine Verſtändnuß mit der Finſternuß / ſie verhaſſet die Sünd / ſie iſt ein Morgenröthe / und mag nicht gläntzen / als nach abgewichnen Finſternuſſen der Schuld. O wie ſchön iſt Maria die Morgenröthe! Ja! ja! O Seel! Als Maria iſt gebohren worden / iſt diſe Morgenröthe auffgangen. Quæ eſt iſta, quæ progreditur quaſi Aurora? Dahero der Abbt Ruprecht von diſer Jungfrau Sinn-redend zu ihr ſpricht: Quando nata es, O Virgo Maria, tunc vera nobis Aurora ſurrexit, Aurora prænuntia diei ſempiterni, quia ſicut aurora quotidiana finis eſt præteritæ noctis, & initium diei ſurgentis, ſic Nativitas tua finis dolorum fuit, & conſolationis fuit initium, finis triſtitiæ & lætitiæ nobis extitit principium. Die Morgenröthe iſt das End der verſtrichnen Nacht / und ein Anfang deß angehenden Tags. Alſo iſt die Geburt Mariæ ein End der Schmertzen geweſen / und ein Anfang deß Troſts / ein End der Traurigkeit / und ein Anfang der Freud. Oder laſſet uns nennen Mariam eine Morgenröthe / dann gleichwie die Morgenröthe / indem ſie das Liecht der Welt zubringet / dem Menſchen die Zeit beſtimmet auffzuwachen / an die Arbeit zugehen / wie Virgilius davon ſchon geſungen;

Virg lib. 1. Æneid.

Poſtquam &c.
Aurora interea miſeris mortalibus almam,
Extulerat lucem referens opera atque labores.

Alſo lehret auch Maria jene Morgenröthe / wann ſie auffgehend das Liecht uns bringet / daß wir von dem Schlaff der Sünden auffwachen ſollen / daß wir widerumb gute Werck würcken ſollen / ſie lehret / daß wir die Sünd meiden / und uns auff die Tugend legen ſollen. Wann dann / O Andächtige Seel! ſiheſt Mariam auffgehen / ſolleſt du dich bemühen / bey diſem zuarbeiten / daß du

dich

dich auff den Geist legest / die Andacht pflegest. Maria beleuchtet mit ihrem Glantz alle Seelen / und ermahnet sie zum Guten.

17. Nativitas tua DEI Genitrix Virgo, &c.

Deine Geburt / O Jungfrau / ein GOttes Gebärerin / ꝛc.

DIse edle Geburt hat der Welt ein grosse Ernd gebracht / dann ein solche schöne Morgenröthe hat mit ihrem hellen Glantz alle Geschöpff erfreuet / und erlustieret; Aber gewiß ist es / daß wann die Menschen gefrolocket haben / so ist noch ein grösserer Jubel unter den Englen gewesen / es sagt **Christus** / quod gaudium sit in cælis coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente: Die Engel pflegen also ein grosses Freuden-Fest zu halten / wann sie einen Sünder sehen Buß thun / wie vilmehr werden sie jubiliret haben bey der Geburt Mariæ / die niemalen einige Sünd begangen hat? A quale gaudium fecerunt, sagt Vincentius Ferrerius, quia dixit Christus, quod gaudium est Angelis Dei in cælo super uno peccatore pœnitentiam agente, ergo quanto magis super Virgine Mariâ quæ nunquam peccavit? Es war die Freud der Englen so groß in der Geburt **Mariæ** / daß / wie der H. Brigidæ ist geoffenbahret worden / sie sich mehrers haben erfreuet über der Erschaffung Mariæ als über ihrer eignen. An dem Geburts-Tag **Mariæ** / sagt der H. Laurentius Justinianus lætati sunt cœli / die Himmel haben gejuchzet / und die Engel das Lob GOttes angestimmet / decantarunt Angeli Laudes Deo: Auß der Ursachen haben die Engel disen Tag in dem Himmel hochfeyrlich begangen. Es verlangte einstens die H. Gertrud zu wissen / was doch die Engel in dem Himmel an disem Geburts-Tag Mariæ machten / deßwegen hat sie bey der Seeligsten Jungfrauen Maria angesuchet Ihr dises kund zumachen. Darauff hin hat sie

S. Vincent. serm. de Nativit. B. V. M.

S. Laur. Just serm. 1. de Nat. B. V. M.

ihr zuwissen gemacht / daß nun die Engel Jährlich mit grossen Lust jene Frewden erneueren so sie gehabt haben / in jenen neun Monaten / als sie in Mutter-Leib gelegen / indem ein jeder Engel damahlen / gemäß seinen Stand und Reyen / ihr auffgedienet habe. Sie haben in dem hellen Spiegel der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gesehen / die grosse Würde und Schönheit meines Leibs ; die Vollkommenheit meiner edlen Seel / und wie daß der Herr durch mich solte alles Gutes verschaffen / und alles Heyl der Welt bringen / und deßwegen haben sie sich sehr belustiget und erfreuet / jetzund aber erneueren sie jährlich disen ihren Jubel und Frolocken ; wahr ist / daß die Engel in dem Himmel allzeit sich erfreuen / aber an disem Tag wird ihr Freud gedopplet. Daher hat die Seeligiste Jungfrau zu H. Brigida gesprochen / die Engel GOttes die GOtt immer anschauen / haben eine neue Freud bezeuget / und gesagt / es ist auff der Erden eine lang- und sehr verlangte Rosen entstanden / ein absonderlicher Gegen-Stand der Liebe GOttes / durch welche die Freud in dem Himmel und auff der Erden wird gestifftet werden / und unserer Stirtz-Fall und Abgang widerumb wird ersetzet werden. Fürwahr mein Tochter / ich sage dir / daß mein Geburt ist ein Anfang der wahren Freuden gewesen / dann damahlen ist an das Tags-Liecht kommen die Ruthen / an welcher ist gewachsen / die Blumen / welche so lang und so sehnlich ist / von den Propheten und Königen ist verlangt worden / also mag wol billich die H. Kirchen sprechen zu Maria : Nativitas tua Dei genitrix Virgo gaudium annuntiavit universo Mundo.

18. Nativitas tua DEI Genitrix Virgo gaudium, &c.

Deine Geburt/ O Jungfrau Gottes Gebährerin / ꝛc.

ES ist sich nicht zuverwundern / daß sich die Engel und Menschen erfreuet haben / weilen auch so gar die Heiligste Dreyfaltigkeit selbsten ihren Jubel hat mercken lassen. Es hat sich erfreuet der himmlische Vatter / sagt der H. Bernardus, indeme er seine Tochter so schön und adelich die Welt zubeziehen sahe / widerumb frolocket der ewige Sohn / wie er diſe Jungfrau aufftretten gesehen / die er ab æterno / von Ewigkeit her / ihme für eine Mutter erkiesen hatte. Es hat sich endlichen auch der Heil. Geist erfrölichet / da er seine würdigste Gesponsin nunmehr gebohren ansahe / die er für seinen Wohn-Sitz / für seine Kirchen ihme erwöhlet hatte / die da solte von seinem hoch-würdigsten Schatten bährhafft gemacht werden. Diſes ware ein Ursach / daß insonderheitlich der Sohn diſe Geburt beförderte / in keiner Stund hat er einmahl eine so schöne Morgenröthe auffgehen sehen. Darumb glaub ich / daß er öffters / ihr Geburt zubeschleinigen / sie werde eingeladen haben mit diſen Worten: Surge, propera Amica mea, Columba mea, Formosa mea. Ja! ja! spricht Rupertus der Abbt: Vox Dei ad Mariam optantis, desiderantis, festinantis est. Die Begierde GOttes / die Sehnung nach der Geburt Mariæ war so groß / daß eben diſe Jungfrau solche geoffenbahret hat der H. Mechtildis. Mein GOtt / sagte sie einstens zu ihr / hat mich also über alle Geschöpff geliebet / daß er meinethalben vilmahlen der Welt verschonet hat / und hat auß Lieb / die er gegen mich getragen / meine Geburt ehender geschehen lassen; es ware auch die Freud so groß / die GOtt an meiner Geburt bezeuget / daß wegen Uberfluß deß Jubels auch H. Himmel und Erden ja alle Geschöpff gefrolocket haben / obwohlen sie nicht wußten die

Cant. 2.

Revel. S. Brigid.

Ursach

Ursach ihrer Freud. In disem allgemeinen Jubel-Fest an dem Geburts-Tag Mariæ finde ich etwelche Geschöpff / die da getrauret / und darab erschrocken sind / und welche waren dise? Es sind dise die laidige Teuffel gewesen; Die Geburt Mariæ ware denen Teufflen bekandt / wie der H. Brigidæ Maria geoffenbahret hatte / und darumb sagten sie unter einander voll der Forcht und Schröckens: Es ist ein junges Mägdlein gebohren mit allen wunderlichen Vor-Zeichen / die da haben kommen sollen / was machen wir? so wir alle unsere Netz der Boßheit legen und außspannen werden / wird sie solche wie ein Werck leichtlich zerreissen / wann wir uns auff ihr Innerliches zumachen / so werden wir es wohl befestiget finden / mit einer frischen Gegenwöhr besetzet; wir werden in ihr kein Macket antreffen / die uns zu einem Zöttel könte taugen unseres sündigen Gewebs; unddeßwegen sollen wir uns wol förchtē über ihrer Reinigkeit / die uns peynigen kan / ob ihrer Gnaden-Menge / mit der sie unsere Stärcke und Gewalt wird manchmahl zuschanden machen / ob ihrer Starckmüthigkeit / die uns gebunden zu ihren Füssen legen wird. Es mercken nemblich schon die Teuffel / daß kein Gewalt was außrichten werde gegen dem Gewalt Mariæ / daß dise Jungfrau in der Krafft und Stärcke alle himmlische Geister besiegen werde / und weilen dern schon von disem Himmel gebannet / und in den Abgrund verstossen worden sind / also werde sie noch mehrers Maria bemeistern können. Sie allein kan ein erschröckliches Kriegs-Heer außmachen / und auffstellen. Jene Jungfrau / die so schön / zart / mild / und friedsamb wie Jerusalem ist. Pulchra es amica mea, suavis & decora sicut Jerusalem. Sie ist auch wie ein wohl-außgerüstes Kriegs-Heer in die Schlacht-Ordnung gestellet. Terribilis ut castrorum acies ordinata. Ein schwaches Jungfräulein ist so mächtig wie ein starckes Kriegs-Heer; Sie begreiffet und schliesset in ihr ein alle Verdienste aller Heiligen / also folglich auch alle ihre Kräfften. Es mögen sich alle Engel ins gesambt bewaffnen / alle die Apostel sich zusammen rotten / es mögen Schaar weiß die Blut-Zeugen aufftretten / sich auch herbey machen die Beichtiger / alle die Jungfrauen außgerüstet und bewaffnet / wie andere Amazonen / auff dem Plan erschienen / und Demetwegen fechten / O andächtige Seel! umb die Teuffel / die

dich

sich anfechten/ in die Flucht zubringen / alle diſe können wohl mächtig ſeyn in ihrer Schutz-Wehr; jedoch wiſſe / daß diſe Jungfrau allein / Maria nemblich / vilmehr Gewalt habe / als alle die erzehlte Schirmer und Beſchützer. Diſe allein hat mehr Krafft und Macht als alle andere. Sie iſt erſchröcklicher / forchtſamer denen Teufflen / daher wie S. Laurentius ſagt : Ipſa enim tantum dæmonibus eſt terribilis, quantum Angelis & Sanctis venerabilis exiſtit, id eſt, tota acies Apoſtolotum, Prophetarum, Martyrum, Angelorum, Confeſſorum & Virginum, & omnium, qui ordinatè contra diabolum pugnaverunt. Nam quia omnium Sanctorum privilegia habet in ſe congeſta, unde dicitur: Omnia poma nova, & vetera ſervavi tibi, Dilecte mi, ita terribilis eſt dæmonibus ſicut univerſa collectio Sanctorum. Betrachte allhie / O Seel! was für eine Freud und Troſt die Gerechte fühlen/allein weilen ſie gerecht ſeynd; Nur die fromme Seel allein iſt der wahren Freuden fähig / was für Traurigkeit und Schröcken empfinden die Teuffel/ indem auch die Sünder immer in Forcht leben / und genieſſen nie eine Stund lang einige Raſt. Oder / man kan ſagen / daß die gerechte milde Einflüß von Maria erhalten / hingegen aber ſeynd die Sünder von ihr verſtoſſen und und verworffen. Sie als ein Morgenröthe / erleuchtet die Verſtänd der frommen Seelen / der böſen Hirn aber verbleibet in den dicken Finſternuſſen ſtecken.

Cant. 7.

S. Bern. hom. 2. ſuper Miſſus eſt.

19. Virum Mariæ de qua natus eſt JESUS.

Einen Mann Mariæ / von welcher iſt gehohren JEſus.

DEr Evangeliſt Matthæus, als er von der Mutter Chriſti zu reden kompt/ ſagt daß ſie Maria heiſſe/ und nicht ohne Geheimnuß iſt diſem Kind der Nahmen Mariæ geſchöpfft worden / ein Nahmen welcher ohne Zweiffel alſo von der Göttlichen Vorſichtigkeit iſt angeſetzet worden; weßwegen man geſtehen

sehen muß / daß er voll der edlesten Geheimnussen seye. Auß dem folget / daß vil HH. Vätter sich sehr bemühet haben / in Außlegung so viler Bedeutungen dises Nahmens ; der H. Epiphanius und Damascenus sagen / daß in der Syrischen Sprach Maria eine Herrscherin oder Frau heisse / und billich gebühret ihr diser Titel / dann so bald sie auff die Welt kommen / ist sie gleich für eine Frau auffgestellet worden / | und als sie eine Mutter GOttes ist erkohren worden / wurde sie für eine Frau aller Geschöpffen außgeruffen / so wol auff der Erden / als in dem Himmel befündlich. Hieronymus und Beda sagen / daß in Hebräischer Sprach Maria ein Meer-Stern bedeute / und es stehet ihr auch wol zu diser Nahmen / weilen sie ein solches glückseeliges Meer-Liecht ist / denen die auff disem Welt-Meer schiffen / sie beleuchtet die Strassen / welche sie sicher in den Port der Seeligkeit einführet / disen Ehren-Titel gibt ihr auch die H. Catholische Kirchen / mit dem sie alle Tag sie begrüsset Ave Maris Stella. Der H. Bernardus betrachtet sie in disem Ehren-Nahmen / und führet an dise Wort : Ipsa est præclara & eximia Stella super hoc mare , & spatiosum necessario sublevata , micans meritis illustrans exemplis ; Hernach sich zu den Menschen wendend / der durch dises Meer fahret / ermahnet ihn / daß er seine Augen niemahlen abwenden solle von disem Heil. Stern / wofern er nit wolle Schiffbruch leiden : O qui sæpius te intelligis in hujus sæculi profluvio magis inter procellas, & tempestates fluctuare quam per terram ambulare , ne avertas oculos à fulgore hujus syderis , si non vis obrui procellis. Sihe O Seel ! du wandlest auff einem Meer voll der Gefahren / du wirst mit den Wellen der Widerwärtigkeit geschlagen / näher bey dem Todt als dem Leben stehend ; immer schwebt vor deinem Angesicht die Gefahr deß Schiffs-Bruchs / noch weit entlegen von dem Port deß Himmels ; Wilt du dann dich der Gefahren entschlagen / wilt du in den Port der Ruh glückseelig einfahren / so verlasse disen Stern nit / schaue immer Mariam an / verehre sie stets mit deinen Andachten. Isidorus leget gleichsfall disen herrlichen Nahmen auß / und sagt : Maria interpretatur illuminatio. Indem sie wahrlich die gantze breite Welt erleuchtet und bestrahlet habe / als sie Christum gebohren / so das Liecht der Welt ware / genuit enim lumen Mundi , sie ist eine

Erleich-

Erleichterin / dann sie erleuchtet die menschliche Verständ: Mein sag mir und erzehle ein wenig / wievil seynd nit Seelen erleuchtet worden / die ehmalen unter dem Schatten deß Todts wandleten / die in den dick en Finsternussen der Sünden herumb giengen. Vincentius Belvacensis erzehlet / daß ein gewisser Soldat / so mit teuffelischen Waffen außgerüstet unter den Venus Standarten diente / einstens in seine Klauen bekommen habe eine Jungfrau / diser wolte er als blind und in der Finstere seiner Sünden verwicklet der Ehr berauben / so bald er aber gehöret / daß sie Maria hiesse / ist ihm der Verstand auffgangen / und hat seinen Fehler erkennet / und hat sie unversehrt lauffen lassen. Ferners lasset uns sagen / daß diser Nahmen Maria ein Meer heisse / dann gleichwie in das Meer alle die Flüß sich versincken / also gehen auch in Maria eine alle Gnaden : Omnia flumina intrant in Mare , sagt der H. Geist / id est omnes gratiæ intrant in Mariam, solches erkläret Bonvaventura, und Albertus Magnus: locus omnium gratiarum vocatur Maria. Es seynd gleichsamb unzahlbar die Nahmen / so Maria gegeben werden von ihren Liebhaberen / aber aller anderen zugeschweigen / will ich nur disen allein beybringen / auß welchem mehr Andacht zu schöpfen ist ; Die fünff Buchstaben auß welchen der Nahmen Maria bestehet / haben alle ihre Bedeutung / M. diser Buchstaben will sagen / daß sie ein Mittlerin seye zwischen GOtt und dem Menschen ; durch die Sünde deß Adams / ist der Mensch in die Feindschafft GOttes gerathen / und mithin ist er unfähig worden der Seeligkeit / Maria aber leget sich in das Mittel / gebähret den Sohn GOttes / und erlanget uns widerumb die Freundschafft und seine Lieb : A bedeutet / daß sie ein Adjutrix oder Helfferin seye / darn sie den Seelen hilffet und beyspringet / damit sie GOtt wegen ihrer Sünden mögen außsöhnen / indem sie auff die Welt gebracht hat Christum / der das Rantion-Gelt oder Kauff-Schilling unserer Erlösung dem ewigen Vatter für uns erlegt hat / sie hilffet immerden Seelen in dem Leben / in dem Sterblager / auch nach dem Todt / und verlasset uns nicht / so lang biß sie uns in den Himmel eingeführet hat : R. diser Buchstaben bedeutet / daß Maria ein Reparatrix, eine Ergäntzerin seye / allweilen das Göttliche Wort / so das Fleisch auß Mariæ Jungfräulichen Leib an sich genommen /

Vincent. Belva. Speçul. Hist. lib. 7. c. 102.

Eccles., 1.

und durch die erlittne Pein / und Schmertzen die gantze Welt wi-
der in den alten Stand gebracht hat ; Jndem aber Christus sei-
nem Leib hat Schmertzen zugefüget / und mithin die Welt erlöset /
hat gleichfahls Mariæ ein Antheil gehabt / dann das Fleisch Chri-
sti war das Fleisch Mariæ / wie der H. Augustinus sagt / Caro
Christi est Caro Mariæ. I. bedeutet / daß diſe Jungfrau eine Il-
luminatrix oder Erleuchterin seye / wie oben gemeldt worden / A.
endlich weiſet uns / daß Maria ein Advocatin oder Sachwalterin
seye / dann sie verthädiget uns vor dem Richter-Stuhl GOttes /
für ein solche erkennet und bekennet sie die Heilige Kirchen / indem
täglich sie für ein solche wird angeruffen. Eia ergo advocata nostra,

Arnold. Tract. de laud. B. V. M. Arnoldus Carnotensis sagt / securum jam habet accessum homo ad Deum, uti mediatorem habet causæ suæ Filium ante Patrem, & ante Filium Matrem.

20. Virum MARIÆ. Ein Mann MARIÆ.

DIser schöne Nahmen / so diſem Mäadlein geschöpfft wor-
den / ist genommen auß dem Schatz-Schrein der Gottheit.
Man muß gestehen / daß ein Nahmen seye von hohem
Preyß und Werth. De thesauro Divinitatis nomen ejus

Petrus Damian. serm. 11. de Annunt. evolvitur, sagt Petrus Damianus. Diſes ist ein Nahmen / so gantz
süß gantz mildreich ist. Jch weiß / spricht der H. Bernardus, daß
der heiligste Nahmen JEsus ein Honig in dem Mund / ein schö-
ner Klang in den Ohren / und ein Jubel in dem Hertzen ist. Ein
Seel mit der Traurigkeit behafftet / so sie in ihr Hertz einlasset di-
sen Nahmen JEsus / wird sie alsobalden Trostsaalen und Süßig-

S. Bern. serm. 15. in Cant. keiten fühlen. JESUS mel in ore, in aure melos, in corde jubilus.
Tristatur aliquis nostrûm, veniat in cor JEsus, & inde saliat in os,
& ecce, ad exortum Nominis lumen nubilum omne diffugit, redit
serenum. Aber eben diſes schreibet zu dem Nahmen Mariæ Ri-

Richard. lib. 1. de Laud. Virg. chardus de S. Laurentio: Sicut nomen JEsu mel in ore, in aure
melos, in corde jubilus, sic & Nomen MARIA. Jenes ist sehr
seltzam / was diſer Scribent meldet / daß der Nahmen Mariæ

noch

noch süsser und milder seye als der Nahmen JEsus / dann nachdem er hinzugefügt hatte: Sic & nomen MARIÆ, fahret also fort: Et etiam amplius, si dicere audeamus, dann / sagt er: JESU enim quasi superbum nomen est, & nimium potens, nostram (das ist Maria) humilius nomen affectus decet, ut si in JESU, aut Deitatis, aut sexûs virilis austeritatem aliquis vereatur, recurrat ad MARIAM, in qua nihil horum suspectum. JEsus ist ein mächtiger Nahmen / so ein Schröcken verursachet / aber der Nahmen Maria ist gantz mild und süß. MARIA enim nomen muliebre est mansuetudinem præferens & commendans. Alle Bitterkeit und Traurigkeit deß Gemüths verjaget diser süsseste Nahmen Maria auß dem Hertzen deß H. Joseph der H. Gesponß; dise Jungfrau schwebete in grosser Traurigkeit / wie er seine Gesponsin schwanger sahe / und nicht wußte woher / was soll dises betrübte Hertz anfangen? So kame dann ein Engel / und liesse in seinem Gehör erschallen disen übersüssen Nahmen Maria Noli timere accipere *Matth. I.* Mariam conjugem tuam. So bald diser Nahmen zu seinen Ohren gelanget / und darinn erklungen / sihe / da ist Joseph gantz getröstet / sihe / sein Hertz ist widerumb gantz haiter / alles Gewülck der Traurigkeit ist verschwunden / auch die Jungfrau selbsten empfunde einen Trost / wie sie ihren Nahmen gehöret hat. Der Engel verkündiget ihr die Menschwerdung / darob entsetzet sie sich. Turbata est in sermone ejus, damit er sie tröstete / nennet er sie bey *Luc. I.* dem Nahmen / Ne timeas Maria, und sihe / sie ist getröstet / und gibet ihren H. Willen darein: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum. Ein wohl grosse Sach / der Engel kombt / und grüsset sie sprechend: Ave gratiâ plena, wann er gewußt / daß sie Maria heisset / warumb sagt er nicht: Ave Maria gratiâ plena, sonder nur Ave gratiâ plena? Die Jungfrau genosse anfänglich in ihrem Hertzen entzucket / in Betrachtung himmlischer Sachen / grosse Trostsaalen; hatte also nicht vonnöthen / ihren Nahmen zu hören / der ein Tröster war. Aber hernach / als sie im Geist verwirret ware / und trostloß / da hat der Engel disen süssen Nahmen angestimmet / disen Tröster hören lassen. Diser Nahmen ist also süß und trostreich / daß er vermag / alle Bitterkeiten in Süsse zuverwandlen. Aber wie so / sagt mir eine Andächtige Seel! wis

kan sie mit ihrem Nahmen die Bitterkeiten vertreiben / da doch der Nahmen ein Bitterkeit heisset / ein bitteres Meer bedeutet ? Also nennet ihn Richardus von S. Laurentio : Maria mare amarum. Darauff will ich dir antworten : Der Nahmen Maria ist bitter / nemblich in dem Verstand / so man betrachtet Mariam und ihr Heiligkeit deß Lebens / der sich begiebet auff die Andacht gegen Mariam / demselbigen werden alle Süßigkeiten diser Welt verbitteret und vergallet. Gesetzt / daß ein Mensch / der zuvor ein Liebhaber der Welt ware / der dessen Lustbarkeiten für einen Honig gehalten / nachmahlens ein Liebhaber und Verehrer Mariæ werde / so wird disem der Nahmen Maria aller Welt Süßigkeiten bitter und ungeschmack machen. Also leget es gar wohl auß gemelter Richardus : Maria amarum mare , eò quòd universas Mundi delicias convertit in amaritudinem de se cogitanti , & mundanas amaritudines suis imitatoribus dulces facit reputare. Daher wird in Deuteronomio gesagt : Inundationes Maris quasi lac lurgent , scilicet imitatores Mariæ. Ich erinnere mich von einem andächtigen Mägdlein einer grossen Liebhaberin Mariæ gelesen zuhaben / die ein grosse Feindin ist gewesen der Welt Süßigkeiten und Wollüsten / daß / wann sie nur bloß den Nahmen der Welt hat außsprechen hören / ihr gleich einige Schmertzen zugestossen sind. Als dise einstens in ein grosses schwäres Anligen gerathen / und in solchem betrübten Stand niemand sie wußte zutrösten / da ist eine gute Gespielin da gewesen / der bekandt war / wie sie ein grosse Andacht zu Maria hatte / und hat ihr vor die Ohren den Namen Maria laut außgesprochen. Darauff hin ist sie also balden zu ihr selbsten kommen / als erwachte sie auß einem tieffen Schlaff / und hat auffgeschryen : O was für Mildigkeit / für Trostsaalen fühle ich in meinem Hertzen / alle Angstigkeiten sind von mir abgewichen / ich spühre keine Bitterkeiten mehr in meinem Gemüth / als disen süssen Nahmen Maria / so in meinem Gehör erschollen ist. Jetzund hab ich lauter Hönig in dem Mund / lauter Freuden und Lust in meinem Hertzen.

Richard. lib. 2. de Laud. B. V. cap. 3.

21. Virum MARIÆ. Ein Mann MARIÆ.

ABer was sage ich / Andächtige Seel! die Melodey / so ein Seel prüffet / wann sie den Nahmen Maria höret / ist ja wohl mild / sie ist dem Mund gantz annehmblich / und verschaffet dem Hertzen grossen Jubel; Was sag ich dem Menschen / so gar auch den Englen deß Paradeyß / bey denen immer die himmlische Music erklinget / die sich mit dem Honig der Seeligkeit speissen / die sich an dem schönen Angesicht GOttes belustigen / auch sie frolocken / wann diser Nahmen von ihnen gehöret wird. Es wird in den Hohen Liederen erzehlet / daß / nachdem die Engel sahen ihre Frau gen Himmel fahren / seyen sie ihr entgegen gangen / sie zuempfangen / und haben sich unter einander gefreuet / wer ist doch dise? Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol terribilis ut castrorum acies ordinata? Cant. 6. Wer ist sie / wie heisset dise Königin / die da erscheinet wie ein schwebende Morgenröthe / die einem silbernen Mond gleichet / die da glantzet wie die hell-leuchtende Sonne / die ihr Innerliches also angestellet hat / als wie ein wohlangeordneres und Schlacht-fertiges Kriegs-Heer. Was sagt ihr / O Engel! was fragt ihr sie umb ihren Nahmen / fraget vilmehr Gabriel euren Mit-Gesellen / der kan euchs sagen: Er weißt ihn gar wohl / er weißt / daß sie Maria heisset / weilen er einmahl sie also angeredet: Ne timeas Maria. Sie vernemmen aber kein Antwort / sie fragen nocheinmahl: Quæ est ista, quæ ascendit de deserto delitiis affluens, innixa super dilectum suum. Wer ist sie? wie wird sie genennet dise so anmüthige Frau? die da auffsteiget auß diser Welt-Wüsten / außgeziehret mit dem Schmuck aller Tugenden / und sich leinet auff ihren Geliebten? und widerumb will niemand eine Antwort geben: Sie fragen das drittemahl gantz ungedultig zuwissen disen Nahmen / und sagen: quæ est ista, quæ ascendit sicut virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ & thutis. Cant. 6. Wer ist dise so liebreiche Seel? die / wie die Kohlen von der Lieb angeblasen

blasen brinnend / zu uns auffsteiget wie ein Rüthlein oder Werten von einem lieblichen Geruch von Myrrhen und anderen Rauch-Wercken angefüllet? Nun frage ich / O Seel! warumb stellen diſe Fragen an diſe himmliſche Geiſter? Wann ſie vorhero gewüßt haben ihren Nahmen / warumb forſchen ſie ihm nach? Die Engel haben ja Maria immer auffgedienet / bey ihr gewohnet / und gar offt von Joſeph nennen hören diſen gebenedeyten Nahmen. Warumb fragen ſie auff ein neues? Ach / ſag ich / ſie fragen darumben / weilen ſie auß Erfahrenheit wüßten / wie lieblich er thönet und klinget / wann er außgeſprochen wird. Deßwegen gantz begierig und drifftig haben ſie verlanget / ihn noch einmahl zuhören. Und als ſie ſahen / daß niemand ihnen wolte antworten / und ſagen wolte / daß ſie Maria heiſſe / als haben ſie die Fragen gedopplet / auß hefftiger Begierd darzu angetriben. Diſen Gedancken leget auß der H. Richardus de S. Laurentio: Tet ad minus in Canticis in perſonâ Angelorum quæritur: Quæ eſt iſta? forſitan quia dulce nomen ſibi reſponderi deſiderant, gleichwie die Alt-Vätter / und inſonderheit Iſaias / auch gern gehöret haben den Nahmen Chriſtus. Alſo haben auch ein groſſe Sehnung getragen die Engel zu dem Nahmen Maria. Sicut enim antiquis Patribus, Iſaiæ & cæteris nomen Domini in deſiderio erat, ut ſcilicet inter homines nominaretur Chriſtus, qui notus erat in cœlo, effunderetur in terrâ; ſic Angeli nomen Mariæ deſiderabant nominari, & in notitiam effundi, ut non intra terræ terminos clauderetur, ſed etiam celebre haberetur in cælis. Der Nahmen Maria iſt alſo Honig-ſüß / O Seel! daß er erkleckte / die gröſte Bitterkeit zuverzucken. Was meineſt du / daß diſe für eine geweſen ſeye? Fürwahr diſe war das Leyden Chriſti: Er ſelbſten hat diſe ſeine Bitterkeit die Bitterkeit ſelbſten genennet: Amaritudo mea amariſſima, nun konte diſes Leyd-Weſen verſüſſet werden durch den Nahmen Maria / darumb als etliche Betrachtere unterſuchen / warumb Chriſtus an dem Creutz hangend / als er ſeine Mutter dem H. Johannes anbefohlen geſprochen habe / Mulier ecce Filius tuus, warumb ſagen ſie hat er ſie nit bey den Nahmen genennt. Maria ecce Filius tuus. darauff antwortet ein Andächtiger Außleger / weilen Chriſtus alles leyden / und keinen Troſt in den Leyden zulaſſen wolte / als

Richard. Lib. de Laud. B. V. cap. 2.

Iſa. 38.

Joan. 19.

habe

habe er nit wollen diſen ſüſſen Nahmen Maria außſprechen / Cavere hoc ſolamine voluit, quod habere illius nominis prolatione poterat, ut accumulatior eſſet ejus paſſio, & amaritudo, ac ne videretur Fellis amaritudinem, quod illi oblatum Mariæ nomen proferens temperare. O wie ſüß iſt diſer köſtliche Nahmen Maria! wie mild! wie liebreich! ja! ja! eſt mel in ore, melos in aure, jubilus in corde. Was ſagſt du / O Andächtige Seel! biſt du in Schmertzen angriffen / biſt du geängſtiget / biſt du voll der Betrübnuſſen? Rede und ſpriche auß den Nahmen Maria / du wirſt alſobalden getröſt werden: Triſtatur aliquis, ſagt offt angezogener Richardus, continue ad nomen Mariæ cedit nubilum, ſerenum redit. *Richard. I. de Land. B. V. M.*

22. Virum MARIÆ.

Ein Mann Mariæ.

ICh will dir zu Troſt / O Andächtige Seel / ſagen / daß diſer Nahmen Mariæ nit allein jenes Gutes und jene Süſſigkeiten / wie oben gemelt worden / verſchaffet / jener iſt alſo mild / daß er einen köſtlichen Geruch ihren Liebhaberen beybringet. Es erzehlet Surius von dem Seeligen Hermanno, daß ſo offt er diſen Nahmen hab hören außſprechen / auff die Erden ſich nider geworffen habe / und ſeye alſo feſt auff ihr ligen gebliben / als wolte er nit mehr auffſtehen; Es hat ihn aber einſtens ein guter Freund befragt / daß er ihm doch die Urſach entdecken wolte / daß er bey Außſprechung diſes Nahmens ſich alſo auff die Erden feſt lege / hat er ihm gleich geantwortet. So offt ich auff die Erden falle bey Nennung diſes Namens / Odor omnium florum & aromatum tantæ ſuavitatis copiâ è terrâ influit in nares meas, ut illic hærere vellem, ſi liceret: ſpe ergo recreationis ad proſternendum feſtinans ſum, ſed quia ægre tantâ privor oblectatione, tardus ſum ad ſurgendum, wann ich mich auff die Erden nider werffe / auff den milden Thon diſes Nahmens / ſo gehet auß der Erden gewiß ein Geruch aller Blumen und Rauch-Wercken / und füllet an meine Naß-Löcher / daß ich wolte jmmer auff der Erden ligen bleiben / wann es mir erlaubt wurde. Deßwegen von der Hoffnung angeſporet diſen Geruch zu

fühlen / also bin ich so hurtig und embsig im niderfallen / und weilen Ich nit gern von disem edlen Geruch ablasse / als bin auch gar langsamb im auffstehen ; Aber ich halte für gewiß darvor / daß wann ich Hermannum befragen wurde / warumb er auff den Nahmen **Maria** auff die Erden falle / ich zur Antwort erhalten wurde / daß er solches nit allein wegen deß Geruchs vornehme / sondern auch auß Ehrenbietigkeit dises verrichte gegen disem hohen Nahmen. Dise Gewohnheit auff die Erden zu fallen / auff Außsprechung deß Nahmens **Maria** gienge noch im Schwung / bey den Zeiten Petri Damiani, welcher deßwegen in einer Predig meldet / so er von **Maria** gehalten: Hæc est ad cujus nomen corpus humiliter inclinatis, und Petrus Blesensis erzehlet / daß in der Christlichen Kirchen bey seiner Zeit der Gebrauch ware / wann man den Nahmen Maria außgesprochen / haben alle und jede auff die Knie sich nidergelassen; Auff den Nahmen **Maria** hat sich ein jeder erhützet in der Liebe GOttes / in einen jedem ist das Feur der Andacht auffgelohet / ein jeder hat seine Sünden angefangen zu bereuen / und sich mit Zähren abwaschen wollen. Dises ist ein Nahmen der Würdig ist / daß er von jedermann verehret werde / von ihm auß erhaltet die Seel alles Gutes ; Diser Nahmen **Maria** / wie ich gesagt / wolle bedeuten eine Erleuchterin / wie Albertus Magnus darvorhaltet : Maria interpretatur illuminatrix , dann sie beleuchtet den menschlichen Verstand / damit er GOtt möge erkennen / wie auch die Tugend / und die Straß zum Himmel. Wann du / O Seel ! in der Finsternuß wandlest / wann du von dem Himmels-Weeg abgetretten bist / und ihn nit mehr finden kanst / so verehre disen Nahmen **Maria** / ruffe zu Hülff Mariam / sie wird dir leuchten : Si ergo circumdatus es tenebris , & abscondita tibi est via tua , respice *illuminatricem*, nomina *Mariam* , dise / spricht der H. Gregorius der Wunderwürckende / ist ein **Quell deß Liechts** / so ihre Liebhaber beleuchtet ; Ipsa est fons lucis , qui cunctos in ipsum credentes illuminat , villeicht wird dardurch erwisen / daß sie das Innerliche der Seelen erleuchte / daß sie ein erloschenes Liecht anzünde. Petrus Natalis erzehlet folgende schöne Geschicht / der H. Edmundus Ertz-Bischoff studirte einstens bey einer Liecht-Kertzen / und als dise ohngefähr von dem Wind abgeblasen wurde / er aber indessen nichts bey Handen hatte / solche widerumb anzuzünden / und beynebens gantz Begierig war /

S. Gregor. Thaumat. serm. in annunt. B. V.

seinen

seinen Kunst-Fleiß fortzusetzen / als habe er mit grossem Eyffer und Glauben disen Nahmen **Maria** außgesprochen / und sihe / alsobalden habe das Liecht widerumb geleuchtet. Etiam dum ad lumen studeret ventus lumen extinxit, sed ille nomen Virginis invocavit statimque lucerna accensa est ? Die Jungfrau Maria wolte villeicht darmit beweisen / daß ihres Nahmens Eigenschafft seye zu erleuchten; Es ist ein löbliche und gute Sach / die Namen der Heiligen anzuruffen in unseren Anligen / aber doch ist fürtrefflicher / wann man den Nahmen **Maria** anruffet / die Mächtig ist. Dahero der Gelehrte und Andächtige Idiota von disem süssen Nahmen **Maria** abhandlend saget / super omnia Sanctorum Nomina reficit lassos, illuminat cæcos : Ich weiß daß einmahl ein Geistreiche Seel beket net hat / daß der Nahmen **Maria** ein Quell-Brunnen seye auß welchem alles Guts abflüsse / wann sie erkranckte / so ruffte sie Mariam an / und genosse widerumb / so ein Schmertzen sie anstosste / sprache sie demütig den Nahmen Maria auß / und empfande einen Trost / so sie mit Scruplen geplaget wurde / warffe sie sich vor Maria nider / und ruffte an mit Andächtigen Hertzen den Nahmen Maria / und alsbalden ware sie erleuchtet / und fühlet eine Ruhe. Auß disem sollest du / O Seel / erlehren / disen Nahmen in Ehren zu haben / ihn offt auff deinen Hertzen tragen / ihn in das Hertz einzuschliessen / du wirst alles Gutes dir mit ihm verschaffen / du wirst in deinen Ohren hören ein Melodey / ein Süsse in dem Mund spühren / und in dem Hertzen ein Jubel und Freud geniessen.

Idiota cap. 5. de B. V. M.

23. Virum MARIÆ.

Ein Mann Mariæ.

DIse Jungfrau / O GOttfromme Seel ! ist ein Erleuchterin der Seelen / sie als eine Königin der Himmlen ist eine Patronin der Herzlichkeit / als voll der Gnaden welche von ihr abflüsset / als von der Quell-Ader / sie ist ein Mutter der Barmhertzigkeit / derowegen sie den Menschen beyspringen kan / sie ist eine Himmels-Agentin / wie sie nennet der Seelige Andreas Avellinus Clericus Regularis, ich kan sagen / daß wir alles Gutes durch sie erhalten. Also haben wir elende Menschen Maria vonnö-

Wunderthen / wir sollen sie lieben zu allen Zeiten / und sie bestmöglist verehren; Du wirst mich aber fragen / O Seel! An diſem Fest der Geburt Mariæ / was sollen wir für eine Andacht zu ihr verrichten / in wem können wir uns üben auff daß wir ihr gefallen / ich weiß daß der Weiſen und Manier vil seynd / diſe Fest fyrlich zu begehen. Etliche haben gepflegt an diſen Tag frühe auffzustehen / in das weite Feld hinauß zugehen / und als sie die Morgenröthe haben sehen auffgehen / haben sie an Mariam gedencket / die Morgenröthe der Göttlichen Sonnen / und haben sie mit grosſer Gemüts-Regung gegrüſſet / sprechend etlichmal den Engliſchen Grueß / mit Anerbietung und Auffopfferung ihrer Hertzen / so da fertig stunden / die Göttliche Sonne zu empfangen; Hernach seynd sie zu der H. Communion gangen / ihnẽ kräfftig eingebildet daß Maria die Jenige seye / die in ihrem Hertzen die Göttliche Sonne unter dem Wolcken der Sacramentaliſchen Gestalten verhüllet gebähren werde. Andere hinwider haben sich diſen Tag alle Stund auff die Erden nider gelegt / und ihren H. Nahmen verehret / ihn mit Demut angeruffen / und vil andere haben andere Andachten angeſtellet. Aber ich will hie anführen jene Andacht / die diſe Jungfrau ſelbſten der H. Gertrud gelehret hat / daß ſie nemblich die gantze acht Tag hindurch ihrer Geburt-Fest solte fünff und dreyſſig Ave Maria zu Gedächtnuß und zu Ehren der Täg / so sie in dem Leib ihrer H. Mutter Anna gelegen ist / und daß wer diſes bette / werde theilhafftig werden der Freuden / die ſie eingenommen hat / weilen ſie auff der Welt gewandlet / und inſonderheit der Luſtbarkeiten mit welchen ihr Seel ist anfüllet worden. Alle Andachten / mein Seel / seynd gut / aber das beſte wird seyn / wann man an ſelbigen Tägen ſich der Reinigkeit befleiſſet / und so gar die läſterliche Sünden meidet / ſich in der Demut übet / indem man ſeine Gemüts-Regungen drillet und abtödet / vil Werck der Barmhertzigkeit übet / und alles zu

Ehren der Seeligiſten Jungfrauen
Maria.

Geiſt-

Geistreiche Nachgedencken
Und
Sittliche Betrachtungen
Uber das Festtägliche Evangelium der Auffopfferung MARIÆ,
So in der Christ-Catholischen Kirchen feyrlich gehalten wird den 21. Winter-Monat.

I. Extollens vocem quædam mulier de turbâ dixit illi, &c.

Es begab sich/ daß ein Weib ihr Stim erhueb unter dem Volck/ und sprach/ zu ihm/ ꝛc. Luc. II. Cap.

DEr Welt Heyland / der gebenedeyte CHristus/ hatte nunmehr den besessnen Menschen von seinem laidigen Gast befreyet/ und gesund gemacht gehabt / und als er die Predig und seine Lehr fortsetzte / da nahete unversehens sich zu ihm eine Frau / (etliche sagen / daß es die H. Marcella, ein

Magd der Heil. Martha gewesen seye) und mit erhebter Stimm spricht sie zu ihm: Beatus venter, &c. Was hat diser Frauen Anlaß geben / in dise Lob-Red außzubrechen? Der H. Evangelist meldet / cùm hæc diceret, daß die Wort Christi sie darzu beweget haben / die Wort Christi haben einen solchen Nachdruck verursachet / daß sie hat auffschreyen müssen. Daher Euthymius sagt: Cùm vehementem in ea impressionem Christi sermones fecissent, magnâ & exaltatâ voce eam beatificavit, quæ illum pepererat. Sie ist in das Lob Mariæ und Christi hervor gebrochen / dann das Göttliche Wort würckte solches in ihrem Hertzen. Mein! woher kombt es / daß so vil das Wort GOttrs anhören / und doch weder Christo noch Maria das Lob sprechen / warumb heben sie einen so geringen Nutzen und Gewinn darauß? Dises entspringet daher / weilen sie das Göttliche Wort nur in die Ohren / nicht aber in das Hertz einlassen / es bleibet nichrs darvon eingedruckt in der Seel / sonder es vergehet wie ein eitler Thon; der einen Nutzen im Geist schöpffen will / der muß es in dem Hertzen fest anhalten / wie dise Frau gethan hat. Cum vehementem impressionem in ea fecissent Christi sermones. Brocardus und Andrichomius vermercken gar das Orth / wo diser Lob-Spruch geschehen ist. Der Erste sagt: Ante Tyri januam ad ortum sitam, jactu duarum sagittarum inter spatiosas arenas, ostenditur Christi prædicationis locus, ubi mulier exclamavit: Beatus venter, &c. Vor der Porten Tyri auff der Seiten deß Auffgangs zwey Büchsen-Schuß weit darvon auff dem weitschichtigen Sand-Boden zeiget man den Orth / wo Christus geprediget / und dise Frau auffgeschryen hat: Seelig ist der Leib. Aber warumb hat GOtt zugelassen / daß diser Orth ist auffgezeichnet worden? Ich weiß / daß etliche sagen / daß jener Orth / wo GOtt gelobet wird / würdig seye anzumercken / immassen andere Oerther / wo GOtt gelästert wird / leyder unzahlbar seyen; Aber ich führe dise Ursachen / daß dardurch hat sollen erwisen werden / wie hoch GOtt jene Seelen schätze / die ihn und seine Mutter loben / daß er nicht allein das Lob / sonder auch den Orth zur Gedächtnuß auffzeichnen lasse / der Orth ist Ehren-würdig / allwo GOttes Lob angestimmet wird / er will / daß er in ein grosses Ansehen und Ehr-Gerücht gerathe. Allhie soll ein Christen-Mensch

Brocard. p. 1. c. 25.

lernen /

lernen / wie die Kirchen und Tempel sollen je und allzeit in Ehren gehalten werden / in denen GOtt sein Wohn-Sitz auffgeschlagen / und immer gepriesen wird; Auch sollen die Geistliche Persohnen und Ordens-Leuth ersehen / mit was für einer Ehrerbiethigkeit sie in den GOttes-Häusern stehen sollen / in welchen das Lob GOttes immerdar erschallet / auff was für ein Stillschweigen und Einzogenheit sie sich befleissen müssen / wann sie in dem Chor ihrem Gesang und Gebett abwarthen.

2. Extollens vocem quædam mulier de turba, &c.

Es begab sich / daß ein Weib unter dem Volck ihr Stimm erhueb.

EIn Weib / sagt der Evangelist / erhueb unter dem Volck ihre Stimm / hat auffgeschryen / und gelobt die Seeligste Mutter Christi. Ein Weibs-Bild von geringem Verstand und Herkommen wie hat sie können so wohl die Lob-Saiten Mariæ stimmen? Fürwahr sie hat disen Lobs-Text auß einer subtilen Theologi gezogen / indem sie hat dardurch Anzeigung gethan der tieffen Geheimnuß der **Menschwerdung**. Dahero von ihr Beda spricht: Tantâ ejus incarnationem sinceritate cognoscit, tantâ fiduciâ confitetur. Wie hat dises Weibs-Bild Mariam loben können? wer hat ihren Verstand erleuchtet? daß sie also wol das Lob gesprochen hat? und mit der Warheit also nett eingetroffen? Glaube nicht / O Andächtige Seel! daß dise Frau in dises Lob außgebrochen seye auß natürlichem Antrieb / nein / der Heil. Geist hat ihren Verstand und Zungen gereget. Das sagt gar deutlich Jansenius: Nil dubium est, quin ex suggestione Spiritûs S. mulier hæc Christo hoc testimonium perhibuerit. Villeicht ist es darumb geschehen / damit bekandt werde / daß der H. Geist nothwendig müsse beystehen / und helffen / wann einer das Lob Mariæ recht auffsetzen will. Maria ist so Lob-würdig / ist so groß / und

wun-

wunderbahrlich in ihren Verdiensten / daß die natürliche Kräfften nicht erklecken wollen / sie nach Gebühr zuloben / es muß der H. Geist das beste darbey thun. Alle die Zungen der Menschen und Engel sind nicht gewachsen zu dem Marianischen Lob. Diſe Warheit bewehret der Abbt Arnoldus Carnotensis: Si linguis hominum loquar & Angelorum, nihil digne, nihil proprie de sanctæ ac perpetuæ Virginis Matris Christi Mariæ gloriâ eloqui potero. Eben diſes bekräfftiget Richardus à S. Laurentio: Scio, quòd ineffabilis est laus ejus, nec ad eam poterit vivens, etiam si loqui detur Angelorum linguis & hominum. Das Lob Mariæ ist unaußsprechlich / die Menschliche und auch Englische Zungen sind darzu nicht erklecklich. Es stehet eigentlich Christo zu / Mariam zuloben / der sie erschaffen hat. Hanc enim gloriam sibi retinuit artifex cœlestis, cujus Virgo Mater opus est speciale, nec alteri daturus est eam, sagt ebenmäßig gemeldter Richardus. Verwundere dich derowegen nicht / wann der H. Geist diſes Weibs-Bild zu einer Lob-Rednerin gemacht hat; das hat sie auß eignen Kräfften nicht vermöcht / wann auch die Engel zu ihr gestossen wären / die Zungen deß Heil. Geists allein mag diſes recht verrichten. O GOTT! was für ein Geist wird erfordert / der diſe Jungfrau preisen will! Auß welchem abzunehmen ist / daß die Sünder nicht würdig sind / die Jungfrau zuloben / ihr Zungen wird von dem H. Geist nicht gereget / und angeflammet / sonder wohl von dem Höllen Feur. Nein / nein / O Seel! die Seeligste Jungfrau mag der Sünder Lob-Stimm nit hören / sie ist bey ihr gantz verhaſſet / sie riechet übel / sie kan nur Schand und Spott und böſen Gestanck erwecken.

Arnold. de laud. B. M. V.

3. Extollens vocem quædam mulier.

Es begab sich / daß ein Weib ihr Stimm erhueb / ꝛc.

Eines Weibs-Bilds Zungen / so die Seeligste Jungfrau lobte / ware gereget durch das Feur deß H. Geists; wer also diſe erheben und herauß streichen will / muß in sich den

H. Geist

H. Geist disen edlen Gast haben. Diser / weilen er ein lauteres Liebes-Feur ist / beweiset / daß jene Seel müsse ein Liebhaberin GOttes seyn / welche die Lob-Saiten auffzuziehen verlanget / und soll in ihrem Hertzen die Gnad deß H. Geists bewirthen. Dahero / als der H. Vatter Bernhardus wolte loben und rühmen jenes Gespräch / so zwischen Maria und dem Engel ist gehalten worden / inständig verlanget / daß seine Zungen von dem Feur deß H. Geists bewegt / und regieret werde / darauff hin schreyet er auff: Væ mihi, quia vir polluris labiis ego sum. Utinam mihi de lupetno altari non quidem carbo unus, sed ingens globus igneus afferatur, quo videlicet multam & inveterafatam oris rubiginem ad plenum excoquere sufficiat, quatenus Angeli ad Virginem, & Virginis ad ipsum grata & casta colloquia dignus habear, meo qualicunque explicare sermone. Ohne dises Reinigungs-Feur deß H. Geists hielte er sich unwürdig und untauglich / Mariam zuloben. Die Menschen-Zungen ist ohne dises reinigende Feur unfähig zu disem Lob-Ampt. Der H. Johannes hat in den heimblichen Offenbahrungen ein Buch gesehen / und einen Engel hören schreyen: Quis est dignus, aperire librum? Wer ist würdig dises Buch auffzuthun? Was ist das für ein Buch? Der H. Bernardus sagt / die Seeligste Jungfrau sey dises Buch / dises Buch war mit siben Sigillen verwahret / signatum sigillis septem. Dise siben Sigill sind die siben Freyheiten und Gaaben / die diser Seeligsten Jungfrauen sind ertheilet worden. Als die Erste ware die Fülle der Gnaden / die Andere die Ankunfft oder Einkehrung deß H. Geists bey ihr / die Dritte die überschattende Krafft deß Allerhöchstens / die Vierdte die Empfängnuß deß Worts GOttes / die Fünffte / daß sie schwanger gewesen / und ihr die Leibes Frucht nicht schwär vorkommen / die Sechste / daß sie ohne Schmertzen gebohren / die Sibende / daß sie ein gebährende Jungfrau gewesen. Plenitudinem gratiæ, adventum Spiritûs Sancti, Virtutis Altissimi obumbrationem, quòd sine gravamine gravida, conceptionem Verbi Divini, sine dolore puerpera, Virgo pariter & fæcunda. Aber wer wird dises Buch öffnen? Wer wird dise Geheimnussen verstehen? Wer wird sie nach Würde umb diser siben Freyheiten und Gaaben halber loben? Quis est dignus aperire librum? Sache O! Johannes einen in dem Him-

Apoc. 5. S. Bern. super Salve Regina.

Himmel / auff der Erden / unter derselben / du wirst keinen tauglichen betretten. Ach / sagt der H Johannes / ich hab allen Fleiß angewendet / und hab keinen antreffen können. Et nemo poterat nec in cœlo, nec in terrâ, neque subtus terram aperire librum. Und was ist das für ein Sach? Es sagt der H. Bernardus, daß irgendswo auff der Erden keiner zufinden ist / das bringet mir keine Verwunderung / aber wohl daß auch solte nicht einer im Himmel anzutreffen seyn. Es haben zwar jene Seelige Geister sich embsig bemühet / dises auffzulösen / aber haben es nicht vermöcht. Viri divitiarum de Civitate Domini virtutum miserunt manus suas ad hæc fortia, & tamen altitudinem divitiarum harum ad liquidum comprehendere non potuerunt, quia investigabiles viæ istæ conati sunt extollere, & non datum est ultra, quis enim enarrabit? Ja / ja / ich wolte gern wissen / O Seel! der dann es verstehen / der es öffnen / und Mariam loben wird? Dignus est Agnus, das Lamb GOttes allein mag dises verrichten: Dignus est Agnus, qui occisus est aperire librum, & solvere septem signacula eius, GOtt allein verstehet dise Geheimnusen; Ein Seel so vollkommen als sie immer seye / ein Cherubin oder Seraphin können es nicht in das Werck richten / GOtt allein kan dises thun / will die Seel mächtig / und Krafftwürckend werden / so muß zu ihr die Göttliche Gnad stossen; Der H. Geist muß ihr an die Hand gehen / ihr die Kräfften verschaffen / wird sie dann mit dem H. Geist erfüllet / von seinen Feur erhitzet seyn / so kan sie es gar wol verrichten. Auß disem schliesse ich / daß ein Prediger / er möge so offt er wolle / die Hochheiten und Würde Mariæ heraußstreichen / doch niemaln sie nach Würde loben werde / es seye dann daß seine Zungen mit dem H. Feur deß H. Geists außgebrennet und gereiniget werde / und in ihm die Lieb GOTTES auflohe.

4. Extol-

4. Extollens vocem quædam Mulier. Es erhub ein Weib ihre Stimm.

DJe Seeligste Jungfrau Maria kan schwerlich gelobet werden von einer sterblichen Zungen / dann ein irrdischer Mund kan nit loben jene Jungfrau / die alles Lobs würdig ist / omni laude digna. Wann ein Zunge / die Maria lobet / sich nit erhebet zu dem himmlischen Feur-Ofen / und sich nit mit einer Kohlen darauß berühret / die mag diß nit bewerckstellen; Christus wolte sich auff dem Berg Tabor erklären / und nimbt mit sich drey Jünger Petrum, Iacobum und Joannem; Hie haben die HH. Vätter Anlaß genommen nachzuforschen / warumb Er auß den Zwölffen nur drey ihm erwöhlet habe. Ich hab anderstwo vil Ursachen angeführet / hier will ich allein deß H. Ambrosij anziehen / der spricht also: Petrus ascendit, qui claves regni cælestis accepit; Iacobus, qui primus sacerdotale solium conscendit, Joannes, cui committitur Mater. Als wolte er sagen / Petrus ist darzu erkiesen worden / damit er ein würdiger Pabst werde / Haubt der Kirchen / und die Herzlichkeit deß Himmels in Augenschein nehme / bey der er einstens ein Portner solte werden / damit er die edleste Kleinodien erkennte, welche Er mit seinen Schlißlen bewahren wurde; Jacobus ist darzu gezogen worden / weilen er die Priesterliche Würde zum ersten vertretten müste / hat also zuvor in den schönen Spiegel deß Wort GOttes / so Fleisch worden / sehen müssen / er wurde auch die Vortrefflichkeit seiner Priesterlichen Würde nicht erkennet haben / so er dos Paradeyß nicht hätte offen stehen gesehen / villeicht ists dahin vermeint gewesen / damit ein Priester der sein Ambt wohl verwalten will / solle genau Christum ansehen / dessen Statthalter und Diener er ist / und soll gar offt seine Augen deß Verstands in die Glory und Herzlichkeit hinein werffen / ein Priester / soll nit an das Irrdische gedencken / sonder an die himmlische Ding. Johannes hernach soll auch von der Gerechtigkeit einen Antheil genieſſen / dann unter seiner Hut und Wart solte Maria stehen / cui committitur Mater: Aber ich frage / O Seel!

in wem bestehet diſe Obhut deß H. Johannis? Christus hat auß dem Creutz die Mutter dem H. Johannes anbefohlen / ecce Mater tua, und bald sagt darauff Johannes von ihm selbsten; Et ex illâ horâ accepit eam Discipulis in sua. Aber was soll das bedeuten / das Johannes Mariam unter seine Sachen auffgenommen habe / der H. Augustinus sagt: Suscepit eam in sua non prædia. quæ nulla propria possidebat, sed officia, quæ propriâ dispensatione exequenda curabat? Bilde dir nit ein / O Andächtige Seel! daß Johannes Mariam gestellet habe unter seine Sachen / oder Haab und Gütter deren er keine gehabt / sonder seine Sachen war sein Ampt nemblich zu verkündigen die Menschwerdung / so vorbey gangen in dem Seeligstẽ Leib Mariæ / und mercke daß Johannes gesagt habe: Verbum caro factum est, signum magnum apparuit in cælo, Mulier amicta Sole &c. & in utero habens, wann dann Johannes Ampts halber müste die Jungfrau loben / ihre Freyheiten erheben und anrühmen / als erforderte es sich / daß er auch ein Anschauer der Glory seye / damit er in dem Paradeyß seine Zungen wetzen / seinen Verstand spitzen konte / auff daß er das Lob Mariæ recht auff den Plan bringen möchte / die Zungen ist natürlicher Weiß nicht bequem zu dem Marianischen Lob / es bedarff darzu den himmlischen Beystand / je mehr ein Seel ihre Gedancken zu dem Himmel richtet / je mehr sie sich auff den Geist legen wird / je mehr ist sie geschickt Mariam zu loben.

5. Beatus Venter, qui te portavit. Seelig ist der Leib der dich getragen hat.

DIse Frau mit erhobener Stimm / voll deß H. Geists / wendete alle Kräfften an / zu dem Lob und Preiß Mariæ / und lobet insonderheit ihren Leib: Beatus Venter, qui te portavit, aber ich frage GOttfromme Seel! warumb sagt sie nit Beata Mater, quæ te portavit, sonder nur / Beatus venter? sie sagt nit / Seelig jene Mutter die dich getragen hat / sonder Seelig

lig ist der Leib. Es antwortet Richardus von S. Laurentio, daß sie darumb nit gesagt habe / Seelig ist die Mutter / sonder nur Seelig ist der Leib / damit zu erweisen die grosse Lieb Mariæ / und das Mitleyden gegen dem Menschen / dann diſe Jungfrau will kund machen / daß sie uns elende Menschen alle in ihren Leib trage und einschliesse; Nota, quod non dixit illa mulier, Beata mater, quæ te portavit, sed potius Beatus Venter, ad innuendam compassionem, & charitatem Virginis, quæ omnes miseros inventre suo portat per compassionem, & quantum in se est, sua omnibus communicat per charitatem, mercke jene Wort / omnes miseros in ventre suo portat. Betrachte / O Seel! die Liebe Mariä / die traget alle in dem Leib / glaube nit / daß sie nur allein ihren Sohn getragen habe / sie träget uns alle / alle Sünder; Auß dem Leib Maria ist nicht nur allein Christus gezeuget worden / sonder auch wir alle; Daher der H. Bernardus jene Wort deß Davids untersuchet? Homo, & Homo natus est in ea, wie / wann das Wort allein ist Fleisch worden in dem Leib Mariæ / de qua natus est Jesus, qui vocatur Christus? Wann dann zween seynd gebohren / solte er gesagt haben / daß sie zween in ihrem Leib einschliesse. Ach sagt Bernardus, verwundere dich nit / dann der Leib Mariæ schliesset nit Christum ein / sonder uns alle sambtlich / und von ihr ist nit allein Christus gebohren worden / sonder sie hat uns alle gebohren / Homo, & homo natus est in ea. Homo Deus, der Christus ist / und Homo purus: Der / der Mensch ist / und alle andere vernünfftliche Geschöpff mehr / jetzund verstehe ich jene Stell in den hohen Liedern / allwo von dem Leib Maria geredet wird / und geschriben stehen jene Wort. Venter tuus eburneus distinctus Saphyris. Es lesen andere: Venter tuus cingulus medius, in quo sunt similitudines syderum. Der Leib Mariæ ist gleich jenem himmlischen Thier-Kraiß / durch welchen die Sonne wandlet. Aber ich sage / was ist das für ein wunderseltzame Gleichnuß? Es wird der Leib Mariæ einem Thier-Kraiß verglichen / in welchem so unterschidliche Figuren und Gestalten begriffen sind / allwo so ungestaltsame Bilder gesehen werden: Sehet aber auff eine Seithen / und ihr werdet eine schöne holdseelige Jungfrau erblicken / von lachendem Mund / von anmüthiger Leibes-Stellung; Sehet weiter / und nicht weit von ihr steht

Psal. 8.

Matth. 1.

Cant. 1.

ein heßlicher Bock von trutzigem Gesicht / forchtsamb an seinen Hörneren / was ist das für ein Kuppelung / ein so unformbliches Thier mit einer liebreichen und schönen Jungfrauen? Erhebet eure Augen noch ferner / und ihr werdet anschauen zwey holdseelige Knäblein / ein paar Zwilling / die da lachen / schertzen / und frölliches Gemüths sind / auch einander hertzlich küssen; Gleich auff der Seithen stehen zween Fisch von grausamer Arth / die in ihr eigenes Geschlecht oder Ankunfft wütten / und einander auffressen wollen / was ist das widerumb für eine Verbündnuß? Schauet weiter / und ihr werdet antreffen einen Krebs / und nicht weit von ihm stehet ein Scorpion / diser ist mit Gifft angefüllet / jener aber ist hailsamb; Schreittet noch ferners / und es begegnet euch ein stoltzmüthiger Löw / der unter dem Brüllen seine Mehne erschüttert / und auß seinen Blut-strotzenden Augen scheinet herauß seine wilde Arth. Was umb GOttes willen seynd das nicht für wunderseltzame Zusammenfügungen und Stellungen? und dannoch wird disem Himmels-Band der reineste Leib Mariæ verglichen. Venter tuus cingulus medius, in quo sunt similitudines syderum. Nein / es ist nicht nöthig / daß du dich darob verwundereſt / dann diser ist der Thier-Kraiß / durch welchen die Sonne gehet. Nun begreiffet diser Kraiß verschidene Ständ / Geburten und Verderbungen / damit erhelle / daß er nicht seye gemacht worden allein für den Menschen / sonder auch für die Thier / deßweyen gibt es darumben Thier deß Wassers / der Erden / einheimische oder zahme / und wilde / unbändige. Dise Himmels-Binden ist ein allgemeine Mutter / und es ist kein so abscheuliches Thier / so nicht dessen Einfluß und Kräfften empfahet. O Maria, venter tuus cingulus medius, in quo sunt similitudines syderum. Du hast einen allgemeinen Busen oder Schoß. Du bist die Reineste mit den Jungfrauen / die Fruchtbariste mit den Eheleuthen / und die Barmhertzigste mit den Gerechten. Aber / O himmlischer Thier-Kraiß! ich sehe auch in dir Steinböck / Scorpionen / Fisch und Löwen / und sie alle werden in deiner Schoß eingeschlossen / es werden alle von dir umbarmet und auffgenommen: Die Löwen der Hoffärtigen / die Fisch der Rachgierigen / die galle Böck der Unzüchtigen / die Scorpionen der Ubel-nachredenden / alle sind unter deinem Schutz-

Mantel

Mantel begriffen / du bist aller dern barmhertzige Mutter / und es ist kein Sünder / der nicht von dir Gnad erlangen möge. Ja! ja! Cingulum medium, in quo sunt similitudines syderum. Zu disem himmlischen Thier-Kraiß / zu disem Barmhertzigkeits-Schoß / lasset uns alle unser Zuflucht nehmen / niemand wird außgeschlossen. Bist du etwann / sündige Seel! deines GOttes durch den Fall in Sünden verlustiget worden / und traust dir nicht / bey GOtt umb Vergebung anzuflehen / gehe zu Maria / sagt der H. Bernardus. Ad DEum non audes accedere, vade ad Mariam, & ostende ei tua facinora. Entdecke deine Sünden diser Jungfrauen / und was wird dise Jungfrau thun? Sie / sagt diser Heilige / wird ihrem lieben Sohn ihre Brüste weisen / und mithin wird der Sohn seinem Vatter seine Wundmahlen zeigen / und du wirst erlangen / was du nur begehren wirst. Dann / spricht diser Heil. Vatter / Pater non negabit Filio postulanti, Filius non negabit Matri interpellanti, & Mater non negabit peccatori ploranti. Der Vatter wird es seinem Sohn nicht abschlagen / was er begehren wird / hingegen wird der Sohn es der Mutter nicht versagen / die da ihr Vorbitt einwendet / und endlich wird die Mutter dem Sünder / der da weinet / es nicht verneinen. Lasset uns dann gantz zerknirscht und reuhmüthig zu disem himmlischen Kraiß gehen / zu diser barmhertzigen Mutter / der sicheren Hoffnung / daß sie nicht werde einmahl einen / der da seine Sünden von Hertzen beweinet / von ihr verstossen.

6. Beatus Venter, qui te portavit.
Seelig der Leib / der dich getragen.

O Wie glückseelig ist der Leib Mariæ / dann in ihm ist eingeschlossen gewesen das Wort GOttes / so Fleisch worden. Daher folget / daß ein jede Zung ihn loben / erhöhen / und ergrössern solle mit diser Frauen / welche, extollens vocem, dicit: Beatus Venter, qui te portavit. Dises ist das Braut-Beth deß Seelen Bräutigambs Christi: Ipse tanquam Sponsus procedens de thalamo suo. Diser ist der allzeit verschlossen-gewesene *Psal. 18.*

Garten /

Garten / allwo der Sohn GOttes sich belustiget hat. Diser ist
Cant. 4. der versiglete Bronnen mit dem Göttlichen Sigill: Hortus conclusus, Fons signatus. Diser ist der jenige Berg / der mit seinem Gipffel die Himmel übersteiget / von welchem sich ohne Zuthun einiger Hand hat jener Stein sich abgelöset / welcher jene Bild-
Dan. 2. Saulen zerschmettert hat? wie Daniel erzehlet / dann selbiger Stein ware Christus: Petra autem erat Christus, so da aufgan-
1. Corint. 10. gen ist von Maria disem erhobenen Berg ohne Menschliche Mitwürckung / und durch die Welt ablauffend / das Säulen-Bild der Menschlichen Hoffart zuboden gefället hat. Diser ist der Tempel
3. Regnum 10. Salomonis / so von dem reinisten Gold gläntzet der Jungfrauschafft. Diser ist der Thron GOttes von dem weisesten Helffenbein wegen ihrer Reinigkeit. Diser ist das Paradeyß der Wollü-
ad Heb. 9. sten / welches GOtt und dem Menschen die Glory zubereitet / indem der Sohn GOttes mittelst dises Holtz deß Lebens die Herrlichkeit erworben hat / und der Mensch erlanget hat die Wollüsten deß Lebens und die Glory deß Himmels. Diser ist das köstliche
Ad Heb. 9. Gefäß deß Himmels-Brods / dann in dem ist eingeschlossen gewesen der Sohn GOttes / welcher da ein Speiß solte werden unter den Gestalten deß Brods denen Menschen / und also das süsseste
Apocal. 5. Manna deß Paradeyß kommen war einzuschliessen. Diser ist jenes Schnee-weisse Buch von Johannes gesehen / in welchem das
Exod. 25. Wort GOttes ist eingeschriben worden. Diser ist der Tisch deß Opffers / auff welchem ist gewürcket worden das himmlische Brod.
Iud. 6. Diser ist die Woll Gedeonis gantz bedecket mit dem Göttlichen Thau. Man spreche dann: Beatus venter, qui te portavit. Es betrachten die HH. Vätter die Hochheit / die Würde / das Adelthumb und Freyheiten dises Leibs / und lobten ihn mit den außerleßnesten Lob-Sprüchen. Der H. Epiphanius sagte: O uterum
S. Epiph. serm. de Laud. Deip. impollutum habentem circulum cælorum, qui DEum incomprehensum in te verò comprehensum portâsti; O uterum cælo amplio-rem, qui DEum in Te non coarctâsti. Chrysoppius bewundert disen Leib / und grüsset ihn mit disen Worten: Ave Virgo, quæ vulvam adepta es præter naturam vel ipsis cælis latiorem, quando quidem per hanc comprehendisti eum, quem neque cæli quidem capiunt. Andächtige Seel! wisse / daß der Leib Mariæ / in welchem

der

der Sohn GOttes Mensch worden / und darinnen neun Monat lang verharret ist / er war ein würdige Wohn-Statt / so von jederman solle verehret werden / von allen Zungen gegrüsset / von allen Federn erhöhet / und gepriesen werden. Es erhöhe dann ein jede Seel die Schoß Mariæ / und spreche mit Methodio: Tu cuncta continentis & comprehendentis comprehensio. Tu illa gestatrix ejus, qui verbo suo portat universa. Er nenne ihn mit Gregorio de Nicomediâ: Thronum glorioſum & regium vehiculum, quo rectum verbum cum carne advenit. Glaube sicherlich / O Seel! daß die Jungfrau niemahlen hat von GOtt ein grössere Ehr erhalten können / als daß sie ihn hat können in ihrem Leib tragen; dann / sagt der H. Bernardus: Gestare hunc non est onerari, sed ornari. Die Zierde einer Seelen ist / Christum in sich tragen / der Christum bedienet / empfanget von ihm mehrer Ehre / er dienet nicht / der Christo auffdienet / sonder er regieret; Cui servire regnare est, sagt eben diser H. Vatter.

7. Beata ubera, quæ suxisti.

Seelig seynd die Brüst / die du gesogen hast.

DIses Weib ist nit zu friden / den Leib Mariæ allein erhöhet und geprisen zu haben / sie lobet auch ihre Brüsten: Beata ubera, quæ suxisti; wie glück- und Ruhmseelig / seynd deine Brüsten! Quam pulchræ sunt mammæ tuæ, sagt der H. Geist; diſe Wort machen ein grosses Lob auß / der Abbt Wilhelm / erkläret sie auff diſe Weiß: Quam pulchræ! quam gratæ! sunt oculis Patris, quæ Filium unicum ulverunt; Sie seynd angenemb / den Augen deß Vatters / weilen sie seinen eingebohrnen Sohn getränckt haben; Quam pulchræ sunt, quæ lacte singulariter candido tumuerunt! Es seynd schön / weilen sie von der weisesten Milch strotzen / weiß die da Jungfräulich ist; Nempe lac illud singulariter candidum, quia Virgineum; Non potuit DEUS (quia non decuit) in salutem hominum corporaliter nasci, nisi par- *Cant. 1.*

tu Virgineo, nec decuit Deum pasci, nisi lacte Virgineo. Es gezimmete sich nit / daß der Sohn gebohren wurde / als mittelst einer Jungfräulichen Geburt / also gebührete es sich nit / daß er von einer anderen Milch ernähret wurde / als von der Jungfräulichen / und halte für gewiß / Andächtige Seel! keine andere Milch wurde er gesogen haben / als Mariæ der Jungfrauen: Dise Jungfräuliche Milch / allein hat sollen die Nahrung bringen / und dir Wollust dem Sohn GOttes; Daher der Andächtige Alanus spricht:

Alan. in cap. 1. Cant. Quæ delectabiliora, quæ meliora, quam illa ubera, quæ propinaverunt lac Christo, non ex libidinis fœditate, sed Virginitatis fœcunditate? Talia optabat Christus ubera, à tali ubere lac sugere. **Christus wolte an keinen anderen Brüsten saugen / als an den Jungfräulichen / noch keinem anderen die Milch verkosten lassen an seiner Mutter.** Sacris uberibus ministravit lac Filio Dei, quô pastus est ille solus, nec puer alius inde bibit, sagt Richardus von S. Laurentio, und es vermercket diser Lehrer / das **Christus** eine Abbildung Moyses gewesen seye / qui nullius alterius mulieris, præterquam Matris propriæ mammas voluit sugere: **Moyses wolte an keinen anderen / als an seiner Mutter Brüsten säugen / und gantz gewiß ist / daß / außerhalb Christo / niemand an Jungfräulichen Brüsten gesogen habe; dann so balden eine andere Frau die Milch ihm reichte / so wuste er alsobalden / daß die Milch nit Jungfräulich were; Christus allein hat an Jungfräulichen Brüsten gesogen / dann allein Maria ist ein Mutter / und zugleich eine Jungfrau gewesen:** Pulchriora sunt ubera tua vino, sagt der H. Geist; **Die Brüsten Mariæ seynd schöner als der Wein; und vil annemblicher / als der Wein selbsten / was soll das bedeuten? die Milch anderer Frauen ist diser Schönheit beraubet / ihr Milch nimbt ihren Ursprung von dem Wein her /** in quo est luxuria, **sie hat ihren Ansatz von den Wollüsten / sie ist nit süß / weilen das Gifft der Adamischen Sünd solche angestecket hat / aber die Brüsten Mariæ seynd vil schöner / die Milch ist vil geschmacher als der Wein / weilen sie Jungfräulich / ein schneeweise Milch wegen ihrer Reinigkeit / sie ist niemahln durch die Sünd deß Adams bfleckt worden sie ist weiß / rein / mild / süß / also leget es auß gantz Andächtig / der Seelige Abbt Rupertus, so ich Kürtze halber unterlasse / und nun hat dise**

Cant. 4.

Milch

Milch der Sohn GOttes allein gesogen / Er hat keine andere einer anderen Frauen gekostet / weilen sie nit Jungfräulich war. Von dem Seeligen Abbt Ruperto erzöhlet man/daß/als einstens eine unreine Frau ihm die Milch zu trincken gab / das Kind sich gleich abgewendet / und nit habe an ihr trincken wollen; Dises wird auch geschrieben von der H. Catharina von Senis, daß als sie noch ein unmündiges Mägdlein war / durchauß nit habe die Milch unreiner Frauen saugen wollen / also ingleichen / hat mein Christus kein andere Milch / als die Jungfräuliche zu sich genommen. Ob gleich vil heilige Frauen ihm ihre Brüsten hätten angebotten / wurden sie doch keine Jungfräuliche ihm angebotten haben; Erlehrne / O Mensch / daß je reiner dein Seel ist / je mehr gefället sie / je eher beliebet sie Christo.

8. Beata ubera, quæ suxisti.

Seelig seynd die Brüsten / die du gesogen hast.

ICh darff sagen / Andächtige Seel! daß die Brüsten Mariæ Seelig seyen / indem an ihnen hanget / das Heyl und Wolfahrt der gantzen Welt / dann indem sie Christo die Milch gerreichet / hat sie ihm geben den Preiß / oder die Rantzion / umb die gantze Welt Sünden außzusöhnen / oder uns Gefangne darmit außzulösen. Dises wolte sagen der H. Ildephonsus mit disen Worten / Mariam anredend: Lacta Maria Creatorem tuum, lacta pretium Mundi. Sag mir / Andächtige Seel! wann hat Christus dise Rantzion / oder Versöhnungs-Schilling vor uns erleget? Fürwahr alsdann / da er sein kostbahres H. Blut in seinem Leyden für uns vergossen hat / und absonderlich damahlen / als auß seiner Seiten dises in der Menge geflossen ist. Aber was war dises Blut / als die gesogene Milch von den Brüsten Mariæ / und das Blut ist nichts anders als ein rothes Blut. Der H. Athanasius redet von Christo und spricht dise folgende Wort: Suxit mammam ut divinum illud lac nobis scaturiret, quod ex proprio latere profudit, nihil

enim aliud est lac, nisi sanguis albus, verwundere dich / GOtts fromme Seel / daß ich gesagt habe / daß die Milch der Brüsten Mariæ eben dises Blut seye / so auß den Wunden Christi abgeflossen ist / dann ich finde zwischen den Brüsten Mariæ / und den Wunden Christi eine grosse Verwandtnus / dann wann mit seinen Wunden Christus für uns bey seinen Vatter eine Fürbitt einwendet / so machet solches auch Maria mit ihren Brüsten bey ihrem geliebten Sohn: Securum accessum jam habes homo ad Deum, ubi Mediatorem causæ suæ Filium habet ante Patrem, & ante Filium Matrem. Christus nudato latere Patri ostendit latus & vulnera; Maria Christo pectus & ubera, spricht Arnoldus Carnotensis. Was die Wunden Christi bey dem Vatter Heylwürcken daß vermögen auch zu thun die Brüsten Mariæ bey ihrem allerliebsten Sohn / sie streitten in die Wette miteinander der Krafft nach / die Brüsten oder die Milch Maria / die Wunden / oder das Blut Christi / haben einerley Tugend / dann die Jungfrau hat Christo die Milch geben / auß welcher das Blut geworden ist. Der H. Augustinus will sagen / daß das Blut Christi ein Ding seye / mit dem Blut Mariæ: Sanguis Christi est sanguis Mariæ, was sagst du darzu / Andächtige Seel? bist du verpflichtet dem Blut Christi / so bist du auch das schuldig dem Blut Mariæ; Jetzt will ich betrachten wie groß dise Schuldlaistung seye / so wir gegen Maria haben / siehest du nit / wie du täglich dich anrühmen könnest / die Milch Mariæ zugenieſſen; die pure Wahrheit ist es / daß das Fleisch und Blut Christi / das Fleisch und Blut Mariæ seye / nun nimmest du täglich zu dir in dem Hochwürdigen Gut / das Fleisch und Blut Christi / also genieſſest du das Blut Mariæ / und schließlich auch ihre kostbare Milch / welche sich in das Blut Christi verwandlet hat. Wie grosse Ursach hat eine Seel auffzuschreyen?

Richard. l. 1. c. 2. de laud. B. V. M. Beatus Venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti; Quod si beatificat eam mulier, quæ adhuc carni, & sanguini communicare non meruit; longe magis à nobis beatificanda est, qui de ejus carne reficimur in altari, sagt der Andächtige Richardus de S. Laurentio; Wann jenes Weib / so nit gewürdiget worden / den Leib Christi zu genieſſen / Seelig gesprochen hat Mariam wievil mehr sollen wir loben und benedeyen die Brüsten und Leib Mariæ / welchen

wir

wir täglich in dem Sacrament deß Altars genieſſen / wir ſpeiſen uns mit dem Fleiſch und Blut ihrers Sohns. Es ſoll ein jede diſe Gutthat Mariæ zuſchreiben / allzeit diſer Seeligiſten Jungfrauen darumb Danck wiſſen; Das Hochwürdige Gut ſollen wir erkennen / daß von der Milch Mariæ abſtamme / indem ſie ihn getränckt hat / hat ſie uns diſe Brodt gebachen / diſe Speiß zugericht / welches das Himmel-Brodt iſt / ein Speiß der Englen. Der H. Ildephonſus ermahnet die Seeligſte Jungfrau / daß ſie wolle die Milch ihrem geliebten Sohn darreichen / mit diſen außerleßnen Worten: Lacta Mater cibum noſtrum, lacta panem cœli, lacta cibum angelorum, lacta eum, qui talem fecit te, ut ipſe fuerit ex te. Als die Seeligiſte Jungfrau ihren Sohn getränckt hat / hat ſie uns allen das Hochwürdigſte Gut deß Altars zubereitet. *Ildeph. ſerm. 2. de Aſſumpt.*

9. Beata ubera, quæ ſuxiſti.

Seelig ſeynd die Brüſt / die du geſogen haſt.

EIch kan dir nicht nach Genüge außlegen / O Andächtige Seel! alle die Pflichten und Schuldigkeiten / die wir elende Sünder haben gegen den Brüſten Mariæ. Als ſie die Milch ihrem Sohn gereichet hat / hat ſie ihme in das Göttliche Hertz eingetrieffet ein ſo groſſe Süßigkeit / daß er gantz ſüß und mild von Lieb iſt worden. Er iſt gegen den Sündern von diſer Milch gantz barmhertzig worden. Es ſagte einſten Chriſtus durch den Mund deß Jobs: Ab infantiâ crevit mecum miſericordia, indem er als ein Kind von der Bruſt Mariæ ſich tränckte / iſt die Barmhertzigkeit mit ihme auffgewachſen. Die Süßigkeit diſer Jungfräulichen Milch hat ihme vergeſſen gemacht alle Bitterkeiten der Menſchlichen Sünden. Nunmehr faſſe ich / warumb die Brüſten Mariæ dem Wein gleichen: Meliora ſunt ubera tua vino. Einem Wein wird die Milch der Jungfrauen gleich gehalten / weilen ſie in ihr die Eigenſchafft deß Weins hat / dann / gleichwie der Wein unter andere Eigenſchafften die Vergeſſenheit *Job. 31.* *Can. 1.*

einführet / und daß der jenige / so vil Wein zu sich nimmet / pflegt an der Gedächtnuß Noth zuleyden / also hat auch die Milch / jener Wein / dem Sohn GOttes die Vergessenheit unserer Sünden eingeführet. Lacte virgineo, quod habebat in se proprietates vini, potavit vinum, & inebriavit, ut nostrorum peccaminum ipsum faceret oblivisci. sagt Richardus de S. Laurentio. Nachdem der Sohn GOttes von den Brüsten der Jungfrauen Mariæ die Milch genossen / kan man sagen / daß sie mit der Milch die Barmhertzigkeit eingesogen habe / und ist gantz mildreich / gantz barmhertzig / und liebseelig worden gegen den Sündern. Man sihet / und erfähret ihn nicht mehr also zornig / und Er lasset nit mehr die Erden sich auffthun / die Menschen also lebendig einzuschlucken / Er lasset nit mehr Feur von Himmel regnen / und die Stätten verbrennen und einäscheren / er eröffnet nicht mehr die Wasser-Sleusen der Himmelen und die Abgründ der Erden / ein Welt zuversauffen / so bald er die Milch getruncken / und mit ihr die Süssigkeit gekostet hat / hat er die Augen von den Sündern abgewendet / sich gantz und gar auff die Barmhertzigkeit geleget. Also trefflich wohl Sinnredet darvon gemeldter Richardus: Nam postquam de Matris uberibus lac bibit, ac sic cum lactis dulcedine dulcedinem potasset misericordiæ, projecit ab oculis suis peccata nostra post tergum, & factus est largus ad dandam veniam peccatorum, largus ad dandam gratiam. Die Seeligste Jungfrau hat die Brüsten gereichet Christo ihrem Sohn / und hat ihn gantz gütig gemacht. Fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi inter ubera mea commorabitur. Jener GOtt / sagt Maria / so ehe dessen wegen seines Zorns gegen dem Sünder war wie ein bitteres Myrrhen-Büschelein / als er zu meinen Brüsten ist gelegt worden / nachdem er aber mein Milch genossen hat / ist er gantz mild / gütig und barmhertzig worden. Fasciculus fuit Christus in veteri lege, sed inter Mariæ ubera factus est dilectus, ac suavis, & mitis; sicut enim sanguis in se horribilis, in uberibus efficitur lac, quod dulce est & delectabile ad videndum, sic Filius, qui in lege erat terribilis, inter ubera Mariæ factus est mitis. Betrachte allhie / Andächtige Seel! die Krafft der Milch Mariæ / so mächtig ist / einen erzürnten GOtt zuversöhnen / wie offt wurde der zornige GOtt seinen Zorn gegen uns außlassen / welcher jetzo

Richard. lib. 2. de Land. Virg. p. 2.

Richard. ibid.

Cant. 1.

die

die die Brüsten und Milch seiner Mutter ansehend unser verschonet / und an statt der Straff uns Gnaden ertheilet. Bedencke / wie groß die Pflichten seynd / die wir gegen Mariam tragen / wie danckbar wir uns aufführen sollen gegen Mariam und ihre Gutthaten; und wisse / daß es ein grosser Fehler und Schand seye / sich undanckbar einstellen gegen ihre so grossen Wolthaten / die sie uns erweiset; ein jeglicher Liebhaber und Verehrer Mariæ solte nicht zu Ruhe sich legen / er habe dann zuvor sie umb Verzeihung gebetten wegen der verübten Undanckbarkeiten gegen ihre erwisenen Hulden und Gaaben. Es erzehlet der Author von der dreyfachen Kron der Seeligsten Jungfrauen / daß er einen Menschen gekennet habe / der täglich / wann er schlaffen gehen wolte / vorhero auff die Erden geknyet seye mit entblößtem Haupt und Füssen / und / eine brinnende Kertzen in der Hand haltend / in grosser und tieffer Demuth die Seeligste Jungfrau umb Verzeihung gebetten / wegen selbigen Tags begangener Undanckbarkeit / bey diser seiner Gutthäterin danckbar eingestellet. Sihe / was ich in dem andern Theil meiner Geistreichen Gedancken gemeldet hab an dem dritten Sonntag in der Fasten / allwo du von 16. biß 18. vil schöne Betrachtungen und Gedancken über den Leib und Brüsten Mariæ finden wirst.

10. Quin

10. Quin immo Beati, qui audiunt Verbum Dei, & custodiunt illud.

Ja freylich seelig sind die GOttes hören / und es bewahren.

BIlde dir keines Weegs ein / daß Christus mit disen Worten habe wollen sagen / daß die Jungfrau nicht seelig seye / wie jener Gottlose Mann Calvinus hat außsagen darffen / sonder unser HErr hat wollen beweisen / daß jene noch seeliger seyen / die das Wort GOttes hören / und es in ihrem Hertzen bewahren / solches bewerckstellen / und die Ursach ligt am Tag / dann bloß ein Mutter GOttes seyn / ist ein Gnad gratis data, ohne Verdienst ertheilet und äusserlich / aber das Wort GOttes anhören / und es fest bewahren / ist ein Gnad gratum faciens, und innerlich. Ferner bloß ein Mutter GOttes seyn / machet die Mutter nicht seelig / daß sie deßwegen die Göttliche Anschauung und ewige Glory geniesse / wol aber machets die Seel seelig in Erhaltung der ewigen Glory / wann sie das Göttliche Wort biß an das End seines Lebens bewahret. Weiters ein Mutter GOttes seyn / ist ein insonderheitliche Gutthat einer Jungfrauen allein / aber das Anhören und das Bewahren deß Göttlichen Worts ist eine Gnad allen Glaubigen gemein und zuständig. Nemblichen / mein Christus wolte sagen / und jenes Weib darmit trösten: Du nennest seelig meine Mutter / daß sie mich in ihrem Leib getragen hat / und scheinet / ob wärest du heiliger Weiß ihr neidig / und wollest dergleichen Gunst und Gnad auch verlangen / indem es dir mißfiele / nicht auch ein solchen Sohn zuhaben. Aber wisse / daß ich dir vil eine keifere / vilen glücklichere Seeligkeit / welche da in eines jeden Willkuhr stehet / anerbiethe. Und diese kanst du und andere erhalten / so offt ihr mein Wort anhören / und zu allen Zeiten

ten bewahren werdet. Beati, qui audiunt Verbum Dei, & custodiunt illud. Auß der Ursachen spricht der H. Augustinus, daß gar wenig glückseelig wurde gewesen seyn die Mutter Maria / wann sie das Wort GOttes nur allein in dem Leib / und nicht auch in ihrem Hertzen wurde getragen haben. Glückseeliger ist Maria gewesen / wie sie den Glauben an Christum in ihrem Hertzen empfangen / als wie sie ihn in ihrem Leib würcklich empfangen hat. Höre an die Wort selbsten deß H. Augustini: Materna propinquitas nihil Mariæ profuisset, si facilius Christum corde quàm carne gestâsset. Beatior ergo Maria percipiendo fidem Christi, quàm concipiendo carnem Christi. Und in einem andern Orth schreibt gemelter Vatter. Beati, qui audiunt Verbum Dei, hoc est dicere Mater mea, quam appellâsti felicem, inde felix, quia Verbum Dei custodivit, non quia in eâ Verbum Caro factum est, & habitavit in nobis, sed quia custodivit ipsum Verbum Dei, per quod facta est, & quod in illâ caro factum est. Diſes bekräfftiget der Ehrwürdige Beda: Eadem Dei Genitrix & inde quidem beata, quia verbi incarnandi ministra facta est temporalis, sed inde multò beatior, quia ejusdem semper amandi custos manebat æterna. Auß welchem ich / Andächtige Seel! diſes Lehr-Stücklein ziehe / daß eine Seel die bloſſe Empfahung deß Leibs Christi eben nicht seelig mache / aber wohl die Haltung seines Gebotts oder Worts. Solche Erfüllung machet die Seel glückseelig. Einer / der deß Morgens täglich zu der H. Communion gienge / und hernach den Tag hindurch niemahlen mehr an GOtt gedächte / an die empfangne Gutthat einen Nachgedancken machte / noch ihn in seinem Hertzen recht bewürtete / wurde je nicht seelig zuachten seyn. Sie nimmet in dem Geist nicht zu / schaffet ihr auch in der Andacht schlechten Nutzen / welche / nachdem sie Christum empfangen hat / nicht Achtung gibt / was er innerlich mit ihr redet / und selbiges auch nicht bewahret. O GOtt! es ist wohl eine Schand / daß jene Seel / die / nach empfangnem Hoch-würdigen Guth / sollte in sich selbsten gehen / und an ihren HErrn gedencken / der da in ihrem Hertzen stehet / und solches mit seinem kostbarlichen Blut reiniget / mit dem gebenedeyten Fleisch ernähret / mit seiner Lieb entzündet / mit seinen Eingebungen unterrichtet / an statt daß sie sich zu ihm wen-

S. Augst. lib. de S. Virg. cap. 3.

Idem. tract. 10.

dend sagen solte: Loquere Domine, quia audit servus tuus, an statt daß sie ihren Verstand öffnen solte/ anzuhören und zuversthen die Ansprach GOttes/ sie hingegen mit ihrem Verstand auſſer ihr herumb wandle/ von GOtt mit ihren Gedancken weit abweiche/ ihn allein stehen lasse/ ja öffters in eitle Reden sich einlasse/ die da GOtt beleydigen. Nun sage mir/ Andächtige Seel! was für einen Gewinn kan ein solche Seel ziechen/ die auff dise Manier lebet/ und die also verstreuet zu der H. Communion hinzu tritt/ und das Hochwürdigste Guth empfanget.

II. Beatus Venter, qui te portavit. Seelig ist der Leib der dich getragen hat.

DIses heilige Weibs-Bild lobet die Seeligiste Jungfrau/ die alles Lobs werth ist/ aber wann sie in einer Sach/ ein Lob verdienet hat/ so ist es gewesen/ als sie sich annoch jung in den Tempel begeben/ alldorten ihren Wohn-Sitz zunehmen/ nachdem der H. Joachim und Anna dises Mägdlein gezeuget/ welche einstens eine Frau der Welt seyn solte/ eine Himmels-Königin; Ein Mutter GOttes/ haben sie es im dritten Jahr ihres Alters auffgeopffert/ und zu dem Dienst GOttes Lobseelig gewiedmet; Maria war ein adeliches Pflantzlein/ sie müste versetzt werden in ein weit fruchtbares Erdreich/ sie müste Früchten/ einer grossen Heiligkeit schieben/ ware also gut/ daß sie in eine heilige Erde gepflantzet wurde/ ihre Blumen oder Blüte solten alle nach Tugenden riechen/ war dann vonnöthen/ daß sie in einem schönen Blumen-Bettlein stunde/ so da ist der Tempel GOttes. Plantati in domo Domini, in atrijs Domûs Dei nostri florebunt, und deßwegen spricht der H. Damascenus: Ad templum adducitur, ac deinde in Domo Dei plantata, atque per Spiritum saginata instar olivæ fructiferæ virtutum omnium domicilium efficitur. Als Joachim und Anna sahen/ daß ihr Töchterlein von der Welt abartete/ und ihr nichts nachfragte/ als haben sie es wollen von ihr gäntzlich absonderen/

Psal. 91.

Damasc. lib. 4. fidei c. 13.

sonderen/und mithin in ein GOttes-Hauß einschlieſſen / weilen sie auch verstunden / daß ein Göttliches Geschick seye / haben sie es in einen Tempel gestellet / wo nur von himmlischen Dingen abgehandlet wurde. Dise Jungfrau solte ein Königin deß Paradeyß werden / gehet also ein in ein Kirchen / so ein irrdisches Paradeyß genennt wird; dise Jungfrau war zu einem Tempel GOttes bestimmet / deßwegen schlieſſet sie sich ein in einem Tempel / der Ursachen halber sagt gar wohl der H. Germanus, Ertz-Bischoff zu Constantinopel / Videte quemadmodum Templum Domini animatum Templo inanimato dedicatur. Sie haben es mit groſſen Gepräng und Ceremonien auffgeopffert in der Kirchen dises ihr Töchterlein/ als die edleste Kirchen GOttes; Dises geistliche Gepräng wird gar außführlich beschriben / von Gregorio dem Ertz-Bischoff von Nicomedia, welche Wort ich Teusch geben will / daß sie besser verstanden werden. Ihre Eltern haben disem Mägdlein daß Gelait geben zu der Kirchen / welche auff allen seiten mit dem Englischen Gefolge umbgeben war / welche himmlische Geister sie auch dorthin begleitet haben / obwohlen die Engel das Geheimnuß damahlen nit verstunden / doch haben sie den Befelch GOttes embsig vollzohen / und haben ihr nach der Gebühr auffgewartet / Mariæ nemblich als denen schon bekannt war / daß sie ein Gefäß der Reinigkeit ware / in welcher sie schon wunderbahre Zeichen der unbefleckten Reinigkeit erblickten/ die da mit dem Leib und mit der Seel weit entfernet war / von allen tadlen und Untugenden / wie Glückseelig würde damahlen eine Seel gewesen seyn / wann sie wäre gewürdiget worden / anzuschauen die Heilige Pilgerschafft. Ich aber betrachte sie im Geist / daß die Engel müssen auff Musicalischen Instrumenten dieselbe Gegend mit himmlischen Melodeyen erfüllet haben / und obwohlen dise Music nit von jederman ist gehöret worden / so wird doch solche trösilich genossen haben die Seeligste Jungfrau Maria / wie auch ihre liebe Elteren. O wie ein edles Schau-Spiel ist Maria gewesen in den Augen deß Himmels! O du heiligistes Mägdlein! so jetzund dem Tempel zugehest! ich lobe eine Gedancken / ich erhöhe und erhebe deine Schlüß und Vorsätz / biß an die Stern deß Himmels: Ich wünsche dir ein Glückseelige Reiß; Gehe dann hin O Maria! du schneeweise Lilien der Reinigkeit /

German. orat. de obl. B. V.

Gregor. in orat. de oblat. Deip.

keit / und geselle dich zu den reinen Jungfrauen: gehe fort du demüthiges Veielein zu den Ubungen der Demut: gehe hin du pur-rothe Rosen der Liebe in die Kirchen / eine Wohnung der GOttliebenden Seelen: gehe dann hin / O himmlische Sonnen-Winde / tritte ein in die Fußstapffen der himmlischen Sonnen / und weilen du dich in disem geweihten Orth befindest / so gebe acht dich zuerhöchen du Sonne-Winde / damit du allein beschauen mögest den Glantz und Strahlen der Paradeyß Sonne! und indem ich dich betrachte mit dem H. Methodio als einen Schatz-Schrein der Göttlichen Liebe Thesaurus amoris Dei, so gehe hin dich einzuschiessen in die Kirchen / so der Hoff-Sitz ist der ewigen Liebe.

12. Beatus Venter, qui te portavit.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

AUff ein neues betrachte ich / Andächtige Seel / die Wort deß H. Germani. Videte, quemadmodum templum Domini animatum templo inanimato dedicatur: **Maria** wird einer Kirchen verglichen / dann gleichwie in der Kirchen Salomonis GOtt wohnete / und ware der Seeligste Orth der Welt / von GOtt also hoch geschätzet / von den Volckschafften also in Ehren gehalten / also hat **Maria** gleichsamb in einer Kirchen beherberget den Sohn GOttes / und muß dann sie auch Seelig gesprochen werden. Beatus Venter, qui te portavit, daß Maria durch dem Tempel Salomonis seye gesinnbildet worden / ist ein gewisse Sach: Dises sagt klar der Andächtige Thomas de Kempis: sicut olim materiale templum Salomonis præ omnibus terrarum templis decoratum fuit, & latissime nominatum, ac copiosissime dotatum, magnifice à Regibus & populis honorabatur; ita spirituale Dei templum quod est Beata Virgo Maria, ab omni labe pura super omnia Templa Sanctorum prænitet, & ideo amplius honorari debet & amari. Ich glaube dannoch daß diser Tempel Maria so vollkommen

Thom. de Kemp. part. 2. serm. 29. ad Novit.

kommen seye beschriben worden / als in den Offenbahrungen Bri- *Lib. 5.*
gidæ beschehen ist / und weilen die Wort gar schön lauten / habe ich *Revel.*
sie zu Trost der Liebhaberen Mariæ anführen wollen. Sie sagt *cap. 29.*
dann also: Seye du gebenedeyet Maria / du Mutter GOttes / du Tempel deß Salomonis / dessen Wände auß purem Gold bestehen / dessen Dach glantzete / dessen Pflaster auß lauter kostbaren Steinen gemacht war / und das Inwendige alles so schön gewesen / daß sie alle Augē zur Beschauung eingeladen hat / auff alle Weiß und in allen Stucken bist du gar wohl disem Tempel Salomonis verglichen / in welchem der wahre Salomon auff und abtratte / und darinn den Sitz nahme / in welchem die Arch der Herzlichkeit ist eingeführt / und der Leichter gesetzt worden / solches zu beleuchten. Also du / gebenedeyte Jungfrau / bist der Tempel jenes Salomons / der da zwischen GOtt und den Menschen den Friden gestifftet hat / der den todten das Leben verliehen / die Arme von den Händen der Glaubigern erlediget. Ihr Leib und ihr Seel seynd zu einer Kirchen der GOttheit worden / an welchen das Ob- Dach die Göttliche Liebe ist / unter welchem der Sohn GOttes auß der Schoß deß Vatters herauß gangen / mit dir in Frewden wohnet / das Pflaster ist dein eingezogner Lebens-Wandel / ein überwehrende Ubung der Tugenden. In Dir gehet keine Gattung der Ehrbarkeit ab / dann in dir ist alles daurhafft und beständig / alles Demütig / Andächtig / und Vollkommen; Die Wände dises Tempels waren in die Vierung gebauet / weilen dich niemahlen ein Unbild betrübet hat / kein Ehre nit gekützlet und hoffärtig gemacht / du bist von der Ungedult niemahlen beunruhiget worden / und hast niemalen was anderes verlanget / als die Ehre und Liebe GOttes / die Bilder dises deines Tempel waren eine immerwehrende Anfeurung deß H. Geists / mittelst diser du deiner Seel so hoch erhoben / daß kein Tugend zufinden war / die nit in dir vollkommen geschienen hat / als in einem Geschöpff auff der Erden. Dekwegen in disem Tempel auff und ab spatzierte der Allmächtige GOtt / als Er in seine Glieder hat eingeflösset die Süssigkeit seiner Heimbsuchung; Er hat gerastet / als die GOttheit sich mit der Menschheit vereinbahret hat. Gebenedeyet seye also du Seeligiste Jungfrau / in welcher ein so grosser GOtt zu einem kleinen Knäblein worden ist. Also hat ge-

sprochen die H. Brigida, welche fürwahr eigentlicher und besser Mariam disen Tempel Salomonis nit hat außlegen können. Aber
Canis. l. 1. cap. 6. Canisius sagt deutlich: Nostri Salomonis templum, nisi cæcissimus, in MARIA cernitur & colitur, wisse dann O GOtt-Andächtige Seel! daß zu Zeiten Salomonis, und vil Jahr hernach der von ihm erbauete Tempel das edleste und berühmteste Orthin der Welt war; Es ware also/ zu reden/ die Schau-Bühne auff/ welchem die Majestätt GOttes gantz Prächtig auffgetretten ist/ und das er zu seinem Wohn-Sitz ihm erwöhlet hat/ alldörten gabe er die Audienz und Gehör/ dann es war ein Bett-Orth. Der von Gott wolte Gnaden erlangen/ der müste in disem Tempel betten/ in disem Tempel seynd auff die Menschen gleich einem Platz-Regen die Gnaden gefallen/ er war von jederman geehrt/ und im hohen Ansehen gehalten. Die Könige und Fürsten erwiesen ihm grosse Ehr/ nit allein die Jüdische sonder auch Haidische Volckschafften/ was will ich jetzund sagen? ich will nemblich sagen/ daß wann Maria diser Tempel Salomonis ist/ Sie soll verehrt werden von allen/ du wirst niemahln solche grosse Ehr ihr beweisen/ als sie es von dir erfordert/ wisse daß sie ein Tochter deß ewigen Vatters ist/ ein Mutter deß Sohns/ ein Sponß deß H. Geists/ von ihr und mittelst ihr kommet den Seelen alle Gnaden in der Menge zu/ auff ihr hat GOtt seinen Thron auffgestellet/ sie ist der Schatz in welchem alles gutes eingeschlossen. Nun sihe wie hoch sie solle geliebt und verehret werden.

13. Beatus Venter, qui te portavit.

Seelig ist der Leib/ der dich getragen hat.

JE mehr ich den Tempel Salomonis betrachte/ je mehr bleibe ich fest in meiner Red und Meinung/ daß durch ihn Maria seye bedeutet worden/ dann der Tempel Salomonis war eines auß den schönsten und herrlichsten Werken GOttes/ daß es scheinet/ obschon die gantze Welt und die

gantze

gantze Kunst allen ihren Verstands- und Sinns-Kräfften auffgebotten / disen außzuarbeiten / die Werckmeistere / so auff disen Bau Obsicht hatten / waren an der Anzahl tausend und dreyhundert / jene / so den Zeug und Mörtel zugetragen haben / waren auff die sibentzig tausend / und dann dise / so die Stein zurichteten / auff die achtzig tausend : die Unkosten dises Gebäus haben sich auff eine unsägliche und schier unglaubliche Summa beloffen. Cornelius à Lapide setzet an auff die zweytausend Millionẽ an Gold und noch darzu vierhundert an Silber / und dises kan auch abgenomẽen werden auß den Worten selbsten deß H. Davids / der dises Tempels erster Bau-Herr ware: Ecce ego in paupertate meâ præparavi impensas Domûs Domini auri talenta centum millia, argenti mille millia talentorum. Ein jeder / so wohl auß dem Volck / als von den grossen Herren / hat was an Gold und anderen Sachen darzu geschossen / und an den Unkosten / so vil möglich / beygetragen: Also zwar / wie Pineda meldet / daß nemblich das Volck so vil an Eysen / Kupffer / Silber / und Gold herbey geschaffet habe / daß / nach der Spannischen Müntz angeschlagen / es kommen seye auff die tausend / zwey hundert und acht Millionen / hundert und sechs und neuntzig Ducaten / und dise Berechnung hat er auß Villalpando hergenommen; Alle Fürsten und Grosse Herren haben was an Geld und Edelgesteinen / so bey ihnen befindlich ware / in der Menge zugeschicket; Also daß das Gold zu selbiger Zeit gehalten wurde gleich dem Koth auff der Gassen / ut lutum platearum. Es ist sonder Zweiffel / daß dises müsse ein über diemassen herrliches Werck gewesen seyn / in welchem die Kunst die Vollkommenheit selbsten erreichet hat. Wann du aber / O Seel / Mariam betrachtest / so ist es gewiß / daß sie vil ein edlere / vil grössere / und vollkommnere Kirchen seye / und daß sie ein Werck gewesen / so dem Tempel Salomonis weit vorzuziehen ist / also / daß Canisius sagt / wer Mariam nicht für das vollkommneste Werck GOttes außruffet / der wird ein übles Urtheil von GOtt schöpffen / als der dessen Ober-Baumeister gewesen. Sed de ipso Architecto non optimè judicabimus, si hoc ejus opus non ex omni parte perfectum esse fateamur. Der H. Bonaventura nennet Mariam ein Wunderwerck deß HErrns: Opus Domini mirabile est Maria. Von disem Werck wird gemeldet in

Cornel in Exod.

1. Paralipom. 22.

S. Bonav. in spec. cap. 7.

Ecclesia-

Eccles. 43. Ecclesiastico: Vas mirabile opus Excelsi. Und in dem Buch der Königin: Non est factum tale opus in universis regnis. Maria ist
1. Reg. 10. ein Tempel GOttes / sie ist der schönste und edleste Bau GOttes; sie ist die Gröste / sie übertrifft et in der Hochheit und Würde alle Heiligen / daher sie es von ihr selbsten / von GOtt redend / gestehet: Fecit mihi magna. GOtt hat zu allen Zeiten grosse Ding ge-
Psal. 103. machet: Er hat die grosse Erden erschaffen: Magna terra & excel-
Psal. 110. sa, das grosse weite Meer: Mare magnum & spatiosum. Alle Werck GOTTES seynd groß: Magna opera Domini exquisita; qui facit mirabilia magna; Jedoch aber was seynd dise grosse Werck alle gegen Maria? Maria übersteiget sie weit alle miteinander. Dahero Petrus Damianus spricht: Etsi multa magna facta sunt in creaturis, nihil tamen tam excellens, tam magnificum fecerunt opera digitorum Dei. Es schreyet auch auff Andreas Cretensis: Virgo Regina omnis humanæ naturæ, quæ habes, non comparabilem cum aliis, quæ excepto Deo omnibus est excellentior. Maria ist das gröste Geschöpff GOttes: Fecit mihi magna. Es sind vil grosse Creaturen in diser Welt gewesen / aber keine ist an der Grösse Moysi gleich gewesen. Moyses war ein grosser Mann / fuitque
Exod. 11. Moyses vir magnus. Job war auch von grosser Leibs-Statur /
Job. 1. Erat vir ille magnus. Das Sunnamitische Frauen-Bild war in-
Reg. 4. gleichem groß / Erat ibi mulier magna. Johannes der Vorlauf-
Matth. 11. fer war ebner massen von langer Leibs-Stellung / Inter natos mulierum non surrexit major. Aber Maria hat es allen bevorgethan. Es wird kein vernünfftiges Geschöpff anzutreffen seyn / das mit ihr kan verglichen werden. Alles dises bekräfftiget der seelige Lau-
B. Laur. Just. serm. de Nat. B. V. M. rentius Justinianus: Nullus mortalium, quamvis donorum cœlestium numerositate sit præditus, Virgini valet coæquari; omnium itaq; Sanctorum merita Maria transcendit. Es befanden sich in dem Tempel Salomonis ein grosse Menge an guldenen Geschirr verschiedenen Gattungen / von welchen Josephus der Jüdische Scribent selbsten den Augenschein eingenommen hat / und sagt: daß sie an der Anzahl vier hundert und zwaintzig tausend gewesen seyen. Vierhundert Musicanten / die bey den Orglen gesungen haben. Viertausend Thürhüeter. Die Priester in einer unzahlbaren Summa. Aber ich frage / zu was Ende seynd so vil Schätz / so

vil

vil Zierathen / so vil Unkosten auff disen Tempel auffgewendet worden? Antwort. Weilen in ihm hat müssen verwahret werden die Bundes-Laden / in welcher ein wenig Manna lage / so in der Wüsten für die Juden in Gestalt eines Regens von Himmel gefallen ist / und widerumb war darinnen auffbehalten die Ruthen Moysis; Nun sage ich / was soll man dann sich verwundern / daß GOtt habe wollen groß und ansehlich machen den Tempel Mariæ / mit dem Gold der Gnad berühren / mit den Edelgesteinen der Tugenden versetzen / und zu diser eine so herrliche Englische Leib-Wacht stellen / als in welchem der Sohn GOttes hat müssen auffbehalten werden / der GOtt Israel / der GOtt der Herrlichkeit. O wie / ein grosser Unterschied ist zwischen dem Tempel Salomonis und Tempel Mariæ / jener war von Salomon / diser von GOtt selbsten für sein hohe Person erbauet. Disen unterschied erkläret mit einer schönen und andächtigen Red-Art der seelige Petrus Damianus: Ad illud templum Dominus in nebulâ ascendit, ut cæcitatem Judaicæ infidelitatis designaret, in hoc, sicut scriptum est, in Sole posuit tabernaculum, ut sedentes in tenebris & umbrâ mortis illuminaret. Illi denique templo DEus Omnipotens gloriam quidem sui adventûs contulit; sed nihil ex eo in suâ naturâ suscepit, in Beatissimæ autem Virginis uterum nonsolùm dignatus est descendere, sed ex eo etiam perfectam sibi substantiam nostræ mortalitatis unire. Auß solchem erhellet / wie vil herrlicher und edler der Tempel Mariæ als der Tempel Salomonis gewesen seye. Betrachte hie / O GOtt-fromme Seel! daß den Tempel in Jerusalem / der so herrlich und kostbar ware / GOtt nicht hat wollen von David auffbauen lassen / als welcher vil Menschen-Blut gestürtzet hatte / und Blut-gieriger Natur ware / sondern er hat müssen von seinem Sohn / dem Salomon / einem Friedsamen erbauet werden. O wie ein adeliches Geheimnuß! Das heisset so vil / wie GOtt den Tempel Mariam gezimmeret hat / hat er sich friedsamb angestellet / er gienge mit den Friedens-Gedancken umb / dann als er in disem Tempel in Maria gestanden / hat Christus zwischen GOtt und den Menschen den lieben Frieden gestüfftet. Oder es will dardurch erwiesen werden / daß Rach- und Blut-gierige Menschen nit würdig seyen / sich zu dem Tempel Mariæ hinzu zunahen / aber wohl

die Friedsamen / die Liebhaber der Ruhe und deß Fridens. Aber vernehme noch ein andere schöne Betrachtung über den Tempel Mariæ / so da anführet Richardus à S. Laurentio: Maria, sagt er / designata est per templum Salomonis, de quo dicit Dominus: Oculi mei erunt aperti, & aures meæ erectæ ad orationem ejus, qui in loco isto oraverit, elegi enim & sanctificavi locum istum, ut sit ibi nomen meum in æternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus. O wie hoch schätzte GOtt jenen Tempel Salomonis! alldorten waren seine Göttliche Augen und Ohren eröffnet anzusehen und anzuhören alle / die da in disem Tempel ihr Gebett verrichten / ihnen all ihr Bitt zugewehren / seine Gaaben unter sie außzuschütten. Sein Nahmen war da herrlich und Ruhmseelig / sein Hertz und Willen hatten da ihren Wohn-Sitz auffgeschlagen / wer da Gnaden außbitten wolte / ware selbige zuerlangen gantz versichert. Aber / Andächtige Seel! noch vilmehr achtet und haltet werth GOtt den Tempel Mariæ / als deß Salomonis den seinigen. Und deßwegen / spreche ich / daß wer sich zu Maria annäheren / und sich umb ihren Schutz bewerben wird / daß ein solcher alle Gunst und Gnaden von GOtt auß gewißlich erhalten soll: Dann in diser Kirchen hat ebner massen der Sohn GOttes sein Gesicht und Gehör eröffnet / unser Elend und Müheseeligkeit anzusehen / unsere Bitten anzuhören. Wer disem Tempel Mariæ schuldige Ehr beweisen wird / der wird unfehlbar in allen seinen Nöthen und Anligen erhöret werden / GOtt wird ihm nichts abschlagen. Ja dann / O Seel! nehme deine Zuflucht / deine Zuversicht zu dem Tempel Mariæ / verehre dise Seeligste Jungfrau / seye versicheret / daß GOtt da ist / und alle deine Werck betrachtet / dein Bitten anhöret / und er wird nicht ermanglen / jenen zuhelffen / die die gebührende Ehr und Reverentz diser Kirchen bezeugen / und sich gegen ihm geziemend aufführen.

Richard. l. 2. de Laud. B. V. partic. cap. 8. 2. Paralipp. 7.

14. Beatus Venter qui te portavit.

Seelig ist der Leib der dich getragen.

MAn kan nicht außsprechen / nóch auch mit Gedancken dahin gelangen / O Andächtige Seel ! wie hoch Maria verdiene / Seelig genennet und begrüsset zuwerden. Und als ich jetzund sehe / wie sie in die Kirchen eingetragen und an das vornehmste Orth gesetzet wird / so sage ich / daß sie Seelig und aber Seelig seye. In dem GOtt geheiligten Tempel waren fünffzehen Stapflen / auff welchen / wie Josephus anmercket / man von der Maur angelangte / so die Wohnung der Weiber absönderte / biß an die grössere Porten. Wie nun dise Jungfrau mit ihrer Gesellschafft bey der Kirchen ankommen war / haben ihre Elteren sie auff die erste Stapffel gesetzet / und nachdem sie ihr ihre Reiß-Kleider außgezogen / haben sie ihr jene Kleidung angelegt / so sie in der Kirchen hat tragen müssen ; Als aber die Elteren auff andere Sachen die Gedancken hatten / sihe / da ist dises Jungfräulein unversehens ohne Beyhülff einiger Persohn hurtig auff allen die fünffzehen Stapflen hinauff gestigen / und mit einer solchen leichten Weiß und Behendigkeit / als wäre sie schon von einem reiffen Alter / da sie doch erst drey Jahr zwey Monat und dreyzehen Tag an ihrem Alter zuruck gelegt hatte. Dises edle Junfräulein wurde den Priestern vorgestellet / und wie Gregorius von Nicomedia , und der H. Germanus darfür halten / ist sie auffgenommen worden von dem H. Priester Zacharias / ein Vatter deß Heil. Johannis deß Vorlauffers / und weilen diser ein Bluts Freund ware zu den Elteren Mariæ / und ein guter Bekandter / wolte es sich geziemen / daß seiner Obhut und Verwahrung dises Jungfräulein anbefohlen wurde. Es nimmet mich nicht wunder / daß Maria forßloß und leicht dise Stapflen erstigen habe / weilen sie an der Heiligkeit hat alle Menschen / ja die Engel selbsten übersteigen müssen. Sie hat hinter ihr lassen sollen alle vernünfftige Geschöpff / und alle haben in ihre Fußstapffen eintretten müssen. Dahero von Ihr spricht der H. Anselmus: Pura Sanctitas , & sanctissima puritas

S. Ansel. lib. 2. de excess. Virg. c. 9. in involv.

pectoris Deiparæ omnem omnium Sanctorum Sanctitatem transcendens. Und anderstwo: O Tu benedicta inter mulieres, quæ Angelos vincis puritate lanctâ, & inter Sanctos post DEum singulariter Sancta. Also hat sie wohl alle Heilige in der Heiligkeit übertroffen / dann aller anderer Heiligkeit / gegen der Heiligkeit Mariæ gehalten / kaum ein Heiligkeit scheinet zuseyn. Die Heiligkeit Mariæ ist wie der hohe Berg Olympus, der mit seiner Höhe alle andere Berg übertrifft. Der H. Paulus von den Heiligen handlend sagt / daß die Welt ihrer nicht würdig war / Quibus dignus non erat Mundus, und diß allein wegen der Heiligkeit / was solte er erst sayen von der H. Jungfrau Maria? die alle Heiligen an der Heiligkeit übertroffen hat. Was sind die Heiligen? ihr Heiligkeit betreffend sind sie wie die Stern / Maria aber wie die Sonne unter den Sternen / dann sie übertrifft alle. Deßwegen gar wohl spricht der H. Basilius von Seleucia: Si Apostolus de aliis Sanctis verè asserit, quibus dignus non erat Mundus, quid de Deiparâ Virgine cogitare nos par est? quæ universos Martyres (immo & Sanctos omnes) tantum excedit, quantum Sol reliqua astra? Was soll wohl ein Heiliger gegen Maria seyn? nichts anders / als ein Staub gegen dem Gold. Der Heil. Paulus lobet die Göttliche Weißheit: Nec comparavi illi lapidem pretiosum, quia omne aurum in comparatione illius arena est exigua. Diſe Wort leget auß Richardus à Sancto Laurentio: Nec comparavi illi lapidem pretiosum, id est, quemlibet Sanctum, quoniam omne aurum in comparatione ejus arena est exigua, id est, omnis Sanctus respectu Mariæ est sicut arena respectu auri. Aber höre / was der weise Mann sagt: Præposui illam regnis & sedibus, & divitias nihil esse duxi in comparatione illius. Man soll alle Reichthumer / alle Würden / alle Reich Mariæ zu Lieb verachten / es gilt die wenigste Gnad / die du von Maria empfangen wirst / als da werth sind alle Güther diſer Welt. Achte nicht die Reichthumer / schätze nicht die Reich und Landschafften / achte vilmehr eine Andacht zu Maria / als alle Königreich und Herrschafften.

ad Heb. 5.

Basil. Seleuc. hom. de annunt. B. V. M.

Sapient. 7.

Richard. lib. 2.

15. Bea-

15. Beatus Venter.

Seelig ist der Leib.

Als dises Seeligste Mägdlein in dem Tempel ankommen/ ist ihr nicht ein Wohn-Platz außgezeichnet worden gleich anderen Gemeinen ihres Geschlechts/ sonder sie ist in das heiligste Orth deß Tempels gestellet worden/ in Sancta Sanctorum. Diser Orth war so heilig und geweyhet/ daß darein nur die Priester darfften eintretten/ und zwar nur deß Jahrs einmahl/ den GOttes-Dienst alldort zuhalten/ und der Orth ist diser Seeligsten Jungfrau zubestimmet worden/ indem sie vil heiliger als der Orth selbsten war. Uber dises Sinnredet gar hüpsch der H. Germanus, die Wort lauten also: Sancta Sanctorum war ein Orth/ ubi non sæpe, sed semel in anno Sacerdos ingrediens, peragebat cultus mysticos, illuc ergo ut perpetuò maneret, à suis adducitur parentibus, & ut esset in sacris adytis. Quis rem unquam talem cognovit, quis audivit ex his, qui nunc sunt, aut unquam fuerunt, fœminam, quæ adduceretur in intima Sancta Sanctorum, ad quæ vix patet adytus hominibus? An non hoc est evidens demonstratio novi & alieni operis, quod in ea postea futurum erat? transit ergo in Sancta Sanctorum, Es verwunderet mich nicht/ daß sie seye in Sancta Sanctorum eingelassen worden jene Jungfrau/ nemblich die ein Mutter aller Heiligen solte werden/ daß sie solte dises Orth beziehen/ die alle Heiligen übertreffen solte. Ja! ja! diser Jungfrautn gebühret in allweg diser Orth/ so also GOtt heilig ist. Oportebat non in Sanctis Sanctorum Tabernaculis, sed in ipso cælo cæli educari in primâ ætate eam, quæ iis conspecta est latior, & puritate antecellit omnes. Also Lobredet von Maria Gregorius von Nicomedia. Ich glaube beynebens/ daß dises nicht seye ohne Geheimnuß vorbey gangen. Villeicht will man uns dardurch lehren/ daß wir die Welt verlassen sollen/ GOtt auffzudienen/ ein groß geweihtes und heiliges Orth uns außerwöhlen sollen/ das ist/ wir sollen uns der Heiligkeit befleissen/ nicht uns nur mit gemeinen Tugenden vergnügen/ sonder trachten/ wie wir den Gipfel der Vollkommenheit erreichen mögen.

S Greg. de Oblat. Virg.

16. Beatus, Venter qui te portavit. Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

DIses gebenedeyte Mägdlein Mariæ allzeit würdig / daß man sie Seelig spreche / ist kaum in der Kirchen angelanget / sihe / da ware sie schon hitz-begierig / alle ihre Lieb in GOtt allein zugründen / sie hat keinen Fleiß erspahret / alle Mühe angewendet / wie sie ihr Seel und Leib in der höchsten Reinigkeit behielte; mithin hat sie gleich ihr Jungfrauschafft verlobet; Die gewissere Meinung gehet dahin / daß es vor der Ehe geschehen seye / sonsten wurde sie ihr Jungfrauschafft einer Gefahr außgesetzet haben / wann sie nemblich das Gelübd nach dem Ehe-Band abgelegt hätte / durch dises Verfahren aber kan man nicht sagen / daß der H. Joseph seye hintergangen worden / indem sie vor der Ehe-Verlobnuß dises ihr abgelegtes Gelübd ihm hat kund gemacht / und darauff von ihm die Einwilligung erhalten / damit sie dises fortsetzen kunte; Ja es sind etwelche der Meinung / daß der H. Joseph selbsten ein Gelübd der Jungfrauschafft gethan habe. Etzliche halten darvor / daß die Seeligste Jungfrau dises Gelübd abgestattet habe in dem Leib ihrer Mutter / etliche sagen gar / daß es geschehen seye in dem Augenblick ihrer Empfängnuß. Ich aber unter so vilerley Meinungen vermeine mit anderen / daß sie dises Gelübd vorgenommen habe erst / wie sie ist in dem Tempel auffgestellt worden: Indessen ist gewiß / daß sie die Erste ware / so dises GOtt-heilige Versprechen hat bey GOtt abgelegt.

Albert. Mag. super Miss. cap. 82.

Dises sagt auch der seelige Albertus Magnus: Beata Virgo est Mater omnium in Virginitate, quæ prima sine præcepto, consilio, vel exemplo Virginitatis munus Deo obtulit, per quod omnes Virgines per imitationem Virginitatis genuit.

Bernard. de Bustis serm. 4 de Visitat. Mar.

Und Bernardinus de Bustis: Quoniam ipsa (das ist Maria) Votum virginitatis ante omnes alios emisit, rectè per amygdalum figuratur inter alias arbores prius flores emittentem. Die Jungfrauschafft ist von Maria abgestammet / wie von einer Pflantzen / alle Jungfrauen sind Töchteren

von

von Maria der Jungfrauen gezeuget / ihre Mutter Maria ist von dem H. Ambrosio genennet worden eine Meisterin der Jungfrauschafft / dann von ihr als einer Lehrmeisterin haben andere Jungfrauen gelernet disen Tugend-Schatz. Magistra Virginitatis. Aber mein / wer hat ihr zu disem Gelübd Anlaß geben ? Sie hat noch Christum nicht darvon hören predigen / und sagen : Non omnes capiunt verbum istud. *Matth. 19.* Sie hat auch noch nicht hören anstimmen das Gesang der Jungfrauen / die dem keuschen Lamb nachtretten / noch hat sie auch in Paulo gelesen / der da sagt : De Virginibus præceptum Domini non habeo. *1. Cor. 7.* Nein / sie wußte nichts von allem disem / dann dise Ding erst hernach geschehen sind / ja sie ist mit disem Gelübd auffgezogen umb jene Zeit / als die Unfruchtbarkeit den Weiberen zu einer Schand geriethe. Der H. Bernardus bewunderet disen ihren Entschluß / welcher mit Maria also redet : Ubi legeras Beata Virgo de virginibus, quia cantant canticum novum ? ubi legeras, laudatos esse, qui se castraverunt propter regnum Dei, ut Christo deberes te exhibere virginem ? Wer hat dann dise Jungfrau darzu beredet ? ich sage in Antwort mit dem H. Augustino das : Justitia persuasit, die Gerechtigkeit hat ihr Anlaß geben / die Tugend / die Begierd zu der Heilig- und Vollkommenheit / das grosse Verlangen gantz und gar GOttes zuwerden als ihres Bräutigambs. Dise Stuck haben sie beweget / daß sie sich durch dises Gelübd GOtt gäntzlich zugewidmet hat. Also redet der H. Anselmus mit folgenden Worten : Virgo tenera & delicata Regali stirpe progenita & speciosissima totum amorem suum, totum studium suum ad hoc intendit, ut corpus & animam suam Deo virginitate perpetuâ consecraret. *S. Ansel. de excell. Virg. c. 4.* Erlernen hie die Jungfrauen-Töchteren Mariæ / dises Gelübd abzulegen / umb willen der Vollkommen- und Heiligkeit / all ihre Lieb gegen Christo ihrem Gesponsen anzuwenden. Wisse eine Jungfrau / daß die Jungfrauschafft eben nicht in dem Fleisch bestehe / sonder in dem Geist / sie soll nicht allein in dem Leib / sondern auch in dem Gemüth eine Jungfrau seyn / und verbleiben. Der Seelen Bräutigamb weidet sich unter den Lilien / Qui pascitur inter lilia. *Cant. 2.* Zwischen zweyen Lilien nähret er sich / dann er liebet die Jungfrauschafft deß Leibs / und deß Gemüths. Dise sind die Lilien / an welchen sich belustiget

get der Seelen Gesponß. Dises alles ware Maria wohl bekandt/ deßwegen hat sie beyde ihme anerbotten / und verlobet / sie ist an Leib und an dem Gemüth ein Jungfrau verbliben. Von diser Jungfrau redet Richardus de S. Laurentio: Pascitur inter lilia, & ideo vovit Virginitatem, quasi hoc ipso deceret. Lilia desiderabat; lilia ei exhibeo, id est duplicem virginitatem, scilicet mentis & corporis, quod notatur per hoc, quod dicitur inter lilia. Zwey Lilien müssen seyn / die eine Jungfrau Christo ihrem Gesponß auffopfferet / nemblich die Reinigkeit deß Leibs / und jener deß Gemüts / wie vil seynd die sich GOtt verlöben / aber bieten nur an ein Lilien / sie seynd rein und unversehrt an dem Leib / nit aber in dem Gemüt / das offtmal voll der Unreinigkeit ist / die Lilien der Jungfrauschafft / das Leben ohne jener deß Gemüts riechet nit wol bey Gott / sonder sie erwecket vilmehr einen Gestanck / will ein GOttgeweichte Jungfrau einen annemblichen Geruch dem Himmel bringen / wird vonnöthen seyn / daß stebede Lilien unversehrt bewahre / sie muß alle unreine Gedancken auß ihrem Hertzen weit verjagen und verbannen.

Richard. lib. 3. de Land. Virg.

17. Beatus Venter &c.

Seelig ist der Leib / &c.

DIse Seeligiste Jungfrau hat sich bey Zeiten noch in ihrer grünen Jugend von der Welt abgeschölet. Damit sie den Jungfrauen / absonderlich so GOtt gewiedmet seyn / ein Lehr Stuck gebe deren sie Anführerin und erste Stiffterin war. Auß deren Ursachen hat die H. Theresia, als sie ein Closter für die Jungfrauen stifften wolte / sich selbsten und ihr Geistliche Töchterinnin unter dem Schuß Mariæ befohlen. Sie hat sich / sage ich / in den Tempel begeben / damit sie ihrẽ Nachfolgerinnen eine Lehr hinterliesse / wie sie ihre Jungfrauschafft bewahren solten / nemblich in den Kirchen / in den Einöden-Orten / von der Welt getimmel abgesöndert. Der Bräutigamb hat in den hohen Lieberen die Wangen Mariæ gelobet / und vergleichet sie einer Turtel-Tauben

Pulchræ

Pulchræ sunt genæ tuæ sicut Turturis; und er wolte mithin beweisen/ daß die Jungfrauschafft und Schamhafftigkeit seiner Gesponsin/ die da auff den Wangen glantzte/ seye von ihr so wohl bewahret/ als die wie eine Turtel-Tauben war/ so in einsammen Oertern sich auffhält und ausser der Gesellschafft lebet; Also leget es auch auß Rupertus Abbas: Pulchritudo tua pudicitia est, quæ multum apparet, & spectabiliter lucet in genis tuis, quæ nos foris vagaris sed sicut soli vaga & avis castissima turtur solitudine delectaris; Will ein Ordens-Person Keuschheit erhalten/ so folge sie der Turtel-Tauben nach/ begebe sich in die Einöde/ sie muß nit mit dem Leib noch auch mit den Gedancken in den weltlichen Sachen herumb schweiffen. Ausser ihrem Closter/ ausser ihren Zellen werden die Ordens-Leuth beederley Geschlechts ihren Bräutigam nit betretten; die verliebte Gespons wolte einstens ihren Geliebten auffsuchen/ entschliesset sich also/ ihm nachzuforchen und nachzugehen. Dahero sagte sie: Surgam & circuibo civitatem per vias & per plateas, queram, quem diligit anima mea, sie durchwandlet die Statt/ alle Gasen durchlauffet sie/ in allen Plätzen und Oerteren fraget sie ihm nach. Ey mein sag/ mir O liebende Seel/ hast du ihn gefunden? nein sagt sie/ ich hab ihn nirgends angetroffen/ quæsivi illum & non inveni. Ach! unwissende Tröpfin/ was suchest du ihn in der Statt herumb schweiffend/ die Strassen und Gassen durchstreiffend/ die Gesponsinin Christi finden ihren Geliebten nit auff den offnen Plätzē sonder in ihren Clösteren/ sie müssen nit auß ihren Zellen tretten/ wann sie wollen deß Geliebten ansichtig werden. Ein Nonne in ihrem Wohn-Zimmerlein eingeschlossen trifft gar leichtlich ihren Bräutigamb an. Es erzehlet der H. Evangelist Matthæus daß zehen Jungfrauen außgangen seynd ihrem Gespons zubegegnen/ deren fünff Thöricht/ fünff aber Klug waren/ es stunden alle Begierig da/ und erwarteten seiner/ gaben seiner acht auff den Augenblick/ wann er wurde die Porten öffnen sie einzulassen/ umb seiner hohen Person zu geniessen/ in dessen namhen die Thörichte wahr/ wie ihre Ampien ohne Oehl waren/ giengen derohalben ihnen eines einzukauffen/ aber dum irent emere, nachdem sie aber abgetretten/ hat der Bräutigam die Thür eröffnet/ und die Kluge seynd hinein gangen/ nachmalē kamen die Thörichte wider klopfften an der Thür an/

Cant. 1.

Cant. 3.

Matth. 5.

sie seyn aber nicht eingelassen worden/und haben zur Antwort erhalten ein leidiges Nescio vos, daß ist der Sponß antwortete: er kenne sie nit; Nun frage/ich warumb haben sie nit können eingehen/ warumb seynd sie nit auffgenommen worden / darumb/ weilen sie durch die Gassen giengen/ venit Sponsus,& quæ paratæ erant, intraverunt cum eo, jene/ so stehen gebliben seynd hinein kommen / die aber hinweg gangen / seynd außgeschlossen worden. Ich glaube der Herr wolle andeuten / daß jene Closter-Jungfrauen / wann sie wollen ihren Sponß antreffen in dem Tempel / das ist in ihrer Zell bleiben müssen / die solche verlassen/den gantzen Tag ausserhalb in der Red-Stuben sich auffhalten / die mit ihren Gedancken auff den Gassen umbschweiffen / werden gewißlich ihn nicht betretten. Die drey Weise suchen auch Christum / aber wo haben sie ihn gefunden? Intrantes domum invenerunt puerum, sie seynd nemblich in das Hauß Christi eingetretten / und dorten haben sie ihn angetroffen. Hugo Cardinalis verstehet durch dise Weiß die Ordens-Leuth / die Geistliche/ so die Welt / das Fleisch und alles übrige verlassen umb Christum zu finden / und dise finden Christum in dem Hauß Christi / sie treffen ihn an / wann sie sich zu Hauß in der Zell einfinden. Per Magos intelliguntur Claustrales, qui Mundum carnemque relinquunt, & inveniunt Jesum in domo propriæ cellæ. Verlangest du / O Geistreiche Ordens-Person/zu finden deinen Gesponß/trette nit auß deiner Zell / suche ihn zu Hauß du wirst ihn antreffen. Der seine Einsamkeit verlässet / gibt klar an Tag/ daß er Christum zu finden wenig Sorg trage / der den gantzen Tag mit den weltlichen Leuthen zu handlen hat / gibt anzeigen / daß er die Welt suche; Ich betrachte/ daß eben die Jungfrau mit ihrem Joseph Christum einstens verlohren hab/ sie haben ihn auff den Strassen auffgesucht/ unter den Freunden und Bekanten/und haben ihn nit finden können/ requirebant eum inter cognatos & notos, aber so bald sie ihn in der Kirchen gesucht / haben sie ihn gleich betretten. Dise Erwegung machet Origenes: Invenerunt non ubicunque, non in alio loco sed in templo, was sagst du O Ordens-Person! suchest du auch deinen Christum? du thust gar recht / dann ein solcher Geistlicher soll keinen anderen Gedancken führen / als wie er Christum suchen möge/ aber wisse/ daß wann du ihn auffsuchest unter den Bluts-Freunden

Matth. 2.

unter

unter bekandten/ so du den gantzen Tag in der Porten-Stuben dich auffhältest/mit Freunden und Bekandten Ansprach hältest von den Angelegenheiten diser Welt/ so wirst du ihn wohl nit finden/ bleibe stehen in der Kirchen/weiche nit auß ihr / verlasse nit deine Einsamkeit deiner Zellen / dann alldorten wirst du ihn antreffen. Der Bräutigamb deiner Seelen lasset sich nur in dem Tempel finden: Wie schwähr ist es/ daß ein Seel ihren GOtt finde / daß sie sich zu ihm erhebe / wann sie den gantzen Tag umirret durch die Statt / eintweders mit dem Leib selbsten / oder mit den Gedancken; der sich bemühet von der Welt gesehen zu werden / der achtet nit von Gott gesehen zu werden/ je mehr die Seel der Einsambkeit pfleget/ je eher und besser wird sie sich zu GOtt schwingen : Sedebat solitarius & tacebit; quia levabit le super se, jener flieget in die Höhe/ der sich von den Leuthen abschölet/in der Einöde werden die Flügel gemacht / und angehenckt zu fliegen ; ja ich sage ferner und noch mehr / ein solche Seel die einsam ist / flieget nit allein in die Höhe / sonder sie ziehet auch GOtt auff die Erden herunter. Wann ist das Göttliche Wort in Mariæ Fleisch worden? damahlen/ als sie ist allein gesehen worden in ihrem Gebett-Zimmerlein / wie Gabriel sie von jederman abgesöndert hat angetroffen. Ingressus Angelus ad eam; Non enim Virgo in plateis erat, non in publico morabatur, intus erat in penetralibus, sola sedebat, spricht der H. Eucherio: und der H. Ambrosius, sola in penetralibus, quam nemo virorum videret, solus Angelus reperiret, sola sine comite, sola sine teste, wie offtmal wurde GOtt jene Geistliche Person heimsuchen mit seiner Gnad / wann er sie in der Zell anträffe/ das er so dann unterlasset / weil er sie Umirrend antrifft. Die Jungfrau/ indem sie in ihrem Wohn-Zimmer ist eingeschlossen gestanden / hat sie verdienet GOtt in ihren Leib einzuschliessen / sie handlete immer von GOtt / und Göttlichen Dingen / dann sie wolte kurtzum nichts mit den Leuthen zuschaffen haben/ sie truge ein Belieben über der Einsambkeit/ deßwegen ist sie von GOtt geliebt worden. Es soll dann eine Ordens-Person sich der Heimbsuchungen der weltlichen Personen gantz entschlagen / wann er sich nach den Visiten GOttes sehnet / sie liebe die Einsambkeit/ wann sie von GOtt ihrem Gespons verlangt geliebt zu werden ? O was für Freuden geniesset jene Seel / die

Thren. 3.

S. Eucher. hom. super Missus.

zu Hauß in ihr Zell bey den Gebenedeyten Füssen ihres gecreutzigten Heylandt / und unter dem Schatten dises sich auffhaltet ; sie lebet eines Lebens / sagte jene GOttliebende Seel / sub umbrâ illius quem desideraveram, sedi, & fructus ejus dulcis guturi meo, sie sasse allein unter dem Schatten ihres geliebten Herzns / und genosse die Fruchten der Süssigkeit. Ich verwundere mich nit / daß so wenig Ordens-Leuth seynd / die dise süsse Imbiß nehit kosten / dann es gibt wenig deren / so der Einsambkeit pflegen / sie wollen immer mit der Welt Ansprach halten / niemahlen unter dem Schatten Christi wohnen und rasten ; Ich habe von einer Ordens-Person gelesen / die jmmer belieben getragen hat / ob der Einsambkeit ihrer Zellen / die unter dem Schatten deß gecreutzigten Heyland rastete ; also zwar / daß sie bekennet hat / daß sie so offt sie sey von dem H. Gehorsam angehalten worden mit den Freunden in der Verhör-Stuben zu reden; eine grosse Bitterkeit in ihrem Hertzen empfunden habe / wann sie aber in ihrer Zell gestanden / hab sie offtmahls solche Süssigkeiten gekostet / als wäre sie schon in dem Paradeyß unter den Seeligen Geistern.

Cant. 2.

18. Beatus Venter.

Seelig ist der Leib.

SEelig ist ohne Widersprechen die Jungfrau **Maria** / dann sie hat in ihrem Leib getragen den Sohn GOttes / ich sage aber / daß sie auch mag seelig gehalten werden / weilen sie eine Liebhaberin war der Einsambkeit / immassen eine Seel / so sich der Leuthen entschläget / einen seeligen Lebens-Wandel führet / und in der Einöde die Paradeyßliche Lustbarkeiten zugenieſſen hat / und allda GOtt allein / der der Seelen die Seeligkeit schaffet / zugenieſſen stehet. Daher pflage der H. Hieronymus die Einsambkeit ein Paradeyß zunennen: Solitudo Paradysus. Und anderstwo sagt er: daß der Einödling ein Einsäß deß Paradeyß seye: Solitarius quasi quidam novus Paradysi Colonus. Der H. Basilius nennet sie einen Hoff der Himmlischen Raths-Herren: Solitudo est curia cælestium Senatorum. Petrus Cellensis benam-

S. Hieron. Epist. 4. ad Rustic.

Epist. 41.

S. Basil. de Laud. Erem.

set

set sie ein Spatzier Orth GOttes: Solitudo est ambulatorium Dei. *Cevenf. t 4. Epist. 12.*
Und Philo in dem Buch / Quis rerum divinarum hæres, nennet sie einen Besitz GOttes: Solitudo est possessio Dei, und fürwahr gar wohl / dann die Seeligkeit in dem Besitz GOttes bestehet / er will nemblich sagen / daß einer ein seeliges Leben führe / so sich der Leuthen entäussert. Ein fromme und vollkommene Seel führet mit GOtt einen seeligen Lebens Wandel / wann sie sich in die Einsamkeit begibet. Der H. Johannes hat in der heimblichen Offenbahrung ein wunderbahrliches Zeichen gesehen / daher schreyet er auff: Signum magnum apparuit in cælo, dises Wunderzeichen war ein Weib mit der Sonnen bekleidet / die unter ihren Füssen gehabt den Mond / und auff ihrem Haupt ein Kron von Sternen: Mulier amicta Sole, luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona Stellarum duodecim. Dises Weib ist ein Vorbild einer vollkommenen und heiligen Seelen / dann dise ziehet auff in dem Sonnen-Kleid / so da ist Christus / und in dise Kleidung zuschlieffen ladet uns ein der H. Paulus zu den Römern: Induimini Dominum nostrum JEsum Christum. Oder lasset uns durch die Sonne die Göttliche Gnad verstehen / mit welcher Tracht immer ein fromme Seel stoltz pranget / sie tritt den Mond mit Füssen / welcher die unbeständige und zergängliche Ding diser Welt bedeutet; Sintemahlen eine vollkommne Seel dise zerstörliche Ding mit Füssen tritt / sie träget auff ihrem Haupt ein Kron auß Sternen / dann sie schaltet und waltet mit ihren Gedancken immer in dem Himmel herumb / oder auch / weilen er die Tugenden in Ehren haltet / jederweilen mit ihnen umbgeben ist / als wäre er mit den Sternen bekräntzet; Aber höre / der H. Johannes meldet / daß dises Weib sich in die Wüsteney hinauß verfüget / und disen Orth / so von GOtt darzu bestimmet worden / bezogen habe: Mulier fugit in solitudinem, ubi habebat locum paratum à Deo. Aber wie ist dises Weib / dise Seel in die Einsambkeit eingeführt worden? Dise Seel nemblich / so wegen ihrer Heiligkeit solte über die Sternen hinauß erhebt / und in den Empyrischen Himmel eingesetzt werden / die wird anjetzo in eine verächtliche Einöde geführet? GOtt-fromme Seel! es ist hier verborgen ein überauß schönes Geheimnuß / man will sagen: daß ein Seel / welche in der Vollkommenheit lebet / mit der Göttlichen

lichen Gnad außgeschmucket ist / so die Welt Heldenmüthig mit Füssen tritt / welche das Paradeyß verdienet / in eine Einsambkeit eingelaitet werde / und / wann sie in diser verharret / eben so vil seye / ob befinde sie sich würcklich in dem Paradeyß. Ein seeliges Leben führet der jenige / so der Einsambkeit pfleget / jene Rast und Ruhe / welche in dem Paradeyß eingenommen wird / kan auch in der Einöde angetroffen / und gekostet werden. Ein Seel mag so geruhlich ihren GOtt nicht genieſſen / als wann sie von jederman abgesöndert lebet. David wolte auch GOttes Gegenwarth kosten / deßwegen er seiner mit sehnlichen Verlangen erwarthet hat: Exspectabam, qui salvum me fecit. Aber wo wirst du / O David / deinen GOtt wohl betretten? wo verhoffest du / seiner habhafft zuwerden? Er hat es in dem vorhergehenden Versicul gesagt: Ecce elongavi fugiens, & mansi in solitudine: Ich hab mich in die Einsambkeit verstecket. Ach in diser kan man GOttes gewärtig seyn / alldorten ist er anzutreffen / alldorten ist sein Verhör-Zimmer auffgeschlagen. Glaube mir sicherlich / Andächtige Seel! daß man GOttes Gegenwart nicht genieſſen kan / es seye dann / daß man auß seinem Hertzen verbanne alle Begierlichkeiten und Zuneigungen gegen den Welt-Sachen / GOtt gesellet sich zu einer einsamen Seel; wilt du dich mit GOtt besprachen / fliehe die Leuth / und stehe in einem abgelegenen Orth still; wilt du GOttes Ansprach genieſſen / verlasse die Welt / begiebe dich in ein einsames Oerthlein / da allein pflegt GOtt seinen Mund zuöffnen / sich hören zulassen. Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus

Oseæ. 2.

12. Beatus Venter, qui te portavit.

Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

JA! ja! GOtt-fromme Seel! seelig ist die Seel / so ihr Leben zubringet von den Leuthen entfernet / welcher dann verlanget einzunehmen die innerliche Trostsaalen eines seeligen Lebens / der meide die Stätten / den Zulauff der Leuthen / er bediene sich der einseithigen Oerther. Magdalena hielte Ansprach mit der Welt / wohnete in der Stadt / aber höre / als sie in diser sich auffhielte / ware sie ein Sünderin / sie ware boß- und lasterhafft: Et ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix, &c. *Luca. 7.* sie war also unseelig und elend / daß sie zu einem Wohn-Sitz worden der Teufflen / de qua ejecerat leptem dæmonia, sagt der Heil. Marcus. Darmit will ich dir zeigen / O Seel! wie daß zum öff- *Marc.* tern die Menschen / wann sie unter dem Getümmel der Leuthen 16. und Schaaren stehen / in mancherley Sünden gerathen / und zu Wohn-Plätz der Teufflen werden / wann sie aber sich der Gesellschafft entschlagen / sich auff die Seithen begeben / alsdann werden sie zu einem Wohn-Sitz GOttes. Magdalena / die ehmahlen in der Stadt säßhafft ware / ist sie ein Tummelplatz der Teufflen gewesen / nachmahlen aber / als sie die Einöden Marsilien bezogen / hat sie mit GOtt Ansprach gehalten / der Engel Gesellschafft genossen / sie ist vilmahlen von den Englen biß in die Himmel getragen worden / umb die himmlische Hoff-Music anzuhören / also daß man kan sagen / daß sie / in disen ihren Berg Klüfften wohnend / schon das Paradeyß bewohnet habe. Es beschreibet Basilius der Grose die Glückseeligkeit eines einsamen Lebens / und spricht also: Solitaria vita cælestis doctrinæ Schola est, divinarum artium disciplina, paradysus delitiarum, ubi rosæ charitatis igneo rubore flammeæ sunt, lilia castitatis niveo albent colore, & humilitatis violæ imis contentæ sunt, nullis flatibus impelluntur, est sanctarum mentium delectatio, & intimi gustus inexhausta dulcedo. Er will zu

Teutsch

Teutsch sagen / das einsame Leben ist ein Schul deß himmlischen Lebens / sie ist der Göttlichen Künsten Anordnung / ein Paradeyß der Wollüsten / wo die Rosen der Nebenmenschlichen Liebe gantz schön purpur-farb erscheinen / wo die Lilien der Keuschheit weiß aufftretten wie der Schnee / wo die Veyelein der Demuth mit ihrer Niderträchtigkeit zufrieden von dem Wind der Eytelkeit nicht gewieget und gefället werden; Allda in der Einsambkeit findet ein jegliche Seel ihre wahre Freuden und Wollüsten / allda ist anzutreffen ein wahre Süßigkeit und Zufridenheit. Der Bräutigam hatte seine Gesponsin gelobet / und die Schönheit ihrer Seel herauß gestrichen. Lese das siebende Capitel in den hohen Liederen / und du wirst sehen / daß er sie von den Sohlen biß auff die Scheitel gelobt habe / und auß den Vortrefflichkeiten und Gaaben ihres wohl-formirten Leibs machte er kund die Tugenden ihrer schönen Seelen. Nachdem die Gesponsin dises grosse Lob angehöret / gibt sie zur Antwort wenig Wort / so aber voll der Geheimnussen sind: Veni Dilecte mi, egrediamur in agrum, commoremur in villis. Sie wolte sagen: Wann es ihme also ist / daß ich so schön bin / O mein Geliebter / daß ich so tugendhafft bin / daß dir meine Sitten und Gebärden so wohl gefallen; Umb dises Lob zubehalten / lasset uns in die Dörffer hinauß gehen / und mithin die Stadt verlassen / meine Schönheiten / meine Gestalt / meine Tugenden werden nur in der Einsambkeit verwahret / und unversehrt erhalten. Will man in diser Welt ein seeliges Leben führen / wird es von nöthen seyn / die Städten / die Leuth / und das Getümmel der Geschäfften zuverlassen. Egrediamur in agrum, commoremur in villis. Will ein Seel GOtt gefallen / muß sie alles Guthes diser Welt verachten und verlassen / sie muß nur lieben das einsame Weesen / so ein Band ist / welches GOtt und den Menschen vereinbahret. Zu diser Flucht in die Einöde ladete ehemahlen ein der Prophet Jeremias / als er sagte: Relinquite civitates, & habitate in petrâ habitatores Moab, & estote quasi columba nidificans in summo ore foraminis, O mein GOtt! seuffzet jene fromme Seel / ich will ja mich auß der Welt begeben / ich liebe die Einsambkeit / aber indessen bleibe ich in der Welt / ich lebe in der Welt / ich weiß nicht / wie ich soll auß diser Welt gehen / die Geschäffte und Händel diser

Can. 7.

Welt

Welt lassen es nicht zu das einsame Leben / ist das Leben / so ich liebe. Ich gestehe / daß ein solcher Lebens-Wandel mich seelig machen wurde / und hingegen mir den Todt verursachen das Leben unter den Leuthen. Deine Gedancken sind gut und Lobseelig / O Seel! lasse den Muth nit sincken / fasse ein Hertz / kanst du nicht mit dem Leib der Welt müßig gehen / so entäusser dich mit dem Geist. Sind deine Verrichtungen in der Welt groß und weitläufftig / fürchte dir deßwegen nicht / stehle dich ab von der Welt mit dem Hertzen / verfüge dich in die Wunden Christi / begiebe dich in das Wohn-Kämmerlein deines Hertzens / mitten unter den Schaaren / mitten unter tausend Welten kanst du ein einsames Leben führen / und einen seeligen Wandel treiben. Das Reich GOttes / das ist / ein seeliges Leben / ist in dem Bezirck unsers Hertzen begriffen / spricht Christus: Regnum Dei intra vos est. In disem einschichtigen und wohn-lossen Orth hat die seelige Catharina von Siena ihre Gelüsten reichlich eingenommen / wann gleich ihre Befreunde alle Gelegenheit zu dem Gebett ihr benommen haben / sie zu dem Kochwerck angestellet / ihre geringe Hauß-Geschäfft zuverachten auffgetragen / sie öffters mit rauchen Worten angefahren / nichts destoweniger / alldieweilen sie in ihrem Hertzen eine Zell auffgeschlagen / hat sie in diser als in einer Wüsten gelebet / alles Getöß und Getümmel der Welt nicht gehöret / dann sie ware im Geist weit entfernet / und lebte mit GOtt allein vergnüglich / der Vatter schrye / die Mutter verfügte ihr eine Unbild über das andere zu / und alles dises achtete sie nicht / sie schlosse sich ein in ihr Hertz-Kämmerlein / belustigte sich darinnen gantz vereinbahret mit ihrem Göttlichen Gespons / führte also in diser lustigen Abseithen ein niedliches Leben. Ich hab ein gewisse Person gekennet / die unter der Gesellschafft wider ihren Willen leben müßte / doch der Welt zutrutz / so lebte sie dannoch auff ein einsame Weiß / sie wurde angestrenget von den Befreunden / sich bey denen Zusammenkunfften / Täntzen / und Schauspielen einzufinden / aber sie gienge auß disen Oertheren herauß / als wann sie die kaum angeschauet hätte / dann sie ware nur nach dem Leib gegenwärtig / ihr Geist und Seel stunde vertieffet in ihrer Einsambkeit / sie verfügte sich in ihr Hertz-Kämmerlein / und weidete ihre Gedancken auff den Hayden schöner Betrachtun-

Luc. 17.

gen / die Eitelkeiten gaben ihr ein Materi zu betrachten / dann sie beschauete und betrachtete die grosse Thorheit der Menschen / so da ihre Zeit so übel anwenden / welche ihnen GOtt geben hat zu erwerbung deß Himmels / jetzund aber leider gebrauchten zu Eroberung der Höllen / sie übete Würckungen eines Eckels und Verwerffung der schnöden Uppigkeiten der Welt / und erweckte inbrinstige Eyfers-Flammen gegen dem Himmel: wer nun dise fromme Seel anschauete / vermeinte nit anderst / als hielte sie es mit der Welt / und indessen hat sie solche mehr als niemahlen verspotet und sich vilmehr gegen dem Himmel gewendet / und mit GOtt Ansprach gehalten in ihrer Hertzen-Zell. Sage mir / O Seel! die du in der Welt wandlest / warumb machest du es auch nit also? warumb machest du dich mit GOtt auff ein Seiten? warumb versamblest du dich nit in deinem Geist? die Welt wird nit mit Gewalt in dein Hertz eintringen / wann du ihr die Thür nit öffnest: für gewiß sie wird nit hinein dringen / schliesse dich also ein in dein Hertz / lasse die Welt toben und in ihrer Unruhe stecken / gib nur auff dich selbsten acht.

Judith. cap. 8. Dise Geistliche Absaiten hat ihr auch erbauet die H. Judith: In superioribus domûs suæ fecit sibi secretum cubiculum; In einer volckreichen Statt von den feindlichen Kriegs-Herren belägerten mit Soldaten angestellet / lebte doch Judith allein / und liebte ihren GOtt / und dise Lieb ware die Baumaisterin dises unterschlagnen Zimmerleins. De domo recluſorium fecerat & in populosâ urbe amor artifex ſolitudinem reperit: Also Lob-redet von diser Ruhmseeligen Frauen der H. Petrus Damianus; Es wolte Christus nach seiner Aufffahrt in den Himmel seinen Jüngeren den H. Geist zusenden / und hat mithin ihnen anbefohlen in der Statt zu verbleiben / allda seiner zu erwarten / ſedete in civitate donec induamini virtute ex alto. Es ist fürwahr seltzsamb und wunderlich / daß Christus Gewalt habe / daß in einer so volckreichen Statt Jerusalem seine Jünger den Wohn-Sitz deß H. Geists in ihren Hertzen zubereiten solten; es scheinet als hätte es sich besser geschickt / wann er verordnet hätte / das sie in das Feld hinauß sich begeben solten in ein Einsames Orth / oder auff eine Höhe eines Bergs / und also gantz von den Leuthen abgesonderet: alldorten hätten sie in der Stille leichter sich zubereiten und anschicken können / ein solchen

Pet. Dam. l. 8. Epist. 14.

hohen

hohen Gast würdig zu empfangen / und herzlicher zubewirthen. Höre nun an / O Seel! die Außlegung dises schönen Geheimbnuß: Christus wolte nemblich erweisen / wie daß er und absonderlich in dem neuen Gesätz eine Freyheit ertheilet habe / daß man möge auch in den Volckreichen Stätten mitten unter den grösten Geschäfften in der Ruhe deß Geists leben / als wäre man in einer Einöde begriffen. Christus lehrete also seinen Jüngeren die Einsambkeit deß Hertzens und deß Leibs; Mitten unter dem Getöß der Welt kan man den lieben Friden und die süsse Ruhe erhalten / und mitten unter den Leuth-Gewimmel mag man allein seyn. Mercke dann O Seel! daß jene Statt Jerusalem genennet wird / das ist ein Gesicht deß Fridens / villeicht auch damit du erweisen / daß wir mitten in den mit Volck bewohnten Stätten ein Seeliges Leben anstellen können / und die Ruhe deß Hertzens einnehmen; höre wie mein heiliger Andächtiger Bernardus dich ermahnet in der Einsamkeit deß Hertzens den wahren Friden zugenieſſen. Sede igitur sicut turtur, nihil tibi, & turbis, nihil tibi & multitudini cæterorum; ipsumque etiam obliviscere populum tuum, & domum Patris tui, & concupiscet Rex decorem tuum. O Sancta Anima sola esto, ut soli omnium serves te ipsam, quem ex omnibus tibi elegisti: fuge publicum, fuge & ipsos domesticos, sede ab amicis & intimis etiam, & ab illo, qui tibi ministrat. *Bernard. serm. 4. in Cant.*

Begebe dich dann / O Seel in die Einsambkeit / entferne dich von den Leuthen und allen Geschöpffen / gehe alleinig ein in die Wüste deines Hertzens / dise wird dein Leben Seelig machen / auff daß du mit dem Heiligen Romualdo auff schreyen könnest! O Beata solitudo, O sola beatitudo.

20. Beatus Venter, qui te portavit. Seelig ist der Leib der dich getragen hat.

DJe Seeligiste Jungfrau Maria verfüget sich dann in den Tempel / weilen sie die erste Closter-Jungfrau seyn müste / und die Mutter aller GOttgeistlichen Frauen: Sie hat nemblich diſe Ordens-Frauen / indem sie da ihr Leben zu brachte / den Priesteren sich untergeben / lehren wollen / wie schön es ihnen anstehe unter dem Gehorsamb zu leben / die Jungfrau hat diſes mit dem H. Gehorsamb eingeschranckes Leben für das beste / und sicherste Mittel angesehen / zu der Vollkommenheit deß Geists zu gelangen / und hat mithin diſe Tugend deß Gehorsambs so hoch geachtet / daß sie sich mehrers gerühmet hat / ein gehorsame Dienerin als ein Mutter GOttes zu seyn. Was sagst du / O Seelige Marcella, ist Maria Seelig umb wegen daß sie als ein Mutter GOttes ihn hat neun Monat lang in dem Leib getragen? Beatus Venter, qui te portavit, ich aber sage mit Christo / daß sie vil Seeliger seye / weilen sie gehorsamb gewesen / und das Wort GOttes angehöret hat / durch den Mund ihrer Oberen; Beati qui audiunt Verbum Dei. Derohalben achtete sie (wie gesagt) mehrers den Gehorsamb / als die Mutterschafft GOttes: Scheinet dir diſer Schatz nit abenteurlich zu seyn / Andächtige Seel! die Außleger der HH. Evangelien forschen nach / warumb die Seeligiste Jungfrau nach abgelegten Grueß deß Engels ihre Einwilligung geben
Luc. 1. habe mit diſen Worten / ecce ancilla Domini, sie nennet sich ein Dienerin GOttes / dann den Dieneren stehet es zu / gehorsamb zu seyn / daherohat sie ihr mehr angerühmt den Titel einer Gehorsamen Diener / als jenen einer Mutter GOttes / deßwegen sie in ihrem Lob-Gesang spricht: Quia respexit humilitatem ancillæ suæ, warumb sagt sie nit / quia respexit humilitatem Matris suæ? Rutelius antwortet darauff und sagt / darumb hat sie also angestimmet / weilen der Titel einer Mutter ihr nit so wohl gefallen hat / als der

Titel

Titel einer gehorsamben Dienerin; Ut ostenderet se magis gloriari in obedientia & paratissimo consensu, quem sine morâ exhibuit Deo quàm in Titulo Maternitatis. Dise Jungfrau ist also deß Gehorsamb beflissen gewesen / daß sie ein Maister deß Gehorsambs worden für alle Menschen. Dises hat auch erkennet Taulerus: obedientiæ perfectissimum in gloriosâ divináque Virgine Mariâ exemplum habemus: Man kan / O Andächtige Seel! nit genugsamb erklären den grossen Nutzen / so dise Tugend den Seinigen verschaffet. Nihil tam expedit animæ, quam obedire, sagt der H. Augustinus: Daher kombt es daß die Heiligkeit / so die Macht und Krafft deß Gehorsambs erkannten / so leuchtlich ihren Willen gebändiget und ihn anderer Willkur unterworffen haben: Abraham / wiewohl GOtt ihm ein so strenges Gebott vorgehalten / seinen lieben Sohn Isaac zu schlachten / jenen geliebten Isaac, auff welchen er seine grosse Nachkommenschafft solte / und kondte gründen / gienge nichts desto weniger ohne eintzige Wider-Red / Einstreuung / oder Entschuldigung hurtig fort dem Gebott gehorsambe Folg zu laisten / aber indem er schon das Schwerdt über ihm zuckte / wird er von dem Engel abgehalten / mit bedeuten: ne extendas manum tuam in puerum; Ich frage warumb lasset er ihn das Schlacht-Opffer nit forsetzen / ich antworte / weilen GOtt schon an seinem Gehorsamb eine Vergniegen hatte: ich frage aber weiter / warumb hat GOtt auch nit die Tochter Jephte erlediget von dem Todt? wie den Sohn deß Abrahams / armes Tröpflein würdig eines Mitleydens! so zugleich unschuldig war / ja werth daß man nach der Barmhertzigkeit mit ihr verfahren hätte? die Ursach ist der Gehorsamb Abrahambs / sagt der H. Joannes Chrysostomus; Quia videbat justum jam accinctum, & paratum ad immolandum & volentem implere mandatum Domini, idcirco vocat eum de cælo. Der H. Ambrosius leget auß den Underschied / und schreibet ihn zu dem hurtigen Gehorsamb Abrahams: Pater (das ist Jephte) doluit flevit, non doluit Abraham, nec consuluit Parentis affectum, ubi audivit Divinitatis oraculum, non distulit Sacrificium, sed maturavit obsequium, der vollkommne Gehorsamb duldet keinen Anstand / ein gehorchende Seel / ist gantz fertig und berait / sie hat die Augen offen anzusehen / die Ohren eröffnet anzuhören / die Zungen geschickt zu reden / die

Rutil. l. 2. cap 16. dub. 6.

Tauler. serm. in Nat. B. V.

S. August. in Psal. 70.

Genes. 22.

die Händ zu schaffen / die Füß zu der Bewögnuß hurtig und behend / sie ist gantz auffgeraumet / und bey ihr selbsten versamlet sie den Willen deß befelchenden zuvollziehen / diſe Sinn-Red führet der H. Bernardus, Fidelis obediens nescit moras, fugit crastinum, ignorat tarditatem, præcipit præcipientem, parat oculos vitui, aures auditui, linguam voci, manus operi, itineri pedes, totum se colligit, ut imperantis colligat voluntatem.

S. Bern. serm. de obedient.

Was ist die Ursach / O Seel! daß so vil Menschen / die das Gelübd deß Gehorsambs abgelegt / nicht erkennen / und noch ihnen auß diſer Tugend einigen erdencklichen Nutzen schaffen. Ich vermeine / es komme daher / daß sie nicht willfährig den Gehorsamb / so sie laisten sollten / vollziehen / sonder immer Anstand und Verzug einstreuen. Die Apostel / so zu solchen vollkommnen Männeren worden / können alle ihr Vollkommenheit und Heiligkeit dem behenden Gehorsamb zuschreiben. Betrachte nun Petrum und Andream / sie waren kaum von Christo beruffen / sihe / da verliessen sie ohne Auffschub / mittelst eines vollkommnen Gehorsambs / all ihr Haab und Guth. Continuò relictis retibns secuti sunt eum, ohne daß sie sich gesaumet hatten / ohne daß sie an ihr Lebens-Mittel gedachten / ohne einige Forcht liessen sie ihre Netz und Fischers-Gezeug stehen. Der Heil. Bernardus redet also: At illi continuò nihil hæsitantes, nihil indicantes, non solliciti, unde viverent, nihil interrogantes, sine morâ, relictis retibus & navi, secuti sunt eum. Jenes / sagt Tostatus, daß sie so gar kein Wort darvon ihren Bluts-Freunden / ihren Ehe-Frauen gesagt haben. Diſe sind die Gehorsame / so auß dem Gehorsamb Nutzen schöpffen. Die Geistliche Vätter lehren / daß der vollkommne Gehorsamb blind seyn müsse / der rechte Gehorsamb muß nur gehorchen / und nicht sehen / er muß nicht nachforschen / und die Ursachen wissen wollen / warumb der Obere diß oder jenes befehle. Der H. Augustinus vergleichet den Gehorsamb dem Glauben / Sola est, quæ fidei meritum obedientia, der Glaub ist blind / dann er glaubt diſes / was er nicht sihet: Fides est credere, quod non videt, nec fides habet meritum, cui humana ratio præbet exemplum. sagt der H. Gregorius, der Papst; Ich will sagen / je mehr ein Seel blindlings glaubt / je mehr vollkommen ist ihr Glauben / also im Gegenspiel /

S. Bern. serm. 3. de Andr.

genspiel / je mehr ein Seel wird blind seyn im gehorchen / je mehr werd ich gehorsamb und vollkommner seyn / und wann ohne Glauben ein Seel GOtt nicht gefallen kan / sine fide impossibile est placere Deo, also wird sie auch nicht gefallen / so sie nicht gehorsamb wird.

21. Beatus Venter. Beati, qui audiunt Verbum DEI.

Seelig ist der Leib. Seelig / die das Wort GOttes anhören.

MAn soll nicht zweifflen / daß jene Seel nicht seelig seye / die immer in ihrem Hertzen ihren HErrn träget ; Aber es scheinet / daß Christus jene noch seeliger spreche / welche das Wort GOttes höret / welche da die Stimm seiner Oberen anhöret unter dem Gehorsamb ist nichts schwäres zuersinnen. Gewiß / daß wer die Stimme seiner Obrigkeit anhöret / die befilchet / eben seye / als höre er die Stimme GOttes / dann ein Oberer ist da an statt GOttes / Qui vos audit, me audit, spra- *Luc. 10.*
che GOtt der HErr / wer den Oberen gehorchet / stehet sicher / er kan nicht fehlen. Sage mir / GOtt-fromme Seel ! wann dir ein Engel erschiene / und sagte dir / daß es der Willen GOttes seye / dises oder jenes zuwürcken / wärest du in Vollziehung dises Göttlichen Befelchs saumseelig ? fürwahr nein / ja du wendetest allen Fleiß an / hurtig dem Engel zugehorchen / ja GOtt / der es durch den Engel befahle. Aber glaube nur sicherlich / daß du noch vil eilfertiger deinen Oberen Gehorsamb leisten solltest / dann du bist vil versicherter deß Willen GOttes / so du bewerckstelligest / was dir ein solcher Mensch schaffet / als wann du es vollziehest auff Befelch deß Engels. Daher kombt es / daß die Geistliche Vätter sagen / daß nach dem Befelch der Oberen erst dich besinnen sollest / oder betrachten / weder was er schaffet / noch auch warumb / und auff was Weiß / dann je blinder die Seel ist in dem Gehorchen / je sicherer

sie

ste auff dem Weeg deß Geists daher wandlet / und desto hurtiger soll man den Befelch vollziehen / als ein gewisse Stimme GOttes.

S. Bonav. lib. 3. Collat. cap. 3.

Daher sagte Bonaventura: Ut melius valeas esse obediens, cogita semper, quando vox præcipientis sonat in auribus tuis, quod vocem istam non tanquam ab homine audias, sed tanquam ab ipso Deo. Aber nachdem mit dir / oder zu dir ein Engel wird geredt / und seinen Befelch wird abgelegt haben / bist du noch nicht versicheret in dem Gehorsamb / dann du mußt erst untersuchen / ob diser Engel ein böser / oder guter gewesen seye / ob es nicht ein teuffliſche Blindnuß seye / oder der wahre Geist GOttes. Dise Warheit hat erkennet / und auch in das Werck gestellet der fromme Diener GOttes der H. Genebaldus, der einem Engel zur Antwort geben hat / der ihme / weiß nicht was / zuthun befohlen hat: Etiam si Christus veniret, non facerem hoc, nisi diceret Superior meus Remigius, quia cùm obedientiæ Superioris meritum non deesset, in apparitione verò Christi error aut fraus poterat subesse. Wann gleich auch Christus mir erschiene / sagte diser H. Mann / so wolte ich dannoch es nicht thun / es seye dann / daß mir mein Abbt Remigius solches gebiethen wurde / dann auff den Gehorsamb meines Obern erfolgte mir der Verdienst / aber bey der Erscheinung Christi kan ein Irrung oder Blindnuß unterlauffen. Nun siehest du / daß einer vil sicherer wandlet / so er einem Menschen als seinem Obern gehorchet / welcher an statt GOttes den Befelch ertheilet / als einem Engel; Der Mensch befilcht nicht als ein Mensch / sonder als ein Stadthalter GOttes / der einem solchen Menschen gehorchet / der gehorchet GOtt selbsten.

S. Bern. Tract. de Præcept.

Daher sagte Bernardus: Sive DEus, sive homo Vicarius DEI mandatum quodcunque tradiderit, pari profectò oblequendum est curâ, pari reverentiâ deferendum. Und deßwegen sagte der H. Franciscus, daß er eben so wohl einem Novitzen gehorchet hätte / wann er ihme für einen Oberer wurde auffgestellet worden seyn / gleich als dem Aeltesten auß seinen Ordens-Genossen / dann was den Gehorsamb belanget / hatte er kein Absehen auff die Person / die befilcht / sonder auff GOtt / der durch sie es befilcht / und gebiethet.

22. Bea-

22. Beati, qui audiunt Verbum DEI. Seelig seynd / die das Wort GOttes hören.

SEelig seynd jene Seelen / die dem Wort GOttes zuhören / die unter dem Gehorsamb leben / dann sie geniessen eine grosse Ruhe-Stille / immassen sie / wann sie den Willē ihres Obern vollziehen / versichert seynd / daß mithin der Wille GOttes von ihnen erfüllet wird. Villeicht wird uns hierdurch erwiesen / daß durch den Gehorsamb eine Seel die Seeligkeit erlange. Es sagt der H. Iræneus, daß die Uberseeligste Jungfrau ihr selbsten und der gantzen Welt / mittelst deß H. Gehorsambs / das Heyl erworben / und alles erdenckliches Guthes verschaffen habe / gleichwie im Gegentheil Eva mit ihrem Ungehorsamb ihr und der gantzen Welt den Todt und alles Ubel über den Halß gezogen habe: Sicut Eva inobediens facta & sibi & universo generi humano causa facta est mortis, sic & Maria Virgo obediens & sibi & universo generi humano causa facta est salutis. Dise Jungfrau ware in dem Gehorsamb also beflissen / daß man wohl sagen kan / daß das gehorchen Mariæ ihr eintziger Gedancken gewesen seye. Dahero hat sie einstens zu der H. Brigida gesagt: Habui obedientiam, quia studui obedire Filio meo. Und mit disem ihrem Gehorsamb hat sie uns elenden Menschen einen so grossen Nutzen geschaffet / daß sie auch hinzugefügt hat mit der H. Brigida redend: daß GOtt in Ansehung ihres so grossen Gehorsambs ihr die Gnad ertheilet habe / daß ein jeglicher Sünder / der zu ihr seine Zuflucht nehmen werde mit einer wahren Reu und Leyd und auch mit einem steiffen Fürsatz sein Leben zubesseren / mittelst ihr / die Verzeihung seiner Sünden unfehlbar erhalten werde. Pro obedientia tantam potestatem obtinui, quòd nullus tam immundus peccator est, si ad me cum emendationis proposito convertitur & cum corde contrito, quòd non habebit veniam. Auß solchem hast du zuerlernen / O Seel! was für eine einträgliche Sach seye der Gehorsamb / das Gehorchen ist der Seel

S. Præneus adv. hæret. l. 3. c. 33.

S. Brig. l. 1. revel. cap. 42.

am nutzlichsten? Nihil tam expedit animæ quàm obedire: spricht der H. Lehrer Augustinus. Ich kan dir nicht genugsamb erklären / wie glückseelig ein Seel seye / die in dem Gehorsamb lebet / sie geniesset ein grosse Hertzens-Ruhe / sie führet ein sanfftes stilles Leben / sie hat das Paradeyß auff Erden. Ein rechtschaffener gehorsamer Mensch / welcher vollkommentlich seinen Willen unterwirffet / schiffet zwar auff dem Meer diser Welt / aber in einer grossen Sicherheit / er befahret sich keines Schiffbruchs / er setzet seine Schifffahrt so sicher fort / daß man sagen kan / er wandle in einem süssen Schlaff. Daher Joannes Climacus von dem Gehorsamb also gesprochen: Est perfecta abnegatio animæ & corporis mors voluntaria, vita sine solicitudine, tuta navigatio, confectum dormiendo iter. Wer solte wohl laugnen / daß ein gehorsame Seel glückseelig seye / sie arbeitet zwar in disem Leben / geniesset aber beynebens eine süsse Ruhe / sie wird von den Gedancken gewirget / aber sie lebet ohne Gedancken / sie schiffet auff dem Meer / aber sie stehet sicher in dem Port / sie ist mitten unter den Gefährten begriffen / befahret sich aber keiner Gefahr; deßwegen eben gemelter Climacus den Gehorsamb nennet securum periculum, eine sichere Gefahr. Man kan nicht genugsamb sagen / wie GOtt einem solchen an die Hand gehe / wie kräfftig und stäts er dem Gehorsamb beyspringet / er hat dises vilmahlen an seinen lieben Dieneren erwiesen. Man liset von der Ehrwürdigen Anna von Bartholomdo, einer vertrauten Gespielin der H. Theresia / folgendes: Es habe einstens ihr Beicht-Vatter zu ihr gesagt / sie solte ihrer Finger einen in die glüende Kohlen stecken / welches Gebott sie alsobalden vollzogen habe / der Finger aber seye von dem Feur nicht verletzt worden. Als ferners sie hernach kranck zu Beth lage / und mehrer einer Aufwartherin bedarffte / die ihr auffdiente / als daß sie anderen dienete / nichtsdestominder / als eben der Beicht-Vatter ihr befahle / den anderen Mitschwesteren / so kranck waren / außzuwarten; Ist sie hurtig auß dem Beth gestigen ohne Widerred / ohne Furcht / als eine vollkommne und blinde gehorsame / und hat der Krancken gepfleget. Über disem schleinigen Gehorsamb hat GOtt ein solches Belieben getragen / daß Christus darauffhin ihr erschienen und sie gesund gemacht / und sie Krafft ihres Gehorsambs / hat auch anderen

S. August. in Psal. 70.

Climac. gr. 4.

ren die Gesundheit wider gebracht. Ja! ja! der Gehorsamb soll nit nach der Ursach deß Gebotts fragen: Prompte obediens nec causam jussionis exquirit, sagt Dionysius Carthusianus; Weiß jetzund nit / was bey unseren Zeiten eine Closter-Frau sagen wurde / wann sie ein solchen Befelch erhielte von ihren Oberen / daß sie also kranck den Krancken außwarthen müste: Mein wurde sie auch hurtig Gehorsamb leisten? ja sie wurde ihren Oberen einen unbescheidenen Mann heissen / ein unklugen Menschen schelten / der kein Mitleyden hätte. Glaube mir / O Seel! der Gehorsamb ist nunmehr bey den Ordens-Leuthen abgestorben / wievil Geistliche Personen bilden ihnen ein gehorsambe Ordens-Leuth zu seyn / aber wann man es bey dem Liecht besicht / so leben sie in ihrer Willkur; Es seynd deren vil / welche embsig trachten / daß ihr Oberer solche Ding ihnen anbefehle / welche sie gern ohne das verrichten / schaffet er nun dergleichen Sachen / so gehorchen sie eilfertig; Aber meinst du / O Andächtige Seel! daß dise für gehorsambe Leuth zu halten seyen / und daß sie den Willen der Oberen erfüllen? vor ja wirst du mir antworten / weilen sie das Gebott so schleinig und fleissig vollziehen / aber wie gröblich irrest du dich / dise kommen mehrers nach ihren Willen / als dem Willen ihrer Vorgesetzten: gantz auff disen Schlag Sinn redet der H. Bernardus: Quisquis vel aperte vel occulte satagit, vel quod habet in voluntate, hoc ei Pater spiritualis injungat, ipse se seducit, si forte sibi quasi de obedientiâ blandiatur, neque enim in eâ re ipse Prælato, sed magis ei Prælatus obedit.

Dionys. carthus. in cap. 8. Actor.

S. Bern. serm. de trib. Ord. Eccles.

23. Beati, qui audiunt Verbum Dei.

Seelig seynd die das Wort Gottes anhören.

DEr Seeligmacher will sagen / daß die Gehorsame Seelig seynd / daß durch behilff deß Gehorsambs ein Seel sich zu der Seeligkeit und in den Himmel erhebe; Wann ich Eliam betrachte auff einem feurigen Wagen in den Him-

mel fahrend / so stelle ich mir vor Augen ein gehorsambe Seel / die / auff dem Wagen deß Gehorsambs sitzend / glückseelig in die ewige Glory eingeführt wird ; Dise Gedancken führet schön auß der H. Augustinus, als er von dem Gehorsamb handlet / mit folgenden schönen Worten. O Sancta obedientia? tu quadriga, quâ Elias vectus est in Paradisum ; wisse dann / daß mitelst deß Gehorsambs man alles gutes / so wol in disem / als anderen Leben erhalten mag. Der H. Gregorius Nissenus betrachtet Christum / wie er seiner Mutter so schleinigen Gehorsamb geleistet hat / und ebenfahls Joseph seinem Nähr-Vatter / & erat subditus illis, sagt beynebens / daß er sich deß Gehorsambs als einer Tugend beflissen habe / obedientiam tanquam virtutem perducentem ad bonum utiliter amplexatur, und dise Tugend hat er also hoch geschätzet / daß er ihr biß in den Todt nach gelebet hat ; Factus obediens usque ad mortem, ja es sagt der H. Bernardus, er hat ehender das Leben als den Gehorsamb lassen wollen ; Ne obedientiam perderet, perdidit vitam. Also sprache obgesagter H. Vatter : Erlehrne O Mensch! wann du anderst begehrest Seelig zu werden / die schleinige Gehorsambs-Leistung nach dem hohen Beyspiel deines Heylands : Disce homo obedire, disce terra subdi, disce pulvis obtemperare; Erubesce superbe cinis, Deus se humiliat, & tu te exaltas? si hominis, O homo, imitari dedignaris exemplum, cette non erit tibi indignum sequi Auctorem tuum.

S. Augustin. serm. 7. ad Fratr. in Eremo.

Luca. 2.

S. Bern. ad milites Temp. cap. 13.

Geist-

Geistreiche Nachgedancken
Und
Sittliche Betrachtungen
Uber das Festtägliche Evangelium der Verkündigung MARIÆ,
So in der Christ-Catholischen Kirchen feyrlich begangen wird den 25. Mertzen.

1. Missus est Angelus Gabriel à DEO in Civitatem Galileæ, cui nomen Nazareth, &c.

Der Engel Gabriel war von GOtt gesandt in eine Stadt in Galilea / welche Nazareth genennet wird. Luc. Cap. 1.

ALs der grosse GOTT mitleydig den elenden Stand der gefallenen Menschlichen Natur behertzigte / hat Er auß seiner unendlichen Güthe und Weißheit beschlossen / sie dermahlen auß disem ihrem Noth-Wesen zuerretten / und obwohlen Er einen unzahlbahren Vorrath an Mitlen hatte / dises zubewerckstelligen / so hat doch seine Göttliche Weißheit geziemmend zuseyn ermessen / zu disem End seinen

eingebohren Sohn abzuschicken / damit er die menschliche Natur annehme/ und auß einer reinesten Jungfrauen Mensch gebohren wurde/ und so dann sein Leben in Mühe- und Arbeit zubrächte/ auch endlichen mit dem Werth seines vergossnen Bluts / den von den Menschen angehäufften Schulden-Last am Stamen deß H. Creutzs sterbend bey seinem Himmlischen Vatter für den Menschen abtruge / also mithin der Mensch auß seiner Sclaverey erlediget / ex toto rigore justitiæ ; Hernachmahls aber / als ein Kind / oder Erb der Glory auffgestellet kondte werden. Und sihe / daß er disen seinen abgefasten Schluß in das Werck richtete / als schon die angesetzten Zeit herbey ruckte / und ein Mägdlein von Nazareth / Maria genennet / für ein Mutter außerkohren war / hat er seinen Engel abgeschickt / damit er ihr den Göttlichen Willen vortruge / und sie denselben willkurzlich annehme : Missus est Angelus Gabriel, der gehorsambe Engel beschleinigte seine Gesandtschafft / nahme an die Gestalt eines Menschen/ von schönen Antlitz mit der schneeweisesten Kleidung außgezieret; wie die HH. Vätter Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, und andere darfür halten; und diser Auffzug ware gantz formlich/ und schickete sich gar wohl zu dem vorhabenden Geschäfft/ dann weilen er die Menschwerdung mit der Jungfrauen abhandlen solte/ geziemte es sich/ daß er in einer Menschlichen Gestalt erscheine: Diser himmlische Geist und Göttlicher Abgesandte zu Maria war von GOtt vollkommentlich unterrichtet / wie er das hohe Geschäfft zu End führen solte / ja er hat so gar die Wort / die er sprechen müßte / für einen gemeßnen Befelch empfangen gehabt. Also vermercket es der Heil. Joannes Chrysostomus bey dem Metaphraste, GOtt sagte ihm dann / nach Meinung dises Vatters / Gabriel hujusmodi à DEO mandatum accepit: Vade ad animatam Civitatem, de qua loquitur Propheta: *Gloriosa dicta sunt de te Civitas DEI.* Vade ad Paradysum ratione præditum, ad Habitaculum meo Verbo dignum, loquere ad aures Mariæ. Templum illud divinum modeste adi, prima tua vox, ut illi gaudium afferat, dic: *Ave gratiâ plena, &c.* Mercke allhie / Andächtige Seel! daß GOtt dem Engel befilcht / daß er sich züchtig zu disem Tempel hinzu mache / Templum illud divinum modestè adi, darmit uns zubeweisen / mit was für einer Ehrerbiethigkeit und Ehrbarkeit wir in der Gegen-

S. Hieron. Epist. ad Eustach.

warth

warth Mariæ stehen sollen. GOtt will / daß der Eingang seiner Red lieblich lauten solle / daß er Mariæ Freuden bringe: Prima vox tua illi gaudium afferat, villeicht ist es darumb geschehen / daß wir erkennen / wie hoch es GOtt mißfalle / so wir vor Maria ungebührende Wort außschütten / die in ihr Traurigkeit erwecken mögen / und eben die seynd eitle oder gar unzüchtige Wörter.

2. Missus est Angelus Gabriel.

Es war der Engel Gabriel gesandt.

DU wirst mich etwann befragen / Andächtige Seel! Warumb GOtt zu diser Gesandschafft einen Engel / und nicht einen Menschen gebraucht habe? und weilen Er einem Engel dise auffgetragen / warumb eben Gabriel und nicht einem andern? Der H. Ambrosius sagt: daß zu disem Geheimnuß / wegen ihrer Hochheit / nit ein Mensch / sonder ein Engel abgeordnet wird / welches hohe Geheimnuß nicht eine Menschliche Zunge / sonder eine Englische hat fürtragen müssen. Tantum enim mandati mysterium non hominis fuit, sed angeli ore promendum. Auß disem erhellet / O Andächtige Seel! was in denen für eine Reinigkeit erfordert werde / die da müssen die himmlische Geheimnüssen dem Volck vortragen / und außlegen. Wie übel thun dergleichen / die in Sünden behafft / auch ungelehrt sich getrauen / in die Geheimnüssen deß Glaubens ihre Naasen zustecken / ihr ungewaschenes Maul darein zuschlagen / die da weder grundsamen Verstand und Wissenschafft haben / noch auch ein reines Hertz und Gewissen / solche können ja nur übel von der Sach reden und handlen. Es geziemmete sich auch / daß ein Engel solche Bottschafft verrichtete / immassen eine so unbefleckte Jungfrau einen reinen Geist für einen Abgesandten erhaischte / der ohne Sünd und Mackel war / der da mit einer Jungfrauen / alles Tadels befreyet / handlen müßte. Missus est servus incorporeus ad Virginem immaculatam, missus est peccato liber ad corruptionis seu labis expertem, sagt der H. Gregorius Thavmaturgus, der mit Maria re-

S. Greger. Thav. serm 8 de Annunt.

den

den will / der muß zuvor sich der Reinigkeit beflissen haben / die Seeligste Jungfrau gehet gar gern umb mit denen / so frey von Sünden seynd / je reiner ein Seel ist / je ehender wird sie gnädige Erhörung erlangen. Aber warumb ist Gabriel darzu bestimmet worden? und nicht ein anderer Engel. Aller anderen Antworten Kürtze halber zugeschweigen / sage ich mit dem hoch-gelehrten Cajetano, daß Gabriel seye geschickt worden / dann Gabriel eine Stärcke heisset / und in disem Geheimnuß der Menschwerdung hat GOtt seine Stärcke erwiesen / auch deßwegen / weilen er Christum den Messiam verkündigte / der mit seiner Stärcke das Fleisch überwinden / die Welt bemeistern / den Teuffel überwältigen solte / und mithin auch müßte für einen Vatter der wahren Stärcke auffgestellet werden. Vernehme selbst seine Wort. Quia Gabriel denominatur à fortitudine Dei, & in Mysterio Incarnationis tota ratio facti est fortitudo, seu potentia facientis; tum quia annuntiabat Messiam nonsolùm fortissimum ad debellandum, quæ sunt carnis, quæ sunt Mundi, quæ sunt dæmonum, sed Patrem totius fortitudinis. Gabriel ist ohne Zweiffel einer auß den vornehmsten Englen deß Himmels gewesen / wie Gregorius der Papst meldet: Summum Angelum venire dignum fuit, qui summum omnium nuntiabat. Wegen seiner Vortrefflichkeit nennet ihn Dionysius den GOtt-geheiligsten / Divinissimum, Damascenus: Angelorum Antesignanum. Es sind auch gewesen / wie der H. Thomas bezeuget / die ihn unter die Seraphim gezählet / aber zum besten treffen es mit dem H. Thoma, die ihn den Ertz-Engel nennen: Satis credibile est, quòd sit summus in ordine Archangelorum.

S. Thomas p. 3. quæst. 30. art. 2.

3. Missus est Angelus Gabriel.
Es war der Engel Gabriel gesandt.

DJe Seeligste Jungfrau hat sollen / mittelst der Menschwerdung deß Worts GOttes / von GOtt auß erhalten eine hohe Wolthat / ja die gröste auß allen Gutthaten / sie hat mit höchsten Hulden und Gnaden müssen übergossen werden. Daher billich zu ihr der Engel Gabriel ist abgesandt worden / dann

dann diser Engel die Stärcke GOttes bedeutet: Gabriel dicitur Fortitudo Dei, sagt Beda und der H. Hieronymus: Gabriel significat *Confortavit me DEus*, aut fortitudo mea DEus. Was soll diß bedeuten / O Seel! Man will uns nemblich weisen / daß die Gutthaten GOttes für ein Seel vermeint / von einem so grossen Gewicht seyen / daß wer sie wohl tragen / und erhalten will / eines Göttlichen Beystands vonnöthen habe / für sich selbsten seye er unkräfftig dise zutragen; Es wird darzu ein Göttliche Stärcke erfordert. Daher der H. Chrylologus gesprochen: Audistis fragilem nostræ carnis naturam, ad portandam totam Deitatis gloriam, Angelicâ exhortatione roborari. *S. Chryſ. ſerm. 141.* Diſe Jungfrau ware eine der tugendhafftesten Seelen / sie ware die Vollkommniste / die Stärckeste / nichts destoweniger wird sie mit der Stärcke GOttes unterstützet. Betrachte nun / wie du vollkommne Person so hoch der himmlischen Hülff vonnöthen habest / die Göttliche Wolthaten sind ein grosses Gewicht für eine Seel / sie soll ihrer Stärcke nicht trauen / sie solle ihr nit einbilden / daß sie der Enad-Gewicht mit ihrer Stärcke begegnen möge / von ihr selbsten ist sie zuschwach / sie hat deß Himmels Beyhülff vonnöthen. Je mehr dann ein Seel Gutthaten empfanget / je mehr hat sie der Stärcke GOttes vonnöthen. Auß solchem ziehe ich diſe Lehr / daß ein Mensch / je mehr er von dem Himmel mit Gaaben beschencket wird / je mehr hat er Ursach / sich mit GOtt zuvereinbahren / und sich auff den Geist zu befleissen / dann je mehr du der Gnaden Grösse erkennest / desto mehr bedarffest du GOttes Hülff und Beystand. Du bist blöd und unkräfftig / die Wolthaten GOttes sind von einem grossen Gewicht. Du kanst sie auß eigner Krafft nicht ertragen / stehe aber vereiniget mit GOtt / so wirst du dieselbe mit GOttes Hülff fortragen können. O GOtt! wie hoch sind der Gutthaten / die du denen Menschen erweiſest / ich betrachte sie niemahlen ohne Forcht meiner Blödigkeit. Untersuche sie ein wenig im Vorbeygehen / wie unterschidlich und häuffig die Gutthaten GOttes sind / die Er dir erwisen hat. Etliche belangen die Seel / etliche aber den Leib. Alle die Geschöpff sind dem Menschen zum besten erschaffen / alle gehorchen dem Menschen / und als ihrem Herrn dienen sie auff / und was hat GOtt erschaffen / so nicht zu Diensten deß Menschen ist?

Der Himmel / die Sonne / der Mond / die Sternen sind für die Menschen / sie dienen ihm mit ihren Heyl würckenden Einflüssen / auch ihr Liecht schaffet Nutzen ; Die Erden / das Meer / alle die Thier / die Früchten / die Kräuter / die Blumen / alles ist dem Menschen zu Nutzen und Ergötzlichkeit hervor gebracht worde̅ / und eben alle erzehlte Gutthaten seynd gegen den Wolthaten der Seelen ein pures Nichts : Sie ist nach dem Ebenbild GOttes erschaffen worden / sie ist ein vernünfftiges Geschöpff / fähig der Erkandtnuß GOttes / ja ein Wohn-Sitz GOttes selbsten ; und obgleich sie sich gegen ihrem Herren hat auffgeleinet / und zu einer Sclavin deß Teuffels worden / so hat GOtt / als er Mensch worden / sie widerumb mit seinem kostbahren Blut auß der laidigen Gefangenschafft erlediget / und außgelöset : Betrachte wievil Mittel er dir geben habe / die ewige Glory zuerwerben / wie vil Mittel die Tugend zu erlangen ; nun wisse / daß je mehr die Gutthaten anwachsen / je mehr du Anlaß bekommest / dich zu förchten / daß du sie nit erwiederen / und also undanckbar gegen deinem Gutthäter werdest / umb der Ursachen willen verfüge dich immer zu GOtt / liebe ihn auß gantzen Hertzen / lege dich auff die Andacht und GOttes-Forcht / und weide fleissiger deinen Geist. Weh mir schreye auff ein Seel / ein lauterer Geist und Andacht / was thue ich O mein GOtt / indem du mich also liebest / indem du mich mit Gnaden überschüttest ? ich bin bled / schwach / krafftloß / verlasse mich nit / jetzund hab ich mehr als einmahl deiner Hülff vonnöthen / deine Gutthaten seynd ein Ursach / daß ich meine Schwachheit erst recht erkenne / je gröser sie seynd / je mehr habe ich deines Beystandts vonnöthen.

4. Missus est Angelus Gabriel.
Es war der Engel Gabriel gesandt.

NIcht ein jrrdischer Mensch / sonder ein Engel von Himmel wird gesandt die Bottschafft bey Maria abzulegen : Missus est Angelus Gabriel. GOtt wolte / daß die Seeligiste Jungfrau in der Menschwerdung einwilligte / daß sie ihren Willen mit dem Willen GOttes vereinbahrte ; Ein Vorbild der Begierde / die GOtt hat / daß die Seelen ihren Willen dem Willen GOttes unterwerffen ; nun wird nit ein Erd-Wohner / sonder ein Himmels-Burger / ein Engel außerkûsen / dir dardurch anzuzeigen / daß wann ein Seel sich GOtt ergibt / dem Geist folget / wann sie vollkommentlich sich in den Willen GOttes einlasset / und nur will / was GOtt will / so ist es keine Würckung oder Gewerb der Erden / sonder deß Himmels / nit eine Willkur der Natur / sonder der Gnaden. Man trifft dergleichen Seelen an / die sich gantz und gar auff die Andacht und Geist legen / ihr Willen ist der Willen GOttes. Wisse Andächtige Seel / daß dises ein Frucht ist der Göttlichen Gnad ; Mittelst der Gnaden ziehet Gott die Seel zu seinem Dienst / die Seel wurde sich zu GOtt nit wenden / so sie nit also gezogen wurde / durch das Bande der Gnaden. Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui me misit, traxerit eum, sagt außtrücklich Christus. Wann du ein solche Seel siheſt zu dem Dienst GOttes geleitet / die die Sünden meidet / die sich auff den Geist leget / mittelst der Ermahnungen eines Beicht-Vattes / Predigers / oder eines anderen minderen Dings ; bilde dir nit ein / daß dises herkomme von der Natur / sonder es ist eine Würckung der Gnade / welche innerlich sie anhaltet zu der Andacht ; Wer hat die drey Weisen auß Orient nacher Bethlehem geführt / Christum anzubetten / wer hat sie geleitet zu dem Dienst GOttes? Du wirst antworten der Stern hat es gethan / ja / es ist wahr außerlich der Stern / aber in der That war es die Gnad die innerlich würckend sie gezogen hat. Dannenhero sagt Bernardus, qui per Stellam foris admonuit, ipse in occulto cordis edocuit, & qui illos adduxit, ipse & instruxit ; nein / nein keiner begibt

Ioann. 6.

S. Bern. serm. 1. in Epiph.

begibt sich zu Gott/und auff die Andacht/er seye dann von der Gnad darzu gezogen und bewogen. Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui misit me, traxerit eum, Magna gratiæ commendatio, sagt der Englische / nemo venit, nisi tractus.

5. In civitatem Galileæ, cui nomen Nazareth.

In die Statt Galileæ/ die Nazareth genennet war.

Ist kein Wort in der H. Schrifft / welches nicht voll der Geheimnuß seye / bilde dir dann nit ein / daß ungefehr gesagt wird / daß ein Engel seye in die Statt / in civitatem, abgeordnet worden / die Geheimbnuß ist sehr schön / und leget sie auß der Cardinal Hugo. Civitas (sagt er) est collectio hominum sub uno jure, & loco una civitatem; Unde dicitur Civitas, quasi Civium unitas. Die Statt ist eine Versamblung der Menschen/ die unter einem Gesätz leben / und in einem Orth beysamen stehen / dahero wird die Statt genennet / gleichsamb als ein Einigkeit der Burger: Nun sagt Hugo, hat Christus nicht ohne Ursach wollen in einer Statt empfangen werden / uns zu weisen/ daß er in die Welt kommen seye / die Menschen zu einer Einigkeit zubringen: Recte ergo in Civitate voluit concipi Dominus, quia omnes homines ad unitatem reducere veniebat, ut unam faceret civitatem, wird also ein Seel Gott ein grosses Wolgefallen erweisen/ welche sich auff den Frieden und Einigkeit mit den Leuthen befleisset. Die Seeligste Jungfrau befindet sich in einer Statt / uns zu erweisen / daß allda die Jungfrau sich auffhaltet / wo die Einigkeit sich einfindet und der Friede wohnet; Die Seeligste Jungfrau
Eccl. 24. sagt von ihr selbsten folgende Wort. Et sic in Sion firmata sum, & in Civitate sanctificata similiter requievi & in Jerusalem potestas mea: Mercke mein Seel / die letztere Wort: In Jerusalem potestas mea; sie erkläret sich daß sie ihr Macht/ Gewalt/ Ehr/ Ansehen und

Gott-

Bottmässigkeit in der Statt Jerusalem habe; was soll das bedeuten? O wie es eine schöne Geheimnuß! Jerusalem heisset die Friedsambe / sie ist die Statt deß Friedens. Nun sagt Hugo Cardinalis, wann du O Seel Friedliebend bist / und mit jederman im Frieden lebest / so wird die Seeligste Jungfrau ihre Macht und Gewalt über dich haben: Si tu es civitas Jerusalem, id est videns, & inquirens pacem, ipsa Beata Virgo habet in te imperium & potestatem. Dise Jungfrau achtet sich nur deren so im Frieden leben / so die Einigkeit hegen / der in Zwitracht und Uneinigkeit lebt / der ist nit unter dem Schutz Mariæ; Maria ist ein Freundin deß Friedens / sie liebet die Friedens- und Ruhe-Liebhabere. Derentwegen gar wohl S. Richardus de S. Laurentio anmercket / daß GOtt nit einen Menschen die Bottschafft Mariæ zu überbringen / sonder einen Engel geschicket habe / dann der Mensch so den Krieg und Zwispalt in der Welt hat angestifftet / war nit würdig zu Maria zu gehen / wohl aber ein Engel / weilen er friedsamber Natur ist / einer der kein Liebhaber deß Friedens ist / ist nit würdig Maria zu grüssen; höre an die Wort selbsten gedachten Richardi. Quod digne salutare tantam Virginem non sit quilibet dignus, ostendit Dominus, eum ad eam salutandam non nisi Angelum misit; per hoc evidenter, ostendens, quod qui salutationem suam ab eâ desiderat acceptari, Angelicam vitam debet imitari, ut sit videlicet pacificus, quia inter Angelos major non opptimit minorem, sed omnes in summa pace & quiete consistunt. *Richard. l. 1. de Laud. Virg. tom. 8.*

6. Cui nomen Nazareth.

Welche Nazareth genennt war.

THeophylactus vermercket / daß Gabriel verdollmetschet werde ein Mensch GOttes / Gabriel idem est, quod homo Dei. Maria ist so vil / als ein Frau. Maria Domina. und Nazareth heisset ein Heiligmachung. Nazareth sanctificatio. In Nazareth / als in einem heiligen Orth finden sich ein GOtt und Maria / und allda wird geredet und abgehandlet die Menschwerdung deß Göttlichen Worts / so dir / O Mensch! soll

ein Lehr seyn / daß in der Kirchen ein Wohn-Sitz GOttes und Mariæ seye / daß man nicht Weltliche Geschäfft und andere Angelegenheiten abhandlen und untersuchen solle / als die da der Seelen Wohlfahrt belangen. O wie übel treffen es jene / die in disem Orth eitle Reden führen: Ubi enim DEus & Maria, ibi nihil impurum, nihil non sanctum resonat, sagt gemelter Theophylactus. O GOtt! was für strengen Straff-Urthlen unterwerffen sich jene / die in dem Wohn-Orth Mariæ von deß Fleisches Angelegenheiten Ansprach halten / die unreine oder garstige Sachen einführen / die solches Orth mit unkeuschen Reden entheiligen. Der Wohn-Platz Mariæ / allwo sie ihren Sohn GOttes empfangen hat / ist Ehren-werth / man muß sich darinnen gebührend aufführen; Dises Hauß Nazareth ware das Wohn-Hauß Mariæ und Joseph. Dises Hauß ist nachmahlen von dem H. Jacob und anderen Apostlen zu einer Kirchen in dem Jahr nach der Geburt Christi 42. eingeweyhet worden. In disem Orth hat 300. Jahr darnach die Heil. Helena ein vortreffliche Kirchen erbauet / wie Nicephorus bezeuget; Dise Kirchen hat besuchet die H. Paula / und der H. Ludwig / und vil andere Pilgramen; Eben dises Hauß ist tausend Jahr hernach auß Gallilea und Nazareth durch die Engel in Dalmatien versetzet worden / und ferner von disem Orth / von eben disen seeligsten Geisteren in Welschland getragen / und bey Loreto nidergelassen worden. Der Wohn-Orth Mariæ soll in Ehren gehalten werden / alle die Kirchen sind Wohnungen Mariæ / weilen in ihnen nicht allein Christus / sonder auch Maria verehret wird. Es kan einer bey GOtt in eine nicht geringe Straff gerathen / der den Mariänische Häusser die Gebühr nicht erweiset. Ubi enim Deus & Maria, ibi nihil impurum, nihil non sanctum resonat.

Niceph. lib. 8. c. 30.

7. Ad Virginem desponsatam Viro.
Zu einer Eheverlobten Jungfrauen.

DU Andächtige Seel wirst mich befragen / warumb Christus habe wollen auß Maria gebohren werden / die da eine Jungfrau und zugleich eine Eheverlobte seye; Ich will es kürtzlich beantworten / daß Er auß einer Jungfrauen hat wollen gezeuget werden / sind der Ursachen vil; Erstlich: Erfordert die Hochheit GOttes / daß er Mensch wurde auff eine besondere und wunderbahrliche Weiß / dises sagt Ignatius der Martyrer / bekräfftigen auch solches der H. Leo, Chrysostomus in der andern Sermon. Dann gleichwie GOtt den ersten Menschen Adam auß der Jungfräulichen Erden / so vorhero von keinem ist berühret worden / erschaffen hat / so wolte sich auch geziehmen / daß der andere Adam Christus von einer unbefleckten Jungfrauen gebohren wurde; Also spricht und bewehret es Iræneus und der H. Augustinus. Zum andern hat Christus von einer Jungfrauen wollen gebohren werden / daß wann die Menschen sehen solten / wie hoch die Jungfrauschafft geschätzt wurde / sie desto eher sich derẽ befleissen; Also schreibt Gregorius Nazianzenus, und es sind noch andere Ursachẽ mehr / so ich lieber Kürtze halber nicht anziehe. Er hat nachmahlen auß einer Eheverlobten Jungfrauen wollen gezeuget werden / wider auß vilen Ursachen / welche so wohl auff Seithen Christi als Mariæ können betrachtet werden. Belangend die Person Christi / ist es geschehen / damit Er nicht für unehrlich gehalten wurde / und also den Menschen nicht Anlaß geben werde / ihn nicht für Messiam zuhalten / und wann die Juden auß anderen Ursachen ihn nicht haben für einen Messiam erkennen wollen / wie vilmehr hätten sie sich gewidriget / ihn anzunehmen / wann sie ihn als ein unehrliches Kind erkennet hätten? Dannenhero der H. Ambrosius zu disem Vorhaben wohl spricht: Quid Judæis, quid Herodi posset adscribi, si natum viderentur ex adulterio persecuti. Ferner damit das Geheimnuß der Menschwerdung dem Teuffel verhalten bliebe / also vermeinen es Hieronymus, Basilius, Damascenus; der H. Ambro-

Iræneus. lib. 3. cap. 31.

S. Greg. Nazian. orat. de Laudibus B. V.

S. Ambr. hic.

lius sagt: Ut Virginitas Mariæ falleret principem Mundi, qui eam desponsatam Viro cerneret, partum non potuit habere suspectum. Und wiewohlen die Cörperliche Reinigkeit und Jungfrauschafft hat von dem Teuffel können ersehen werden; Demnach sagt der H. Thomas: so gibet der Teuffel nicht auff alles Achtung / als auß Verhengnuß GOttes / nachdem er sie hat gesehen verheyrathet / ist er mit seinen Gedancken nicht weiter geschritten / und hat vermeint / daß Christus ein Sohn Josephs wäre. Auff Seithen der Seeligsten Jungfrauen hat es sich gebühret / daß sie mit dem Ehe-Band verhafftet seye / ihr Ehr darmit zuerretten / und in Sicherheit zustellen / damit die Menschen nicht in den Wahn geriethen / ob wäre Christus von ihr ausser der Ehe gebohren / und diſe Ehe Mariæ hat Christus also hoch geschätzet / daß Er vil lieber hat wollen für einen Sohn deß H. Josephs gehalten werden / als die Reinigkeit Mariæ in einen Verdacht setzen. Dessentwegen der H. Ambrosius spricht: Maluit autem Dominus aliquos de sui ortu, quàm de Matris pudore dubitari. Auß welchem Verfahren du erlernen kanst / wie hoch der gute Nahmen soll geachtet werden / absonderlichen der Weibs-Bilderen. Wie übel thun jene / die so ärgerlich von dem Leinmuth der Weiber auffreden / und ihnen ihr Ehr abstehlen. Widerumb daß Joseph ein Zeug abgebe der Jungfrauschafft Mariæ. Der Meinung ist der H. Bernardus. Endlich damit die Seeligste Jungfrau von den Juden nicht versteiniget wurde / als eine Ehebrecherin / nach Meinung deß heiligen Hieronymi.

S. Thomas 2. p. 28. art. 1. ad 3.

8. Et nomen ejus Virginis MARIA.

Und ihr Nahm war MARIA.

ICh hab in den Nach-Gedancken an dem Fest der Geburt Mariæ gemeldet / und erkläret die Hochheiten und Würden deß Nahmen Mariæ an den Zahlen 19. 20. 21. 22. 23. wann ich nun allein vor mich nehme / und betrachte durch die Hochheit deß Nahmens Mariæ jenen wunderbahrlichen

Spruch

Spruch deß H. Anselmi, der schwer zuverstehen ist / diser sagt von dem Nahmen Maria also: Velocior est aliquando salus invocato nomine Mariæ, quàm JEsu nominé invocato. Ein Seel erlanget ehender das Heyl durch Anruffung deß Nahmens Mariæ / als jenen JEsus. Es ist fürwahr ein wunderlicher Satz! wie ist es möglich / daß durch Anruffen deß Nahmens eines Geschöpffs das Heyl schleuniger erfolgen solle / als wann man deß Schöpffers Nahmen anziehet / welcher ja Hülff-fertig wandlet auff den Flügelen der Winden / und zu uns auff der Cherubinen Fitichen getragen wird. Wahr ist es / O Seel! daß die Sonne der Gerechtigkeit / zu uns in der Eyl auff der Wind fitichen gelange / so ist er doch von Himmel herab gestigen wie er verschlossen war / dahero die Patriarchen und Propheten geschrien; Utinam disrumperes cœlos? es schiene damalen / daß die Strahlen der Göttlichen Sonne sich saumbten herauß zu lassen / und das sie keinen Glantz in dem Hertzen der frommen Seelen geben kondten / sie warteten biß die Himmel eröffneten ihre Fenster: Maria / sagt Fulgentius, ist ein solches Fenster / durch welches GOtt sein Liecht hat uns scheinen lassen. Maria fenestra, quia per ipsam Deus verum fudit sæculis lumen; Ehe das Liecht der Sonnen herab steigt / wird das Fenster auffgemacht / man sihet das Fenster vorher eröffnet / ehe man die Strahlen erblicket / weilen dann Maria das Fenster ist / Christus die Sonne / so kan auff ein gewisse Weiß gesagt werden / daß Maria ehender uns zu Hülff kombt / als eben Christus / und in disem Verstand können verstanden werden / die Wort Anselmi: Velocior est aliquando salus invocato nomine Mariæ quam Jesu. Der Nahmen Maria ist der Nahmen der Hoffnung / und eben dises halben ist Maria so ein lautere Hoffnung / darumben sagt Epiphanius: Mariam solemus interpretari Dominam, atque etiam spem, peperit enim Dominum, qui est spes totius Mundi, unde & ipsa dixit: Ego Mater pulchræ dilectionis, timoris, & magnitudinis, & *sanctæ spei*; Es ist ein überauß schöne Verbündnuß Maria und die Hoffnung / wer Mariam nennet / soll in sie alle seine Hoffnung setzen / wer unter der Schutz-Wehr Mariæ in Sicherheit zuleben begehrt / der setze alle sein Hoffnung in sie. Daher Andreas Cretensis auffschreyet: O omnis Sanctitatis sanctissime Thesaure! O Christianorum propugnaculum,

S. Anſel. de Land. Virg.

S. Fulgent ſerm. de Land. B. V.

Andreas Cretenſ. de dormit. Virg.

naculum, O propugnatrix eorum, qui in te spem collocârunt: wahr ist / daß die Seeligiste Jungfrau alles beschirmet / insonderheit aber / die auff sie ihr Hoffnung bauen. Ja! ja! O Seel! so lasset uns auff Maria unser Hoffnungs-Gebäu führen / und lasset uns mit frölichen Hertzen sprechen jene Wort deß Idiotæ: Tantæ virtutis & excellentiæ est tuum sanctissimum nomen beatissima Virgo, quod ad invocationem ipsius cælum ridet, terra lætatur, Angeli congaudent; Dæmones contremiscunt, infernus conturbatur. Glaube für gewiß / O Andächtige Seel! daß du nach GOtt deine Hoffnung in Maria setzen solleſt / dann sie nach Ihm den Menschen helffen kan / sie beschirmen / sie verthädigen. Nun betrachte ich / daß Albertus Magnus den Nahmen Maria nennet / Amarum Mare, dann sagte er; Hæc est propitiatorium super quod propitiatur Dominus peccatoribus, & ideo amarum Mare. Diser Spruch Alberti, ist schwer zu verstehen / was hat das bittere Meer mit der Versöhnung zu thun? In dem Exodo, spricht GOtt zu Moyse: Facies propitiatorium de auro mundissimo; Was das für ein Versöhnungs-Orth? Liranus sagt / daß die Juden es den Deckel der Arch genennet haben. Hebræi dicunt, quod propitatorium erat operculum arcæ: Andere Lehrer / sagt er / vermeinen daß er gewesen seye / ein auffgerichte Taffel von Gold / wie ein Sitz-GOttes / aliqui alij Doctores, quod non operculum arcæ erat, sed tabella aurea superius elevata quasi sedile ipsius Dei, dicebatur autem propitatorium, quia de illo loco audiebantur responsa Divinæ pietatis; Sihe der Nahmen Maria / Mare amarum, ein bitteres Meer / aber sie ist auch anbey ein Versöhnungs-Orth / und es stimmen beede wol ein: Dann Maria ist immer gnädig gegen den Menschen / dahero die Glossa spricht / von den Versöhnungs-Orth redend / durch welches Maria verstanden wird. Ipsa namque precibus suis Deum facit nobis propitium. Sie ist jene Taffel / auff welcher der Sohn GOttes stehet / bey welcher die Gnadens-Urtheil erheilet und abgefasset werden: Maria ist der Sitz oder Thron / auff welchem Er seine unendliche Barmhertzigkeit außübet. Nun betrachte / O Seel! was du für eine grosse Zuversicht auff Maria haben solleſt / in ihr magst deine Hoffnung ruhend nisten lassen; Wirst du dann auff disem bitteren Meer Mariæ schiffen / allzeit ihren Nahmen An-

Idiota de Contemp. Mariæ cap. 5.

Albert. ad cap. 1. Matth.

Exod. 25.

dächtig

dächtig in Ehren halten / so wirst du auff disem Meer nit zu Grund gehen / nein / dein Schiff wird nit scheitteren / dann sie ist die Auß-söhnung / oder die Gnaden-Taffel; wofern du nun dich auff dise steurest / wirst du sicher alles Meer durchschiffen könnē / und Glücklich in dem Port anlenden / von Gott Barmhertzigkeit erlangen / auch ihn gantz versöhnet und gnädig antreffen / und mildreich erfahren mögen.

9. Et ingressus Angelus ad eam.

Und der Engel gieng zu ihr hinein.

DAmit der Engel Gabriel den Göttlichen Befelch vollziehe / ist er eylfertig in Nazareth abgeflogen / und hat sein Gesandtschafft bey Maria abgelegt / welche damahlen / wie Bernardus sagt / in ihren Zimmerlein eingeschlossen / dem Gebett abwartete. Ingressus Angelus (zu der Jungfrauen) ubi clauso super se ostio orabat Patrem in abscondito, daher Maria wegen ihr geheimen Weiß zu wohnen die Verborgene genennet wird / Ecce Virgo concipiet, sagt Isaias, andere lesen / ecce abscondita, und der H. Hieronymus, Virgo dicitur abscondita & secreta. Hie mercke kürtzlich / daß die fromme Seelen / so verlangen von Himmel besucht werden / müssen in die Abseithen gehen / und dem Gebett obligen / die Gebett / je mehr sie in der Geheime verrichtet werden / je mehr gefallen sie GOtt: Einem Weibs-Bild / absonderlich einer Jungfrauen / stehet es es gar wohl an / so sie sich Einsamb haltet / je weniger sie von den Manns-Bilderen gesehen werden / je mehr werden sie von GOtt angeschauet. Aber wie ist der Engel zu Maria kommen / wie hat er sich vor ihr angestellet / hat er nit besorget er werde ihr Jungfräuliches Hertz verwirren / mit einer so unversehenen Bottschafft? Andreas Cretensis beschreibet disen Engelischen Zug gar wohl zu dem Hauß Maria / dessen Wort ich Teutsch gebe / daß sie besser verstanden werden. Der Engel / gemäß dem Befelch GOttes / reiset ab zu Maria / und nachdem er in Nazareth ankommen / hat er sich bey der Thür Maria gestellet / gantz voll der Gedancken und zweiffelhafft / ich glaube / er

Andreas Cretensis orat. de Annunt.

habe dergleichen Gedancken geführet / und bey ihm überschlagen. Wie werde ich den Befelch GOttes ablegen? soll ich schnell in das Zimmer eintretten? und das Jungfräuliche Gemüt bestürtzen? soll ich an der Thür mich klopffend anmelden. Aber nein / das Klopffen will einem Engel nit zulassen / soll ich die Thür selbsten öffnen? aber mir will geziemen / bey verschlossner Thür einzugehen / und sihe / endlich fasset er den Schluß / gehet hinein zu Maria / nahe dich zu ihr / und allgemählich verrichte solches. Betrachte / O Seel! daß disen Gedancken-Streitt erwecket hat die grosse Ehrerbietigkeit / die er zu Maria getragen hat. She / mit was grosser Ehrbezeugung die Menschen vor Maria erscheinen sollen / wie man acht haben soll / ihren reinen Geist nit mit unzüchtigen Gebärden und narredeyen zu bestürtzen. Der Engel tratte dann hinein in Menschlicher Gestalt / so er auß dem reinesten Lufft gemacht hatte / und gantz glänzend war / und mit seinem hellen Liecht hat er alle Finsternussen verjaget / von welchen das Zimmer gantz schön und liecht geschienen. Angelus in solito lumine splendens, à tabernaculo Virginis tenebras abstulit, & intus irradiavit, sagt Simon de Cassiâ, und Albertus Magnus bringet bey die Ursach / warumb der Engel also glänzend kommen seye / nemblich / weilen er ein himmlischer Botschaffter war / an dessen Geschäfft hienge das Liecht der gantzen Welt / durch welches der Erden ist entsprungen der Glantz deß allgemeinen Welt-Kreiß / das ist die Sonne der Gerechtigkeit Christus. Angelus venire debuit in veste clarâ, maximus hic splendor eam decebat legationem, ex qua totius Orbis splendor est ortus.

Albertus super Missus.

Aber mein / was vermeinest du jetzund / was Maria für Gedancken werde geführet haben? wie sie den Grueß deß Engels vernommen hat? was ist ihr Ubung oder Geschäfft damahlen gewesen? Die Seeligste Jungfrau wußte wohl / als in der H. Schrifft trefflich wohl erfahren / wie daß GOtt beschlossen hatte / in die Welt anzukommen / zu Trost und Hülff deß Menschlichen Geschlechts / sie sahe auch wohl / daß nunmehro die Zeit seiner Ankunfft anruckte / indem die Prophezeyhungen schier meistentheils erfüllet waren / insonderheit jene deß Patriarchen Jacobs / der dahin strebend also geweissaget: Non auferetur sceptrum de Judâ & dux de femore ejus, donec veniat, qui mittendus, & ipse erit ex-

Gen. 49.

specta-

spectatio gentium. Diſe Prophezeyung war nunmehr erfüllet / dann Herodes / der deß Iſraelitiſchen Reichs Steur-Ruder führte / ſtammete ab von den Heyden. Es waren auch zu End gelauffen die Wochen / ſo Gabriel Danieli geoffenbahret hatte / hat alſo erkennet / daß die Ankunfft Meſſiæ vor der Thür ware. Es wollen die Lehrer / daß die Seeligſte Jungfrau offtmahlen die Bücher der Propheten umbgeſchlagen / und wann ſie eine und andere Weiſſagung geleſen / ſo habe ſie ſtill gehalten / den verborgnen Geheimnuſſen ſcharpff nachgeſinnet. Gar offt habe ſie die Prophezeyhung Iſaiæ geleſen / allwo geſagt wird / daß ein Jungfrau empfangen und gebähren werde den Meſſiam. Ecce Virgo concipiet, & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. das ſo vil heiſſet / **GOtt mit uns**; allwo ſie gantz handgreifflich die Menſchwerdung erkennet hat / und alſo hat die Seeligſte Jungfrau betrachtet / beſchauet / und bewunderet das groſſe Glück / die Würde und Hochheit diſes Mägdleins / ſo da ſolte zu einer Mutter GOttes werden. O Allmächtiger / Unſterblicher GOTT! ſprache ſie bey ihr ſelbſten / wer wird wohl ein ſo würdiges Geſchöpff werden / die verdiene zuſehen diſes edle Jungfräulein? O GOtt! wäre ich ſo würdig / diſe anzuſchauen / ich wurde mich glückſeelig ſchätzen / wann ich würdig wäre ihr auffzudienen / einer ſo edlen / ſo heiligen Tochter. Diſe Gemüths-Regungen erkläret gar ſchön der H. Vincentius Ferrerius, und ſagt: daß wie der Engel hingetretten ſeye / ſie würcklich in dem Leſen begriffen geweſen / und habe eben die Wort Iſaiæ betrachtet: *Ecce, Virgo concipiet, & pariet.* und ſprach mit ihr ſelbſten / wer muß wohl diſe Jungfrau ſeyn / welche zu einem ſo hohen Geſchäfft würdig iſt gemacht worden / die für ein Mutter GOttes / eine Königin der Himmel und Erden ſoll auffgeſtellet werden; ſie ruffte innbrünſtig GOtt an / Er wolle ſie erleben laſſen / diſe Jungfrau zuſehen / ſie anzuhören / ſie zubedienen / und alſo in groſſer Verwunderung über diſer Hochheit ligend ſeufftzete ſie. Diſes führet an der H. Bernardus, daß ſie nemblich nicht allein gebetten / ſonder auch in Seufftzer ſich ergoſſen habe / von GOtt eyfferigſt verlangend das eintzige Hülff Mittel für ihr Volck / und alſo anflehend umb die Menſchwerdung deß Worts häuffig die Thränen von ihren Augen flieſſen lieſſe. Betrachte

trachte allhie / Andächtige Seel! wie eben die Jungfrau selbiges Mägdlein war / so würdig gewesen / eine Mutter GOttes zuwerden / sie an statt / daß sie für ein Magd der Mutter GOttes erwöhlet soite werden / ist sie gar die Mutter selbsten von dem Engel ernennet worden. Dise Huld / dise Gutthat hat sie zu selbiger Zeit erhalten / wie sie in dem Gebett und Andacht betretten wurde / wie sie die Gott-heilige Geheimnussen untersuchte. Andächtige Seel! das Tau der Göttlichen Gnaden fället auff jene Seelen / die dem Gebett obligen. Wie glückseelig ist jene Seel / und wie ein grosses Glück kan sie hoffen / welche den gantzen Tag in ihrem Gemüth versamblet ist / von der Welt abgesöndert / in der Stille bettet und seufftzet / und die himmlische Ding betrachtet. Sag mir ein wenig O Seel! wie kanst du verlangen / daß GOtt dich heimbsuche mit seinen Gnaden und Gaaben / da du indessen mit deinen Gedancken in den schnöden Eitelkeiten herumb wandlest / wie kanst du dir einbilden / daß er an dich gedencken werde / so du also unbesonnen ihn auß dem Sinn schlägest.

10. Ingressus Angelus ad eam dixit: Ave.

Und der Engel gieng hinein / und sprach: Gegrüsset seyest.

ICh beschaue hie / Andächtige Seel! die Seeligste Jungfrau von dem Engel gegrüsset / und befinde / daß solches geschehen / wie sie in ihrem eignen Zimmer ware eingeschlossen / und das nicht ohne Ursach / dann wofern sie nicht wäre in der Einsambkeit gewesen / wurde sie nicht von dem Engel begrüsset seyn worden; jene Seelen / die sich nicht in der Abseithen ihrer Andacht auffhalten / verdienen nicht den Englischen Gruß: Illi enim, qui foris sunt, sagt Hugo Carginalis, id est, in publico, non merentur ab Angelo salutari. Foris perdidit Dina Virginitatem, intus manens Virgo accepit ab Angelo salutationem.

nem. Wer denen Welt-Grüssen nachstellet / der mag wohl den himmlischen Gruß nicht hoffen / oder erwarthen: Die Grüß / die man auff den Gassen und Strassen auffanget / sind verdächtlich und betrüglich. Ich erinnere mich / wie Christus seinen Apostlen verbotten habe / einen auff der Gassen zubegrüssen: Neminem per viam saluta veritis. *Luc. 10.* Ich frage nun / was hat Ihm Anlaß geben zu disem Verbott? warumb will Er nicht haben / daß man die Grüß auff der Gassen ablege? Antwort: weilen sie verdächtlich sind / wann sie auff offner Gassen geschehen. Dina ist auch offentlich gegrüsset worden von einem unkeuschen Jüngling / und ist darauffhin noth-gezüchtiget worden. Judas hat auch offentlich Christum gegrüsset: Ave Rabbi, diser Gruß war aber falsch / und mit der Verrätherey bemäntlet. *Matth. 26.* Die Juden haben Ihn auch offentlich gegrüsset: Ave Rex Judæorum, aber es ware ein hönischer Gruß. *Idem. 27.* Gar wohl leget es auß Hugo Cardinalis: Judas dixit Domino: Ave Rabbi, non in domo, sed in agro foris. Et similiter Judæi foris dixerunt: Ave Rex Judæorum. Dominus autem non foris in publico, sed intus in domo præcipit salutare, neminem in viâ salutaveritis. Qui igitur foris sunt, divinæ salutationis expertes sunt. Maria empfahet den Gruß zu Hauß in ihrem Wohnzimmer / so ein Anfang alles Heyls der Welt gewesen. Sie hörte an den Engel das Wort Ave außsprechen / das ein Freud bedeutet; auff denen Plätzen höret man nicht das Ave, sonder das Væ, das ist / das Wehe / die Müheseeligkeit / und das Seufftzen. Amos der Pro- *Amos. 5.* phet sagt: In omnibus plateis planctus, & in cunctis, quæ foris sunt, dicitur Væ! Væ! Das Ave schliesset auß das Væ, die Freud geduldet nicht das Wehe-klagen: Auff den Märckten findet sich ein das wehemüthig Væ, das ist / die Thränen und die Schmertzen; Maria aber höret in ihrem Wohn-Hauß das lustige Ave, sie höret die Freuden erklingen / erthönen das Jubel-Geschrey. Gar wohl sagt zu meinem Vorhaben Hugo Cardinalis: Cunctis, qui foris sunt, dicetur Væ! Væ! sed Mariæ in conclavi dicetur Ave. Es sagt der H. Bernardus, daß gar nicht zuzweifflen seye / ob damahlen die *S. Bern.* Seeligste Jungfrau anheimb gewesen / und ob der Engel die Por- *hom. 3.* ten hab offen gefunden / dann die Jungfrau ist ohne Zweiffel eingesperrt gewesen: Suspicandum non est, sagt diser Heilige / quòd

apertum

apertum invenerit Angelus ostiolum Virginis, cui nimirum in proposito erat, hominum fugere frequentias, vitare colloquia. Clauserat etiam in illâ horâ suum super se habitaculum Virgo prudentissima hominibus non Angelis, & ideo non patuit ad eam ingressus, nisi Nuntio desuper, id est de cœlo venienti. Die Thür ware verschlossen den Menschen/ den Englen stunde sie aber offen/ immassen Maria sich der Ansprach der Leuthen gantz entschluege/ wohl aber hat sie mit Freuden vernohmen die Grüß/ und die Ansprach der Englen; warumb nehmen die Welt-Menschen so wenig Englische Grüß ein/ und geniessen nicht ihrer Ansprach? obwohlen sie indessen vermeinen/ dem Geist wohl abgewarthet zuhaben/ und fühlen also wenig deß Trosts; nemblich es pflegt der Himmel die Freuden-Güß nicht über solche Hertzen außzuschütten/ er lasset sie stecken in ihren Melancholeyen und Traurigkeiteiten; Ich glaube und bilde mir ein/ daß dises daher rühre/ weilen sie sich nit auff die Einsambkeit befleissen/ sie mögen nit in ihrem Zimmeren und Abseiten verbleiben: Es ist ihnen nur mit eitlen Reden und Anspraechen gedienet; der sich so gern in die Ansprach mit den Leuthen einlasset/ der bezeuget/ daß er der Englischen Heimbsuchungen wenig achte/ dessen Hertz mit den Welt-Geschäfften eingenommen ist/ kan nit fähig seyn der himmlischen Trostsahlen: höre/ was jene Ordens-Frau sagt/ sie beklagt sich wehmütig/ daß sie nicht wisse/ was für ein Sach seye umb die Heimbsuchung GOttes/ und habe nach so vilen Jahren/ der sie in dem Orden zugebracht/ noch nicht einigen Trost deß Geists empfunden: Aber wann ein solche in sich selbsten gienge/ und sehe/ wie wenig sie der Einsambkeit pflege/ wie selten sie in der Zell seye/ wie offt sie sich in den Portnerstüblein auffhalte/ wie wenig sie mit GOtt Ansprach halte/ und wie offt herentgegen sie mit den Manns-Bilderen zu reden und zu handlen habe! Für gewiß sie wurde sich keines Weegs verwunderen über ihrem so trostlosen Stand; höre/ mein liebe Ordens-Frau/ der dem Menschen nachgehet/ den verlanget Gott nit; der sich mit der menschlichen Ansprach belustiget/ der fraget den himmlischen Reden nichts nach/ und wie kanst du hernach verlangen/ daß in dein Hertz ein himlische Eingebung eintrette/ daß GOTT mit einer himmli-

himmlische Heimbsuchung dich begnadige / so du immer mit der Welt umbgehest / und deinen Trost bey ihr einsamblest.

II. Ingressus Angelus ad eam.

Es gienge ein Engel zu ihr hinein.

MARIA war also in ihrem Wohn-Orth eingeschlossen / sie war ein Jungfrau / und deßwegen versperrete sie sich in ihr Kammer: Ich vermeine / Andächtige Seel! daß die Jungfrau aller Jungfrauen habe wollen mit diser ihrer Einsambkeit Lehr beweisen / allen den frommen Seelen / was für einen Fleiß sie anwenden sollen / zu genauer Bewahrung ihrer Reinigkeit und Jungfrauschafft. Eine Jungfrau / so ihr Keuschheit lieb hat / kan niemahlen genugsamb die Einöden lieben / der himmlische Bräutigamb redet mit Maria seiner Gesponsin / und sagt zu ihr: Hortus conclusus, Soror mea, hortus conclusus. Er vergleichet sie einem verschlossnen Garten / einem mit Blumen gezierten Garten / allwo die schöneste Blumen der Tugenden auffwachsen. Delitiosissimus hortus DEI est MARIA, in qua omnes spiritualium virtutum sunt species plantatæ, in qua lignum sapientiæ, lignum scientiæ boni & mali, id est: summa discretio immarcesibiliter floret: Nulli venti, pluviæ, flumina vitiorum potuerunt lotum habere: quæ signaculo indesinenter clausa & signata permansit, spricht der H. Dionysius Chartusianus, Maria ist ein Garten / in welchem alle schöne Blumen sich befinden / und wo unverwelckliche Früchten auffwachsen / es werden unversehrt erhalten / unter dem Schild der Reinigkeit / alle die Tugenden / Maria wird ein geschlossner Garten genennet / zu zweymahlen; Uns zu beweisen / daß die Reinigkeit niemahlen nach gnügen könne verwahrt werden / jene Jungfrau / so ihr Reinigkeit sicher stellen will / muß sich verschliessen / und muß zwo Porten haben zum Eingang; Ein Jungfrau soll niemahlen sich mit ihrer Einsambkeit vergnügen / je mehr sie sich einhüllet je mehr ist sie GOtt ihrem Gespons angenehm und gefällig. Cant. 4.

12. Ave Gratia plena.

Seye Gegrüsset/die du voll der Gnaden bist.

EIndem der Engel die Seeligiste Jungfrau voll der Gnaden genennet hat / hat er mithin die Ubermaß der Göttlichen Gnad andeuten wollen / mit welcher sie für ihre Person gantz überfüllet war / und auch für uns Menschen überflosse. Diſe Ubermaß der Gnaden will ich daß wir nun betrachten sollen / und weilen wir ja sehen / wie Gütig GOtt sich gegen den frommen Seelen auffführe / als sollen wir uns desto mehr der Tugenden befleissen / und die Laster abweg auff alle Weiß meiden.

S. Bonav. in specul.

Erstlich / so betrachte diſe Wort / *gratiâ plena*; Der H. Bonaventura, leget sie auff folgende Weiß auß. Immensa fuit gratia, quâ Virgo fuit plena; Immensum enim vas non potest esse plenum, nisi immensum sit illud, quô est plenum: *Maria* autem vas immensissimum fuit, ex quo illum, qui cœlo major est, continere potuit; si ergo *Maria* tam capax fuit ventre, quid mente? quis immensitatem *Mariæ* potest mensurare? gar wohl leget diſe überschwengliche Maß der Gnaden auß diſer H. Lehrer / und fähret fort / si capacitas immensa fuit gratiâ plena, oportuit utique, quod gratia illa, quæ tantam potuit implere capacitatem, esset immensa. Wann die Seeligiste Jungfrau von einer unermessenen Maß voll der Gnad gewesen / so folget nothwendig / daß diſe Gnad / welche diſe unermessene Fähigkeit außgefüllet hat / auch müsse unermessen gewesen seyn. Aber du wirst mich / O Andächtige Seel / fragen / warumb ist sie also voll der Gnaden gewesen? der H. Ildephonsus antwortet / und sagt / daß die Urtach gewesen / weilen die Zeit deß Zorns nunmehr verstrichen / und die Zeit der Gnaden nunmehr ankommen war. Cum dixit gratiâ plena, ex integro iram exclusam ostendit,

S. Ambr. in Luc. lib. 2. c. 2.

& restituram gratiam declarat. Sie ist voll der Gnaden / sagt Ambrosius, weilen sie hat müssen den Urheber der Gnaden bey ihr in dem gebenedeyten Leib tragen / und ihn auff die Welt gebähren:

ren: Bene sola gratiâ plena, ut gratiæ replœretur auctore. Eben dises bekräfftiget der Ehrwürdige Beda, Bene gratiâ plena ut ipsum videlicet gratiæ concipiat, & generet auctorem. Sie ist voll der Gnaden / spricht der H. Hieronymus, weilen ein jedes vernünfftiges Geschöpff von ihrer Gnad müste einen Antheil erhalten: Vere plena, perquam larga Spiritûs Sancti umbra superfusa est omnis creatura, und der H. Bonaventura de ejus plenitudine omnis creatura virescit Ich frage dich / O Seel! mein warumb bemühen sich die HH. Vätter in Erhöchung der Gnaden Mariä? ich glaube daß diß geschehe / uns zu beweisen / wie daß kein grösseres Lob für einen Menschen seye / als wann man sagen kan / daß er in der Gnaden GOttes stehe / daß also die Gnad GOttes den Seelen einen Hochheits-Glantz zueigne. Es mag ein Mensch in diser Welt mit allen Würden und Ehren außgezieret seyn / ist er aber ausser der Gnad GOttes / so gilt er nichts / und ist wenig zu achten; Es mag einer bekrönt und bezeptert seyn: in Purpur-Rock bekleidet / wurde er aber immittelst der Göttlichen Gnaden beraubt seyn / wär er nit Ehren würdig; Er seye ein Herr der gantzen Welt-Ronde / er beherrsche unzahlbare Länder und Volckschafften / die vor ihm Kniefällig alle erdenckliche Ehr-Beweisungen ablegten; Er besitze alle Schätz der Welt / so ihm der Schatz der Göttlichen Gnad manglete; wer er ein armer bedürfftiger Mensch / ein elender Tropff. O GOtt! was mag wohl ein Mensch / auff diser Welt anfangen / ohne die Gnad GOttes? was helffen ihn alle die Reich und Schätz / so er ohne die Gnad ein Feind GOttes ist? Was haben Diocletiano Maximiano, Massentio und Neroni, und anderen Christen-Würgeren mehr ihre Reich genutzet? welche alle der Göttlichen Gnad beraubet / nunmehr in den höllischen Abgründen ligen. Die ewige Glory erheischet die Göttliche Gnad; die Gnad ist der Saamen / auß disem pfleget die ewige Herrlichkeit und Seeligkeit auffkaumen und erwachsen.

S. Hieron. serm. de Assumpt.

13. Gratia Plena. Voll der Gnaden.

LAsset uns fortschreiten in Betrachtung der Ubermaß der Gnaden Mariä / und wisse O Seel! daß sie voll der Gnaden ist / allweilen alle Gnaden in ihr sind versambslet gewesen / deßwegen mache dich auff / und betrachte mit mir die wunderbarliche Werck / so GOtt bey der Erschaffung der Welt in dem Paradeyß gewürcket hat: Nachdem er dises Paradeyß zugerichtet hatte / welches ein so glückseeliger Orth war / daß eine Schau-Bühne hat können genennet werden / auff welcher / als in einem Sieg-Pracht / alle Lustbahrkeiten auffgetretten seynd / alles Glück und Wolfahrt hat sich häuffig eingefunden / man hat da alles / was gut war / reichlich antreffen mögen / die Niedlichkeiten deß Friedens genosse man nach dem Uberfluß. Dann vor dem Fall deß Adams / vor der leidigen Sucht der Sünden / wuste man nichts von Krieg und Uneinigkeit / der Wolff lage unter den Schaaffen friedsamb da. Der Löw verfolgte nit den wilden Stier; die Lufft war heiter und gesund; der Himmel gosse über die Erden nur milde und gute Einflüß der Sternen; die schöne Erden bracht hervor die lieblichste Früchten / ob sie gleich mit dem menschlichen Schweiß nit befeuchtet wurde; die grüne Kräutlein schienen lauter Schmaragd zu seyn; die weisse Lilien gleichten dem lieblichen Silber / ihr Blüthe dem hellglantzenden Gold; in Summa / es war ein Lust-Orth / und hatte das Ansehen / ob wolte es keinen anderen Gast bewirthen / als nur die heitere Freuden und muntere Ergötzlichkeiten. Daher hat disen Orth Moyses genennet das Paradeyß der Wollüsten: Plantaverat autem Dominus Paradysum voluptatis à principio, aber mitten durch dise holdgrüne Heyden der Ergötzlichkeiten hat GOtt einen Fluß durchlauffen lassen / welcher das Paradeyß begiessen und befeüchten solte / und weilen er sich in vier Ströhm außtheilte / als hat er auch vier Theil der Erden gewässeret. Et fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandum Paradisum, qui inde dividitur in quatuor capita. Sage fecklich / mein

Gen. 2.

mein Andächtige Seel mit mir / daß diſes Paradeyß Mariæ ſeye / und diſes ſagt außtrücklich Proclus, hæc, das iſt *Maria*, eſt ſecundi Adami Paradyſus, und wie das jrrdiſche Paradeyß ein Orth der Wollüſten war: alſo iſt auch geweſen der Leib Mariæ / nach Meinung Petri Damiani. Non eſt alius locus voluptatis, niſi uterus Virginis, der Fluß über diſem anderen Paradeyß war nichts anderſt als die Gnad / welche auch dem Waſſer verglichen wird; Hauritis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris, omnes ſitientes venite ad aquas, und wird von jederman die Gnad dardurch verſtanden / und ſo der Fluß deß jrrdiſchen Paradeyß ſich in vier Urſprung vertheilet hat / dividitur in quatuor capita; deßgleichen theilet ſich auch auß in vier Quellen der Fluß der Göttlichen Gnaden / dann mit einem Arm laufft er durch das Paradeyß der Englen und Heiligen / mit dem anderen wandlet er durch das Erdreich der Menſchen / mit dem dritten durchſtreichet er das Fegfeur / diſen betrübten Seelen ein Troſtſahl beyzubringen / endlich mit dem vierdten / hat er die Vorhöll durchſtröhmet / und gleichwie jener Arm deß Waſſers / welches von dem Paradeyß abgefloſſen / allein Ethiopien durchloſſen iſt / Aſſyrien aber und die andere Theil nit berühret / alſo wird jener Gnaden-Fluß / den die Heilige im Himmel haben / von jenem unterſchieden / ſo die Menſchen auff Erden beſitzen.

Aber mein / wo ſind diſe vier Flüß zuſammen gefloſſen? alle ſind nemblich mitten in dem irrdiſchen Paradeyß zuſammen gerunnen / allwo die Haupt-Quell ware; ingleichem vereinbahren ſich auch die Flüß der Göttlichen Gnaden hin und her unter den Menſchen außgetheilet / in Maria dem andern Paradeyß / in welchem Chriſtus die Ur-Quelle iſt aller Gnaden. Und dannenhero auff das beſte Salomon ſpricht: Omnia flumina intrant in mare, id eſt, omnes gratiæ intrant in Mariam. Der H. Bonaventura erkläret es alſo: Flumen enim gratiæ Angelorum intrat in Mariam, flumen enim gratiæ Patriarcharum & Prophetarum intrat in Mariam, flumen gratiæ Apoſtolorum, flumen gratiæ Martyrum intrat in Mariam, Confeſſorum, Virginum & Doctorum intrat in Mariam. Ja! ja! Omnia flumina intrant in Mare, omnes gratia intrant in Mariam. Diſen Gedancken führet auch wohl auß Petrus Damianus: Privilegio Filij ſui Mater Dei aſperſione Spiritûs Sancti totâ Deitatis gratiâ eſt

Eccl. 1.

S. Bonav. in ſpecul. Virg. c. 3.

Dam. de Paradiſ. cap. 12.

est superfusa. Und bald darauff noch klärer: Simul collecta gratiæ plenitudo. Sihe dann / in Maria versamblet sich alle Gnad. Simul collecta gratiæ plenitudo.

14. Gratiâ plena. Voll der Gnad.

MAn darff sich nicht verwundern / Andächtige Seel! daß Maria voll der Gnaden ist / dann von ihr ware der gantze Gnaden-Schrein in Besitz genohmen / Gratiâ plena, sagt Chrisippus Jerosolimitanus, quia tecum est universus gratiæ thesaurus. Seye versichert / O Seel! daß Mariæ seye gegeben worden so vil der Gnaden / als einem puren Geschöpff hat mögen zutheil werden. Dises sagt Bernardinus von Siena: Excepto Christô tanta gratia Virgini à Domino data est, quanta uni puræ creaturæ dari possibile esset. An der Gnad hat sie nach GOtt keinen ihres gleichens. Solô Deô exceptô cunctis superior extitit Beata Virgo, spricht der H. Epiphanius, und Andreas Cretensis: O Virgo, quæ solô Deô exceptô omnibus est altior. Also einfolglich hat sie alle Heiligen übertroffen / niemad kan sich rühmen / ihr gleich zuseyn. Sanctorum omnium privilegia, O Virgo, omnia habes in te conjecta, nemo æqualis est tibi, nemo major te, nisi Deus. also gantz andächtig spricht Idiota zu der Seeligsten Jungfrauen Maria. Aber mercke den schönen Gedancken Alberti Magni, so gar schön zu unserm Vorhaben sich schicket. Er betrachtet die Gegenden und Stellungen der Planeten oder Irrsteren / wie sie nemblich der grosse Welt-Baumeister gestellet hab: Die Sonne mitten unter ihnen / dann über Sie gesetzet Saturnus, Jupiter und Mars, unter ihr lauffen daher Venus, Mercurius und der Mond. Die Sonne haltet das Mittel / und nicht unbillich ist sie in disem Raum / damit sie alle andere beleuchten möge / als welche alle das Liecht von ihr erlangen. Albertus sagt demnach / die Sonne stehe in der Mitte / damit in ihr versamblet werden alle Kräfften und Tugenden der Sternen / und alle ihre Liechter und Einflüsse in ihr eintreffen. Aber was machet sie mit allen disen vereinigten Kräfften?

Chrys. serm. de S. Maria.

S. Bern. tom. 1. serm. 6.

Idiota. lib. 6.

ten? Es sagt diser Lehrer / daß sie alle die versamblete Kräfften in den Mond ergiesse / und dises darumb / weilen der Mond / wie er von allen betitlet wird / ein Königin deß Himmels ist. Es ist sonder Zweiffel / Andächtige Seel! daß Christus die edleste Sonn seye: Orietur vobis timentibus nomen meum Sol Justitiæ. Diese Sonn stehet an dem Himmel der Christlichen Kirchen / mitten unter allen Sternen / denen Heiligen und Gerechten. In medio vestrûm stat, tanquam qui ministrat. Sie mittheilet das Liecht der Gnaden und Gaaben allen / einem gibt sie das Liecht der Wissenschafft / einem andern die Gaab der Prophezeyung / wider einem andern die Gaab der Unterscheidung deß Geistes / abermahl einem andern die Gaab unterschidlicher Sprachen. Dahero der Heilige Paulus sagt: Alij datur sermo sapientiæ, alij sermo scientiæ, alij prophetia, alij discretio spirituum, alij genera linguarum, &c. Aber Christus die Sonne / so da in dem Mittel stehet / versamblet und vereinbahret alle die Liechter / Kräfften / oder die Gnaden in ihme selbsten / was macht er aber mit disen vereinbahrten Stucken? Er schüttet sie alle in Mariam auß / die der Mond dises Himmels die H. Kirchen ist. Pulchra ut Luna / und sie wird auch eine Königin deß Himmels benambset: Regina cœli. Disen Gedancken erkläret gar wohl der H. Hieronymus: Vere Beata Virgo plena gratiâ, quia cæteris gratiâ per partes præstatur. Sihe an die Sonne / welche den anderen Sternen ihr Liecht mittheilet / aber dem Mond Maria? Maria autem tota se infudit gratiæ plenitudo. Alle / alle Gnad ist in Maria befindlich / daß also grosse Ursach der Engel gehabt / sie voll der Gnaden zunennen: Ave gratiâ plena. Maria hat in ihr eingeschlossen alle Gnaden der Propheten / der Patriarchen / der Apostlen / der Martyrer / und anderer Heiligen. Nullus mortalium, quamvis donorum cœlestium numerositate sit præditus, Virgini valet coæquari. Patriarcharum utique, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, omniúmque Sanctorum merita Beata Virgo transcendit. spricht der H. Laurentius Justinianus,

Malach. 4.

Luc. 22.

S. Hieron. serm. de Assumpt.

15. Gratiâ plena.
Voll der Gnaden.

ICh habe gleichsamb für nichts bißhero gemeldet von denen Gnaden / Kräfften und Freyheiten Mariæ. Die Heilige Kirchen-Vätter / ihre grosse Hochheiten untersuchend / haben sie genennet Colloquium Sanctitatis, eine Versamblung aller Heiligkeit. Die Seeligste Jungfrau hat alle Tugenden bey ihr beherberget / deßwegen sie billich zu ihrem Geliebten hat

Cant. 7. sprechen mögen: Omnia poma nova & vetera, Dilecte mi, servavi tibi. Sie hat gehabt deß Abels Religion / und GOttes-Forcht / indem sie GOtt ihren Sohn / das unbefleckte Lamb / hat auffgeopffert; Sie hat sich arbeitsamb angestellet wie Noe / der die Arch erbauet hat / damit das Menschliche Geschlecht zuerretten / immassen sie selbsten / als die andere Arch / alle Seelen von dem ewigen Schiffbruch erlediget / und gesicheret hat; Sie ist geziehrt gewesen mit der schönen Tapezerey deß Gehorsambs Abrahams / weilen sie ihren eingebohrnen Sohn für ein Versöhn-Opffer hat auffgestellet am Stammen deß H. Creutzes; Sie hat gehabt die Andacht und Gebetts-Eyffer deß Enochs / den Glauben Abrahams / den Gehorsamb Isaacs / die Keuschheit deß Josephs / die Milde und Sanfftmüthigkeit Moysis / die Gedult deß Jobs. Sie hat besessen die Gaab der Jungfrauschafft der Sunamitterin / die Fruchtbarkeit Liæ / die Klugheit Abigails / die Ehrbarkeit der Ruth / die Starckmüthigkeit der Rachel / die Großmüthigkeit der Judith / die Lieb deß Davids gegen den Feinden / jene gegen dem Nächsten der Esther. Sie ist vollkommner gewesen als die Patriarchen / Geistreicher als die Propheten / Gotts-eyffriger als die Apostel / bestandmüthiger als die Marthyrer / mäßiger als die Beichtiger / reiner als die Jungfrauen / Schnee-weisser an der Reinigkeit als die H. Agnes / Heldenmüthiger in dem Leyden als Appolonia / beständiger als Agatha. Sie hat mehr Weißheit gehabt als Catharina / mit mehrer Lieb gebrunnen als Cecilia / einen grössern Eyffer als Ursula. Und auff einmahl zubeschliessen / sie

ist

ist aller Tugenden habhafft gewesen in dem höchsten Grad. Nihil est virtutis, quod ex te non relplendeat, & quidquid habuêre Sancti, tu sola possedisti, sagt der H. Bernardus. Sie ware voll der Gnaden / daß der Englische Lehrer vermeldet / daß sie in ihr eingeschlossen gehabt alle die Gnad deß H. Geistes: Virgo sancta totam hauserat Spiritûs Sancti gratiam. Betrachte hie / O Seel! wie GOtt sich gegen den frommen Seelen verhalte / je mehr ein Seel rein ist / je mehr wird sie von GOtt außgeliebt / je mehr sie sich in dem Geist außübet / und vollkommner machet / desto mehr liebkoset ihr GOtt; je weniger sie von der Welt hat / je mehr wird sie von der Gnade GOttes angefüllet.

S. Bern. serm. 4. super sa-lut.

S. Thom. in Cant. ad cap. 1. Lucæ.

16. Gratiâ plena.

Voll der Gnaden.

DEr hoch-gelehrte Cajetanus, als er von der hohen Würde Mariæ handlete / sagt er / daß sie gantz ähnlich Christo gewesen seye in allem dem / so ihr nicht zuwieder lieffe / und in allem dem / dessen sie fähig war. Virgo debet credi similis Filio per omnia, quantum fas est. Diese Göttliche Sonne hat dem Mond Mariæ alle seine Gnaden mitgetheilt / all ihren Glantz und Freyheiten. Nun vermercke / Andächtige Seel! und betrachte wohl die gantze H. Schrifft / daß alle die Ehren-Titul / so Christo sind zugeschriben / auch Mariæ seynd zugeeignet worden / du wirst klar ersehen / daß das Orackel Zachariæ ist wahr gemacht worden: Exæquabit gratiam gratia ejus. Wo die siebentzig Dollmetschen lesen: Æqualitatem gratiæ gratia ejus. Und der Hebräische Text noch klärer: Æqualis gratia gratiæ ejus. Nun mercke die Art der Schrifft / und bewundere die Würde Mariæ. Christus ist der erste Voraußerwöhlte / und Maria ware die erste Voraußerwöhltin: In capite Libri scriptum est de me, wird von Christo gesagt / von Maria / spricht Bernardinus von Siena: Tu prædestinata fuisti ante omnem creaturam in mente Dei, ut DEum ipsum hominem procreares. Christus der Eingebohrne: Primogenitus in multis

Cajet. de spons. Maria.

Zach. 4.

B. Bern. serm. 51. de B. V.

cap. 4.

multis fratribus. Maria primogenita: Ego prodivi primogenita ante omnem creaturam. Christus als ein Eingebohrner ist ein Erb deß ewigen GOttes: Quem constituit hæredem universorum. Auch Maria soll eine Erbin seyn / als die Eingebohrne: In hæreditate Domini morabor. Christus ist der König: Rex regum & Dominus dominantium. Introibit Rex gloriæ. Maria ist in gleichem eine Königin: Astitit Regina à dextris ejus, Regina Mundi, Regina Cœli, Regina Angelorum. Dise Titul gibt ihr die Christliche Kirchen. Christus als ein König hat den allerstattlichsten Thron: Accedamus eum cum fiduciâ ad thronum gratiæ. Einen dergleichen Thron besitzet auch Maria / der auff die Wolcken gestellet ist: Thronus meus in columnâ nubis. Christus als ein König träget die Kron auff dem Haupt: In capite ejus diademata multa. Ebenfahls trägt auch Maria auff ihrem Haupt ein Kron / die auß zwölff Sternen zusammen gesetzet ist: In capite ejus corona Stellarum duodecim. Christus / der ein HErr über alles / träget den Scepter in der Hand: Virga directionis, Virga regni tui. Widerumb hat auch einen Scepter Maria: Consurget Virga de Israel. Wann Christus keine andere Kleidung hat als das Liecht: Amictus lumine sicut vestimento, so hat eben einen solchen Mantel Maria auß disem hell-zarten Zeug dem Liecht; dahero sie erscheinet mit der Sonnen bekleidet; Mulier amicta Sole. Christus ist ein Vatter der Barmhertzigkeit: Pater misericordiarum; Also ist im Gegentheil Maria ein Mutter der Barmhertzigkeit. Christus ist ein Liebhaber der Seelen: Dilexit nos, & tradidit semetipsum pro nobis. Maria ist auch ein grosse Liebhaberin unsers Heyls / daß sie vor Liebe welck wird: Amore langueo. Christus ist schön; Totus pulcher es dilecte mi & decorus. Maria ist ebner massen schön / Tota pulchra es Amica mea. Die Schönheit Christi ist ohne Tadel: Speculum sine maculâ, Agnus sine maculâ. Eben auch ist Maria schön / die Schönheit Mariæ ist tadel-loß: Et macula non est in te. Christus ware der Schönste auß allen Menschen-Kindern: Speciosus formâ præ filiis hominum. Und widerumb unter allen den Weibern ist Maria die Schönste: O pulcherrima inter Mulieres, sicut Christus fuit speciosus præ filiis hominum, sic Virgo pulcherrima fuit inter filias hominum, sagt Albertus Magnus. Demüthig war

Ad Rom. 8.

Chri-

Christus: Humiliavit semetipsum. Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Maria ist auch demüthig: Quia respexit humilitatem Ancillæ suæ. Christus der schönste Stern, stella splendida & matutina, Maria ist auch ein Stern / orietur stella ex Iacob: Christus wird einer Lilien verglichen / ego flos campi & lilium convallium, Maria wird ebnermassen einer Lilien gleich gehalten; sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter filias, Christus wird in dem Palm-Baum vorgebildet / In nidulo meo moriar & quasi palma multiplicabo dies, und wer weiß nit daß Maria einer Palmen gleiche; Statura tua assimilata est Palmæ, Christus wird ähnlich gehalten einer angeblumten Häide oder Wiesen; Ecce odor filij mei sicut odor agri pleni, Maria ist deßgleichen ein Garten; Hortus conclusus, soror mea, sponsa, emissiones tuæ Paradisus; Christus wird vorgestelt als ein Reben / Ego sum vitis, vos palmites, deßgleichen verhaltet sich Maria die auch ein Reben-Stock, ego vitis fructificavi suavitatem odoris: Christus wird abgebildet in einem Regen-Bogen / so ein Zeichen deß Friedens: Arcum meum ponam in nubibus cæli, erit signum fœderis: Maria abermahl ein schöner Regen-Bogen: Quasi arcus refulgens inter nebulas gloriæ: Christus wird auffgestellet als ein reine Brunnen-Quell: erit fons patens Domus David in ablutionem: Maria ist auch ein Quell: Fons signatus; Christus ist ein Fluß: Flumen Dei repletum est aquis, Maria ist ebnermassen ein Fluß: Ego quasi fluvius, & quasi aquæductus exivi de Paradyso; Christus ist ein Himmels-Porten: Ego sum ostium, per me si quis introierit salvabitur, Maria ist auch eine Porten deß Himmels: si ostium est, compingamus illud tabulis cedrinis, und die Kirchen nennet sie Felix cæli porta; wer Christum findet / findet den Frieden / dann er ist das wahre Leben: Ego sum vita, und wer Maria findet / findet auch das wahre Leben: Qui me invenerit, inveniet vitam. Zwey Ding hat GOtt gewürcket auff diser Welt / und er kan auß aller seiner freyen Allmacht keine grössere nit würcken; das erste ist / daß er die menschliche Natur mit der Wesenheit deß Wort GOttes vereinbahret / das andere ist die Mutterschafft GOttes / wann das erste ist in Christo befindlich / nemlich die Hypostatische Vereinigung / so wird in Maria das andere anzutreffen seyn / so da ist die Mutterschafft GOttes / wann GOtt

keine grössere und edlere Vereinigung machẽ kan/ als die Hypostatische war / also mag er keine grössere Mutter/ als Mariam auffstellen. Lasset uns an der Sache ein End machen; Christus ist voll der Gnaden; Vidimus eum plenum gratiâ , eben auch ist Maria voll der Gnaden: Ave gratiâ plena. Nun ist dir gnugsamb bewiesen worden/ daß alle die Gnaden Christi/ in Maria befindlich seyn/ Æqualis erat gratia gratiæ eius: In Mariam totius gratiæ plenitudo, quæ in Christo est, venit, sagt der H. Hieronymus.

16. Ave gratiâ plena Dominus tecum. Seye gegrüsset voll der Gnaden/ der Herr ist mit dir.

NAchdem der Engel Maria gegrüsset hat/ und sie voll der Gnaden genennet/ sagt er zu ihr: der Herr ist mit dir / Dominus tecum, als wolte er die Ursach anzeigen/ warumb Maria voll der Gnaden seye. Nemblich der Engel wolte sagen wisse O Maria/ wann du voll der Gnaden bist / so kombt es daher/ weil dein Herr der Sohn GOttes in deinem Leib wohnet; Dominus teeum. Es ist sonder Zweiffel Andächtige Seel / daß die Ursach / warumb ein Seel mit der Gnaden angefüllet wird / eben GOtt allein seye / dann er ist der Gnaden Urheber; der ohne GOtt ist / der ist auch ohne Gnad / derentwegen so einer durch die Sünd GOtt von ihm abtreibet / der verjaget gleichfahls auß seinem Hertzen die Gnad; So wisse dann O Seel! daß wann die Seeligiste Jungfrau bey ihr gehabt hat alle die Gnaden / dises hergeführet seye / weilen sie in ihrem gebenedeyten Leib eingeschlossen ihren GOtt und Herren/ Dominus tecum. Die Naturkündiger sagen/ das der Elephant sein Helffenbein / oder seine Zähn in die Erden versteckte / damit man es nit finde. Ælianus schreibet / das die Hirten disen Fund erdencket haben / dises Helffenbein zufinden; Sie setzten nemblich auff das Orth / wo dises Thier pflegt öffters sich niderzulassen / etliche Geschirr voll mit Wasser / nachmahlen wann sie wider zu disem Platz kehren / so geben sie acht / welches Geschirr

leer

leer ist/ schliessen denn gleich / daß da das Helffenbein unter der Erden ligen müsse / weilen sie auß der Erfahrenheit haben / daß die Erden so vil Wasser auß dem Gefäß an sich ziehe / wie vil Helffenbein darunter vergraben ligt; Die glorwürdige Jungfrau ist ein Erdreich / dises sagt David: Veritas de terrâ orta est, id est de beata Virgine, Glossa und Hugo Cardinalis, Christus ist das Helffenbein / dann gleich wie dises schön weiß / also ist auch Christus schneeweiß. Dilectus meus candidus, das Helffenbein ist ein Sinn-Bild der Reinigkeit / und wer ist so rein als Christus / der die Reinigkeit ist. Nun siehest du selbsten / daß dise Erden Maria alles Wasser der Gnaden an sich ziehet / dann wann du auff dise Erden die Gnaden der Seraphim legest / wird sie solche gleich an sich ziehen / lege darauff die Gnad der Cherubim, auch dise schlicket sie in sich / wie auch der andern Englen mehr / ingleichen der Apostlen und übrigen Heiligen / alle dises Gnaden-Wasser versamblet sie / und ziehet solches an sich / indem sie die Reinigkeit gehabt der Englen / den Eyffer der Apostlen / die Stärcke der Blut-Zeugen ꝛc. omnia flumina intrant in Mare, id est omnes gratiæ intrant in Mariam, wie die Glossa und Bonaventura es außlegen. Aber mein / warumb ziehet Maria an sich alles dises Gnaden-Gewässer? Betrachte nur / O Seel! was sie in ihrem gebenedeyten Leib trägt: Dominus tecum, Christus ist in ihrem Leib wohnhafft / und ansässig; Ey es ligt unter diser Erden verborgen das schöne und edle Helffenbein Christus / ist also nit zuverwunderen / wann sie alles Wasser der Gnaden in sich schlicket / Dominus tecum, und mithin / Ave gratiâ plena, weist du was dises heissen soll. Man will sagen / daß du wenig Gnaden an dich ziehen werdest / so du mit GOtt nit stehest in einer engen Verbindnuß / von auß werden die Gnaden erwartet / wer sich bemühet mit einem Geschöpff in Verständnuß zu leben / wird wenig Gnaden-Pfenning von GOtt darvon tragen / der Schöpffer allein ist der Gnaden Stammen-Vatter. O weit jrren sich jene Seelen / indem sie glaubten der Gnad einen Zusatz zugeben / indessen aber den Schöpffer wenig lieben / weilen sie sich an die Geschöpff so vil verstricken / und einflechten. Auß welchem du erlehrnen kanst / daß / so du dich nach der Gnaden GOttes sehnest / niemahlen von Christo ablassen sollest / immer auß gantzen Hertzen nach der Vereinigung

Pſal. 84.

Cant. 5.

gung mit GOtt streben müssest. Je mehr ein Seel sich GOtt näheret / und mit Christo in Verständnuß lebet / je mehr wird sie Gnaden empfangen ; Christus wird voll der Gnaden genennet / plenus gratiæ, Maria voll der Gnaden: Ave gratiâ plena, auch von den Heiligen wird gesprochen / daß sie mehr oder wenig voll der Gnaden seyen / Stephanus plenus gratiâ, aber mit disem Absatz / daß der Quell / der Strohm und der Arm voll deß Wasser seynd / doch wird das Wasser mehr an der Menge / und vil reiner in der Quell seyn / als in dem Fluß / und mehr in den Fluß / als in ein Arm oder Bächlein ; Christus ist voll der Gnaden / als ein Ur-Quell / in welchem die Gnad sich auffhält / als in ihrem aignen und zuständigen Orth / von welchen sie in die Menschen abquället / als von dem Haubt in die Glieder. Maria ist voll der Gnaden / als ein Fluß der die Quell am nechsten kombt / und obwohl sie weniger hat / so laufet sie doch in ihrem Mutter- oder Wasserbeth voll angefüllet ihren Weeg. Die andere Heiligen / als wie der H. Stephanus / seynd nur volle Bächlein / doch stehen sie ferner von der Haubt-Quell ; Daher sihet man / daß je näher ein Seel bey Christo ist / je mehr ist sie mit den Gnaden-Wässeren bereicheret ; Maria als die nächste an Christo : Dominus tecum, ist voll der Gnaden / gratiâ plena.

17. Dominus tecum.
Der HErr ist mit dir.

ICh habe schon oben gesagt / daß Mariæ Gnad so übermäßig gewesen seye / daß sie auch mit Christo in die Wette gestritten ; dises alles aber kommet daher / weilen sie Christum in ihrem Leib getragen / Dominus tecum. Wahr ist es / daß der Mond von Natur ein finsterer und dunckler Irr-Stern ist / und daß er all sein Liecht von der Sonnen empfahet / alsdann wird er voll genannt / so die Sonnen ihme in das Gesicht scheinet / und gerad gegen ihme zustehet. Dises hat einen schönen lauffigen Verstand Anlaß geben / ein Sinn-Bild darauß zugestalten : Er setzte über den Vollen-Mond die Überschrifft Æmula Solis,

Solis, der Sonnen Eyfferer. Sihe / Maria ist der vollkommeneste Mond / Pulchra ut Luna, Christus ist die Sonne: Orietur vobis timentibus nomen meum Sol Justitiæ, alles Gnaden-Liecht empfahet Maria von Christo diser Sonnen / dann Er ist die Urquelle deß Liechts der Gnaden. Sihe nun Christum / wie Er mitten in dem Mond stehet / mitten in dem gebenedeyten Leib Mariæ ligend: Dominus tecum. Was Wunders hernach / daß der Engel disen Mond voll nennet: Ave gratiâ plena, Was Wunders / so sie in dem Glantz gleich trittet mit der Sonne Christo? Ja! ja! ich will sie betitlen die Sonnen Eyffererin / Æmula Solis. Höre / Andächtige Seel! der verlanget ein liechtes Hertz zuhaben / der muß nicht fern von diser Sonne stehen. Der Gnaden einnehmen will / muß Christum nicht auß seinem Hertzen entlassen. Auß welchem zuschliessen ist / was für schöne Gnaden-Pfenning erlange jene fromme Seel / die mit reinem Geist / und in tieffer Demuth in dem hoch-würdigen Guth Christum in sein Hertz empfahet / es kan dise Göttliche Sonne / wann sie in der Mitte deß Menschlichen Hertzens stehet / nicht ihre Gnaden-Strahlen entziehen / sie muß solche außgiessen. Deßwegen wird villeicht dises hoch-heilige Sacrament deß Altars Eucharistia genennet / das ist / eine gute Gnad / immassen sie unendliche Gnaden der Seelen außspendet / so sie es in dem Geist gebührend empfahet. *Malach. 4.*

18. Dominus tecum.

Der HErr ist mit dir.

DEr HErr haltet sich auff bey Maria / weilen sie sich von der Welt entäusseret hat / und ihr Kämmerlein gleichsamb als eine Einöde bewohnet; Dahero sagt Hugo Cardinalis: Sic igitur Dominus tecum propter solitudinem. Sic Dominus vacuos replet, solitarios comitatur. Ein Seel / die läer von Weltlichen Dingen stehet / wird mit GOtt angefüllet / ob sie gleich in der Einsambkeit sich befindet / so ist sie doch nicht einsamb / sie hat für ihren Gefährten Christum selbsten. O wie wahr ist es! daß jener Mensch dem Geist beflissen fromb seye / in dem er der

Welt

Welt Abseithen bewohnet/er ist nicht allein/Christus hat sich zu ihm gesellet/ er wird von dem Schöpffer nicht verlassen / wann er deß Geschöpffs müßig gehet. Der Heil. Bernardus bekennet / daß er niemahlen minder allein gewesen / als wann er allein ware: Nunquam minus solus, quàm cùm solus. Sintemahlen so er sich habe abgesöndert von den Geschöpffen / alsdann seye zu ihm gestossen der Schöpffer; billich / sagt er / ist Christus bey der Seeligsten Jungfrauen gewesen / Dominus tecum. Der Sohn GOttes wolte sich vereinbahren / und in ihrem Leib die Menschwerdung vollführen / allweilen sie sich gantz und gar der Welt entschlagen / und die Geschöpff also auß ihrer Gedächtnuß verwiesen / daß sie die Lehr deß Heil. Geistes vollkommentlich bewerckstelliget hatte / wie ihr Alt-Vor-Vatter David sie gelehret hatte / daß man nemblich vergessen soll seiner Lands Leuthen und seines Stammen-Hauses. Höre / wie es trefflich wohl außleget der H. Bernardus: Dominus tecum. Meritò concupivit Rex speciem Virginis, fecerat enim, quidquid longè antea præmonitum erat à Patre David: Obliviscere populum tuum & domum Patris tui. Verlangest du die Gegenwarth deines HErrns / verlangest du / daß Er dein Hertz als einen Wohn-Sitz beziehe / so verhalte dich / wie sich die Seeligste Jungfrau verhalten hat / lege ab die Zuneigung zu denen Geschöpffen / verliebe dich in GOtt / schlage die Welt auß deinem Sinn; Si hoc feceris, sagt Bernardus, concupiscet Rex decorem tuum.

19. Dominus tecum.

Der HErr ist mit dir.

MErcke / daß der Engel zu Maria nicht gesprochen habe / daß der HErr mit ihr seyn werde / sonder er hat die gegenwärtige Zeit benambset: Dominus tecum. Ist also / sagt Petrus Chrysologus, schon der HErr bey der gebenedeyten Jungfrauen anwesend gewesen / wie der Engel ankommen ist. Ergo erat cum Virgine, qui ad Virginem miserat, præcessit Nuntium suum DEus. So ist ihm / O Seel! Der Sohn GOttes ist viel hurtiger in seiner Ankunfft bey Maria / als der Engel gewesen /

S. Chrys. ser. 141.

in

in Beschleinigung seiner Bottschafft. Wer hat GOtt die Flügel gegeben/ daß er also behend sich auffgeführt? Wer ist Ursach gewesen/ daß diser Rieß so eine starcke Reiß gemacht hat hieher auffen/ daß diser Rieß so eine starcke Reiß gemacht hat hieher auffdise Erden? Ich glaub/ daß nichts anders Anlaß geben hat zu diser Eylfertigkeit/ als der lieblichste Geruch der Tugenden Mariæ. Sie gestehet dises selbsten: Nardus mea dedit odorem suavitatis. Ach die Tugenden Mariæ haben die Ankunfft deß Sohns GOttes beschleiniget/ also zwar/ daß er dem Engel vorkommen ist. Sihe/ wie schön dises alles außleget der H. Bernardus: Itane velocior fuit Angelo DEus, ut festinantem nuntium celerior ipse præveniret ad terras? Nec mirum. Nam cùm esset Rex in acubitu suo cælesti, nardus Virginis dedit odorem suum, & ascendit in conspectu gloriæ ejus fumus aromatis; statimque Rex egrediens de loco sancto suo exultavit ut gigas ad currendam viam, & licet à summo cælo egressio ejus, nimio tamen pervolans desiderio prævenit suum nuntium. Mit wenig Worten wolte der H. Bernardus sagen: Daß der Geruch der Tugenden Mariæ die Anherokunfft deß Sohns GOttes beförderet habe/ das ist/ die grosse Liebe/ die er gegen den Tugenden getragen/ haben disen Himmels-Riesen lauffend gemacht. O GOTT! wie unrecht beklagen sich vil Menschen/ daß sie von GOtt verlassen seyen/ daß GOtt fern von ihnen stehe; Ja sie führen wohl eine unbillliche Klag/ sie sind selber daran schuldig/ allweilen sie deß Geistes beraubt leben/ kein gutes Rauchwerck der Tugenden bey GOttes Thron anzünden/ sie stecken immer in dem Wust der Lasteren. So bald GOtt eine tugendhaffte Seel in der Einsambkeit stehen sihet/ da lauffet er schnell zu ihr; Wolte GOtt! der Mensch wäre auch so begierig mit GOtt sich zuvereinbahren/ gleichwie GOtt beschaffen ist gegen der Seelen/ wann GOtt sich mit der Seelen vereiniget/ so füllet er sie an mit allem gutem/ erleuchtet ihren Verstand/ entzündet ihren Willen mit dem Liebs-Feur/ er stehet ihr bey/ er gehet ihr an die Hand/ und überschüttet sie mit Gnaden. Dominus tecum, tecum in mente, tecum in auxilio, tecum in ventre, spricht der H. Augustinus: GOtt ist mit allen Heiligen. Daran ist nicht zuzweifflen/ absonderlich ist er mit der Seeligsten Jungfrauen/ als welche die Heiligste und seine Liebste war. Je mehr ein Seel GOtt lieb hat/ je mehr wird sie von

Cant. 3.

S. Bern. loc. cit.

S. Augustin. serm. 18. de sanctis.

GOtt geliebt / auch je mehrers verbindet er sich mit ihr / und weilen die gebenedeytiste Jungfrau in der Liebe alle Heilige GOttes übertroffen / als hat Er sie auch über alle geliebet; diser hohen Liebe halber / welche ein vereinbahrende Krafft in sich hat / ist das Hertz GOttes und Mariæ ein Ding geworden. Eben dises hat die Seeligste Jungfrau der H. Brigida geoffenbahret: Omnis laus Filij laus mea est, & qui inhonorat eum, inhonorat me, quia sic ferventer dilexi eum, & ipse me, quod quasi unum cor ambo fuimus.

Rev. l. 1. cap. 8.

20. Dominus tecum.

Der HErr ist mit dir.

DEr H. Augustinus erweget / und untersuchet die Sach auff eine schöne Weiß / und spricht also: Ehe und bevor der Sohn GOttes in dem Leib Mariæ ankomen / und Fleisch worden ist / hat er ihr Gemüth erfüllet / und heimbgesuchet: In tuo corde est, in tuo est utero, adimplet mentem, adimplet ventrem: Er will sagen / daß die Seel vor dem Leib mit der Tugend müsse erfüllet werden. Ja fürwahr / das Gemüth der Seeligsten Jungfrauen ware mit dem HErrn über diemassen angefüllet; Sintemahlen es sich erfordert hatte / daß das Gemüth jener / so in ihrem Leib den grossen und unermessenen Sohn GOttes tragen solte / zuvor fähig gemacht wurde / deßwegen er solches mit den siben Gaaben deß H. Geistes außgezieret hat. Jener Jungfräuliche Leib / so zu eng war / die Hochheit einer Majestätt GOttes zutragen / ist zu einem herrlichen Thron und Sitz worden / welcher so dann die siben Gaaben deß H. Geistes hat fassen mögen / hat also zum ersten ihr Gemüt mit seinem Göttlichen Weesen angefüllet / und zubereithet. Uber dises Beginnen Sinn-redet gar wohl der Abbt Guaricus: Si attendas ad angustias uteri, locus prorsus angustus est; si latitudinem cordis, thronus grandis est, propter quam etiam uterus tantæ Majestatis capax factus est. Was soll dises alles bedeuten / O Seel! als daß nemblich ein Seel / so die Fähigkeit und Würdigkeit erlangen will / das hochwürdigste Guth mit Nutzen zuempfahen / zuvor ihr Gemüth mit dem HErrn anfüllen

S. Augustin. serm. de Nativ.

Guarric. serm 3 de Annunt.

füllen solle / sie muß ihren Verstand mit himmlischen Betrachtungen außzieren / in Ermässung der grossen Gutthaten / in Beschauung und Bewunderung der Hochheiten diser Geheimnüß / in Entzündung ihres Willens mit der Göttlichen Lieb. Ja! ja! O Seele! Ehe und bevor du den glorwürdigsten Leib Christi zu dir nimmest / will sich gebühren / und erfordern / daß du dein Gemüth / deine Seel außfüllest mit der Maaß der Göttlichen Gnade. Dein Hertz ist eine vil zuenge Wohnung / erweitere sie / und mache sie ansehlich und groß mittelst der Göttlichen Gnad / spalliere sie auß mit denen Tapeten der edlen und vilfärbigen Tugenden.

21. Benedicta tu in Mulieribus.

Gebenedeyt seyest du unter den Weiberen.

DEr Engel / als welchem die Heiligkeit außbündig wohl bewußt ware / hat billich sie die Gebenedeyte unter denen Weiberen genennet: Benedicta tu in mulieribus. Alle die heilige Vätter können nicht nach genügen Mariam erhöhen / sie überschütten mit tausenderley Seegen und Lobsprechungen / ich glaub / sie wollen es denen Englen nachthun. Alle dise seelige Geister sprechen über sie den Seegen / nach Meinung deß H. Athanasij, alle in ihren Hierarchien nennen sie die Gebenedeyte. Es sind unzahlbare Ursachen / warumb sie unter allen Weiberen die Gebenedeytiste heissen solle. Der H. Bonaventura sagt am ersten / daß sie ein Blumen und Edelgestein der Weiber seye: Flos & gemma mulierum. Maria hat dem Weiblichen Geschlecht ihr Ehr / Ansehen / und guten Nahmen widergebracht. Eva hat der Welt das Gifft zugebracht / Maria hat uns den Gesunds-Trunck zu kosten geben. Eva hat die leidige Sünd in die Welt eingeführt / Maria die holdseelige Gnad; Der H. Fulgentius spricht gebenedeyet seye Maria / als welche von der Welt den Fluch / so Eva ihr auffnen Halß gebunden / abgenommen. Maledicta Eva fuerat quam nunc credimus per Mariam ad benedictionis gloriam remeâsse, noch *S. Fulgentius hic.*

besser der H. Hieronymus, At per hoc quidquid maledictionis infusum est per Evam, totum abstulit benedictio Mariæ. Ja ich sage daß Maria gebenedeyet seye / sie ist die gebenedeyste unter den Weiberen / die Seeligiste / und aber Seeligste / dann sie allein ist die Mutter GOttes; Sie ist allein unter allen eine Mutter und zugleich eine Jungfrau. Ja! ja! gebenedeyet seyest O Seeligiste Jungfrau / alle die Geschlechter nennen und sprechen dich allein Seelig / wie du es selbsten bekennest: Beatam me dicent omnes generationes, du bist allein die gebenedeyte / dann du nicht einen Augenblick lang von GOTT entfernet / noch auch in keinem Augen-Wanck lang mit einer Mackel der Sünde besudlet gewesen; Diser Ursach glaube und halte ich / daß die Vornembste seye / warumb Maria gebenedeyet seye worden. Glaube sicherlich / O Andächtige Seel! daß allein die Gnad GOttes / die Freundschafft GOttes ein Seel seegne und benedeye; Je reiner ein Seel ist / je mehr soll man sie benedeyen / weilen aber die Seeligste Jungfrau / die Reineste unter allen sich befindet / als ist sie auch unter allen die Gebenedeyeste / ja! ja / O Maria / Benedicta tu in mulieribus.

22. Quæ cum audisset, turbata est in sermone ejus.

Da sie das hörete / erschrack sie über seiner Rede.

MAria vernimbt den Gruß deß Engels und erschrick darob / turbata est, woher entspringet diser Forcht / diser Entsetzung in dem Hertzen der Jungfrauen? Jene Jungfrau / die gewohnet war mit den Englen umbzugehen / die ihr stets auff den Dienst gewartet haben / und als ihre Königin bedienet / wie kombt es daß sie an dem Englischen Angesicht erschricket? Bilde dir nit ein / O Andächtige Seel! daß das Antlitz deß Engels diser Forcht verursachet habe / sie erschröcket nur ob den Worten / welche alle ihr Lob anstimmten / dises sagt klar der Englische Lehrer Thomas;

Non

Non fuit turbata in visione Angeli, sed in admiratione eorum, quæ ab Angelo ei dicebantur; und es bekräfftiget solches auch Laurentius Justinianus: Turbata est non ex Angelico aspectu, quasi insolito, quippe quæ jugiter visitebatur ab Angelis, sed ob excellentiam tanti præsagij, quod propria merita præcellere videbatur. Die Jungfrau höret sich Loben / und erschricket darob / uns darmit zu beweisen / wie verdächtlich die Lob-Reden zu halten seyen / wie fast man sie fliehen solle / wie gefährlich sie in den Ohren der Menschen ertönen; wie viel Seelen haben auff sich den ewigen Fluech gezogen / weilen sie in diser Welt sich zu vil mit den schnöden Lob haben kützlen lassen! wievil seynd gestürtzet worden in den ewigen Abgrund der Höllen / weilen sie sich haben auff die Berg durch falsches Lob und Schmeichlerey haben führen lassen. Socrates, wie von ihm beschreibet Stobæus, pflegte zu sagen: Quemadmodum Venatores lepores canibus capiunt, sic multi laudibus irretiunt, quot laudibus efferunt. Ferner soll man sich eher vor dem menschlichen Lob befahren / als vor den Unbilden und Schmachworten; jene seynd gefährlicher als dise. *Stobæus. serm. 22.*

Dina, nach Meinung Oleastri, ist von dem Fürsten Sichem gelobet / und hernach geschmähet worden; Die Seeligiste Jungfrau erschrückt / wie sie ihr Lob anhöret / uns darduch zu lehren / wie wir nach ihrem Beyspiel / die Lob-Sprüch meiden und nit anhören sollen. Richardus spricht also: Consilium Mariæ fiat, ut quando laudamur, terreamur, magis quam exultemus, & cogitemus ut eum digne, vel indigne, sicut ipsa cogitabat, qualis esset illa salutatio; GOttsförchtige Seel / es ist nichts schröcklichers / als das eigne Lob anzuhören / glaube mir Andächtige Seel! daß diser wohl Ursach habe sich zu förchten / der keinen Scheuhen traget ob dem eignen Lob / und hingegen hat wenig sich zu befahren jener / der grossen Scheuhen hat / wann er zu vil gelobet wird. *Richard. lib. 2. part. 3.*

23. Turbata est in sermone ejus.
Sie erschracke ob seiner Rede.

BEtrachte nur genau disen Absatz / O GOttfromme Seel; wann ich sehen muß / daß die Jungfrau erschrickt/ und ihr fürchtet bey der Ankünfft deß Engels / so fühle ich in meinem Hertzen ein grossen Schauder / weilen ich also die Sach überschlage: so diſe Jungfrau ob dem Antlitz deß Engels sich entsetzet / der ihr ein so fröliche Bottschafft bringet / daß nemblich GOtt sie mit seiner Gnad erfüllet habe: Ave gratiâ plena, als welcher schon auß ihrem Leib das Fleisch angenommen sie zu der Würde einer Mutter GOttes zu erheben. O GOtt! was wird ich elender Mensch angefangen / und mit mir andere sündige Menschen mehr / wann wir sehen werden ankommen den Sohn GOttes / uns zu richten. Si ad Angeli adventum Maria turbata est, quanto magis ad Christi adventum nos turbabimur; Spricht Ambrosius, auß welchen du erlehrnen kanst / mit was Schröcken / mit was für einer Ehr / Forcht / du zu dem Tisch GOttes hinzutretten sollest/ deinen Herrn/der dir entgegen gehet zu empfangen.

S. Ambr. lib. 2. de Virg.

24. Turbata est in sermone ejus.
Sie erschracke ob seiner Rede.

DJe übergebenedeyteste Jungfrau erschröcket ob der Red und Ansprach deß Engels / welches ich nicht fassen kan / hat dann nicht der Engel gesagt / daß sie voll der Gnaden seye? Ave gratiâ plena? daß der HErr mit ihr seye? Dominus tecum? ja sie hat/nach Meinung Chrysologi, gleich empfunden bey Eintritt deß Engels die hochwerthe Ankunfft und Gegenwarth GOttes in ihrem Leib: In ingressu Angeli Virgo sensit Divinitatis ingressum. Uber das so nennet der Engel sie die Gebenedeyte unter allen den Weiberen / in Summa sie wird von GOtt mit allem Gutem angefüllet/ und entzündet/ indem ihr Hertz in

Freu-

Freuden schwimmen solte / so wird sie in Forcht und Zittern gewieget ; da sie solte jemahlen in der Heitere deß Fridens und Ruhe schweben / so wird anjetzo ihr Gemüth mit einem finsteren Gewölck der Traurigkeit überzogen. Nein! nein! O Seel! verwundere dich keines Weegs / es ist alles wahr / daß nemblich der Engel ihr solche Wort gesagt habe / die ihr lauter Trostsaalen zubringen konten / aber Chrysologus sagt / sie habe zwar den Eintritt GOttes verspühret / aber diser Einzug hat in ihr Forcht erwecket / uns zuerweisen / in was für einer Forcht ein jeglicher zu sich die GOttheit einnehmen solle / ihren HErrn unter den Sacramentalischen Gestalten. Ein jeder förchte sich in der Anwesenheit GOttes. Es ist zwar ein grosse Huld / so du empfangest / wann er in dein Hertz eintritt / aber förchte ihn als einen GOtt. Ich sage nur zuwenig / O Seel! höre an / und zittere beynebens / sagt eben diser H. Mann Chrysologus, weilen Maria ihr fürchtet / wie sie den Sohn GOttes in ihrem Leib empfanget ; sie hat nemblich gleich betrachtet / daß eben diser ihr Sohn / so in der ersten Ankunfft gantz liebreich sich auffühet / werde einstens in der andern Ankunfft gantz zornig / und als ein strenger Richter erscheinen / Rechenschafft wegen unseres Verhaltens einzuforderen ; Absonderlich hat sie ihrn als ein Richter zu Gemüth geführet : Mox sensit in se supremum suscipi Judicem. Ich weiß nicht / was ich sagen solle / O Seel! ich bebe und zittere / indem ich betrachte die Forcht Mariæ / allein sage ich / daß du lehrnen sollest / absonderlich wann du zu der heiligen Communion gehest / daß du GOtt empfahest. Und obwohlen diser zu dir kommet wie ein Kohlen / so von dem Liebes-Feur gantz entzündet ist ; obwohlen er ankommet / dich zubeseeligen / die Gunsten zuerweisen / so wisse doch beynebens / daß er dermahl einstens als ein strenger Richter anlangen wird / von dir Rechenschafft einzufordern / und hernach von dir wird wissen wollen / wie du ihn empfangen habest in deinen Lebzeiten / ob du ihn mit wahrem Geist und Reinigkeit empfangen habest. Höre / O Seel! und eröffne deine Ohren / in der Heil. Communion nehmest ihn zu dir als ein sanfftes Lamb / aber doch auch als deinen strengen Richter.

Chrysol. serm. 142.

25. Turbata est in sermone ejus. Sie erschracke ob seiner Rede.

S. Ambr. l. 2. de Virg.

Die H. Jungfrau entsetzet sich ob der Ansprach / sagt der H. Ambrosius, dann der Engel hat sich in einer Mannes-Gestalt vor ihr gestellet: Virgo quasi viri specie motu trepidavit. Und der H. Hieronymus: Ideo forsitan timore Virgo perterrita est, quia virum, quem non solebat, aspexit.

S. Hieron. epist. ad Letam.

Aber mir beliebet / und gefället vor anderen Meinungen jene / so darfür haltet / daß die Seeligste Jungfrau ihr geforchten / und sich befahret habe eines Schadens an ihrer Reinigkeit / sie stunde nemblich in dem Wahn / ob müßte ihr Jungfrauschafft Gefahr leyden. Dahero spricht sie zu dem Engel: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco? Diser Gruß wolte der Seeligsten Jungfrauen nicht gefallen / der da abzihlte auff den Verlust ihrer Reinigkeit; Sie hat kein Lob / keine anerbottene Würde geachtet / wann sie indessen an der Jungfrauschafft solte nothleiden; sie achtete wenig / daß man sie die Gebenedeyteste unter den Weiberen nenne; es beliebte ihr auch fruchtbar zuseyn unter den Eheleuthen / wann sie nicht beynebens die Jungfrauschafft erhalten konte. Erlernen nun hie alle Jungfrauen / so wohl Weltlichen als Geistlichen Stands / ihre Reinigkeit zuschätzen; sie hat immer gefürchtet / ihr Reinigkeit zuverliehren; wann gleich die Jungfrauen auff dem Gipffel der Vollkommenheit stehen / so sollen sie nichtsdestoweniger den Fall-Stürtz förchten; ob gleich ein Jungfrau neben GOtt sässe / muß sie sich doch befahren und hüten vor dem Fall. Es sagt

Psal. 44.

David: Astitit Regina à dextris tuis: Die gerechte Hand GOttes ist das Orth der Seeligkeit / ist sie aber sicher allda? nein / sie muß den Fall förchten. Höre an den Rath / so GOtt ihr gibt: audi filia, & vide. Hör / O Tochter! und sihe. Mein / was soll doch sie sehen? Sihe / will er sagen / daß du nicht fallest! du sollest immer förchten deine Jungfrauschafft zuverliehren. Dises ist eben /

1. Cor. 10.

was der Apostel lehrte: Qui stat, videat, ne cadat. Weide den Geist / warte ab der Andacht / trette offt zu der H. Communion /

und

und bediene dich der anderen heiligen Sacramenten / bringe gantze Stunden in dem Gebett zu / mittelst der Betrachtungen vereinbare dich offt mit GOtt: übe vil Guths / verlange sehr deine Reinigkeit zubeschützen / achle dich niemahl sicher zuseyn / förchte dir / und lebe stets in Sorgen. Die Jungfrauschafft ist eine zarte Blum / wird sie nicht gute Warth haben / so wird sie bald welck / und beginnet in die Fäule zugerathen. Der seelige Andreas Avelinus, ein Regulirter Thor-Herr / wie er schon in einem hohen Alter war / sagte er / daß er ein Forcht bey seiner Reinigkeit habe / er hatte manchen Sturm wegen ihr den Feinden abgeschlagen / er hatte sie mit vilen Pollwercken der Tugenden befestiget gehabt i er hatte seinen Leib in strenger Zucht und Abtödtung gehalten / und dannoch stunte er in Sorgen sie zu verliehren. O GOtt! ich muß sagen wider meinen Willen / wie werden so vil Jungfrauen / die ohne Geist / ohne Gebett / ohne Abtödtung dahin leben / wie werden sie / sage ich / solche ihr Jungfrauschafft unversehrt behalten können / die ohne Scheu in grosser Freyheit mit den Manns-Bilderen zuschalten und zuwalten haben / wie werden dergleichen sicher leben können / anderes zugeschweigen / so sage ich allein / daß ich es nicht verstehe.

26. Turbata est in sermone ejus.
Sie erschrack ob seiner Rede.

Andreas Cretensis serm. de Annunt.

ANdreas Cretensis sagt / daß die Jungfrau sich entsetzet über der neuen Bottschafft / die sie gehört / und verstanden hat / wie sie nemblich solte zu einer Mutter werden neben der Jungfrauschafft. Aber eben dise neue Weiß / eine Mutter zu werden / und die Jungfrauschafft unversehrt zubehalten / jagte ihr eine Forcht ein: Quasi diceret, sagt Cretensis; Nam sola ego inter mulieres novum naturæ modum inducam? Soll ich dann allein ein Mutter und Jungfrau seyn / werde ich dann unter anderen meines Geschlechts allein was besonders haben? wehe mir dise Insonderheitlichkeit mißfället mir. Hie erlehrne O Seel! wie hoch man fliehen soll die Sonderheitlichkeiten; Dise sollen allzeit uns verdächtlich seyn; Erlehrnen ingleichen die Ordens-Männer

und Frauen zu leben und sich zu bekerden / wie es in dem Orden der Gebrauch ist / jene Ubungen und Gebetter zu verrichten / die der Ordens-Stiffter vorgeschriben hat / nit die ihnen belieben. Dise außschweiffende Arten und absonderliche Gebräuch bringen denen Orden offt grossen Schaden. Es gibt offt Ordens-Personen / die ihnen absonderliche Fast-Täg ansetzen / hingegen die gebräuchliche unterlassen / sie befinden sich offt in dem Chor zu gewisen Zeiten / aber zu rechter Zeit / wo andere dem Gebett abwarten / gemäß der Regel / da bleiben sie in ihrer Zell stehen; unglückseelige Leuth / die also disen Neuerungen und sonderlichen Lebens-Arten beflieſſen seynd ! die immer ein anderen ungewohnlichen Lebens-Wandel führen wollen / und sich nicht wollen bequemen zu dem allgemeinen Thun und Lassen. Sie lesen den Galenum, den Mathiolum, den Castorem Durantium, den Pisanellum, sie finden / wie der H. Bernardus sagt / daß die Kräuter die Wind machen / daß der Käß dem Magen beschwärlich seye / daß die Milch dem Haubt schädlich / daß das Wasser trincken schmertzen der Brust bringe / daß die Kirbis Melankoley verursachen / daß der Knoblauch die Choleram anzünde / daß die Fisch im stehenden / oder faulen Wässeren ihren Leibs-mischungen / oder Complexionen nit anständig seyen; Höre selber die Wort Bernardi: Legumina ventosa sunt, caseus stomachum gravat, lac capiti nocet, potum aquæ non sustinet pectus, caules nutriunt Meloncholiam, choleram allia accendunt, pisces de stagno, aut delutosâ aquâ meæ pænitus complexioni non congruunt. Ich frage einen solchen Mönich / ob er ein Jünger Christi oder deß Galeni seye ? es scheinet / er seye mehr ein Lehr-Schueler Galeni, als Christi / weil er so embsig die vorgeschribene Reglen deß Galeni haltet / indem er mehr Sorg träget umb die Gesundheit deß Leibs von Galeno beschriben / als auff die Gesundheit der Seelen / welche Christus gelehret / achtung gibt; unter dem Mantel der Gesundheit verhelen sie ihre Neugierigkeiten oder Sonder-Arten zu leben / und verliehren ihre Ordens-Zucht. Es sollen dise Ordens-Leuth wissen / und es bringt die Erfahrnuß mit sich / die man viel gesunder lebet / so man der Gemeinde nach lebet / die Kranckheiten werden erst oder viel eher bekommen / durch die absonderliche Weiß zu leben. Jener Fürst in Franckreich / genannt Rabandus,

S. Bern. serm. 30. in contempt.

als

als er in die Religion getretten / wie Hieronymus Platus von ihn erzehlet / disem / weilen er von zarter und schwacher Complexion deß Leibs war / hatte sein Abbt Pocatius absonderlich Speisen auffsetzen lassen / indessen aber mit disen niedlichen Speisen ist er darumb nicht gesunder oder stärcker worden / sonder er kräncklete immer fort. Darauffhin hat er ein himmlisches Gesicht und Erscheinung gehabt / er sahe zween Ehrwürdige Greisen / die da waren der Apostel Petrus, und Honoratus der Stiffter deßselben Ordens; disc setzen auff die Taffel in dem Refectorio absonderliche delicate Speisen den Mönchen auff / ihn aber haben sie übergangen / weil er absonderlich müste gespeiset werden / auff diese Erscheinung / hat er nit mehr wollen insonderheit bedient werden / und hat abgelassen von diser Art / hat die Speisen deß Convents ihm auffstragen lassen / und sihe / bald darauff ist er gantz starck und gesund worden / auß disem klar zu schliessen / wie GOtt jene Ordens-Leuth höher achte / die mit der Gemeinde halten / inmassen die absonderliche Speisen / und die ungemeine Art zu leben / machet die Ordens-Leuth nit gesünder / sonder vilmehr kräncker und schwächer / und man erfähret / daß diese Insonderheitling immer unter der Artzten Händen leben müssen / immer ihrer Hülff bedärffen.

Platus l. 3. de bono statu Relig. cap. 6.

27. Turbata est in sermone ejus.

Sie erschracke ob seiner Rede.

EIn grosse Entsetzung hat sich in Maria gereget / sagt der H. Petrus Chrylologus: Turbata est caro, concussa sunt viscera, mens tremuit, tota cordis obstupuit altitudo; Ihr Fleisch entsetzte sich / das Ingeweid hat sich bewöget / ihr Blut bebete und erstaunete / und woher entstehen so vil Schröcken in einer solchen Jungfrauen? dessen Gemüt in einer schönen Heitere schwebte / dessen Hertz in einer stillen Friden-Ruhe lage. Diser Heilige antwortet: Quia in ingressu Angeli Virgo sensit divinitatis ingressum; bey dem Eintritt deß Engels empfande sie urplötzlich die hohe Ankunfft der GOttheit in ihrem Hertzen. O

GOtt! was ist das Andächtige Seel! soll dann die Ankunfft deß Sohns GOttes dem Hertzen Mariæ fürchten und Schrecken bringen? ist es dann nit wahr / daß die Seel niemahlen Friden geniessen kan / wann sie nit mit GOtt vereinbahret stehet? ist die Seel von GOtt abgesönderet / so wird sie in einem ungestümmen Meer unter den Wellen und Wasser-Wogen hin und her getriben / so bald sie aber sich GOtt nahet / so vergehen die trübe Wolcken der Traurigkeit / es heiteret sich das Gemüt wider auff / sie ruhet widerumb in dem Port deß Fridens / nun aber; indem die Seeligiste Jungfrau in ihren Leib einnimbt den grossen GOtt / da sie solte die Ruhestille deß Friedens geniessen / entstehen in ihr forchten und schröcken. Andächtige Seel / diſe Verwirrung Mariæ gibt uns an die Hand / ein überauß schöne sittliche Betrachtung: Man will uns dardurch lehren / daß wann wir das Hochwürdige Gut empfangen / uns allzeit förchten sollen; Es ist aber GOtt / der zu uns eintritt / dem ist also / er ist der jenige GOtt / so dem menschlichen Hertzen Friden / Ruhe und Haitere bringet / aber / eben weilen er GOtt ist / so soll er geforchten werden. Es ist ein grosse Sach / O Seel! daß die hohe Majestät GOttes sich in die Enge deß menschlichen Hertzen einlasse / daß er eingehe jener Seel Gutthaten zuerweisen / die ihn jmmer beleidiget / daß er sich mit dem Hertzen vereinbahre / so stäts der Absönderung nachstrebet: der Engel entsetzet sich / indem er muß anschauen / wie der grosse GOtt sich in in den Leib Mariæ einschliesset: Ecce concipiet in utero, es betrachtet eben auch Chrysologus das Wörtlein: Ecce sihe / und sagt / daß es ein Verwunderung bedeute in dem Engel. Hæc cum dicit, & ipse Angelus miratur, stupet Angelus totum Deum venire intra Virginalis uteri angustias, cui tota simul angusta est creatura; Und wie vilmehrers ist sich zu verwunderen / daß er in ein sündiges Hertz einsteige? Wann der Engel sich verwunderet / wie er den Sohn GOttes in den Leib Maria eingehen sihet / der obwohlen zu einer solchen grossen Majestät zwar zu eng / beynebens aber / allweilen Er Rein / Vollkommen / und voll der Gnaden / dannoch Würdig ist: O GOtt! was soll man erst sagen / wann man sihet ihn eintretten / in ein Wohn-Orth der Schlangen / in ein unreines Gefäß voll der Sünden / leer an Gnaden / und ein Feinden GOttes

selbsten.

selbsten. Erlehrnet / erlehrnet O Seelen zuerkennen! sagt diser Heil. Lehrer / mit was für einer Ehrerbietigkeit / Ehr / Furcht ihr euch bereiten und anschicken sollet / GOtt in dem hochheiligisten Sacrement deß Altars zu empfahen / indem jeder Engel nit ohne Entsetzung disem Eintritt zugesehen hat: Æstimate fratres, quâ reverentiâ, quo tremore, nos tanto intereſſe deceat, & conveniat Sacramento, quando iple Angelus non ſine metu contremiſcit.

28. Et cogitabat, qualis eſſet iſta Salutatio!

Und gedachte / was das für ein Gruß wäre.

NAchdem nun Maria deß Englischen Bottschaffters Vortrag vernohmen / hat sie nicht gleich solchen beantwortet / sonder dises grosse Geschäfft eine Weil zubedencken genohmen / sie erwegte in der Stille bey ihr selber / was sie für eine Antwort von ihr geben wolte. Die kluge Jungfrau überschluege gantz reiff die Beantwortung / damit sie nicht in ein Irrthumb geriethe. Seneca, von der Klugheit handlend / spricht also: Prudentis proprium eſt, examinare conſilia, & non cito fallaci crudelitate ad falſa prolabi. Und wann das Stillschweigen und das Gedencken Vorzeichen der Klugheit sind / muß man gestehen / daß die Seeligste Jungfrau die Klugeste gewesen seye / dann sie schwige / und bedachte sich: Et cogitabat, hoc eſt maxima prudentia, sagt der H. Bonaventura und Hugo Cardinalis, Prudentia oſtenditur, cùm tacens cogitat. Und zum Ruhm der Klugheit Mariæ spricht Bernardus also: Prudenter tacuit, cùm adhuc dubia cogitabat, *qualis eſſet iſta ſalutatio?* mallens humiliter non reſpondere, quàm temerè loqui, quod neſciret. Erlernen sollen von Maria die Klugheit alle die Frauen / nicht gleich gähe Antwort zuertheilen: Es ist besser / in der Demuth stillschweigen / als unweißlich reden: *Cogitabat, qualis eſſet iſta ſalutatio?* Betrachte ein wenig / Andächtige

S. Bonav. hic.

S. Bern. hom. 4.

Seel! das Wörtlein *Qualis*, was für / und sinne nach / was doch Maria damahlen müsse für Gedancken geführet haben / sie untersuchte dise Bottschafft und Gruß / sie befande das Werck herrlich / groß und hochwichtig / so alle Menschliche Kräfften überstiegen / und einfolglich auch ihre Verdiensten. Maria war im höchsten Grad demüthig / dahero sie die Sach weit anderst / als sie an ihr selbsten war / anschauete; ich glaube / sie werde gedacht / und gesagt haben bey ihr selbsten: Ich / das geringste Geschöpff auff Erden / die ich mich der Gnaden GOttes unwürdig weiß / wie kan mich der Engel voll der Gnaden nennen? Ich armes Mägdlein / die ich mit meines Gleichens umbgehe / und mit ihnen Ansprach halte / wie kan der Engel sagen / daß GOtt mit mir seye? Ich schätze mich unter allen Weibs-Bilderen die Wenigste / die Geringste / wie soll mich dann der Engel die Gebenedeytiste heissen? Et cogitabat, qualis esset ista Salutatio? Die Gedancken / die Maria hatte von ihr selbsten / waren also niderstämmig / also niedermüthig / daß sie ihr einbildete / ob vermeine man sie nicht / und daß also die Bottschafft sie nicht betreffe. Maria die so heilige / so reine / so unbefleckte demüthiget sich also / erniedrigte sich also / und führte ein so schlechte Meinung von ihr selbsten! O GOtt! wie kan dann ein sündhaffte Seel / sich erhöhen; Siehe nur an eine Seel / die kaum einen Schritt in dem Weeg GOttes gemacht hat / wie sie sich schon auffbaumet mit der Vollkommenheit / ja ich sage noch ferners / die kaum auß dem Wust der Sünden herauß krochen ist / vermeinet schon / einen Grad der Heiligkeit erlanget zuhaben; ich sage noch besser / wie vil befinden sich gar in den Todsünden / und bilden ihnen ein / sie seyen gantz fromb. O der grossen Blindheit! O deß grossen Elends der Menschen!

29. Ne timeas MARIA.

Förchte dir nicht Maria.

DEr Engel hat in seinem Gruß sie voll der Gnaden gesprochen: Ave gratiâ plena, und sie nicht bey ihrem Nahmen genennet / er hat nicht gesagt: Ave Maria gratiâ plena, jetzund aber fügte er hinzu ihren Nahmen: Ne timeas Maria.

ria. Antwort: daß er nicht unbillich allhie ihren Nahmen hinzufüge / dann die Jungfrau war gantz bestürtzet / deßwegen der Engel sie tröstlen wolte / und mithin den Nahmen Maria aufgesprochen / ein Nahmen nemblich / der die Betrübte pflegt zutrösten: der Nahmen Maria vertreibet alles Gewölck der Forcht; Dahero Antonius Gislandus Inquisitor, auß dem Orden deß H. Dominici, gesagt: In consolationem timoris ejus Mariæ nomen exprimit. Der Nahmen Mariæ ist Macht-würckend / er kan alle Forcht auß dem Hertzen jagen. Der Heil. Joseph / der Gesponß Mariæ / ware auch hefftig betrübt / es ware ihm eines Theils die Frombkeit Mariæ wohl bewußt / er sahe sie aber schwanger / erkennete doch nicht die Geheimnuß / was Hülff! was Mittel! die Forcht ihme zubenehmen! ihne zutrösten! Kein anders / als es kame zu ihme der Engel / und liesse in seinen Ohren erschallen den süssen Nahmen Maria: Joseph, noli timere accipere Mariam Conjugem tuam; Sihe alsobalden verschwindet auß seinem Hertzen alle Forcht und Sorgen / er ist schon wohl getröstet. Andächtige Seel! in deinem Anligen / Betrübnussen / spriche auß andächtig disen H. Nahmen / es wird dir gleich besser werden / du wirst eine Linderung spühren / ruffe disen Nahmen Maria an / die Trostsaalen werden nicht außbleiben / diser Nahmen hat dise eigentliche Krafft / die betrübte Hertzen auffzumunteren / zuerfrischen / er ist ein Abtödigungs-Safft aller schleumigen Traurigkeiten.

30. Invenisti gratiam apud DEUM.

Du hast bey GOtt Gnad gefunden.

DEr Engel / nachdem er die Forcht und Verwirrung in Maria betrachtete / haltet er ihr vor den seeligen Stand / in dem sie bey GOtt seye / die Hulden und Gaaben / die er ihr erwiesen hatte: Invenisti gratiam apud DEum. Er machte ihr kundt / wie GOtt von Ewigkeit her auß pur lauterer Liebe gegen ihr sie auß allen Frauen für seine Mutter erwöhlet habe / und daß auß ihrem Blut und Fleisch er Mensch werden werde. Zu dem

dem Ende habe er auch sie mit so vilen schönen Gaaben außgezieret/ mit so vilen Tugenden ihr Seel/als mit so vil der schönsten Tapeten/ behencket / immassen die Gnaden GOttes und die Tugenden allein der schönste Anstrich und Geschmuck der Seelen sind / mit der sie GOtt gefallen mag. Es wolte nemblich ihr der Engel sagen: Verwundere dich / O Maria / förchte dir nicht / daß dich GOtt also erhebet hat über alle die Weiber / und daß ich dich mit so hochwürdigen Titlen begrüsset habe; dann wann gleich du in deinen Augen dir demüthig / und ohne Verdiensten scheinest zuseyn / so wirstu bey GOtt indessen für würdig gehalten aller diser benambßten Ehren / und verbleibest seine Vilgeliebte. Die Heil. Brigida schreibet in Sermone Angelico, daß / als GOtt die grosse Welt erschaffen habe / absonderlichen Fleiß angewendet habe in Erschaffung der kleinen Welt / das ist Mariæ. Quo major gloria Deo, & Angelis major lætitia, atque omni homini ejus bonitate frui volenti major utilitas, quàm de hoc Mundo majori provenire debebat. Sie will sagen / daß GOtt ein grössere Ehr und Ruhm zugewachsen seye von Erschaffung Mariæ / die Engel ein grössere Freud / die Menschen einen grössern Nutzen bekommen / als da entstanden ist in Erschaffung der grossen Welt. Und in der zwölfften Sermon sagt sie / daß die Seeligste Jungfrau GOtt dem Vatter wegen ihrer Jungfrauschafft / dem Sohn wegen ihrer Demuth / die ihn biß in ihren Leib herab gezogen hatte / dem H. Geist wegen ihres Gehorsambs gefallen habe. Andächtige Seel! die Gnaden-Pfenning werden von GOtt nur unter die reine und unbefleckte Seelen außgespendet. Wie / verlangest du / O Seel! daß der ewige Vatter dir seine Gnad ertheile / der ein Liebhaber der Reinigkeit ist / wann du stets dich im Koth der Sünden umbwältzest / wie kanst du von dem Sohn verhoffen / daß er in dein Hertz einsehe / der nur auff die Demüthige seine Augen wirffet / wann er solches hochmüthig und stoltz-schwulstig befindet / wie magst du die Gedancken machen / daß der H. Geist / der den Gehorsamb andächtiger Seelen liebet / dir seine Gaaben einfliese / wann er deinen eignen Sinn und Halßstarrigkeit anschauet / der du nur nach deinem Belieben / nach deiner Arth den Lebens-Wandel einrichtest.

S. Brig. in serm. angel. c. 5.

Be-

Beschaue fein wohl deine Weiß zuleben / deinen geringen Geist / da wirst du dich gantz untüchtig und unwürdig befinden.

31. Invenisti gratiam apud DEUM.

Du hast Gnade bey GOtt gefunden.

DJe Seeligste und gebenedeyteste Jungfrau hat bey GOtt Gnad gefunden / sie hat solche für sich selbsten / und eines Theils für uns erhalten. Dahero der H. Bernardus gesprochen: Invenisti, quod quærebas, invenisti, quod ante hemo potuit invenire, invenisti gratiam apud DEum, Dei & hominum pacem, mortis destructionem, vitæ reparationem. Sie hat bey GOtt ein so grosse Gnad erhalten / daß / indeme sie den Menschen bey GOtt hat außgesöhnet / sie ihme auch die Gnad erworben hat. Wisse / mein Seel! daß wer Gnad erlangen will / der muß sie auffsuchen / wie es Maria gethan / Maria hat sie in der Reinigkeit gesuchet / in dem Gehorsamb ihr nachgestrebet / in der Demuth ihr nachgestellet. Wer suchet / der findet / spricht Christus / Qui quærit, invenit. Aber gibe Achtung / daß du mit Maria die Göttliche Gnad und nicht die Eytelkeiten / die Wollüsten der Welt / die Reichthumer / die Würden auffsuchest. Ich sage noch mehrers / die Wissenschafften oder Weißheit. Maria hat sich bescheidner und kluger / als der weise Salomon auffgeführet / der von GOtt die Weißheit verlanget hat / und nicht die Reichthumer / und den Ehren-Rock / wie die Menschen pflegen zusuchen / sie hat nur die Gnad geheischet / diser allein nachgestrebet. Prudens Virgo, (sagt gemelter Bernardus,) non Sapientiam sicut Salomon, non divitias & honores, (ut alij,) sed gratiam quærebat. Der gefunden hat / der hat gewiß gesuchet / der suchet / der bemühet sich gewiß. Die Seeligste Jungfrau hat die Gnad gefunden / also hat sie solche gesucht / und mithin sie zufinden / hat keinen Fleiß erwenden lassen. Bilde dir ein / O Seel! daß du die Gnad nit müßig antreffen werdest / man muß Hand anlegen / man muß auff dem Weeg deß Geists sie mit Mühe auffsuchen / man muß sich in der

S. Bern. hom. 3. super Missus est.

Tugend-Schuel üben / den Leib mit Abtödtungen drüllen. Aber höre / O Andächtige Seel! ich will dich lehren / wie du solleſt die Sach angreiffen / wann du die Gnad finden wilſt / ſuche ſie mittelſt der Andachten / die du zu Maria haſt / ſuche Mariam / findeſt ſie / ſo findeſt mit Jhr die Gnad GOttes / derohalben Bernardus ſpricht: Quæranus gratiam, & quæramus per Mariam, und diſes ſagt ſelber die Seelige Jungfrau. Qui me invenerit, inveniet vitam; Invenient peccatores gratiam apud Deum per te Inventricem gratiæ atque ſalutis: Es ſpricht der H. Bonaventura, und der gelährte Idiota: Inventâ Virgine Maria, invenitur omne bonum.

S. Bern. ſerm. de Nativit. B. V. M.

Prov. 8.

S. Bonav. in Pſal.

32. Inveniſti gratiam apud DEUM. Du haſt Gnad bey GOtt gefunden.

LAS betrachtet der Engel Mariam / und ſihet / daß ſie gantz beſtirtzt iſt: turbata eſt in ſermone ejus; Er ſihet ſie voll der Forcht und bemühet ſich ihr ſolche zu benehmen / ſagt alſo zu ihr: Ne timeas MARIA. Aber mercke / O Seel! was er für Wort brauchet / die Forcht ihr zubenehmen / und einen Troſt einzuſprechen: Inveniſti gratiam apud Deum, der Engel wolte ſagen / O Maria! was für Schröcken ſtoſſen dich an? was für ein Traurigkeit überfället deinen Geiſt? Nein! nein! förchte dir nchit: Ne timeas Maria, du haſt Urſach genug dich zuerfreuen / dann du biſt ja eine Freundin GOttes / du haſt die Gnad GOttes bey dir in der Menge: Inveniſti gratiam apud Deum. Andächtige Seel! keine ſchönere Urſach mag ſeyn zu der Frölichkeit / als habhafft ſeyn der Gnade GOttes. Es will ſovil heiſſen: daß jene Seel nit fähig ſeye der reinen Freuden / als die in der Gnad GOttes iſt: Nein! nein! eine Freundin Gottes kan nit recht luſtig ſeyn / wer auſſer der Huld GOttes ſtehet / lebet immer in Forcht und Zitteren. Es mag einer alle Glückſeeligkeit der Welt / alle erdencklichs Reichthumber beſitzen / mit den höchſten Ehren-Aempteren prangen / die ein Hoffärtiger Geiſt verlangen kan / alle Wollüſten genieſſen / die ein gailer Bock einnehmen kan / wann er der Gnaden GOttes beraubt iſt / ſo er nit auff dem Gnaden-Banck ſitzet / iſt er ein armer

Tropff

Tropff / ein unseeliger Mensch / ein forchtsamber Haaß; ja! ja! Gottsförchtige Seel / glaube mir sicherlich / daß die eintzige Glückseeligkeit bestehe in dem Besitz der Gnaden GOttes! Warumb meinst du / daß die Heilige fromme Leuth so leicht die Welt verlassen und verachtet haben / mit allen ihren Ergötzlichkeiten / als weilen sie mit der Gnad GOttes zu friden / sich mithin für die Glückseeligste gehalten haben? der rechte Trost einer Seelen bestehet in GOtt / und in seiner Gnad / dann der GOtt hat / besitzet auch seine Gnad. Der Engel spricht zu der Seeligisten Jungfrauen / daß sie voll der Gnaden seye: Ave gratiâ plena, und gleich darauff setzt er hinzu: Dominus tecum, und bald auff ein neues widerholet er: invenisti gratiam. Der H. Gregorius sagt / daß die wahre Frölichkeit deß Gemüts / das ist der Seelen / allein der Schöpffer seye: Vera lætitia mentis Creator est. Der H. Paulus ermahnet / oder vilmehr frischet an seine Philippenser zu der Frölichkeit: Fratres mei, gaudete in Domino, er will darmit sagen / wollet ihr eine reine Freud geniessen / so erfreuet euch allein in GOtt / dann in disen schnöden und eitlen Dingen diser Welt / wird man wohl keine daurhaffte und reine Freud noch Trost betretten / in dem Herren allein ist die rechte Quell der Freuden / von ihm ströhmet auß der Fluß der wahren Frölichkeiten / non in rebus sæcularibus, vel in aliquo extra Deum; wie Primasius außleget; diser süsse Trost-Fluß durchstreichet nit das Thal der bitteren Zäher und Weh-Klagen / er hat seinen Lauff in der Höhe / in dem Himmel / von darauß flüssen herab die Gnaden-Flüß / welche die Seelige Statt erfrölichen: Verum gaudium, sagt gar wol Bernardus, non est de terrâ, sed de cælo, id est, non de hac convalle plorationis, sed de illâ, quam fluminis impetus lætificat civitatem Dei, & reverà illud verum & solum est gaudium, quod non de creaturâ, sed de creatore concipitur; Diser H. Lehrer fähret fort / und sagt / daß die Ergötzlichkeit der Welt / so sie gehalten werde gegen der Freud und Ergötzlichkeit / so GOtt einer Seelen zukommen lasset / ein pure Traurigkeit seye; alle ihr Annemblichkeit ein Schmertzen / alle ihr Süssigkeit ein bitteres Wesen / alle ihr köstliches Rauch-Werck dargegen stincken / und all ihr übrige Wollust ein Verdrießlichkeit seye: der ist in einem groben Irrthumb / so ihm die Sach anderst einbildet / wie die Freuden

S. Gregor. l. 12. Moral. c. 14.

Ad Philip. 3.

S. Bern. epist. 114.

auſſer GOtt und ſeiner Gnad / auffſuechet / fehlet weit / dann ein ſolcher wird an ſtatt derſelben lautere Trübſahlen / Schmertzen / Bitterkeiten / und Unheil antreffen : So halte dann hoch und werth / O Seel! die Gnad GOttes / beſitzeſt du diſe / ſo lebeſt du in Ruhe und in Zufridenheit / welche ſo dann dir mehr Troſt ſchaffen wird / als die Wollüſten der Welt / und ſolten ſie getauſendfachet ſeyn ; deſſenhalben ſagt der Engliſche Lehrer / daß jenes Gut / ſo nur eine Gran der Gnad GOttes beybringet / alles andere Gut übertreffe / welches die gantze Natur und der Welt-Kraiß umbgeben kan : Bonum gratiæ unius gradûs majus eſt bono totius univerſi.

33. Ecce concipies in utero & paries Filium.

Sihe du wirſt empfangen in deinem Leib / und wirſt einen Sohn gebähren.

DEr Engel fähret fort Mariæ mehrer Anlaß zugeben / die Forcht ſchwenden zu laſſen/und ſagt zu ihr : Ne timeas Maria, dann du wirſt empfangen und gebähren einen Sohn / paries & concipies Filium, er machet ihr kund / daß ſie einen Sohn auff die Welt bringen werde / der ein Seeligmacher ſeyn werde / & vocabis nomen ejus Jeſum ; Er will darmit beweiſen / daß nemblich ein Seel Urſach habe / die Forcht auß ihrem Hertzen zuverbannen und ſich zu erfreuen / welche betrachtet / Chriſtum gebohren als ein Heyland der Welt : Salvatoris adventus, omnis triſtitiæ, doloris, ac timoris eſt propulſio, ſagt der H. Gregorius Nyſſænus. Aber ich frage jetzund / O Seel! warumb ſagt er concipies & paries, und nit viel mehr concipies & paries tibi ? Ich erinnere mich / daß der Engel / ſo Zachariæ die Geburt deß Heil. Johannes deß Vorlauffers kund gemacht hat / geſprochen habe : Uxor tua

Nyſſenus in Caten. Luc. 1.

paries

pariet tibi Filium. Der Unterschied bestehet indem / daß der H. Johannes seinem Vatter ist gebohren worden / darumb sagt er *tibi*, aber Christus ist auff die Welt kommen / Mariam nit allein zu erretten und zu erlösen / sonder die gantze Welt / deßwegen sagt er lediglich paries, Christus ist gebohren worden / als ein Sonne: Orietur vobis timentibus nomen meum Sol justitiæ; Die Sonne aber gehet nit für einen allein / sonder für alle ins gesambt. Christus wurde gebohren wie ein König / und die Könige kommen in die Welt nit nur für einen / sonder für alle die in seinen Reich seynd; Die zeitliche Güther werden nur unter wenig außgetheilet / die himmlische aber werden jederman zu theil / welche Christus zu uns gebracht hat. Einen grossen Trost soll ein Seel fühlen / wann sie betrachtet daß Christus für alle gebohren seye / ein jeglicher kan ihn geniessen / ihm auffdienen / er ist bereitwillig allen / als König Gehörz zu geben. Zu allen Stunden / und Augenblicken kanst dich zu GOtt verfüegen / in sein Gehör-Hauß eintretten / und wann gleich etlich Millionen der Menschen mit ihm reden / so höret er alle zugleich an / als wäre es nur ein Person. Siehest du nicht / O Andächtige Seel! daß Christus allen zugehöret / und nit Mariæ allein / so bald er gebohren ward / hat die Seeligiste Jungfrau ihn nit auff ihre Arm genommen als ihr Gut / sonder: reclinavit eum in præsepio, sie hat ihn in die Krippen gelegt / für jederman dargebotten / so du GOtt nicht dienest / so du ihn nicht besitzest / seiner geniessest / so gibe nur dir allein die Schuld / dann er gehört allen zu / er wird allen gegeben / weilen er für alle ist gebohren worden.

Malach. 4.

Luc. 2.

34. Hic erit magnus, & Filius Altissimi vocabitur.

Diser wird groß seyn / und ein Sohn deß Allerhöchsten genent werden.

CHristus / der auß Maria ist gezeuget worden / müßte groß seyn / Hic erit Magnus. Immassen auch dises von Johanne dem Vorlauffer der Engel gesprochen hat / Erit Magnus. Aber es ist ein grosser Unterschied / sagt der H. Ambrosius, dann Johannes müßte groß seyn / aber coram Domino, vor dem HErrn / als ein Mensch. Christus herentgegen als GOtt ware groß als ein Herr. Es vermercket Origines, daß vor Christi Ankunfft vil groß seyen genennet worden / als Isaac / Moyses / Ezechias / Johannes Baptista / so bald aber Christus disen Titel bekommen / ist nach ihm keiner mehr groß benambset worden. Nunc autem quod JEsus Magnus dictus est, post hunc jam nullus appellatus est Magnus. Ehe dann Christus auff die Welt getretten / der der rechte Grosse ist / schienen etwelche fromme und heilige Leuth groß in den Menschlichen Augen; Wie aber hernach Christus ist angelanget / so ist in Ansehung seiner keiner mehr groß genennet worden. In der Gegenwarth Christi scheinet alles klein und niederstämmig. Komm her / O geringer Mensch! du Staub und Aschen / was machest auß dir? auff wen gründen sich deine Hochheiten / deine pracht-schwulstige Grösse? warumb gibst nicht acht auff GOtt? warumb stehest da mit einer so geringen Ehr-Furcht in der hohen Gegenwarth Christi? was bildest du dir ein zuseyn? du bist nicht groß / nein! und ob gleich gegen anderen groß wärest / gegen GOtt aber gehalten / so bist du ein nichtwerthes Nichts. Er ist allein groß / Hic Magnus vocabitur. Christus wird darumen groß genennet / weilen Er sich in allen seinen Würckungen groß erzeiget hat. Er ist groß gewesen in der Weißheit / groß in der Güthe / groß in der Lieb / groß in der Allmacht / groß in den Wunderwer-

Orig. hom. 12. in Luc.

derwercken / hic erit Magnus. Aber mercke / O Seel! nachdem der Engel Christum groß gesprochen / so füget er hinzu / daß Er auch heilig werde seyn: Quod nascetur ex te, sanctum vocabitur. Dises dienet uns für ein Lehr-Stuck / daß nemblich die Grösse soll mit der Heiligkeit in der Bündnuß stehen. Man kan keinen groß nennen / er seye dann auch tugendhafft. Es seye ein Mensch auff diser Welt edel / reich und begüttert / seye in einem grossen Ehr-Ansehen / ist er aber nicht tugendhafft / so ist er nicht groß / die Sünd stämmlet die grosse Praller / sie machet auß ihnen kleine vernichtliche Zwergen.

35. Et dabit illi Dominus DEus Sedem David Patris ejus, & regnabit, &c.

Und GOtt der HErr wird ihme den Stuhl seines Vatters Davids geben / und Er wird herrschen / ꝛc.

MIt disen Worten erkläret der Engel / daß Christus werde ein König seyn gemäß der Prophezeyhung Isaiæ: Factus est Primatus super humerum ejus, & regni ejus non erit finis, super solium David, & super regnum ejus sedebit, & regnabit in domo Jacob, und als ein König der Königen adorabunt eum omnes Reges terræ. Ich weiß / daß jene Meinung gantz wahr ist / so vil Lehrer haben / die da sagen / daß Christus auch ein Zeitlicher König gewesen / und daß ihm das Weltliche Reich / weilen er von dem Königlichen Geblüt Davids abgestammet / zuständig gewesen. Der H. Athanasius, als er jene Wort deß Davids außlegte: Dixit Dominus Domino meo, sede à dextris meis, sagt: Accepit his verbis Thronum Davidis coeporaliter ex ratione prosapiæ, quam Pater illi fuit David. Und der H. Epiphanius: Christus

Isa. 9.
Isaiæ. 9.
Psal. 109.
S. Athan.
serm. de
B. V. M.

S. Epiph. hæres. 29.

Christus habet Regiam dignitatem, quia est ex semine Regis Davidis secundùm carnem. Nichts destoweniger ist das Reich Christi gantz Geistlich / und hat sich umb das Zeitliche niemahlen angenommen; und dises erhellet klar auß dem / als er die Flucht genommen / wie die Schaaren ihn zu einem König machen wolten. Und Chri-

Ioann. 18.

stus hat das selbsten bekennet / sagend: Regnum meum non est de hoc Mundo. Christus hat über diemassen die Armuth geliebt / und die vollkommne Armuth duldet keine Besitzung Haab und Güther / und ein Recht oder Zuspruch zu Zeitlichen Sachen. Ferner redet Da-

Dan. 2.

niel von dem Reich Christi / und sagt: daß es ewig seyn werde / und werde niemahlen zu Grund gehen: Suscitabit DEus cœli regnum, quod in æternum non disputabitur. Und der Engel sprach zu Maria / daß ihr geliebter Sohn in Ewigkeit regieren werde: E regnabit in Domo David in æternum, & regni ejus non erit finis. So sage ich dann / daß man von einem ewigen und Geistlichen Reich rede und nicht Zeitlichen / dann dises lauffet zu End mit sambt der Welt / das Geistliche aber dauret in die Ewigkeit hinein. Aber / O Andächtige Seel! lasset uns auff einen sittlichen Gedancken kommen. Christus der Geistliche König herrschet in den gerechten Seelen in disem Leben mittelst seiner Gnad / und in dem Himmel mittelst der Herrlichkeit. Dises Geistliche Reich hat GOtt Christo eingeraumet in dem Augenblick seiner Menschwerdung: Hernach hat er durch das Predig-Ambt darinn den Besitz genommen / und hat sich noch weiter darinn befestiget nach seiner Urständ und Himmelfahrt. Endlich wird dises Reich sein Vollkommenheit erreichen nach dem jüngsten Tag. Ein jede Seel / sagt Bernardus, ist das Reich Christi / daher bittet er Christum / daß Er wolle kommen / und in ihr regieren mit Hinwecknehmung der Aergernussen:

S. Bern. hom. 4. super Missus.

Veni Domine JEsu, auser scandala de regno tuo, quod est anima mea, ut regnes tu. Komme du / sagt der H. Bernardus, dann es gibt vil König ab / die herrschen wollen / und sich dises Reichs bemächtigen. Es kommet herbey der Geitz / und nimbt da unrechtmäßig den Sitz; Die Prallerey will auch den Scepter führen; Die Hoffarth masset sich an der Kron; Die Geilheit will sich auch auff den Thron schwingen; Der Ehr-Geitz / die Ehrabschneidung / der Neid / der Zornmuth greiffen mit Gewalt dises Reich an /

mein

meine Seel / und beſtürmen ſie täglich. Aber / O HErr! ich erkläre mich / daß ich keinen andern König erkennen wolle / als dich / du allein biſt mein rechtſchuldiger König / und ſpreche: Non habeo Regem, niſi Dominum JEſum. Veni ergo Domine JEſu, diſperge illos in virtute tuâ, regnabis in me, quia tu es ipſe Rex meus, & Dominus meus, qui mandas ſalutem Jacob. Wiſſe mein Seel! daß GOtt dich erſchaffen habe / Er haltet dich für ſein Reich / Er allein will in deinem Hertzen regieren; ſo offt du ein Raub der Laſteren und Untugenden wirſt / ſo offt verbanneſt Chriſtum / daß Er nicht mehr regieren kan / und läſſeſt dem Teuffel den Scepter über / er wird dir kein Nutzen bringen / ſonder er wird dir das Reich verſtören. Unſeelig iſt jene Seel / die von ihr hinauß jaget JEſum den König ihren Heyland.

36. Quomodo fiet iſtud, quoniam Virum non cognoſco.

Wie ſoll das zugehen / dieweil ich keinen Mann erkenne.

ALs nun die Seeligſte Jungfrau deß Engels Vortrag gänzlich vernohmen / und eingenohmen hatte / hat ſie ihme dieſe Antwort verſetzet: Dixit autem Maria ad Angelum: Quomodo fiet iſtud, quoniam Virum non cognoſco. Wahr iſt zwar / daß Maria keinen Zweiffel in die Wört deß Engels geſetzt habe / (wie der verfluchte Calvinus Gottsläſterig darvon halletet / welcher meinet / daß ſie ihme keinen Glauben zugeſtellet habe) aber Maria hat nur der Weiß nachgeſinnet / wie die Wört deß Engels können wahr gemacht werden. Sie ware ſorgfältig zu verſtehn / wie es könne hergehen / daß ſie ohne Nachtheil ihrer Jungfrauſchafft empfahen / und gebähren werde / auch ohne Brechung deß Gelübds / ſo ſie gethan hatte. Daherd ſagt der H. Bernadus: Non dubitat de facto, ſed modum quærit & ordinem. Auß diſem ſchlieſſen Ambroſius, Beda und Auguſtinus die groſſe Lieb / die Ma-

S. Bern. hom. 4. ſup. miſſ. est.

ria gegen ihre Jungfrauschafft getragen habe / indem dem Bottschaffter kein andere Verhindernuß einstreuet / als die Gefahr ihr Jungfrauschafft zuverliehren. Quomodo fiet istud, quoniam Virum non cognosco. Wie kan ich ein Mutter werden ohne einen Manns-Bild? Quomodo sine Viro Mater ero? Joseph enim Sponsum novi, sed Virum non cognosco. An statt der Jungfrauen antwortet Gregorius Nyssenus. Der Engel haltet ihr vor die Würde der Mutter GOttes / sie hingegen haltet ihm vor die Hinternuß wegen Verlust der Jungfrauschafft. Also hat die Seeligste Jungfrau mehr geschätzet ein Jungfrau zuseyn / und zuverbleiben / als zu einer Mutter GOttes werden. Erlernen hie alle Jungfrauen / wie sie sollen ihr Jungfrauschafft werth halten / sie sollen ehender den Todt begehren / als dise edle Gaabe GOttes zuverliehren / und in die Schantz zuschlagen / sie sollen mehr umb die Jungfrauschafft sorgen und eyfferen / als umb ihr eigenes Leben.

S. Greg. Nissen. orat. de Nat. Christi.

37. Spiritus Sanctus superveniet in te, & Virtus Altissimi obumbrabit tibi.

Der H. Geist wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchstens wird dich überschatten.

DEr Engel / damit er den Anstoß / so Maria eingewendet / auß dem Weeg hebte / antwortet / und zeigt ihr an / daß die Empfahung und Geburt ohne Versehrung ihrer Jungfrauschafft ablauffen werde. Der Heil. Chrysostomus klug-redet also: Ne quæras, O Maria, naturæ modum & ordinem, quando supra naturam sunt, quæ fiunt, ne exspectes conjugij dolores, quando major quàm in nuptiis Nativitatis modus erit: *Spiritus Sanctus superveniet in Te, & virtus Altissimi obumbrabit Tibi*: sic

poteris

poteris parere totum operatio Spiritus erit, ne igitur spectes in terram, è cælis operatio venit, Spiritûs gratia est, quod fit. Mit wenig Worten will er sagen: O Jungfrau/ du wirst mit Zuthun deß Heil. Geistes empfangen. Er wird über dich kömmen/ und seine Krafft und Macht wird dich überschatten/ das ist/ er wird dich beschürmen/ und deine Jungfrauschafft/ die du also lieb hast/ wird er also beschützen/ daß du ohne Verletzung derselben empfahen werdest/ und also ein Jungfrau verbleibend wirst zu einer Mutter GOttes werden. Man konte hie fragen/ warumb wird dises Werck der Menschwerdung dem H. Geist zugeschriben? Du solt wissen/ O Seel! daß alle die Gaaben der Gnad dem heiligen Geist zugemessen werden/ deßwegen auch dises Geheimnuß ihme zugeeignet worden/ auffdaß du mithin erkennest/ daß dises ein Gnaden-Werck gewesen/ und nicht von dem Menschen abverdienet worden; darauß dir auch deine grosse Pflichten bekandt werden/ welche du bey GOtt abzulegen hast/ der ohne Absehen auff deine Miß-Verdienst und Schulden auß purer Gnad ist Mensch worden. Betrachte/ mein Seel! daß der H. Geist/ so ein lautere Liebe ist/ der Gnaden Außspender seye/ damit du wissest/ daß die Gaaben und Gnaden auß der Liebe abstammen/ und mithin erlernest/ und erkennest die Liebe deß H. Geistes/ mit der er gegen dir und dem gantzen Menschlichen Geschlecht brennet. Wehe dem Menschen/ so der Heil. Geist nicht ein so grosser Liebhaber unserer Person gewesen wäre.

38. Virtus Altissimi obumbrabit tibi.
Die Krafft deß H. Geistes wird dich überschatten.

Ich gelange jetzund auff die Betrachtung/ wie daß nembslich in allweg die Seeligste Jungfrau verdienet habe/ angefüllet/ und überschattet zuwerden mit dem H. Geist/ insonderheit aber/ weilen sie ihren Leib für ein Wohn-Orth deß Sohns GOttes zubereitet hat/ als ware gleichsamb der Heil.

Geist verpflichtet / sie zuüberschatten; und gründe mich sodann auff jene Geschicht / welches begegnet ist den dreyen geliebten Jüngeren Christi Petro, Jacobo, und Joanni auff dem Berg Thabor / als damahlen Christus ihnen seine GOttheit erkläret hatte / zeigend sein Angesicht hell-scheinender als die Sonne: Resplenduit facies ejus sicut Sol, und seine Kleidung so weiß wie der frisch-gefallne Schnee / vestimenta autem ejus sicut nix: Der H. Petrus / als welchem diser Orth sehr gefiele / und dem diſe liebliche Erscheinung lieblich in die Augen stache / entschlosse sich allda sich zu setzen; dahero er / zu Christo sich wendend / gesprochen. Si vis, faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, & Eliæ unum: Mercke aber Andächtige Seel / was der Text noch hinzufüeget / adhuc eo loquente, ecce nubes lucida obumbravit eos; eine hell-leuchtende Wolcken hatte sie bedeckt. Elende Apostel! was haben sie doch für ein Irrthumb begangen / daß sie so gählings von disem so schönen Antlitz seynd abgehalten worden? bilde dir nit ein / O Seel: daß diſes Gewülck ihnen ein überläſtige Hinternuß gewesen seye / oder daß es den Apostlen für ein Straff seye angerucket worden / diſes war ein absonderliche wohlgelegne Gunst und Gnad für sie. Origines sagt / daß diſe Wolcken den H. Geist bedeutet / puto, quod nubes sit Spiritus Sanctus; Nemblich daß eben so vil seye / als so man sagte die Apostel seyen mit dem Heil. Geist erfüllet worden: Mein! was haben sie aber gethan / daß sie verdient haben die Ankunfft deß H. Geists? Ich finde nichts anders / als daß sie Christo haben ein Tabernackel bauen wollen / in dem er wohnen kondte; faciamus hîc tria tabernacula, tibi unum Moysi unum &c. und deßwegen ist über sie die Wolcke / oder der Heil. Geist ankommen: & ecce nubes lucida obumbravit eos; der Gedancken über diſe Stell / ist deß H. Hieronymi, quia carnale ex frondibus, aut tentoriis quærebant tabernaculum, nubis lucidæ operiuntur umbraculo. Nun betrachte / wie Maria die Jungfrau nit nur allein GOtt versprochen habe / ein Tabernackel auffzurichten / wie sie in die Menschwerdung eingewilliget / sonder sie hat in der That selbsten / ihm neun Monat lang ihrem keuschen Leib für einen Tabernackel hergeben: Qui creavit me, requievit in tabernaculo meo, nun weilen die Apostel wolten Christo einen Tabernackel auffbauen / seynd sie mit der

Matth. 17.

Wol-

Wolcken bedeckt / das ist mit dem H. Geist erfüllet worden. Wie viel mehrers sollen wir sagen / daß sie / weilen ihr Leib ein würckliches Wohn-Orth deß Sohn GOttes worden ist / von dem Heil. Geist seye überschattet / oder angefüllet worden? Spiritus Sanctus superveniet in Te, & Virtus altissimi obumbrabit Tibi.

39. Quod nascetur ex Te Sanctum vocabitur Filius Dei.

Darumb auch das Heilige / das von dir gebohren wird / wird GOttes Sohn genennt werden.

DEr Engel fähret fort zu erklären die Eigenschafft ihrer Geburt / und sagt / das es werde Heilig seyn: Sanctum vocabitur; Mercke Andächtige Seel / daß er sagt Sanctum und nit Sanctus, anzudeuten / daß diser ihrer Sohn nit allein Mensch / sonder über alle Menschen ein GOtt seyn werde / wie es vermercken Gregorius der Pabst / Leo und Augustinus; widerumb uns darmit zubeweisen / daß seine Heiligkeit die allervollkommneste seyn werde in allen Stucken / und ihm eingenaturet seyn durch die Hypostatische oder überwesentliche Einigung / wie Suarez darfür haltet; er solte nemblich der Heilige aller Heiligen seyn / das ist der Heiligste; ja die Heiligkeit selbsten / inmassen die Menschheit Christi eben in disem Grad der Heiligkeit stunde / so wohl wegen der eingegossnen habitual, oder wurtzelhafften Gnad / als wegen der auff übersteigende Weiß vereinbarten Gottheit selbsten; gleich wie obgemelter Suarez anmercket: Er wird GOttes Sohn seyn: Filius Dei, es ist zwar wahr / daß auch die Menschen / so frommen Wandel geführet / Kinder GOttes seynd genennt worden / gemäß dem Spruch deß H. Johannes: Dedit eis potestatem filios Dei fieri; aber mit disem Absatz / daß Christus / ein Sohn Natur / seye GOttes natürlicher Sohn / die Glaubige aber / nur an-

S. Greg. 18. moral. c. 17.

Joan. 1.

gewünschte Kinder / ja der Sohn GOttes ist zu einem Sohn deß Menschen worden / auff daß die Menschen mögen Kinder GOttes werden: Quare Filius Dei factus est homo, nisi ut homines facerent filios Dei? spricht der H. Bernardus. Hie halte dich auff / und betrachte die grosse Liebe deß Sohn GOttes / du must alles dein Gut ihm zuschreiben / ihm darumb Danck wisen. Das Zihl und End aller seiner Würckungen war die Auffnahm und das Heyl der Seel / auß disem schöpffe und mache einen Vorsatz / alles dein Thun und Lassen anzustellen zu seiner Ehr und Glory / und auß Lieb seiner.

S. Bern. serm. 1. in Vig. Nativit.

40. Et ecce Elisabeth Cognata tua, & ipsa concepit in senectute suâ.

Und sihe / Elisabeth deine Verwandin / dieselbige hat auch einen Sohn empfangen in ihrẽ Alter.

DAmit der Engel noch mehrers die Seeligste Jungfrau auff seine Seithen lenckte / und darinnen steiffte / ziehet er an ein Beyspiel / und machet ihr kundt / wie Elisabeth ihr Befreundin in ihrem hohen Alter schwanger worden seye; Dann die H. Elisabeth ware ein Tochter der H. Ismeriæ, so ein Schwester der H. Anna gewesen / daß also Elisabeth und Maria geschwisterigte Kinder von zweyen leiblichen Schwesteren waren. Dises sagt auch deutlich der H. Augustinus: Elisabeth filia fuit Sanctæ Ismeriæ; quæ quidem Ismeria soror fuit carnalis Sanctæ Annæ, Matris Dominæ nostræ. Es konte der Engel der Seeligsten Jungfrauen einführen das Beyspiel der Eva / die auß dem Menschen ohne Beyhülff eines Menschen gemacht worden; der Rachel / der Anna / der Sara / aber er hat sich nur wollen bedienen deß Beyspiels der Elisabeth ihrer Baasen / die noch im Leben war / so jetzund schwanger worden / und vorhero immer unfruchtbar gewesen; sintemah-

temahlen die frische und an der Hand gelegne Beyspiele Krafft-würckender seyen / als die alte und unbekante. Der H. Bernardus erweget die Sach gar zierlich / und sagt: Es seye nothwendig gewesen / daß die Seeligste Jungfrau umb ihrer Baasen Schwangerschafft wußte / dann dise Wissenschafft mithin ihr mehr Anlaß gabe / ihr Lieb gegen GOtt höher anzuflammen / und zuschärpffen / auch kunte dise Bottschafft in ihrem Hertzen ein grosse Freud erwecken / und ihr zu grösserer Andacht Gelegenheit geben. Und dises alles zu dem End / auff daß sie sich anschickte / mit grösserer Freud / Andacht und Liebe den Sohn GOttes in ihren gebenedeyten Leib einzunehmen. Höre / Andächtige Seel! GOtt würdig zuempfangen bestehet in einer guten Anstalt / die da erforderet Liebes-Würckungen / Frölichkeiten deß Hertzens / und Andachts-Ubungen: GOtt will nemblich eine zu ihm trettende Seel andächtig liebend und frölich haben. Sie muß andächtig seyn / dann mittelst diser nahet sie sich zu GOtt. Liebreich / dann sie hat vor ihr einen GOtt / der gegen ihr vor Liebe brinnet. Sie muß mittelst der Liebes-Flammen sich zu ihm näheren / gemäß deß Spruchs deß Heil. Bernardi: Si vis amari, ama. Lustig muß sie endlich seyn / dann sie wird kein grössere Freud niemahlen geniessen / als wann sie zu GOtt gehet. *S. Bern. hom. 4. super Missus*

41. Quia non erit impossibile apud DEum omne verbum.

Dann bey GOtt wird kein Ding unmöglich seyn.

ES beschliesset der Engel seine Ansprach und Bottschafft / mit Bedeuten / daß kein Ding GOtt unmöglich falle: Non erit impossibile apud Deum omne Verbum. Oder / wie der Syrische Text lautet: Quoniam Deo nihil est difficile, oder nach dem Hebräischen Text: Quia non erit impossibile apud Deum omnis res. Ein grosse wunderliche Sach ist / sage der

der Engel / daß eine Jungfrau empfahe / ein grosses Abentheur / daß ein Unfruchtbare gebähre / aber sie verhalten sich nur auff diser Weiß gegen einem erschaffnen Gewalt und Macht; aber gegen GOtt ist es weit anderst; Dann Deo nihil est difficile, ihm stosset nichts hartes auff. Andächtige Seel! dise Wort sollen dem Geist ergebnen Seelen grossen Trost bringen / absonderlich weilen sie einem GOtt auffdienen / deme alles möglich / der alles mit seiner Macht einschräncket. Was beklagest dich / O Seel! deine Trübsaalen sind offt so angehäuffet / daß du dir nicht weißt zuhelffen / fürchte dir aber nicht / wende dich tröstlich zu GOtt / Er kan dich außhalffteren / dann Deo nihil est difficile. Bist du kranck / also zwar / daß die Artzneyen nicht wollen anschlagen / alle Cur-Mittel nicht gedeyen / wende dich zu GOtt / Er wird dein Artzt seyn / und das beste Mittel zugleich / dann Deo nihil est difficile. Ja! ja! diene deinem GOtt hertzlich auff / Er kan dir zu allen Gelegenheiten an die Hand gehen. O wie besser ist / GOtt zudienen / als der Welt / als denen jrrdischen Fürsten; Wie jenem Höffling begegnet / der seinen Fürsten sein Lebenlang treulich gedient hatte / als nun diser in das Todt-Beth gerathen / und der Fürst an ihm setzte / er solte von ihm begehren / was er nur wolte. Da bate er ihn / er wolte doch auff etliche Täg sein Leben fristen und verlängeren / darauffhin der Fürst ihm zur Antwort gabe / daß dises in seinen Gewalt nicht stehe: O weh mir! schrie auff der Höffling / wie besser hätte ich gehandlet / wann ich meinen Lebens-Lauff in dem Dienst GOttes zugebracht hätte / als bey einem Welt-Fürsten / dann diser kan in meiner höchsten Noth-Angelegenheit mir nit das Leben auff zwey Täg erstrecken / jener aber / kondte es mir auff viel Jahr hinauß verlängeren! Ach GOtt vermag alles: Deo nihil est difficile.

41. Dixit

41 Dixit autem Maria; Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundum Verbum tuum.

Maria aber sprach; Sihe ich bin ein Dienerin/ mir geschehe nach deinem Wort.

ES hatte/ wie gemeldet/ der Engel seine Mund-Bottschafft mit disen Worten beschlossen: Quia non erit impossibile apud Deum omne Verbum, und stunde da/ in einer tiefsten Ehr-Bezeugung/ und demütigen Leibs-Gebärden wartend Augenblicklich auff die Einwilligung und Bejahung Mariæ. Der H. Bernardus betrachtet gantz anmüthig dise Heimbnuß/ und führet ein Abraham, Adam, David, und andere Patriarchen mehr/ die eben auch auff dise Antwort sehnlich spannten: Hoc fiat, supplicat à Te, O Virgo pia; flebilis Adam cum miserâ sobole suâ, exul de Paradyso, hoc Abraham, hoc David, hoc cæteri nagitant sancti Patres, qui habitant in regione umbræ mortis: Hoc totus Mundus tuis genibus provolutus exspectat; Weiters so führet gemelter Vatter ein: Adam und Eva mit ihrer Nachkömblingschafft/ wie schafft/ wie sie zu Maria in das Zimmer tretten/ umbzusehen/ wie die Bottschafft ablauffen werde/ und wie sie ängstiglich auff die Einstimmung Maria warten: Da Virgo responsum festinanter, O Domina responde Verbum, quod terra, quod inferi, quod exspectant & superi, ipse quoque omnium Rex & Dominus, quantum concupivit decorem tuum, tantum desiderat responsionis assensum. Ertheile geschwind/ O Jungfrau/ dein Antwort/ gib das Wort von dir/ alle Erdwohner/ alle Inwohner der Abgründen und deß Himmels/ ja der Herr selbsten/ und König über alle/ wie sehr er deiner Schönheit nachgestrebet hat/ so sehr verlanget er jetzund

tzund deine Einwilligung. Also sagt Bernardus, spriche nur ein Wort / und nehme auff das Wort GOttes / gibe das Wort von dir / und nehme zu dir das Göttliche; Lasse auß von dir das Zergängliche / und umbarme das Ewige: Responde Verbum & suscipe Verbum, profer tuum & concipe Divinum. Emitte transitorium & amplectere sempiternum; höre an Maria! sihe / GOtt will das menschliche Geschlecht erlösen; Er will das menschliche Fleisch an sich nehmen / also ists nemblich in der Göttlichen Rath-Stuben der heiligisten Dreyfaltigkeit geschlossen worden; Nun erwartet man deine Einwilligung / deinen Beyfall / an deinem Wort hanget das Heyl und Wohlfahrt der gantzen Welt / an deinem Mund hanget Himmel / Erden / Engel und Menschen. Es wartet der ewige Vatter / damit er seinen Sohn abschicken könne / es wartet der Sohn / auff daß er eingehen möge in deinen Leib / es wartet auch der H. Geist / nun dich zu überschatten mit der Krafft deß Allerhöchstens; Also O Maria! tröste dann den Himmel / die Erden / die Abgründ / sage das eintzige Wörtlein / es geschehe; Allda soll ein jede Seel wann sie ihr zu Gemüth führet die grosse Begierde / oder Sehnung so auff die Einwilligung Mariæ Himmel und Erden getragen / betrachte die Hochheit diser Seeligisten Jungfrauen / die Noth-Angelegenheit die / da alle betraffe / in Sprechung eines eintzigen Wörtleins / auff die eintzige Gutheissung Mariæ folgete die Menschwerdung / dises hohe Werck; Nun betrachte das grosse Ehr-Ansehen Mariæ / sihe! das grosse Erden- und Himmels-Geschäfft war alleinig an Maria gelegen / in ihrer Willkur stunde alles eingeschlossen; Also solleſt du billicher massen Mariam verehren / gegen Ihr alle Andachten üben; Du solleſt dich unter ihren Schutz begeben / sie vermag alles / an Ihr hafftet dein Heyl und Wohlfahrt / nehme dann deine Zuflucht zu Maria / du wirst alles unfehlbar erhalten.

34. Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundum Verbum tuum.

Siehe/ ich bin ein Dienerin deß Herren / es geschehe mir nach deinem Wort.

ALs nun die gebenedeyte Jungfrau sahe / wie daß der Engel auff ihr Antwort begierig wartete / und auff dise mit gespanten Ohren auch Himel und Erden sich sehnten/ sie aber vorhin geneigt war allen Guts zu thun / bald das Hertz gegen den Himmel wendend/ bald die Augen auff die Erden schlagend/ beynebens ihr die hohe Gutthat zur Gemüt führend / so da GOtt dem gantzen menschlichen Geschlecht zu erweisen begunte / wie auch die hohe Gnad / so ihr absonderlich dardurch geschahe / inniglich beherzigte / indem sie unter allen Weiberen die Gesegneste seyn solte / über alle Geschöpff erhebt wurde / weilen auß ihren Leib das Wort GOttes das Fleisch anzunehmen sich würdigte / zu dem noch die grosse Majestät Gottes/ und ihr nideres Weesen und Stand ihr vor Augen schwebete / als hat sie sich in einen tieffen Abgrund ihres Nichts-Weesen hinunter gelassen / allweilen ihr bekannt war / daß die Demuth ein unzertrennliche Gespielin deß Gehorsambs wäre. Auß disem sich erholend / hat sie sich endlichen bequemet / GOtt gehorchet / und in der tieffesten Demuth ihren Willen darein gegeben / welchen sie mit disen demütigen Worten erkläret hat: Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundum Verbum tuum. Ich bin deine Dienerin/ O mein GOtt! wolte sie sagen/ der Natur nach / aber du wilt auß Gnaden daß ich dein Mutter werde: Fiat mihi secundum Verbum tuum; Ich habe dise hohe Gnad wol nit verdient / weilen ich deine Dienerin bin / weilen aber dises befihlt deine All-Gütte: fiat mihi secundum Verbum tuum; Tabula fuum pictoria, sagt Theophylactus, pingat pictor, quod voluerit faciatque

ciárque Deus, quod voluerit. Es war der Seeligen Jungfrauen wohl bewust / daß ein Seel niemahlen besser und füglicher den Göttlichen Gutthaten begegnen möge / als mit Ablegung der besten Acten der Demut und deß Gehorsambs / in vollkommner Unterwerffung ihres Willens dem Göttlichen Willen; Je mehr GOtt die Seel mit Gnaden überschüttet / je mehr solle sie ihr Unwürdigkeit erkennen; je mehr GOtt sie erhöhet / je mehr solle sie hingegen sich demütigen / will sie sich aber Demütig anstellen / so muß sie sich auch gehorsamb einfinden / sich dem Willen GOttes gantz und gar überlassen; Ein embsige Nachfolgerin seyn deß Göttlichen Geschäftes / alles was er befohlen erfüllen / die Demuth gesellet sich jmmer mit dem Gehorsamb / sie seynd Schwesteren sie bleiben stäts beysammen / machen einen Weeg / ein demütiges Hertz ist eben sovil / als ein Gehorsambes.

44. Ecce Ancilla Domini.
Siehe ich bin ein Dienerin deß Herren.

DEr H. VVilhelm, Hertzog in Aquitanien, ein Sohn dem Geist nach deß H. Bernardi, der ihn bekehret hat / und auß einem Laster-Menschen ein heiligen Mann gemacht / alß er dise Wort der Seeligisten Jungfrau Maria betrachtete: Ecce ancilla Domini fiat mihi secundum Verbum tuum, zoge er dise Wahrheit herauß; daß nemblich je mehr ein fromme Seel sich von GOtt erhöhet sehe / mit seinen Gnaden und Hulden außgezieret / je mehr pflege ein solche sich zu demüthigen / ihr nideres Wesen und geringen Stand zuerkennen und bekennen / und dises nahme er ab auß vilen Beyspielen / so in der H. Schrifft begriffen seynd / als / sagte er / sehet ihr nicht / wie Abraham / nach gepflogner Freundlichkeit mit GOtt sich gleich einer Aschen und Staub vergleichet? Moyses / nachdem er GOttes Gegenwart in dem unzerbrennlichen Busch vernohmen / erkläret er nicht sich alsobalden / daß ihm die Stimm verfallen seye / ihn die Zungen stamble? Isaias,

als er GOtt auff dem Majestätischen Thron sitzend gesehen / der de mit Seraphim umbgeben war / wie geschwind wirfft er nit ein / daß er befleckte Lefftzen habe? Job, so bald GOtt mit ihm geredt hat / gibt ihm selbst einen Verweiß / in favilla & cinere, erbeisset den Frevel ab in Staub und Aschen / und jetzund thut deßgleichen Maria / nach dem sie zu der Würde einer Mutter GOttes ist erhebt worden / so nennet sie sich eine Dienerin: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum Verbum tuum? Was gedenckest du / O Andächtige Seel! GOtt hat dir auch seine Huld erwisen / dich bewohlthätiget demüthige dich also / bekenne deine Schuld und Unwürdigkeit / unter so vilen Seelen hat er dich zu einem Geistlichen Stand berueffen / dir die Lieb gegen der Welt benommen / die himmlische Gedancken eingeben / auff die Andacht gelencket. Erkenne dise himmlische Huld / die du umb GOtt nit verdienet hast; Er hat dich auß so vil tausend Personen zu einer Gesponsin erwöhlet / dich mit absonderlichen Gnaden liebkoset / schäme dich / und bekenne dich seine unwürdige Dienerin.

45. Ecce Ancilla Domini.
Sihe / ich bin eine Dienerin.

DJe Seeligste Jungfrau ist unter allen Weiberen die Gebenedeytiste genennet worden / sie ist erhoben worden auff den höchsten Grad der Würden einer Muttter GOttes; Sie aber nennet sich eine Dienerin; Sie hatte den ersten Sitz in der höchsten Reyen eingenommen / als eine Patronin / und jetzund lässet sie sich herunter auff die niedrigste Stuffen / und heisset sich: Ecce Ancilla Domini; Indem sie aber den untersten Orth einnehmet / sihe! da wird sie an den Ersten gestellet / indem sie sich demüthiget / wird sie zu einer Mutter GOttes; Allweilen / wie Bernardus meldet / humilitate concepit. Andächtige Seel! Der Demuth eigentliche Gespunst ist / jenen zuerhöhen / der sich erniedriget; je geschwinder ein Seel durch die Demuth herunter steiget / je edler und rühmlicher steiget sie hinauff. Von der Esther wird gesagt / daß sie ein kleine Quell gewesen / die hernach gewachsen /

Esther. 10. und ein Schiff-reicher Fluß darauß worden seye: Parvus fons, qui crevit in fluvium, & in aquas plurimas redundavit, Esther est. Maria die Jungfrau ist die Esther / die ein kleine Quell nach der Demuth gewesen / sich eine Dienerin erklärend: Ecce, Ancilla Domini, so nachmahlen zu einem grossen Fluß geworden / als die zu einer Mutter GOttes ist erhebt worden. Beata Virgo dicitur fons parvus propter humiliratis excellentiam, & per hoc crevit in fluvium maximum, quando genuit Christum, & ab isto flumine descendit plenitudo Sanctorum quasi quidam rivus. Auff diſe Weiß leget solches auß Richardus von S. Laurentio, immassen allein mittelst der Demuth die Seel empor sich heben mag. Ein grosses Zeichen hat ehemahlen gesehen an dem Himmel der H. Johannes: Signum magnum apparuit in cœlo, nemblich es ist erschienen ein Weibs-Bild mit der Sonne bekleidet / die unter ihren Füssen den Mond hatte / auff dem Haupt eine Kron auß zwölff Sternen: Mulier amicta Sole, Luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim. Wer sihet nicht / O Andächtige Seel! daß diſe Frau nicht zu einer wunderlichen Würde erhoben seye? Aber es füget hinzu der H. Johannes / & in utero habens, daß sie schwanger seye / und wer ist diſes Frauen-Bild / das so groß und ansehnlich ist? Bernardus spricht / es seye die Seeligste Jungfrau / es seye nemblich die geehrte Demuth; Maria / die auß Demuth sich eine Dienerin nennet / wird jetzund deßwegen eine Mutter GOttes; Signum magnum apparuit, humilitas honorata, Ancilla Dei, & Mater Domini. Wer die Grösse der Demuth an einer Seel erkennen will / der gebe Achtung auff ihre Würde. Die Demuth ist der Würden und Hochheit Maaßstab / dann je mehr sich ein Seel herunter lässet / je mehr schwinget sie sich empor. Mensura humilitatis Mariæ ex mensurâ ipsius magnitudinis data est. sagt der H. Augustinus, Maria quantò major erat, humiliabat se, non modo de omnibus, sed præ omnibus: Merito igitur facta est omnium Domina, quæ se omnium exhibebat Ancillam. spricht Bernardus. Die Seeligste Jungfrau hat sich je mehr gegen allen gedemüthiget / je mehr sie groß an Würden ware / und deßwegen ist sie ein Frau worden über alle / sie hat sich gegen allen für eine Dienerin angebotten: Man muß den Wahn fallen lassen / die Hoch-

Richard. lib. de B. V. M.

Apoc. 12.

heit

heit einer Seel gründet sich allein auff die Demuth. Es sagte einstens Christus zu seinen Jüngeren: Qui major est in vobis, fiat sicut minor, der der Grössere seyn will / der seye der Kleinere. Diese Wort betrachtet Cyrillus, und sagt: daß Christus seinen Jüngeren habe beweisen wollen / daß ihr Hochheit in der Demuth bestehe / quasi dicat discipulis, vestrum culmen est in humilitate. Es ist ein grosse Thorheit der Menschen / die dise Warheit so gar nicht fassen wollen; Nemblich bey GOtt wird jener erhöhet / so sich erniedriget; Das Fundament oder die Grund-Stelle der wahren Hochheit ist die niderstämmige Demuth.

46. Ecce Ancilla Domini.

Sihe / ich bin eine Dienerin.

ES ist wohl sonders Zweiffel ein grosse Sach / wann man betrachtet / daß Maria zu einer solchen Würde erhoben / dannoch ihre Gedancken führte in der Niedere / indem sie GOtt groß machet / da vernichtet sie sich / sie hatte in ihrem gebenedeyten Leib den Urheber aller Gnaden / alles Guthes / sie ware nun mehr eine Himmels-Königin / eine Mutter GOttes / nichts destoweniger kunte in ihrem Hertzen kein hoffärtiger Gedancken Platz finden / noch eine Eitelkeit / weder eine Schautragung sich anmelden / also daß sie keinen einigen Blick von der Betrachtung ihres Nichtwesen streichen liesse. Drosantoninus untersuchet jene Wort Salomonis: Omnia flumina currunt in mare, & mare non redundat. Ein grosse Sach / sagt er / alle Flüß der Gnaden / die in den anderen Heiligen zertheilet waren / haben sich in dem Meer Mariæ eingefunden / & mare non redundat, ja dises Meer Maria ist niemahlen Pracht- und Hoffart-schwulstig gewesen. Omnia flumina intrant in mare, & mare non redundat, sagt diser Heilige / ita Maria omnes aquæ gratiarum, quæ fuerunt in aliis Sanctis, intraverunt in Mariam Virginem, & tamen illud mare plenum omni gratiâ non redundavit excedens limites suos in aliquam elationem aut jactantiam. Die schwangere Jungfrau voll der Gnaden kan einem *Eccles. 1.*

nem

dem Baum verglichen werden mit Früchten beladen / welcher je mehr er Früchten träget / je mehr bieget er seine Aest gegen der Erden. Also die Seeligste Jungfrau mit den Früchten der Gnaden gantz schwär beladen / absonderlich mit der gebenedeyten Frucht deß Sohns GOttes / so Mensch worden / nichts destoweniger neigte sie ihre Aest der Gedancken gegen der Niedere / sie biegte solche gegen der Erden ihres Nichts / und demüthigte sich sprechend: Ecce Ancilla Domini, &c.

47. Ecce Ancilla Domini.

Sihe / ich bin ein Dienerin.

WIr wollen nicht aufhören zubetrachten/Andächtige Seel! die demüthige und niderträchtige Gedancken Mariæ; wann wir sie reiff betrachten werden / werden wir erlernen / wie wir unsere Hoffart erniederen sollen. In den Hohen-Liederen wird die Seeligste Jungfrau verglichen einer Lilien: Sicut Lilium inter spinas, sic Amica mea inter filias. Warum wird dise aber einer Lilien gleich gehalten? Man kunte Maria einer Lilien darumb vergleichen / weilen diſe Blumen ein Sinnbild ist der Reinigkeit/ so reimet es sich also wol auff Maria die Reineste / und die eine Königin der Jungfrauen ist / aber ich sage das zu Ruhm und Ehr Mariæ / daß sie billich ein Lilien genennet werde / dann unter allen Blumen ist die Lilien die gröste und höchste; nehmet aber in acht / wie sie ihr Haupt allzeit gegen der Erden zuneigen pfleget; also auch Maria / gleich einer Lilien / übertrifft sie alle Blumen in der Grösse / sie übetrifft alle Heiligen in der Huld und Freyheit / in der Heiligkeit; Diſe Lilien Maria ist also hoch / daß sie ein Mutter GOttes ist. Mercke aber beynebens / Andächtige Seel! wie auch diſe Lilien ihr Haupt neiget / wie sie sich immer hertunter lasset / und demüthiget / dann indem der Engel sich bemühet sie zuerheben / sie die Gnaden-volle nennend / Ave gratiâ plena; die Gebenedeytiste unter den Weiberen / Benedicta inter mulieres; voll deß H. Geistes / Spiritus Sanctus superveniet in te; eine Mut-

Cant. 2.

ter

ter deß Höchsten / Virtus Altissimi obumbrabit tibi, so haltet sie sich dannoch in disen Ehren-Titlen gantz nicht auff / sonder sich erniedrigend bekennet sie sich eine demüthigste Dienerin: Ecce, Ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum.

48. Ecce Ancilla Domini.

Sihe / ich bin ein Dienerin.

ICh schreitte fort / die Seeligste Jungfrau zubewunderen / die so niedermüthig ist in ihren Hochheiten / und untersuche / warumb Maria genennet / und verglichen werde einer Morgenröthe? Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens? Ich weiß / daß vil Ursachen sind / warumb sie einer Morgenröthe gleichet / so ich anderstwo hab außgelegt; Es sind alle gar schöne Erwegungen / gar andächtige Außlegungen; Aber zu unserm Vorhaben der Demuth Mariæ sage ich / daß sie ein Morgenröthe genennet werde wegen ihrer stäts-wehrenden Gedächtnuß oder Angedencken / so sie hatte von ihrer Niederträchtigkeit / ihrer Demuth / je mehr sie sich als ein Morgenröthe betrachtete / je mehr und tieffer versenckte sie sich in ihren Nichts-Abgrund. Sie führte ihr zu Gemüth; daß gleichwie was an der Morgenröthe schön ist / entsprenge daher / weilen sie in ihr die Sonne einschliesset / so bald aber der Welt die Sonnen auffgangen seye / so verbleibe der Morgenröthe ein schandlichs Nichts über. Also betrachtete Maria auch / daß ihr schöner Gnaden-Schmuck / so sie hatte / herrühre von der Göttlichen Sonne / welche da sie für ein Mutter auffgestellet / die die Sonne gebähren solte / und also mithin so versenckte sie sich in ihr Nichtewesen / und sagte / das / was ich hab / ist nicht mein / sonder es gehöret der Sonne / meinem HErrn zu / nehmet von mir diese Sonne / die mich schön machet / so verbleibe ich eine Morgenröthe / ein pures Nichts. Aber wilt du sehen / Andächtige Seel! wie Maria disen Gedancken führe? Mercke dann / was der Engel spricht: Ave gratiâ plena, und sie antwortet: Ecce Ancilla Domini, sie nennet sich eine Dienerin

deß HErꝛn. Es lehren die Rechtsgelehrten / daß alles / was der Diener und Dienerin erwirbet ihrem Herrn zugehöre; Nun so nennet die Seeligste Jungfrau sich eine Dienerin / dardurch zuverstehengebend / daß alle die Gnaden / so sie besitze / nicht ihr seyen / sonder ihres HErꝛn: Ecce Ancilla Domini. Ich kan nicht fassen / daß in diser Welt so vil der Seelen seyen / die GOtt auffdienen / die aber in ihrem Dienst so laulecht / in der Liebe so frostig sich aufführen / daß wann sie nichts verliehren / doch zum wenigsten nicht vil erwerben; dannoch aber bilden sie ihnen ein die Vollkommenheit / sie sehen nicht / daß das wenige Guth / so sie würcken / ihnen nicht zustehe / sonder ihrem HErrn / sie lassen sich von dem Wind der Hoffart auffbreiben und auffblasen / und indessen wollen sie niemahlen der Demuth pflegen / daß sie einmahl erkennten / es gehöre alles GOtt zu / diser Wind wachset also an in ihnen / daß sie zerbörsten und in den Abgrund sincken und in Fall stürtzen.

49. FIAT.

Es geschehe.

DIses Wort Fiat ist zwar kurtz an ihm selbsten / aber lasset uns dessen Geheimnussen betrachten / und es wird groß genug scheinen. Es seynd in diſem Wort die gröste und tieffeste Geheimnussen eingeschlossen; mein lasset uns sie Andächtig betrachten / und diſes Fiat der Jungfrauen in der Menschwerdung halten / gegen jenem Fiat GOttes / in der Erschaffung der Welt. Mit seinem Fiat hat GOtt das Liecht hervorgebracht / Fiat lux, & facta est lux, und es war also nachtrücklich / daß es auß dem Lufft alle Finsteruussen verjaget hat: Aber mit dem Fiat der Jungfrauen / ist entsprungen die Quelle deß Liechts / und hat auß dem Gemüth / der Menschen alle Geistliche Finsternussen vertriben / die ihren Verstand verdunckelt hatten; Auff das Fiat GOttes ist das Firmament entstanden / Fiat Firmamentum, auff das Fiat Mariæ ist der Schöpffer deß Firmaments Mensch worden / damit er eine Grund-Stell der Kirchen werde. Auff das Fiat

Gen. I.

GOt-

GOttes seynd zwey grosse Welt-Liechter die Sonne und der Mond auffgesteckt worden / auff jenes Mariæ seynd erschienen zwo Sonnen miteinander vereinbahret; Die GOttheit und die Menschheit. Mittelst deß Fiat GOttes seynd erschaffen worden zu dem Todt / durch jenes Mariæ seynd wird erlöset worden umb ewig zu leben; durch das Fiat GOttes ist die Welt erschaffen worden / aber durch das Fiat Mariæ / hat die Erlösung der Welt den Anfang genommen. Diſe kluge Red bestättiget gar wohl Andreas Hierosolymitanus: Dixit Deus Fiat lux &c. & facta sunt omnia; Dixit Virgo, Fiat mihi secundum Verbum tuum, & factum est opus maximum. Imperantis Dei Fiat secutum est Cælum, Obedientis Virginis Fiat secuta est admiranda Verbi divini incarnatio, atque ita Verbum, Verbo; und eben diſes bekräfftiget mit hönigsüſſen Worten der H. Bernardus: In sempiterno Verbo Dei facti sumus omnes, & ecce morimur; In tuo brevi responso, scilicet Fiat, sumus reficiendi, ut ad vitam revocemur, und es beschlieſſet der H. Anselmus zu Ruhm diſes Marianischen Fiat, sprechend / daß GOtt dem Fiat Mariæ ein gröſſeren Nachtruck und Kräffte gegeben als dem Seinigen: Majus igitur aliquid attribuit Deus Fiat Virginis, quam suo; Betrachte hiemit / Andächtige Seel / den grossen Gewalt deß Marianischen Fiat, so in ihren Leib den Sohn GOttes hat herunter gezogen / gewiß ist es / sagt der H. Bernardus, das sie die Seeligiste Jungfrau ein solchen Gefallen GOtt erwisen habe / wegen ihrer Reinigkeit und Jungfrauschafft / jedoch hat sie diſe Tugend durch ihre grosse Demuth erworben / und mittelst diſer die Stärcke allein gehabt / Ihr in ihren Leib zu ziehen: Et si placuit ex Virginitate, de humilitate tamen concepit, und Albertus Magnus: Maria non tantum pro eo, quod erat humillima metuit concipere Filium Dei, das Fiat Mariæ ist Krafft-würckend gewesen / weilen es vermöcht gehabt das Wort GOttes in den Leib Maria zubringen / aber diſe Krafft hat ihr Stärcke und Trieb bekommen auß der Demuth / ehe sie mit dem Fiat ist außgebrochen / hat sie gesagt: ecce ancilla Domini. Diſe Demuts-Stärcke Mariæ hat sie selbsten bewahret / mit jenen Worten auß den Lob-Gesängeren: Dum esset Rex in accubitu suo nardus mea dedit odorem, &c. Der Spickennarden ist ein niderträchtiges Blümblein / aber sehr Wohlriechend / und deßwegen ein

And. Hierosol. serm. de B. V. M.

S. Bern. hom. 4. super Missus est.

S. Bern. ibi hom. 1.

Albertus Magnus de Nativ. Dom. serm. 1.

Cant. 1.

Sinn-Bild der Demuth: Der Abbt Ruprecht führet eine schöne Red über jene Wort/und sagt/daß als der König der Glory auff seinem Thron in der Schoß seines Vatters geruhet hab / sihe / da seye gählings der liebliche Geruch dises Spickennarbens gen Himmel gestigen / dises Blümleins der Demuth / ob welchem Rauch-Werck GOttes Sohn ein grosses behagen gehabt / und habe sich mithin in den Leib Mariæ hinunter gelassen: Rex in accubitu suo si Verbum in sinu Patris, & dum ita esset. Nardus humilitatis Mariæ dedit odorem suum, cujus odore delectatur, descendit in uterum suum; Auß welchem du erkennet wirst / daß ein Seel GOtt nicht gefalle / wann sie nit Demüthig ist. Die andere Tugenden belieben GOtt anderst nit / als wann sie mit der Demuth begleitet seynd / der Spickenarden der Demuth ist von einem scharffen und subtilen Geruch / er steiget biß unter die Naasen GOttes / odor humilitatis ascendit, sagt Bernardus, die Grund-Stelle aller Tugenden ist die Demuth / wann dise Stütze gezogen wird / fallet das gantze Gebäu der Tugenden zu Boden.

Rupert. Abbas lib. 1. in Cant.

50. FIAT.

Es geschehe.

Es befragen und forschen nach die Lehrer / ob dis Wort *Fiat* bedeute ein Begehren / oder ein Einwilligen / oder gar ob es Bittweiß zuverstehen. Etliche stimmen ein mit Athanasio und verstehen dardurch eine Begierd / ein Ansinnen / als wolte die Seeligste Jungfrau ihr häfftiges Verlangen darmit anzeigen / nemblich sie wolte einstens sehen die in das Werckgestelte Menschwerdung. Joannes Damascenus, Irenæus und Bernardus sagen / es heisse ein Einwilligung oder ein Gehehl / und nit gar übel: Caietanus aber und Hugo Cardinalis vermeinen / daß durch dises Wörtlein *Fiat* die Seeligiste Jungfrau nit allein andeute ihr Einstimmung / sonder daß sie auch beynebens bitte und anflehe: Non solum assensum præbet, sed preces adjungit ad tantum donum consequendum; *Fiat*, Verbum orationis est, sagen beede Lehrer. Aber

S. Bern. hom. 4.

ich

ich frage / warumb erfordert GOtt zu der Menschwerdung das Gebett Mariæ? GOtt hat ja schon geschlossen seinen Sohn abzuschicken / er war eben in dem Werck seinen Schluß zu vollziehen / was gibt dann Anlaß daß er das Gebett Mariæ haben will / auff welches Hugo antwortet / daß GOtt auch umb jene Sachen will gebetten seyn die er verheissen hat: Vult à se requiri Deus etiam, quod pollicetur, ut, quod gratis daturus erat, devota hujusmodi oratio promereatur. Andächtige Seel / GOtt ertheilet seine Gnaden umbsonsten / auß Lieb / ohne Beyhülff der Geschöpffen / doch will er haben / daß sie auch was beytragen mittelst der Frommen / wann sie nemblich diſe verlangen / darumb bey ihm anhalten / er will daß wir auch von ihm begehren sollen / das er uns zu geben versprochen hat: Vult à se requiri Deus etiam quod pollicetur; Er hatte die Menschwerdung verheissen / aber er will vorhero das Gebett Fiat Mariæ anhören; Er hat schon bey Anfang der Welt von der Menschwerdung geredet / nachdem Adam gefallen war / als zu der Schlangen gesprochen: Ipsa conteret caput tuum, dann diſes ist auff Maria geredt worden / die als ein Mutter GOTTES das Haubt der Schlangen deß leydigen Teuffels zerknirschen solte / von selbiger Zeit an biß auff Abraham seynd tausend Jahr verstrichen / von Abraham biß auff David seynd vierzehen Geburten gefolget / von David wider biß auff den Babylonischen Außzug seynd abermahl sovil gezehlt worden; Nemblich Gott pfleget langsamb in die Sach zugehen / und doch sagt man er seye mit Risen-Schritten zu uns ankommen: Exultavit ut gigas ad currendam viam, und indessen hat er nur Gämbsen-Schrittlein gethan. Ecce, iste venit saliens in montibus, transiliens colles, similis est dilectus capreæ, hinnulóque cervorum. Und dannoch hat er sich gesäumet mit seiner Ankunfft; wahr ist es / daß er die Menschwerdung versprochen habe / er wolte ja das Menschliche Fleisch an sich nehmen / es stunde seyn Will und Sinn dahin. Dessen ungeachtet / so wolte er von Maria gebetten seyn mit ihrem Fiat, er wolte ihr flehende Stimm anhören: Sonet vox tua in auribus meis, bette nur Maria / so werde ich in deinem gebenedeyten Leib meinen Eintritt nehmen. Sihe! kaum hat sie das Fiat außgesprochen und gebetten / da ist GOtt Mensch worden / dann nach ertheilter Einwilligung / nach abgelegtem Gebett / nach dem

Gen. 3.

Cant. 1.

Cant. 2.

Wörtlein Fiat, da ist alsobalden das hohe Werck erfolget / wie ins gemein darfür gehalten wird von Ambrosio, Basilio; Gregorio, und dem H. Englischen Lehrer Thoma. Lerne / O Andächtige Seel! niemahlen das Gebett zu unterlassen / deinen HErrn zubitten / er will kurtzum gebetten seyn / auch in Sachen die er dir versprochen hat. Die annehmlichste Stimm in den Ohren deß HErrns ist das Gebett einer Seelen.

51. Ecce Ancilla Domini, fiat mihi.

Siehe/ ich bin ein Dienerin deß Herrn.

WEr konnte / Andächtige Seel! alle die Freuden deß Hertzens Mariæ erklären? alle die Zufridenheiten ihres Geistes / den Jubel ihrer Seel nach Würde beschreiben? wie sie nach abgelegter Einwilligung in ihrem Leib verspühret hatte / daß nunmehro das Wort GOttes Mensch worden seye; sie erkannte damahlen / daß sie zu einem Thron GOttes seine Ruhestatt / und der Ruhepuncten seiner Trostsaalen worden seye; Sie wußte zumahlen / daß sie jetzund ein Braut-Beth ware / in welchem mit der Menschlichen Natur der Sohn GOttes sich vermählet habe / und betrachtend / daß sie einen GOtt in ihrem Leib bewirthe / genosse sie eine Paradeyßliche Lust hier auff Erden / indem eben diser GOtt in ihr würcklich anwesend war / der das Paradeyß mit sich führet. Es ist nicht zuzweifflen / daß Maria grössere Trostsaalen nicht habe einnehmen mögen / dann GOtt allein ist der Gegenstand der Freuden für eine Seel / auffer ihm ist kein Trost niemahlen zufinden. Ich habe von einem frommen Mägdlein gelesen folgende Geschicht: Dise ware dem Geist gantz ergeben / und liesse ihr den Dienst GOttes streng angelegen seyn; weiln aber dises ein liebes Kind ihrer Elteren war / und wegen ihrer Frombkeit von ihnen also gehalten / und geliebt wurde / als wie ihren Augapffel selbsten / als haben sie ihr alles Guthes erwiesen / was sie nur an den Augen ihr angesehen; sie haben auch Anstalt gemacht / sie einstens einem reichen Gespons zuverehlichen; indessen aber als sie zu allen Freudenspiel und Ergötzlichkeiten angeführet

wurde

wurde / stellte sie sich in solchen Oertheren gantz unfreundlich / und melancholisch an / seuffzete stäts / und so man von Außsteur- und Heurathś-Sachen vor ihr zureden begunnte / fienge sie häuffig an zuweinen. Die Elteren vermerckten auch / daß sie zu Hauß sich in ein geheimes Kämmerlein einschlosse / darinnen sie auff die Knye niderfallend ein Crucifix-Bild hertzlich umbarmete / bey welchem sie in gutem Muth ein geraume Zeit zubrachte / ja wann sie nach verrichter Andacht herauß gienge / verspürten sie an ihr ein sehr frölich Angesicht. Sie wurde dann einstens von ihnen befragt / warumb sie doch bey Freuden-Spielen / und wann man von Heurathś-Sachen rede / also traurig werde? also seuffze / und sich melancholisch anstelle? hingegen aber so lustig und fröhlich auß ihrem Wohn- und Gebett-Kämmerlein gienge? da hat sie geantwortet / liebe Elteren! mir ist euer Zuneigung gegen mir eurem Kind wohl bekandt / weiß auch / daß ihr mich gern lustig und frölich sehet / so wisset dann / daß ich keine Freud hab ob disen zeitlichen Wollüsten / ob dem irrdischen Heurathś-Wesen / ja sie bringen mir vil mehr Schmertzen und Leyd zu / Christus allein ist meiner Seelen Gesponß / er kan mir alle Zufriedenheiten verschaffen / deßwegen so gehe ich also lustig auß meinem Gebett-Zimmer / dann ich habe bey ihm meine Ergötzlichkeiten genossen; Wann ihr mich dann rechtschaffen liebet / so erlaubet mir / daß ich die Welt gantz verlassen möge / gebet zu / daß ich kein andern Gesponß darff lieben / als meinen Christum / alsdann werdet ihr mich allzeit frölich sehen / ich werde immer lustig und guter Ding seyn. Ach wie wahr ist es / daß ausser GOtt kein wahrer Trost befindlich seye / der Sünder mag lachen wie er will / sein Gelächter ist nur angenöthet / gehet nicht von Hertzen / er stellet sich wohl an den Panqueten lustig an / aber der elende und von GOTT verlaßne Tropff schlucket bey diser Tafel das Gifft hinein.

S. Bern. I. can. 61. art. 1. cap. 12.

52. Ecce Ancilla Domini.
Sihe / ich bin ein Dienerin.

NAch erfolgtem Gehehl oder Einwilligung / und nachdem das Wort das Fleisch an sich genommen / ist Maria auch zu einer Mutter GOttes worden. Wer wird jetzund die Gnaden / mit denen ihr Hertz angefüllt worden / gebührend erklären? Ich weiß / was Bernardinus gesprochen: diser sagte / daß kein Menschlicher noch auch Englischer Verstand dises zufassen tüchtig seye. Unde ut credo, ad illam abyssum imperscrutabilem omnium charismatum Spiritûs Sancti, quæ in Beatam Virginem descenderunt in horâ Divinæ conceptionis, intellectus humanus vel angelicus nunquam potuerunt attingere. Und weilen diser H. Mann gar gelehrt und andächtig Sinn-redet von den grossen Gnaden / die sie in selbigem Augenblick empfangen / als will ich sie in der Teutschen Sprach anführen / daß jedermänniglich bekandt / und sie von andächtigen Seelen besser mögen erwogen werden. Nachdem er gesagt hatte / daß die Würde einer Mutter GOttes in sich was unendliches einschliesse / und mithin auch eine dergleiche Gnad erfordere / so fahret er also weiter fort: Auß disem mag man abnehmen / daß die Seeligste Jungfrau mit ihrer Einwilligung in die Menschwerdung oder Empfängnuß deß Sohns GOTTes mehrers verdienet habe / als alle die Engel und Menschen mit allen ihren Gedancken und Wercken / für wahr alle diese haben nichts anders verdienen können / als nach unterschiedlichen Stunden und Graden die ewige Glory / aber diese Jungfrau hat in selbiger wunderbahrlichen Einwilligung verdienet die gantze Auflöschung deß Fleisch-Zunders oder Begierlichkeit / die gantze Ober-Herrschafft und Vorzug der Welt / die Fülle aller Gnaden / aller Kräfften / aller Gaaben / aller Seeligkeiten / aller Früchten deß Geists / aller Wissenschafften / die Gaaben der Dollmetschung der Sprachen / der Prophezeyung / der Erkantnuß der Geister / der Würckungen aller Tugenden. Sie hat verdienet in der Jungfrauschafft fruchtbar zuseyn / widerumb die Mutterschafft GOttes / sie ist ein Meer-Stern / ein Himmels-Porten / und über alles

noch

noch ein Königin der Barmhertzigkeit worden / und diſen Nahmen in der That erwieſen. Daher Salomon von Maria billich ſpricht: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas. biß daher der H. Bernardinus von Siena. Ja es bekräfftiget auch der H. Antoninus, daß die heiligſte Jungfrau in der Empfängnuß GOttes Sohns die Weſenheit GOttes habe angeſchauet / wie von dem H. Paulo eben diſes geſagt wird / von Auguſtino und dem H. Thoma, und ſo diſes hat können von dem H. Paulo geſagt werden / wie vil mehrers von der Seeligſten Jungfrauen. Diſes beſtättigen auch Dionyſius Carthuſianus, Gerſon, Bernardus, und andere GOtts-Gelehrte mehr. Der H. Anſelmus und Damaſcenus ſeynd der Meinung / daß die Seeligſte Jungfrau in der Empfängnuß deß Sohns GOttes ein Offenbahrung gehabt habe von ihrer Voraußſehung oder Gnaden-Wahl / und zu künfftiger Erhöhung über alle die Chör der Englen. Hie halte inne mit deiner Betrachtung / Andächtige Seel! wann die Jungfrau mit ihrer Einſtimmung in den Willen GOttes ſo vil verdienet hat / ſo vil Gnaden und Gaben erhalten / ſo betrachte / was jene Seel / die immer ſich zu dem Willen GOttes bequemet / erwerben werde / was ſie für einen Wohlgefallen GOtt ſchaffen werde / wollen ſtäts / was GOtt beliebet / iſt ein Act oder Würckung / ſo vil verdienet / er ſchaffet groſſen Nutzen und Frucht; wie vil Seelen ſtehen jetzund bloß an Gnaden / die / wann ſie nicht alſo dem Willen GOttes widerſtrebten voll der Gnaden-Pfenning umbhenckt wären; was ſagſt du geiſtloſe Seel / die keinen Schritt in dem Weeg GOttes gethan haſt / die keine Hulden von Himmel auß verkoſteſt / die du immer in der Dürre lebeſt / die du nit weiſt was die Süſſe deß Geiſts und ſein Troſt ſeye / gehe in dich ſelbſten / dencke der Sach nach. Du wirſt befinden / daß diſes alles herrühre / weilen du dich nit bequemen wilſt zu dem Willen GOttes / giebe achtung / GOtt will daß du Demütig ſeyeſt / du biſt aber voll der Hoffahrt und hohen Geiſts / er will daß du Keuſch lebeſt / und du waltzeſt dich in dem Unflath herumb der Geilheit; du ſolleſt gedultig ſeyn / du aber biſt zornig und zänckiſch / du ſolleſt deinen Nächſten lieben / ihm Guts thun / und du biſt gegen ihm Unbarmhertzig und grauſamb; er will daß

Proverb. ult.

du dem Himmel nachstrebest / du aber lauffest der Welt / denen Geschöpffen nach ; du haltest nur vil auff die Wolüsten der Erden / und gedenckest selten an den Himmel ; er will / daß du gehorsamb seyest / du aber hast einen eigensinnigen Kopff. O GOTT ! und du sollest hernach dich beklagen / daß du keine Gnaden von GOTT erhaltest / der du nicht weist / was der Geist ist / der du nichts umb die Süßigkeiten GOTTes weißt. Verändere deinen Wandel / unterwirffe deinen Willen / bequeme dich zu dem Willen GOttes / du wirst gewiß seine Gunsten und Hulden genieſſen / du wirst in der Menge die Gnaden GOttes erhalten.

53. Ecce Ancilla Domini.

Sihe / ich bin ein Dienerin.

DAß die Seeligiste Jungfrau in der Empfängnuß deß Sohns GOttes so vil der Gaaben und Gunsten erhalten hab / bezeuget sie selbsten mit den äusserlichen Würcklichkeiten der Einstimmung mit dem Willen GOttes / und hat ihre Tugenden an Tag gelegt. Erstlich ist auffetretten ihren hohe Demuth / dann obwohlen sie wußte / daß sie jetzund zu einer Mutter GOttes worden seye / so nennte sie sich doch eine Dienerin / sprechend : Ecce, Ancilla Domini, wie wir schon oben gesehen haben. DEI Mater eligitur, & Ancillam se nominat, non magnum est humilem esse in abjectione, magna verò prosus rara virtus humilitas honorata Es ist ingleichem auch erschienen gantz schön ihr Glauben : Fiat mihi secundùm verbum tuum. Also hat sie allem / was der Engel vorgesagt / Glauben beygemessen / sie hat geglaubet das hohe Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die Menschwerdung deß Worts GOttes / die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts. Widerumb hat sie sehen lassen die Hoffnung / dann sie hat keine Einwürff dem Engel gemacht / und ihn gefragt / wie sie sich verhalten solle ; wann

der

der Heilige Joseph sie werde schwanger befinden/sonder sie hat alles fein sicher geglaubet / und alle ihr Hoffnung in den HERRN gesetzet / in ihme hat sie ihr Hertz ruhen lassen. Wie solte wohl jene Jungfrau Hoffnungs-loß gewesen seyn / die / nach Meinung Epiphanij, selbst in ihrem Nahmen die Hoffnung getragen / die selbsten Christum unsere Hoffnung der Welt gebohren hat ? Hö- re an die Wort Epiphanij : Mariam solemus interpretari Domi- nam, atque etiam spem; peperit enim Dominum, qui spes est to- tius Mundi, unde & ipla dicit : Ego Mater Spei. Abermahlen ist auff den Plan getretten ihre Liebe / danu weilen sie wußte / daß sie ein Mutter GOttes wäre / auch betrachtend / daß in ihrem Leib GOTT seye Mensch worden auß purer Liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht / und auß Liebe gegen ihr / als hat sie diſe hohe Lieb mit einer andern Lieb erwiederet / und weilen er sie liebte / wolte sie ihm hingegen auffdienen / daher hat sie sich kei- ne Mutter / sonder ein Dienerin genennet. Es ist auch auffge- zogen ihr grosser Gehorsamb / indem sie so hurtig ihren Willen mit dem Willen GOttes vereinbahret hatte : Fiat mihi secundùm verbum tuum, sie sagte nicht nach ihrem / sonder nach seinem Wort soll es ihr ergehen ; immassen die Seeligste Jungfrau nicht ihrem Willen / sondern GOttes Willen nachlebte; und ware Sie mithin also ein hohes Beyspiel deß Gehorsambs; also nennte sie der andächtige Joannes Taulerus : Obedientiæ perfectissimum in gloriosâ divináque Virgine Mariâ Exemplum. Es blickte auch auß ihr hervor eine Großmüthigkeit und Stärcke deß Gemüths. Es war auß den heiligen Schrifften bekandt / daß ihr Sohn solte das Menschliche Geschlecht erlösen / und den gemachten Schul- den-Last abführen / ex toto rigore justitiæ, nach der strengen Maaß der Gerechtigkeit / einfolglich müßte er grosse Peinen auß- stehen / und mithin das Leben in seinem heiligen Leyden einbüssen / und weilen er als ihr Sohn solte werden Vir dolorum, so müßte sie als ein Mutter werden Mater dolorum. Diſes alles hindann ge- setzet / so hat sie sich mit grosser Helden- und Starckmüthigkeit dem Willen GOttes unterworffen : Ecce Ancilla Domini. Hie hast / Andächtige Seel! Ursach und Anlaß wohl zuerwegen / wie die

Seeligste Jungfrau mit ihrem äusserlichen Wandel erwiesen habe / daß die Tugenden in einer Seel nicht vollkommen seyen / wann sie nicht auch von aussenher erscheinen ; auß den tugendhafften Würckungen erkennet man den innerlichen Tugend-Stand der Seelen. Es soll einer sich nicht berühmen / und sagen / daß er gehorsamb seye / wann er den Befelch seiner Oberen nur nach seiner Arth und Belieben in das Werck stellen will. Es heisset auch nichts / so er mit der Demuth pranget / und indessen nur über andere herrschen will / er besitze gleich auch die Haupt-Tugenden / den Glauben / die Hoffnung / und die Lieb / wann er hernach ihnen allen dreyen zuwider handlet. Der äusserliche Wandel und Werck sind ein Zeiger der innerlich-verborgnen Tugenden.

54. Ecce Ancilla Domini.

Siheich bin ein Dienerin deß Herren.

NAch geschehener willfähriger Antwort und Einwilligung in die Menschwerdung / so hat / wie oben gemeldet worden / das ewige Wort das Fleisch angenohmen / und ist in ihrem reinisten Leib Mensch worden. Der Engel aber / nach abgelegter Bottschafft und erhaltner Einwilligung / ist auch abgetretten / wie der heilige Evangelist meldet : Et discessit ab illâ Angelus. Allhie konte man die Frag stellen / wie vil Zeit der Engel Gabriel zugebracht habe in seiner Gesandschafft bey der Seeligsten Jungfrauen ? Antwort. Daß nichts gewisses könne beygebracht werden : Etliche meinen / es seye nicht glaublich / daß der Engel nach erhaltner Antwort gleich den Abschied genommen habe. Andere sagen / er seye neun Stund lang bey ihr verharret. Die Seeligste Jungfrau hat etlichen geoffenbahret / daß der Engel nicht gleich abgetretten / sondern bey neun Stunden lang sich bey ihr auffgehalten habe. Gantz voll der Verwunderung / indem er müßte ansehen / wie nun mehr das Wort GOttes das Fleisch an

sich

sich genohmen / habe sich also verweilet / indem er solches anges
›etten / und alle Ehr bewiesen hat. Es finden sich etliche Deneke
Schrifften in der Congregation deß H. Georgij zu Alga in Portu
gall / welche haben / was für Personen die Seeligste Jungfrau
solches habe geoffenbahret / schlage auff Cornelium à Lapide.
Doch ist wahr-scheinlich / daß der Engel müsse sich ein Zeitlang
auffgehalten haben / indem er die Hochheit GOttes / also tieff he
runter gelassen / bewunderet hatte. Widerumb / als er auch die Lie
be / die er gegen den Menschen getragen / betrachtet hat / so
dann ingleichem als er die tieffe Demuth der Jungfrauen anschau
te. Es konnten wohl auch einige zuwissen begehren / ob der Engel
nach dem Abtritt gleich gen Himmel gefahren seye ? oder ob er sich
in ein anderes Orth begeben habe ? Nichts gewises kan man an
führen. Es mißfället mir aber nicht die andächtige Betrachtung
etwelcher frommer Leuthen / die da meinen / der Engel seye nach
mahlen in die Vorhöll kommen zu denen Alt-Vorderen und heili
gen Vätteren / ihnen die fröliche Zeitung zubringen / wie nemb
lich nunmehr GOTT seye Mensch worden Es ist auch ein sehr
fromme Betrachtung vorhanden von Bernardino de Bustis, der
sagt also : Der Engel Gabriel seye nemblich nach der Verkündi
gung in die Schoß Abrahams angelangt / allwo sich die Heilige
Vätter haben eingefunden / und habe ihnen die Gute Zeitung
kundgemacht / ihnen gesagt : Erfreuet euch ihr Alt-Vätter /
dises heilige Mägdlein / von welcher ihr in Figuren vil geweiß
sagt habet / dise hat nunmehr mit ihrer Demuth GOtt auff die
Erden herunter gezogen / und hat ihn in ihrem Leib empfangen.
Wann du / Andächtige Seel! ferner zuwissen begehrest / ob
der Engel seine Bottschafft stehend oder knyend verrichtet habe /
so antworte ich : daß auch in disem Stuck nichts gewises kan auff
gebracht werden / man lasset es über denen andächtigen Betrach
teren der Göttlichen Geheimnussen. Etliche sind doch der Mei
nung / daß er auff den Knyen die gantze Zeit hindurch zugebracht
habe. Andere aber sagen / daß er bey den Worten Ave Maria
die Knye gebogen habe. Deßwegen / nach dem Beyspiel deß En
gels / hat die Heilige Margaretha Königin in Ungern / wann sie deß

Tags tausendmahl den Englischen Gruß gebettet hat / allzeit bey den ersten Worten Ave Maria ihre Knye gebogen. Deßgleichen hat Maria Ogniacensis gethan / die allzeit am vierdten Tag deß Tags und Nachts hundert tausendmahl den Englischen Gruß gebettet / und bey dem Eingang Ave Maria die Knye gebogen. Ich beschliesse nunmehr / O Andächtige Seel! mit Zusprechen / daß du von dem Engel lernen solleſt die Weiß / sie zuverehren / mit was für einer Demuth und züchtigen Gebärden du in ihrer Gegenwarth stehen solleſt; will auch noch anhencken die Ursachen / die den Sohn GOttes bewegt haben / Mensch zuwerden / welche dir nicht allein zu einem Trost dienen mögen / sondern auch Materie an die Hand reichen zu betrachten / in welchem / wann sich das Aug deines Verstands mit dem Liecht Göttlicher Erkandtnuß beleuchtet/ eine Zeitlang auffhalten wird / so kan dein Willen nach und nach mit der Himmlischen Liebe entzündet werden / und mithin / so du die Act der Liebe gemächlich wirst anhäuffen gegen disem himmlischen Kind / als wirst du mit gröſſerem Eyffer und Geist seine Geburt feyren können. Die erste bewegende Ursach aber / so GOtt zu der Menschwerdung hat entschlüßig gemacht / waren die häfftige Begierden / das Menschliche Geschlecht zuerretten / welches er sahe / wie es nunmehr ihrer viler Sünden wegen in die harte Gefangenschafft deß Sathans gerathen wäre / und ihm selbsten auß disem elenden Stand nicht mehr helffen kunnte / auch kein Mittel mehr ihm übrig gebliben seye / die Seeligkeit zuerlangen; der Ursachen halber von seiner Liebe angetrieben / hat er das Fleisch deß Menschens angenohmen / darinn gelitten / und gestorben / mithin also solches auß denen Händen seiner Feinden glücklich gerissen / in den Stand deß Heyls gesetzet / und deß Paradeyß widerumb fähig gemacht; Als er nemblich sein kostbahres Blut als eine Rantzion außgelegt / womit er diſes auß den Klauen deß Todts erlediget / und mittelst seiner Gnad ihme das Leben wider gegeben hat. Führe dir diſen Puncten wohl zu Gemüth / und sage mir / wie wäre es dir ergangen / so er nicht Mensch worden wäre? Die andere bewegende Ursach / warumben er hat wollen Mensch werden / das Fleisch an sich nehmen /

und

und mithin ihm alles Elend über den Halß ziehen / als so vil der Peinen / der Schmertzen / Hunger / Durst / Kälte / Hitz / Geissel / Strick / Nägel / Dörner / und endlich das schmähliche Creutz selbsten / ware kein andere / als damit er sein grosse Liebe gegen dem Menschlichen Geschlecht an Tag gebe / und mit den heiß-brennden Strahlen seiner Liebe das in der Sünd oder Schuld von Frost erstarrte Menschliche Hertz erwärmen konnte / welches sich dann einstens von diser so übermessnen Liebes-Brunst bewogen entschliessen möchte / ihn entgegen zu lieben. Weist du nit O Seel / daß die Liebe ein Magnet ist / und wider Lieb an sich ziehet? Magnes amoris amor; was meinst du / daß Christus immer zu die schreye als dises? Sihe mein Seel was ich deinetwegen außgestanden / wie ich auß Liebe deiner mich allen Schmertzen und Peinen habe unterworffen / ich habe mich dir gantz ergeben; Mein schencke dich selber mir auch gantz. O wie Glückseelig wird jene Seel seyn / die von dem Feur der Göttlichen Lieb erleuchtet / ihr selbsten absterbet / nach keinem anderen Leben strebet / als daß sie von der Göttlichen Lieb empfahet; Daher sie mit dem H. Paulo sprechen kan: Vivo ego jam non ego, vivit verò in me CHRISTUS. *Ad Galat. 6.* Die dritte ansporende Ursach ist gewesen / damit er auß uns lauter Götter machte / wann er als GOtt Mensch wurde; dises sagt Anselmus: Deus factus est homo, ut homo fieret Deus. Es kondte nemblich der Mensch GOtt nit anschauen / weilen er ein purer Geist war / als kondte er von dem menschlichen Aug nit gesehen werden / ware also nothwendig / daß er sich mit dem sterblichen Fleisch bekleidte / und also zu einem geschickten Gegen-Stand deß menschlichen Augs wurde: Verbum, quod erat invisibile, factum est homo, ut fieret visibile, sagt der H. Augustinus, und also wann er GOtt so nahe bey ihm haben wurde / und gleichsamb seiner Natur ähnlich / Anlaß dardurch erhielte / jmmer bey ihm zu wohnen / und was solltest du für eine bessere Ansprach auffer der Ansprach GOttes verlangen? Gehe dann hin in deiner Betrachtung zu dem Bethlehemitischen Stall / bespreche dich mit dem Kindlein JESUS / wie es gethan haben Maria und Joseph / und erschamröthe in

bedencken / daß / indem GOtt deß Menschen nit bedarff / dannoch Mensch worden seye / damit er mit dem Menschen sich besprechen / und seiner geniessen kondte. Du aber / wiewohlen du weist / daß all dein Heil dir an ihm gelegen seye / an statt / daß du bey ihm dich auffhalten sollest / ihm spöttlich verlassest und mit den Geschöpffen Gemeinschafft zu haben mit ihnen walten und schalten zu können. Der H. Bernardus, so offt er an das Kindlein JEsus in dem Bethlemitischen Stall ligen gedachte / verschmeltzte er vor lauter Liebe / kondte auch kaum von diser süssen Gesellschafft ablassen; durchlese seine Schrifften / du wirst finden / daß so offt er Meldung thut von dem Kind JEsus / alle seine Wort so süß als ein zerlassnes Honigscheinen / und was meinst du / daß Paulum und Eustachium in dem Bethlehemitischen Stall ihren Wohn-Blatz auffzuschlagen veranlaß werde haben / als daß sie diser Orth erinneren kondte der süssen Gemeinschafft Christi; und wohin zihlen die Wort Anselmi andersthin: Deus factus est homo, ut homo fieret Deus; als daß gleich wie GOtt sich mit dem Menschen vereinbahret hat / also auch der Mensch mittelst deß Willens der Gedancken und Wercken sich mit GOtt vereinige / und gleich wie der Sohn GOttes: quod semel assumpsit, nunquam dimisit, sich niemahlen von der Natur / so er einmahl angenommen / getrennet hat / also sollest du dich von ihm / so du einmahl dich ihm ergeben hast nicht mehr absonderen. Die vierdte bewegende Ursach seiner Ankunfft ist gewesen / damit er den Armen / Betrübten Mühseeligen und Trostlosen einen Trost brächte; Es wuste GOtt wol wie die Armuth von der Welt verhast und verabscheuhet wäre / so auch bey den Heiden für ein Zeichen oder Verdambnuß gehalten wurde / als wären die arme von GOtt gantz verlassen. Sihe! also wird GOTT ein Mensch / aber ein armer / damit die arme / wann sie GOtt ihnen gleich und eben in disem mühseeligen Stand ansehen würden / einen Trost empfanden und klar ersehen kondten / wie hoch dises Kleinod von GOtt gehalten werde / und daß die Armuth ein Zeichen der Freundschafft GOttes und mit deß Haß und Feindschafft wäre / inmassen er selbsten dise Stand erwohlet habe. Siehest du nicht / O Andächtige Seel / wie daß / so

bald

bald er auff die Welt ist gebohren worden / er nit die reiche / sonder die Arme Hirten zu sich beruffen hat; die Arme waren die Erste / so dises Göttlichen Kind haben angeschauet; alsdenn ist bewehrt worden der Spruch deß H. Davids: Oculi ejus in pauperem respiciunt. Siehest du widernit / O GOttfromme Seel! wie vil nach der Ankunfft deß Erlösers ihre Haab und Gut verlassen haben / umb in der edlen Armuth zu leben? wievil Könige und Weltbe Grosse haben ihre Kronen abgelegt / ihre Purpur-Röck außgezogen / und sie an arme Ordens-Kutten und Kappen angetauschet? wievil seynd auß reicher Herren-Dienst und Aempter außgetretten / und in Christi arme Dienst getretten? In dem Buch Geneseis wird erzehlet / daß bey den Sichimitern die Beschneidung gantz verhasst gewesen seye / jedoch so bald ihr Fürst Nemor sich darzu bequemet hatte / haben sie sich alle gleich beschneiden lassen; Also ingleichem / obwohlen die Welt ob der Armuth ein grausen hatte / so bald aber Christus sich zu diser verstanden / seynd viel da gewesen / die ihm seynd nachgefolget / und sie hoch vnd werth gehalten haben / ja mehrmahls höher als alle die Schätze der gantzen Welt. Ey wie wahr ist es / daß / wer die Armuth ergreiffet / die himmlische Reichthumber erlange: wer das Gold in diser Welt mit Füssen tritt / der wird frölich über die guldene Strassen in dem Himmel wändlen können. Das Gold ist einer Seel ein grosser Last / es drücket sie öffters und stürtzet sie biß in der Höllen Abgrund hinab. Der aber solches zuruck lässet / deme wachsen Flügel / mit welcher er sich biß in das Paradeyß schwingen mag.

Pſal. 11.

Gen. 34.

Geistreiche Nachgedancken
Und
Sittliche Betrachtungen
Uber das Festtägliche Evangelium der Heimbsuchung MARIÆ,
Welches Fest in der Christ-Catholischen Kirchen gefeyret wird den 2. Heumonat.

I. Exsurgens Maria abijt in Montana cum festinatione.
Maria stunde auff / und gieng eilends über das Gebürg. Luc. I. Cap.

DJe Königin deß Paradeyß die Allerseeligste Jungfrau Maria / als etliche Täg nach der Menschwerdung verstrichen waren / und sie auß Uberfluß der Göttlichen Gaaben hitziger wurde in der Liebe gegen dem Nächsten / auch vorhero von dem Engel verstanden hatte / wie daß ihre Baaß Elisabeth schon in dem sechßten Monat schwanger gienge / machte sie

sich

sie auff/und gienge in aller Eyl von der Statt Nazareth in die Statt Juda/ sie heimbzusuchen. Exsurgens Maria abiit in Montana cum festinatione in Civitatem Juda. Es fragen die Lehrer/ was doch die Seeligste Jungfrau zu disem Werck der Liebe müsse bewegt haben. Ich weiß/ wie Theophylactus sich in disem Stuck geirret hat/ der hat darffen sagen/ die Jungfrau seye der Ursachen wegen zu ihrer Baasen gangen/ damit sie erfuhre/ ob dem also wäre/ wie ihr der Engel vorgesagt hat/ aber ich sage nocheinmahl/ daß er ein grossen Irrthumb begangen habe/ dann die Seeligste Jungfrau hat ein für allemahl fest geglaubet/ was der Engel gesagt hat/ und ist nirgends angestanden. Sie hat dise Reiß über das Gebürg/ sagt der H. Ambrosius, nicht als eine Unglaubige/ oder als eine mit den Englischen Worten nicht versicherte/ weder auch als eine an dem Beyspiel zweifflende Person angestellet: Non quasi incredula de oraculo, nec quasi incerta de nuntio, nec quasi dubitans de exemplo ad montana perrexit. Auser allem Zweiffel ist/ daß sie sich auff den Weeg nicht ungefähr/ sonder von dem Heil. Geist erleuchtet/ begeben habe. Es bemühen sich aber die HH. Vätter/ und sinnen starck nach den Ursachen/ die sie angesporet habe. Die erste Ursach dann diser Heimbsuchung ist gewesen die Heiligmachung Johannis/ sie ist gangen/ den H. Johannes von der Erbsünd zu erledigen/ ihn mithin heilig zumachen/ und Elisabeth ihr Baasin mit dem Heil. Geist zuerfüllen. Dises bekräfftiget Origenes: JEsus, qui in utero Virginis erat, Joannem adhuc in ventre Matris positum sanctificare festinabat. *Orig. hom. 7. in Lucam.* Die andere Ursach ware/ Elisabeth Glück zuwünschen wegen der erwisenen Gnade GOttes/ daß sie in ihrem hohen Alter und Unfruchtbarkeit mögen empfangen; dises bekräfftiget Beda: Intrat Virgo in domum Zachariæ, non quasi dubia de oraculo, quod acceperat, sed ut congratulatura de dono, quòd conservam Elisabetham accepisse didicerat. *Beda hom. de Visitat.* Die Dritte war/ daß sie Elisabeth in eigner Person auffdienen konte/ eben dises sagt obgemeldter Beda: Ut mulieri profectæ ætatis Virgo juvencula ministerium sedula impenderet. Die vierte Ursach/ damit sie die Gnaden/ mit denen sie erfüllet war/ mit Elisabeth theilte. Betrachte hie/ Andächtige Seel! und erlerne auß der ersten Ursach/ wie wir uns möglichist befleissen sollen/ die Vollkommen-

heit und Heiligkeit zuerlangen ; Auß der andern kanst du abnehmen / wie wir uns erfreuen sollen über dem Heyl und Nutzen unsers Nächstens ; Auß der dritten ersehen wir / wie wir den Schwachen und bedürfftigen unter die Arm greiffen / ihnen mit Hülff-Mittlen beyspringen sollen ; Betrachte Mariam / diſe / obwohlen sie ein Mutter GOttes / und aſo in einer hohen Würde war / ſo ſcheuet ſie ſich doch nicht / einer ihr geringern Stands zubedienen. Es gibt Leuth ab in diſer Welt / die einem / der minder als ſie ſind / zu Lieb nicht würdigten / einen Strohhalm von der Erden auffzuheben / und doch iſt ein ſolcher Dienſt ein Act von einer ſo groſſen Tugend. Ich kan dir nicht genugſamb ſagen / wie hoch es GOtt gefalle / wann die Geiſtliche die Spitäler und Krancken beſuchen. Diſes Liebs-Stuck gehet ſehr im Schwang in Franckreich / und ich habſelbſten mit meinen Augen in Pariß ſehen müſſen Cavalier und Damen von groſſem Anſehen / die in diſen Oertheren lange Zeit ſich deß Tags auffgehalten / ihnen die Bether gemacht / die Speiſen auffgetragen haben ; und obwohlen diſe von geringer Ankunfft waren / ſo haben ſie ſich doch gedemüthiget / und ihnen alles Guthes erwieſen ; Es verliehret ein Groſſer und Edler nichts an ſeinem Ehranſehen / gleichwie Maria nichts gelitten an ihrer Würden / ſie iſt nichts deſto minder eine Himmels-Königin / ein Mutter GOttes verblieben / auch nach diſer abgelegten Heimbſuchung. Die vierdte Urſach lehret uns / wie wir mit unſerm Nächſten unſere Güther theilen ſollen ; ein jedes Guth iſt auß ihrer Natur gemein und mittheilbarlich / wilt du dann / daß das Guth / ſo du beſitzeſt / gut ſeye / ſo theile es mir deinem Nächſten. In jener Wiſſenſchafft / in jener Tugend / in jenem Geiſt / den dir GOTT auß Liebe verliehen hat / unterrichte auch andere auff den guten Weeg / ſo du wandleſt / führe auch andere / damit ſie auch denſelben gehen.

2. Exur-

2. Exurgens Maria, &c.
Maria stunde auff / ꝛc.

FRech frage / was damahlen die Seeligste Jungfrau gemachet / oder geschaffet habe / wie sie ihr Baasin hat heimbsuchen wollen? Dann dises Wort Exurgens weiset / daß sie von einem Geschäfft sich erhoben habe. Ich gebe aber mit Lyrano und Dionysio Carthusiano die Antwort / daß die Seeligste Jungfrau seye von dem Gebett auffgestanden: Exurgens à quiete devotionis, quærat prævia omnibus operibus suis. Andächtige Seel! O wie ein schönes Lehrstuck ist dises / so dadurch sie allen Jungfrauen ertheilet. Ehe sie hat wollen die Reiß antretten / so verfügte sie sich vor zu dem Gebett / und gar recht und wol / dann es soll keiner sich auff die Reiß begeben / als nach vollendtem Gebett / und nachdem er sich GOtt befolchen hat; überall äusseren sich Gefahren und zum maisten auff den Reisen / deßwegen haben wir zum meisten die Hülff GOttes vonnöthen; Mercke aber Andächtige Seel / wie alle Geschäffte Mariæ mit dem Gebett angefangen hat: Das Gebett erat prævia omnibus operibus suis; derenthalben seynd ihr alle Werck wol gelungen und außgeschlagen / so wol den Nutzen der Seel belangend / und nachmahlen auch der Gnad / als auch zu Behuff ihres Nächstens: Glaube mir O Seel / daß die Werck nie besser angefangen werden als mit GOtt. Der Mensch ist an ihm selbsten bled und schwach / er bedarff einer Stützen einer Beyhilff / dise aber muß er mittelst das Gebett bey GOtt suchen; Die Seeligste Jungfrau bettete nicht allein bey Eingang ihrer Geschäfften / sonder auch unter der Arbeit / zu allen Zeiten / in allen Enden und Orthen setzte sie das Gebett fort / und liesse niemahlen ab / sie hat jenes Lehr-Stücklein deß Geists in das Werck gesetzet / so nachmahlen uns der H. Paulus gelehret hat: Orate in omni tempore; Es kan sich keiner entschuldigen daß er nicht der Zeit und weil habe / noch Platz und Orth zum Gebett / alle Aerter / die Stätten / die Felder / die Gassen / das Meer / können uns zu Kirchen dienen umb darinnen das Gebett zu verrichten; sage mir *Ephes. 4.*

nit / sagt Chrysostomus / du seyest von der Kirchen weit entlegen / dann wann du dich anschickest wie es einem Christen zusteht / so kanst du nit in allen Orthen / in allen Gegenden Kirchen haben. Du kanst auch auß dir selber ein Tempel machen: Ne igitur excusationes quæramus, dicendo, non esse propinquam orationis ædem, nos enim ipsos, si sobrij fuerimus Templa faciet divinæ gratiæ Spiritus, ut magna undique nobis præcandi facultas affluat, er fähret fort / so ich Teutsch geben will / und lehret uns wie wir in allen Orthen das Gebett verrichten können. Jene die zu Hauß spinnet oder nähet / kan wol ihr Hertz gen Himel erheben; jener der mitten auff der Gassen stehet / ein anderer / der da fortgehet / wider der da arbeitet / alle diese können mit guter Gelegenheit ihren Geist zu GOtt erheben. Ein Diener / der bey dem Tisch auffwartet / die Stiegen auff und ab lauffet / auch in der Kirchen selbsten / wann er nit der Zeit darein zugehen / kan gar füglich sein Hertz und Gemüth zu GOtt einrichten und betten / diese seynd die Wort des H. Chrysostomi, und beschliesset die Red also: Non pudet loci Deum, GOtt gibt auff das Orth nicht achtung in dem das Gebett abgelegt wird / sonder auff den / der das Gebett verrichtet. Die Heil. Jungfrauen haben auch in den Hurren-Häuseren gebetten / in welche sie von den Wütterichen seynd geschleppt worden; Die HH. Männer haben in den unflätigen und garstigen Gefängnussen gebetten / in den Grüfften und Gräb-Stätten eingeschlossen auff die Todten-Cörper gebunden / wie der Christen-Würger Maxentius im Gebrauch hatte / diese Oerter ungeachtet / war ihr Gebett bey GOTT angenemb / und wievil gehen in die Kirchen und GOtt verwirfft ihr Gebett / dann der Orth machet das Gebett nicht Heilig und Vollkommen / sonder die gute Meinung und das reine Hertz so das Gebett ablegt.

S. Chrys. hom. de Anna tom. 6.

3. Exurgens Maria, &c.
Maria stunde auff / ꝛc.

ICh mercke daß du gern / O Andächtige Seel! wissen wolleſt / wie langdann die Seeligſte Jungfrau zu Hauß geblieben ſeye nach dem Abtritt deß Engels / ehe ſie ſich auff die Reiß gemacht hat ihr Baasin heimbzuſuchen. Iſt ſie alſobalden auffgeſtanden und fort gangen / oder iſt ſie ein Tag verbliben; ich antworte nach Meinung viler Vättern / daß ſie alſobalden nach Abzug deß Engels die Reiß angetretten hat: Ubi Virgo audivit Angelum, in montana perrexit, ſagt der H. Ambroſius, cum audiſſet Virgo ab Angelo, quod concepiſſet Eliſabeth, ſtatim abijt ad illam, ſpricht Theophylactus, mox ut Angelus ad cœleſtia redijt, ſurgit Virgo, ac montana conſcendit; bekräfftiget Beda? Maria ſtatim ut audivit Angelum conſurgens venit in montana, alſo ſchlieſſet Origenes.

Aber ich frage / zu was End ſoll dienen die Hurtigkeit / das groſſe Eylen? warumb verbleibet ſie nicht nocheinen Tag zu Hauß? Du verſteheſt es nicht recht / Andächtige Seel! die tugendhaffte Werck müſſen in der Eyl verrichtet werden / man muß ſie nicht anſtehen laſſen / der mit einer groſſen Sorgfältigkeit würcket / iſt GOtt vil angenehmer und lieber / GOtt liebet ein ſolche hurtige Seel / und haltet ſie werther / als ein andere / wann er ſie embſig in dem Gebett betrettet / wann ſie ihr das Wort oder Dienſt GOttes läßt hitzig angelegen ſeyn. Ich leſe ein wunderbahrliche Sach in Matthæo, er erzehlet die Reiß und Ankunfft der dreyen *Matth.* Königen / ſo das Kind JESUM anbetten wolten / und da ſie in 2. der Stadt Jeruſalem die Nachfrag anſtellten / ſagten ſie: Ubi eſt, qui natus eſt Rex Judæorum? Sie wurden befragt / was ſie für Zeichen hätten ſeiner Geburt / da antworteten ſie: Vidimus Stellam ejus in Oriente? wir haben ſeinen Stern in dem Auffgang geſehen. Was iſt das für ein Antwort? Seinen Steren / gehören dann nicht alle Sternen Gott zu? und iſt er dann nit ein Schöpffer der Sonnen / deß Monds / und der anderen Sternen? Der Heil.

Maximus gibt die Antwort: daß diser Stern Christo absonderlich zugehöret habe/ nicht allein weilen er das Geleit gabe/ und den Weeg ihnen zeigte zu Christo/ sondern auch wegen der Manier und Weiß seines Laufs. Diser Stern war embsig in der Bewegnuß/ er ist ihnen vorkommen/ und allzeit vorangangen. Stellam, quam viderant Magi, antecedebat eos. Nun aber weilen diser Stern embsig in der Bewegnuß/ geschwind in dem Dienst GOttes/ in dem Liebes-Werck/ indem er in grosser Sorgfallt die Weisen zu Christo führte/ war er ihme lieb/ und also seinen Stern insonderheit zunennen. Bene dicitur ejus, sagt der H. Maximus, quia quia, quamvis omnes ab eodem creatæ stellæ ipsius sint, hæc autem propriæ Christi erat, und diſes darumb/ weilen er ihnen vorgienge. Es sagt der H. Ambrosius, daß es nicht genug seye/ nur Guthes zuthun/ man müsse es hurtig und embsig verrichten/ dann ein solche sorgfältige Seel in dem Gebett schöpffet mehr Nutzen. Non satis est rectè facere, nisi etiam matures, quod facis, majores enim fructus habet accelerata devotio.

S. Max. hom. 4. in Epiph.

4. Exurgens Maria abiit in Montana. Es stunde Maria auff/ und gienge über das Gebürg.

FN dem Buchstablichen Verstand wird gesagt/ daß die Seeligste Jungfrau/ wie sie ihr Baasin Elisabeth heimsuchen wolte/ über das Gebürg gestiegen seye: dann die Statt Juda/ wohin sie gienge/ war an einem Berg gelegen. Und obwolen der Evangelist die Statt nit benambset/ so vermeinen vil Scribentē mit Baronio, daß es gewesen seye/ die älteste und edleste Statt Hebron/ welche Ehren halber die Statt Juda genennet wird. Wann wir aber in dem Sittlichen Verstand reden wollen/ so will hie uns erwiesen werden/ daß ein Seel mit GOtt angefüllet/ wie die heiligste Jungfrau war/ immer die Berg steige/ sich auff die Höhe der Tugenden deß Geistes und der Andacht schwinge. Dahero sagte Ambrosius, quo jam Deo plena nisi ad superiora

periora cum festinatione conscenderet. Wann ein Seel GOtt zu sich eingenohmen hat / so muß sie die stinckende Thäler der Laster verlassen / sie muß sich empor heben zu der Höhe der Vollkommenheit; sie muß fort wandlen / und den Liebes-Schritt anschlagen / immer voran lauffen / sich in der Liebe üben / sie mit Würckungen vergrösseren; biß daß sie ein Æthna oder Feurs-Berg werde / mit der Lieb von innen gantz entzündet. Sie muß sich auch in dem Glauben vollkommen machen / ihr tausend Todt wünschen / wormit sie solchen befestigen / und bewehren möge. Sie muß auch in der Hoffnung den Vorlauff haben / ihr Hoffnung von der Welt abziehen / und sie allein in GOtt setzen. Ein Seel / die GOTT gefallen will / muß sich nöthen zu dem Vorzug / und sich in dem Geist erheben. Philo vermercket / daß GOtt in Erschaffung der Welt zu erst die unvollkommnere Thier erschaffen habe / das ist / die Fisch / endlich die edlere / hernach den Menschen / als das vollkommniste Geschöpff auß allen. In ordine primi fuerunt, qui vilissimi, pisces, postremo verò qui & optimi, homines. Uns zu weisen / daß wir uns sollen täglich in den Tugenden außüben. Dises bekräfftiget gar schön der H. Anselmus: Nullus gradum bonæ vitæ, quem jam conscendit, custodire sufficit, qui semper ad altiorem proficere non appetit, semper igitur necesse est, ut nitatur ad profectum, qui semper vult vitare defectum. Ein Seel soll sich immer vollkommner machen in dem Guten. Es sagt der H. Fulgentius, gleichwie einer / der in sein Vatterland gehet / sich niemahlen auff dem Weeg auffhaltet / biß er daselbsten anlanget / also sollen wir Pilgramb in disem sterblichen Leib niemahlen auff dem Weeg der Vollkommenheit still halten / sonder immer fortschreiten / und in der Vollkommenheit zunehmen. Sicut, qui ad patriam tendit, donec perveniat, semper habet, ubi ambulet; sic etiam nos, quamdiu in hoc mortali corpore constituri peregrinamur Domino, præsens vita nobis est via, in qua semper habemus, ubi possimus proficere. Nach Außsag Isaiæ: Præparate viam Domini: Bereithet den Weeg dem HErrn; er wolte nemblich sagen: wandlet den Weeg der Vollkommenheit / und wann gleich die Seel schon grossen Nutzen geschaffet hat / so soll sie doch immer fortfahren / und mehrere Früchten hervor bringen. Et licet mul-

Philo de Opific. Mundi.

S. Ansel. l. 2. Epist. 87.

S. Fulg. de orat. cap. 3.

Isa. 40.

Guarius Abbas serm. 5. de Adv.

tum profeceritis in ea, semper tamen vobis restant paranda, ut de his, in quæ perveniſtis, tendatis, & extendatis vos in ulteriora. Es soll ein Seel achthaben / nicht nur allein gute Werck / sonder auch vollkommne zuwürcken / sie muß sich niemahlen befriedigen lassen / biß sie den Gipffel der Vollkommenheit erstiegen hat.

5. Exurgens Maria abiit in Montana. Da stunde Maria auff / und gienge über das Gebürg.

O wie hertzlich / sagt manche Seel / verlangte ich mich vollkommen zusehen / aber leider ich falle / stürtze in tausenderley Tädel und Untugenden; Wann ich so viel und so vil Heil Leuth betrachte / so entstehet in mir ein häfftige Begierde zu dergleichen Vollkommenheit zu gelangen / aber es stosset mich ein Schauder an / der Muth entfället mir / so ich meine Blödheit ermesse / wann ich meine häßliche Fäll behertzige / ich zweifle sehr dorthin gelangen zukönnen. Andächtige Seel / ich lobe über die massen dein GOttheiliges Verlangen / deine Gütte / deine Gedancken; aber mein! lasse dein Hertz nit sencken / mache dir die Hoffnung gewiß die Vollkommenheit zuerstreben / und du wirst dahin gelangen; wisse / daß man zu der Höhe der Vollkommenheit nit fliegen sonder gehen müsse. Der H. Bernardus vermeint / daß die Laiter Jacob ein Figur der Vollkomenheit gewesen seye / an der seynd die Engel auff und ab gestiegen / und keine Stund stillgeblibē; uns zu lehren / daß man auff dem Weeg deß Geists niemahlen solle still halten / und es kan auch nit seyn / dann eintweders muß man den Weeg zuruck oder für sich nehmen: Ubi non currere, ibi & deficere incipis; Hinc plane colligitur, quia nolle proficere, non nisi deficere est; Vidit scalam Jacob & in scalâ Angelos, ubi nullus residens, nullus subsistens apparuit, sed vel ascendere, vel descendere universi videbantur, quarenus palam daretur intelligi, inter profectum & defectum in hoc statu mortalis vitæ nihil medium inveniri. Aber mercke anbey wie schon anderstwo geschehen / und eben diser hönigfliessende

S. Bern Ep. 153.)

fliessende Abbt auch vermercket; die Engel stiegen auff der Laiter hinauff / sie flogen nicht / daß also ihm keiner einbilden solle er könne den Gipffel der Vollkommenheit durch den Flug erreichen / man gerathet dahin Fuß für Fuß / von einer Tugend zu der anderen schreitend: Ascendendo non volando apprehenditur summitus Scalæ; sich erkühnen in einem Augenblick den letzten Sprosen der Vollkommenheits-Laiter zu ersteigen / in einem Augenwarck wollen dem vollkommnen Stand und Wandel der Heil. Leuth nachfolgen / vermeine ich seye eine Frevel-Muth / dann ohne eine sonderbahre Gnad GOttes ist es gar ein Unmöglichkeit. Dise Wahrheit gestehet jener Geistreiche Mann Joannes Climacus, der dise Wort hinterlassen: Sanctorum conversationem velle quempiam repente imitari, irrationabile simul & impossibile est; Man muß sich mit den Heiligen bemühen / die Tugend nach und nach zu erstreben; heut uns drüllen und üben in der niderträchtigen Demuth / morgen in den Liebes-Wercken gegen dem Nechsten / ein anderen Tag / uns prüfen in dem rauhen Gedult-Harnisch; wann dann also täglich einen Sprosen weiter wirst seyn gangen / so gelangest endlich zu der Zinnen der Vollkommenheit. Beynebens sollest du wissen / daß die Laster und Untugenden die abgeschworne Feind der Tugend seyen / wilt du jeden Tag einen Schritt in dem Tugend-weeg thun so erforderet sich auch / daß du jeden Tag ein Laster / ein Untugend außrottest; heut must du dich von dem schwähren und fluchen enthalten / morgen die Ungedult meiden / ein anderen Tag lasse ab von dem Stoltz / und so fort an / so bald du eines Lasters Meister wirst / so wird die Tugend in deiner Seel Sieg-Prangen / so ihm entgegen gestanden ist. Dises ist die Weiß nach der Vollkommenheit zu wandlen / daß auch so gar jener vollkommne und geistreiche Mann Thomas von Kempis hat darffen sagen: Si omni anno unum vitium extirparemus, cito viri perfecti efficeremur; wann mit Außtilgung eines einigen Lasters in dem Jahr ein Seel vollkommen wird / wie vil geschwinder erlangete sie solche / wann sie alle Monath eines außrottet / oder wann es jeden Tag geschichet? Derohalben Andächtige Seel / befindest dich mit Lastern und Untugenden angefüllet / bist du aber in dessen berait und willfertig die Tugenden zu erobern / so lasse den Muth nit fallen / sihe daß du in der Gedult die La-

Idem ser. 1. in dies Andreæ.

Clim. gr. 4. Coll. 7. & gr. 24. & 25.

Thomas de Kempis de Imit. Christi l. 1. c. 11.

ster nach und nach außrottest / aber du must dich darzu anschicken / und das Werck einstens angreiffen / so du nicht anfangest / wird nichts guts jemahlen erfolgen / du wirst keiner Tugend habhafft werden: Roswеidus hat ein schönes Geschicht. Er sagt es sey ein gewisser Herr gewesen / der habe ein grosses stuck Land gehabt; Alldieweilen aber auß Saumseeligkeit seines Schafners er dises unangebaut gelassen / seye es mit gestäud und gesträuß gantz überwachsen; darauffhin beschlossen / solches wider zusäuberen / befahle demnach seinem Sohn / er solle allen Fleiß anwenden / und es nach möglichkeit wider außreutten und außstöcken. Als nun der Sohn an den Orth hinauß kommen / sahe er es gantz mit Dornbüschen und Gestraucheu überzogen / ob welchem er stützte und erschracke / nit wissend / wie er disem Unwesen abhelffen kondte / indem es ihm nun an dem Arbeit-Last schwindlete / entfiel ihm aller Lust / und wurde in disem Unmuth von einem Schlaff überfallen / in welchem er ein geraume Zeit zubrachte: Da nun der Vatter gern wissen wolte / was sein Sohn guts schaffete / gieng er hinauß / fande ihn aber müssig da ligen / uud sahe daß es noch alles im alten Stand wäre. Fragte dennach ihn / was Ursach er seinem Befelch nit nachkommen seye / er aber antwortete: Vatter! ich weiß nit wie ich das Werck solle angreiffen / es ist ein lautere Wildnuß / ich getraue mir solches nit zu End zubringen: da versetzte ihm der Vatter; Mein Sohn! lasse den Muth deßwegen nicht fallen / sihe! fange nur einmahl an / und das Werck wird sein Endschafft erreichen / ich bin zufriden / wann du deß Tags nur so viel raums außreutest / als mit deinem Leib bedecken kanst; der Sohn folget deß Vatters seinen Rath / und säuberte das gantze stuck Land in kurtzer Zeit. Also mein Liebe Seel / so du auch mit Dörner der Lasteren und Mängel überwachsen bist / warumb reutest solche nit auß? Gelt / es erschröckt dich der Arbeits-Last; ey lasse deßwegen deinen Muth nit sencken! nein! nein förchte dir nit / fasse ein Hertz / reite alle Tag ein Laster auß / du wirst so dann in kurtzer Zeit tugenthafft und vollkommen werden: Si omni anno unum vitium extirparemus, cito viri perfecti afficeremur; wann du aber immerzu schlaffest / niemahlen das Werck angreiffest / täglich mehr Laster einwurtzlen lassest / wie kanst du sie hernach außreitten? höre wie Seneca der Heyd dich außfilzet und sagt: cui vitio abstinuisti? qua parte meliores?

Rosvv. vit. Pat. part. 2. lib. de pat.

Seneca l. 3. de ira cap. 36.

6. EXUR-

6. Exurgens Maria, abiit in Montana.

Da stunde Maria auff / und gienge über das Gebürg.

VErwundere dich nicht / Andächtige Seel! daß Maria über die Berg steiget / sie ist voll deß H. Geists / und der Göttlichen Liebe / sie muß sich erheben; die Natur und Eigenschafft der Liebe pflegt die Seelen von der Niedere diser Welt zu der Beschauung Göttlicher Ding zuerheben. Dahero der H. Laurentius Justinianus gesprochen: Der die Stärcke der Lieb / deß Gemüths Werckzeug oder Gestell genennet hat: Machina mentis est vis amoris, quæ eam, dum à Mundo abstrahit, in alta sustulit. Etliche verwundern sich sehr / warumb die Seeligste Jungfrau / so noch jung / zart und blöder Leibs-Mischung / zu dem auch schwanger / nicht den rauhen Weeg und lange Reiß ihr nicht zu Gemüth geführet / auch nicht bedacht habe / daß sie müsse über so hohe Berg und Thäler wandlen; ich aber verwundere mich gantz nicht / dann ich weiß / daß Maria eine Liebhaberin / und voll deß H. Geistes ist / der Liebe aber fället nichts schwär / es kommet sie nichts hart an / alles ist ihr süß und leicht; wo die Liebe sich einfindet / da müssen alle Bitterkeiten verschwinden / alles unebnes wird glatt / alles rauhe wird weich / das schwäre leicht / das finstere liecht / das verdrüßliche angenehm / das unthunliche möglich. Dise sind lautere abschweiffende seltzame Sätz. Daran nicht zuzweifflen / aber nur denen gedunckt sie solche zuseyn / die nicht lieben; man muß mit der Göttlichen Liebes-Sprach nicht auffziehen bey dem / der nicht liebet; die Weltlinge verstehen dise Sprach nicht / sie vergaffen sich in Sachen / die mehr zuhassen sind / sie verstehen deß Geistes Sprach gantz nicht; erzehlet einem Weltling von Entzuckung deß Gemüths / von Erleuchtungen / Offenbahrungen / er wird nicht wissen / was ihr saget / er wird es für eine barbarische Sprach halten; so ihr aber bey einer GOtt-liebenden Seel dergleichen Red-Art gebrauchen werdet / so fasset sie es gleich.

S. Laur. Just. c. 8. de Charitate.

Als die Apostel von dem H. Geist von der Liebe erleuchtet wurden / haben sie alle Sprachen geredt / und verstanden / dann die Liebe verstehet / und fasset alles; Nachdem die Liebe ihre Zungen gelöset hatte / ist ihnen in der Welt nichts mehr beschwerliches auffgestossen / sie sind in Zufridenheit ihres Hertzens / in Frölichkeit deß Gemüths den Wüterichen entgegen gangen; sie erschracken nicht ab denen Käyseren / sie achteten nicht die Richter; sie spöttleten ab denen Gerichts-Zwängen und Peinen; sie überwunden alles / weilen sie Liebhaber GOttes waren; und seye versicheret / Andächtige Seel! daß kein zutauglicheres Mittel seye / die Welt-Lieb / und was in ihr annehmliches zufinden ist / zubemeisteren / als wann man sich umb die Göttliche Liebe bewirbet. Der GOtt liebet / der darff sich nichts befahren. Zu disem Vorhaben erzehlet Thomas Cantipratanus in seinem Buch von den Bînen ein schönes Geschicht / so sich in Braband hat zugetragen. Es verliebte sich ein junges Mägdlein in einen Jüngling ihres Nachbarn / das muthige Fleisch bunde mit ihr hart an / und führte auff sie manche gefährliche Streich / welche sie doch bemühte / mit dem Schild der Starckmüthigkeit zuversetzen; man riethe ihr / sie solte alle Gelegenheit meiden / welchem Einrath sie auch Folge leistete. Nichts destoweniger hat der böse Feind / als welcher ihren Fallstürtz kurtzum befördern wolte / das unreine Feur in ihr immer geschieret / und mehr Brennzeug angelegt; Also zwar / daß sie in ein grosse Bestürtzung gerathen / und ihr der Lust zum Schlaffen und Essen vergangen; Ja es war schon an dem / daß sie an einem Morgen / von der Fleisch-Begierde hefftigst angesporet / wolte auffstehen / und zu disem Jüngling gehen. Der gütige GOtt aber / der die jenige nicht verlässt / so einen Fleiß fürkehren / ihn nicht zubeleydigen / ist ihr in diser Noth beygesprungen / und hat sie nicht sincken lassen / dann als sie Willens auffzustehen / ihre Augen eröffnete / sihe! da erscheinet ihr JEsus CHristus der Gecreutzigte mit seinen annoch frischen und warmen Wunden / spricht zu ihr mit süssen und liebreichen Worten: Meine Tochter! **Mich allein / und niemands andern habe lieb.** Me diligas, qui sum formosus, bonus, dulcis, & generosus, mich / meine Tochter! liebe / der ich der Wohlgestalte / der Gütige / der Süsse / der Edelmüthige bin; und darauff

hin

hin verschwande er. Wohl ein grosse Sach! alsobalden ist die Liebe GOttes in ihrem Hertzen auffgelohet / und war also mächtig / daß sie alles anderes unreines Feur in ihr gedämmet hat / sie war nunmehr voll der Göttlichen Liebe / und bothe jetzund den Trutz dem Teuffel / und ihrem unzähmen Fleisch.

7. Exurgens Maria abiit in Montana.

Es stunde Maria auff / und gienge über das Gebürg.

DJe Seeligste Jungfrau voll mit GOtt konte nicht anderst / sie mußte ihren Flug nehmen über die Höhe der Bergen. Quò jam Deo plena nisi ad superiora cum festinatione conscenderet? Es kan der keine niederstämmige Gedancken führen / so GOtt in seinem Busen träget. Auß disem ist abzunehmen / was jene für Gedancken führen sollen / die JESUM in dem Hochwürdigsten Sacrament empfangen; Ein solche Seel soll mit lauter himmlischen Gedancken umbgehen / alle irrdische fahren lassen / ihr Hertz zu GOtt allein erheben / und sich empor in das Paradeyß schwingen. Ein grosse Schand ist es / ja ein grosser Unfueg / wann man sehen muß / wie jener nach empfangnem Hochwürdigen Guth gleich sich wider in die Welt-Händel einläßt / an statt daß er solte wegen der Angelegenheiten seiner Seelen mit GOtt sich unterreden. Von einem solchen kan man nicht sagen / daß er exurgat, auffstehe / mit Maria / die Berg der Himmel zubesteigen / dann er bleibet unten stehen in dem Thal seiner schnöden Wollüsten. Wisse mein Seel! daß nur jener würdig das höchste Guth empfahet / so sich von der Welt abschölet; das Himmel-Brod ist erst gefallen / nachdem aller Vorrath an Speissen / so man auß Egypten mit sich getragen hatte / verzehret ware. So vermercken es Cajetanus, Liranus, Abulensis und Lippomanus, das nehmen sie ab auß den Worten Exodi: ut occideretis omnem multitudinem fame. Und dises dienet zubeweisen / daß das hoch- *Exodi. cap. 16.*

würdige

würdige Guth sich nicht wolle gesellen lassen zu den Speissen diser Welt; die Gedancken GOttes/ und die Gedancken der Welt stehen nicht wohl beysamen. Mein! wie kan es seyn/ daß jenes Hertz/ so GOtt in dem Hoch-heiligen Sacrament deß Altars empfanget/ seiner recht geniessen könne/ wann es gleich nach dessen Eintritt auch irrdische und eitle Gedancken einnimmet? Dises bekräfftiget der H. Gregorius Nyssenus: Cùm Ægypti viatica, & cibi Hebræis defecerunt, desuper illis defluxit cibus. Derowegen wird bey Josue gemeldet/ daß/ nachdem die Juden seyen in dem gelobten Land angelanget/ und dessen Speissen angefangen zugeniessen/ habe alsobalden das Manna auffgeheret: Comederunt de frugibus terræ: die altero azymos panes, defecitque Manna, postquam & comederunt de frugibus terræ. So gebe dann ein jede Seel/ so zu dem Göttlichen Manna deß Sacraments hinzu gehet/ Achtung/ im Fall daß sie sich der irrdischen Speissen/ der Weltlichen Wollüsten entschlagen wird/ so mag sie wohl ihren GOtt prüffen; dises Manna wird ihr nicht entrinnen/ so bald aber sie den Speissen der Welt nachtrachten/ und sie verkosten wird/ alsdann verschwinden alle himmlische Honigfladen/ aller Frucht und Nutzen dises Manna gehet zugrund. Die Gelüsten GOttes/ und die Gelüsten der Welt haben einen grossen Abstand; gleichwie das Feur sich mit dem Wasser nicht vertragen kan/ also/ sagt Bernardus, dulden einander nicht die Geistliche Tröstungen und die Weltliche: Quomodo ignis & aqua simul esse non possunt, sic spirituales & carnales deliciæ in eodem se non patiuntur. Wie vilmahlen begibt es sich/ daß die gespeißte Seel/ die bey ihr selbsten wonhafft/ voll ihres GOttes mit Maria die Berg hinauff steiget/ mit den Gedancken in dem Paradeyß herumb wandlet/ die Süßigkeit einnimmet/ die ihr GOtt zukommen läßt/ die hernach/ wann sie anfanget mit den Leuthen zureden/ gleich aller Andachts-Eyffer entfället: Nemblich die Ansprachen der Welt versagen die Ansprachen deß Himmels als ihren Gegentheil/ der nach der Communion in die irrdische Ding sich einlässet/ mit der Welt Ansprach führet/ von dem kan man sagen/ daß er sein Hertz in die bittere Gallen versencke; Es ist unmöglich/ daß ihm hernach die Süßigkeit dises Honigfladens/ so ihm GOtt zuverkosten geben wurde/ annemblich fürkom-

me.

Niss. lib. de vita Moys.

Iosue 5.

S. Bern. Epist. ad Fulconem.

me. Mein! warumb haben die seelige Jungfrauen Catharina von Senis, Catharina von Genua, die H. Maria Ogniacensis solche süsse Imbiß nach empfangner Communion in ihrem Geist genossen? als auß Ursachen / weilen sie mit Maria in Montana, in die Höhe gestiegen sind / und weit entfernet von der Welt / gleichsamb im Geist verzucket / bey ihrem GOtt verblieben / mit ihm Ansprach gehalten haben. Folge meinem Rath / Andächtige Seel! verfüge dich nach empfangnem Hochwürdigen Guth in die Einsambkeit deines Gemüths zu deinem GOtt / vertilge alle Gedancken / die nach der Welt riechen auß deinem Hertzen / du wirst gewißlich dises wahr befinden / und ich bin versichert / daß du auffschreyen wirst: Quàm dulcis est Dominus! O wie süß ist der HErr!

8. Exurgens Maria abiit in Montana.

Maria stunde auff / und gienge über das Gebürg.

MIt ohne grosse Geheimnuß / Andächtige Seel / steiget sie auff die Berg nach dem sie jene Wort gesprochen: Ecce ancilla Domini. Ich glaube daß dises uns beweisen wolle / daß nemblich / wann ein Seel die Berg der Vollkommenheit ersteigen will / zuvor sich solle demüthigen und ernidrigen; Die hohe Gebäu sind gegründet auff den nideren Gestellen ihrer Fundamenter, und das erhobne Gebäu der Vollkommenheit stehet auch bestättiget auff der Demuth; je mehr ein Seel sich in die tieffe Demuth herunter läst / je höcher schwinget sie sich empor; die Seeligste Jungfrau solte die Höchste / die Erhabneste / die Vollkommneste seyn / deßwegen hat sie sich also in die tieffe Demuth versencket / GOtt hat sie erhoben / sie groß / herzlich gemacht / weilen sie zuerst sich gebogen hat / daß bekommet sie von ihr selbsten: Quia respexit humilitatem ancillæ suæ; ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes; Isaias, redet von Christo einem Sohn Maria / und sagt diese Wort: erit fructus terræ sublimis; Der H. Bonaventura, *Isai. 24.* *Psal. 74.*

verstehet durch diſe Erden Maria/ wie man auch jene Wort Da-
S. Bonav. in ſpecul. cap. 41. vids außleget : Terra noſtra dabit fructum ſuum ; Nun zweiffel-
fraget Bonaventura, und ſagt : Quomodo poteſt Altiſſimus eſſe ille
fructus cujus breviſſima eſt arbor ? Wie kan diſe Frucht groß ſeyn
die an einem niderẽ Stammen wachſet. Verwundere dich nit/
ſpricht Bonaventura, dann diſes niederſtämmige Bäumlein iſt
Maria/ die ein groſſe handvollige Frucht getragen hat ; Maria iſt
zwar klein/ aber auch hoch/ hoch an der Würde / niderträchtig in
in der Demuth : Certe arboris hujus fructus Maria, & altiſſima ſi-
mul eſt & breviſſima, altiſſima dignitate, breviſſima humilitate;
ja ich ſage eben darumb iſt ſie hoch und lang an der Würden wor-
den / weilen ſie Kurtz in der Demuth geweſen/ die wahre Hochhei-
ten haben für ihr Grundſtell die Demuth ; Es ernidrige/ es demü-
tige ſich dann einer der den hohen Berg der Vollkommenheit er-
ſteigen will.

9. Abijt in montana cum feſtinatione.

Sie gienge in der Eyle über das Ge-bürg.

DJe Seeligſte Jungfrau gehet von Nazareth ab ihre Baaſin heimbzuſuchen / und diſes verrichtet ſie gantz hurtig ; Du wirſt mich villeicht fragen/ was diſe Eilfärtigkeit bedeute ? Es iſt gewiß / daß diſes in dem Buchſtabiſchen Verſtand einen Fleiß oder Embſigkeit andeutẽ will ; daher lieſet man im Grie-chiſchen Text : cum dilidentia, mit Fleiß. Es ſeynd der Urſachen vil / warumb ſie alſo fleiſſig fortgangen ſeye ; Man kan erſtlich ſagen daß diſer Fleiß daher kommen ſeye / wie Cajetanus, Lyranus, und viel andere mehr darfür halten / weilen ſie auff der Straß war / in offnen Oerteren wandlen müſte/ und auſſer ihrer Einſambkeit ſich befande. Diſes beſtättiget Ambroſius : Feſtinavit Virgo ne extra domum diu in publico moraretur; die Häuſer ſeynd für die Weibs-Bilder verordnet / und nit die offne Blätz. Ein Frau wird von Apuleio genennet ein Fundament deß Hauſes / dann in der That

ſelb-

selbsten / so erhalten die Weiber das Hauß-Wesen / wann sie zu Hauß bleiben / seynd also ein Grund-Stelle einer Haußgenossenschafft; verlassen sie die Häuser / so benehmen sie ihnen das Fundament, daher kombt es daß sie mit ihren vilfältigen außlauffen solche zu Grund richten / und wann ein solches Unheil erfolget auff das Außgehen der Weiber / was wird erst sich ereignen wann die Jungfrauen und kleine Mägdlein also dieselbe verlassen. Der H. Ambrosius sagt / es sollen von Maria dergleichen Jungfrauen lehrnen sich nit lang auff der Gassen und Strassen auffzuhalten: Discite Virgines non morari in plateis, non aliquos in publico miscere sermones; Maria sero in domo, festina in publico; Ein züchtige schamhaffte Jungfrau soll die Einsambkeit pflegen / die Reinigkeit wird erhalten in geheimen und abgelegnen Orteren / und widerumb gemelter Vatter saget: Docet solitudo verecundiam, & gymnasium pudoris secretum est; Disen Rath gabe Hieronymus der Lehr-Maister seiner Jungfrauen Eustachiæ: Semper te cubiculi tui secreta custodiant, semper tecum sponsus iudat intrinsecus &c. nolo te circuire angulos civitatis, Zelotypus est Jesus, non vult ab alijs videri faciem tuam; Er wolte sagen / halte dich immer eingeschlossen in deinem Wohn-Zimmerlein auff / allwo dein Gespons dich liebkosen wird / gehe nit auß durchstreiche alle Eck und Gassen der Statt. Dein JEsus ist Eyfersichtig / er will nicht haben daß dein Angesicht von ander Leuthen angegaffet werde; Es seynd wohl Thorichte jene Jungfrauen / die alle Gassen durchlauffen / bleibe du zu Hauß bey deinem Gesponsen: Foris vagentur Virgines stultæ, tu intrinsecus esto cum Sponso.

S. Ambr. in exhort. ad Virg.

S. Hieron. Epist. 22.

10. Cum festinatione.

In der Eile.

SIe gehet in der Eile / gantz sorfältig und embsig fort / es soll dich dis nit wunder nehmen / Andächtige Seel! dann wie es der H. Ambrosius sagt: nelcit tarda molimina Spiritûs Sancti gratia; Ein Seel voll deß Geists und der Gnaden verrichtet ihre Werck mit grossem Fleiß / eine in GOtt verliebte

Seel hat Flügel an ihr / mit welchen sie sorgfältig in dem Dienst GOttes fort flieget : Glaube sicherlich / daß der / so GOtt liebet / und die Gnaden deß H. Geists im Hertzen eingeschlossen hat / nit kan Träg seyn in dem Dienst GOttes / der immer seine Gedancken nach GOtt richtet / ist ein außgemachter Diener GOttes / alle seine Wort und Werck werden auff den Dienst seines Herren eingericht seyn ; Der H. Franciscus wolte einstens wissen / ob er ein rechtschaffner Diener GOttes wäre / er batte also den Herzn / er wolte ihm doch sagen / zu was Zeit seine Dienst beliebig oder mit wären / hat darauff verstanden / daß / so offt er gedencke / rede / oder was Heiliges würcke ihme zu Lieb / daß er alsdann ihn für seinen Diener erkenne / daß seine Dienst ihm annemblich seyen ; Auß disem erhellet / wie unfuegsamb jener Ordens-Mann oder jene Closter-Frau sich ein Diener oder Dienerin Christi nenne / wann sie mit ihren Gedancke̅ nur auff ihre Leibs-Angelegenheiten abziehlen : wann sie wenig Sorg tragen / wie sie GOtt gefallen mögen / nur von den Welt-Händlen reden / mehrers für die Welt als für GOtt schaffen. O Arme elende Ordens-Leuth ! die die Welt verlassen haben umb in den Orden in GOttes-Dienst zutretten / jetzund aber GOtt beyseiten setzen / der Welt auffzudienen : O wie werden sie einstens trauren in dem Sterb-Lager / daß sie der Welt mehrers als GOtt auffgewartet haben ! sie werden erkennen wie sie in ihrer Lauigkeit deß Geists mit grossen Risen-Schritten ihrem Fall und Verderben zugeeilet haben.

II. Cum festinatione.

In der Eile.

ICh fahre weiter fort / Andächtige Seel ! und sage / daß die gebenedeytiste Jungfrau mit grossem Fleiß ihr Reiß habe fortgesetzet / und zwar in der Eile / cum festinatione, dann sie gienge mit frölichem Gemüth / dise Heimbsuhung abzulegen ; Dahero sagt der H. Ambrosius, das festinat præ gaudio, die Freud gleichsamb ein Sporen war / der ihren Gang auffrischte.

frischte. Andächtige Seel! weißt du / warumb du also saumseelig in dem GOttes-Dienst dich anlassest / ich wills dir sagen: alle deine gute Werck sind nur gezwungen / und in der Melancholey / in der Traurigkeit verrichtet: du thust nichts gern / und mit fröhlichem und munterm Gemüth. Der ein Werck willig thut / und darbey einen Lust spüren lässet / der wird auch solches mit Sorg und Fleiß außführen / deß Geistes Würckungen müssen mit willfährigem und heiterm Gemüth bewerckstelliget werden. Es äusseret sich hie noch ein Sittliches Lehr-Pünctlein / nemblichen wie GOtt fröliche Diener verlange. Die drey weise Könige / welche ihre Königreich verlassen haben / umb Christum anzubetten / sind ein Figur der Ordens-Leuthen / die da bey der Welt Abschied genommen / und in den Dienst GOttes getretten sind. Nun wie diese den Stern ihren Geleits-Mann gesehen haben / sagt der Heil. Matthæus, gavisi sunt gaudio magno valde, haben sie sich höchstens darob erfreuet. Der H. Evangelist war nicht zufrieden / nur zusagen / gavisi sunt, spricht Remigius, er füget hinzu gaudio magno valde, höchstens / über diemassen: Non satis fuit dicere Evangelistæ, gavisi sunt, sed addidit, gaudio magno valde, uns zubeweisen / daß ein Ordens Mann / so in dem Dienst GOttes begriffen ist / wann er tugendhaffte Beyspiel an seinen Ordens-Genossen ersiehet / die ihn können zu GOtt leiten / und führen / solchen in der grösten Freud seines Hertzens nachzuahmen sich befleissen solle. Der Engel lude die Hirten ein zu dem Dienst Christi in Bethlehem gebohren / und damit er sie zu dem Fleiß anfrischte / spricht er ihnen einen Muth ein / machte sie frölich: Annuntio vobis gaudium magnum, ich verkündige euch ein grosse Freude. Dem Engel war wohl bekandt / was die Freud vermochte in einem Hertzen dem Dienst GOttes gewidmet / weßwegen er ihnen von einer Freud Anregung gethan / damit sie sich zu dem Dienst GOttes hurtiger anschickten. Siehest du nicht / O Seel! wie Hirten / nachdem sie die Freud im Busen hatten / so schleunig den Weeg angetretten sind / Christum anzubetten? Venerunt festinanter. Wie mag man ihm einbilden / daß jene Seel / so immer in dem trüben Gewülck ihrer Melancholey stecket / könne Fleiß fürkehren in dem Dienst GOttes? Die traursichtige und unlustige Diener gefa-

Luc. 2.

2. Cor. 9. len GOtt nicht. Hilarem datorem diligit Deus, sagt der H. Paulus, welches der H. Anselmus also außlegt: Non ex tristitiâ, sed ex lætitiâ cordis est dandum, quod datur. Was man gibt / soll mit frölichem Gemüth verrichtet werden.

12. In Montana cum festinatione.

Aber das Gebürg in der Eile.

DJe Höhe der Berg / auff welche die Seeligste Jungfrau sich mit Freuden erhebt / bedeutet die Müheseeligkeit / so ein Diener GOttes außzustehen hat in seinem Dienst. Er muß mit frölichem Gemüth eben sowohl das Liebkosen und die Glückseeligkeit / als das Unglück und Widerwärtigkeit auffnehmen: Es muß ein solcher Diener / der seinen Dienst löblich versehen / in der Vollkommenheit fortschreitten will / so wohl durch die ebne und flache Felder der Trostsaalen / als durch die rauhe und schroffichte Berg der Müheseeligkeiten und Kümmernussen wandern. Allhie betrachte ich Annam die Prophetin / welcher der H. Lucas ein so herrliches Lob gibt: Als diſe ein Wittib worden / ist sie in den Dienst GOttes getretten / und hat sich ihm gantz gewiedmet / darinn sie biß in das vier und achtzigste Jahr ihres Alters verharret / der H. Evangelist spricht also von ihr: Et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor, quæ non discedebat de templo, jejuniis, & obsecrationibus serviens die ac nocte. Ich kan schier nicht recht fassen / wie sie in diſem hohen Alter habe Tag und Nacht dem Dienst GOttes abwarthen können / was soll das Wort heissen Tag und Nacht? Man will nemblich sagen / daß sie so wohl bey frölichen als betrübten Zeiten / so wohl in den Trostsaalen als Widerwärtigkeiten mit frölichem und unverrucktem Gemüth auffgedien t habe. Der GOtt recht dienen will / der muß seine Dienst auff gleiche Weiß abstatten / zu allen Zeiten in einer Gleichgültigkeit fortfahren / es mag ihn dannoch GOtt mit Gnaden und Hulden / oder mit Trübseeligkeiten / Plagen und Kranckheiten heimsuchen; Daher die Glossa von der Christlichen Kirchen also spricht:

Sic

Sic sancta Ecclesia & in prosperis, & in adversis serviens à Deo non recedit. Also auch ein Christliche Seel / die ihrem HErrn dapfer auffdienet / bleibet immer mit GOtt vereinbahret / weichet nie von ihm ab / die ac nocte, noch in dem Tag der Glücks-Sonnen / weder bey der Nacht deß Unsterns / deß Unheyls / oder Widerwärtigkeiten. Die auff solche Weiß GOtt bedienet / gefället GOtt sehr wohl / und erhaltet von ihme manchen Trost und Gnaden-Pfenning. Es ist kein grosse Sach / daß einer GOtt dienet / wann er ihm Gutes erweiset / aber ein Tugends-Act ist / so er auch ihm auffwarthet / und nicht von dem Dienst abläßt / wann er ihme gleich Unheyl und Trübsaalen über den Halß kommen lässet. Ich betrachte noch ein überauß schönes Geschicht / welches uns erzehlet der H. Lucas, diser sagt / daß der Engel / wie Christus gebohren war den Hirten erschienen seye: Angelus Domini stetit juxta illos, & charitas Dei circumfulsit eos. Ein grosse Gnad hat GOtt disen armen Leuthen erwiesen / disen einfältigen Hirten; Ich wolte jetzunder wissen / was sie in selbiger Nacht gemacht / zu selbigen seeligen Stunden geschaffet haben? Der H. Evangelist sagt / daß damahlen selbige glückseelige Hirten gewachet / und die Wacht-Zeiten in acht genommen haben bey ihren Heerden: Erant in regione eadem vigilantes & custodientes vigilias noctis super gregem suum. Euthymio leset in dem Griechischen: Erant in eadem regione tibia sive fistulâ canentes, sie wachten bey ihren Schaafen / und bliessen auff ihren Sack-Pfeiffen / und sungen ihre Gesänger. Es scheinet / daß eben dises Vincentius Ferrerius sagen wolte: Hæc benedicta Nativitas fuit revelata pastoribus, non Imperatori Octaviano dormienti, nec in Jerusalem Magistris & Doctoribus, nec Sacerdotibus, sed pastoribus carmina cantantibus: Nemblich jenen Hirten / die zu Nächtlicher Weil sich mit singen auffgehalten haben / in einer solchen mühlichen Ubung begriffen / warumb denen erscheinet der Engel? darauß zuerlernen / daß GOtt jenen für seinen wahren Diener erkenne / der ihm nicht allein bey Tag in dem glückseeligen Stand / sonder auch bey Nacht zu rauher Winters-Zeit / das ist / in den frostigen Trübsaalen / auffdienet. O wie wohl gefällt GOtt jene Seel / die auch unter der saussenden Zucht- *Luc. 2.*

und

und Straff-Ruthen mit frölichem und heiterem Gemüth ihm dienet / sich nichts anfechten läßt / niemahl trüb in die Sach sihet.

13. Et intravit in domum Zachariæ, & salutavit Elisabeth.

Und sie tratt in das Hauß Zachariæ / und grüßte Elisabeth.

ES meldet der Evangelist / daß die Seeligste Jungfrau in das Hauß Zachariæ eingetretten seye / und habe Elisabeth gegrüsset / was sie aber für einen Gruß abgelegt habe / darvon geschicht kein Anregung / doch wird ins gemein darfür gehalten / daß es der bey den Juden gebräuchliche gewesen seye / so da wäre / die Anwünschung deß Fridens. Deßwegen sagt der Syrach-Text: precata est pacem; das ist so vil / die Seeligste Jungfrau habe gesagt; Pax tecum, der Frid seye mit dir / und auff dise Wort hat sie Elisabeth umbarmet und mithin ihr den Frieden-Kuß gegeben; Daher leset man im Hebräischen Text: Et salutavit amplexu & osculo. Gib acht / O Seel! als man sagt / sie seye in das Hauß Zachariæ gangen / und habe Elisabeth begrüsset / warumb man nit hin zufüge daß sie auch bey Zachariæ einen Gruß abgelegt habe / als bey dem Hauß-Herren. Albertus Magnus vermeinet / es seye geschehen / weilen Zacharias auß Mangel deß Gehörs und der Red ihn nit hätte weder einnehmen / noch beantworten können; dann hätte sie ihn gegrüsset / wurde es den Alten weh gethan haben / so er nit hätte darauff antworten können; welches uns zu einer Lehr dienet / daß wir ein Mitleyden tragen mit deß Nechsten Gebrechen; und sie mit keiner neuen Betrübnuß belästigen sollen / als können wir dann sagen / daß dieselbige Jungfrau diser zweyen Mängel wegen den Grueß unterlassen habe / uns zu weisen / daß wir deß Nechsten Tadel nit fürwitzig beschauen sollen; Salutavit Elisabeth, Sie hat am ersten den Gruß abgelegt / wie-

wohl

wohl sie vil edler / heiliger und höcheren Würden ware als Elisabeth, so hat sie doch sich gewürdiget / am ersten ihre Baasin anzureden; auß welchem widerumb zuersehen ist / daß wir Menschen die Sach nit auff die Spitzen der Ehren müssen kommen lassen / wann wir nemblich uns wiederen die im geringeren Standt / als wir seynd / zubegrüssen. Halte es für einen gewisen Lehr-Satz / Andächtige Seel! daß je edler / frömmer und heiliger ein Person seye / je mehr müsse sie sich demütigen: Prior salutavit, sagt der H. Ambrosius: decet enim, ut quanto castior virgo, tantò humilior sit, noverit deferre senioribus, sit magistra humilitatis, in qua est professio castitatis.

14. Ut audivit salutationem Mariæ Elisabeth, exultavit Infans in utero.

Und es begab sich als Elisabeth den Gruß Mariæ hörete / sprang das Kind mit Freuden auff in ihrem Leib.

DA nun der Grueß von Maria bey Elisabeth war abgelegt / sagt der H. Ambrosius, habe zwar Elisabeth am ersten die Stimm und den Gruß gehöret / die Würcklichkeit aber dessen habe zum ersten empfunden und geprüffet der H. Johannes / als welcher Würdiger dann sein Mutter / und auch Heiliger war; inmassen diser Gruß Mariæ oder vilmehr Christi insonderheit auff Johannem den Vorlauffer Christi vermeint war / welcher in dem Leib Mariæ anwesend ihr diesen Gruß eingeben hat / also bekräfftiget solches Theophylactus: Vox Virginis, vox erat Incarnati Verbi; und Euthymius: Christus locutus est per os Matris suæ, & agnito supernaturaliter Domino suo, exultatione illum prædica-

vit; und diser Jubel-Sprung Johannis hat auch seiner Mutter zu Freuden anlaß geben. Dann diser Jubel / so auß Erleuchtung deß H. Geists erfolget ist in Johanne / hat Elisabeth erkennet / daß Maria mit Christo schwanger gehe / und hat ihr deßwegen als einer Muttter GOttes den Gegen-Gruß geben; Nun fragt sich / ob diser Jubel-Sprung von der Vernunfft seye regiert worden / also daß Johannes Christum / als das eingefleischte Wort GOttes / erkent hab in Mariæ Leib ligend? Etliche bejahen solches / mit welchen auch Ambrosius haltet; Habebat intelligendi sensum, qui exultandi habebat affectū; und Beda: Joannes Dominum esse, qui in utero Virginis portaretur, intellexit; Ingleichen Iræneus: Cognovit Dominum utero & salutavit exultans; wider Origenes: exilivit, & non simpliciter exilivit, sed in gaudio, sensserat enim Dominum venisse suum, ut sanctificaret servum suum, antequam de Matris utero procederet; Betrachte / Andächtige Seel / die schöne Wort Origenis: er ist nit allein / sagt er / auffgesprungen / sonder es geschahe diß mit Freuden / er hätte seines Herzn Anwessenheit erkennet / darumb springet er vor Freuden auff; damit du O Seel lehrnen mögest / wie daß GOtt allein der rechte Gegen-Stand ist wahrer Freuden / auſſer GOtt mag die Seel kein Freud genieſſen / in der Welt wird der Freuden-Sahl nit angetroffen. GOtt allein kan der Seelen die wahre Freuden verschaffen; auß der Ursachen haben die drey König ein grosse Freud gehabt wie sie den Stern ihren Geleits-Mann ersehen haben: gavisi sunt gaudio magno, sagt der Heil. Matthæus, wo die Glossa bey dem Heil. Thomas in Catena meldet: Gaudio gaudet, qui propter Deum gaudet, qui est verum gaudium; wahr ist zwar / daß auch die Welt-Kinder eine Freud haben: & gaudent, aber non gaudent gaudio, indem ihr Frölichkeit schnöd und eitel ist / sie hat keinen Grund / sie erfreuen sich nit in GOtt / der die wahre Freud einer Seelen ist / ich hab von einer Seel gelesen / die wolte sich auch auff die geistliche Ding begeben / ein frommes Leben anfangen / kondte sich aber nit entschlieſſen / sie bebte in einer grossen Betrübnuß / und war gantz in die Traurigkeit versencket / wuste nicht / wie sie sich kondte / oder solte auffmunteren und erfrölichen / sie suchte in der Welt hin und her Ergötzlichkeiten / aber es wolte ihr keine nit schmecken / noch zustehen / wie sie aber sich in den

Beda Hom. de Visit.

Iren. l. 3. cap. 18.

Matth. 2.

Dienst

Dienst GOttes begeben / ihren Andachten embsig obgelegen ist / der HH. Sacramenten sich öffters bedienet hat / als hat sie frey gestanden und bekennet / daß in GOtt allein die rechte Freuden-Quell lige. Ein solche beschaffenheit hat es / O Seel! so lang und viel du GOtt nit gefunden hast / wirst du niemahlen auß Grund deß Hertzens lustig seyn; Mein! warumb haben die H. Leuth ein solche Zufridenheit / solche grosse Freuden genossen? warumb ist ihr Hertz immer vor Freuden auffgesprungen / daß sie keine Trübsahlen / Schmertzen / Verfolgungen / Peinen / und alles andere Unheil geforchten oder gescheuhet haben; Kein andere Ursach ist gewesen / als daß sie GOtt in ihrem Busen getragen haben / er war ihnen jene Göttliche Sonnen die alles Gewülck der Traurigkeit / alles Sturm-Wetter verjaget hat; GOtt ist allein der wahren Freud und Ergötzligkeit Gegen-Stand und Grund-Stelle.

15. Exultavit infans in utero.

Das Kind sprung auff vor Freuden in ihrem Leib.

Es jublete der H. Johannes und frolockte als er Christum ersehen / vor seinen Augen dargestellt. Der ihm sein Mühe und Arbeit schon vorhinein belohnen wolte / ehe er die Hand hätte einmal angelegt / dann er machte ihn Heilig / und Johannes erkennet ihn für seinen Erlösern und der Welt Heyland: Intra viscera adhuc materno clausus adesse Salvatorem Mundi, quia necdum poterat Sermone Prophetico, gaudio revelavit: sagt der H. Maximus. Es verwunderen sich einige / warumb der H. Johannes nachmalen ein so strenges Leben geführt / daß er / annoch ein Knab / die Wüste bezogen und so grosse Buß gewürcket habe / sein Leben mit stetem Predigen zugebracht / endlich auch daßselbe mit der Marter habe beschliessen wollen; ich aber bewundere dises alles nit / wann ich betrachte / daß er noch in Mutter-Leib Christum als seinen Heiligmacher / seinen Heyland erkennet / der immer fertig stunde die Mühe seiner Dieneren zubelohnen / allwo *S. Max. serm. in Natal. Joann.*

ich abnehme / daß / kein Ding einer Seel mehr Anlaß geben möge umb Christi Willen was auszustehen / als wann sie ihr zu Gemüth führet / daß sie für einen solchen Herren leidet / der unfehlbar ihr Arbeit und Mühwaltung zu belohnen pfleget / wann du betrübt / bekümmert / erkrancket bist / und Verfolgung leidest. Wilt du dises gern außstehen / so erhebe deine Augen zu Christo der willfährig ist in Belohnung deiner Arbeiten ; Man darff nit zweifflen / daß kein vollkommneres Leyden seye / und das GOtt bessergefalle / als wann ein Seel auß purer Lieb gegen GOtt was leidet ; So du aber nit also Vollkommen bist in der Lieb / so ermahne ich dich / daß du zum wenigsten an das Kleinod / an die Besoldung / so GOtt dir hat zubereitet / gedencken sollest / umb dessen Willen du nunmehr leidest / und der Ursachen halber hat der Herr das Kleinod / den Sold außgelegt / und kund gemacht / damit er seine Diener zu dem Leyden anfrischte: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cælorum, &c. Dises sagt Comatius von Aquileia, damit sie / wann das Kleinod vor ihren Augen schwebte sich nit von der Arbeit abschröcken liessen: ut dum aspiciunt præmium, nec labores timeant, nec pericula perhorrescant. O wie wahr befinde ich die Wort Augustini, daß nemblich die auff den Sold gestelte Hoffnung die Mühe verringere: Minuit laboris pondus spes præmij.

Matth. 5.

16. Exultavit infans in utero ejus.

Es sprunge das Kind auff vor Freuden in dem Leib.

DIse Klage der H. Johannes in seiner Mutter Leib in die sechs Monath lang / als er von Maria / oder vilmehr von Christo / heimbgesucht war / und damahlen brauche er schon seinen Verstands-Krafft / er erkannte auch gar wohl auß Göttlicher Offenbahrung Christum / so Mensch worden in dem Leib Maria / den er auch mithin angebettet / geliebet / als seinen GOtt und mittelst der Freuden-Sprüngen ihm die gebührende Ehr bewiesen hat / auch eben mit disen Jubels-Regungen bey Ma-

ria

ria einen Gegen-Gruß abgelegt / die seine Mutter gegrüsset hatte: Alsdann hat er auch erlanget die Gaabe der Weißsagung / wie die HH. ins gemein darvor halten. Erstlich sagt Gregorius der Pabst: Intra matris uterum Spiritu Prophetiæ repletus est, und Leo: ad salutationem Mariæ in utero Joannes Propheticâ exultatione commotus est; und dises bejahen vil andere Kirchen-Vätter mehr. Eben in disem Zeit-Blick wurde von Johannes die Erb-Mackel abgenommen / und ihm an statt die Gnad eingossen / nicht eine gemeine / sonder ein solche grosse die seinem Beruefft gemäß war / als welcher für ein Vorlauffer Christi erwählet war / dise Gnad aber ist mit den übrigen Tugenden vergesellschaffet gewesen; der H. Geist pflegt niemahl mit lehrer Hand einzutretten / er nimbt mit sich die schönste Außwurff-Pfenning / das ist / seine Gaben / Johannes hat also mit den H. Geist sollen erfüllet werden: Spiritu Sancto replebitur adhuc ex utero matris suæ; also hat der Engel gesprochen; und der H. Joannes Chrysostomus sagt: Salutatio indicium est perfectæ sanitatis, id est sanctitatis; Der Spruch war ein Anzeigen einer vollkommnen Gesundheit / das ist / Heiligkeit. Etliche vermeinen / Johannes habe keinen Zunder der Fleischgierlichkeit gehabt / aber sie treffen es nit wohl; dann wie Augustinus und die GOttgelehrte lehren / so folget diser Zunder auff die Erb-Mackel / und wer mit disen Flecken besudlet ist / der hat unfehlbar auch disen Zunder bey sich. Johannes aber ist in der Erb-Sünd gebohren worden / als hat er ihn gleichfahls auch gehabt.

S. Greg. l. 3. mor. cap. 5.

S. Leo serm. 1. de Epiph. cap. 1.

Chrysost. hom. 30.

17. Et repletum est Spiritu Sancto Elisabeth.

Und die H. Elisabeth wurde mit dem H. Geist erfüllet.

NIcht allein wurde der H. Johannes bey der Heimbsuchung Mariæ und Christi mit dem H. Geist/ und seinen Gaaben erfüllet/ sonder es hat auch disen hoch-werthen Gast mit seinem Schmuck und Gefolg erhalten die H. Elisabeth. Et replota est Spiritu Sancto Elisabeth. Hie kanst du/ O Seel! betrachten/ und bedencken/ wie mächtig die heilige Leuth seyen/ und wie Krafft-würckend ihr Gebett/ Fürbitt/ ihre Grüß bey einer Seelen außschlagen/ absonderlich die Grüß und das Gebett Mariæ/ indem ein einiges Wort Mariæ also nachtrucklich gewesen/ daß es die H. Elisabeth mit dem H. Geist hat erfüllen mögen. Sanctorum non tantum verba, sed & ipsi aspectus Spirituali gratiâ pleni sunt, sagt der H. Chrysostomus; und an einem andern Orth: Sufficit sola Pauli salutatio gratiâ implere eum, qui salutatur. Die Heilige sind nemblich übermächtig/ wehe der Welt! wehe denen Seelen! wofern sie nicht wurden von der Fürbitt der Heiligen beschürmet werden/ sie erhalten solche mittelst ihrem kräfftigen Gebett vor dem Fallstürtz. Sub quo curvantur, qui portant orbem, sagt der H. Job. Der H. Hieronymus dise Stell außlegend spricht/ daß eben die Heilige die jenige seyen/ die die Welt unterstützen/ und tragen: Ita Sancti portant Mundum, dum eum, ne ruat, ac pereat, orationum fortitudine sustinent. Wann das Gebett der Heiligen GOttes das vermag/ was wird erst das Gebett Mariæ außrichten? Was seynd die Heilige gegen Maria gehalten? Sie seynd wie der Meer-Sand gegen dem reinen schönen Gold. Also leget jene Wort auß in dem Buch der Weißheit Richardus de Sancto Laurentio: Nec comparavi illi lapidem pretiosum, quoniam omne aurum in comparatione illius arena est exigua, das ist/ sagt Richar-

S. Chrys. hom. 3. ad populum.

Job. 9.

Richardus: Omnis Sanctus respectu Matiæ est sicut arena respectu auri. Auß disem ist klar zuersehen / wie hoch Maria soll geschätzet werden / wie werth die Andachten zu ihr / und ihr Schutz soll gehalten werden. Wann die sonst so mächtige Heiligen also wenig gelten in Ansehung Mariæ / ja ich sage ferners / wann die Heilige für uns bitten / so kommet diß her / weilen Maria mit ihrem Beyspiel ihnen darzu Anlaß gibet; indem auch Maria / wie sie noch im Leben war / mit ihren Worten und Beyspiel zu dem Gebett andere gezogen hat. Der H. Lucas sagt / daß die Apostel und andere Glaubige in GOtt versamblet gebetten haben / aber Maria ware damahlen in ihrer Gesellschafft: Hi omnes erant perseverantes unanimiter in oratione cum mulieribus & Mariâ Matre JEsu. Auß disem können wir absehen / daß die Verharrung in dem Gebett selbiger frommen Leuthen müsse der Gegenwarth Mariæ beygemessen werden. Dises sagt Bernardinus de Bustis: Ipsa benedicta DEI Mater alios inducebat ad orandum, ideo de Apostolis dicitur, quòd stabant in oratione cum Mariâ Matre JEsu. Der Heil. Anselmus weiset / daß das Gebett der Heiligen an dem Gebett Mariæ hange. Dahero sagt er zu Maria: Te Dominâ tacente nullus orabit, Te autem orante omnes orabunt. Verwundere dich nicht / O Seel! daß die heilige Leuth so vil vermögen / dann die heilige Leuth / und absonderlich Maria / mit dem Feur der Liebe angefüllet / lassen auß ihren Augen / Mund / und Angesicht Strahlen schiessen / mit denen sie die Anwesende / und die unter ihrer Huld sind / Schutzwärmen. Ein schönes Sittliches Lehr-Stuck ziehen wir herauß / daß jene Seelen / die anderen einen Geist der Andacht einflösen wollen / zuvor andächtig seyn müssen. Wer das Feur der Göttlichen Liebe in andere Hertzen werffen will / der muß mit disem entzündet seyn; niemand kan geben das / so er nicht hat: wann das Hertz übergehet / so redet der Mund; Wer keinen Geist in dem Hertzen besitzet / der kan schwährlich ihn in den Mund führen. Die Geistliche Reden / so nur auß dem Mund herkommen / und nicht auß dem Hertzen ihren Ursprung nehmen / können wohl Geistliche Gespräch seyn / aber indessen erwecken sie kein Liebes-Feur in den Zuhörenden / sie werden nur kahle und frostige Reden seyn / ohne Zusatz / ohne Krafft / ohne Nachtruck. Lese nur die Heil.

Act. 1.

S. Bern. de Bustis serm. 4. de fer. 6. rat. Mar.

Schrifft

Schrifft und die HH. Vätter / du wirst in ihnen finden / daß jene Gutes bey den Leuthen geschaffet haben / welche fromm / heilig / und vollkommen gewesen. Ehe daß die Apostel sind außgangen / das Evangelium zuverkündigen / den Geist GOttes unter die Leuth zubringen / sind sie mit dem H. Geist erfüllet worden. Der kein Feur bey ihm hat / der kan keinen wärmen.

18. Repleta est Spiritu Sancto Elisabeth.

Und die H. Elisabeth wurde von dem H. Geist erfüllet.

ICh bekräfftige diß / was ich erst kurtz gesagt habe / der den Geist in andere will einpflantzen / muß vorhero bey ihme selber einen guten Vorrath haben. Mercke mit dem H. Ambrosio, daß / wie Elisabeth hat sollen mit dem Heil. Geist erfüllet werden mittelst deß H. Johannis / am ersten Johannes seye mit dem H. Geist erfüllet worden: Vocem prior Elisabeth audivit, sed Joannes prior gratiam sensit; Exultavit Infans, repleta est Mater, mercke / non prior Mater repleta est, quàm Filius, sed cùm Filius esset repletus Spiritu Sancto, replevit & Matrem. Aber du wirst mich fragen / Andächtige Seel! wer hat auß beyden mehr Gnaden erhalten / Johannes oder Elisabeth? Darzu ich sage / daß Johannes mehr bekommen habe; du wirst ferner fragen / zu was Ende dienet dise Verschiedenheit der Gnaden / indem Maria und JEsus Christus sich so wohl bey Elisabeth als Johannes eingefunden haben? Wann alle beyde von einer Quell geschöpfet haben / warumb hat Johannes mehrer als Elisabeth bekommen? Auff dises kan ich dir keine andere Antwort ertheilen / als daß die Maaß der Göttlichen Gnaden der Wille GOttes seye / er gibet nemblich sie umbsonst / und also so vil oder so wenig / wie es ihm gefallen mag: hernach auch / nachdem einer beschaffen ist / oder wie einer darzu geschickt ist / gemäß dem / was das Concilium von

Ambros. hic.

Trient

Erient bewehret / so da sagt in dem Puncten der Gerechtfertigung: Ein jeder empfanget die Gnade secundùm mensuram, quàm Spiritus Sanctus partitur, prout vult, & secundùm propriam cujusque dispositionem. Also sage ich auch / daß Johannes mehr Gnade empfangen habe als Elisabeth / weilen es der Göttlichen Güthe also beliebet hat; Villeicht darumben / weilen er ein Vorlauffer Christi worden / sein Hoff-Prediger / sein vornehmster Beichtiger / als habe er von nöthen gehabt mehrere Gnaden / dann die Evangelische Lehrer und Prediger / so die Reglen deß Geistes vortragen müssen / das ungelehrte Volck unterrichten sollen / bedarffen einer grossen Himmels-Hülff / und lernen fein beynebens dise Seelsorger / wie sie ihr Ambt gebührend versehen / wie sie umb die Gnad GOttes sich bewerben sollen / dann dise allein kan gute Prediger machen / nicht die Huld deß Fürstens. O wie besser handleten dergleichen Leuth / so sie ihr Empfehlungs-Schreiben an GOtt / und an die Heilige stellen liessen / als an die Fürsten und grosse Welt-Herren / dann wann sie Nutzen schaffen wollen / so haben sie deß Göttlichen Beystands vonnöthen / und bedarffen nicht der Menschen Gunst. Im Vorbeygehen so kan man zubedencken nehmen / wie GOtt einem mehr als dem andern Gnad ertheile / secundùm dispositionem cujusque, nachdem einer darzu sich geschicket hat. Als zum Exempel: die HH. Sacramenten geben gleiche Gnaden auß allen / die auff gleiche Weiß sich darzu bereithet haben. Und doch ist ein bewerthe Lehr der GOtts-Gelehrten / daß die HH. Sacramenten die Gnad ertheilen / ex opere operato, auß ihrer Krafft selbsten / jedoch mehrers an Gnaden kombt dem zu / so besser sich hat darzu angeschicket / ex opere operantis. Und dises ist auch die Lehr deß Fürstens der GOtts-Gelehrten deß H. Thomæ in vilen Orthen seiner Schrifften / absonderlich in dem dritten Theil / als er von dem Tauff handlet / allwo er folgende Wort setzt: Baptismus effectum æqualiter facit in omnibus pueris, qui æqualiter se habent ad Baptismum, adulti verò æqualiter non se habent ad Baptismum, quidam enim cum majori, quidam cum minori devotione ad Baptismum accedunt, & ideo quidam plus, quidam minus de gratiâ novitatis accipiunt; sicut etiam ab eodem igne accipiunt plus caloris, qui plus ei appropinquant, licet ignis, quantum est de se, æqualiter ad om-

nes suum calorem effundat. es könnte nichts bessers gesagt werden. Auß diser Lehr kan ein jede Seel lernen / überflüßige Gnaden zuempfangen / GOtt gibt erstlich / mittelst seiner Güthe / die Gnad durch die Sacramenten / wer aber ein mehrere verlanget / der muß sich darnach anschicken. Wann du also / mein Seel / ein schlechten Nutzen schaffest in Empfahung der HH. Sacramenten / ist es ein klares Zeichen / daß du schlechte Anstalten darzu machest / daß du dich nicht / wie es sich gebühret / darzu bereithest / eine schlechte Andacht und Eyffer darbey habest.

19. Benedicta tu in Mulieribus.

Gebenedeyt seyest du unter den Weiberen.

WIe Elisabeth den Gruß von Maria empfangen / und unter der liebseeligen Umarmung von dem H. Geist erfüllet ist worden / schrye sie auff mit erhobner Stimm: exclamavit voce magnâ; sie hat geschryen / darzu bewegt von der innen starck-regenden Krafft deß H. Geistes / auch wegen der neu-endeckten hohen Geheimnussen der Menschwerdung / oder Schwangerschafft Mariæ ihrer Baasin / und der vorbeygangnen Heiligmachung Johannis ihres Sohns; In Bewunderung nun diser Sachen kunnte sie sich nit von dem Geschrey enthalten; was hat sie aber auff zu schryen? sie hat / zu Maria sich wendend / gesprochen: Benedicta tu inter mulieres: du Maria bist gebenedeyet unter den Weiberen? Du / O Maria / (wolte sie sagen) bist die Glückseeligste / die Gesegneste unter allen den Weiberen / dann du hast vor allen anderen den höchsten Seegen erhalten / daß du nemblich zu einer Mutter GOttes bist erkohren worden / und in deinem Leib eingeschlossen hast den grossen GOtt / den die weite Himmel nicht haben fassen mögen / noch die gantze Welt selbsten: Quem totus non capit Orbis, in tua se clausit viscera factus homo, *Benedicta tu inter mulieres.* Der gelehrte Idiota erkläret andächtig dise

Wort;

Wort: inter mulieres, das ist/ unter allen vernünfftigen Geschöpffen/ und beweiset/ daß sie die Ubergebenedeyte von GOtt seye/ und auß allen die Außerleßneste und Voraußgesehne. Solches bekräfftiget ebnermassen Petrus Damianus: Hæc eadem Beatissima Virgo ante constitutionem Mundi, in concilio æternæ sapientiæ electa & præelecta. Und Bernardinus von Siena: Tu ante omnem creaturam in mente Dei præordinata fuisti, ut omnium castissima Deum ipsum Dominum procreares, & post Filium Regina cœlorum effecta, gloriosa regnares. Auß allen ob-gesagten Dingen wird klar gesehen/ daß der rechte Seegen herab quelle de rore Cæli non de pinquedine terræ, von dem himmlischen Tau/ und nicht von der Faißte der Erden. Man muß den Seegen nicht auff der dürren Erden/ sonder in dem feuchten/ fruchtbaren Boden der Himmlen auffsuchen. Der an Zeitlichen Gütheren bereichent ist/ ist eben darumb nicht geseegnet/ aber wohl der jenige/ so ein gutes Vermögen hat an Geistlichen und ewigen Gütheren/ diser geniesset nemblich den vollkommnen wahren Seegen.

S. Pet. Dam. ser. de Nat. Virg.

S. Bern. tom. 2. serm. 51. art. 2. c. 4.

20. Et benedictus fructus ventris tui.

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.

DJe Frucht deines Leibs ist gebenedeyet/ sprach Elisabeth zu Maria/ dise ist jene Frucht/ von der ehemahlen der H. Geist durch David geredt hat: De fructu ventris tui ponam super sedem tuam. So seye dann zu allen Zeiten gebenedeyt die Frucht deß Leibs Mariæ. Von diser Frucht klugsinnet und redet gar andächtig der H. Bernardus, und sagt also: O gebenedeyte Jungfrau! Christus ist die Frucht deines Leibs/ aber mittelst deiner ist er zu allen Gemütheren angelangt/ also ist vormahlen das gantze Tauwesen auff der Woll gelegen/ gantz auff dem Acker/ aber auff dem Altar war es zertheilt/ herentgegen auff der Woll ist es an einem Stuck gesehen worden; In dir hat sich jener

Psal. 131.

S. Bern. serm. 3. de Annunt.

so reiche König gantz entgütheret / der Höchste hat sich erniederet / der Unermäßne hat sich in die Maaß eingeschlossen / und abgekürtzet / indem er sich kleiner als die Engel gemacht; der wahre GOTT und der Sohn GOttes ist Fleisch worden. Sed quo fructu? Zu was Nutzen? Fürwahr zu keinem andern / als auff daß wir durch seine Armuth bereichert wurden / damit seine Demuth uns erhöchte; und durch seine Wenigkeit wir groß und ansehlich wurden / und endlich daß wir durch die Menschwerdung oder Vereinbahrung deß Menschen mit GOtt anfiengen mit ihm ein Geist zu werden: Ut ejus incarnatione, adhærentes Deo, incipiamus unus esse spiritus cum eo; Biß daher der H. Bernardus: ich betrachte nun allein die letztere Wort / und spreche / nach dem er gesagt hat / gebenedeyet seye die Frucht Mariæ der Sohn GOttes / so Fleisch worden. Dise gebenedeyte Frucht deß Leibs Mariæ ist uns Elenden / also fruchtbahr außgeschlagen / daß wir dardurch das Mittel und die Weiß erlanget / uns mit GOtt zuvereinigen; Führe dir / O liebe Seel! diese gebenedeyte Frucht wohl zu Gemüth / und bedencke / daß er sich mit dem Menschen zu dem End vereinbahret habe / damit hernach der Mensch auch sich mit ihm vereinige und verbinde. Jene Seel die nit auß allen Kräfften trachtet sich gantz und gar in GOtt zuvereinbahren / die wird ihr wenig Nutzen schaffen auß der gebenedeyten Frucht deß Leibs Mariæ: Ein sehr hohe Lieb GOttes war dise; Factus est homo, ut homo fieret Deus. Weist du O Seel! wann dise Vereinbahrung mit GOtt geschicht? nemblich alsdann / wann alle deine Gedancken auff GOtt eingericht seyn / wann alle deine Reden nur von GOtt lauten / wann alle deine Begierden auff ihn abziehlen / wann dein Willen sich in GOttes Willen versencket / wann dein Hertz keinen anderen als GOtt lieb haben wird. Ach! alsdann wirst du den wahren Gewinst / den rechten Nutzen schöpffen / von der Gebenedeyten Frucht deß Seeligisten Leibs Mariæ.

21. Et benedictus fructus Ventris. Und gebenedeyet seye die Frucht deines Leibs.

DEr über die Massen Andächtige und hönigtrieffende H. Vatter Bernardus, weist nicht von diser gebenedeyten Früchten abzuweichen. O wie gebenedeyt bist du O süsseste Frucht: Benedictus in odore, benedictus in sapore, der liebliche Geruch dieser wohlriechenden Frucht hat gefühlet Isaac wie er zu seinem Sohn sprach: Ecce odor filij mei, sicut odor agri pleni; den Geschmack diser Frucht hat gepruffet und verkostet David / als er sagte: Gustate & videte quoniam suavis est Dominus, & quam magna multitudo dulcedinis tuæ Domine, und die Frucht sagt selber von ihr: Qui edant me adhuc esurient; der mich isset den wirds noch mehr hungeren. Aber sag mir Preißwürdiger Bernarde, warumb sagt GOtt diſe Wort? wie soll man sie verstehen? er antwortet also: utique propter saporis dulcedinem hoc dicebat, quia semel gustatus magis excitat appetitum; Er will nemblich sagen / daß die Süsse so groß seye / die diſe Frucht der Seel zubringt / daß der nur einmahl sie wird verkostet hat / immer verlangte darmit gespeist zu werden. O GOtt! O wie ein süsse Sach ist umb den Genuß GOttes! welcher einmahl recht weiß / was die Süssigkeiten / Inbiß deß Geists seyn / was die Trostsahlen / die GOtt einer frommen Seel zu geben pflegt / in sich halten / der kan und weiß nit von ihnen abzulassen / es scheinet ihm unmöglich zuseyn deren auff eine Zeit zuentbehren: qui edunt me, adhuc esurient. *S. Bern. apud Tilm. Gen 27. Psal 53. Psal 30. Eccles. 24.*

22. Benedictus fructus Ventris tui.

Gebenedeyet seye die Frucht deines Leibs.

DIse übergebenedeyte Frucht Mariæ Christus JEsus / welcher von seiner Geburt an biß in den Todt unter anderen Tugenden die Demuth geliebt hat / auch immer gelehrt / wie wie man die Eitelkeiten der Welt fliehen solle / und dises hat er als ein Meister in der Demuth wohl mit seinen hohen Beyspiel als auch seinen Worten und Predigen bewehret / indem Er seinen Jüngeren dise Tugend der Demuth insonderheitlich hat eingebunden und sie hertzlich ermahnet sie solten ihm in dem Stuck fleissig nachfolgen: Discite à me, quia mitis sum & humilis corde; *Matth. 11.* Dise ist eine außgemachte Lehr deß H. Geists / der leicht kan nachgelebt werden von einem jeden. Ich kan nit fassen / wie jene Ordens-Leuth / deren Wandel ist mit geistlichen Dingen umbzugehen / nit können sanfft und demütig leben / da doch ihr Meister haben will daß man ihm es nachthun solle; Es ist ins allweeg vonnöthen / daß einer so der Andacht und der Vollkommenheit nachstrebet / dise Tugend ihm lasse wohl angelegen seyn / sie in das Gemüth und Hertz tieff einpräge / dann also wird er sie leicht ins Werck setzen. Disen hochwüchtigen Lehr-Satz deß Geists / solleſt du niemahlen auß der Gedächtnuß lassen. Johanna Königin in Portugall / als sie eine Closter-Frau worden / truge solchen Spruch: *Discite à me quia mitis sum, & humilis corde*; geschriben darumb an ihren Halß angehencket / und wuste gar wohl / als eine Geistreiche Person; daß sie nunmehr müste das prallende Kron und Scepter tragen auß ihrem Sinn schlagen / und nur eintzig an die niederstämmige Demuth Christi gedencken: Dise Wort Benedictus fructus Ventris, erinneren mich einer schönen Geschicht / durch welche Christus erwiesen / wie hoch er die Demuth schätze / und den eitlen Ruhm verabscheue.

Man leset in dem Leben der seeligen Jungfrauen Bienvenida d' Austria, welche einen Gottheiligen Wandel geführet / daß sie

ein-

einstens eyfferigist verlanget habe/ Jesum zusehen/ wie er in dem Alter von 3. Jahren in der Welt gewesen. Der HErr dann wolte ihr Bitt erhören / und sie mithin trösten. Als sie nun an einem Morgen die H. Meß gehört hatte / und allein in der Kirchen war / dem Gebett noch ferners abwartend / sihe / da erschiene ihr geliebter JESUS in Gestalt eines dreyjährigen Knäbleins gantz holdseelig und anmüthig / er spatzierte gutes Muths umb den Altar herumb / sie bildete ihr anfänglich ein / es wäre sonst ein Kind / daß ihr Mutter in der Kirchen ungefähr gelassen habe / ruffte ihm also / und befragte es liebkosend / wo ihr Mutter wäre; als sie aber sahe / daß es keine Antwort von sich geben wolte / fragte sie ferners / ob es wolte mit ihr das Ave Maria betten / da nun das Kind zufriden / und ihr alles laut und deutlich nachgesprochen biß auff die Wort Benedicta tu in mulieribus, und seine Vorbetterin die Wort außsprache / Benedictus fructus ventris tui, da weigerte sich das Kind dise zu widerhollen / weilen es Wort waren / die ihme zum Lob gereichten / hat also mit dem stillschweigen klar erwiesen / wie hoch ihme auch in dem Himmel die Demuth gefalle / und hingegen der eytle Ruhm mißfalle / und mithin ist er in diser Gestalt verschwunden / welches der seeligen Jungfrauen einen inniglich süssen Trost hinterlassen hat / weilen sie sahe / wie ihr heiliger Vorwitz so köstlich seye befriediget worden. Erlerne dann / Andächtige Seel! von deinem Christo die ihm so hoch-beliebte Demuth; erlerne dem eytlen Ruhm / den Würden / den Ehren auß zuweichen / wir sollen wohl der Glory nachstreben / aber nicht der zeitlichen und zergänglichen. Der H. Thomas betrachtet jene Wort deß H. Lucæ: Amice, descende superius, und sagt / daß diser Sprung ihme erlaubt seye worden / weilen er sich unten angesetzt hat: sic pro humilitate coronatur aliquis honore, unde sequitur, *Et tunc erit tibi gloria*, pulchrè dicitur, *tunc erit*, ne nunc quærere incipias. Auß disem ist klar zumercken / daß ein Seel in diser Welt dem Ruhm- und Pracht-Weesen nicht nachhängen / sonder vilmehr die Glory in der andern Welt auffsuchen sollen. Die Glory und Herrlichkeit ist der Demuth Lohn und Sold / wilt du den Ruhm und die Ehr erlangen / so bewerbe dich nur allhie umb die niederträchtige / und auff dem Boden herumbkriechende Demuth.

Nierem. de amore erga Jesum c. 20.

Luc. c. 14.

24. UNDE

24. Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me?

Und woher kombt mir das / daß die Mutter meines HErrns zu mir kommet.

DIse sind wohl Ehr-forchtsame und demüthige Wort der H. Elisabeth / non hoc sui meriti, sed muneris divini esse fatetur, sagt der H. Ambrosius, sie nennet sie ein Mutter GOttes / der sonsten ein Herr und König der Königen benambset wird / und gar billich wird die Jungfrau Deipara betitlet. Nemblich in Christo befinden sich zwey Naturen / ein Göttliche / so ihm allein nur der Vatter hat mittheilen können / die andere ist die Menschliche / welche ihm Maria die Jungfrau und Mutter geben hat. Ferner so ist in Christo nur ein einige Person / nemblich die Göttliche deß Worts / und so in Christo zwo Personen befindlich wären / könte man nicht wohl sagen / daß GOtt von der Jungfrauen seye gezeuget worden / noch auch das GOtt gelitten habe / sonder man sagte / es wäre ein anderer gestorben / nemblich der Mensch oder die Person deß Menschen / da man nun gar wohl sagt / GOtt ist gebohren / gerreutziget / gestorben / dann in Christo ist nur ein Person / das ist die Göttliche deß Worts / auff welches sich gründen beyde Naturen / die Göttliche und die Menschliche. Daher kombt es / daß alle die Eigenschafften einer Natur in concreto können der andern beygelegt werden / deßwegen diser Mensch / das ist Christus / rechtmäßig GOtt genennet wird / der ewig / der unleidbar ist / und hingegen kan auch GOtt Mensch genennt werden / der leyden und sterben kan / dann es ist nur ein Person in zweyen Naturen / die GOtt und den Menschen unterstützet / und mithin alles / was Göttlich und Menschlich ist / muß ihr zugemessen werden / indem die Würckungen abfliessen von den Personen /

de suppositis: actiones sunt suppositorum, nach dem Theologischen Spruch und Lehr Satz. Auß disem gelegten Grund ist die Seeligste Jungfrau ein GOttes Gebährerin / ein Mutter GOttes / und ein solche hat sie Elisabeth geheissen / wie sie gesprochen: Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me? Aber lasset uns zu einer Sittlichen Betrachtung schreitten. Ich habe anfänglich gemeldet / daß die Wort Elisabeth die Demuth ihres Hertzens wohl vorgebildet haben; Ich frage aber / mein woher entspringet dises Demuths-Brünnlein in Elisabeth? Antwort: Es hat seinen Ursprung von jenen Worten deß H. Evangelisten: Repleta est Spiritu Sancto Elisabeth. Es quellt nemblich dise Ader auß der grossen Gnaden-Stuben dem H. Geist her. Der hochgelehrte Cajetanus sagt / daß der H. Geist seinen Hoff-Sitz nehme in den demüthigen Hertzen / und wo der H. Geist ist / da findet sich auch ein die Demuth. Die Seeligste Jungfrau empfahet deßgleichen den Heil. Geist / wie sie von dem Engel gegrüßt wurde: Spiritus Sanctus superveniet in te, und gleich erscheinet / und tritt auff die schöne edle Demuth: Ecce Ancilla Domini. Elisabeth mit dem H. Geist angefüllt: Repleta est Spiritu Sancto Elisabeth, und sihe die Demuth gleich darneben: Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me? Woher kombt es / daß die Mutter meines HErrns zu mir kommet? Ubique apparet Spiritus Sanctus, (also klug-redet Cajetanus) Spiritus humilis cordis in Beatâ Virgine apparuit: Ecce Ancilla: & postea in submissione ad visitandam Elisabeth; & modò apparet in ipsâ Elisabeth, recognoscente se indignam, ut ad eam veniat Beata Virgo, cùm ipsa debuisset prævenire. Andächtige Seel! der H. Geist herrschet nicht in einer Seel / wann sie nicht demüthig ist / eine solche mag sich nicht für eine Liebhaberin GOttes außgeben und anrühmen / wann sie in der Demuth nit beflissen ist / der nit demütig ist / der dienet GOtt nit mit auffrichtigem Hertzen; Es finden sich etliche Personen die sich gantz Andächtig stellen die offt sich der H. Sacramenten bedienen / die einen frommen geistlichen Wandel führen / so man sie höret reden / vermeint man ihr Hertz seye ein lautere Wohn Statt der Göttlichen Lieb; sie nennen sich unwürdige Diener GOttes / grosse Sünder / die bedürfftig seyn aller strengen Buß-Wercken und Abtödungen / sie scheinen ein hel-

ler Spiegel der Demuth zu seyn; aber rühre sie nur ein wenig an / gib ihnen ein schlechtes Wort / stelle dich an / ob achtest du ihrer wenig: tange montes & fumigabunt, sie werden gleich auff seyn / sich erhitzen / darob stutzen / sich gegen anderen der Schmach und Unbild halber beklagen. O ihr elende! ihr gebt klar zu erkennen / daß ihr wohl kein Wohn-Statt seyd deß H. Geists / der in demütigen Hertzen seinen Ruh-Sitz nembt / aber wohl daß ihr seyd ein Wohnung der eignen fleischlichen Lieb / in welchem die Hoffart ihren Hoff-sitz hat auffgeschlagen.

24. Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me?

Woher kombt es daß die Mutter meines Herren zu mir kombt.

O Wie geschicht mir! voll der Verwunderung schreyet auff Elisabeth; uude hoc mihi? &c. Wo habe ich es verdient? woher kombt mir diese Gnad? warumb ist Maria so demütig gegen mir? Sie ist meine Königin / ein Mutter GOttes / wie hat sie sich gegen mir / in Besuchung meiner / also demütigen wollen? Ich antworte / daß sie habe also sich würdigen können / weilen sie eine Fürstin / eine Königin / eine Mutter GOttes. Weist du nit O Elisabeth / daß die Demuth den Hochheiten angebohren ist? Cum Maria Mater Domini esset effecta, properavit ad suam cognatam, visitavit eam, ministravitque illi; sagt Dionysius Carthusianus; non ergo dedignentur Prælati ire ad inferiores. Es ist den Geist-Grossen angebohren sich in der Demuth üben; Der Sohn GOttes / nach dem Beyspiel seiner Mutter / venit ministrare, non ministrari; Er ist kommen auff zudienen / und nit bedient zu werden. Betrachte allhie Andächtige Seel / den hohen Stand der demütigen Seelen / sie werden Christo und Maria gleichförmig durch die Außübung der Demuth. Dahero Basilius sagt / Vir humilis Deo est similis, in templo pectoris sui gestat eum. Die Hoch-

S. Bas. in exhort. ad fil. spiris.

heiten

heiten und Würden einer Seel verhalten sich nit nach dem Urtheil der Welt sonder GOttes/ bey GOtt seynd ansehlich die Demüthige. O wievil seynd in der Welt groß und herzlich die in GOttes Augen gering und schlecht scheinen; Es gehet die Frag / ob das Chananeische Weiblein solle unter das durchleuchtige edle Frauen-Zimmer der H. Schrifft gezählet werden; ersten Anblicks wird die Welt nach ihren Lehr Gründen von nein sagen. Dann weilen sie eine Cananæa und Haidin war/ bey den Juden aber dises Volck gehaltē wurde als wie die Leibeigne/ offt gar wie Hund/ daß villeicht auff diese strenge Art/ mit ihnen umbzugehen / dises Weiblein wird geredt haben / da sie gesprochen: Nam & catelli comedunt de micis, quæ cadunt de mensâ dominorum suorum; worauff der gebenedeyte gesagt / non inveni tantam fidem in Israël, und mit disen Worten/ sagt der H. Ambrosius / habe er ihr Demuth gelobet: Humilitatem ejus Dominus laudavit, quæ micas quasdam, quæ de mensâ Dominorum suorum caderent, sibi colligendas dixit; weilen sie sich demütigte / sich ernidrigte/ unterworffe / und sich auch einem Hund vergleichte/ der da auffwartet bey der Taffel. Auß der Ursachen/ setze ich sie billich in dise edle Gesellschafft der frommen und vollkommnen Leuthen / dann der Demüthigist ist auch groß bey GOtt/ der sie auch deßwegen herauß streichet/ sie erhebet und adlet: Non inveni tantam fidem in Israël, wann die Seelen wusten/ in was hohen Werth dise Tugend der Demuth wäre / was grossen Nutzen sie brächte einer Seel / fürwahr sie wurden gewißlich besser nach ihr streben; die Demut erhebet die Seel zu GOtt/ er liebkoset ihr/ er ziehet sie allen anderen Tugenden vor / vermittelst ihr gelangt man zu der Verachtung der Welt/ sie ist ein Schild der Anfechtungen/ durch sie mag man in bessere Ruhe der himmlischen Betrachtungen abwarthen; Dann je mehr die Verachtung seiner und der Welt einwurtzelt / je reiner ist das Hertz / und je leichter kan man sich zu GOtt schwingen. Ich wünschte / Andächtige Seel / daß alle die Seelen sich umb dise Tugend eyfferiger bewurben / gleichwie es gethan hat der Bruder Matthæus, einer auß den besten Gesellen des Heil. Francisci Seraphici, von welchem folgendes gelesen wird. Als diser verstanden / daß ein gewiser Diener GOttes mittelst der Demuth den Fürst der Vollkommenheit erstiegen habe/

Matth. 18.

daß er nunmehr mit ihr alle Anfechtungen bemeistere / die Welt besiege / und sich keiner Widerwärtigkeit mehr befahre / als hat er ihm vorgenom̃en / bey GOtt inständig anzuhalten umb verleyhung diser so edlen Tugend. Man kan nicht sagen / was für grosse Buß-Werck er nit verrichtet habe / er seufftzete / achtzete bettete / immerdar damit er die Gnad erlangte diser Tugend habhafft zu werden. Als er auff einen Tag also betrübt und bestürtzt war / in seinem Verlangen und Sehnung nach diser Tugend / höret er eine Stimm von Himmel / die ihn zweymahl mit Nahmen nennte / und fragte / weil er doch also dise Tugend so kräfftig verlange / was er geben wolte / umb sie zu erhalten / da antwortete der gute demütige Mann / meine Augen will ich darbieten / darauff ist ihm geantwortet worden / behalte deine Augen / der Herr hat dir die Demuth verliehen / und also ist er hernach der Demütigste worden und lustig und frölich gelebt.

25. Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me.

Woher kommet es / daß die Mutter meines HErrns zu mir kombt?

Indeme Elisabeth Christum ihren HErrn nennte / so erkläret sie sich seine Dienerin zuseyn; und obwohlen sie ihr edle Ankunfft wußte / nichts destoweniger bekennet sie sich zu der Dienstbarkeit: Man weist nicht / daß sie sich sonsten eine Dienerin genennet habe / als jetzunder; allein darumb / damit sie erwiese / daß wann ein Seel sich zu GOtt nahet / in Ansehung seiner sie ein lauteres Nichts seye. Auß welchem ich ein schönes Lehr-Stücklein ziehe für die Seelen / so zu der H. Communion gehen / ihren GOtt zuempfangen. Wann sie dann zu diser Taffel gehen / sollen sie betrachten / wie sie ein läeres und ödes Nichts seyen. Wer ist GOtt? den sie empfahen / und wer sind sie? O wie sollen ste voll der Verwunderung mit der H. Elisabeth

auff-

auffschreyen: Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me; Was habe ich für Verdienst bey mir / daß mein HErr solle zu mir eintretten? der Sohn GOttes? wie kan die Blödheit meines Verstands fest stehen in der Gegenwarth einer so hell-leuchtenden Sonne; wie kan ein so Weltliche Wohnung das Himmlische Brod auffnehmen? wie kan ein so unreines Hertz fähig werden der Reinigkeit / deß Paradeyß? O GOtt? Unde hoc mihi, ut veniat Dominus meus ad me? Lasse so geschwind nit ab von diser Betrachtung / überlege es wohl bey dir selber / wie du nemblich sollest beschaffen seyn / wann du das Hochwürdige Guth empfahen wilst; erwege die grosse Gnad / so dir GOtt erweiset mit seiner Ankunfft in dein sündiges Hertz. Gedencke / wann dir Christus in deine Arm von Maria gelegt wurde / wie vilen heiligen Leuthen begegnet / was solltest du sagen? was fiengest du an? ich glaube / du wurdest dich vor Demuth gantz zernichten / du wurdest vor Lieb gantz auffbrennen. Aber sage mir / O GOtt-fromme Seel! bist du glaubig / ist nicht der Sohn GOttes leib und leb-hafft dagegen in dem Hochwürdigsten Sacrament? Ja / sagst du / es ist ein Glaubens-Artickel; siehest du nicht / daß es ein grössere Gnad und Huld seye / wann du ihn in der Communion empfahest / als wann er dir auff deine Aerm gelegt wurde? und indessen sehe ich nicht / daß du dich demüthig aufführest / daß du vor Liebe brennest. Es gedunckt mich / es sage eben dises der andächtige und hochgelehrte Parisische Cantzler Gerson: Grandem tibi rem, O Anima Christiana, grandem nimis æstimâsses, si Virgo Benedicta posuisset olim Filium suum in gremio tuo, si concessisset amplexus & osculum, sed habes hîc in Evchariſtiâ rem suo miraculo & merito grandiorem. Es ist nicht zuzweifflen / daß Maria glückseelig gewesen seye / indem sie ist würdig erkennet worden / den Sohn GOttes in ihrem gebenedeyten Leib zutragen / und wann dann sie deßwegen ist seelig und aber seelig gewesen / weilen sie ihn einmahl bey ihr getragen hat / wie kan nicht gleichfahls jene Seel seelig gesprochen werden / die ihn fast alle Tag zu sich nehmen kan? Die Seeligste Jungfrau hat sich gedemüthiget / wie sie ihn in ihren Leib hat auffgenommen; ebenfahls demüthigte sich Elisabeth / wie sie ihn in ihr Hauß hat eingenohmen. Also erniedrige dich / demüthige dich / O Mensch! und

Gerſ. tom. 3. tract. 9 ſuper mag. par. 8.

bey seiner Ankunfft sage mit einer niederträchtiger Gemüths-Regung: Unde hoc mihi, ut veniat Dominus meus ad me?

26. Exultavit in gaudio infans in utero, &c.

Das Kind sprunge auff in Freuden in dem Leib / ꝛc.

SJe fähret fort in ihrer Red Elisabeth / und sagt / daß sobald die Stimme der Seeligsten Jungfrauen in ihren Ohren erschallen seye / so seye das Kind in ihrem Leib auffgesprungen: Ecce enim, ut facta est vox salutationis tuæ in auribus meis, exultavit in gaudio infans in utero meo, in dem Syrischen Text stehet es / gaudio magno. Etliche sind der Meinung / es habe diser Sprung den Dantz der Tochter Herodiadis vorgebildet / welche / weilen sie Herodi gefallen hat / ein Ursach seines Todts war / und habe also Johannes mit disem seinem Sprung geweißsaget / und kundt gemacht seine Marter. Zu disem Vorhaben hat ehmahlen ein Poet also gesungen:

Jam video puer: ah saltum meditaris acerbum:
Quo caput exposcet sæva puella tuum.

Aber du wirst mich / Andächtige Seel / fragen / warumb wird nichts gemeldet / daß Elisabeth sich erfreuet hab ob der Ankunfft Mariæ; gleichwie Anregung geschicht von dem Jubel Johannis. Es ist gantz gewiß / daß auch Elisabeth gefrolocket habe ob diser Heimbsuchung / aber der Evangelist verschweiget sie / weilen Johannes die rechte Ursach sich zuerfreuen gehabt hat; dann indem er mit der Erbsünd behafft ware / als hat er hoch vonnöthen gehabt diese Heimbsuchung / mittelst der er hernach von diser Mackel ist erlödiget / und gereiniget worden; aber Elisabeth hat sich nicht in diser Noth befunden / immassen sie in dem Gnadenstand würcklich war / und darinnen mit grossen Riesen-Schritten fortwanderte zu dem

Berg

Berg der Vollkommenheit; Johannes hatte also Anlaß gehabt / sich zuerfreuen; Jener nemblich / so ein starckes Anligen hat / wann ihm nochmahlen das Mittel zukommet / sich darvon zuentbinden / fühlet einen grossen Trost und Freud. Nach den Trübsaalen und Kümernussen ist die Frölichkeit und die Lust vil süsser und annehmlicher / und auff dises redet gar Sinn-reich Augustinus nach seinem Gebrauch: Plus gaudet homo de salute desperatæ animæ, & de majori periculo liberatæ, quàm si semper ei affuisset, quanto majus periculum fert in prælio, tantò majus est gaudium in triumpho: ja etat tempestas navigantes, omnes futurâ morte pallescunt, tranquiletur mare, exultant nimis, quoniam timuerunt nimis, ubique majus gaudium molestia major præcedit. Andächtige Seel! jemehr ein Seel begehrt oder verlangt Wollüsten zugenieſſen / je mehr soll sie auch Creutz und Leyden ihr anwünschen / dann nach der Maaß der Trübsaalen erfolgen die Wollüsten und Freuden. Ferners so vermercke ich / daß die Frölichkeit Johannis groß war / weilen er von der Erbsünd erlediget worden. Glaube sicherlich / O Andächtige Seel! daß gleichwie einer Seel der Fall in die Sünden grosse Anlaß und Materie zur Betrübnuß geben solle / also solle auch die Erledigung und Loßsprechung von derselbigen in der Seelen grosses Frolocken erwecken. Ich kan nicht fassen / wie eine sündige Seel solle lustig und frölich seyn / wie die Freud darinnen Platz und Statt finden könne; Wisse dann / daß / wann gleich die Sünder lachen / und frölich sind / dise ihre Freud immer mit dem Gifft ihres bösen Gewissens verbitteret werde / welches gleich einer Schlangen sie hecket / und vergifftet / der arme elende Sünder furchtbebet immerdar / hanget stets an der scharpffen Gewissens-Folter / er verändert zwar den Orth / aber nicht den elenden Stand / dann er führet mit sich herumb seinen Hencker und Peiniger; den reinen Freuden-Fluß geniesset nur der / der Sünden-loß ist / oder der wegen der Sünden die Buß dapffer würcket; ja die Freud ist also groß / daß auch andere darvon genieſſen / indem auch sie biß zu den Englen in den Himmel reichet: Gaudium est in cœlis super uno peccatore pœnitentiam agente: Es entstehet ein grosse Freud in dem Himmel über einen bußfertigen / oder über einen bußwürckenden Sünder der Buß thut.

S. Aug. l. 8. confess. cap. 3.

Luc. 15.

27. Ex-

27. Exultavit in gaudio infans. Es sprunge in Freuden auff das Kind.

AUff die Stimm Mariæ frolocket Johannes; glaube mir kecklich / Andächtige Seel / daß die Lieb-thönende Stimm Mariæ wohl erkleckli ch seye / die Betrübte zutrösten / und den Betrangten auffzuhelffen. Cassiodorus sagt zu unserem Vorhaben also: Procedit enim ex ore Dominæ beneficus Sermo, & manens sub securitate promissio: Die Ansprach Mariæ ist heylsamb und behrhafft / sie schaffet immer einen Nutzen der Seelen. Adam sündiget / und der jenige / so zuvor allzeit sieghafft ware / der fallet jetzund leyder / und unterliget Ehr und jener Ruhm / so er mit Siegen und grossen Thaten erstrebet / den hat er jetzund elendiglich durch die Sünd verlohren; Josua / damit er ein Mittel auffbrechte / was macht er? Josue scidit vestimenta sua, & pronus cecidit in terram coram Arca Domini usque ad velperam, tam ipse, quàm omnes Senes Israel. Man höret darauff auß der Arch ein Stimm / diſe sagt: Stehe auff Josua / warumb ligest du auff der Erden? Dixit Dominus ad Josua; surge, cur jaces pronus in terra? Daß diſe Trost-Stimm seye auß der Archen erschollen / sagt gantz deutlich Abulensis: Dicendum, quod ista locutio necessaria fuit desuper Arca, & ibi audita est vox, quòd surgeret Josua. Diſe Stimm GOttes ist von der Archen auß gehöret worden / und mitkelst ihr hat das Gemüth Josue und seiner Aeltesten sich wider in die Höhe begeben. Sihe nun an Johannem / er ligt auch auff der Erden / wiewohl er von GOtt erhöcht / und ansehnlich worden ist / nemblich von dem schwären Last der Erbsünd nidergedrucket. Es nahet sich zu ihm Maria die wahre Arch deß Bunds / es läßt sich in diſer Arch ein Stimm hören / und sihe / Johannes richtet sich wider auff / sihe / er ist ledig von der Erbsünd / sihe / er ist heilig gemacht. Ecce, ut facta est vox salutationis, exultavit infans in utero meo. Es ziehet Cassiodorus mit einem schönen Spruch auff von Maria:

Maria: Hanc dignissime omnia regna venerantur, quam videre reverentia est, loquentem audire miraculum; die Rede Maria ist ein Wunder-Werck; und wahrlich sie hat sich in der Heimbsuchung Mariæ Wunder-kräfftig erwiesen / dann auff ihr Stimm und Ansprach hat Johannes / die Gräntzen der Natur überschreitend / den Gebrauch der Vernunfft erhalten und ist geheiliget worden.

28. Ut facta est vox salutationis tuæ, &c. exultavit infans in utero meo.

So bald die Stimm deines Gruß in meine Ohren kam / da sprung auff in Freuden das Kind in meinem Leib.

WItler weil ich betrachte / daß Johannes zu einem so hohen Schatz gelangt auff die eintzige Stimm Mariæ / indem er / nach außgelöschter Erb-Mackel ob seiner Heiligkeit frolockend / von dem Todt der Sünden zu dem Gnaden-Leben aufferstehet / so darff ich wohl unerschrocken sagen / daß Maria die Wort deß ewigen Lebens habe / und kan zu ihr frey sprechen jenes / was Petrus von Christo angerühmt hat: Verba vita æternæ habes. Dise Andächtige Betrachtung stellet Bernardinus de Bustis, und sagt: Omnia Mariæ verba fuerunt sancta, unde eam loqui audientes, poterant ei dicere, illud, quod postea Filio ejus dictum est, scilicet; *verba vitæ æternæ habes*; Alle Wort der Seeligsten Jungfrauen waren lebhafft und Heyltriessend / weilen sie jedesmahl / als offt sie geredt / das Leben der Welt gebracht haben; Mein sag mir! wie wär uns ergangen / wann Maria nicht geredt hätte? die Ansprach mit dem Engel / als sie gesprochen: Ecce ancilla Domini &c. hat sie nit der gantzen Welt das Leben ertheilet? da nemblich das

Ioan. 6.

S. Bern. de Bustis serm 1. de Assumpt.

Wort ist Fleisch worden / und durch den Todt dem menschlichen Geschlecht das Leben wider gebracht. Kan man nit außtrücklich von Maria sprechen: Verba vitæ æternæ habes? Eva hat auch ihren Mund eröffnet / aber ihr Red war ein Gifft / mit welchem sie der Welt das Hertz abgestoffen / Maria redet / und ihr Red stifftet das Leben; die Wort Evæ / wie gesagt / seynd ein Gifft gewesen / so den Todt verursachet haben / Maria Red ist der heylwürckende Theriack / der kan das Gifft vertreiben. Theodoretus bedient sich dieser Gleichnuß: Verborum ictus, ut accidit in Theriacis, verbis curantur, & quæ sermo attulit Damna, sermo redimit; Maria hat ihr Zungen niemahl gelöset / ohne sonderbahrn Nutzen; Sie redet mit dem Engel / und auff ihr Red wird GOtt Mensch / er wird sterblich das Leben den sterblichen zu geben / sie haltet Ansprach mit Elisabeth / und sihe Elisabeth wird von dem H. Geist erfüllet / Johannes wird geheiliget; Sie redet nachmahlen mit ihrem Sohn in dem Tempel / und GOtt wird den Menschen unterwürffig / damit er sie durch seine Demuth von der Erden ihre Gebrechlichkeiten auffrichte; Sie redt bey der Hochzeit zu Cana, und sihe / Christus verwandlet das Wasser in Wein / so ein Figur war deß Sacraments deß Altars / die Speiß deß Lebens für den Menschen; Christus hat da das erste Wunder-Zeichen gewürcket / und seine Herzlichkeit kund gemacht. Es scheinet unmöglich zu seyn / daß ein menschliche Zung alles gutes erzehlen könne / was Maria mit ihren Reden geschaffet und gestüfftet hat; die Lefftzen Mariæ werden von dem H. Geist verglichen einer Scharlachen rothen Binden: Sicut vita coccinea labia tua, & eloquium tuum dulce; Viel der HH. Vätter vermeinen / diſe Lippen seyen diſer Binden verglichen worden / in Ansehen jener Binden / so Rahab hat vor ihrem Fenster herauß hangend gehabt / dann gleichwie diſe ein Zeichen deß Heils war / also war auch die Red Mariæ bey jederman Heylwürckend. Es ist diſe Red so lieblich und annehmlich / daß wie Johannes in Mutter Leib solche hat angehört / exultavit in utero; Er / gefrolocket nemblich vor lauter süsse diſer Red. Bilde dir nit ein / Andächtige Seel! daß diſe Freude nur allein die Gegenwarth Mariæ erweckt habe / es hat auch einen grossen Antheil gehabt die Annehmlichkeit der Red Mariæ / wie der H. Mechtildis ist geoffenbahret worden / und in

Theod. de curant. Græcis affect.

Cant. 4.

ihren

ihren Offenbahrungen gelesen wird; Ja es sagt der H. Bernardus, daß die Engel und andere Seelige Geister in dem Himmel grosse Freud eingenommen haben / als die Seeligste Jungfrau ist auffgefahren. Dann / alsdann haben sie Mariam hören reden / gar wohl Sinn redet er und sagt / wann Johannes vor süsse gleichsamb zerschmoltzen ist / was für Trost und Süssigkeit werden erst gefühlet haben jene Seelige Geister / wie sie die anmüthige Stimm Mariæ angehöret / als sie Glorwürdig und Siegprangend in die Himmel eingefahren ist: Quod si parvuli nec dum nati anima liquefacta est ut Maria locuta est; quid putamus quænam illa fuerit cœlestium exultatio, cum & vocem audire & videre faciem, & beatâ ejus frui præsentiâ meruerunt? Dise Stimm ist also liebreich und liebthönend / daß die Engel immer vor Maria stehen und die Ohren spitzen? quæ habitas in hortis, amici auscultant, fac me audere vocem tuam; wer seynd dise Freund die da warten auff den Schall diser Stimm der Gesponsin Mariæ? Der H. Abbt Rupertus sagt / daß es die Engel seyn: Amici auscultant, id est, etiam illi, quos non vides corporalibus oculis, Sancti scilicet Angeli. Die Engel hören zu der Stimm Mariæ / durch welches uns villeicht gelehrt wird / daß wir ein reines und Englisches Leben führen sollen / wann wir wollen würdig werden / die Stimm Mariæ anzuhören. Ich sage ferners / daß Christus der ein lauteres Hönig / ja die Annehmlichkeit und Anmütigkeit selbsten ist / verlanget sehr / daß man ihn mit der süssen und lieblichen Stimm Mariæ anschmeichle und liebkose; Merckest du nit / O Seel! wie er sich eyferig bemühet / daß Maria die Gespons mit ihm rede / daß sie ihr Stimm bey ihm erklingen lasse? dann sie ist über süß: Sonit vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis: ob welchem du dich nit verwunderen solleſt / daß über der Stimm Mariæ Christus ein so grosses Behagen trage / indem er selbsten diß der H. Brigidæ geoffenbahret hat / wie in ihren Offenbahrungen zu lesen / da Christus eingeführt wird / wie er mit Maria redet: Verba tua sunt, sagt er / mihi suavia, & delectant intima cordis, tanquam potus suavissimus; deine Wort kommen mir lieblich vor / und erfrölichen das Innerste meines Hertzens / gleich wie das annehmlichiste Getranck.

Revel. 40.

S. Bern. serm. 1. in Assumptione.

Cant. 2.

29. Beata quæ credidisti.
Und Seelig bist du / die du geglaubt hast.

MIt wenig Worten Lob-redet Elisabeth von Maria / obwohlen sie genug Materie zu loben an ihr fande / die da voll der Tugenden war / unter welche / auch eine allein ein lange Lob-Red verdiente; worauß zu ersehen / daß die Frauen vilmehr die geistliche Sachen lehrnen als andere dise lehren und darinnen unterrichten sollen: ut mulier discere magis, quæ divina sunt, studeat, quam docere; oder es ist darauß abzunehmen / daß wann gleich ein Weib wenig redet / dannoch jezuweilen zu viel rede / und besser handle / wann sie gar still schweiget / als wann sie zu reden anfanget. Mit wenig Worten / als in einem kurtzen Begrieff / hat Elisabeth alle Hochheiten / alles Lobwürdiges eingeschlossen / wie sie ihr den Titel einer Mutter GOttes geben hat: Unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini mei ad me? In disem Ehren-Titel hat sie die gröste Würden Mariæ eingeschränckt; Ein Mutter GOttes seyn / ist ein unendliche Würde / und einfolglich kondte ihr kein grösserer Titel zugeeignet werden: Beata Virgo ex hoc, quod est Mater Dei, habet quandam dignitatem infinitam ex bono infinito quod est Deus, & ex hac parte non potest fieri aliquid melius sicut non potest aliquid melius esse Deo, sagt der Englische Lehrer Thomas, und die andere von Villanova, bewunderet disen Ehren-Titel ein Mutter GOttes seyn / und sagt: sed qualis est hæc dignitas? utique habet aliquam infinitatem, esse matrem infiniti, & Omnipotentis, quæ autem excellentia quæ perfectio, quæ magnitudo, deceat eam, ut esset idonea Mater Dei? Allhie erhellet klar / daß Elisabeth das Lob Mariæ trefflich wohl verfasset / da sie solche ein Mutter GOttes genennet / dann in wenig und kurtzen Worten hat sie alle Vollkommenheiten / so in ihr unendlich waren / eingefangen.

S. Thom. 1. part. quæst. 25. art. 6. ad 4.

Thom. de Villanov. Con. 3. de Nat. B. V.

30. Bea-

30. Beata, quæ credidisti.
Seelig bist du/ die du geglaubet hast.

MIt disen Worten rühmet Elisabeth den hohen Glauben Mariæ/ wahrlich war diser Glaub wunderbahrlich! indem sie dem Engel alsobalden Glauben beygemessen hat/ daß sie werde empfangen den Sohn GOttes/ eine Mutter werden/ und ein Jungfrau beynebens verbleiben. Diß war ein grosser Glaub: Zacharias verbleibet unglaubig auff die eingenommene Nachricht deß Engels; herentgegen glaubet steiff Maria alles/ was ihr wird vorgesagt. Elisabeth setzet den Glauben Mariæ dem Unglauben Zachariæ entgegen. Dahero sagt Beda: Verè Beata, quæ Sacerdote præstantior, cùm verè Sacerdos negâsset, Virgo correxit errorem; und Toletus redet durch den Mund Elisabeth also: Credidisti, non ut Vir meus Zacharias, qui eidem Angelo multò faciliora nuntianti non credidit, & incredulitatis pœnam adhuc mutus & surdus sustinet. Der Glauben Mariæ war fest/ steiff/ sicher/ beständig und gantz vollkommen; Dahero bemühen sich die HH. Vätter sehr/ den Glauben Mariæ auff das beste herauß zustreichen. Der H. Augustinus sagt: daß er so groß gewesen seye/ als sie vil seeliger soll genennet werden/ wegen ihres grossen Glaubens/ als wegen daß sie Christum gebohren hat: Maria percipiendo fidem Christi, quàm concipiendo carnem Christi beatior. *S. Aug. lib. de S. Virg. c. 3.* Der H. Iræneus sagt: daß Maria die Band mittelst deß Glaubens auffgelöset habe/ so Eva durch ihre Unglaubigkeit hatte eingeführet: Quod alligavit Virgo Eva per incredulitatem, hoc Maria solvit per fidem. *S. Iren. l. 3. cont. Valent. cap. 33.* Der H. Bernardus spricht: daß sie durch den Glauben/ als sie dem Engel beygefallen/ empfangen habe; Deßwegen kan man sagen/ sagt diser Heilige/ daß Maria also glaubig gewesen/ daß sie Zeit ihres Lebens unter dem Schatten deß Glaubens verharret seye: Et Mater Domini vivebat in umbrâ fidei. Dises bewehret sie von ihr selbsten: Sub umbrâ illius, quem desideraveram, sedi, *Cant. 2.* das ist/ unter dem Glauben; Dahero sagt der H. Bernardus: In umbrâ sumus, quamdiu per fidem ambulamus. *S. Bern. serm. 22. in Cant.* Maria ruhete sänfftig-

tiglich unter dem Schatten deß Glaubens / dann sie die mindste Regung wider den Glauben nie gefühlet hat. Sage also mit Elisabetha zu Maria: Beata, quæ credidisti. Betrachte hie die Seeligste Jungfrau / wie sie unter dem Glauben gerastet habe / damit sie dem Glauben ein Beyspiel gebe; Daß ein Seel ausser der Schoß der Christlichen Kirchen nicht ruhen mag / dann in der Kirchen findet sich das rechte Rast-Beth deß Glaubens / wer ausser der Kirchen wandlet / der fähret auff einem ungestimmen Meer / mitten unter den sausenden Wasser-Wellen und Sturmwinden hin und her getriben. Der in dem wahren Glauben ruhet / stehet in dem Port / lebet in Sicherheit / geniesset eine stille und sanffte Ruhe.

31. Beata, quæ credidisti. Seelig / die du geglaubet hast.

DJe süsse Ruhestille / so Maria in dem Glauben genossen / ware gleichsamb ähnlich der sanfften Ruhe / die von den seeligen Geisteren eingenommen wird / wessenthalben Elisabeth sie seelig gesprochen: Beata, quæ credidisti, weilen nemblich ihr Glauben hand-völlig und vollkommen war / der niemahlen auch durch den mindisten Zweiffel und Anstand unterbrechen wurde: Fides adfit, & nullum dubium remanebit: Lege sich nur der Glaube in die Mitte / und es wird aller Zweiffel verschwinden / sagt der Englische Lehrer. Die Seeligkeit / die sie durch den Glauben erlanget / ist also vollkommen gewesen / sagt Augustinus, daß sie mehr seelig zusprechen / indem sie in ihrer Seel durch den Glauben GOtt empfangen / als wie sie ihn in dem Leib empfangen hat; Dann wann gleich an ihr selbsten die Mutterschafft GOttes ein grosse Würde ist / so hat durch dise ihr kein Jus, oder Zuspruch zu der Seeligkeit oder Glory verschaffet / so der lebhaffte Glauben mit der Liebe deß Nächstens vereinbahret; Dise nemblich hat die Seeligste Jungfrau über alle Chör der Engel erhöhet. Höre an die Wort selbsten Augustini, so wohl-merckwürdig sind: Sacratissima Virgo beatior fuit per fidem perfectam, concipiendo Deum

S. Thom. opus. 59. cap. 1.

S. Aug l. de S. Virg. cap. 31.

Deum in animâ, quàm in corpore: nam etsi tanta sit dignitas, DEI Matrem esse, ut major homini conferri non possit, ea tamen sola jus ad immortalem Gloriam non dedit, sed fides vivacissima ac juncta charitati Virginem super universos Angelorum ordines evexit; Soll also billich seelig genennt werden / Beata, quæ credidisti! Die Hulden / die GOtt einer Seelen erweiset / können sie wohl glückseelig machen / aber ein solche Seel kan darumb nicht zu der ewigen Seeligkeit gelangen ohne den Glauben; wisse demnach / mein Seel! daß jener / so ein Christ ist / eben nicht ein Glaubiger zunennen seye / sonder alsdann / wann er steiff glaubet / und in ihm also ruhet / daß kein Zweiffel ihm dise Ruhestille benehmen mag; sintemahlen der wahre Glauben alle dise Irr-Funcken verjaget. Fides adsit, & nullum dubium remanebit. Es muß unser Glauben steiff seyn / wie Mariæ gewesen / oder wie jener deß Heil. Ludwigs Königs in Franckreich / er hatte wohl einen festen und beständigen Glauben. Es wurde auff einen Tag ihm gesagt / wie daß zu Pariß in der H. Hostien Christus lebhafft erscheine / zu welchem Schau-Spiel auß der gantzen Stadt jedermann zulieffe / er wurde auch darzu eingeladen / er wolte aber nicht dahin gehen / fürgebend / er glaube so festiglich die Gegenwarth deß Sohns GOttes in der H. Hostien / als wann er mit leiblichen Augen solchen ansahe / und daß die Augen deß Verstands und deß Glaubens vil sicherer in die Sach giengen / als die Augen deß Leibs / die da dem Betrug unterworffen wären. Fides est oculus cordis, quo videt, qui credit, & credendo intelligit, sagt der H. Augustinus, Diser seinen Marmel-festen Glauben hat auch der H. Ludwig an seinem letsten End erwiesen / und bekräfftiget; dann als er befragt wurde / ob er die Gegenwarth Christi in dem Sacrament oder geweyhten heiligen Hostien glaube / hat er heldenmüthig gesprochen / er glaube sie steiff / und mit einem solchen lebhafften Glauben / als wann er ihn mit seinen leiblichen Augen ansehe in der Gestalt / wie er ist gen Himmel gefahren.

S. Aug. serm. de Cath.

32. Beata, quæ credidisti. Seelig / die du geglaubet hast.

ELisabeth konnte nicht besser die vortreffliche Tugenden Mariæ hervor streichen / als mit Erklärung ihres groſſen Glaubens; dann nachdem sie gesprochen / daß sie die Gebenedeyte seye unter den Weiberen: Benedicta tu inter Mulieres, hat sie gleich ihren Glauben kundtgemacht / und auff den Plan gestellt. Beata, quæ credidisti. Damit zuzeigen / daß alle ihre Vortrefflichkeiten auff dem einzigen Glauben seyen gegründet gewesen / indeme Maria wegen deß Glaubens zu einer Mutter GOttes worden ist / welche grosse Würde alle andere Gaaben und Freyheiten nach sich gezogen hat / muß sie also wegen diser ihrem festen Glauben danckwissen. Sie hat mittelst deß Glaubens empfangen in ihrem Leib den Sohn GOttes / und hat Christum uns auff die Welt gebracht. Sie ist ohne Mann fruchtbar / ein Mutter und Jungfrau / eine Dienerin / und Gebährerin GOttes worden. Sie hat den Menschen den Sohn GOttes gebohren / und das hell-grüne Oelzweiglein deß Friedens der Welt gebracht. Wegen ihres Glaubens ist sie zu einem Braut-Beth worden dem himmelischen Gesponsen / welches der Reinigkeit halber pflaumen-lind / mit der Heiligkeit außgeziehret / mit den schönsten Blumen der Tugenden angefüllet / von der Keuschheit wohl-riechend / von der Liebe purpur-roth / und in der Demuth hoch erhoben / und auffgeschittet ware; Krafft ihres Glaubens ist sie zu einer Himmels-Porten / zu einem Meer-Stern / zu einer Trostsaal der Welt / zu einer Zuflucht und Säule deß Heyls / zu einm Port der Schiffbruch-leidenden / zu einer Hülff der Verzweiffleuden geworden. Beata, quæ credidisti. Auß Ursach ihres grossen Glaubens ist sie ein Buch worden / Liber generationis JEsu Christi, in welchem das Wort GOttes ist eingeschriben gestanden / Et Verbum Caro factum est. Sie ist ein Himmel worden / Cœlum mihi sedes est, welcher GOttes Wohn-Sitz ist. Sie wurde die Morgenröthe genennet / quasi Aurora consurgens, dann diſe Morgenröthe hat der Welt die Son-

ne

ne gebracht! Sie ist ein Thurn genennet worden: Turris David quæ ædificata est cum propugnaculis, dann unter ihrem Schutz werden wir vor den Feinden beschützet; Sie wurde auch geheissen ein Schiff: Quasi navis institoris de longe portans panem suum, weilen sie nemblich uns gebracht hat das geweichte Brodt deß Altars/so von fern auß dem Paradeyß zu uns angelanget/ aber ihres Glaubens halber: Beata quæ credidisti; Ihr Glaub hat ihr verdienet den Nahmen eines wol außgerüsten und mundirten Kriegs-Heers; Terribilis ut castrorum acies ordinata, dann sie hat mit ihrem Gewalt die höllische Feind geschlagen. Sie wird auch genennet ein köstlicher Balsam: Sicut cinamonum & balsamum, weilen sie gleich wie der Balsam die Seelen vor die Faulung bewahret hat; Sie wird ein Garten betitlet/ hortus conclusus, inmassen sie GOtt gedienet hat für einen Lust-Garten; Sie ist ein Bronnen/ Puteus aquarum, nemblich die durstige Seelen zuerquicken; Sie wird einer Lilien vergliechen; dann sie ist so rein gewesen als ein schneeweisse Lilien; man gibt ihr den Nahmen einer Rosen/ sicut Plantatio Rosæ in Iericho, weilen sie eine liebhaberin der Seelen; widerumb wird sie einem Spiegel gleich gehalten; Speculum sine maculâ, sintemahlen er unsere Tädel und Mängel uns weiset/ die wir verbesseren sollen/ sie wird ein Oehl Baum geneissen/ quasi oliva speciosa in campis, dann sie hat den Frieden uns wider bracht/ so gar wird sie auch eine Statt benamset; Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei, inmassen zu ihr alle Sünder ihr Zuflucht nehmen können. Beata quæ credidisti! Maria ist so dann Seelig/ und überseelig/ weilen sie gelaubt hat/ deßwegen nennet der H. Geist sie eine Sonne/ electa ut Sol, als welche mit ihren Strahlen ihrer Tugenden die gantze Welt beleuchtet/ und über die Gerechte daher gehet/ die in dem Tag der Gnad wandlen; auch wird sie dem Mond verglichen/ indem sie die Sünder erleuchtet/ qui sedent in tenebris, & umbra mortis; sie ist auch eine Vorsteherin der armen Seelen im Fegfeur/ welche in den betastlichen und handgreifflichen Finsternussen eingespert seynd. Sie wird endlich der Stern genennet: Quasi stella matutina in medio nebulæ, indem sie den Menschen/ so in disem Meer der Welt seglen/ eine Geleits-Männin ist/ damit sie sicher in den Port einfahren. Ja! ja! Seelig bist du/ O Maria!

daß du geglaubt hast: Beata quæ credidisti. Betrachte allhie Andächtige Seel / wie Mächtig der Glaub seye / was guts er der Seel stiffte / wie GOtt eine Seel / so fest glaubet / außstaffiere und ansehlich mache.

33. Et ait Maria, Magnificat anima mea Dominum.

Maria sprach; Mein Seel mache groß den HErrn.

DJe übergebenedeyte Jungfrau höret zwar an das herzliche Lob / so von ihr Elisabeth erschallen läst / indem sie die Seelige benambst wird: Beata, quæ credidisti, sie aber hingegen auß tieffester Demuth lehnete solches alles von ihr ab / und messet es GOtt zu / als dem Ur-Quell alles gutes / stimmet mithin an das Lob-Gesang von ihrem Herren / und ladet darzu ein ihr gebenedeyte Seel. Magnificat anima mea Dominum, und wie Bernardus anmercket / hat Maria sich entsetzet ob dem grossen Lob Elisabeth / welches ihr hohe Demuth nit mehr dulden wolte: Magna quidem præconia, sed devota humilitas, nil sibi passa retinere, in eum magis universa refudit, cujus in se beneficia laudabantur: das ist / sie wolte nemblich sagen / du meine geliebte Baasß erhöchest zwar die Mutter GOttes / aber mein Seel / die dise Gutthaten von GOtt erkennet / und ihm darumb zu dancken hat / will ihn allein loben und seine Gütte nach gebühr anrühmen: Tu magnificas Matrem Domini, sed magnificat anima mea Dominum; du bekennest / daß auff meine Stimm in deinem Leib dein Sohn in Freuden auffgesprungen seye / aber ich sage / daß mein Geist gefrolocket habe in GOtt / der meines Heyls Urheber ist. In voce meâ Filium perhibes exultâsse in gaudio, sed exultavit Spiritus meus in Deo salutari meo; und er / als ein Freund deß Bräutigambs / belustiget sich in der Ansprach seines Bräutigambs: & ipse tanquam amicus Sponsi gaudet ad vocem Sponsi; du sprichest mich Seelig / weilen ich geglaubt

glaubt hab / wisse doch / daß dises meines Glaubens und Seeligkeit Ursach seye die Göttliche Güte / deßwegen werden mich alle Geschlechter Seelig sprechen / und den Herren loben / der seine Demütige wenige Dienerin in Gnaden angesehen hat: Beatam esse dicis, quæ credidisset, sed credulitatis & beatitudinis causa respectus est supernæ pietatis; ut ex hoc magis beatam me dicant omnes generationes, quia ancillam humilem & exiguam respexit Deus; Also Klugredet der H. Bernardus: Erlehrne hie Andächtige Seel / daß die Gutthaten oder Gaaben / so dir GOtt erwiesen / nicht dein / sonder GOttes seyen / auß der Ursachen solleſt du dich nit übernehmen / dich nit rühmen / sonder das Lob dem Herren sprechen / als dem Urheber solcher Gaaben; siheſt du / daß du von Gott herzliche Gaaben empfangen habeſt / demütige dich und wisse ihm Danck darumb / bekenne / daß sie auß seiner Gütte al quellen / lobe mit Maria den Herren und sprich: Magnificat anima mea Dominum. *S. Bern. serm. super signũ magn.*

34. Magnificat anima mea Dominũ. Mein Seel macht groß den Herren.

MErwundere dich nit / daß Maria so behend antworte ihrer Baasen Elisabeth / und mit dem Lob deß Herren so hurtig hervor breche. Dann Maria / so deß Gebetts und der Betrachtung gewohnet war / und die keinen Augenblick streichen liesse ohne Anstimmung deß Lobs GOttes / sie wachte hernach oder schlieffe / war sie ohne unterlaß in Göttlichẽ Lob-weesen begriffẽ. So sage dann Maria: Magnificat anima mea Dominum; wisse allhie / mein Andächtige Seel! daß der Mensch GOtt / und GOtt ihn auff besondere Weise groß mache; GOtt machet groß den Menschen / wann er ihm Gnaden und Hulden ertheilet / wann er ihm mit hohen Würden / und Ehren-Aempteren beseeliget / über andere erhöchet; in disem Verstand aber kan der Mensch GOtt nit groß machen / indem er ihm nichts geben kan / daß nicht vorhin Ihm zugehört; er machet Ihn aber groß / so er ihn lobet / so er seine Weißheit / all Gütte / Lieb / Heiligkeit preiset und hervor streichet / und bey seinem Neben-Menschen anrühmet; Maria wolte dann

sagen: du / Elisabeth / machest mich groß / weilen ich zu ein Mutter GOttes bin erkiesen worden / und echöchest diſe Gnaden die er mir erwiesen hat / ich aber mache groß meinen Herren / der mich groß und Ansehlich gemacht / indem er seinen grossen Sohn mir zu einem Kind gegeben hat. Mein grosser GOtt hat mich groß und herrlich gemacht / mich mit so köstlichen Gaaben außgeziert / zu einer solchen Höhe erhebt / daß ich es weder mit meiner Zungen außsprechen / noch mit meinen Gedancken fassen kan / allweilen dann mir unmöglich fället auff diſe Weiß meinen Herren zu loben / ich beynebens auch nichts ihm dargeben kan / als lade ich meine Seel ein / ihn groß zu machen / ich biete allen meinen Kräfften auff diſes Lob außzuführen / stecke alle Verstands Liechter auff / seine unendliche Hochheit zu beschauen; spanne alle meine Sinnlichkeiten an / und widerum darzu mein gantzes Leben selbsten. Auff diſe Manier geduncke mich Klug-rede der Ehrwürdig Beda: Tanto me tanquam inaudito munere sublimavit, quod nonullo officio linguæ explicari, sed ipso vix intimi pectoris affectu valeat comprehendi, & ideo totas animæ meæ vires in agendis gratiarum laudibus offero, totum in contemplanda magnitudine ejus, cujus non est finis, quidquid vivo, sentio, discerno, gratulanter impendo.

35. Magnificat anima mea Dominũ. Mein Seel mache groß den HErren.

S. Aug. serm. 2. de Assumpt.

ICh will daß diſe Wort Mariæ in einem sittlichen Verstand betrachtet werden. Ein jede Seel / sagt Augustinus, kan empfangen / gebähren / und groß machen den Herren / das Wort GOttes; Sie empfanget ihn / wann sie steiff im H. Glauben ist / sie gebähret / wann sie das Wort GOttes den Leuthen prediget und verkündiget; sie machet ihn groß / so sie ihn liebet: Quæcunque anima Sancta Verbum concipere potest, credendo, parere prædicando, magnificare amando, ut dicat Magnificat anima mea Dominum. Theophylactus sagt / alsdann machet die Seel GOtt groß / wann sie gute Heil. Werck übet und schaffet / wann sie den Weeg deß Geists wandlet: Magnificans Deum, qui

digne

digne juxtà Deum ambulans vocatur Christianus non attenuans nomen, & dignitatem Christi faciendo, quod non oportet, sed magnificans operando magna cœlestiáque opera. Basilius spricht / jene Seel machet groß ihren HErren / welche mit einem streiffen Vorsatz bewaffnet den Versuchungen widerstehet; Und der mit seinem Verstand die grosse Ding von GOtt erschaffen beschauet und deren Schöpffer lobet und preiset.

36. Magnificat Anima mea Dominum.

Mein Seel mache groß den HErrn.

MAria Lob-redet von ihrem HErrn / und ladet auch darzu ein ihre Seel: Magnificat anima mea Dominum. Warumb hat sie auch von ihrer Seel Anregung gethan? indem von ihm selbsten sie darzu erforderet wurde? Wahr ist es / Andächtige Seel! Sie konte als ein heilige und vollkommne Person ihr diß wohl einbilden / doch will sie hierdurch beweisen / daß das Lob / das Gebett / und dergleichen Mund-Verrichtungen müssen von Hertzen gehen / von dem innersten Theil der Seelen ihren Ursprung nehmen; Der lobet nicht wohl / noch verrichtet das Gebett / wie es sich gebühret / der nur mit der Zungen / mit den Lefftzen lobet / und bettet; Die Seeligste Jungfrau war damit gantz beschäfftiget / sie spannte alle Kräfften der Seelen an / die sinnliche und wachsende; sie gebrauchte darzu die Macht der Gedächtnuß / die Verstands-Liechter / die Nerffen deß Willens / Mund und Hertz müssen einstimmen / darumb sunge sie: Magnificat anima mea Dominum. David hat gleicher Weiß mit Mund und Gemüth seinen GOtt gelobet: Benedic anima mea Dominum, & omnia, quæ intra me sunt. Das Lob / so GOtt solle zugemessen werden / muß ebenfahls groß seyn / dises sind Töchteren der Liebe / dann der nicht liebet / mag nicht recht Lob-reden. Die Weiß / GOtt zulieben / ist groß / und hat keine Gräntzen / Modus diligendi

Psal. 101.

di DEum est sine modo diligere, sagt der H. Bernardus. Ist also die Weiß / GOtt zulieben / ohne Maaß und Zihl; Dann gleichwie die Liebe auß dem Hertzen entspringet / also solle auch das Lob GOttes von der Seel ihren Außgang nehmen. Der Ursachen halber spricht gar wohl Maria: Magnificat anima mea Dominum.

37. Magnificat anima mea Dominum.

Mein Seel mache groß den HErren.

ES ist gewiß / daß / wann Maria gelobt / und groß gemacht hat den HErrn / dises ihr Seel gewürcket habe; Gewiß ist / daß die Seel Mariæ ihr zugehörte / was bedeutet es dann / daß sie absonderlich sagt / daß ihr Seel ihr zugehört habe? Magnificat anima *mea* Dominum. Ich gebe zur Antwort / daß ja freylich die Seel ihr eigen war / dann sie hatte sie in ihrem völligen Gewalt / und stunde ihr vollkommentlich zu / sie gebothe und herrschte über ihre Gemüths-Regungen / und ware niemand vogtbar und gerichtbar. Dises können die Menschen von ihren Seelen nicht sagen; ein Sünder kan diß nicht sprechen von seiner Seel / daß sie seyn seye / allweilen sie mit der leidigen Dienstbarkeit behafftet ist / sie gehört allen den Lasteren / Gebrechen und Mängel zu / die über sie herrschen und gebiethen. Ein Stoltzer kan nicht sagen / die Seel ist mein / die Hoffart wurde nein darzu sprechen / er hat sie den Sünden / der eignen Lieb / und der Ehrsucht verknüpffet. Ingleichem kan auch der Geitzhalß das nicht bekräfftigen / der Geitz wurde ihm sie absprechen / immassen er mit dem Gold und Silber / das er besitzet / ihm die Dienstbarkeit einhandlet hat. Der sinnliche und fleischliche Mensch müßte ebensowohl von diser Herrschafft seiner Seelen ablassen / die Sinnlichkeit und Fleisch Begierd wurde sich für ein Innhaberin angeben / indem er immer deß Leibs Angelegenheit nachhänget / und auff dise Weiß verfahren mit anderen Lasteren; Die Seel ist jenem Laster zugehörig / dem sie ergeben ist / dem sie nachstrebet / und auffdienet. Kan aber wohl nicht fassen / Andächtige Seel! daß ein

Mensch

Mensch so liederlich seyn kan / und seine Seel umb so geringen Preiß verkauffen soll; Nemblich ein Seel mit dem theuren Blut Christi erkauffet / empti enim estis pretio magno, wird den Lasteren zu einem Raub / wird ein Sclavin der laidigen Sünd. Christus hat mittelst seines bittern Leydens und Sterbens sie auß denen Klauen deß Teuffels herauß gerissen / und der Mensch kehret wider zuruck / und sticht an einer kurtzen und wenig taurenden Wolluſt sein köstliche Seel an. O GOTT! wie ein grosse nachdenckliche Sach ist dises! Der H. Augustinus betrachtet ernstlich disen Puncten / und lasset nicht nach / biß er endlich auffschreyet: Quanta iniquitas, & quàm lugenda perversitas, ut animam, quam Christus suo sanguine redemit, luxuriosus quisque propter unius momenti delectationem diabolo vendat. Ferner so heisset sie die Seel die ihrige wegen der Lieb / die sie zu ihr getragen / dann es ist ein außgemachte Sach / daß je mehr einer GOtt liebet / je mehr liebet er auch seine Seel; weilen dann die Seeligste Jungfrau GOTT liebte über alle Creaturen / als hatte sie ihr Seel vollkommentlich lieb. Was wir Menschen sonsten lieben / das nennen wir das unsrige auß lauter Liebe; hat also billich die Seeligste Jungfrau ihre Seel / die sie so hoch geliebt hatte / die ihrige genennet. Wann man GOtt nicht lieb hat / kan man die Seel ihm nicht zueignen / ein deutliches und unfehlbares Zeichen / daß man sein Seel liebe / ist / so man sich auch gegen GOtt liebreich einfindet. Die Seel bekommet von der Liebe GOttes / so ein Feur-Ofen ist / die Wärme / krafft welcher sie ihren Geist und Leben erhalten mag.

1. Cor. 6.

S. Aug. serm 25. de Temp.

38. Magnificat anima mea Dominum.

Mein Seel mache groß den Herrn.

DU wirst mich / Andächtige Seel! fragen / warumb sie das Wörtlein Dominum sage / wann diser Herr / den sie preisete / GOtt wär / warum gibt sie ihme nicht den Titul eines GOttes? warumb nennet sie ihn nicht den Vatter / Sohn / oder Bräutigamb? Der Heil. Antoninus sagt / daß sie

auß

auß Demuth keinen auß disen Ehren-Titlen ihme habe geben wollen / hätte sie ihn GOtt geheissen / wurde die Demuth dahinten blieben seyn / hätte sie ihn einen Sohn oder Bräutigamb genennt / wurde sie sich selber gelobt haben. Maria ist ein sonderbahre Liebhaberin der Demuth / sie mag mit disen Worten nicht auffziehen. Sie heisset ihn HErrn / darmit kundt zuthun / daß sie seine Dienerin seye; Oder hat sie wollen sich für eine Dienerin angeben / damit wir erlernen / daß Maria den Titul einer Dienerin deß HErrns höher gehalten / als weiß nicht was für einen andern / und in der That / war er auch edler; dann keine gröffere Würde sich nicht findet / als GOtt auffdienen / dises dienen ist ein herrschen. Oder auch nennet sie ihn einen HErrn / Fürtrefflichkeit halber / dann er
Apoc. 19. ist ein HErr aller Herren / Rex Regum & Dominus dominantium, ein Patron Himmels und der Erden / von aller Bottmäßigkeit frey und ledig. Hie kanst du betrachten / GOtt-fromme Seel! wie gut es seye / Christo zudienen / der allein kan dir alles Gutes erweisen / er hat über alles die Oberherrlichkeit / so wohl Geistlicher als Weltlicher Sachen. Oder sie hat ihn einen HErrn genennt / und nicht einen Vatter / Sohn oder Bräutigamb / dann dise Wort rühren von der Lieb her / aber das Wort Dominus, Herr / erwecket eine Ehr-Furcht. Darauß dise Lehr abzufassen / daß wer GOtt loben will / der soll dises ablegen in einer grossen Ehr-Furcht / und mit einer Ehr-Bezeigung.

39. Et exultavit Spiritus meus in Deo salutari meo.

Und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland.

DIses Wort *exultare*, frolocken / ist ein Wort / so einen Trost außdeuten will. Albertus Magnus sagt: Exultatio est quædam exaltatio in jubilo, cùm cordis gaudium saltat in corporis jucunditatem. Es wolte nemblich die Seelige-

ste

ste Jungfrau sagen: Exultavit spiritus meus, gleich in dem Augenblick der Menschwerdung in meinem Leib. Ich betrachte die Allgüthe / die Weißheit / die Liebe GOttes / die da in die Welt ankamme / umb dise von der Tyranney der Sünd und deß Teuffels zuerledigen / und frolockte deßwegen über diemassen / auß welchem wider ein Lehr-Puncten entstehet / daß das Heyl der Seelen allein die wahre Freud erwecken solle. Ob der Wolfahrt und seeligen Stand deines Nächstens solltest du dich erfreuen. Mein Freud / sagte sie / ist in GOtt gegründet gewesen / in Deo salutari meo. Mir ist bewußt / wie allhie die Geistreiche Betrachtere die Ursachen diser Freud Mariæ embsig auffsuchen. Ich sage / daß die vornembste und Haupt-Ursach ihres frolockens gewesen seye / weilen sie GOtt in ihr selbsten gehabt / sie besasse den Allgütigen / hatte deßwegen grosse Ursach / sich zuerfrölichen. Sie hatte in ihrem Leib die GOttheit / welche ein Gegenstand ist / so der Seelen die Seeligkeit verschaffet / warum solte sie nit frolocken / und jubleu? Es verwunderte sich einstens ein heiliger Eremit / wie er einen Mönch ersahe / der da nach der Communion traurig und melancholisch herumb gienge / sagte dann zu ihm / wie kanst du wohl traurig und unlustig seyn / der du GOtt in deinem Hertzen trägest / und wann du jetzunder kein Anlaß zur Freuden bekommest / was mag dich hernach erlustigen und auffmuntern können. Es ist denen frommen Seelen eigenthumblich / lustig und frölich zuseyn / wann sie mit GOtt vereinbaret sind. Der H. Dominicus, wie Antoninus von ihm meldet / hatte immer ein frölliches Angesicht. Der H. Abbt Isaac / wie der H. Gregorius schreibet / ware auch von einem haitern Antlitz. Der H. Athanasius bekräfftiget dises auch von dem H. Antonio dem Abbten. Aber wer wird mir doch nach Würde die Freud und Labsalen Mariæ erklären? sie war voll deß H. Geists / Spiritus Sanctus superveniet in te, und er pflegete allzeit dem Hertzen Freuden zuzubringen; Er wird genennt / Consolator optimus, dulcis hospes animæ, dulce refrigerium. Die erste Frucht deß Heil. Geists ist die Freud / ist also kein Wunder / so Maria frolocket / und spricht: Exultavit Spiritus meus in Deo salutari meo. Glaube mir sicherlich / Andächtige Seel! die Freuden Mariæ kan keine Menschliche Zung nicht außsprechen / noch ein sothanes Hertz fas-

sen / oder begreiffen; Dann wo sich die Gnad so häuffig einfindet/ da ist auch die Freud in der Menge vorhanden. Sie war aber voll der Gnaden / Ave gratiâ plena; ist also in dem Hertzen und Geist Mariæ ein grosser Uberfluß an Freuden gewesen. Unser GOtt ist so gütig daß er niemahlen zuläst/noch zulassen wird/daß ein fromme/ andächtige / Vollkommne Seel / die GOtt über alle Ding liebet / ohne innerliche Freud und Trost lebe. Wann dann die Seeligiste Jungfrau die Frömmiste / die Heiligste gewesen / ist wohl zu schliessen daß sie in dem Freuden-Stand alle Seelen weit übertroffen habe.

40. Quia respexit humilitatem Ancillæ suæ.

Weil er hat angesehen die Demuth seiner Magd.

ICh weiß daß diß H. Fest-tägliche Evangelium sich endet mit den oben herauß gelegten Worten: Exultavit spiritus meus in Deo salutari meo; darumb kan dises Lob-Gesang Mariæ ein Gesang aller Gesänger genennet werden / es überstimmet und übertrifft alle andere Gesänger deß Moysis, Annæ, Habacucs, Ezechiæ, und der dreyen Knaben / dann das Gesang Mariæ ist voll deß Geists und Jubels / und weilen Maria dises hat gesungen/wie sie mit dem Wort GOttes Schwanger gieng / konte man sagen/es hätte solches das Göttliche Wort selbsten auffgesetzet / und seye hernach von Maria gesungen worden. Mercke auch/ daß dises Gesang von der Christlichen Kirchen sehr hoch gehalten wird / inmassen es in allen Vesperen das gantze Jahr hindurch gesungen / und niemahlen außgelassen wird; Sie stimmet dises Hochfeurlich an / weilen es voll deß H. Geists/ in welchem GOtt wegen ertheilter Gnaden gepriesen wird / die Seelen werden mittelst dises in dem Dienst GOttes angezündet/ es wird die Andacht dardurch geschärpffet / es erinneret uns der Danckbarkeit / der Milde / der Demuth /

muth/ der Lieb/ und eines Geistlichen Jubels. Wolte GOtt alle die Menschen sungen dises Gesang mit einer solchen Andacht / Auffer-baulichkeit / und Eyffer deß Geists / gleich wie Maria es hat erschallen lassen; dessenthalben hab ich mir vorgenommen dise kürtzlich zu erklären / weilen ich mir getraue auß solchem schöne sittliche und geistliche Betrachtungen herauß zuziehen; sage dann für das Erste: Quia respexit humilitatem ancillæ suæ, es scheinet ob wolte die Seeligste Jungfrau durch dise Wort die Ursach ihres frolocken andeuten / ich frolocke in meinem Herren. In Deo Jesu meo, allweilen er meine Niederträchtigkeit hat angesehen/er hat mit seinen gütigen Augen sie gut geheissen / also legt es auß Theophylactus: Respexit in me humilem, non ego ad illum respexi: ille me prosecutus est misericordiâ, ego illum non quæsivi; Ich hab ihn nicht angesehen / er aber hat sein barmhertziges Aug auff meine Demuth geworffen ich bin ihm nit nachgangen / er hat mich auffgesuchet. Der Heil. Augustinus gebraucht dise Wort: Hæc est gratia exultationis suæ, quia respexit humilitatem ancillæ suæ, ac si dicat, quia de ejus gratia exulto, ideo ab ipso est, quod exulto, & quia ejus dona propter ipsum diligo, ideo in ipso exulto; Alles will dahero lauten / daß nemblich GOtt die eintzige Ursach ihrer Frölichkeit und Freude seye / der sie geliebt auß seiner Allgütte/ und ihr Demuth hoch geachtet hat. Maria will uns lehren / daß wir uns sollen erfreuen ob deren Gnaden GOttes/ als ob wir sie verdient hätten / sonder weilen sie von Himmel zu uns herab kommen seynd/ wann du nit/ O Seel/ GOtt auffdienest/ihn auß Grund deines Hertzens liebest/ daß du in seiner Huld bist / daß du mit vilen Tugenden leuchtest / dises alles entstehet daher nit weilen du GOtt auffgesuchet hast; sonder weilen zuerst der Barmhertzige GOtt dich gesucht / auff dich seine Augen geworffen hat. Die Gnade GOttes ist die erste / so das Werck bey uns angriffen hat; Dise Betrachtung solle uns Anlaß geben/ zur Danck-sagung wegen seiner hohen Barmhertzigkeit / die er gegen uns übet zur Demuth indem wir erkennen / daß / wofern er uns mit seiner Gnad unter die Arm griffen hätte / und uns vorkommen wäre mit seiner Allgütte / wir niemahlen die wenigste Tugend gewürcket hätten: Respexit humilitatem meam; Respicere per gratiam est prius objectos, & derelictos visitare, sagt eben gemelter Augustinus.

S. Aug. supra Magnif.

41. Quia respexit humilitatem ancillæ suæ.

Weilen er die Demuth hat angesehen seiner Magd.

DJe Ubergebenedeyte bekennet von selbsten / daß GOtt sich in ihr grosse Demuth verliebt habe / und in Ansehung diser edlen Tugend / sie habe zu einer Mutter ihm außerkohren / Sie erkennte diſe Tugend als ein Gaabe GOttes / sie sahe daß sie demütig ware / aber sie schriebe solches der Gnade GOttes zu; Also lobet die Seeligste Jungfrau ihre Demuth / aber nicht als die Jhrige / sonder GOttes. Es ist eben nit unrecht / wann man sich der Tugenden halber rühmet / wann nur darbey die Ehr GOtt zugeeignet wird: qui glorietur, in Domino glorietur, sagt
2. Cor. 11. der H. Paulus: O wie solte die Demuth Mariæ gelobt und gepriesen werden! der H. Augustinus macht sich daran und sagt / daß Maria durch ihr Demuth GOtt den Menschen gebohren; dem Menschen das Leben geben / den Himmel erneueret / die Welt gereiniget / das Paradeyß eröffnet / und alle Seelen errettet habe; die Demuth Maria ist zu einer Himmels-Laiter worden / auff welcher Gott zu uns herunter gestiegen; was meint ihr / sagt Augustinus, daß sie durch ihr respexit sagen wolle / nisi approbavit? Multi enim videntur in conspectu hominum humiles esse, sed eorum humilitas à Do-
S. Aug. serm. 2. de Assumpt. mino non respicitur; vil schienen bey den Menschen Demütig / aber GOtt sihet sie nit darumb an / und heisset diſe ihr vermeinte Tugend nit gut / dann sie sind in der That keine nit; wurden sie rechte demütige Leuth seyn / suchten sie kein eitlen Ruhm bey den Menschen / sonder bey GOtt / biß daher Augustinus. Ein Seele die dem Lob nachstrebet / ist nit Demütig; Der H. Bernardus Klug-redet von der Demuth / und sagt daß Jene wahrhafftig eine seye / die ohne Wärme ist / und nur von der Lieb deß Nechstens brennet: Est humilitas quam nobis veritas parit, & non habet calorem, & est humi-

litas

litas quam charitas format & inflammat; Ich mein / er wölle sagen / daß die wahre Demuth kein Wärme habe von der eignen Lieb / wohl aber seye sie angezündet mit dem Göttlichen Liebs-Wärme; diſe rechtschuldige Demuth hat sich bey Maria eingefunden / dann sie hat niemalen nit einen Funcken der eignen Liebe gefühlet; sie hat immer mit der Göttlichen Lieb gebronnen. Der Wahre Demüthige fliehet die Ehren und Würden / und gehet den Verachtungen nach / er folget Christo / welcher sich immer zernichtet hat / und als er zu einem König ist auffgeworffen worden / hat er die Flucht ergriffen / wie er aber zu Schmach und Unbilden ist auffgesucht worden / da hat er sich freywillig darbotten: Quique quæsitus ad Regem fugit, quæsitus ad approbria, ad crucem non fugit, sed sponte se obtulit.

42. Quia respexit humilitatem ancillæ suæ.

Weiln er hat angesehen die Demuth seiner Magd.

MAria gestehet / daß alles Gutes / so sie von GOtt auffempfangen habe / eintzig daher rühre / weilen ihr HErr sie mit mildreichen Augen angesehen habe / quia respexit. Wehe jener Seel / die GOttes Augen nicht würdig anzusehen. Betrachte / Andächtige Seel! daß alles Gutes / welches in diser Materialischen Welt entspringet / solches der lieben Sonnen beyzumessen seye; alle Früchten der Bäumen / die Erdgewächsen / die Vilfachung deß Getraids / die schöne bund Farben der Feld-Blumen / das Leben aller Thier / alles hat seine Ur-Ankunfft und ihre Erhaltung von diſem schönen und lährhafften Welt-Aug der Sonnen / so solche nur eine kurtze Zeit nicht schiene / mit ihrem Einfluß zuruck hielte / wurde alles verwelcken / und verwesen. Wann dann diß die Augen der Sonnen vermögen / was werden erst die Augen der unerschaffnen Sonnen für Krafft würcken? Oculi Domini multò plùs lucidiores sunt super Solem, sagt der H. Geist / *Eccl. 23.*

Malach. 4. wer weißt nicht / daß Christus ein Sonne ist ? Orietur vobis timentibus nomen meum Sol Justitiæ ; und was Gutes schaffen nicht die Augen diser Göttlichen Sonnen ? Wann die Seele Blumen der Tugenden / Früchten der guten Werck hervor bringet / so kommet diß alles von den lährhafften Augen diser Sonnen her ; Dise Gottheilige Sonne / wann sie eine Seel anschauet / erfrölichet sie solche / und giesset ihr einen Freuden-Fluß ein ; es gehet ein haiterer Tag auff in ihrem Hertzen / der alles Gewölck der Traurigkeit verjaget / und alles Wind-Gestürm der Schmertzen vertreibet ; die Heiterkeit der Freuden nehmet ihren Sitz / und schlaget ihren Wohn-Platz da auff. Also / daß ich schliessen solle / daß / wann du nach dem Beyspiel Mariæ alle Gutthaten / die dir GOtt erwiesen hat / reiff zu Gemüth führest / gnugsamb Ursach habest / solche den gütigen Augen der Göttlichen Sonnen zuzuschreiben / und within sagen könnest : quia respexit. Die Augen GOttes haben eine Aehnlichkeit mit den Augen der Sonnen / dann gleichwie die Sonne alle Sachen der Welt besichtiget / also sihet auch GOtt in der kleinen Welt alles / was darinnen vorbey gehet ; Dises aber gereichet der frommen Seele zu einem süssen Trost / wann sie also alles in Augenschein nehmet / was sie schaffet / dann sie weißt / daß er so dann solches ihr reichlich belohnen wird ; hingegen aber so verursachet solches außspehende Auge GOttes dem Sünder grossen Schröcken und Peinlichkeit. O deß elenden Sünders ! so er bey ihm selber recht beherzigte / wie GOtt alles zu Gesicht kommet / wurde er gewiß die Sünden meiden ; Bildest du dir ein / sagt Ambrosius, daß er deinen begangnen Ehebruch nicht sehe ? daß er deine Gedancken / die du führest / nicht ansichtig werde ? Dises Göttliche Aug gibt so scharpffe und so genaue Obsicht auff ein Seel / gleich ob wäre sie nur allein auff der Welt ; mit einer solchen Auffmerckſambkeit beschauet er dein Thun und Lassen / als wann er der gantzen Welt vergessen hätte. Dise Warheit gestehet vor GOtt der H. Augustinus : Speculator perpetuus veluti si totius creaturæ tuæ cœli & terræ oblitus, tantum me solum consideres, & mei sit tibi curæ præ aliis. GOtt / sagt eben gemelter Vatter / ist ein lauteres Aug / Händ / und Füß / er sihet alles / er berühret alles / er wandlet durch alles / nichts bleibt ihme verheelet / und verborgen.

S. Aug. Soliloq. cap. 14.

Ego dico, quòd Deus totus oculus est, manus est, totus pes est; quia omnia videt, omnia operatur, & ubique est.

43. Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Und sihe / von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlechter.

SIe weißsage die Seeligste Jungfrau mit disen Worten / wie sie zu allen Welt-Zeiten / von allen Geschlechten / und Volckschafften werde gelobet / gepriesen / erhöhet / und angeruffen werden. Dise Prophezeyung ist nunmehr erfüllet / dann Maria wird heut zu Tag von allen Völckeren diser Welt verehret / und angeruffen; Die Menge der Kirchen / der Capellen / der Brüderschafften / Gebett-Tägen zu Ehren Mariæ auffgericht / eingesetzt / geben augenscheinlich zuerkennen / daß sie gar recht und wohl gesprochen habe: Beatam me dicent omnes generationes: Omnes generationes, legt auß Hugo Cardinalis, id est, omnes gentes, scilicet Judæorum & Gentilium, virorum & mulierum, divitum & pauperum, Angelorum & hominum. Die Ehr-Beweisungen / so von der Christlichen Kirchen da und dorten geschehen. Mariæ der Seeligsten Jungfrauen sind allein gröſſer / als alle die Andachten / so allen Heiligen ins gesambt zu Ehren gehalten werden / deßwegen erweist die H. Kirchen ihr ein sonderbahre Ehr / so Hyperdulia genennet wird / ein übergemeine Dienstleistung / gleichwie GOtt auch ein sondere Ehr-Bezeugung geschihet / so Latria heisset / oder die Anbetung; denen Heiligen aber widerfähret nur eine gemeine Ehr und Dienstlaistung / Dulia genannt. Omnes generationes, wie Glossa und Albertus Magnus, hat Männer / Weiber / Jungfrauen / Witfrauen / Lebendige / Sterbende / und Todte. Die Manns-Bilder brechen sie heilig / weilen durch Maria auff sie gelanget ist der Seegen / wie ehemahlen durch die Eva die Maledeyung über sie kommen. Die Weibs-Bilder

der aber / weilen sie durch Mariam von dem Schandflecken sind gereiniget worden / welchen die Sünd ihnen hat angehencket. Die
Luc. 11. Verheurathe / allweilen Elisabeth sie seelig nennt / Beata, quæ credidisti. Die Jungfrauen sprechen ihr das Lob / höre / wie sie
Cant. 6. anstimmen: Viderunt eam filiæ Sion, & beatam dixerunt. Die
Luc. 2. 3. Wittiben geben ihr das Lob / höre / was Anna von ihr sagt: Anna confitebatur Domino, & loquebatur de illâ. Die Lebendige sprechen sie seelig / dann sie ruffen sie an umb Hülff in ihren Nöthen und Anligen. Die Krancke und dahin Sterbende / indem sie unter ihrer Schutz-Cur leben. Die Todten aber / weilen sie auß dem Fegfeur von ihr erlediget werden. Für wahr / Maria solle von jederman seelig und überseelig gesprochen werden / dann in ihr ist die rechte Glückseeligkeit zufinden / so ein Stand ist / nach Meinung Boetij, vollkommen an allen Gütheren. Und was ist ihr gutes abgangen? Sie hat die Geräthschaft aller Vollkommenheiten / aller Tugenden besessen / und dessentwegen wird sie von allen Volckschafften die Seelige genennet. Daher sagt der H. Augustinus: Beatificatur Virgo ab omnibus hominibus varietate omnium bonorum congregatione perfecta.

44. Quia fecit mihi magna, qui potens est, & sanctum Nomen ejus.

Dann er hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist / und sein Nam ist heilig.

DEr Allgebenedeyte GOtt hat mich groß gemacht / obwohlen ich klein und demüthig war: Respexit humilitatem ancillæ suæ. Ja allweg hat mein HErz mich erheben wollen: Fecit in se magna: grosse Ding hat GOtt in mir

gewür-

gewürcket; Der Syrische Text hat / quia egit apud me magnifica ille, qui potens est. Der H. Augustinus verstehet durch dise grosse Ding die Geheimnuß der Menschwerdung / in welcher sie neben der Würde einer Mutter GOttes / eine Jungfrau verblieben / und deßwegen nennet er sie groß; dann in ihr ist dises grosse und unaußsprechliche Werck außgeführet worden. Ferners so können durch die grosse Ding verstanden werden alle die Gnaden und Gaaben / die sie empfangen hat / immassen die Seeligste Jungfrau wegen der Mutterschafft GOttes grösser und herrlicher worden / als alle die Menschen / Engel / und andere übrige Geschöpff / so sie alle zusammen genommen wurden. Hugo Cardinalis betrachtet in der gebenedeyten Jungfrauen Maria zwölff grosse Hauptstuck. Das erste war die **Heiligmachung** in dem Leib ihrer Mutter / das andere die **Englische Begrüssung** / das dritte die **Fülle der Gnaden** / das vierdte die **Empfängnuß deß Sohn GOttes**; das fünffte die **Fruchtbahre Jungfrauschafft**; das besechste die **fruchtbahrste Jungfrauschafft**; das siebende die **beehrte und bekrönte Demuth**; das achte der **hurtige Gehorsamb**; das neundte der **willige Glauben**; das zehende die **schamhaffte Klugheit**; das eilffte **kluge Schamhafftigkeit**; das zwölffte die **Beherrschung oder Herrschafftlichkeit deß Himmels**. Die in Maria von GOtt gewürckte Ding waren so groß / daß die HH. kiend machen können sie zu erheben / ihre Grösse außzubreiten; Der H. Cyrillus nennet sie Forma Dei, die Gestalt GOttes / das ist die Schönste / das hochschätzbarste Perlein der gantzen Welt. Damascenus nennet sie: Animatum Dei simulachrum, ein beselte Bildnuß GOttes; Der H. Bernardus: Negotium omnium sæculorum; ein Geschäfft aller Zeiten / dann auff dises haben abzühlet alle / und in ihm sind abgehandlet worden die Angelegenheiten deß Heyls aller ins gesambt. Petrus Chrysologus heisset sie Collegium Sanctitatis; Eine Versamblung der Heiligkeit; aber lasset euch solches nit Wunder nehmen / sagt Maria / daß in mir so grosse Ding befindlich seyen / dann GOtt ist deren aller Urheber / er hat alles in mir veranstaltet: Fecit in me magna, qui potens est; Die Seeligiste Jungfrau schreibet alles der Göttlichen Macht zu / damit anzudeuten / daß wir alle Gaaben von dannen auß erkennen

Cyrill. hom. cent. Nestor. Damasc. orat. 1. de Nat. Virg. S. Bern. serm. 2. de Pentec. S. Chrys. ser. 146.

sollen/und nit einem Geschöpff beymessen sollen; Läst euch nit schwär fallen / wolte Maria sagen / zu glauben die Wunder-Ding die in mir geschehen sind; Dann sie alle hat GOtt gewürcket / qui potens est, der Allmächtig ist / dann in disem hohen Geheimbnuß / wie Augustinus vermercket : tota ratio facti est potentia facientis ; an der Macht deß Schöpffers ligt und hafftet das gantze gemachte Werck / und wie Job sagt / qui facit magna & inscrutabilia & mirabilia absque numero ; Die Seeligiste Jungfrau fähret fort und spricht : & sanctum nomen ejus. Es sind da viel Außlegungen diser Worten verhanden / aber kurtz dardurch zugehen / so sage ich / daß sie hie die Heiligkeit GOttes haben andeuten wollen / daß er nemblich Ehrenthalber allein solle der Heilige genennt werden / wie es auch gethan hat der Engel Gabriel : Quod ex te nascetur *Sanctum* vocabitur Filij Dei ; Ferners so sage ich / daß Maria hie zweyerley Verstand habe beygebracht sie endet und beschliesset ihr Lob-Gesang / sprechend / daß GOtt grosse Ding in ihr Gemacht habe / weil er Mächtig ist ; und füget hinzu / & Sanctum nomen ejus, mithin aber will sie benedeyen und loben die Heiligkeit und Allgütigkeit Gottes / weilen er sie so herzlich gemacht habe / deßwegen sie ihm Danck erstattet ; will auch beynebens uns lehren / daß wir absonderlich den Nahmen GOttes in ehren halten sollen / wegen der Geheimbnuß der Menschwerdung / oder lasset uns sagen / daß allhie Christus Heilig genennt werde / weilen er der Welt zu einem Spiegel der Heiligkeit solte auffgestellt werden / in welchen alle schauen sollen / so die Vollkommenheit zu erstreben begehren. Wisse / O Andächtige Seel / daß Christus ein Spiegel seye ohne Mackel : Speculum sine macula, wer sich an ihm spieglen will / der muß auch ohne Tadel seyn / wir müssen stäts in disen hellen Chrystall der Heiligkeit schauen / die Augen niemahlen darvon ablassen : Discite à me, sagte Christus. Erlehrnet von Christo / fromme Seelen / die Demuth / die Sanfftmuth / die Gedult / die Abtödtung / lehrnet sterben an dem Stammen deß Creutz mit dem Gecreutzigten ; Gedencke / O Andächtige Seel ! das man zu der Heiligkeit nicht gelange als auff dem Creutz-Weeg wandlend / den uns gebahnet hat der ewige Sohn GOttes / die Heilige : & Sanctum nomen ejus, der ist nicht Heilig zu halten / der den Weeg der Tugenden nicht gehet /

S. August. Epist. 3.

Job. 5.

Sap. 7.

Der

der in die Fuß Stapffen Christi nicht eintritt / der erreichet niemahlen die Volkommenheit / dem diser Nahme der Heiligkeit gefället / der lasse ihm auch den Weeg / der ihn dahin leittet gefallen.

45. Et misericordia ejus à progenie in progenies timentibus eum.

Und seine Barmhertzigkeit wehret von einem Geschlecht zu dem andern deren die ihn förchten.

DIß daher hat die Seeligste Jungfrau von den absonderlichen Gutthaten / so ihr GOtt bewiesen hat / Gelob-redet / nun ziehet sie alle ins gemein an. Durch dise Barmhertzigkeit verstehen Augustinus, Bonaventura, Hugo Cardinalis, die Menschwerdung / welche insonderheitlich soll ein Barmhertzigkeit benamst werden; dann GOtt hat alle Barmhertzigkeiten in einem Begriff verfasset / und unter dem Nahmen der Barmhertzigkeit / lude ehmalen David GOtt ein zu der Menschwerdung: Ostende nobis Domine misericordiam tuam. Dise grosse Barmhertzigkeit / spricht Hugo, wird geübet à progenie in progenies, à progenie Judæorum, ad progenies Gentium; anfänglich ist sie zu theil worden den Juden / indem Christus von den Juden ist abgestammet / wie sie aber von disem unseeligen Volck nit wurde erkennet und auffgenommen / ist sie geschritten zu den Heyden und hat die Synagog verlassend / die Kirchen gestifftet; Anbey solleſt / Andächtige Seel! anmercken / wie die Hochheit diser Göttlichen Barmhertzigkeit sich gegen allen ergiesset / sich bey allen einfindet / im Fall aber sie nit erkennet wird / schreittet sie zu anderen. GOttes Barmhertzigkeit / wie Albertus Magnus sagt / ist die aller Volkommneste / dann sie schliesset in sich ein alle Eigenschafften der Barmhertzigkeit; Dem Barmhertzigen stehet zu leuthseelig / gedultig / *Psal. 84.*

lig/ langmütig/ versühnlich/ güttig. Erstlich so ist GOtt Leuthseelig/ weilen er immer auff der Seelen Bußfertigkeit warthet / daß er sei-
Isaiæ. 30. ne Barmhertzigkeit ihr erweisen möge: Exspectat Dominus, ut mi-
Isac. 42. sereatur nostri, er ist gedultig: Tacui, semper silui, patiens fui.
Ad Rom. Er ist auch Langmüthig: An divitias bonitatis ejus, & patientiam &
2. longanimitatem ejus contemnis? Er ist widerumb außsähnlich und
Ioël. 2. läst sich besänfftigen/ indem Er leicht und gern die Sünden nachläst
Ad Rom. und verzeichet: Præstabilis est super malitia; Er ist endlich auch
2. güttig: Ignoras quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit, welche sündige Seel/ wann sie die allgrosse Barmhertzigkeit behertziget/ soll sie sich nit zu der Bueß und Reu ihrer Sünden verstehen? welcher Sünder soll nit mit zerknirschten Hertzens zu seinem GOtt lauffen / die edle Früchten seiner Barmhertzigkeit zuprüffen und einzunehmen?

46. Timentibus eum. Die ihn förchten.

MIt disen Worten beweiset die Gebenedeyte Jungfrau / daß die Göttliche Barmhertzigkeit denen erwiesen werde / die Gott fürchten: Misericordia ejus à progenie in progenies timentibus eum; Nun fragen die Außleger und HH. Vätter / welche Forcht eigentlich verstanden werde. Dann nach der Lehr deß H. Thomæ, gibt es viererley Forchten ab; die Menschliche / die Knechtliche / Anfängliche/ und die Kindliche / die Menschliche oder Weltliche hat ihr Absehen auff die weltliche und zeitliche Ding; die Knechtliche entspringt / wann einer die Sünd fürchtet / weilen sie eine Straff nach sich ziehet. Die Anfängliche entstehet in einem/ so anfahet/ dann zu einer Zeit fürchtet er ihm vor dem Fall und vor der Straff/ die kindliche Forcht aber ist ein reine und keusche/ und fürchtet nur den Fall als eine Beleydigung GOttes; Die kindliche Forcht wird auch Ehr-fürchtlich genennt / und ereignet sich wann ein fromme Seel ihr Nichts-Weesen erkennend / ihr nit getraut zu der Göttlichen Majestät anzunächeren. Wann also die Seeligste Jungfrau sagt / timentibus eum, so ihn fürchten / ist die

glaub-

glaubwürdige und wahrscheinliche Meinung Dionysij, Carthusiani, Lirani und Cajetani, es seye von der kindlichen Lieb solches zuverstehen / die da ihren Ursprung nembt von einer vollkommenen Lieb deß Nechstens / ob gleich wahr gnug ist / daß die Göttliche Barmhertzigkeit sich über alle außgiesse / quoad efficatiam, nach der erklecklichen Maaß / jedoch quoad sufficientiam, nach der unfehlbaren und nachdencklichen Maaß / nach der vollständigen Heiligmachung so erstrecket sie sich nur über die Gerechte / welche GOtt auß kindlicher Lieb fürchten; zu disem Vorhaben sagte David: Misericordia Domini ab æterno utique in æternum super timentes eum, und Malachias: Orietur vobis timentibus nomen meum Sol justitiæ; Mercke Andächtige Seel / die kindliche Lieb ist allein diſe so er schätzet / weilen sie immer zu ihrer Gefährten hat die edle Nebenmenschliche Lieb; Die Forcht GOttes ist jene Stützen / auff welcher das geistliche Gebäu einer Seelen ruhet / auff diſes hat geredt Lactantius Firmianus, wie er geschriben: Timor Dei solus est, per quem vita ipsa sustinetur, munitur & gubernatur; Ein Seel so diſe Forcht besitzet ist deß Himmels versichert / dann sie fürchtet nur allein GOtt zubeleydigen / und schließlich ist sie gantz Hitz eyfferig in der Liebe GOttes. Es sind wenig die GOtt nit förchten / aber ihr Forcht ist nit kindlich / sonder nur knechtlich; dahero sich bey ihnen nur die eigen Lieb und nit die Lieb GOttes einfindet / und auß ihren Thun und lassen hervor blicket.

Psal. 102. Malach. 4.

Lactantius l. 1. de ira Dei c. 12.

47. Fecit potentiam in brachio suo. Er hat Gewalt geübet mit seinem Arm.

KRafft diſer Worten will die heilige Jungfrau anzeigen die Macht GOttes / welcher kein irrdischer Gewalt und Macht widerstehen kan / sie mag allein mit Sieg bestehen: Fecit potentiam, oder wie der Syrische Text hat: Fecit Victoriam. Durchlese / und durchblättere die gantze H. Schrifft / die Geistliche und Weltliche Geschichten / du wirst deutlich finden / wie

wie GOtt zu jeden Zeiten mächtig gewesen / wie siegreich er über seine Feind gewesen seye. Er hat dem König Pharaoni durch Moysem einen gewaltigen Streich versetzet; mittelst Josue die Chanaaneer geschlagen; die Philisteer und Moabiter durch die sieghaffte Waffen deß Davids. Aber insonderheitlich wird durch den Arm GOttes das eingefleischte Wort GOttes verstanden. Wie Beda und Theophylactus vermeinen / von disem werden auch jene Wort
Isaiæ, 53. Isaiæ außgelegt: Brachium Domini, cui revelatum est, immassen GOtt irgendwo die Krafft seiner Macht also wohl und dapffer hat sehen lassen / als wie er ist Mensch worden; mittelst der Menschwerdung hat er gleichsamb mit der grösten Krafft seines Arms die Sünd bemeistert / besieget / den Lucifer geschlagen / den Todt vertilget / und die Höllen-Macht zerquetschet. O wie wohl handlen die fromme Seelen / wann sie Christo auffdienen / dann ob sie gleich schwach und blöd seynd / so haben sie doch einen mächtigen HErrn / der ihnen Muth und Hertz machen kan / der ihnen Kräfften geben kan / ihrer Feinden Meister zuwerden. Der H. Antonius lachte den Teuffel und die gantze Höll auß / indem er mit Christo seinem Gecreutzigten ihr gantze völlige Macht zuschanden machte / und auß dem Feld schluge. Die Macht und der Gewalt deß Menschens mag mit der Welt / Fleisch / und Teuffel nichts außrichten / die Macht Christi Krafft-würcket allein in ihme. Auß disem kanst du / O Seel! deine Blödigkeit abnehmen / und wie du deß Göttlichen Beystands nicht entbehren könnest / so setz ein die Macht Christi deine Zuversicht / du sollest nicht auff deine Kräfften bauen. Christus ists allein / qui fecit potentiam in brachio suo, der den Gewalt übet mit seinem allstarcken Arm.

48. Disper-

48. Disperſit ſuperbos mente cordis ſui.

Er hat zerſtreuet / die hoffärtig ſind in ihres Hertzens Gemüth.

MAria ſagt / daß wann man von den Gerechten und Gotts-förchtigen handlet / werde der groſſe GOtt gegen ſie ſeine Allgüthe und Barmhertzigkeit üben: Et miſericordia ejus à progenie in progenies timentibus eum; ſo aber die Red gehe von den Hoffärtigen / alsdann ziehe er von Leder / gebrauche ſeine Macht / ſie zuſchlagen / ſie zuzerſtreuen / fecit potentiam in brachio ſuo, diſperſit ſuperbos. Gleichwie er ſeine gerechte / demüthige und Gotts-förchtige Diener lieb hat / alſo verhaſſet und verwirffet er die Stoltzmüthige / alſo zwar / daß er nicht mit linden barmhertzigen Worten auffziehet / ſonder er zucket über ſie ſeinen Raach-Arm / er ſchlägt darein nach ſeiner Stärcke mit ſeiner Staub-Ruthen. Aber man könte fragen / warumb wird Meldung gethan ſeiner Macht / wann es die Außrotung der Hoffärtigen betrifft? da doch gewiß iſt / daß er deß Gewalts ſeines Arms nicht vonnöthen hätte / ſonder gantz leicht nur mit einem Finger ſeiner Hand alle ſchlagen könte; was bedarff es ſo groſſen Gewalts? dann ſo leicht er die Barmhertzigkeit gegen den Frommen übet / ſo gering kan er ſeine Gerechtigkeit brauchen gegen den Stoltzen; Villeicht wird uns hiemit gezeuget / daß wann er die Barmhertzigkeit übet / keines Gewalts bedärffe / indem ſie ihm angebohren iſt / er iſt nemblich von ihm ſelbſten darzu willig und geneigt / ſo er aber züchtigen ſolle / den Raach-Arm brauchen müſſe / ſo thut er ihme Gewalt an / dann alsdann würcket er wider ſeine Neigung / und gleichſamb genothdrungen; dann Iſaias ſagt / das Straffen iſt ein Sach / ſo bey ihme frembd und ſeltzam iſt: Opus alienum ab eo, peregrinum opus ab eo. Der H. Hieronymus legt diſes gar wohl auß: Opus proprium Dei eſt, miſereri, parcere, condonare, non

Iſa. 28.

suum, sed alienum est irasci, punire. Er hasset / und verabscheuhet die Hoffärtigen also sehr / daß es scheinet / ob hätte er keine andere Gedancken / als sie außzurotten; So bald sich einer erhöhet / so schlägt GOtt darein / und unterdrucket ihn / und fället ihn zu Boden. Nabuchodonosor erhube sich auch in seinem Stoltzmuth / er besichtigte Babylon / und gerathet gleich in Pracht-schwulstige
Dan. 4. Gedancken / und bricht in stoltzmüthige Wort auß: Nonne hæc est Babylon magna, quam ego ædificavi? Er hat ihme selber den Bau diser Stadt zugemessen / aber kaum hat er den Mund zugethan / sihe! da wird sein Hochmuth gezüchtiget / stosset ihn von dem Königlichen Thron / nehmet ihm die Gestalt eines Menschen / und verwandlet ihn in die Gestalt eines Thiers: Cùmque sermo adhuc esset in ore Regis, eâdem horâ, eben in selbiger Stund ist der Königliche Pracht verschwunden / sein Herrlichkeit hat ein End genommen / er ist von der Höhe in die Tieffe leyder gefallstürtzet worden. Dejeciſti eos, dum elevarentur. Allwo Gregorius anmercket / daß er nicht sage / sie seyen niedergeschlagen worden / nachdem sie sich erhoben haben / sonder / dum elevarentur, wie sie in dem Steigen waren. In der Zeit / als der Hoffätige empor steiget / erniedriget ihn GOtt: Quia hoc ipsum sit superbis, interius dejici, quod ei à falsâ contigit gloriâ, exterius elevari, sagt der H.
S. Gregor. lib. 31. Moral. cap. 17. Gregorius der Papst. GOtt widerstehet den Hoffärtigen / humilibus autem dat gratiam, sagt der Heil. Petrus. Artabanus, da mit er den hohen Geist Xerxis dämpffte / that er zu ihm disen
1. Pet. 5. wahren Spruch: Gaudet Deus eminentissima quæque deprimere, quia neminem, quàm seipsum sinit, magnifica de se sentire. also erzehlet von ihme Herodotus; dann GOtt will nicht haben / daß einer auff sich was halte ausser ihm. Daher erhellet so wol auß Heiliger Schrifft / als auß Weltlichen Historien / daß er je und allzeit die Hochmüthige gezüchtiget / und unterdrucket habe. Alle andere zugeschweigen / will ich nur beybringen / was Petrus Damianus erzehlet. Es begab sich / sagt er / daß ein stoltzmüthiger Geistliche eines von Adel Kirchen / S. Mauritij genannt / ungerechter Weiß in Besitz nahme / welche vil Renten und Einkünfften hatte. Der Edle wolte ihm solche wider durch das Recht der Waffen abkriegen / zu dem End wurde beyderseiths vil Volck auffgebracht / und als

nun

nun begunte der zu der Schlacht bestimbte Tag herzuzurucken / hat der vom Adel einen Kundschaffter außgeschickt / umb seines Gegners Macht außzuspähen. Er traffe aber den Geistlichen in der Kirchen an / umbringet mit seinen Auffwiegleren und Ohrenblaseren / und da Meß hörte. Wienun das H. Evangelium abgelesen wurde / und die letstere Wort also lauteten: Omnis, qui humiliat, exaltabitur, da brache der Geistliche urplötzlich in die Gottslästerliche Red auß / und sagte zu seinen Umbstehenden / daß diser Spruch der Warheit nicht gemäß seye / dann / sprach er / so ich in einer groben Einfalt / in einer vernichtlichen Demuth wäre stecken blieben / wurde ich niemahlen so herrliche Güther erworben haben / ich hätte jetzund kein so schönes / wohl-mundiertes Volck auff den Beinen. Darauff hin kehrte der Außspäher zu seinem Herrn / erstattete ihm außführlichen Bericht von allem / was er gesehen / absonderlich was er von seinem Gegner in der Kirchen gehört hatte / wie er so Gottsrauberische Wort gegen GOtt habe außgestossen. Als nun dises der vom Adel verstanden / schöpffte er gleich gute Hoffnung zu dem Sieg über seinen Gegen-Part / dann ihm wohl bewußt ware / daß GOtt den Hoffärtigen widerstehe: Deus superbis resistit. Geriethen dann kurtz hernach beede einander in die Haar. Sihe aber das augenscheinliche Straff-Urtheil! Das Pferd / worauff der Geistliche ritte / stürtzte gählings ob einem Wasser-Graben / in welchen auch es mit sambt dem Reitter gestürtzet ist / er hatte sich kaum aber herauß geschwungen / und das Pferd zu sich reissen wollen / sihe / da wird er von dem Feind umbringet / und bekombt einen tödtlichen Stich in dem Hals / auß welchem nemblich die Gottslästerung ist außgeschüttet worden / wurde also diser hoffärtige Geist / wie er sich auff das Pferd schwingen wolte / niedergeschlagen / und ist biß in die Höll hinunter gestürtzet worden. Dum exaltari voluit, humiliatus est ad inferos.

S. Basil. in const. Monast. cap. 25.

49. Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles.

Die Gewaltige hat er vom Stuhl herunter gesetzt / und die Demüthige erhöhet.

BAnd gewiß ist es / Andächtige Seel! daß GOtt ein Herrscher und Patron seye aller Königen und Königreichen / er kan nach belieben mit ihnen verfahren / ohne daß er ihnen ein Unrecht anfüge; Derowegen sagt die Heiligste Jungfrau / Deposuit potentes de sede. Als ein völliger Patron hat er den König Saul seines Königreichs entsetzet / und es dem David geben; Er hat dem hoffärtigen und hochtrabenden Aman das Regiment abgenommen / und es dem demüthigen Mardochæo anvertraut; Er hat der Königin Vasthi die Kron abgehebt / und der Esther auffgesetzt; Josua hat auß Befelch und Verhängnuß GOttes 31. König in Chanaon geschlagen / ihnen die Reichs-Scepter auß ihren Händen gerissen / und sie alle dem König in Israel bottmäßig gemacht. GOtt hat allzeit die Gewaltige pflegten nach seinem Belieben abzusetzen; Absonderlich ist diß geschehen umb die Zeit seiner Geburt / allwo er vil Fürsten Scepter-loß gemacht / und sie dem Käyser Augusto unterworffen hat / der ein Vor-Bild ware Christi / wie auch Cyrus gewesen; dann als Christus auff die Welt gebohren war / hat der Käyser nicht mehr Herr wollen genennet werden / wie Baronius meldet / so er auß Philone und anderen Scribenten genommen hat; Damahlen hat er auch Hircanum und Aristolum ihrer Kronen beraubet / die sich umb das Fürstenthumb Judææ anmaßten. Herodes ist auch mit sambt seinem Königlichen Geblüth deß Reichs und ihrer Nachfolg entsetzt worden. Man könte auch diß / deposuit potentes de sede, auff die Hoffärtige außlegen / wie oben gedacht worden / dann GOtt ist immer gesinnet /

die

die Stoltze auß dem Weeg zuraumen / und die Niederträchtige an deren statt zuerheben. Sihe dann allhie / Andächtige Seel! wie fürtrefflich es seye / die Demuth zuergreiffen / dann die Demuth kan ihm Hoffnung machen zu hohen Ehren.

50. Esurientes implevit bonis, & divites dimisit inanes.

Die Hungerige hat er mit Güthern erfüllet / und die Reiche leer von ihm gelassen.

ES sind ungleiche Meinungen der Außlegeren / dise Hungerige und Reiche betreffend; Kürtze halber will ich nur anführen / was hierüber haltet der H. Paulinus, er verstehet nemblich unter disen Hungerigen / die freywillige Arme / die auß Lieb gegen GOtt sich in die Armuth begeben haben / die ihm zulieb alles Zeitliche verlassen haben; durch die Reiche aber werden verstanden jene / so wohl begüttert sind / deren Sinn und Gedancken nur auff Haab und Gütter stehet / nur eintzig und allein dem Reichthumb nachstreben. Hier betrachte ich / nach was für einem grossen Guth die freywillige Arme / die Ordens-Leuth und andere Geistliche sich sehnen dörffen / die ungedrungen sich in die kahle Armuth eingelassen haben / umb füglicher denen himmlischen Dingen abzuwarthen / die der Welt ihre Güther vor die Füß geworffen / und sie mit dem Rucken angesehen haben. Dise sind nemblich die jenige / von welchen Paulus spricht / tanquam nihil habentes, & omnia possidentes; allweilen / da sie der Armuth recht nachleben / bey GOtt also angenehm werden / daß er sie mit reichem Seegen überschüttet / ihnen vil Guts zukommen lässet. Hergegen die Reichen / die nur ihr Hertz in das Zeitliche versencken / werden von GOtt verstossen / und von ihme mit läerer Hand fortgejagt / weilen sie keine Geistliche Güther besitzen / so da die wah-

re Güther sind / ja zuweilen werden sie auch ihrer Zeitlichen Gütheren verlustiget. Die Diener GOttes fürchten ihnen nicht in ihren Nöthen / dann sie haben einen GOtt / der ihnen seine Hülffreiche Hand immer darreichet / sie niemahlen stecken lässet. Esurientes implevit bonis. Betrachte nur die Juden / die von Egypten außgangen / über das rothe Meer gesetzet / in die wilde Einöden und scheußlichen Wüsteneyen gelanget sind; Als sie der Hunger angestossen / hat der Barmhertzige GOtt über sie 40. Jahr lang Manna regnen lassen / und sie darmit gespeisset / so an der Anzahl sehr starck waren; hernach hat er sie in das gelobte Land eingeführt / allwo sie alles in Uberfluß antraffen / alles von Milch und Hönig trieffte / hat auch darauß die Cananæer vertrieben / die eben in diesem so herzlichem Land vor Hunger gestorben sind. Eben also ist auch der hungerige Elias durch einen abgeordneten Engel gespeist worden / ingleichem Daniel durch den Habacuc; also widerumb Paulus der erste Eremit, mittelst eines Rabens / und viel andere Diener GOttes mehr / sind alle wunderbahrlicher Weiß ernähret worden / da indessen die Reiche manchmal mitten unter ihrem Uberfluß grosse Hungers-Noth und Durst gelitten / die Arme aber satt und niedlich gelebt haben; mitten unter ihrer dürren Armuthey und Maul auffspreisender Blosheit / und auff dises hat auch geredt der H. David: Divites eguerunt & esurierunt, inquirentes autem Dominum, non minuentur omni bono.

51. Suscepit Israël puerum suum, recordatus Misericordiæ suæ.

Es hat Israel seinen Diener auffgenommen / und ist seiner Barmhertzigkeit eingedenck gewesen.

MIt disen Worten will die Seeligiste Jungfrau Maria die Zärtlichkeit der Liebe sehen lassen / mit welcher GOtt sein Volck das Jüdische geliebt hat; Suscepit Israel puerum suum; diese Wort Suscipere, auffnehmen hat in der H. Schrifft viel Bedeutnussen / es heisset die Hand bieten / Hilff reichen / beyspringen. Nun wollen diese Wort sagen / daß der liebreiche GOtt das Israelitische Volck geliebt habe / mit einer Kindlichen / das ist / zarten Lieb / er hat ihr offt / wann sie gefallen / die Hand gereichet / ihr wider auff die Füß geholffen / sie mit unzahlbaren Gutthaten beseeliget. Diese mildhülffgierige Hand GOttes hat sie erfahren in Moyses, Iosue, Samuel, David, Ezechia, und denen Machabæis, aber alle diese Hülffleistung war nichts gegen der letzten Hülff / so da ihnen und allen Menschen geschehen / und begegnet ist in der unaußsprechlichen Gnad der Menschwerdung / und Maria hat auch in disem Lob-Gesang ihr Absehen auff die hohe Gaab der Menschwerdung eingericht / indem sie singt: Suscepit Israël puerum suum; es scheinet mich daß der Heil. Augustinus dahin abzihle / als er sagt: Suscepit Israël non quem invenit Israël, sed ut faceret Israël suscepit, sicut Medicus ægrotum & sanaret infirmum, & redimeret captivum, ut justificaret impium, & salvaret justum, recordatus misericordiæ suæ. Allhie erkläret uns Maria die Ursach der Menschwerdung / so da gewesen gegen den Sünderen Barmhertzigkeit zu üben / die Welt mit ihren Sünden erhaischte Raach / erfordete die starckeste und scharpffeste Zucht- und Staup Ruthen der Göttlichen Gerechtigkeit / und sihe / indem er das Raach-Schwerdt zuckte / da war er eingedenck seiner unendlichen Barmhertzigkeit / und

wird Mensch / damit er für den Menschen sterben kondte umb den Menschen zuerledigen: Recordatus misericordiæ suæ causa reparationis nostræ non est nisi misericordia Dei; Also redt der H. Pabst Leo, welche die elende Menschen wofern nicht GOtt so offt seiner Milde ingedenck wäre; der Mensch sündiget / verdient alle Straffen. Ist dann GOtt gerecht / warumb straffet er nicht? Recordatus misericordiæ suæ, ihm fället in den reichen Arm die Barmhertzigkeit / er wartet auff deine Bußfärtigkeit.

S. Leo ser. 1. de jejunio mentis.

52. Sicut locutus est ad Patres nostros Abraham & semini ejus in sæcula.

Wie er geredt hat zu unseren Vättern dem Abraham und seinem Saamen ewiglich.

DJe gebenedeyte Jungfrau erkläret mit wenig Worten / wie genau GOtt seinem Versprechen nachkomme / wie redlich er handle / und will darbey melden / wie daß nunmehr daß hohe Geheimbnuß der Menschwerdung in ihrem Leib zum Stand seye gebracht worden / daß vor disem den Alt-Vätteren nur versprachen war: Sicut locutus est ad Patres nostros Abraham & semini ejus; Sihe mein Seel! wie GOtt so treulich zuhaltet / er wird niemahlen von seinem gethanen Versprechen abweichen: GOtt verheisset Abraham einen mannlichen Erben: Dabo tibi Filium, cui benedictus sum; wie verhält sich damahlen Abraham? Er fällt mit dem Antlitz gegen der Erden und fangt an zu lachen / cecidit in faciem & risit, was hat ihn zum lachen Anlaß geben? villeicht hat er GOtt nit glauben zustellen wollen? nein dise nit / dann er war voll deß Glaubens / er hat keinen Zweiffel darein gesetzt / sonder festiglich glaubet / & credidit in spem contra spem; warumb hat

Gen. 17.

er dann gelacht? Dises Gelächter hat ihm die Freud seines Hertzen und der gantzen Welt verursachet gehabt / dann er sahe und nahm ab auß diser Verheissung die Geburt deß Seeligmachers der Welt / der durch dise seine Ankunfft alle Freuden genug bringen wurde; wie es hernach die Engel auch verkündiget haben: Anuntio vobis gaudium magnum, quia natus est Salvator; Er hat gelacht / dann er hat die Erlösung der Welt auß der Geburt seines Sohns erkennet. Er hat im Geist gesehen / wie mittelst diser die Sünd werde auffgehebt / der Teuffel besieget / und der so sehr verlangte Liebes-Frieden zwischen Himmel und Erden / zwischen GOtt und dem Menschen werde einstens gestüfftet werden. Er hat gelacht / als wann er vor seinen Augen schon gegenwärtig hätte die gebährende Jungfrau / und dero kleines neu gebohrne Kindlein JEsu / und dise beyde mit den Verstands-Augen betrachtend ist er in dises Gelächter außgebrochen; weßwegen er zu Boden gefallen / ihn als einen GOtt angebetten / und nicht die Erden / so nur dessen Fußschämel ist / wie geschrieben stehet: Adorate scabellum pedum ejus. Allhie kan auch im vorbeygehen betrachtet werden / daß GOtt allein der Gegenstand seye der wahren Freud und Ergötzlichkeit; daß wann der Mensch gedencket / daß GOtt seye Mensch worden / allein ihn zuerlösen / billich sich erfreuen solle wegen diser hohen Gunst und Gnad / daß er sich solle zuboden werffen / wie ein anderer Abraham / und seinen HErrn anbeten / sich demüthigen / und zu einer Entgeltung diser erwiesenen Gnad sich gantz und gar ihm auffopfferen. Ich sage ferner / daß er gelacht habe wegen der Gewißheit der Gutthat / die ihm GOtt erwiese / indem er wohl wußte / daß GOtt unfehlbar sein Wort halten werde / als hat er Ursach sich zuerfreuen. Erlerne / mein See! / mit frölichem Gemüth GOtt auffzudienen / dann du bist versichert deß Kleinods / deß versprochnen Lohns / den er seinen getreuen Dieneren außtheilet. Psal. 98.

53. Man-

53. Mansit autem Maria cum illa quasi mensibus tribus, & reversa est in domum suam.

Und Maria blieb bey ihr fast in die drey Monat / darnach kehrte sie widerumb in ihr Hauß.

DEr H. Evangelist Lucas thut sonderliche Meldung der Zeit / welche Maria bey ihrer Baasin Elisabeth hatte zugebracht / und sagt / daß es ungefähr drey Monat gewesen seyen: Mansit autem Maria cum illâ quasi mensibus tribus. Es erhebt sich ein Zweiffel-Frag unter denen Außlegeren / ob auch Maria bey der Niderkunfft gewesen / und sich eingefunden habe. Ich weiß / daß solches nicht gestehen; Theophylactus, Euthimius, und Jansenius; Aber die wahr-scheinlichere Meinungen bejahen es / als Beda, Origenes, Ambrosius, Bonaventura, und die Glossa, wird auch von denen Neueren bestättiget / und diß auß vilen erheblichen Ursachen: dann sie sagen / es wäre ein grosse Unhöfflichkeit gewesen / wann sie biß auff die Zeit der Niderkunfft geblieben / und hernach in der grösten Noth und Angelegenheit ihren Abschied genommen hätte. Ferner war es gut / daß sie damahlen gegenwärtig gewesen / dann Elisabeth hatte ihrer Anwesenheit vonnöthen / auch ihres Trosts bedürfftig. Widerumb hat die Seeligste Jungfrau sich so lange Zeit auffgehalten / damit sie ansichtig wurde deß Vorlauffers ihres Sohns; ein Mirackel der Heiligkeit solte seyn / ihne zu umbarmen / ihne zuseegnen. Dises sagt deutlick Beda: Tamdiu mansit Maria, donec Elisabeth partûs tempore completo Præcursoris Domini sui, propter quem maximè venerat, nativitatem videret. Und der H. Petrus Damianus sagt eben dises mit Beyfügen / daß sie habe wollen der Geburt deß H. Johannis deß Vorlauffers erwarthen / ihn zuumbarmen / ihn zuunterrichten mit himmlischen

Leh-

Lehren: Tanto tempore manſit cum Eliſabeth virginalis integritas, & nunc dulciore colloquio, nunc amplexu feliciore Joannem puerum conſecrat, & inſignit. Jene / ſo es verneinen / ſagen / daß es ſich nicht geziemet habe / daß eine ſo keuſche und reine Jungfrau einer gebährender Frauen in denen Kindes-Nöthen Hülff leiſte; Auff welches hin geantwortet wird / daß ſie ſich damahlen habe auff eine Seithen begeben / und das Gebett verrichtet zu glücklicher Entbindung ihrer Baaſin; Sie geben auch vor / es ſeye ihr nit wol zugeſtanden / daß eine der Einſambkeit befliſſne Jungfrau ſich in einem Hauß eingefunden hätte / allwo ein groſſer Zulauff der Leuthen ware / die ihre Glückwünſch haben abgelegt; Aber man beantwortet es wider / und ſagt / daß der Zulauff nicht ſo groß geweſen ſeye / indem nur die Befreunde und Nachbaren ſich angemeldet / ja es ſeye vilmehr gut geweſen / daß vil Perſonen ſich eingeſtellt haben / dann alſo habe die Seeligſte Jungfrau gröſſeren Nutzen ſchaffen können / wann ſie allen den Vorlauffer Meßiæ mit ihrer andächtiger Anſprach verkündiget hat.

54. Manſit autem Maria cum illa quaſi menſibus tribus.

Und Maria bliebe bey ihr faſt in die drey Monat.

ICh verlange fehr / Geliebte Seel! ein andere Urſach ihrer Verweilung zuvernehmen / dann es ſcheinet / ob es ſich nicht gebühret hätte / oder vonnöthen geweſen ſeye / ſich ſo lang auffzuhalten / immaſſen Maria ihr Baaſin nur hat wollen grüſſen / und heimbſuchen: Et ſaluravit Eliſabeth; zu den Heimbſuchungen aber wird kein ſo lange Zeit erfordert. Ein ſo einſame Jungfrau / ſo züchtig und eingezogen / warumb bringt ſie ſo vil Monat zu in der eintzigen Heimbſuchung? Theophylactus löſet die Frag auff / und ziehet mit einer ſchönen Geheimnuß auff: Virgo quidem circiter menſibus tribus manſit apud Eliſabeth, for-

tassis tanto attonita miraculo, & indigens consolatione quadam; quam ex consuetudine Elisabethæ habuit. Theophylactus will uns andeuten / daß / als die Jungfrau sich schwanger befande mit dem Wort GOttes / durch Beywürckung deß H. Geistes / sich ob disem grossen Wunderding entsetzet habe / sie sich in dem Hauß ihrer Baasin verzögert / und durch ihrer Beywohnung etwelchen Trost gesucht: Attonita tanto miraculo, & indigens consolatione, und diser Trostsal hat sie auch bey diser Beysamen-Wohnung erhalten; quam ex consuetudine Elisabeth habuit; Aber wie da / ich kan! nicht verstehen / daß die Seeligste Jungfrau einen Trost solte vonnöthen gehabt haben / als welche vorhin voll der Gnaden und gantz tieff in Hulden bey GOtt stunde / so zu einer Mutter GOttes und über alle Geschöpff erhoben war? Mein / wie mag wohl Maria einen Trost von aussen suchen / die in ihr GOtt eingeschlossen hatte / der den Seelen ein Paradeyß voll Freuden verschaffet? Andächtige / hie gibt uns Maria ein treffliches Lehr-Stuck; Sie will uns weisen / daß mit den Hulden GOttes müsse achtsamb und haickel umbgehen / eben der Stand der Gnaden GOttes bringet eine grosse und sehr empfindliche Peyn mancher frommen und GOttsförchtige Seelen / wann sie nemblich ihr förchtet / ob sie geziemend der Gnaden mit der Danckbarkeit begegne / und also immer in Sorg und Gefahr schwebt / deren verlustiget zu werden. Die Seeligste Jungfrau erkennte ihren hohen Stand / die Menge der erwiesenen Wolthaten / fienge also gleich die grosse Schuldigkeit ihr zu Gemüth zu führen / fühlte auch mithin in ihrem Hertzen eine Forcht und Betrübnuß und villeicht mag es jene Verwirrung gewesen seyn / davon der Evangelist meldet: Turbata est in sermone ejus, indem vor ihren Augen lage die grosse Gnaden-Menge / hat sie sich ihrer grossen Schuldigkeit hertzlich erinneret / sie gedachte / wie sie einstens ihrem Sohn dem strengen Richter werde Rechenschafft geben müssen; Deßwegen sagt der H. Petrus Chrysologus: turbata est, sie hat sich betrübt / dann mox sensit suprcmum suscipi judicem. Ist demnach kein Wunder / daß sie sich Trosts halber in die drey Monath lang bey ihrer Baasin Elisabeth hat auffgehalten: Attonita tanto miraculo & indigens consolatione, ob einem so grossen Wunder-Ding erstaunet / und eines Trosts bedürfftig.

55. Mansit autem Maria cum illa quasi tribus mensibus.

Maria bliebe bey ihr fast in die drey Monath.

DEr H. Evangelist Lucas, der so fleissig die Heimbsuchung Mariæ beschriben/ thut keine Anregung dessen/ was sich in disen drey Monathen zugetragen hat/ ich glaube der H. Lucas habe sie wollen darum verschweigē/ weil er sahe/ daß es so grosse Sachen waren/ die nit nach Würde hätten können erzehlt werden; wer solte nemblich den Nutzen gnugsamb erklären/ den geschöpffet hat der H. Johannes/ dann wie gar wohl darvon redt Origenes, wann in der Stund Maria in das Hauß Elisabeth eingangen/ ihr Gruß in Johanne Freuden-Sprung erweckt hat/ die Mutter aber voll deß Geist jene Ding/ so in dem H. Evangelio auffgezeichnet stehen/ geweißsaget hat/ und also in einer Stund ein so grosser Nutzen und Seegen entsprungen ist; so kan man die Rechnung machen/ was erst für einer müsse erwachsen seyn/ innerhalb diser dreyen Monaths-Früsten/ die sie in disem Hauß zugebracht hat/ wie ersprießlich die Gegenwarth Maria Johanni müsse gewesen seyn? Es wurde nit wohl von Elisabetha gelautet haben/ wann man gesagt hätte/ daß zu einer Zeit und gleichsamb in einem Augen-Warck auff den Gruß Mariæ Johannes ihr Sohn in dem Leib gefrolocket habe/ und sie mit dem H. Geist seye erfüllt worden/ und daß hernach in einer drey Monath langen Frist auß der stäten Beywohnung Mariæ/ weder Johannes noch sie einigen Nutzen mehr geschöpfft haben. Es war nemblich Johannes/ jener dapffere Soldat/ so in der Schuel Mariæ wohl gedrület worden/ und auch in dem Leib seiner Mutter den Anfang genommen/ wunderbarlich auff die Welt zutretten und aufferzogen zu werden. Also Sinn-redet darvon Origenes, GOtt

weist was Johannes für Nutzen und Gewin gezogen hat / doch kan auch ein Andächtiger Geist was darvon zur Betrachtung ziehen; Daß aber Johannes schon ein wohlgebrüllter Soldat im Mutter-Leib gewesen seye / das bekräfftiget der Heil. Ambrosius, sagend: Ungebatur itaque & quasi bonus athleta exercebatur in utero Matris Prophetæ, amplissima enim virtus eius certamini parabatur; Ist demnach kein Wunder / daß Johannes ein so guter Soldat worden ist / daß er so Ritterlich seine Feind bestritten habe / daß er seine Keuschheit zu verfechten so Heldenmütig sein Leben gewagt habe; inmassen dises alles daher entspringet / weilen er abgericht ist worden in der Schuel Mariæ einer Königin der Reinigkeit; aber ich sage / was hat Johannes für eine Tugend gehabt / die er nit erhalten durch die Heimbsuchung Mariæ? Der H. Ambrosius sagt / daß die Gnad so Maria von GOtt auß gehabt so über groß gewesen / daß sie nicht allein erklecklich war zu bewahrung ihrer eignen Reinigkeit / sonder sie kondte noch einen guten Antheil von Ihr den anderen mittheilen / welche sie besuchte: Maria tantâ fuit gratiâ, ut non solum in se virginitatis gratiam servaret, sed etiam ijs, quos invisserat, virginitatis insigne conferret; Dises wird alles erwiesen durch das Beyspiel deß Heil. Johannes / welcher vermittelst der Heimbsuchung Mariæ die Gaab der Jungfrauschafft erhalten / daß er sie also alleinig Mariæ heimbzuschreiben hat / daß Johannes ein so grosser Heiliger ist / daß er in den Tugenden also zugenommen / daß nachdem Orackel deß Göttlichen Munds selbsten er auß allen Menschen Kinderen der gröste Heilige worden ist / umb dises alles muß er Mariæ Danck weisen. Gewißlich ist es / daß die Menschen gleichsamb als so vil Bäume sind / je näher sie denen Quell stehen / je höcher wachsen sie / also verhalten sich auch die Menschen / je näher sie bey dem Bronnen-Quell Mariæ stehen / je mehr erheben sie sich in dem Geist / und nehmen in der Heiligkeit zu. Wann demnach auch der H. Johannes nechst der Quellen Maria gestanden / wie sie Elisabeth hat heimbgesucht / also kan er auch seinen Stand der Heiligkeit alleinig Mariæ anheimschreiben ihn ihr zumessen; Dise Gedancken führet ferner auß der Abbt Guaricus, und sagt / daß in

Elisabeth

Elisabeth ein so grosser Strohm der Gnaden auß dem Meer Maria geflossen seye / welcher nachmahlen auch in Johannem abgeleitet worden. Auß dem Leib Mariæ sind Gnaden-Flüß außgelauffen / und der Quell deß Lebens und der Gnaden ist auch mitten auß dem Paradeyß geflossen; nechst an diser Gnaden-Quel stunde ein hocherhabener Cedern-Baum / das ist / der H. Johannes der Vorlauffer und Martyrer / welcher also auffgewachsen / daß er mit dem Gipffel der Heiligkeit alle andere Heiligen überstiegen hat. Dise Baum-Frucht Johannes sagt Guaricus: Uberius irrigatus in tantum excrevit, ut inter natos mulierum nihil illo sublimius posset inveniri; Wilt du / Andächtige Seel / in dem Geist in ein Wachsthum gerathen / must du fortwürig nechst bey disem Quell stehen bleiben / nemblich bey Maria / dann also wirst du leichtlich von ihren Gnaden-Wasser begossen zu der grossen Höche gelangen / du wirst Vollkommen werden / wer Maria verehrt / eine Andacht zu ihr hat / der kan nit in der Niedere seiner Unvollkommenheit verbleiben.

56. Mansit autem Maria cum illa quasi mensibus tribus.

Maria aber ist bey ihr fast in die drey Monat verblieben.

ICh will widerumb auff ein neues jene Wort deß H. Ambrosij vor mich nehmen / welcher das grosse Guth und Nutzen untersuchet / so das gantze Hauß Zachariæ auß der Heimbsuchung Mariæ geschöpffet hat. Si in primo ingressu tantus profectus extitit, ut ad salutationem Mariæ exultaret infans in utero, repleretur Spiritu Sancto Elisabeth Mater infantis, quantum putamus usu tanti temporis Sanctæ Mariæ adaddisse præsentiam? Wann die Seeligste Jungfrau / will der Heil. Ambrosius sagen / gleichsamb in einem Augenwanck dem Heiligen Johannes / und Elisabeth so vil genutz-fruchtet hat / was wird erst erfolget

seyn / in dreyen Monats-Fristen? In dem andern Buch der
2. Reg. 6. Königen wird erzehlet / wie die Archen deß Bunds in das Hauß Obededoms angelangt seye / allwo sie in drey Monat lang gestanden / habe GOtt das Hauß Obededoms gesegnet / und mit allem Gutem erfüllet. Abulensis untersuchet gantz genau / in wem
Abul. 2. Reg. 6. quæst. 11. diser Seegen bestanden seye / und hält darfür / er seye gereichet zu Vermehrung seiner Erben oder Kinderen / und auch der Früchten / seiner Haab und Gütheren / zudem habe ihm GOTT ein vollkommne Gesundheit deß Leibs / und ein frölliches Gemüth verliehen. Credendum est, quòd illo modico tempore Arca in domo Obededom multiplicavit Dominus prolem ejus, & fructus agrorum, & omnem substantiam, deditque illi hilaritatem & salutem. Liranus ist eben diser Meinung / füget noch hinzu / daß über diese Zeitliche Güther GOTT ihme auch Geistliche habe zukommen lassen: Benedixit Obededon multiplicando eum in bonis spiritualibus & temporalibus. Warumb aber so reichen Seegen Obede-
Dion. Carthus. lib 3. Reg. c. 6. n. 11. don erhalten hat / meldet Dionysius Carthusianus, und sagt: weilen er sich bey der Archen gantz Ehrerbiethig und andächtig angestellt habe: Eò, quòd circa Arcam Domini reverenter se habuerit & devotè. Gantz gewiß ist / daß diese Archen deß Bunds ein Figur Mariæ gewesen seye / und dises sagt unter anderen der seelige Lau-
S. Laur. Just ser. de Nat. rentius Justinianus: Maria enim Testamenti Arca verissima divinis manibus fabricata, auro vestita mundissimo, virtutum gemmis ornata, atque imputribilibus lignis spiritualiter facta, suavissimum in se Manna continuit. Wann nun die Materialische Archen dem Hauß Obededons so vil Gutes zugebracht / so wohl an Zeitlichen als Geistlichen Gütheren / was für Gutes muß Maria dem Hauß Zachariæ mit ihrer hohen Gegenwarth von dreyen Monaten eingetragen haben; wann Obededon die Arch in sein Hauß eingenommen / und mit grosser Ehr-Furcht und Andacht sie bewahret / als hat gewiß Elisabeth Mariam diese Himmlische Arch noch mit grösserer Eht Bezeugung und Andacht auffbehalten; Dahero man vernünfftig schliessen kan / daß die Wolthaten Elisabeth müssen verdoppelt worden seyn. Aber höre / Andächtige Seel! wie David sich angeschickt habe / als er verstanden / daß GOTT so vil Seegen in das Hauß Obededons wegen Auffbehaltung der Archen

chen geschüttet habe. Er hat sich gleich auffgemacht / die Archen erhebt auß dem Hauß Obededons / und sie mit Jubel und Frolocken in seine Stadt David getragen : Nuntiatum est Regi David, quòd benedixisset Dominus Obededon, & omnia ejus propter Arcam. Abiit David, & adduxit Arcam DEI de domo Obededon in Civitatem David cum gaudio. Deßgleichen sollen wir auch thun ; Wir haben verstanden den grossen Nutzen / so Maria dise Archen geschaffet / wir müssen dann sie auch in unsere Stadt übersetzen / aber wie soll ich dises angreiffen / sagt villeicht eine oder andere Seel? Höre / mache es / wie David gethan hat / führe dise Arch / die Seeligste Jungfrau / in dein Hauß / zimmere ihr einen Altar in einer Stuben / und richte ihn zu ihrer Ehren auff / darbey pflege deiner Andacht / und erweise dich gegen ihr ehrerbiethig / du wirst gewiß erfahren / was sie Gutes dir bringen werde / mache Anstalt / daß die Andacht gegen Mariæ unter deinen Haußgenoßnen in ein Auffnahm gerathe. Dises hat gethan jener grosse heilige Stüffter der wenigsten Diener GOttes / sonsten Franciscaner der dritten Regel genannt / der H. Franciscus de Paula : Er hatte ein Bildnuß der Seeligsten Jungfrauen Mariæ In seinem Gebett-Zimmer / welches er deß Tags offt besuchte / und vor ihm seine Andacht verrichtete. Dise seine Dienstleistung hat ihme die Seeligste Jungfrau mit tausendfachen Gnaden und Seegen vergolten und erwiederet. Als nun dises Gerücht von der Seegenreichen Archen Maria in dem Closter deß H. Francisci zu den Ohren Ludwigs deß Eylfften Königs in Franckreich gelanget / wolte er solche Bildnuß in Civitatem suam, in sein Reich eingeführt haben ; botte also dem H. Francisco / für dise seine Hauß-Patronin ein andere Bild-Saul auffrichten zulassen / von 1700. Gold-Kronen werth ; Aber dise Anerbiethung ist fruchtloß abgelauffen / dann es ware disem H. Mann die Seinige / wiewohl auß schlechter Matery gemacht / viel lieber und werther / als eine von weiß nicht was für einen Preiß. O wie seelig ist jene Seel / die in ihrem Wohn-Zimmerlein eine Marianische Bildnuß in Ehren hat ! allweilen auff sie von disem Quell lauter Gnaden-Flüß abströhmen. Wer in disen hellen Spiegel der Tugenden schauet / kan immer Anlaß

haben

haben seine Tädel und Mängel zuverbesseren / und wird auß ihme den frommen Lebens-Wandel erlernen. Dahero der H. Ambrosius spricht : Hinc sumatis licet exempla vivendi, quid effugere, quid corrigere debeatis. So lasse dann niemahlen ab von der Andacht gegen Mariam / du solleſt fürwahr nach GOtt all dein Hoffnung auff sie setzen. Lasse keinen Tag ohne Ehr-Bezeugung / ohne Andacht gegen ihrer werthen Person vorbeystreichen / du wirst mit deinem grossen Nutzen und Frommen erfahren / wie gut es seye / der Hoch-werthen Mutter GOttes auffzudienen. Hie zu der Letze wirst du mich auß einem heiligen Vorwitz / Andächtige Seel! fragen / ob Maria gantz allein ohne Gefährten Elisabeth heimbgesucht habe. Toletus und Cornelius à Lapide vermeinen / sie seye ohne den H. Joseph dahin gangen / und gründen ihre Meinung in dem / daß wann der H. Joseph wäre darbey gewesen / und angehört hätte / wie Elisabeth Mariam eine Mutter GOttes genennet / sich nachmahlen nicht wurde betrübet haben / wie er sie schwanger befunden / noch einen Gedancken gehabt / sie zuverlassen. Doch vermeint Cornelius à Lapide, daß die Seeligste Jungfrau seye von einer Magd oder bekandten Freundin begleithet worden. Aber die wahr-ähnlichere Meinung ist Janlenij, Bonaventuræ, Orosij, und anderer / sowohl alten als neuen GOtts-Gelehrten / / die da sagt / daß sie den Heil. Joseph für ihren Geleiths-Mann gehabt habe / dann auß denen Ursachen / warumb Christus hat wollen von einer Ehe-verloaten Jungfrauen gebohren werden / ist auch dise gewesen / damit sie einen Gehülffen hätte / und einen Trost auß seiner Gesellschafft empfienge. Sie hätte auch / wie es villeicht geschehen ist / von den Englen können begleithet werden / aber dise Gefärthschafft ware unsichtbar. Es wolte sich nicht geziemen / daß eine Jungfrau ohne äusserliche Gesellschafft außgienge / und wann sie gleich eine Frau bey ihr gehabt / war sie doch ein Weibs-Bild / die da nicht erkleckte / die Ehrbarkeit einer Jungfrauen auff einem Weeg von Bergen und Thäleren in die 35. Meil lang zuschützen. Doch bilde dir ein / Andächtige Seel! daß Maria vonnöthen gehabt habe einer Gefärthschafft zu Versicherung ihrer Reinigkeit / dann sie war disen Gefährten nicht unterworffen.

der

der Heil. Clemens von Alexandria fragt / warumb die Arch deß Bunds weder eiserne Bänder noch Schlösser und Schlüssel gehabt habe / und sagt / daß deren nit bedarfft habe / allweilen / ipsa se sua religione custodiebat, ihr Heiligkeit war Schloß und Band genug sie zu verwahren. Ingleichen sage ich auch / daß die Seligste Jungfrau keine Wort vonnöthen gehabt hab / ipsa sua se religione custodiebat, sie war mit ihrer Heiligkeit verschlossen / bedurffte also keiner Hut oder Wort; aber doch Ehren und Gebühr halber / und in Ansehen der Welt ist ihr ein Geleits-Mann wohl angestanden; dem Einwurff zubegegnen / kan man sagen / daß auß Göttlicher Schickung der H. Joseph wohl nicht hat können gegenwärtig gewesen seyn / wie Maria mit ihrer Baasin Ansprach gehalten / und also nichts von der Schwangerschafft Mariæ verstanden haben / villeicht war es auch gut / daß er umb das Geheimbnuß der Menschwerdung damahlen nichts wuste / auff daß / wann er an der Treu Mariæ zweifflen wurde mittelst deß Engels uns die Reinigkeit Mariæ besser und mehrers kund gemacht wurde. Solltest du mich aber fragen / warumb der Evangelist von Joseph keine Meldung thue / so sag ich daß es geschehen / weilen er vermeint / es werde ein jeder der Gebühr gemäß vorhin solches ihm einbilden / daß Maria nit werde ohne Gefährten außgangen seyn / welche Ich bitte auß tieffster Demuth meines Hertzens / daß sie auch sich würdigen wolle / uns heimbzusuchen / mit ertheilung ihres reichen Seegens und mächtigen Schutz-Wehr / mithin ich vor ihren Gebenedeyten Füssen mich niederwerffe und sie gebührend verehren und benedeye.

Clem. Alexand. 2. lib. 5. Stromat.

Geistreiche Nachgedancken
Und
Sittliche Betrachtungen
Uber das Festtägliche Evangelium der Reinigung MARIÆ,
Welches Fest in der Christ-Catholischen Kirchen begangen wird den 2. Hornung.

I. Postquam impleti sunt dies Purgationis Mariæ secundùm Legem Moysis, &c. Luc. 2. Cap.

Als die Täg ihrer Reinigung erfüllet waren nach dem Gesätz Moysis / ꝛc.

ES ware bey den Juden ein Göttliches Gesätz / wie in Levitico zusehen ist / daß ein Frau / wann sie ein Knäblein gebohren / müßte 40. Täg zubringen / umb gereiniget zuwerden / wehrender diser Zeit durffte sie nichts Heiliges anrühren / noch auch in den Tempel gehen; wann aber dise Zeit erfüllet

füllet / waren sie verpflicht sich in dem Tempel zu stellen / und dises opfferen; was ihr das Gesätz befahle; brachte sie aber ein Mägdlein auff die Welt / so wurde die Reinigungs-Zeit verdopplet / und verharrete also in die 80. Täg in ihrer Reinigkeit. Weilen nun die Seeligste Jungfrau den Sohn JEsum Christum gebohren hatte / hat sie / nachdem die drey Weise König in ihr König-Reich zuruck gezogen / und nunmehr die 40. Tag verstrichen waren / ihr Söhnlein von Bethlehem nacher Jerusalem getragen / mit sich nehmend das Opffer so das Gesätz ihr vorgeschriben hatte. Hie wirst du mich Andächtige Seel fragen / ob wohl auch die Seeligste Jungfrau zu disem Gesätz der Reinigung seye verbunden gewesen? Ich gebe die Antwort mit allen HH. Vätteren / daß sie nicht seye schuldig gewesen solches abzulegen / dann dises Gesätz war nur für die Frauen / so auff gemeine der Natur gemässen Weiß empfiengen und gebähren mit zuthun deß Manns / daher steht es: Mulier si susceptо semine pepererit masculum; Maria aber hat ohne Beyschlaff eines Manns / nur durch die Krafft deß H. Geists empfangen und gebohrē sonder unreinigkeit / war sie also disem Gesätz nit unterworffen; von einer gebährenden Frau wird gesagt daß sie unrein seye worden / immunda erit; Maria kan nit die Unreine genennt werden / indem sie von dem H. Geist ist überschattet worden / und hat gezeuget den Urheber selbsten aller Reinigkeit und Heiligkeit / also redet darvon der H. Eligius: Nequaquam judicatur immunda, quæ Sancto Spiritu obumbrante totius munditiæ & sanctitatis authorem genuisse probatur; von dem Weib sagt das Gesätz / daß sie nichts Heiliges betasten solle / Sanctum non tanget, diß aber kan und soll von Maria nit gesagt werden / spricht Eusebius Emissenus, allweilen sie in ihrem Leib getragen den Heiligen aller Heiligen / sie umbarmete ihn / sie erwärmete ihn in ihren Armen / sie tränckete ihn mit ihrer Milch: Non de eâ dictum fuerat, *Sanctum non tanget*. quæ ipsum Sanctum Sanctorum in gremino tenebat, in sinu fovebat, & virgineo lacte nutriebat; und wie kan es hernach möglich seyn / daß in Maria solle ein Unsauberkeit sich befinden? wie kan ein Unflath der Jungfrauen Maria anhangen? unde sordes in Virgine matre, ubi non est concubitus cum homine Patre, woher soll die Unreinigkeit kommen die ohne Sinnlichkeit empfangen / ohne Schmertzen gebohren

bohren hat: Unde sordes in eâ, quæ nec concipiendo libidinem, nec pariendo perpessa est dolorem? wie kan ein Unflath in jenem Hauß gesehen werden / in welches kein Gast eingetretten ist? Unde sordes in domo, ad quam nullus hospes accesserit? Nein / nein Mariæ / die so Schön ist / kan kein Mackel ankleben: Tota pulchra es amica mea & macula non est in Te. Der Andächtige Alanus, als er diſe Wort betrachtet / schliesset von Maria auß alle Tädel und Flecken / so wohl der Seelen / als deß Leibs: Tota pulchra in animâ, & in corpore, & macula non est in Te. Beschlieſſe dann / daß Maria keines Weegs diſem Gesätz seye verbunden gewesen.

Cant. 6.

2. Postquam impleti sunt dies Purgationis Mariæ.

Nachdem nun erfüllet waren die Täg der Reinigung Mariæ.

ICh sehe / das die Seeligste Jungfrau diſem Gesätz nit seye unterworffen gewesen / und jedoch / so will sie das erfüllen / und trittet an das Orth der Reinigung: Ich aber verwundere mich nit ob diſem ihrem Vorhaben / dann ich sehe anderen Theils / daß der Sohn GOttes und Mariæ auch dem Gesätz der Beschneydung nicht unterworffen gewesen / und diſes ungeachtet sich habe heschneiden lassen: Quid est autem, quod dicimus beatam Mariam purificari? sagt Bernardus, und gibt darauff Antwort: Quid verò quod ipsum Jesum dicimus circumcidi? enim verò tam non indiguit Illâ purificatione, quam Ille circumcisione; Es betrachtete die Seeligiste Jungfrau ihren kleinen Unschuldling / der auch der Beschneidung nit bedarffe / und dannoch sich hat beschneiden lassen; also hat sie auch das Gesätz der Reinigung halten wollen / obwohlen sie deſſen nit vonnöthen hatte; was soll das aber bedeuten? ich glaube si herlich / daß sie habe bezeugen wollen / eyfferig und sorgfältig sie immer sich beflissen habe mit den Begierden und Willen ihres Sohns einzustimmen / weilen dann er sich

S. Bern. serm. 7. ex parvis.

nit

nit gescheuhet mitten unter den Sünderen auffzutretten der Beschneidung unbedürfftig / als hat sie ihm gleichförmig zu werden sich nit geschämbt / mitten unter den unreinen Weiberen zuerscheinen / auch der Reinigungs-Weiß nit unterwürffig. Maria kondte keine Scham anstossen / im Fall sie solte für eine Unreine gleich anderen Weiberen angesehen seyn / wann sie ihr die Beschneidung ihres Sohns zu Gemüth führete: Es wolte nemblich die Seeligiste Jungfrau uns lehren / daß ein Seel sich nicht schämen solle was zu leyden / indem sie suchet / wie eben auch ihr GOtt in disem Stuck leidet. Und wann Christus / so kaum gebohren / gleich für dich Blut vergiesset / warumb solleſt du dich weigeren etwas seinetwillen zu leyden: Deine Zuneigungen und Begierden sollen immer nach dem Beyspiel Mariæ dem Göttlichen Willen gleichförmig lauten.

3. Dies Purgationis secundùm Legem Moysis.

Die Täg der Reinigung nach dem Gesätz Moysis.

MARIA reiniget sich / dann ob gleich sie darzu nicht verbunden ware / jedoch dem Gesätz nachzukommen / erscheinet sie gleich anderen Weiberen / secundùm legem Moysis, sie war aber nicht dahin angehalten; das Gesätz redete nur von den unreinen Weiberen / und warumb verstehet sie sich darzu? Der H. Ambrosius sagt: Nec mirum, si Mater observet legem, quàm ejus Filius non venerat solvere, sed adimplere; Sciebat enim, quo ordine conceperat, quo usu pepererat, & quis esset, quem genuerat, sed legem communem observans exspectavit purgationis diem. Lasset euch diß nicht wunder nehmen / sagt der H. Ambrosius, daß die Mutter das Gesätz haltet / welches / ihr Sohn kommen war / nicht auffzulösen / sonder zuerfüllen. Die Heiligste Jungfrau / ein grosse Eyfererin deß Gesätzes / wolte solches in

allweg erfüllen; Aber die letstere Wort Ambrosij seynd wohl würdig / recht zu Gemüth zuführen / als er hinzu füget : Sciebat enim, quis esset, quem genuerat. Es ist kein Wunder / daß Maria die Mutter das Gesätz haltet / dann sie wußte wohl / wen sie zur Welt gebohren hatte. Ja ich sage / eben darumb / weil sie wußte / daß sie den Sohn GOttes gebohren habe / solte sie sich nicht reinigen / sie solte sich dises Gesätzes bemäßigen / sie hatte nicht Ursach / dises Gesätz zuerfüllen / weilen sie die Reinigkeit und Heiligkeit selbsten auff die Welt gebracht hat. O der Gütigkeit Mariæ! Sie befindet sich heilig / und reiniget sich / sie ware nicht bedürfftig dises Gesätzes Erfüllung / und dannoch haltet sie solches. Maria will dich nemblich lehren / daß / ob gleich du dich vollkommen und heilig befindest / dannoch dich niemahlen dem Gesätz sollest außhalffteren / je vollkommner du bist / je mehr sollest du dich dem Gesätz unterwerffen. Der gerecht ist in Haltung der Gebotten / der befleisse sich noch mehrers zurechtfertigen : Quis justus est, justificetur adhuc. David ware in seinen Wercken vollkommen / doch verlangte er mehrere Reinigung von GOtt zuerhalten : Amplius lava me. Also wolte dann Maria ein grosse Eyfftererin der Gebotten GOttes / auch dises der Reinigung erfüllen / dann ihr ware bekandt / wen sie gebohren hatte : Sciebat, quis esset, quem genuerat, sie wußte / daß er GOttes Sohn und der ihrige zugleich ware. Hat dann mein Sohn das Gesätz der Beschneidung gehalten / warumb solte ich mich außwenden / und dessen entschlagen. O wie vil schmertzhaffter ist meinem Sohn jene Erfüllung deß Gesätzes der Beschneidung außgefallen / als jetzund mir dise der Reinigung ankommen ist.

Luc. 22.

4. Secundùm Legem Moysis.

Nach dem Gesätz Moysis.

ES sind überauß vil Untersuchungen der HH. Vätter über die Ursachen / so Maria zu Haltung dises Gesätz veranlasset haben. Dionysius Carthusianus sagt : daß sie habe wollen dise Gebott halten ad vitandum scandalum Judæorum,

rum, zu Vermeidung der Aergernuß bey den Juden / welche einmahl wußten / daß sie gebohren hatte / und deßwegen in ihr die Schuldigkeit zu Erfüllung deß Gesätzes der Reinigung / wurden also ein Aergernuß genommen haben / so sie sich nicht darzu bequemet hätte. Maria hat sich also anderen Weiberen gleichförmig machen wollen / damit sie alle Aergernuß auß dem Weeg raumte / ut aliis mulieribus se conformaret, wie Carthusianus sagt / uns hiemit zu weisen / daß wir allen Gelegenheiten zu der Aergernuß entgehen sollen; Die Aergernuß ist ein sehr grosse Sünd / und ziehet nach sich grosse Schäden und Nachtheil / so wohl dem / der sie giebet / als der sie einnemmet; sie ist ein Kette / wormit der Mensch zu dem Fall und Untergang gezogen wird. Ferners so hat die Seeligste Jungfrau sich reinigen wollen / obwohlen sie die Heiligste und Reiniste ware / auch in ihrem Leib / und auff ihren Arm den Sohn GOttes herumb truge / uns zulehren / daß ein Seel / wann sie gleich rein von Sünden ist / doch immer sich auff mehrere Reinigkeit befleissen solle / auffdaß sie würdig ihren Sohn unter den Gestalten Brods und Weins empfahe. Ein Seel ist so rein und heilig nicht / daß GOtt nicht noch mehrere Heiligkeit von ihr begehren konte / der die Reinigkeit und Heiligkeit selbsten ist; konte sie einen Uberfluß an der Reinigkeit erwecken / solte sie gleichwohl thun / wie es gethan hat in ihrer Reinigung Maria. Dahero der Heil. Thomas, als er die Manchfaltigkeit der Tugenden betrachtete / so in Maria hervor leuchteten / eben auch in disem Werck der Reinigung / sagt / daß die Liebe zu der Reinigkeit sie zu einem übrigen veranlasset habe: Amor puritatis in superabundanti purificatione. Sie wolte auch die Reinigung vornehmen / uns mit ihrem Beyspiel zu der Reinigkeit anzufrischen / welche vermittelst der Buß ersberet wird. Christus wird beschnitten / Maria gereiniget / sagt Bernardus, uns ein Lehr-Exempel zugeben / wie wir unsere Untugenden und Mängel beschneiden sollen / wie wir durch die Buß uns reinigen sollen. Nobis verò & hic circumciditur, & hæc purificatur, præbentes exemplum pœnitentibus, ut à vitiis continentes, primum per ipsam continentiam circumcidantur, dein à commissis per pœnitentiam purificentur. spricht der H. Bernardus.

S. Thom. serm. 2. de Purif.

S. Bern. serm 6. de parvis.

§. Secun-

5. Secundùm Legem Moysis.
Nach dem Gesätz Moysis.

LAsset uns fortschreitten / und sagen / daß Maria habe wollen gereiniget werden / uns ein Lehr-Beyspiel zugeben in der Schul der Demuth / als in welcher sie eine Meisterin war. Dises Lehr-Stücklein hat Hugo Cardinalis verstanden / da er spricht: Hæc est vera humilitas, quæ non vult humilis prædicari, sed vilis reputari, & quamvis Virgo esset purissima, non renuit inter cæteras mulieres immundas recenseri. Und Beda sagt: Pro ostendendo humilitatis exemplo legalibus subdi non refugit institutis. Gantz gewiß ist / daß die Seeligste Jungfrau seye mit allen Tugenden außgezieret gewesen / alle in anderen Heiligen verstreuet / haben in ihr versamblet hell geleuchtet / also spricht und bekräfftiget es der H. Bernardus: Nihil est virtutis, quod in Te non resplendeat, & quidquid singuli habuêre Sancti, Tu sola possedisti. Aber ihr vor allen anderen geliebte und angebohrne ware die edle Demuth / dann ihr schreibet sie alle ihr Wolfahrt und Heyl zu / und mit diser hat sie gepranget auch an dem Tag ihrer Reinigung. Quis non miretur, (sagt der Abbt Guaricus,) quam in die Purificationis Maria ostentaverit humilitatem, dum quæ Angelis purior erat, quasi à sordibus emundari indigeret, Purificationis remedium ad eas abstergendas assumpserit? Wie hoch-ansehnlich / wie wundersamb ist Mariæ Demuth gewesen! Ich habe sie an einem andern Orth außgelegt / und erkläret. Weilen aber dise edle Tugend in disem Reinigungs-Werck so herrlich anfgetretten ist: Notatur humilitas in Purificatione, cùm eâ non indigeret, als will ich auch allhie was von ihr einführen. Dise Tugend wurde dann von Maria allen anderen Tugenden dem Werth nach vorgezogen / sie hat diselbe lassen in allen ihren Verrichtungen; wann eine Person von geringerem Stand auß dem Pöbel-Geblüth abstammend demüthig befunden wird / ist es kein grosse Sach / aber wann ein edle und hohe Person sich demüthiget / da entstehet unter denen Leuthen eine Verwunderung. Die Demuth ist allzeit hoch gepriesen

S. Bern. serm. 4. in salve Regina.

sen worden / so sie von gekrönten Häupteren ist geübet worden. Zudem sage ich / wo wirst du ein höhere Person ausser Mariam betretten / sie gestehet selbsten von ihr / daß sie groß und ansehnlich seye; Fecit in me magna, qui potens est. Groß ist Maria / weilen sie ein Königin / ja ein Käyserin ist / so zu ihren Dienerinnen gekrönte Häupter hat / immassen sie eine Königin Himmels / und der Erden ist. Groß ist Maria / dann GOtt hat sie über alle Chör der Engel erhebt / sie selbsten bewerben sich ihr auffzuwarthen. Höre an den Ehrwürdigen Bedam, der ihre hohe Würden untersuchet / und je mehr er sie betrachtet / je mehr findet er grosses an ihr: Fecit illi magna, was sind diß für Hochheiten? Groß ist sie / sagt diser Heil. Mann / weilen sie eine Jungfrau ist / Magnum, quia Virgo; groß / weilen sie eine Mutter / Magnum, quia Mater; noch grösser / weilen sie eine Mutter und zugleich eine Jungfrau / Majus, quia utrumque; noch weit grösser / weilen sie ein Mutter GOttes ist: Maximum quia Mater Dei, und nichts desto minder mitten unter den hohen Gipflen der Ehren / so ernideret sie sich / sie demütiget sich / sie vernichtet sich; und eben dise ist die gröste Hochheit / sed majus cum tanta sit, putat se nihil esse, in ihr Hertz ist niemahlen ein hoher Gedancken eingetretten / ihr Gebärden und Sitten waren niederträchtig / ihre Red demütig. Nachdem sie dem Engel jene demüthige Antwort ertheilet hat: Ecce ancilla Domini, ist ihr diser Titel einer Dienerin deß Herren also fest in der Gedächtnuß geblieben / er hat ihr also wohl gefallen daß sie hernach alle ihr Send-Schreiben zu unterschreiben pflegte: Humilis ancilla Jesu. O was ist diß für eine grosse Demuth / schreyt auff Bernardus, die sich durch Ehren-Wind nit läst auffblasen / die sich nit läst in die Höhe erheben: Quæ est hæc tam sublimis humilitas, quæ cedere non novit honoribus, insolescere gloria nescit? Mater Dei eligitur, & ancillam se nominat, es beschliest der Heilige: in dem niederen Stand ist die Demuth nichts seltzsames / aber wohl in dem Hohen: Non magnum est esse humilem in abjectione, magna prorsus & rara virtus humilitas honorata; Es soll hiemit ein jede Seel Mariæ die Demut ablehrnen. Der verlangt groß vor GOtt zu werden / der muß sich vorhero demüthigen / er solle von ihm

S. Bern. hom. 4. super Missus est.

ringe Gedancken führen / nichts von ihm selber halten : Oportet humiliter sentire de se nitentem altiora , sagt der Heilige Bernardus.

S. Bern. serm. 34. in Cant.

6. Secundum Legem Moysis.
Nach dem Gesätz Moysi.

NIt allein was die Erfüllung deß Gesätzes der Reinigung betrifft / hat Maria die Demuth sehen lassen / und darmit herrlich geleuchtet / sonder sie hat solche Tugend auch mit ihrem aignen Nahmen an Tag geben / sie heisset nemlich Maria. Nun hat ein jeder Nahmen seine Bedeutung : Nomen dicitur à notificando , sagt Aristoteles , was soll dann diser Nahmen in sich halten ? In der Hebräischen Sprach heisset Mar gutta , ein Tropffen / jam wird verdolmetschet / Mare , ein Meer ; also zusammen genommen / ist sovil gesagt : Gutta vel stilla Maris , ein Tröpflein deß Meers. Was ist ein Tröpflein gegen dem gantzen Meer gehalten ? als ein kahles nichts. Nun aber / weilen die Jungfrau ein Tröpflein Meers genennt wird / als kan man sagen / daß sie jmmerdar Demüthig gewesen seye in allem ihrem Thun und Lassen / daß sie jmmer von ihr selbsten wenig oder gar nichts gehalten habe / und sich in das Nichts-weesen einverhüllet habe : Hac enim ratione indicatur res valde exigua , cujusmodi est existimatio , quam de se verè humilis habet , sicut gutta aliqua , si cum totâ maris immensitate comparetur , ferè nihil est ; Gleichwie dann in der Welt niemahlen sich eine Geschöpff befunden hat / daß also Demüthig wie Maria gewesen ist ; also ist auch keine / der diser Nahmen gebühre. Wann dann eine Person disen Nahmen trägt / so solle sie sich jmmer Demüthig auffführen ; Glaube mir / Andächtige Seel ! es ist keine Tugend der man also nachstreben soll / als die Demuth ist / sie erhebt nit allein die Seel zu den wahren Würden und Ehren / sonder sie bewahret und erhaltet die andere Tugenden in ihren Kräfften ; unter dem Schatten der Demuth stehet sicher verborgen der Glantz der Tugenden / gleichwie unter den Aschen das Feur. Diese Gleichnuß hat gefallen Hamberto , wie er gesagt / daß die edle

Demuth

Demuth seye / cinis virtutum, ein Aschen der Tugenden; lasset uns dann nicht abweichen von diser Aschen / unter ihr glimmet das Feur unter der Aschen der Demuth wird das Feur der Liebe GOttes erhalten; GOtt liebet keinen der sich empor hebt. Das Feur wird unter der Aschen erhalten; sich wie Aschen und Erden schätzet / der wird das Göttliche Feur in seinem Hertzen behalten; der Hoffärtig ist / der was auff sich haltet / der liebet GOtt nicht sonder sich selber.

7. Dies Purgationis Mariæ.

Die Täg der Reinigung Mariæ.

DJe übergebenedeyte Jungfrau ist gereiniget worden / nicht zu Abwaschung ihrer Sünden / deren sie keine begangen hatte / sonder damit sie uns Sünder die Lehr zeigte / wie wir von unsere Missethaten sollen mittelst deß H. Sacrament der Bueß gereiniget werden. Daher dise ihre Reinigung unserthalben ist vorgenommen worden / uns dardurch ein Lehr Beyspiel zu hinterlassen einer auffrichtigen Bueß: Nobis illa purificatur, præbens exemplum pœnitentibus, ut à commissis per pœnitentiam purificemur, nach der Lehr deß H. Bernardi; Ein Seel / die sich vor GOttes Angesicht stellet / muß Uberrein und von allen Schulden frey und ledig seyn / der in seinem Buesen Schulden trägt / den sein Gewissen Sünden halber anklagt / der soll sie durch die Bueß ablegen; GOtt verabscheuet eine mit Sünden befleckte Seel. Glaube sicherlich / Andächtige Seel / daß der Sünder auff nichts mehrers soll bedacht seyn / als auff die Reinigung seines befleckten Gewissens. Es ist kein unseeligerer Stand als umb deß Sünders; seine vermeinte Glückseeligkeit ist ein offentliche Unglückseeligkeit; daher gar wohl der H. Augustinus, spricht: Nihil infelicius felicitate peccantium, der mit einem Wohlgefallen der Seeligisten Jungfrauen dises Fest der Reinigung feyrlich begehen will / der befleisse sich dises in das Werck zurichten / was sie uns lehret / er reinige vorher seine Seel / beichte / und thue Bueß / doch mit ei-

S. Bern. serm. 7. ex parvis.

S. August. Epist. 5.

nen steiffen Vorhaben / nit mehr in die Sünden zufallen; derselbe reiniget sich nit wohl / so gleich sich widerumb besudlet. Er muß ein solches Abscheuen ab der Sünd tragen / daß er bereit wäre ehender alles Unheil außzustehen alle Peinen zu leyden / als sich noch einmal mit einer tödtlichen Sünd zuvergreiffen; und in disem Stuck nachfolgen jener Florentinerin / so zu Lebens-Zeiten deß H. Dominici lieber hat wollen von den leydigen Teuffel gepeiniget werden / als in ein Todtsünd sich stürtzen. Nachdem eine Seel mittelst der Buß sich gereiniget hat / muß sie in disem Stand beharrlich verbleiben / sich darinnen vest setzen / eher den Todt verlangen / als besudlet zu werden / nach dem Exempel Armelini, der gesagt: potius mori quam fœdari; lieber das Leben lassen / als mit der Sünd befleckt werden.

8. Secundum consuetudinem Legis. Nach dem Gebrauch deß Gesätzes.

SEelig ist jene Seel / die nach dem Beyspiel Mariæ jmmer sich befleissen wird / das Göttliche Gesätz zu halten; die Erfüllung dises Gebetts kame Mariæ nit schwär an / fiele ihr gantz gering / dann sie liebte ihren Herren mit einem reinen und vollkommnen Affect, oder Gemüths-Neigung. Die Lieb pflegt alles schwäre Gesätz zuverringeren / sie macht jeden Last leicht und ringfertig: Omnia enim læva, & immania prorsus facilia & prope nulla efficit amor, sagt der H. Augustinus; Weist du / warumb manchesmahl die Göttliche Gebott / die so schwär geduncke / das Gesätz so rauch vorkombt? dises verursachet der Abgang deiner Lieb; Du sihest zwey Ordens-Personen / alle beede sind einerley Gesätz unterworffen / verbunden einer wie der andere zufassen / sich abzutödten; der Ein sagt / er könne das Gebott nicht halten / der andere aber haltet es / lebet ihm nach / und thut noch was überiges; woher entstehet diser Unterschied? Nemblich iener liebet nur sich selber / nit aber GOtt / fallen ihm also alle Gebotte schwär und und unerträglich / diser aber haltet nichts auff sich / liebet nur GOtt / deßwegen geduncket ihm jede Last Feder ring zu seyn: Solus amor

S. August. serm 48. de Temp.

non

non laborat, quia nulla res amanti difficilis, nach Lehr deß H. Augustini. Untersuche O Andächtige Seel! die Beschaffenheit und und Art der Stärcke der weltlichen Lieb / und schreitte hernach zu der Krafft und Macht der Liebe GOttes. Siehest du nicht / wie manches mahl die weltliche Lieb sich Frevelmüthig waget / wie sie gefährliche Verrichtungen unternimbt / wie sie Leib und Lebens-Gefahr nicht scheuet? offt gantze Nächt stehet ein Liebhaber / oder Buhler in Regen und Wind / in Frost und Kälte / einzig und allein umb ein geliebtes holdseeliges Angesicht / und Ansprach zu geniessen / er fürchtet weder Spieß noch Degen / er verachtet den Todt selbsten / alles umb ein irrdisches Geschöpff halber / daß er so innigolich liebet.

Ich habe ein schönes Geschicht gelesen von einem Holländischen Jüngling / der sich in ein schönes und tugendhafftes Mägdlein verliebet hatte / welches wohl liebens werth ware / nicht allein wegen der äusserlichen hüpschen Gestalt / sonder auch ihres frommen Wandels / und edlen Sitten / und Gebärden halber. Der Jüngling aber ware so unglückseelig in seiner Liebe / und hatte schlechte Hoffnung / sie künfftig zu seiner Ehegattin zubekommen. Einstens traffe er sie an / (wie deß Lands Sitt und Gebrauch war) auff dem Eyß daher schleiffend / er nahme sie bey der Hand / und schleifften beyde von der anwesenden Gesellschafft hinweck. Aber sehe / das Eyß beginnet gählings unter ihnen in Trümmer zugehen / fielen also beyde in das Wasser / der Jüngling aber schwunge sich bald wider herauß / und bemühete sich äusseriſt / auch seine Geliebte zuerretten / stürtzte demnach sich wieder hinein mit augenscheinlicher Gefahr deß Lebens / und brachte sie glücklich wider auß dem Eyß hervor / welche kühne That ihm sehr wohl gelungen / dann die er vorhero auff der Erden nicht konte zu der Gegen-Lieb vermögen / hat er jetzund in dem Wasser darzu bewogen / und schluge also die erstorbne Hoffnung Liebes-Funcken an den kalten Eyßschollen. Was sagst jetzunder darzu / Andächtige Seel! ist nicht die Lieb mächtig! kan ein solches die Weltliche Lieb / was wird erst die Göttliche in dem Menschlichen Hertzen Krafft-würcken. Deßwegen Abulensis gar wohl spricht: Nullus labor magnus videtur amanti, ignes non timet, nivé que spernit, gladiis se opponit, & *Abul in cap 39. Genes.*

omnia pericula sibi grata reputat. Einer Seelen / so GOtt von Hertzen liebet / kombt nichts schwär und mühesamb vor / sie fürchtet sich nicht vor dem Feur / sie verachtet Frost und Kälte / sie waget sich hinein unter blosse Degen und Spieß / alle Gefahren sind ihr angenehm. Wie vil Blut-Zeigen sind unerschrocken in Frost und Kälte gestanden / gleichwie die 40. Martyrer; wie vil haben das Feur nicht gescheuhet? Dises bezeuget unter anderen der H. Laurentius, der aller Flammen-Wuth verhönet / und außgelachet hat. O GOtt / wie gewaltthätig ist nicht die Lieb! Amanti nihil est difficile, nihil impossibile; was für eine Stärcke hat nicht die Liebe? was unterfanget sie sich nicht? Jetzund verstehe ich / was der H. Gregorius von der Liebe spricht / daß sie nemblich seye ein künstliches Gerüst deß Hertzens: Machina cordis vis amoris est, die Liebe ist kunstreich / sie kan alles machen / alles außwürcken / ihr kombt und gedunckt nichts schwäres zuseyn.

9. Tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino.

Sie brachten ihn gen Jerusalem / damit sie ihn dem HErrn darstellten.

ICh entsetze mich sehr / Andächtige Seel! daß die Seeligste Jungfrau so kühn und keck gewesen seye / und habe darffen ihren Sohn in den Tempel nacher Jerusalem führen. Die Frag wird erörtert von dem H. Augustino, der sagt also: Cùm jam sollicitus esset Herodes perculsus Magorum nuntio, quòd natus esset Rex Judæorum, quomodo potuerunt completis purgationis diebus, tutò cum JEsu ascendere in templum, ut facerent circa eum, secundùm Legem Domini? Als nun Herodes nach empfangner Nachricht der dreyen Königen wegen deß neu-gebohrnen Königs der Juden in Sorgen und Furcht stunde / wie haben sie diese Reiß nacher Jerusalem mit ihrem Sohn JEsu sicher darf-

S. August. lib. 2. de consecr. cap. 11.

darffen antretten? wie hat die Seeligste Jungfrau den Zornwuth Herodis nicht sollen fürchten? Der H. Augustinus antwortet / daß sie solche ohne Beschwärnuß habe verrichten können / und daß auff einen einigen Tag er habe wohl vor Herodes können verborgen bleiben. Quis non videat etiam illum unum diem Regem multis occupatum latere potuisse. Und Eucherius antwortet / und sagt / daß sie nichts befahret haben / allweilen alles still und ruhig ware / und die Boßheit und Zorn-Wuth Herodis damahlen noch nicht außgebrochen / indeme er annoch der Zuruckkunfft der dreyen Königen gewärtig ware: Adhuc omnia quieta erant, adhuc Herodes Magos exspectans, nondum sui cordis malitiam revelaverat, unde & securè vadunt in Jerusalem. Anselmus aber sagt gar wohl / daß / wiewohl der Seeligsten Jungfrauen Herodis Anschlag und Vorhaben bekandt ware / nichts destoweniger ihren Sohn haben wollen nacher Jerusalem führen / damit sie das Gesätz erfüllten: Quamvis timerent Herodem, tamen non sunt ausi transgredi legem, quin ad templum puerum deferrent: Als wolt er sagen / wessen solten sie sich befahren / wann sie das Gesätz zuerfüllen dahin giengen! Ein Seel / so das Gesätz Christi haltet / lebet sicher / und ohne Furcht. Die Erfüllung deß Gesätzes ist ein Vestung / in welcher die dem Gesätz gehorchende Seel vor der Feinden Anfall beschirmet wird. GOtt hatte in dem Gesätz seinem Volck befohlen / daß es deß Jahrs dreymahl in dem Tempel erscheinen solle: Tribus temporibus anni apparebit omne masculinum tuum in conspectu Omnipotentis Domini Dei Israel. Dises Gebott setzte fürwahr die Leuth in grosse Gefahren / indem sie ihre Häuser müßten verlassen / die nachmahlens konten außgeraubet werden / oder anderes Unheyl begegnen / sie hatten genugsamb sich zubefahren der Feinden Liste und Nachstellungen. GOtt aber sagte / lasset euch dises gantz nicht anfechten / es sind eytle und läere Sorgen / wann ihr in dem Dienst GOttes begriffen seyt / wann ihr damahlen das Gesätz erfüllet; Nullus insidiabitur ascendenti, & apparenti in conspectu Domini Dei tui. Aber / O HErr / es wird manchmahl eine Unmöglichkeit sich hervor thun in Haltung dises Gesätzes. Herodes wird ein grosses Kriegsheer auff die Beiner stellen / wird darmit die Städt in Juden-Land belägeren / man wird dahin nicht

Eucher. hom. de Innocent.

Exod. 34.

sicher

sicher gelangen können; rnd so die Leuth werden auß ihren Stätten gehen / so werden sie ohne gnugsame Besatzung seyn / sie werden sich bald dem Feind ergeben müssen. Es ligt nichts daran / fürchtet euch nicht / sagt Abulensis, dann gesetzt / daß Herodes die Stätt solte berennen / belägeren / oder bloquiert halten / und die Innwohner verliessen solche / umb ihr Gesätz zuerfüllen / so werden doch die Feind nichts außrichten / sie nicht außplünderen / ja sie werden nicht einmahl daran gedencken / oder sich gelusten lassen. Abulensis beschliesset hernach seine Red also: Fiebat autem hoc; quia Deus immittebat quendam terrorem in corda hostium, ita ut non auderent invadere in terram Judæorum. GOtt hat ihnen einen Schröcken eingejaget / daß sie ihnen nicht getrauten in das Juden-Land einzufallen. Herodes brüllte wie ein Löw / will das unschuldige Lämblein JEsu auffressen. Die Seeligste Jungfrau solle dem Gesätz gemäß in den Tempel hinauff gehen / wird sie wohl dessen Wuth fürchten? Ach nein! der in dem GOtt-heiligen Werck begriffen ist / das Gesätz erfüllet / der hat sich nichts zubefahren. Nun komme herbey heiggle und blöde Seel / die du dich lässest abschröcken von Anhörung der Heil. Meß ein rauhes Windlein / ein haisser Tag / eine kalte Lufft-Gegend / unterlässest das Fasten / allweilen dein Magen schwach / dein blöde Leibs-Complexion solches nicht erdulden kan; du verschiebest auch die Bezahlung der Schulden / weilen du dich besorgest einer Theurung / und daß du deinen Stand nach Gebühr nicht werdest mehr führen können; du verzeyhest deinen Feinden nicht / auß Ursach / daß man dich nicht für einen Feigentropffen ansehe. O der teufflischen Entschuldigungen! O höllische Beschönungen! Halte du das Gesätz Christi mein Christen-Mensch! es wird niemand dich deßwegen geringer achten / verzeyhe fein hurtig deinem Feind / zahle deine Schulden / du wirst mithin in einen besseren Stand gerathen / dann das frembde Guth verzehret das deinige / faste / wie es der Gebrauch ist / und befürchte nicht / daß du deßwegen erkrancken werdest / der Magen wird vil gesünder seyn in der Mäßigkeit und Diæta, als wann er immer mit Speissen überladen wird; höre die H. Meß / gehe in die Kirchen / lasse dich den Lufft nichts anfechten / ich versichere dich / er wird dir nichts schaden / giebe mehr acht auff die

Seel

Seel als auff deinen Leib / deine Furcht ist eytel ; Die fromme Leuth haben allzeit das Göttliche Gesätz erfüllet / und dise eytle Furcht und Sorgen in Wind geschlagen / sie haben die Gesundheit der Seelen höher geschätzet / als deß Leibs ; ja sie haben wahr befunden / daß die Casteyung ihres Leibs ein vollkommne Gesundheit der Seelen verschaffet habe. Höre / Andächtige Seel ! und nehme wohl in acht / daß GOtt mit seiner Fürsichtigkeit immer Hülff laiste / und der Seelen beyspringe in ihren Nöthen und Anligen / die ihm zu lieb genau seine Gebott haltet.

Nachdem nunmehr das Gesätz der Reinigung / und die Vorstellung ihres Sohns in dem Tempel erfüllet ware / wird Joseph benachrichtiget / daß er solle schleunig mit Maria und dem Knäblein JEsu in Egypten fliehen ; also leget es auß Eucherius: demnach die drey Könige abgereisset / und die von dem Gesätz bestimbte Zeit verflossen / auch alles erfüllet ware / was das Gesätz vorgeschrieben / ist der Engel ankommen / und hat die Flucht ihnen angekündiget: Qui cùm recessissent, (das ist / die drey Weise) aliquanto post tempore evoluto, & omnibus, quæ secundùm legem debebantur, expletis: Ecce Angelus Domini apparuit in somnis Josepho, dicens: fuge in Ægyptum. Sihe nun / wie der Engel kommet / und Mariam von der Gefahr erldeiget / als sie nach Hauß wolte kehren. Es seye einer versichert / wann er dem Gesätz nachlebet / wird ihm die Hülff nicht außbleiben ; GOtt ermanglet nicht / seinen gehorsamen Dieneren beyzuspringen. Seye versicheret / Andächtige Seel ! deine Weltliche Geschäfft werden niemahlen Noth leyden / wann du Geistlichen Dingen oder Verrichtungen obliegest / sie werden einen glücklichen Fortgang gewinnen / wann du dich Zeitlichen Wolfahrts halber nicht lassest hinderen / und von dem GOttes-Dienst ab halten.

10. Tulerunt illum in Jerusalem. Sie brachten ihn nacher Jerusalem.

ICh sage ferner / daß Maria gantz sicher und unerschrocken nacher Jersalem gangen seye / ihren Sohn in dem Tempel auffzuopfferen / allweilen sie ihn auff ihren Armen daher getragen / uns zuweisen / daß wer JEsum an seiner Brust / keiner Furcht sich zubefahren habe. Gantz unrecht fürchtet sich eine Seel / wann sie JEsum bey ihr hat; welcher ein Heyland ist / der in seiner Gefährtschafft JEsum hat / kan nicht zu Grund gehen; Vincentius Beloacensis, erzehlet von Edmundo Ertz-Bischoffen in Cantuarien folgendes. Als er noch ein Jüngling war / ist ihm auff einen Tag unter dem Gebett Jesus Christus erschienen / in Gestalt eines überauß schönen und holdseeligen Knäbleins / welches ihn gantz freundlich gegrüsset mit disen Worten: seye gegrüsset mein Liebster; der H. Jüngling erschrack ob diser unverhofften Erscheinung / auff welches ihm JEsus zugesprochen / und gesagt: ne timeas, fürchte dir nicht mein Geliebter / schaue mein Stirn und schönes Antlitz an; er schauet ihn darauff an / und sihet an seiner Stirn mit guldenen Buchstaben geschrieben Jesus Nazarenus, und gleich füget er hinzu / habe disen Nahmen in Ehren / und lasse alle Forcht bey seithen / schreibe ihn auch an deine Stirn / ruffe ihn an bey Tag und bey Nacht / in allen deinen Nöthen und Anligen / zu allen entstehenden Gefahren / und lebe gutes Muths; lasse dich weder die Forcht deß Todts / noch anderes Unheil kräncken und anfechten: Scribe fronti tuo noctibus singulis nomen hoc, quô facto, non est, quod subitâ morte timeas, aut altero periculo præveniri; Lebe also sicher und unbekümmert jene Seel / die JEsum bey sich hat / sie förchte ihr nicht / sie erschräcke ab nichts / es kan ihr kein Ungemach zu stossen / wann sie nur JEsum bey ihr behalter.

II. Ut sisterent eum Domino.
Daß sie ihn dem Herren darstellten.

DJe Seeligiste Jungfrau Maria hat ihren Sohn nacher Jerusalem gebracht / ut sisteret eum Domino, ihn GOtt darzustellen/ und also betrachten es Geistreiche Leuth / daß die Gebenedeyte Jungfrau / wie sie in dem Tempel angelangt seye / auff die Erden sich niedergeworffen habe / haltend in ihren Händen Christum ihren Sohn / welchen sie in höchster Reverentz und Andacht dem ewigen Vatter habe auffgeopfferet / sprechend: Sihe / O ewiger Vatter / hie opffere ich dir auff disen deinen Sohn / welchen du hast gewolt / daß er auß meinem Leib das Fleisch annehme / umb deß menschlichen Geschlechts Willen / ich opffere ihn auff / und giebe dir ihn widerumb / auff daß so wohl in mir / als in ihm dein Will geschehe und erfüllet werde und daß mittelst seiner die Welt erlöset werde; wie sie dises hat außgeredt / hat sie ihn in die Hand eines Priesters überlifferet / als Statthaltern GOttes / und hat ihm wider auß dem Gesätz außgelöset. Mit diser Verrichtung hat Maria allen Müttere lehren wollen / wie sie sollen ihre neugebohrne Kinder GOtt auffopfferen; O wie wurden jene Kinder besser gerathen / wann sie auff solche Weiß von ihren Mütteren wurden GOtt auffgeopfferet! Ich frage jetzund / warumb hat GOtt gewolt daß der Erstgebohrne ihm solte auffgeopfferet werden? Fürwahr dises war ein scharpffes Gesätz; daß ein Vatter oder Mutter / so vil Kinder hat / eines darvon GOtt schencke / ist kein grosse Sach / so sie aber nur eines haben / und solten dises gleich GOtt wiedmen und darbieten / gedunckt mich ein nachdenckliche Sach zu seyn. Du sollest aber wissen / Andächtige Seel / daß dises Wort; Primogenitum, den Erstgebohrnen ein zweydeutiges Wort seye / und daß man es gebrauche zu allen Sachen / die eintweders am ersten gebohren werden / oder sonsten entstehen; also ist das Hertz / der erste Theil in einem Menschen; und nach Meinung Aristotelis, das Erste im leben / und das Letzte im sterben: Cor est quod primum vivit, & ultimum quod moritur;

Wann nun GOtt befihlt daß man ihm das erste auffopffere / so vermeint er das Hertz/das verlangt er alleinig; Er will daß ein Jeder dises ihm wiedme. Die erste Gedancken/die erste Anschläg/die erste Begierden deß Tags sollen GOtt geschenck werden / GOTT sehnet sich nach dem Hertzen / er verlangt kurtzem das menschliche Hertz: Fili, mihi præbe cor tuum; Es soll kein Tag vorbey streichen/ daß du ihm dein Hertz nit schenckest / so bald du von dem Beth auffstohest / so richte alle deine Gedancken / Meinungen / und Begierden nach GOtt / mit außtrücklichem Vorwand / daß du wollest selbigen Tag alle die Werck allein ihm zu lieb verrichten und abstatten. Dises ist die Weiß / GOtt das Hertz zu wiedmen und auffzuopfferen.

12. Et ut darent hostiam, secundum quod dictum est in lege Domini, par turturum, aut duos pullos columbarum.

AN den Tag der Reinigung wurde das Schlacht-Opffer gehalten für die Mütteren außzusöhnen / die Arme opfferten zwey Tauben / oder zwey Turtel-Täublein / eines für das Opffer/das andere für die Sünd; die Reichen aber waren schuldig für das Opffer zugeben ein Lamb. Aber warumb opffert Maria auch nicht ein Lamb? villeicht war sie auch so arm / daß sie nicht vermöchte ein Lamb einzukauffen; Ich weiß/ daß kurtz zuvor bey ihr gewesen sind die HH. drey Könige / so ihr köstliche Gaaben gebracht haben / absonderlich Gold nach der Menge / ich gebe die Antwort / daß die Seeligiste Jungfrau arm gewesen / auch unter die Acme hat wollen gezehlt werden / sie wolte ihren Stand nicht schau tragen / und für eine Reiche angesehen seyn / noch sich also verhalten/ wie es pflegen etweltliche zu thun/die in dem äusserlichen Weesen sich anstellen / als wären sie die Reichesten / und darneben die armseeligiste Leuth sind; Die Seeligste Jungfrau/ eine Liebha-

berin

berin der Armuth/ wuste wohl/ daß ihr Sohn in die Welt kommen seye/ darinnen arm zu verbleiben: Ecce Rex venit tibi pauper, sagt Zacharias; deßwegen wolte er als ein Armer unter den Armen herumb wandlen/mit ihnen heben und legen/ Maria dann ihrem Sohn zugefallen hat auch als eine Arme nur Tauben opfferen wollen; das Gold und die Gaaben betreffend/ so sie von den Weisen bekommen hat: sage ich mit Abulense, daß die Seeligiste Jungfrau / als eine sonderbahre Liebhaberin der Armuth / zwar die Gaaben zugelassen/ aber nur den wenigisten Theil von ihnen zu sich genohmen hab/ so sie in kurtzer Zeit wider verzehrt hat; den dreyen Königen und uns allen ein Lehr-Stuck gebend / das die Diener GOttes die Reichthumber diser Erden nicht achten / und nur die Geistliche und Himmlische Ding werth halten sollen? Oder man kan mit Bonaventura sagen / daß sie das Gold der Königen unter die Arme habe außgetheilt / oder mit Abulense, daß wann sie die Gaaben von Gold gar nit hätte anehmen wollen / geschehen seye umb uns zu lehren / wie Gott die äusserliche Geschänckt nit achte/ sonder allein das Hertz haben wolle; derowegen auch die König ihm das Hertz für ein Geschanck auffgeopfferet haben. Aber ich frage jetzund / was bedeuten die Tauben; die Tauben/ so ein arme gebährende Frau hat geben müssen/ für ein gesätzliches Geschenck wegen der Sünd/ bedeuten das Seufftzen und das Klagen einer büssenden Seelen/ mit welchem die Sünd wird außgelöscht / durch welches uns wird zu verstehen geben / daß wer GOtt hat durch die Sünden beleydiget darüber seufftzen und wehklagen solle. Der sündiget der muß auch seufftzen/ und muß ein Wehmuth bezeugen/ die Sünd erforderet Zäher und Trähnen vergiessung; der in disem Leben seine Missethaten nit beweinet / der muß selbige in dem anderen Leben betrauren / eintweders zeitlich in dem Fegfeur / oder ewig in der Höllen. Die Seeligiste Jungfrau / als welche gantz rein und ohne Sünd war / hat in Ansehen dessen die Tauben nit geopfferet / sonder nur zu einer Danckſagung wegen empfangner Gaab der Reinigkeit / uns zu lehren daß wir sollen wegen der Gaaben GOttes danckbar seyn / und uns mit Gegen-Gaaben nach unserem Vermögen bey jhm abfinden. Zach. 9.

13. Ut sisterent eum Domino.
Daß sie ihn dem HErrn darstellten.

ICh halte es für ein gewisse und sichere Lehr / daß Christus disem Gesätz der Erst gebohrnen nicht seye unterworffen gewesen / auß vielerley Ursachen / die ich Kürtze halber übergehe; frage nur / wann er nicht darzu verbunden war / warumb er habe wollen in dem Tempel auffgestellt werden unter anderen Erst-Gezeugten? Antworte darauff: daß vil Ursachen gewesen / auch vil Lehr-Stück uns seyen darmit ertheilet worden. Ambrosius sagt / daß nachdem das alte Gesätz begunnte nunmehr in Zügen zugreiffen / als habe Christus wollen solchem in dessen nochmahliger Haltung die letzte Ehr beweisen / und es ehrlich zur Erden bestatten; Voluit Christus sepelire legem cum honore. Oder er hat auch wollen von seiner Mutter zu dem End dargestellt werden / damit sie Anlaß habe / sich gegen GOTT danckbar einzufinden / und wir hiemit erlerneten / den Göttlichen Wolthaten mit danckbarem Gemüth zubegegnen. Lasset uns sodann die himmlische Gutthaten erkennen / und ihren Schuldigkeits-Last empfinden / wir müssen dise Bürde vermittelst der Danckbarkeit ablegen; Denen jenigen / so dise Wolthaten nicht erkennet / und GOtt darumb nicht billichen Danck erstattet / fällt dise Bürde sehr schwär; herentgegen kombt sie jenem leicht und süß vor / so darumb Danck-weiß sich schuldig erkennet / und die Gutthat schätzen thut. Also Sinn-redet Bernardus: Quòd ergo onus Christi, quòd onus leve? ut quidem ego sentio beneficiorum dulce onus, sed ei, qui sentit, ei, qui experitur; alioquin si non inveniat, si non advertat, grave omnino, ac periculosum. Aber wisse / O Seel! daß einer nicht verdiene / mit neuen Wolthaten beladen zuwerden / wer die Bürde der empfangnen nicht fühlet. Die Danckbarkeit wegen erwiesenen Gutthaten erfordert ein stätes Angedencken / es ist nicht genug / daß man nur einmahl deren eingedenck seye / vil weniger will sich gebühren / daß man sie gar in Vergessenheit stelle: Ich wünschte / daß jederman in frischer Gedächt-

S. Bern. serm. 15. in qui habitat.

dächtnuß behielte die Göttliche Gutthaten / und in dem Stuck nachfolgte nicht eben der seeligsten Jungfrauen Maria / dessen vollkommne Danckbarkeit niemands nachthun mag / sonder ihren Elteren / die in ihrem Hertzen die grosse Gutthat stäts bewahret haben / die GOtt ihnen erwiesen hat in Maria ihrer Tochter. Der H. Hieronymus sagt: daß Joachim und Anna in dem Schlaff seyen erleuchtet worden wegen ihres zukünfftigen Kinds / und haben alsobald GOtt darumb schuldigen Danck gesagt: De mutuâ Visione læti debitas Domino humilium exaltatori gratias egerunt. Aber ist die Danckbarkeit nicht weiter geschritten? ja / sie haben stäts daran gedacht / niemahlen es auß ihrer Gedächtnuß gelassen / alle beyde haben fortwährig Danck gesagt: Perpetuas simul DEO pro tanto beneficio gratias agebant, sagt Joannes Landspergius.

S. Hieron. serm. de Nativ. S. Mariæ.

Lansp. serm. in fest. S. Annæ.

14. Par turturum, aut duos pullos columbarum.

Ein paar Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben.

SImon Cassianus, betrachtend die kleine Gaab / die Maria in Auffopfferung der Tauben abgestattet hat / sagt / daß sie mit disem ihr Armuth an Tag geben habe / und daß mithin ein jeder erlerne / wie GOtt nicht eben das Geschänck ansehe / sonder vilmehr die Gemüths-Beschaffenheit deß Gebers. Pie obtulit munera paupertatis, insinuans præsentibus ac futuris, quòd Mundi divitias non habebat, & quòd nec in magnis muneribus omnium rerum Conditor, sed in affectibus, quibus Virgo fulgebat. Sihe / O Andächtige Seel! die Seeligste Jungfrau / Mundi divitias non habebat, sie besitzte keine Reichthumen diser Welt / ihr Gemüth hienge nur an den himmlischen Schätzen / sie fragte wenig nach den irrdischen der Welt / sie wußte nemblich / daß GOtt allein die innerliche Zuneigungen deß Hertzens / mit welcher das Geschänck abgelegt wird / und nicht das Geschänck selber ansehe /

dise bekombt ihr Krafft von dem Hertzen auß / und nicht von der Hand deß Gebers. Zu Zeiten / als Abel und Cain die zween Gebrüder lebten / fiele dem Abel ein / ein Opffer bey GOtt abzulegen / und opfferte ihm ein Lamm / GOtt nimbt solches Opffer an / und läßt ihm es belieben / wirfft auff solches sein mildes Aug. Cain folget ihm nach / und opffert von den Früchten der Erden / GOtt will aber dises nicht gefällig seyn / er will sich nicht würdigen / solches anzuschauen: Non respexit Dominus ad munera Cain. Es fragen nun die Außlegere / warumb GOtt deß Abels Opffer angesehen habe / und nicht deß Cains; Mich geduncket / daß Cain ebensowohl ein guttes Opffer gethan habe / weilen er GOtt geben / was er im Vermögen gehabt; Ich will aber diß kurtz beantworten mit dem Eduenlischen Bischoff Stephano / daß nemblich Cain einen grossen Fehler begangen habe: Et si rectè obtulit, non rectè divisit. Cain hat zwar recht geopffert / aber die Außtheilung nicht recht gemacht / er hat GOtt die Früchten zukommen lassen / aber das Hertz für sich behalten: Malè ille dividit, quia id, quod magis Deo placet, scilicet cor, ei non tribuit; GOtt gibt nicht acht auff das Geschänck / sonder auff deß Gebers Meinung / auff seines Hertzens Beschaffenheit. Dises gereichet den Armen zu einem süssen Trost / dann wann dise gleich nicht Gold und Silber haben / oder andere köstliche Sachen zum opfferen / so haben sie doch das Hertz / den Willen / und Meinung / ihr bestes zuthun. Niemand entschuldige sich / als hätte er nichts dienliches zuopfferen / es manglet ihm nicht an Materie / er hat ja das Hertz / die Zuneigung; opffere er nur auff seinen guten Willen / seine gute Meinung / fürwahr GOtt wird darmit zufriden seyn / und wird manches mahl grössere Ehr auffheben mit seinem wohl-geneigten Willen / als ein anderer / der weiß nit was mit für köstlichen Geschäncken auffziehet.

Gen. 4. 4.

15. Et ecce, homo erat in Jerusalem, cui nomen Simeon &c.
Und sihe / es war ein Mensch zu Jerusalem mit Nahmen Simeon.

ES ist keiner auß den Außlegeren / der nicht Simeon hoch preyse / ihn biß an die Sternen erhebe; Ich aber sage mit dem H. Lucas / daß er ein gerechter und Gottsförchtiger Mann gewesen seye / der da auff den Trost Israelis gewartet hat / mit wenig Worten: er war ein Geistreicher Mensch / er hatte seine Gedancken von der Welt gantz abgezogen / und sie alle eingerichtet gehabt auff den zukünfftigen Meßias. Etliche fragen / ob er ein Priester gewesen. Von nein sprechen Theophylactus und Euthymius; von ja Athanasius: Simeoni certe, & Sacerdoti, & seni Oraculum redditum est à Spiritu. Der Heil. Epiphanius: Simeon Sacerdos è Tribu Aaron emicuit. Dises bekräfftigen auch S. Cyrillus Jerosolymitanus und der H. Augustinus. Dises nimbt man auch ab auß den Worten deß H. Lucæ / weilen er auß der Elteren Händen auff seine Arm genommen / so allein den Priesteren zugestanden ist. Er hat auch den Seegen über die Elteren gesprochen / so abermahl ein Priesterliche Verrichtung ist. Simeon Sacerdos accepit eum in ulnas suas, sagt Cajetanus. Er ware gerecht / spricht Ambrosius: Non enim suam, sed populo gratiam requirebat: Seine Gedancken ziehlten ab nicht auff seine eigne Angelegenheiten / sonder auff deß Nechstens Heyl und Wolfahrt; und wer dise Neben-Menschliche Liebe besitzet / der kan für gerecht außgeruffen werden: Timoratus Gottsförchtig / wie Lyranus von ihm sagt: Rectè se habebat apud DEum. Er war ein grosser Eyfferer der Ehre GOttes / er war Geistlich / dann er hat sich gantz auff den Dienst GOttes gelegt; Er war / also zureden / auch volkommen / indem er die zwey Gebott GOttes volkommen gehalten / das ist / er liebte GOtt und seinen Neben-Menschen / und an disen

S. Athan. lib. de Com. Pat. Fil. & Spirit. Sanct. essentia.

S. Epiph. lib. de vit. Propher.

sen zweyen hanget die gantze Vollkommenheit deß Menschen. Er ware Gottsförchtig wie ein anderer Job: Simplex, rectus, & timens Deum. Warumb aber gerecht und Gottsförchtig? sagt / und fragt Beda; Darumb / weilen die Gerechtigkeit und die Furcht in einer Gesellschafft stehen / die Gerechtigkeit kan ohne die Furcht GOttes nicht bestehen: Quia difficulter justitia sine timore custoditur: Die Gerechtigkeit wird schwärlich ohne die Furcht erhalten.

16. Exspectans consolationem Israel. Und wartet auff den Trost Israel.

DEr heilige Greiß Simeon / der Gerechte und Gottsförchtige wartete auff den Trost Israel: Exspectans consolationem Israel: Nemblich er wartete eines wartens auff die Ankunfft Messiæ / das ist / Christi / welcher da Israel trösten solte / und sein geliebtes und glaubiges Volck zuerlösen kame / so jetzund unter der Wütterey deß Teuffels / deß Herodes / der Römer / der Schreiber / und Pharisäer sehr betrangt / und gedrucket lage. Er wußte / daß das Reichs-Steur-Rueder das Hauß Juda nunmehr auff Herodes kommen war; daß die Prophezeyung Jacobs erfüllet ware / und daß der Scepter von Juda werde genommen werden bey Ankunfft deß Meßias. Non auferetur sceptrum de Juda, & dux de femore ejus, donec veniat, qui mittendus est. Ihm ware auch bekandt / daß nunmehr die Wochen / so von Daniel geweissaget / verstrichen waren / auch erkante er / daß die andere übrige Prophezeyungen vom zukünfftigen Meßias bäldist erfüllet wären / welcher Israel solte von allem Unheyl und Müheseeligkeiten / in welche die leidige Sünd Adams sie gestürtzet hatte / erlödigen. Derowegen exspectabat consolationem Israel; und billich nennet er Christum ein Trost Israel / dann Christus allein kan den wahren Trost der Seelen verschaffen / ausser ihm kan die Seel keinen ersprießlichen nicht geniessen. Dahero Isaias, als er von Christi Ankunfft handlete / alle zu der Trost-Einnehmung einladet: Consolamini, consolamini populo meus, und anderstwo: Consolabitur Dominus Sion, und widerumb: Spiritus Domini super

Gen. 49.

Dan. 9.

Isaia. 40.

per me, ut consolarer omnes lugentes; der H. Paulus stimmet auch mit ein / daß an Christo allein unser Trostsahl haffte: Sicut abundant passiones Christi in nobis, ita & per Christum abundat consolatio nostra; daher haben die Engel / als sie die Geburt Christi kund gemacht haben / auch Freud und Trost verkündiget: Evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo; und woher soll ein so grosse Freud entstehen / ein so grosser Trost entspringen. Nembslich daher / weilen Christus gebohren / so ein wahre Materie ist deß Trosts: Quia hodie natus est vobis Salvator, qui est Christus Dominus; Erlehrne O Andächtige Seel! deine Trostsahlen in GOtt auff zusuchen. Eine GOttfromme Seel / so in einen Geistlichen Stand von GOtt beruffen war / ihm auch von Grund ihres Hertzens auffdiente / auch viel guts von GOtt empfienge / hat rund und frey bestanden / daß sie in der Welt in allen Dingen lauter Betrübnussen und Anstöß gelitten / so bald sie aber sich zu GOtt gewendet habe / sey gleich in ihrem Hertzen Trost genug geflossen; Christus / die Sonne deß Paradeyß / habe alles Gewölck der Traurigkeit alles Wind-Gesturm der Ungemachen verjaget.

2. Cor. 1.

Luc. 2.

17. Exspectans consolationem Jsraël. Und wartet auff den Trost Jsrael.

Es fragen die HH. Vätter / was Simeon / so die Ankunfft Messiæ erwartet / durch den Trost verstanden habe: Titus Bostrensis sagt / daß er die Erledigung von der Bottmässigkeit der Römer / und von der Tyranney Herodis / eines Außländischen Fürsten / vermeint habe: von diser Befreyung haben auch die Jünger / so nacher Emaus giengen / geredet: Nos sperabamus, quod ipse esset redempturus Israël; Euthymius verstehet darunter die Erledigung von der Unwissenheit und Irrsahlen / in denen sie steckten. Aber lasset uns besser der Sach zutretten / diser Trost hatte nemblich den Verstand / daß Christus wurde die gantze Welt von dem Joch deß Sathans / und der Sünden erlösen. Dann Simeon laurte nur auff den Trost / davon / die Prophetē haben geweißsaget / welcher gantz Geistlich war / und nichts zeitliches in

Luc. 24.

sich schlosse / so bestunde in der Versöhnung mit GOtt / in der Einleitung zu dem Gnaden-Stand / in der Antrettung der Glory und aller deren Gütteren / so die Ankunfft Messiæ nach sich zoge ; die Propheten haben nit auff die zeitliche Sachen / sonder nur auff die geistliche Ding ihr Absehen gehabt ; sie redten oder weißsagten nur von den Gütteren / so der Seelen Heyl betraffe. Betrachte allhie mit mir / O Andächtige Seel ! und bedencke / wie der gantze Vorrath deß Trosts einer Seelen in den geistlichen Dingen bestehe / es seye hernach ein Seel von Tyrannen beherzschet / von ihnen gequället und geplaget / der Leib seye mit allen Ungemachen der Welt umbringet / mit allen Trübsahlen belägert / wird sie aber beynebens auffer der Bottmässigkeit deß Teuffels seyn / ein gutes reines Gewissen haben ; in der Gnad GOttes stehen / ohngeacht daß der Leib Noth leyde an der Folter aller Mühseeligkeiten hange / so wird ihr Geist in den süssen Trostsahlen schweben / sie wird lustig und fröliches Gemüths seyn. Im Gegen-Theil / wann die Gnad GOttes nit verhanden ist / wann sie gleich in allen Trostsahlen der Welt schwume / wann sie die gantze Welt beherzschte / und alle erdenckliche Ergötzlichkeiten und Wollüsten genosse. So versichere ich / dich daß ein solche Gnadenlose Seel / ein Feindin GOttes niemahlen getröst leben wird ; Nein / nein / mein Andächtige Seel ! in Christo allein sind die wahre Trostsahlen gegründet / er ist das Grund-Gestell aller Freuden.

18. Re-

18. Responsum accepit Simeon, à Spiritu Sancto non visurum se mortem, nisi prius videret Christum Domini.

Und er hat ein Antwort bekommen von dem H. Geist/ daß er den Todt nit sehen werde/ er hätte dann zuvor den Gesalbten deß HErren gesehen.

Es namb mich nit Wunder / daß Simeon ein Antwort verlangt von dem H. Geist auß / indem er mit dem H. Geist erfüllet war : Et Spiritus Sanctus erat in eo ; Liranus sagt / daß der H. Geist in ihm war : quantum ad gratiæ plenitudinem, quia non solum habuit gratiam justificantem, prout communiter habetur à justis, sed etiam quantum ad illuminationes, & consolationes spirituales ; Dann er hatte nicht allein die rechtfertigende Gnad / so allen Gerechten gemein ist / sonder auch eine absonderliche / was die Erleuchtungen und Trostsahlen betrifft ; er hat die Gaabe der Weißsagungen gehabt / er war erleuchtet gewesen in vielen Sachen / die Christum antraffen ; Und deßwegen hat er ihn auch auff seinen Armen haltend der Welt für den Heyland außgerueffen. Er hat durch innerliche Eingebung von dem Heil. Geist die Antwort erhalten / non visum se mortem, daß er nit werde sterben / nisi videret Christum Domini, er habe dann zuvor den Gesalbten deß HErren gesehen / das ist den Messiam. Dise grosse Freyheit ist Simeoni allein zu kommen Christum zu sehen / ehe er sterben werde / so eine seltzsambe und gantz sonderbahre Gnad gewesen /

wesen / in diser hat er es bevor gethun / Abraham, Isaac, Jacob; Moysi, und allen anderen Patriarchen und Propheten; Dise alle haben zwar auch Christum gesehen / aber mit den Augen deß Glaubens / haben ihn nur von fern / nicht in der Nähe gegrüsset / wie der H. Paulus sagt: Qui juxta fidem defuncti sunt, non acceptis repromissionibus, sed à longe eas salutantes & aspicientes; Auß disem erhellet / daß Simeon müsse von einer grossen Heiligkeit gewesen seyn. Nun will ich betrachten das Worte: Responsum accepit Simeon à Spiritu Sancto, und sage also; die Antwort folget auff den Vortrag: hat nun Simeon die Antwort deß H. Geists erhalten / so folget daß Simeon müsse zuvor den H. Geist gefragt haben. Was hat dann Simeon den gefragt? was hat diser gute Alte wollen wissen von dem H. Geist? Nicephorus sagt / daß / indem er in dem Propheten Isaia gelesen / jene Wort: Ecce Virgo concipiet, & pariet; von GOTT habe begehrt zu wissen / wie daß könne geschehen / wie eine Jungfrau könne empfangen / und daß alsdann GOtt durch einen Engel ihne habe wissen lassen: Non prius moriturum, quam Emmanuelem illum vidisset oculis, daß er noch vor seinem End Christum mit eignen Augen werde ansehen. Aber es beliebt mir eher zusagen / daß dise Antwort eben keinen Vortrag habe erfordert / daß dises Wort / Responsum acceperat, bedeute nicht nothwendig eine vorhergehende Frag / sonder nur daß ihme seye geoffenbahret worden / gleich wie man von den dreyen Weisen saat / daß ihnen seye geoffenbahret worden / wie sie nit solten zu Herode kehren. Da stehet auch dises Wort: Et responso accepto in somnis, ne redirent ad Herodē bedeutet also nur eine Offenbahrung. Dahero man es außlegen muß / daß weilen Simeon so begierig und kümmerlich wartete auff das Heyl und Wolfahrt Israels / daß er mit Gebett und Seufftzen immer bey GOtt umb die Ankunfft Meßiæ angehalten habe / als habe ihm endlich der Heil. Geist solches durch innerliche Einsprechungen entdecket. Also legt es auß Lyranus: Accepit responsum in devotis orationibus. Andächtige Seel! den bettenden Seelen kommen Göttliche Einflüß / und Einsprechungen zu / verlangest du eine Gnad von dem Himmel / so bette; der sich auff deß Himmels Art-Wesen verstehet / seine Manier zuhandlen weist / und ihnen nachkommet / der erhal-

tet

tet seine Erleuchtungen; Dessen Hertz / Gemüth und Gedancken nur in der Welt stehen / ist nicht fähig / die himmlische Zeitungen und Nachricht einzunehmen und zuverstehen. O GOtt! wie kan es möglich seyn / daß ein Mensch eine Erkandtnuß von GOtt / von dem Heil. Geist habe / was da seye ein Andacht / wann er gantze Monath / ja gantze Jahr hindurch niemahlen an den Himmel gedencket.

19. Et venit in Spiritu in Templum.

Und er kame durch Anregung deß H. Geistes in die Kirchen.

SImeon kam in die Kirchen / impulsus à Spiritu Sancto, auß Anregung deß H. Geistes / sagt Theophylactus und Cajetanus: Venit actus à Spiritu Sancto, non vocatus, nec excitatus ab homine. Und Lyranus: Venit per revelationem Spiritûs Sancti, ut videret Christum, sicut ei fuerat promissum. Aber mein / wie hat er unter so vilen auffgeopfferten Kinderen Christum als den wahren Meßiam erkennen sollen? Antwort: eben der Heil. Geist / der ihme in die Kirchen zugehen Anlaß geben / hat ihme auch ein Zeichen geben / wie er Christum erkennen konnte; oder aber der H. Geist hat seinen Verstand erleuchtet / und durch ein innerliche Red zu ihm gesagt: Sihe / hie ist Christus / den ich versprochen habe. Timotheus von Jerusalem vermeint / Simeon habe die Seeligste Jungfrau unter anderen Frauen ersehen / mit einem Glantz umbgeben / und auß disem Liecht habe er sie für die Mutter Meßiæ erkannt. Und Carthusianus sagt / daß Simeon eben solchen Glantz villeicht in dem Angesicht deß Knäbleins JEsu werde gesehen haben: Forsan vidit divinum quendam splendorem in vultu pueri. Allhie kanst du / Andächtige Seel! erlernen / daß die Weeg der Gerechten von GOtt angeordnet / und gebahnet werden / und daß GOtt ihren Verstand erleuchte / damit sie leichter GOtt erkennen mögen / daß er ihnen Mittel gebe / welche sie zu ihm leiten / du kanst seine Sorgfalt abnehmen / die er trägt gegen sie / indem er sie unterrichtet in allem dem / was ihnen nutzen

kan /

kan / was zu ihrer Seelen Seeligkeit gedeyen mag. Der Ursachen halber sollen wir immer in Demuth bey ihme anstehen / daß er unsere Weeg und Schritt recht einrichten wolle / mit den Worten deß H. Davids: Vias tuas, Domine, demonstra mihi, & semitas tuas edoce me. Gressus meos dirige secundùm eloquium tuum. Die rechte und grundichtige Lehren kommen von GOtt her / und von seinen Dieneren; es ist auch wahr / daß bißweilen GOtt uns zu den Thieren verweiset / umb von ihnen Lehren einzunehmen; wie der H. Geist den faulen und trägen Menschen zu den Ameisen gehen heisset / daß er von ihnen lerne: Vade ad formicam, O piger! Also hat auch GOtt gewolt / daß der H. Ephrem von den Sünderen selbsten erlernet hat / die Erden / als sein Stammen-Hauß / anzusehen. Dann als einstens diser H. Mann in eine Stadt gienge / batte er GOtt / daß er ihm wolle jene Sach begegnen lassen / von der er was erlernen konte; und sihe / da kombt ihm entgegen eine Metz / welche ihm scharpff unter das Angesicht sahe / er sprach aber zu ihr gantz ernsthafft / woher sie so keckmüthig seye / und ihn darffe also frech und unzüchtig ansehen? darauff sie geantwortet: Fœmina virum, quasi sui originem, intueatur; vir verò terram, ex qua plasmatus est, inspiciat. Lasse dich nicht Wunder nehmen / sagte sie / daß ich dich also streng habe angesehen / die Ursach ist / weilen ein Weibs-Bild / so auß der Rippen deß Manns gemacht worden / ein Manns-Bild wohl ansehen darff / als die Materie / auß welcher sie gebildet worden / herentgegen soll der Mann nur die Erden anschauen / als seine Materie / woraus er ist geschaffen worden. Ephrem hat sich gantz entsetzet ob diser so unverhofften schönen Antwort / und also von diser Metzen die Ehrbarkeit erlernet; auch uns die Lehr hinterlassen / daß wir nemblich unsere Augen gegen der Erden schlagen sollen / als zu unserm Ursprung und Stammen-Hauß / und daß wir also immer uns demüthigen sollen.

Pſal. 118.

Prov. 6.

20. Et venit in Spiritu in Templum.

Und er kame durch Anregung deß H. Geists in die Kirchen.

SImeon wird durch den Geist in die Kirchen geleitet / uns zubeweisen / daß wir in die Kirchen kommen sollen / allda denen Angelegenheiten deß Geistes obzuligen / und daß man in aller Zucht / Ehrbarkeit / Andacht / und mit einem auffgeraumten Geist uns da einstellen sollen. Es ist ein Sach / so mit blutigen Thränen solte beweinet werden / daß manchesmahl Leuth beyderley Geschlechts gefunden werden / die allein / O der Schand! in die Kirchen gehen / umb GOtt zubeleydigen. Der H. Joannes Chrysostomus wurde auß Ungedult gedrungen / ferner anzusehen die so schlechte Ehrbeweisung und Ehrbarkeit / die in der Kirchen abgelegt wird / in folgende Wort außzubrechen: Was fangest du an / O Mensch! schrye er auff / du vergaffest dich in ein schönes / wohl-gestaltes Weibs-Bild / mein! stosset dich kein Schauder an / so du ein solches Unbild der Kirchen zufügest; Meinst du / daß die Kirchen ein offenes Hauß / und schlechter als eine gemeine Gassen seyen? dann auff der Gassen schämest du dich / auß Beysorg / darumb angesehen zuwerden / ein Frauen-Bild anzuschauen / ihr nachzulauffen / aber in der Kirchen / in dem Hauß GOttes / wo du dich solltest von solchen gallen Anblicken enthalten / da begehest du gar leyder Schandthaten / und weiß nicht was. Und wann gleich GOtt dir mit heller Stimm zuspricht / von solchen Lasterthaten abzustehen / nichts destoweniger trägest du kein Abscheuhen / dergleicher Unthaten Gottslästerlich in der Kirchen zutreiben. Biß hieher der H Chrysostomus. Welche Ermahnungs-Red / wolte GOtt! daß alle die jenige anhörten / die der Kirchen so schlechte Ehre beweisen. Ich will aber noch mit einer andern rauhen und scharpffen Red / welche der H. Hieronymus zu Sabiniano gehalten hat / auffziehen. Diser gienge in ein Kirchen / allwo ein mahl die Krippen Christi ware / gantz frevelmüthig / nicht sein Opffer bey *S. Hieron. Epist. 48. in subjekt.*

GOtt abzulegen/ sonder eine Gottslästerliche That zubegehen/ er ware Willens/ diser unsinnige Mann/ ein Jungfrau zunothzwingen. Diser H. Lehrer dann voll deß Göttlichen Ehr-Eyffers fähret ihn mit solchen Worten an: O du Unseeligster auß allen Menschen! solltest du also vermessen seyn/ in jener Grufft/ allwo Christus der Sohn GOttes gebohren worden/ die ewige Warheit auß der Erden entstanden/ und die Erden selbst ihr Frucht hervor gebracht/ dich wagen zudärffen/ eine solche Unthat darinn zubegehen? fürchtest du dir nicht/ das Kind JEsu werde in der Krippen anfangen zuwinßlen/ die Seeligste Jungfrau werde dir zusehen? erschamrotheſt du nicht/ in einem solchen Orth diſe Unthat zubegehen/ wo die Engel ihre Stimm haben hören lassen/ wohin die Hirten gelofen sind/ auff welches der Stern ihren Glantz geworffen/ in welchem die König auff die Knye vor ihrem GOtt nieder gefallen/ und ihn angebettet haben/ welches Herodi Schröcken eingejaget/ und das auch der gantzen Stadt Jerusalem bang und angst gemacht hat/ und du/ du unverschambter Tropff/ erkühneſt dich in solchem GOtt-heiligen/ GOtt-geweichten Orth einer Jungfrau die Ehr zustehlen? Ich furchtbebe/ und erstaune an Leib und Seel/ und stehen mir die Haar gen Berg/ wann ich nur diſe Gottslästerliche Schandthat dir vorhalten muß. Biß daher der H. Hieronymus, ich/ sagt eben diſer H. Lehrer/ bekenne/ daß mich allzeit ein Forcht und Schauder anstosse; wann ich vorhero einen Unwillen/ einen Zorn gehabt/ wann ich mit bösen Gedancken umbgangen bin/ und darauff in die Kirchen eintrette: Ego confiteor timorem meum, quando iratus fuero, & aliquid mali in meo animo cogitavero, & me nocturnum phantasma deluserit, Basilicas Martyrum intrare non audeo, ita totus & animo & corpore perhorresco. Ja ein häßlicher Gedancken so ihm zu Nachts im Traum vorkommen/ hat ihn nicht ohne Schauder in die Kirchen eingehen lassen; und du Böſewicht darffest mit vilen Todtsünden beladen in die Kirchen kühn und unerschrocken tretten/ ja du unterstehest dich noch darinn Hurerey und Ehbrüch zu verüben/ ohne daß dich deßwegen einer Gefahr oder Straff GOttes befahreſt. Der H. Augustinus, bereuete hertzlich/ so offt ihm zur Gedächtnuß kam/ was er vormahlen in seiner Jugend in der Kirchen böſes begangen hatte; daß er

nemblich den Todt auffgesucht habe / allwo er hätte sollen dem Leben nachstreben. Dahero hat er in seiner offentlichen Beicht bekennet : Ausus sum , etiam in celebritatem solemnitatem tuarum intra parietes Ecclesiæ tuæ concupiscere , & agere negotium procurandæ mortis ; Gestehet demnach / daß er deßwegen von GOtt seye gestrafft worden / wiewohlen weniger als er verdient hatte : Unde me verberasti gravibus pœnis sed nihil ad culpam ; Die Kirchen ist zu dem Gebett / nicht zu der Sünd gewiedmet / man geht in die Kirchen die Verzeyhung der Sünden zuerlangen / nicht daß man neue begehen solle / man tritt hinein GOtt zusehen / nicht die Weibs-Bilder / Klagen abzulegen / nicht Gelächter zu treiben. Man lesset in dem Leben Käysers Carl deß fünfften folgendes. Es gienge diser Kayser einstens / als ihm die Podagrischen Schmertzen ein wenig verlassen hatten durch ein Zimmer / und weilen er schwach auff den Füssen war / als wecklete er ein wenig von einer Seithen zu der Anderen ; dises sahe Maximilianus Buranus , ein Hoff-Herr / so wohl in Gnaden bey ihm stunde / und lächlete darüber / der Käyser fragte ihn alsobalden was Ursach er lachte / da brachte er viel Ursachen herbey / aber lauter kahle und falsche ; der Käyser vermerckte / wie daß er das Hertz nicht hätte / die Wahrheit zu reden. Befilcht demnach ihm also gleichsamb trotzig und mit erhobner Stimm / er solte ihm gleich rund und ohne Scheu sagen / warumb er gelacht habe ; auff welchen ernsthafften Befelch Buranus dem Käyser zu Füssen fiele / und sprache / wie ich Ihro Mayestätt also strauchlend gesehen / ist mir eingefallen / ob nicht auch jetzund mit dem Haubt das Römische Reich daumle. Worauff der Käyser ihm anfänglich die kluge Antwort / daß nemblich nit die Füß sonder auch das Haubt das Römische Reich regiere ; und fügte noch darzu : Burane hütte dich und gib wohl acht / daß dein Haupt nicht wackle. Buranus fienge an ihm zu förchten / der Käyser befihlt ihm er solle hinfüro nicht mehr das Hertz haben zu lachen / und man hat auch von derselbigen Zeit an Buranum nit mehr sehen lachen. Dann er befahret sich immer wegen seines Kopffs ; und du / O Mensch / bist so unverschämbt / so frevelmüthig / und darffest in Gegenwarth GOttes in seiner Kirchen in ein Gelächter außbrechen / und fürchtest dir deßwegen keines Weegs ? Stat Sacerdos

(schreyt auff der Heil. Joannes Chrysostomus) Deo orationem offerens cunctorum tu autem rides? nihil times? non contremiscis.

21. Cum inducerent Puerum Jesum Parentes ejus, & iple accepit in ulnas suas.

Und als die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten / da namb er ihn auff seinen Arm.

VOn Maria und Joseph wurde das Kind JEsus in die Kirchen gebracht. Simeon aber hat ihn auff seinen Armen genohmen / accepit eum in ulnas suas, er hat es Hertzlich und Liebreich an sein Brust getruckt. Der H. Bernardus vermercket / daß Christus von Simeon sey auffgenohmen / von Anna der Prophetissin seye bekennet worden / so alle beyde Gerecht / keiner ein Sünder war: Agnoscit justus, quem exspectabat, Anna quoque vidua confitetur; ibi nullum locum habuit peccator, omnes justi, omnes Sancti, omnes fuere perfecti; Was will diß bedeuten Andächtige Seel? Man will nemblich dardurch anzeugen / daß allein die Gerechteen / die Heiligen würdig seyn GOtt zuempfangen. O GOtt! was ist dises für eine hohe Gutthat! Es verwunderet sich manche Seel / wann sie Simeon betrachtet / als er das Glück und die Ehr gehabt das Kindlein JEsum auff seinen Armen auffzunehmen / und ich / und du / mein Mensch / nehmen wir ihn nicht auch zu uns auff die Armen unserer Seelen in dem Hochwürdigen Gut? wann GOtt ein solche Heiligkeit von Simeon erfordert hat / wie er ihn nur hat äusserlich an seine Brust gehalten / was für eine Reinigkeit wird nicht vonnöthen seyn / wann wir ihn in das Hertz zu uns einnehmen? damit aber Andächtige Seel! dein Hertz entzündest /

kündest/ deine Begierde schärpffest / Andächtig dises Hochwürdige Gut zu empfangen/ so wird es fürträglich seyn/ wann du dir zu Gemüth führest/ wie sich andere Heiligen in disem Geschäfft verhalten haben; mit was für einem GOttheiligen Eyffer sie ihn GOtt auff ihre Armen genohmen haben; betrachte wie Innmüthig wie Ehrerbietig / mit was für einer Heiligkeit der alte Simeon das Kindlein JEsus empfangen habe; wie sich darzu angeschickt haben Franciscus Seraphicus, und Cajetanus von Thiene; wie ihnen die Seeligiste Jungfrau das Kindlein JEsus hat anerbotten / mit was für ein Ehr-Forcht/und in was für einem Göttlichen Liebes-Feur die H. Catharina von Siena hinzugetretten seye / wie sie mit ihrem GOtt und HErren die Ehe-Verlöbnuß hat abgehandlet; wie hat sich der H. Johannes der Vorlauffer nit bereitet / würdig den Nahmen deß Lamb GOttes außzusprechen / und dises uns / so nur ein Figur deß H. Sacraments war/ kund zu machen? wie sollest nun du dich anschicken? was sollest du nicht für Anstalten machen? würdig deinen HErren in dem Hochwürdigsten Sacrament deß Altars zu empfangen? Sage mir / wie wurdest du dich darzu bereithen / wann dir erlaubt wäre von der Heil. Seithen deines Heylands nur einen Tropffen seines kostbahren Bluts zugenieſſen / oder nur ein Tröpflein Wassers / so auß diser Herzlichen Quell geflossen ist: Bist du ein Christ / so must du für ein unfehlbare Wahrheit halten / daß du im Hochwürdigen Sacrament deß Altars den gantzen Leib Christi / sein Blut / und die GOttheit selbsten empfangest. Und jetzund bist du so kaltsinnig / so träg in deiner Zubereitung / empfangest ihn gantz schläfferig und verdrossen; Solle man ihn / wie es sich gebührt / empfangen / so gehöret darzu ein Englische Reinigkeit / ein Seraphinische Liebes Hitz; Wisse demnach mein Seel / daß der Sohn GOttes in deiner Seel die Einkehr nehme: ihr Süssigkeiten / Lieblichkeiten / und Erzötzlichkeiten zuverschaffen / gleich wie er es gethan hat auff den Armen Simeonis; dem er lauter süsse Trost Imbiß zugebracht hat / und wie er an dem Tag seiner Auffahrt in das Paradeyß eingetretten / als er alle seelige Geister mit himmlischen süssen Trost-Flutten alle ins gesambt überschüttet hat. Er kommt auch jeweilen zu dir/ dich allein zu trösten; Wann dann GOtt dir ein so hohe Gutthat erweiset / warumb

umb empfangest ihn nit mit einer grössern Reinigkeit deß Hertzens? warum schickest du dich nit darzu mit einer grössern Demuth? warumb trittest nicht hinzu mit einer grössern Liebes-Hitz / mit einer grössern Lust / Eyffer / Hunger / und Andacht?

22. Accepit eum in ulnas suas.

Er hat ihn auff seine Armen genohmen.

AUß denen Armen Mariæ hat Simeon auff die seinige das Kindlein JEsu empfangen / und nicht ohne Geheimnuß. Es solte Simeon / nachdem er Christum gesehen / in dem Frieden dahin sterben / und solte diser sterbende Schwan singen: Nunc dimittis servum tuum in pace. Nicht unbillich wolte er im Frieden sterben / dann er hat auff seinen Armen Christum / der unser Fried ist: Qui est pax nostra. Er empfanget ihn aber auß denen Händen Mariæ / nemblich uns zu lehrnen und zu weisen / daß / wann wir im Frieden in der Gnad GOttes sterben wollen / zu Maria gehen sollen / unter ihren Schutz die Zuflucht nehmen müssen. Andächtige Seel! wer wohl sterben will / und den Frieden in seinem Sterb-Lager geniessen / der muß nicht von Maria abweichen / sie wird gewißlich dem Sterbenden beystehen / ihnen Hülff leisten / Maria haltet immer die Parthey ihrer Diener; also wird sie auch in den grösten Nöthen / nemblich in dem Todtbett / auch das ihrige treulich beytragen; Dann an jener Zeit hanget die glück oder unglückseelige Ewigkeit. Daher singet immerdar die H. Kirchen: Ora pro nobis peccatoribus, nunc & in horâ mortis nostræ. Jener tödtliche Hintritt / welcher mit der würcklichen Gegenwarth Mariæ beseeliget wird / ist voll deß Friedens. Vere beata mors, quæ Mariæ adventus præsentiâ sancitur, sagt Eusebius Emissenus. In dem irrdischen Paradeyß ist unter anderen Ergötzlichkeiten / die der Schöpffer deß gantzen Welt-Kraises gestüfftet / diſe eine gewesen / so villeicht die schönste und Geheimnuß-reicheste war: Er hat einen Fluß gemacht / der auß dem Paradeyß geflossen / und in vier

Emissen. serm. de Deip.

Haupt/

Haupt-Theil sich vertheilet hat: Der Erste hiesse Phison, und diser hat die gantze Landschafft Evilath umbgeben; Deß andern Nahmen ware Gion, und diser ist durch Ethiopien gestrohmet. Der Dritte wurde gnandt Tigris, und diser begosse Assyrien. Der Vierte ware Euphrates. Fluvius egrediebatur de loco voluptatis, qui inde dividitur in quatuor capita, Nomen uni Phison, ipse est, qui circuit omnem terram Evilath, Nomen secundi Gion, ipse est, qui circuit omnem terram Æthiopiæ. Nomen tertij Tigris, ipse vadit contra Assyrios, Fluvius autem quartus ipse est Euphrates. Der Abbt Rupertus sagt / daß diser grosse Fluß bedeutet habe Mariam; dises bekräfftiget Bernardinus: Figurata fuit Virgo Maria in fonte illo, de quo Genesis c. 2. qui de terrâ ascendens irrigabat universam superficiem terræ. Beda bringet bey die Bedeutnussen diser Flüß in der Hebraischan Sprach / und sagt: Phison heisset Os pupillæ, der Rand an dem Aug-Apffel; Geon Pectus, die Brust; Tigris velocitas / die Schnelle; Euphrates heisse staubig pulverulentus. Aber was ich mit sonderbahrer Verwunderung betrachte / ist / daß die H. Schrifft bey allen dreyen Meldung thut / wohin ein jeder geflossen seye / oder was er umbringet habe / allein bey dem Fluß Euphrates stehet nichts / wohin er seinen Lauff genohmen habe: Fluvius autem quartus ipse est Euphrates; Es muß gewiß allhie ein Geheimnuß stecken. Fürwahr dise vier Flüß / die von der Haupt-Quell / so die Seeligste Jungfrau bedeutet / sind abgestrohmet / beweisen die Beschaffenheit der Barmhertzigkeit Mariæ / als die Breite / Tieffe / die Höhe und die Länge dessen. Phison ist der Rand oder Mund deß Aug-Apffels Mariæ / dann die Augen der Seeligsten Jungfrauen schreyen auff gleich einem Mund mit heller Stimm / auff daß GOtt den Sünderen verzeihen wolle; und dises ist die Breite der Marianischen Barmhertzigkeit / welche nicht allein Evilath, sonder die gantze Welt umbstrohmet. Geon ist die Brust / die gantz hitzig ist / dann Maria ist voll der Neben-Menschlichen Liebes-Hitz / welche so dann Ethiopien das Mohren-Land befeuchtet / so von der Sonnen-Hitz entzündet ist; dises ist die Tiefe der Marianischen Barmhertzigkeit / welche da das finstere und brenn-heisse Fegfeur durchfliesset / und solches außlöschet; es hat auch durchlauffen die Vor-Höll / wie ihr Leibes Frucht Christus

Gen. 2.

S. Bern. tom. 1. serm. 52.

die

die Alt-Vätter darauß erlediget / und den Fürsten der Finsternuß verjaget / und vertilget hat. Tigris bedeutet die Schnelle Mariæ / welche gegen Assyrien lauffet / und beweiset die Höhe der Marianischen Barmhertzigkeit / nemblich damahlen / wie sie schnell gen Himmel auffgefahren / und die glückseelige Assyrier / die himmlische Bürgere Jerusalems getröstet hat. Euphrates der staubichte oder sandichte / der kein besonders Orth hat / wohin er seinen Lauff richte / bedeutet die Länge der Marianischen Barmhertzigkeit / welche keine Gräntzen hat / kein absonderlichen Orth seines Lauffs / dann er ist ohne End; Aber was hat Maria mit dem Sand zuthun? Warumb wird Euphrates der Sandichte geheissen. Ich glaube / es seye dahin vermeint / dieweilen die Barmhertzigkeit Mariæ jener Fluß; der hat einen sonderbaren Lauff / dann er richtet ihn gegen den Sterbenden / die nemblich wider in den Staub der Erden kehren / auß welchem sie gemacht worden. Dise Barmhertzigkeit Mariæ ist auch in keine Gräntzen eingeschlossen / sie lauffet durch alles / und dauret biß an das End deß Lebens. Der H. Bernardus legt dises alles mit wenig Worten auß / er sagt: Quis misericordiæ tuæ, O Virgo, longitudinem, latitudinem, sublimitatem, & profundum quæat investigare. Latitudo ejus replet Orbem terrarum; Sihe / diß ist der Phison, so alle Länder umbfliesset. Sublimitas ejus civitatis supernæ invenit restaurationem, sihe den Tiger, welcher gegen Assyrien seinen Lauff nihmet. Profundam ejus sedentibus in tenebris, & in umbra mortis obtinuit redemptionem, sihe den Gion, der Æthiopien, das Mohren-Land begiesset. Longitudo ejus usque in diem novissimum invocantibus eam subvenit universis, sihe den unumbschränckten Euphrates. Wer wird alle Glückseeligkeiten erklären mögen / so die Seelen genossen / die unter der starcken Schutz-Wehr Mariæ die Welt seegnen. Wer als ein Diener Mariæ stirbt / der sie niemahlen verlässet / ihr auff den Dienst immer wartet / der wird von ihr auff seinem Sterb-Lager nicht verlassen werden. Die Philisteer streiteten wider die Israeliter / dise zogen auch den kürtzern / und unter vilen erschlagnen wurde auch gezehlet Ophni und Phineas die zween Söhn Eli. Abulensis stellet über dises ein Frag an / und will wissen / ob man könne vernünfftig sagen / daß dise zween Brüder verdambt / oder seelig worden sind.

S. Bern. serm 4. de Assumpt.

An rationabiliter dici possit, quòd isti filij æternaliter perirent, vel salvi facti sint. Man könnte ja gleich antworten / daß sie zugrund gangen seyen / dann sie waren boßhaffte und schlimme Menschen / die sich hoch vergriffen haben in dem Dienst GOttes und an dessen Gepräng / so auch dem gantzen Volck Israel grosse Aergernuß geben haben. Retrahebant homines à Sacrificio Domini, sie haben die Leuth von dem Dienst GOttes abwendig gemacht / nemblich sie waren solche Bößwicht / die da über das Hauß Eli den ewigen Fluch gezogen haben. Abulensis aber meinet / wahr-scheinlich zu-seyn / daß sie die Seeligkeit erlanget haben: Quia, sagt er / videntur mortui in actu virtuoso, scilicet in custodiâ Arcæ, weilen sie in einem löblichen und tugendhafften Werck / so da die Warth und Verwahrung der Bunds-Laden betraffte / gestorben sind / sie haben mit grossem Fleiß die Arch gehüttet / von ihr niemahlen einen Abtritt genohmen / auch wie sie von den Feinden bekriegt war / haben sie dannoch / ihr Leben zuretten / die Flucht nicht ergriffen / sonder sie seyn bey ihr Standhafft verblieben; in Summa: Mortui sunt in custodiâ Arcæ, quia non fugerunt relinquentes Arcam. Andächtige Seel / ich hab schon öffters gemeldet / daß diese Arch ein Figur Mariæ gewesen seye; Wann also von diesen boßhafften Söhnen / weilen sie in der Hut und in Gegenwarth der Arch gestorben sind / ein gute und milde Hoffnung geschöpfft wird der von ihnen erlangten Seeligkeit; wievil mehr können ihnen eine feiste Hoffnung machen zur ihrer Seelen Heyl und ewigen Wohlfahrt / die die rechte und wahre Bunds-Laden Maria verwahret haben / die ihr mit Andacht Zeit ihres gantzen Lebens-Lauff zugethan sind gewesen. Die als Marianische Gesellen und Brüder gestorben / von ihrer Barmhertzigen Hand immer seyn beschirmet worden; Diese starcke Schutzwehr Mariæ / diese Barmhertzigkeit gegen denen die ihr recht und treu auffdienen / niemahlen ihren Dienst verlassen / ist so Krafftwürckend / daß sie in Ewigkeit solche nit wird zu Grund gehen lassen; wie ersprießlich aber dieser Schutz Mariæ seye / den Sünderen zur Zeit ihrers Ableibens / hat der ewige Sohn GOttes selbsten erwiesen / wie er mitten unter den Sünderen an dem Stammen deß H. Creutz hangend in Gestalt eines sündigen Menschen seinen Geist in die Händ seines Vatters auffgeben hat: Pa- *Ioann. 19.*

ter in manus tuas commendo Spiritum meum ; und daß man nicht Anlaß hätte zu glauben / ob habe er damahlen bey Anruffung deß Vatters seiner Mutter vergessen / als hat er sein Gebenedeytes Haubt auff die Seithen geneigt / wo seine liebste Mutter stunde: Inclinato capite tradidit Spiritum , wie Cardinalis Hugo vermercket hat / als wolte er durch dise Neigung sagen / sehet ihr Menschen! mittelst diser meiner Mutter sollet ihr umb Verzeyhung eurer Sünden anflehen / dann sie ist ein Orackel der Barmhertzigkeit: Inclinato capite ex parte Matris suæ ; Quasi diceret, per ipsam veniam petite , ipsa est Oraculum misericordiæ ; und wann der Sünder jmmer sich Mariæ befehlen soll / so muß diß insonderheit in seinen Todts-Nöthen geschehen / dann da hat er ihrer Hülff am meinsten vonnöthen. Dise Noth thurfft hat der H. Bonaventura erkennet / der sie mit grossem Eyffer anruffet / daß sie ihm wolle in seiner Sterbs-Noth beystehen / mit disen Worten : In exitu animæ meæ de hoc Mundo, occurre illi Domina , & suscipe eam ; Consolare eam vultu Sancto tuo , aspectus Dæmonis non conturbet illam , esto illi scala , & ad regnum cælorum , & iter rectum ad Paradisum Dei , sustine devotos ante Tribunal Christi , suscipe caulam in manibus tuis ; O wie Glückseelig sind Jene / die von Maria auß beschirmet / an ihrer Seithen dahin sterben ! Mein wer solte ihm wohl fürchten in seinem Sterb-Lager / so Maria seine Parthey führet / wann GOtt mit uns / wer wird wider uns seyn ; wer wird die Außerwöhlten GOttes anklagen können / wann GOtt der Jenige ist / so uns Rechtfärtiget / wer wird uns Verdammen ? Si Deus pro nobis , quis contra nos , quis accusabit adversus electos Dei , Deus qui justificat , quis est qui condemnet ? Eben dises kan auch von der Seeligisten Jungfrauen gesprochen werden / sagt Richardus , von H. Laurentio : Si Maria pro nobis, quis contra nos , & ipsa est , quæ justificat , quis est qui condemnet ; der in dem Todt-Beth Mariam zu Gehilffin hat / darff sich nichts besorgen / nichts befahren. Der H. Pabst Gregorius vermercket / daß Christus seinen Dieneren an dem Todt-Beth erschienen seye / ihnen einen Trost einzusprechen / einen Muth zu machen / damit sie nicht also sehr ob dem Todt erschröcken ; Daß dises auch die Seeligiste Jungfrau den Ihrigen erwisen habe / bewehren viel Exempel. Ich will nur eines anführen/

Ad Rom. 8.

Richard. lib. 2. part. 1.

führen/ von dem Seeligen Paulo, dem Bekehrten auß dem Cistercienser-Orden / welches ihr Menologius auffgezeichnet hat. Dieser Seelige Mann / als er Todt-kranck lage / und nun mehr in die Zügen greiffen wolte / da fienge er angantz trösilich zu lachen / und sprache zu den Umbstehenden/ die sich ob einer so unpfleglichen Freud verwunderten: mein warumb solle ich nicht lachen? warumb solle ich nicht frolocken; Sehet unser Liebe Frau ist Anwesend / sie will mein Seel auffnehmen / und wie er also redte / da gabe er seinen Geist auff / welcher von Maria mit grossem Jubel in die himmlische Freuden ist begleitet worden; Glückseelig ist jene Seel / die allzeit eine wahre Dienerin Mariæ gewesen/ dann sie kan in ihrem Sterbe-Lager nicht trauren / sonder lachen; Ja! ja! also pflegen die wahre Diener GOttes und Mariæ in ihren Todts-Nöthen von von dieser Welt Abschied nehmen.

23. Accepit eum in ulnas suas.
Er namb ihn auff seinen Armen.

DEr H. Geist hatte Simeon versprochen / daß er dem Todt nicht werde zu theil werden / er sehe dann vorhero den verheissnen Messiam; jetzund aber mercke ich / daß er ihm nit allein erlaubt zu sehen / sonder / er will auch daß er ihn auff die Armen nehme: Accepit eum in ulnas suas; O HErr / du hast ihm allein das Anschauen verheissen / warumb soll er dich gar umbarmen? O wie Allgüttig ist unser GOTT / er wird wohl seine Wort genau halten / er ist noch über das so Ubergüttig / daß er auch mehrers gibt/als er versprochen hat. Dises vermercken an Simeone Carthusianus, und der Cardinal Toletus, so sie mit folgenden Worten bekräfftigen: Perpende Dei largitatem, plus dedit quam promisit: Promissum est enim Simeoni videre, datum autem ei fuit videre, & in ulnis portare; Behertzige mein Andächtige Seel! was für ein gute Sach seye GOtt zu dienen / was für grossen Nutzen man schöpffe auß dem Dienst GOttes; O was herentgegen für Unheyl und Schaden erwachsen auß den Dienst / so der Welt abgelegt wird; die Welt verheiset dir weiß nit was / aber haltet ihre

wort nit / ja wann sie Reichthumber zusagt / so wirfft sie dich auß statt deren in die kahle Armuth; ihre Ergötzlichkeiten sind lauter Peinen / ihre Süssigkeiten werden in Bitterkeiten verwandlet. Die schmeichlet dir mit langen Leben/und stürtzet dich in die Klauen deß Todts; also solleſt du billich die Welt verlassen / und in den Dienst GOttes tretten. Simeon nimbt JEsum auff beyde Armen / nit auff einen wie Bonaventura sagt / dardurch wird angedeutet / wie daß wir GOtt dienen sollen auß allen unseren Kräfften; Er nimbt ihn und legt ihn mitten auff die Armen/ dann / wie Hugo vermercket/ durch die Armen / werden unsere Verrichtungen und Werck verstanden / wider uns zu lehren / daß allein die gute Werck uns leithen können GOttes Gegenwarth zu genieſſen; und als er ihn auff den Armen hat / druckte er ihn an seine Brust / damit du wiſſeſt wie das Hertz GOttes Wohnung seye / in dem Hertzen muß GOtt der Wohn-Platz auffgeschlagen werden; das Hertz gehört GOtt zu. Ich kan dir nicht genug erklären / wie GOtt mißfalle / wann ein Seel/ nachdem sie GOtt zu ihr auffgenohmen hat / ihn gleich widerumb von ihr gehen läst / weilen diſen Platz ein anderer Gast / nemblich die Welt/ bezogen hat.

24. Et benedixit DEUM.

Und preiſete GOTT.

DIſe Benedeyung oder Lob GOttes / ſo Simeon hat erschallen lassen / war ein Danck-Lob / er lobte GOtt wegen der Geheimnuß der Menschwerdung / und Erlösung der Haiden; er erstattete schuldigen Danck / daß er den eingefleiſchten GOtt nunmehr mit seinen unwürdigen Augen hatte angesehen / und ihn hat darffen auff die Arm nehmen. Bedencke allhie / Andächtige Seel / dein groſſe Undanckbarkeit / und grobe Unwiſſenheit / weißt du nicht / daß der Sohn GOttes umb deiner Seelen Heyl willen iſt Mensch worden? weißt du nicht / wie vilmahlen er nicht allein auff deine Arm / ſonder gar in dein Hertz kommen iſt / mittelſt deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars; ſa-

ge mir / hast du deßwegen dich bedancket / hast ihn gepriesen / und gelobt wegen diser hohen Gutthat? Ach GOtt! ich zweiffle sehr darab / und besorge / es seye nicht geschehen; O grobe und häßliche Unwissenheit! O ungeheure Undanckbarkeit! wer die Gutthat nit erkennet / oder so er sie erkennet / und deßwegen nicht lobet Danckweiß den Gutthäter / der verdienet nicht mehr eine dergleichen zu empfangen. Es ist auff diser Welt kein heylosere und nichtswerthere Creatur / als ein undanckbarer Mensch: Nil homine terra pejus ingrato gerit, sagt Ausonius: Ich verwundere mich / wann ein Person gegen der andern sich undanckbar auffführet / und indessen / wie vil sind / leyder / Menschen / die sich undanckbar gegen GOtt darffen einfinden. O was hat GOtt dir nicht für schöne Wolthaten erwisen? Er hat die Erden für dich erschaffen / den Lufft über sie außgebraitet / damit du ihn schöpffen könnest; die Erden bringet hervor zu deinem Nutzen und Ergötzlichkeit verschiedene Früchten und Blumen; er hat Berg und Hügel auffgestellet / mit Flüssen und Bächlein begossen / alles mit der blauen Himmel-Decke überzogen / in welcher schöne Liechter auffgesteckt / wunderlich unter einander spielen; bey Tag scheinet dir das schöne Sonnen-Liecht; bey Nachts leuchtet dir die grosse Monds-Fackel / und die unzahlbare Wand-Liechter der Sternen. Wer hat so vil Thier erschaffen / und dir unterwürffig gemacht? wer hat dich für einen Herrn der Welt auffgestellet? wer hat dir Kron und Scepter anvertraut / als eben der grosse GOtt / dein hoher Gutthäter? wer hat in der Erden so vil Ertz und Erd-Säfft hervor gebracht? wer zeiget in den Meermuschlen die köstliche Perlen? Fürwahr / nur GOtt für dich. O undanckbarer Mensch! Aber lasset uns ferner schreiten mit unserer Betrachtung! Wer hat dich auß einem klumpen Erden gemacht? Wer hat auß nichts dein Seel erschaffen? Wer hat sie in den Leib eingossen? Wer hat sie mit so vilen Gnaden begaget / und bebrautschatzet? als allein der grosse / allgütige GOtt? Wer hat die in Sünden gestürtzte Natur wider zurecht gebracht / als eben GOtt? Sage mir / und gestehe / undanckbare Seel / wer hat dem Ebenbild GOttes / nachdem es durch die Sünd ihr Schönheit verlohren / solche wider geben / und zugestellet / als eben GOtt? Wer hat sie auß einer Haupt-Feindin zu ei-

Auson. Epigr. 132.

ner Freundin GOttes gemacht / als widerumb GOtt? Wer hat sie wider auß der Höllen Rachen herauß gezogen / auß disen Banden erlöset / als der barmhertzige GOtt? Wer hat die durch deine Sünden verschlossene Himmels-Porten auffgesperret / als der milde GOtt? Wer hat dich auß einem Teuffels-Sclaven wider auff freyen Fuß gestellet / als dein allgemeiner Gutthäter / der starcke GOtt? O GOtt! O GOtt! wie kan es möglich seyn / daß auff so vil erzeigte Gutthaten ein Seel noch könne undanckbar seyn; daß sie nicht immer lobe und preise den so grossen Gutthäter! Aber lasset uns fortfahren. Mein! auff was Weiß hat GOtt so vil Wolthaten erwiesen der Seel? villeicht hat er dises durch einen einigen Willens-Wanck verrichtet / wie hat dises geschehen können? Nein/er hat dise Gutthaten noch durch ein andere grössere Gutthat erwiesen: Der Sohn GOttes ist in die Welt ankommen / hat in dem Jungfräulichen Leib Mariæ das Fleisch an sich genohmen / ist allda als in einem Kercker in die neun Monath lang verblieben/ hernach in einem Stall gebohren worden / den achten Tag beschnitten / und gleich angefangen sein kostbahres Blut zuvergiessen; er hat forthin ein müheseeliges / und mit allerley Ungemachen bekränckles Leben in den Einöden und einsamen Oertheren geführet / streng gefastet / in Stätten und Dorff-Schafften das neue Gesätz der Gnaden geprediget / endlich sein Leben gelassen auff dem Berg Calvariæ/hangend zwischen zween Mördern; als er vorhero in dem Oel-Garten in der höchsten Schmertzen-Wuth Blut geschwitzet / nachmahlen von einem seiner geliebten Jüngeren verrathen / und denen tobenden Soldaten in die Händ gelieffert ward: Er ist auch so dann von einem Richterstuhl zu dem andern/ als ein grosser Ubelthäter geschleppet worden / mit Dörneren gekrönet / gegeißlet / und nachdem er auff seinen gebenedeyten Schulteren einen langen Weeg weit das schwäre Creutz getragen hatte / an solches mit scharpffen/ und grossen Näglen gehäfftet / und nach vilen deinetwegen erlittenen Unbilden und Schmachen / auch nach eingenohmenen Gallen-Tranck seinen übergebenedeutisten Geist in die Händ seines himmlischen Vatters auffgeben / und also die Welt gesegnet: den dritten Tag / als er wider aufferstanden / hat er das Leben der Menschlichen Natur geben / und sie als eine mit seinem kostbahren Blut

auß-

Außgelöste wider mit GOtt versöhnet/ ihr von neuem das Gnaden-Kleid angelegt/ und zu einem Himmels-Erben eingesetzet. Was sagst zu diser Menge der Gutthaten? gedenckest bißweilen daran? preysest den HErrn deßwegen? erstattest ihm darumb schuldigsten Danck? O GOtt! du gedenckest wenig daran/ du preysest ihn wenig/ du erweisest ihm wenig Danck darumb. Mein liebe Seel! führe dir ein wenig zu Hertzen dise so herrliche Wolthaten/ wisse beynebens/ daß der HErr über dise erzehlte Gutthaten dir noch andere absonderliche erwisen hat. Wisse/ daß kein Stund noch Augenblick ablauffe ohne Gnaden und Hulden; Also solltest du GOtt stündlich und augenblicklich loben/ preysen/ und ihm Danck sagen. Sprich mit dem H. Augustino: Sicut nulla est hora, quâ tuo beneficio non utor; sic nulla debet esse hora, quâ Te non habeam ante oculos. *S. Aug. Soliq. cap. 18.*

25. Nunc dimittis Servum tuum in pace.

O HErr/ nun lassest du deinen Diener/ nach deinem Wort/ in dem Frieden fahren.

JE mehr der gebenedeyte Heyland sich erniedrigte/ und demüthigte/ je höher ist er gestigen in der Würde; wie er in der Krippen lage/ erzeigte er sich arm und bedürfftig; in seiner Beschneidung führet er sich auff für einen Sünder; hie in der Auffopfferung nehmt er beyde Personen zusammen/ er erscheinet nemblich mit der armen Gaab ein Armer/ wider ein Sünder/ als ein Sohn einer Frauen/ die der Reinigung bedarffte/ und also erhellen destomehr seine Hochheiten; er wird höher/ als er jemahlen gewesen/ dann nach der Maß der Demuth steigen empor die Würden der niederträchtigen Seelen/ je tieffer der Grund/ je höher wird das Gebäu geführt. So bald Simeon

auff

auff seinen Armen Christum truege / hat er GOtt gebetten / daß er ihn auß disem Leben wolle abscheiden lassen / er verlangte zusterben / nachdem sein H. Vorwitz hat Statt und Platz gefunden / nachdem seine Begierden ihr Zihl erreichet haben. Es fragen etliche / an wem Simeon dise seine Wort eigentlich gestellt habe ? ob er mit dem himmlischen Vatter / oder mit dem H. Geist geredt habe ? Euthymius und Theophylactus vermeinen / er habe an Christum die Red gestellet / als welchen er auff den Armen hielte. Andere sagen / er habe sie zu dem himmlischen Vatter gesprochen. Es gedunckt mich aber / der H. Athanasius habe es zum besten getroffen / der da sagt / es seye zu dem Heil. Geist die Red vermeint worden. Indessen ist doch wahr / daß sie in allweg an GOtt den Vatter / Sohn / und Heil. Geist seye gestellt worden. Nichtsdestoweniger scheinet / daß er mit dem H. Geist damahlen geredt habe / als von welchem er anfänglich die Antwort oder das Orackel erhalten hatte / daß er nicht werde sterben / er habe dann zuvor den Heyland der Welt gesehen. Andächtige Seel ! warumb begehrt Simeon jetzund zusterben / da er vilmehr mit seinen Gedancken auff ein längeres Leben abzihlen solte? Ein grosse Sach ist dises ! Diser Heil. Greiß hatte nemblich keine andere Gedancken / noch Begierden / als Messiam anzuschauen : Exspectabat consolationem Israel. Der Zweck seiner Begierden war allein Christus / nach dem sehnete er sich / die Hoffnung / Christi ansichtig zuwerden / ware die Speiß / so ihm das Leben erhalten / und erlängeret hat ; alle Athem und Seufftzer / die er von sich gelassen / waren so vil Abgesandte / die da die Ankunfft Messiæ beförderen solten : Jetzund ist nunmehr sein Willen und Wunsch zufrieden gestellet worden : jetzund geniesset er seiner süssen Gegenwarth : jetzund umbarmet er ihn / und begehret den Tod. O heiliger Alter ! warumb verlangest nicht ein längeres Leben / auff daß du disem Heyland auffdienen mögest biß in dein Grub hinein ? warumb willt du nicht auff diser Welt verbleiben / damit du ein heiligen Lebens-Wandel / ein vollkommnere Arth zu leben / von ihme erlernest ? Höre an den schönen Gedancken / Andächtige Seel ! weil er jetzund in seinen Händen den so eyffrigist verlangten Christum hat / begehrt er auffgelöst zuwerden / uns zu unterweisen / daß / gleichwie der jenige / so stirbt / an nichts mehr

zeitli-

zeitliches dencket / also solle gleichfahis / wer Christum in seinem Hertzen hat / den Todt ihm anwünschen / das ist / er soll seine Gedancken von disem Leben abziehen / alle jrrdische Affecten, und Gemüts-Neigungen auß seinem Hertzen verbannen; oder wir können sagen / das er begehrt hab zusterben / damit du erlernest / wie du sollest vielmehr hochachten das geistliche Leben / welches in dem Besitz Christi enthalten / als das Zeitliche und Zergängliche / und wie das Leben der Seelen das rechte Leben sey / und nit jenes deß Leibs; wann du also das Leben deiner Seel zu erhalten begehrest / so must du deinen Leib abtödten. Glaube sicherlich / daß ein frischer / starcker / und gesunder Leib / so er mit einer todten Seel / das ist / die von GOtt verlassen ist / beseelet wird / nicht kan für lebendig außgeruffen werden / wohl aber kan ein krancker / schwacher Leib / wann in ihm die Seel mit GOtt vereinbahret ist / ein vollkommnes Leben haben; Daher haben ehmalen die Heilige Leuth wenig das zeitliche Leben geachtet / sonderen es freywillig den Wütterichen überlassen; Allermassen sie nur das Leben ihrer Seel in acht genohmen haben. Oder will uns Simeon lehren / daß wann ein Seel andächtig und mit Forcht das Hochwürdige Gut geniessen will / allen Begierlichkeiten deß Leibs auffkünden solle / und seine Gedancken nur mit Christo vereinigen; hast du in deinem Hertzen Christum empfangen / so gedencke nur allein auff die Angelegenheiten deiner Seel / und nit auff dein Nutzen und frommen deines Leibs. O GOtt / es ist ein Schand / wann man ansehen muß / wie mancher Mensch nach der H. Communion so wenig mit Christo zu thun hat / wie schnell er sich widerumb zu den Creaturen wendet; Christus nimbt die Einkehr in deß Menschen Hertzen die Seel zu reinigen / mit ihr innerliche Ansprach zu halten / sie erleuchtend und ein Zusatz der Gnaden ihr mittheilend / er aber / nachdem er ihn empfangen / legt ihn gleich wider auff eind Seithen / will ihm kein Gehör geben / mercket nur was die Creaturen mit ihm sprechen / damit er noch mehrers sein Hertz dardurch besudlen möge. Man muß sich nicht also verhalten / nein / sonder sich also anstellen / wie jene geistreiche Seel / die nach empfangner H. Engel-Speiß sich in einen Winckel der Kirchen gemacht hat / und alldorten zu ihrem Herren gesprochen; Loquere Domine, quia audit ancilla tua; Rede /

mein HErr / gieb mir gute und heylame Lehr-Puncten / dann ich weiß daß du die Wort deß ewigen Leben hast / verba vitæ æternæ habes, ich spitze die Ohren / und habe ein grosses Verlangen dich anzuhören. Glaubest du / daß / wann auff dise Weiß die Seelen zu der H. Communion wurden zu- und abtretten / sie einen grösseren Nutzen schöpffen solten / sie wurden gewißlich Demüthiger / Gedultmüthiger / Andächtiger werden / und würdiger öffters zu diser Engel-Taffel zugehen.

26. Nunc dimittis servum tuum Domine.

Lasse deine Diener in den Frieden fahren.

NUr allzugewiß ist / daß Christus in die Welt kommen seye / nit den Todt zu befördern / sonder das Leben ihr zu fristen / er ist vielmehr kommen / auß den alten junge Leuth zu machen / als ihnen das Leben abzukürtzen; daher spricht von dem H. Simeon der H. Augustinus, daß Simeon / wie er Christum gesehen / nit älter / sonder gar ein Kind worden seye: Factus in puero puer, innovatus in hde; wann es dem also ist / warumb verlanget er zusterben? Er will nemblich dardurch andeuten / daß ein Seel / so GOtt in dem Hochwürdigen Sacrament empfahet / hinzu tretten solle mit einer solchen Reinigkeit / und Vollkommenheit deß Hertzen / als wolte si schon die Welt segnen und von ihr Abschied nehmen / wann ein Seel an den Todt gedenckte damahlen / als sie ihren GOtt zu ihr einnimbt / gewißlich wurde sie mit einem auffgeraumteren Geist die Communion verrrichten. GOtt befahle vor disem / daß die Juden das Oster-Lamb nieſſen
Exod. 12. solten in der Pilgrams-Tracht bekleydet: Renes vestros accingetis, & calceamenta habebitis in pedibus, tenentes baculos in manibus; damit uns die Lehr gegeben werde / daß welcher sich mit dem Göttlichen Lamb deß Hochwürdigen Sacraments / durch das

Oster-

Oster Lamb vorgebildet / speisen will / muß Pilgrams Kleyder anhaben / und also an den Todt gedencken / als wann er selbigen Augenblick die Welt seegnen muste. Der H. Joannes Chrysostomus, als er diſe Weiß / das Oster-Lamb zu essen / betrachtete / hat also gesprochen: Ostendentes nobis, quomodo quicunque nostri agni Eucharistiam manducant, ita debent esse expediti, quasi quotidie exituri de Mundo; der stäts in dem finsteren Traur-Spiegel deß Todts sein Nichtsweesen beschauet / der ist Würdig einstens in den hell-glantzenden Spiegel deß ewigen Lebens das Allweesen GOttes unauffhörlich anzuschauen. *S Chrys. 52. in Matthæ.*

27. Secundum Verbum tuum in pace. Lasse nach deinem Wort in dem Friden fahren.

AUff unterschiedliche Weisen wird diſes Wörtlein in pace von den HH. Vätteren außgelegt / was für einen Frieden verlangte diſer H. alte Vatter? Man kan es auff vielerley Weisen erklären / diſes Wörtlein in pace; die Juden haben dardurch nit allein ein Stille oder Ruhe verstanden / sonder alles was Gut / und Glückseelig war / derentwegen / als Christus über seine Jünger den Frieden gesprochen / und gesagt: Pax vobis, hat er ihn alles gutes / alle Glückseeligkeit mitgetheilet / es sagt Glossa: Qui pacem dedit, unô verbô omnia bona dedit; Nunc dimittis servum tuum Domine secundum Verbum tuum in pace. *In pace*, das ist / in dem Frieden seiner Gedancken / dann sagt Euthymius, sehe diſes Orackel ist an Simeon erfüllet worden / haben ihn viel Gedancken geplaget / und gleichsamb sein Gemüth hin und her gewieget / nachdem aber das Verheissen ist erfüllet worden / haben sich alle Wellen und Gedancken-Gestürme gelegt / und ist ein Ruhe-Stille in seinem Hertzen entstanden: Antequam enim impletum esset Oraculum variæ cogitationes mentem Simeonis agitabant; eo autem impleto ejus animus tranquillatus est. *In pace*, das ist: in den Frieden der Forcht; Es fürchte ihm der schon alt-

betagte Simeon / sagt Euthymius, und erschrack ob dem annachenden Todt / nachdem er aber Christum gesehen / ist die Forcht verschwunden: Timebat enim mori propter profundam senectutem, at viso jam Christo securus ferat, se non moriturum Christo non viso. *In pace*, in dem Frieden der Freud und Ergötzlichkeit / das ist / er wolte sagen / jetzund will ich mich nicht mehr entrüsten / wegen der Erlösung Israels / dann ich hab nunmehr den Erlöser gesehen: Quasi diceret, sagt Euthymius, Deinceps non contristabor propter libertatem Israëlis, quia jam vidi liberatorem; und es ist auch deß Friedens Eigenschafft Freuden zustifften / sagt der H. Joannes Chrysostomus: Pax omnis gaudij est materia; der H. Cyprianus verstehet unter dem Frieden die Versicherung von den Gefahren der Welt: Probans, atque contestans, sagt diser Heilige / tunc esse servis Dei pacem, tunc liberam, tunc tranquillam quietem, quando de ipsis turbinibus mundi extracti, sedis & securitatis æternæ portum petimus, quando expunctâ hac morte ad immortalitatem venimus; Er will sagen / daß ein frommer Diener GOttes in diser Welt keinen Frieden haben und geniessen könne / oder daß die stätte Abwechslung der Dingen lauter Unruhe und Unfriden anstifften / alsdann aber gelangen sie zu einer Ruhe-Stille / wann sie die Welt verlassen / wann sie über das ungestümme Meer diser Welt geschiffet sind und in dem Port der Ruhe eingefahren / wann sie nemblich nach dem Todt die Ewigkeit antretten. Alldorten betrettet man den wahren Frieden / die wahre Ruhe / alldorten findet der Fromme die ewige Sicherheit: Illa enim est nostra pax, illa fidei tranquillitas, illa stabilis, & firma, & perpetua securitas: Origenes verstehet durch den Frieden die Ruhe / so ein Gerechter in GOtt geniesset / wann er die Welt segnet / also verlangte Simeon in dem Frieden zusterben / das ist / in der Gnaden und Huld seines Herren / dann den Frieden erwirbt allein jene Seel / die als ein Freundin GOttes stirbt. Der in der Sünd stirbet / in der Ungnad GOttes / der ist deß Friedens nicht fähig / weilen kein Fried bey den Gottlosen sich einfindet: Non est pax impijs, ich weiß / Simeon habe wollen sagen und beweisen / Christus seye der Jenige / so der Welt das holdseelige Oehl-Laub deß Friedens gebracht habe / der den Menschen bey GOtt seinem himmlischen Vatter habe außgesöhnet /

söhnet / die Erden und den Himmel miteinander in gute Verständnuß gestellt habe / und auff dises redt auch Iræneus : Simeon confessus Christum pacem esse, und in der That / Christus war der Frieden : Ipse est Pax nostra, quæ fecit utraque unum, es wolte Simeon sprechen gemäß der Meinung deß H. Augustini, HErr / lasse mich in dem Frieden fahren / dann ich hab dich als den wahren Frieden oder Friedens-Stiffter gesehen. Simeon ist bald darauff getröstet worden / dann in kurtzer Zeit hernach hat er die Welt gesegnet / und ist zu den Alt-Vätteren in die Vorhöll kommen / allwo er disen kund gemacht hat die Ankunfft Messiæ, und wie daß er von disen den Augenschein selbsten eingenommen habe / daß er ihn auff seinen Armen getragen habe. Der H. Epiphanius sagt / daß nach dem er gestorben von den Priesteren nit seye zu Erden bestättet worden : Vitâ functus est Simeon iste penè confectus ætate, nec tamen à Sacerdotibus postremum honorem consecutus est ; Er meldet aber nicht die Ursach / warumb die Priester ihn nit haben begraben wollen / villeicht ist es auß Ehr-Neid geschehen / weilen er die Ankunfft Messiæ verkündiget hatte.

Isaiæ. 42.

Ad Ephes. 2.

S. Epiph. l. 3. Prophet. vitis cap. 24.

28. Quia viderunt oculi mei salutare tuum.

Dann meine Augen haben dein Heyl gesehen.

DEr heilige betagte Simeon will kurtzum sterben : Nunc dimittis servum tuum Domine, secundùm verbum tuum in pace. Und gibt darauff die Ursach : Quia viderunt oculi mei salutare tuum, das ist die heylwerthe Menschwerdung deß ewigen Worts GOttes / wie Euthymius hingegen versetzet : quia in salutem hominum facta est, oder salutare, das ist / Salvatorem Christum. wie der H. Basilius jene Wort deß H. Davids außlegt : Quoniam ab ipso salutare meum. Mich geduncket aber / es seye die Ursach nicht allerdings gut / warumb er zusterben verlangt ; er

Psal. 61.

solte jetzund / weilen er Christum gesehen / vilmehr ihme ein langes Leben anwünschen / ihme aber stehet sein Sinn nach dem Todt. Nein! nein! Simeon! du solleſt die Verlängerung deines Lebens von Christo dir außbitten / weilen du nunmehr denselben erworben / auff den du so lang gewartet hast. Mein / wer ist der jenige / so gleich nach Eroberung der Sachen / wann er sie in völligen Besitz genommen / zusterben begehrte / dann er will ja Genuß halber länger leben / und diser alte Mann / nachdem er so vil Jahr in Erwartung Christi zugebracht / und nunmehr ihn sihet / und auff seinen Armen haltet / will jetzund gleich von dem Guth ablassen / und dahin sterben: Quia viderunt oculi mei salutare tuum. Ich glaub / er wolle darumb anjetzo sterben / weilen für ihn die beste Gelegenheit vorhanden ware / einen süssen und linden Todt zunehmen / und also den Todts-Nöthen / denen scharpffen andringenden Schmertzen und Bitterkeiten außzuweichen; vermeinte also / so er in Gegenwarth Christi sterben wurde / daß dises sein Ableiben vilmehr eine Gattung der Glückseeligkeit seyn solte: Nunc dimittis. Auß disem sollen die fromme Christen ersehen / wie annehmlich und lieblich es seye / mit Christo die Welt segnen / wie ein grosser Behülff einer Seelen seye / so sie an ihrem Todt-Beth den gecreutzigten Heyland in ihre Händ schliesset / an das Hertz drucket / ihn tröstlich anschauet / dann wer das Leben also genau in das Gesicht fasset / dem wird der blaiche Todt nicht unter die Augen kommen. Der H. Ambrosius redet gar Sinn-reich von der Sach: Qui vult dimitti, accipiat in manibus Verbum DEI, contempletur velut quuibusdam fidei suæ brachiis. Tunc dimittetur, ut non videat mortem, quia viderit vitam.

29. Quia viderunt oculi mei salutare tuum.

Weilen meine Augen dein Heyl gesehen haben.

DEr Heil. Simeon läßt sich nichts mehr anfechten in diser Welt / er ist gantz zufriden gestellt mit der Gegenwarth Christi : Nunc dimittis servum , &c. quia viderunt oculi mei salutare tuum. Er will nemblich uns lehren / daß in disem Leben ein Mensch nichts anders begehren solle / als Christum zusehen / ihm auffdienen zukönnen / mit ihm vereiniget zuwerden / hat er dises erstrebet / so soll er sein außgespannte Hoffnungs-Seegel einziehen / allen seine Begierde zu der Ruhe verweisen. Daher haben alle fromme Seelen Zeit ihres Lebens nur getrachtet mit Christo vereinbahret zuwerden ; die Entfernung von disem lieben Gegenstand brachte ihnen grosses Leyd und Schmertzen. Ein von der Sennen abgelaßner Pfeil kan so geschwind das Zihl und den Zweck nicht erreichen / als ein liebende Seel mit ihren Affecten gegen GOtt zueylet : Ein Seel von den Liebes-Banden auffgelößt flieget eines Flugs zu ihrem Gegenstand / wann sie aber in diesem Leben angefrßlet ist / so ist sie gleich einer Gefangnin / und wird hart geplaget von ihren hitzigen Begierden / GOttes einstens ansichtig zuwerden. Der H. Johannes der Vorlauffer wolte auch das eingefleischte Wort GOttes anschauen / daher ihm der Leib seiner Mutter ein harte Gefängnuß zuseyn gedruckte / er bemühete sodann sich / mit Sprüngen und Bewegnussen sich ledig zumachen ; Er war zwar ohme Schmertzen in dem Leib seiner Mutter / jedoch so plagte ihn sehrlich die hefftige Begierd Christum anzuschauen / und wurde also zu einem Martyrer. Der H. Chrysostomus sagt also von ihm : Tanquam invictam custodiam quatiebat Matricem, in claustra naturæ insultabat calcibus & clausis labiis vociferabatur figuris talia matri dicens : Inique facis O Mater , quæ tardas Prophetam, gestas

in

in utero Præcursoré Christi Regis & Martyré stringis Mater, Martyré stringis. Er wurde gemartert von der grossen Begierds-Hitz / Christum zusehen. Ein liebende Seel / die ihren Bräutigamb verlangt zusehen / wird zwar von der Liebe getröstet / als welche ihr die schönste und lieblichste Sach vor Augen stellete; doch wird andern Theils sie von der hefftigen Begierd stäts geplaget / und gefoltert. Jener vortreffliche Mann Raymundus Lullius, nachdem er von der Weltlichen Lieb hat abgelassen / ist zu einem Feur-Ofen worden der Göttlichen Liebes-Hitz; er hat GOtt so eyfferig geliebt / daß kein Wunder gewesen wäre / so ihn dises Feur verzehrt hätte. Er hat GOtt so inniglich geliebt / daß er manchmahl / wann er der Welt Eytelkeiten mit seinem scharpffen Verstand untersuchte / und sahe / daß sie allein ihn von seinem geliebten JEsu abhalte / in ein Ohnmacht gefallen ist. Ein Geistreiche Seel / so die himmlische Süßigkeiten und die liebkosende Hand GOttes einmahl geprüffet hat / wird sehr gepeiniget durch die immer anhaltende Begierden mit GOtt vereiniget zuwerden / also zwar / daß nach Meinung deß H. Bernardi, sie offt lieber auff ein Zeit die höllische Peinen leyden wolte / als immer von GOtt entfernet seyn / dann sie vermeint / es seye ein grössere Plag / von GOtt abgesöndert seyn / als an der Höllen Folter-Rahm hangen. Horribilius ac pœnalius æstimat, ad tempus tolerare gehennam, quàm eum, quem semel gustavit, quàm suavis sit Dominus, ab eo recedere.

Cant. Corte Sante.

30. Quod parâsti ante faciem omnium populorum.

Was du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völcker.

MIt disen Worten erkläret er / daß das Wort GOttes seye zu der Menschwerdung verordnet worden / und habe sich zu dem Heyl deß Menschlichen Geschlechts bereitet / und angeschicket in ihrer ersten Ankunfft. Mercke / Andächtige

tige Seel / daß Simeon sagt: Ante faciem omnium populorum. Er will sagen / daß Christus in die Welt ankommen seye / zu Heyl und Wolfahrt eines jeders ohne Unterscheid der Personen / aller Juden / aller Griechen / und aller anderen Volckschafften: Ante faciem omnium populorum. Christus nimmet keinen auß / er beruffet alle / er erleuchtet alle / er will alle seelig machen / allen gibt er seine erkleckliche Gnad. Ante faciem omnium populorum. Das ist / Christus will offentlich handlen / nichts verborgnes haben / vor eines jeden Angesicht sich stellen. Christus lehret bey hellem Tag / ohne Scheu / er hat keine Winckel-Lehr: Ante faciem. Siehest du nicht / O Seel / wie er sein Lehr hat vorgetragen / nemblichen auff dem offnen Feld / bald auff den Bergen / auff dem Meer / ein andersmahl in den Stätten / in den Dorffschafften / in der Kirchen / allzeit an offentlichen Oertheren / ante faciem, denen Predigeren ein Lehr-Beyspiel hinterlassend / daß sie seine Wort sollen ohne Scheu / ohne Furcht überall verkündigen. Die Evangelische Lehr ist heilig / sie solle von jederman angenommen werden / sie solle vorgetragen werden ante faciem, ohne Ansehung einiger Person / ante faciem, das ist / man muß sie vor der Brust tragen / und sie steiff und fest im Hertzen behalten.

31. Lumen ad revelationem gentium & gloriam plebis tuæ Israel.

Ein Liecht zu Erleuchtung der Heiden / und zu Preiß deines Volcks Israels.

DEr Heilige Greiß Simeon will mit disen Worten erweisen / daß Christus kommen seye als ein Liecht zuerleuchten die Heiden / welche von der Erkandtnuß GOttes entfernet / in der finstern Gruben verschiedener Irrsaalen tieff versuncken lagen. Dahero der H. Athanasius sagte: Quia gentes ante

ante Christi adventum in ultimis tenebris erant constitutæ, cognitione divinâ privatæ; Christus autem adveniens factus est lux tenebrosis & erraticis. *Lumen ad revelationem gentium.* Der Arabische Text hat: Lumen, quod apparuit gentibus; Theophylactus: Lumen ad illustrationem gentium obtenebratarum; Noch besser Euthymius: Lumen, quod gentibus errore cæcis visum restituat: revelationem enim vocat visûs restitutionem. Der Ursachen halber / als GOtt mit seinem Sohn die Menschwerdung abhandlete / zu ihm gesprochen / daß er geschickt werde / die Heiden zuerleuchten: Dedi te in lucem gentium, derentwegen auch / wie Christus auff die Welt kommen / ein hell-leuchtender Stern auffgangen ist; welcher den dreyen Heydnischen Königen geleuchtet / damit sie desto ehender und sicherer Christum antraffen / so ein Liecht war / welches ihren Verstand erleuchten solte und die Finsternuß ihrer Unwissenheit vertreiben kondte / umb also den wahren GOtt zuerkennen / füget nachmahlen hinzu / & gloriam plebis tuæ Israël, Christus gleichwie er ein Liecht der Heyden ist / also ist er auch ein Glory oder Ruhm der Israëliten auß vilen verschiedenen Ursachen. Erstlich / weilen er ihren Vor-Eltern ist verheissen worden / auch auß einer Jüdin gebohren worden / welches ihnen zu einer sonderbahren Ehr gereichet / und können darmit vor aller andern Volck-Schafften Ruhm prangen. Zum anderen / weilen Christus unter ihnen gewandlet / bey ihnen die Wunder-Zeichen gewürcket / auch bey ihnen gestorben ist. Drittens / hat er anfänglich seine Kirchen gestifftet in dem Juden-Land / in dem die erste glaubige Juden waren / auß ihnen Apostel beruffen / als den Heil. Petrum / der seiner Kirchen Grund-Stell worden ist. Vierdtens / weilen er in Judæa von todten ausserstanden / und gen Himmel auffgefahren / von darauß hat er den H. Geist gesandt / und mit seiner Gnad die Gaab der Sprachen eingossen / und wegen diser und anderer Ursachen ist Judæa durch ihn in ein grosses Ansehen und Ruhm gerathen: Dabo in Syon Salutem, & in Jerusalem gloriam meam, & gloria Domini super te orta, & gloria ejus in Te videbitur. Nun erscheinet auß disen die grobe Undanckbarkeit der Juden / welche / nachdem sie von GOtt als sein Aug-Apffel geliebt und geehrt worden / dannoch in ihrer Halßstärrigkeit und verstocktem Gemüth

Isaiæ.49.

Isa. c 46. & c. 60.

also Eigensinnig verharren / und ihn nicht erkennen wollen / und wie der H. Pabst Gregorius sagt: jenen GOtt / den alle unerpfindliche Geschöpff erkennt haben / will dises hartsinnige Volck nit annehmen / die da härter als der Stein / noch nicht von ihren Sünden abstehen wollen und Buß thun: Et tamen hunc, quem Dominum omnium insensibilia Elementa senserunt, adhuc infidelium Judæorum corda Deum esse minime cognoscunt, & duriora saxis scindi ad pœnitendum nolunt; weilen dann die Juden / dise so grosse und mannigfaltige Gutthaten GOttes nit haben erkennen wollen / als sind sie billich von GOtt gestrafft worden / und gehen jetzt leyder herumb König- und Priesterloß / ohne Wandel und Opffer / von jederman verabscheuet / immerwehrende Sclaven bey allen Völckeren / und fürwahr es verdient einer billich alle Schand und Ungemach / so die erwiessene Wolthaten von GOtt auß nicht erkennen will. Solches soll dir Anlaß geben / die Urtheil GOttes zu Ehre fürchtn / sie sollen dir ein heylsamen Schröcken einjagen / wann du den Wolthaten GOttes mit danckbahren Gemüth nit begegnest. Du wirst mich aber / Andächtige Seel / fragen / warumb die Christliche Kirchen täglich zu End der Complet dises Gesang deß H. Simeonis anstimme / daß es auch so gar keinen Tag im Jahr von ihr außgelassen wird / was dises bedeute? ich sage / daß die Christliche Kirchen dises verordnet habe / zu dem End / daß die Glaubige / absonderlich die Priester / und geistliche Personen sich deß sterbens erinnerten / und weilen es am Abend geschicht / also sollen sie gedencken / es werde ihnen auch einstens / indem das Leben täglich zu Gnaden gehet / der letzte Abend herbey rucken. Ferner / so will sie / daß alle Glaubige Simeoni nachfolgen sollen / in Verachtung deß zeitlichen Lebens / und in Erweckung einer starcken Begierde GOttes ein mahl ansichtig zu werden / und öffters mit den H. Paulo auffschreyen: Capio dissolvi & esse cum Christo; und mit unserem H. Simeone: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum Verbum tuum in pace. Von der H. Maria Ægyptiaca liset man / daß sie auff die Knye gefallen seye / und vor Freuden geweinet habe / wie ihr der H. Zosimus das Hochwürdige Gut / welches sie schon in die 40. Jahr / in der Wüsten wohnend / nie hat genieſſen können / gebracht hat / ja sie habe auch Frolockend gesungen:

S. Greger. hom. 10. in Evang.

Philipp. cap. 1.

Nunc dimittis Domine servam tuam in pace, quia viderunt oculi mei; Ja weil mein Schlund und meine Zungen selbsten verkostet haben / salutare tuum, dein Heyl. Endlich auch denen ein Lehr-Stuck zugeben / daß die so das Hochwürdige Gut empfangen / aller zeitlichen Sachen sich entschlagen sollen / daß sie Frolocken sollen auß Begierde GOtt zu sehen: derohalben soll ein fromme Seel nach der H. Communion ihr Gemüth von allen irrdischen Geschöpffen abziehen / gantz unempfindlich in seiner Sinnlichkeit sich auffführen / damit GOtt allein in der Seel Statt und Platz finden möge.

32. Lumen ad Revelationem gentium.

Das Liecht zu Erleuchtung der Heiden.

FIch mercke / Andächtige Seel / und verspirre an dir ein heiligen und geistlichen Vorwitz / du wolteſt gern wissen / warumb doch an heutigen Fest / der Reinigung Mariæ in allen Kirchen die Kertzen geweichet / und in frölichem Geist in der Kirchen herumb getragen werden. Was soll diß bedeuten? Antwort: diſes geschicht darumb; damit wir Christen bekennen sollen / daß Christus das wahre Liecht seye / so die gantze Welt erleuchtet / und daß wir erkennen / daß das Liecht der Erkandtnuß GOttes von Christo allein herrühre / damit wir bey ihm durch das Gebett anhalten / daß er unseren Verstand erleuchten wolle / und mithin erlehrnen / daß wann Christus in diſe Welt nit kommen wäre / wir noch tieff in der Finsternuß unser Unwissenheit steckten; oder lasset uns mit dem Abbt Ruperto sagen / es geschehe der Ursachen wegen / daß nemblich jenes Liecht / so wir äusserlich in den Händen tragen / uns zeige und erinnere / wie Christus / so das Liecht ist / welches alle erleuchtet / von uns mit den Händen deß H. Glaubens solle ergriffen und von uns fortwürig in dem Hertzen müse

se

se getragen werden: Hoc enim signo communiti exterius, ipsum verum lumen, quod illuminat omnem hominem venientem in hunc Mundum in mente fidei ulnis arctius attingimus; Auff dos (sagt Pabst Innocentius der ander) wir durch dises Kirchen-Gepräng erinnert werden/ daß jene Seelen/ so sich durch die H. Beicht gereiniget haben/ äusserist befleissen sollen jenen weisen Jungfrauen nachzuthun/ die mit brennenden Ampeln ihren himmlischen Bräutigamb sind entgegen gangen/ dann wer die brennende Ampel der guten Wercken nicht mit sich trägt/ wird zu dem himmlischen Hochzeit-Fest nit eingelassen/ widerumb daß wir erlehrnen/ wie die Seeligiste Jungfrau/ nach dem sie ohne Nachtheil ihre Jungfrauschafft das Liecht deß Wort GOttes empfangen hat/ habe sie solches unverwesenliche Wort bekleydet mit dem unverwesenlichen Fleisch der Menschheit: Tu ceram ministrasti, (sagt der Abbt Guaricus) suscepto lumine, dum incorrupta Mater incorruptibile Verbum incorruptâ carne vestisti: Eia fratres mei, ecce ardet Cereus in manu Simeonis, accendite & vos vestras lucernas, dico quas Dominus jubet esse in manibus vestris. Nun wohlan dann mein Mensch/ du siehest in den Händen Simeon die brennende Kertzen/ die angezünde Kertzen unserer Menschheit mit den Liecht/ so mit dem Wort GOttes vereinbahret ist; du siehest Christum die Ampel deß Paradeyß/ ergreiffe sie/ würcke gutes Gemäß der Göttlichen Erleuchtung/ & lemper sint lucernæ in manibus vestris.

Rupert. lib. 3. de div off. cap. ult.

Guaricus serm. 2. de Purific.

32. Lumen ad revelationem gentium.

Das Liecht zu Erleuchtung der Heiden.

ICh kan wohl sagen/ daß uns die Christliche Kirchen durch dises Gepräng der brinnenden Kertzen unzahlbare Heimnussen kund macht; villeicht ist dises angestellet worden/ damit die Menschen das flüchtige Leben durch Brennung der Kertzen ihnen vorbildeten/ welches gleich dem Wachs verzehrt wird;

wird ; Dahero der H. David von der Flüchtigkeit deß Menschli-
Psal. 57. chen Lebens also gesprochen: Sicut cera, quæ fluit, auferentur. Be-
trachte dann / mein Seel! an der Kertzen das zergängliche Leben;
dann gleichwie die Kertzen / so bald sie angezündt wird / anfangt
verzehrt zuwerden; also verhält sich auch das Leben deß Menschen /
so bald es die natürliche Wärme und das Liecht von der Seelen auß
bekommet / hebt es an wider ihrem End nachzueylen. Seneca spricht
Seneca Ep. 34. gantz klueg von diser Sach also: Quotidie morimur, quotidie enim
demitur aliqua pars vitæ, & tunc quoque cùm crescimus, vita de-
crescit. Der H. Augustinus untersuchet klug-sinnig jene Wort deß
Eccles. 3. weisen Salomons / der da sagt: Tempus moriendi, daß ein
Sterb-Zeit seye. Und was ist das für ein Zeit? dann er sagt eint-
weders / daß er lebe / oder daß er nicht lebe; lebt er / so kan man
nicht sagen / daß er sterbe / dann dise beyde Ding lauffen einander
zuwider; lebt er aber nicht / so stirbt er auch nicht / immassen / so
S. Aug. lib. 3. de civit. Dei cap. 11. er nicht lebt / eben darumb gestorben ist. Quærendum est, quo-
modo sit moriens? Etenim antequam mors veniat, non est moriens,
sed vivens; cùm verò mors venerit, mortuus erit, non moriens.
Quando itaque sit moriens, difficile definitur. Ich wills kurtz be-
antworten / und dise Sterb-Zeit also außlegen / sagt Augustinus:
In dem Augenblick als der Leib beseelet wird / fangt das Sterben
an / niemand kan es hemmen / niemand kan den Todt zuruck hal-
ten / man gehet allzeit / weil man lebt / näher dem Todt zu / mor-
gen wirst du näher darbey seyn / als heut gewesen bist / heut näher /
als gestern / und über ein kleines näher / dann jetzund / und jetzund
Idem loc. cit. näher als vor einem kleinen Weilen. Quoniam quidquid temporis
vivitur, de spatio vivendi demitur, & quotidie fit minus, minús-
que quod restat. Mit einem Wort / die Sterb-Stund ist ein jede
Stund / dann alle Stunden gehen wir näher zu dem Grab. Quo-
tidie morimur, quotidie immutamur, sagt der Heil. Hieronymus,
gleich der brinnenden Wachs-Kertzen / und doch vermeinen wir /
wir werden ewig dauren / & æternos esse credimus. Sage mir /
fähret diser Heilige fort / empfindest du / wann du ein Kind bist /
wann ein Knab / wann ein Jüngling worden bist / wann du das
Mannliche Alter / das hohe Alter angetretten hast / indem ich lese /
schreibe / verbessere / so laufft das Leben hinweck / und vergeht wie

die

die brinnende Kertzen / wir sterben täglich / und bilden wir uns ein ein ewiges Leben / wir seynd alle sterblich / und werden nicht allein alle sterben / sonder alle Stund und Augenblick sterben wir; man muß ihm den Wahn benehmen / unser Leben ist zergänglich / dann alle Augenblick schleichet was darvon hinweck. Andächtige Seel! führe dir wohl zu Gemüth / daß nemblich das gegenwärtige Leben kein wahres Leben seye / sonder nur ein Schatten darvon; Dahero hat David gesprochen: Verum tamen in imagine pertransit homo. Unv dem ist also / es scheinet / der Mensch lebe / aber dises sein Leben ist nur eine Bildnuß deß Lebens. Und der H. Ambrosius bekräfftiget solches also: Hîc in umbrâ vivimus, ergo vita ista in corpore umbra est vitæ atque imago, non veritas, denique in imagine ambulat homo. Was meinst du / O Seel! das dises Leben seye / es ist nichts anderst / als ein verlängertes Sterben. GOtt befilcht Adam / daß er von der Frucht deß Baums nicht essen solte; in der Stund / als er darvon verkostet werde haben / so werde er sterben: In quocunque die comederis ex eo, morte morieris. Adam isset von der verbottnen Frucht / sage mir / ist er am selben Tag gestorben? nein / er hat noch vil hundert Jahr gelebt / aber wie wird das Trohen GOttes wahr gemacht? Isidorus Clarius antwortet: Morte morieris, das ist / incipies ex ipsâ die esse mortalis, & corruptioni obnoxius, ut futura vita sit quædam prolixior mors; Er ist an demselbigen Tag gestorben / dann er hat gleich anfangen zusterben / und das Leben Adami ware ein langwüriger Todt. Und der H. Augustinus nennet dises sterbliche Leben einen lebhafften Todt: dann indem der Mensch lebt / so stirbt er / und sein Leben ist ein tödtliches Leben. Nescio, unde venerim huc in istam mortalem vitam, an in mortem vitalem. Der H. Bernardus spricht / man lebet in disem Leben / nicht daß man leben / sondern daß man immer sterben solle: Nec vita sane dicenda est, quia nimirum soli vivitur morti. Auß allen disen Betrachtungen deß zerstörlichen Lebens soll ein Mensch abnehmen / wie wenig er das Leben schätzen solle / welches also zergänglich / flüchtig / und unbeständig ist / und vilmehr ein Todt zunennen ist. Er solle dann fürtershin mit seinen Gedancken / seinen Sinnen / und Begierden auff das ewige abziehlen / das allein den Nahmen eines Lebens verdienet /

Psal. 38.

S. Ambr. in psal. 118.

Gen. 2.

S. Aug. lib. 1. Confess. cap. 6.

nach

nach dem man sich bewerben solle. Du sollest auch erlernen/ in frischer Gedächtnuß immer den Todt zubehalten/ und stäts betrachten/ wie du augenblicklich zu ihm näher tretest/ und wie ein jedes Athmen villeicht könne das letste seyn.

34. Lumen ad revelationem gentium

Das Liecht zu Erleuchtung der Heiden.

DEr H. Anselmus betrachtet auch den heutigen Kirchen-Gebrauch der Kertzen-Weyhung/ und das Gepräng/ so man haltet in Herumbtragung deren/ er sagt/ daß Christus diese Wachs-Kertzen seye: Cereus enim, vel candela Christum significat, & quia unusquisque devotus ad hanc solennitarem veniens Christum lumen verum affert in pectore; ideo convenienter cereum præsentat in oblatione. Ein jeder/ so in die Kirchen gehet/ soll in dem Hertzen Christum tragen/ deßwegen opffert er auff die Kertzen: Gedencke ein Seel/ daß sie Christum soll in dem Hertzen tragen/ dann er ist das Liecht/ so erleuchten kan/ verstehe jene Seelen/ die dem Liecht keine Hinternuß machen. Das Liecht erleuchtet einen jeden/ wer aber dem Liecht was entgegen setzet/ der verbleibet in seiner Finsterrutz; Christus ermanglet nicht das Hertz zubescheinen/ raume du aber auß dem Weeg die Sünd/ sie stehet dir vor dem Liecht/ sonsten wirst du immer in deiner Blindheit und Unwissenheit stecken bleiben. Von disen Puncten schreitte ich zur Betrachtung jenes heiligen Gebrauchs der Christlichen Kirchen/ so man den Sterbenden brinnende Kertzen in die Hand gibt. Es sind vil Ursachen/ warumb dises geschicht/ villeicht wird dardurch angedeutet/ daß der Mensch jetzund/ der allzeit in der Finsternuß gewandlet/ nunmehr der Welt trettend/ zu dem Liecht anlange; Oder/ weilen die Kertzen ein Vorbild Christi ist/ als will man weisen/ daß Christus allein uns in dem Sterb-Lager trösten könne/

daß

daß er allein den finstern Weeg und Strassen zu der Seeligkeit beleuchten möge; ferner wird uns die Kertzen in die Hand geben / uns damit anzudeuten / daß Christus uns bey der Hand nehme / umb uns in das Paradeyß einzuführen / er kan uns für einen Geleits-Mann dienen / und der / wer nicht in dem wahren Glauben abstirbet / nicht seelig werde / auch wie daß der / so gemäß seinen Gebotten gewürcket / von ihm in das Paradeyß und in die Herrlichkeit werde einbegleithet werden. Betrachte demnach / Andächtige Seel! daß du vil auff die Kertzen / so ein Figur Christi ist / halten sollest. Wisse auch beynebens / daß wann der Priester dir in die Händ die Kertzen liffert / er dein Hertz Christo auffopffere; Betrachte also in der Kertzen Christum / wie er auß Lieb deiner sich verzehre. Ein Sinn-reicher Kopff / der sein Leben mit studieren einbießte / stellte einstens dises Sinn-Bild: Er liesse ein brinnende Kertzen mahlen / über welche er dise Wort schriebe: Vestros consumor in usus, **Euretwegen werd ich verzehrt.** Führe dir also zu Gemüth dise Kertzen / Christum / wie er auß Liebe brennet / und deinetwegen verzehret wird. Dise Betrachtung hat gemacht der H. Bernardus, als er von Christo also gesprochen: Totus mihi datus, & totus in meos usus expensus; ich sage gar / consumptus, also soll auch die Seel eine Kertzen abgeben / sich mit dem Feur der Liebe GOttes anzünden und seinetwegen brennen / ja gar zu Aschen werden. Die GOttliebende Seel / hörte einsmahl die Stimm ihres Liebstens / und fangt an zu verschmeltzen: Anima mea liquefacta est, ut dilectus locutus est; Die Seel / jene weiche Kertzen / hebt an zu schmeltzen auff die liebheisse Stimme ihres Bräutigambs. O GOtt! warumb schmeltzest du auch nit / der du nicht allein die Stimm deiner Gesponß höreſt / sonder der du auch ihn in dein Hertz einnimbst / warumb zerfliessest du nit / wann du deinen Herren umbarmest / und mittelst der Liebes-Thür seiner HH. Wunden biß in sein Hertz hinein dringest. Dise Betrachtung kombt her von dem H. Bonaventura: Si liquefacta es ad affatum ejus, quomodo non es ablumpta, cum intrans per vulnera, & per venas ad cor ejus; Beschliesset dann also sein Liebs-Affect: Liquescit cor meum, immo de cætero totus accendar, & totaliter liquefiam, ut in te totaliter sim effusus. Ja / ja mein HErz / mein Hertz wird gantz verschmoltzen /

S. Bern. serm. 3. in circumcis.

S. Bonav. simul amor. part. 2. cap. 8.

wird gantz von deiner Lieb brennen / ich will mich deinetwillen gantz und gar verzehren.

35. Lumen ad Revelationem gentium.

Das Liecht zur Erleuchtung der Heyden.

DU wirst mich abermahl fragen / warumb die Kertzen an diesem Fest der Reinigung Mariæ gebrennt werden. Es hätte sich ja besser geschickt / so man diſe wurde anzünden an dem Tag seiner hohen Geburt / als da jener Stern / jener Mond / jene Sonne / jene helle Morgen-röthe beginnet auffzugehen / alsdann begleittete ein Liecht das andere / oder so man sie gebrennet an dem Fest seiner Auffahrt gen Himmel / als an welchem Tag der Himmel mit allem seinem Glantz-Pracht auffgezogen ist / und wurde die Kertzen mit ihrem Liecht diſem prächtigen Einzug vorleuchten. Aber seye versichert/Andächtige Seel / daß die Kirchen nichts ohne sonderbahre Bedeutung und Geheimbnuß vornimbt ; Anheut schicken sich besser die brennende Kertzen / die Kirchen will uns lehren / daß die Seeligste Jungfrau / obwohlen sie sich der Reinigungs-Gepräng bedient / der Reinigung nicht vonnöthen gehabt habe / indem sie die hell-strahlende Fackel ist / bey welcher die Finsternussen und Schatten / das ist / alle Mackel und Tadel nit Raum und Platz finden. Eine Fackel nennet sie der H. Methodius, est fax omnium sæculorum ; der H. Bonaventura , illuminatrix generis humani ; der H. Gregorius Thavmaturgus , grieſet sie mit diſen Worten / und nennet sie ein Quell deß Liechts: Ave gratia plena , fons lucis , qui cunctos in se sperantes illuminat; der H. Epiphanius: Lampas gestans lucem inextinguibilem Sole splendidiorem. Schaue mir an die H. Jungfrau / sie ist bereitwillig allen und jeden diſe geweichte Kertzen / Christum / zu geben /

S. Meth. orat. in hypoſt.

S. Bonav. in ſpeculo.

diſe

diese Embsige Biene Maria hat in den Bienen-Stock ihres Gebenedeyten Leibs dises Wax gewürcket / disen Hönig-Fladen Christum gemacht; dise Art zu reden hat gebraucht der H. Anselmus, Cera, quam Virgo apis confecit, significat Christi carnem, quam Virgo Maria genuit; Sie wird dir / O Andächtige Seel! disen / gleichwie Simeoni, darreichen / wann du dich auch bey ihr / wie Simeon gethan / Gerecht und GOttsförchtig wirst einstellen / wann du / der Welt absagend / nur auff das Ewige deine Gedancken richtest / und dich befleissest / ihn mit deinen Affecten und Gemüths-Neigungen an dein Brust zu drücken / und ihm dein Hertz zu schencken. Es ist ein Wunder-Ding daß wir alle verlangen die Süssigkeiten mit Simeone zu verkosten / und in dessen mit ihm uns nicht entschliessen können einen frömmeren Lebens-Wandel anzustellen / noch weniger uns zubereiten wollen / mit grösserer Reinigkeit der Seelen zu Maria zu gehen / auß ihren Händen diese schneeweise Kertzen zuempfangen.

S. Ansel. hom. in c. 2. Luc.

Geistreiche Nachgedancken
Und
Sittliche Betrachtungen
Uber das Festtägliche Evangelium der Himmelfahrt MARIÆ,
So in der Christ-Catholischen Kirchen feyrlich begangen wird den 15. Augustmonat.

1. Intravit JESUS in quoddam Castellum, & mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in domum suam.

JEsus gieng in ein Flecken / und ein Weib / mit Nahmen Martha / nahm ihn auff in ihr Hauß. Luc. 10. Cap.

ALs der gebenedeyte Heyland mit seinen Jüngeren reißte / sihe / da trug ihn der Weeg durch einen Flecken / und obschon der Evangelist nicht Meldung thut / ob auch die Apostel hinein gangen / so ist doch glaublich / wie Euthymius sagt / sie seyen auch mit Christo in das Hauß

Marthæ

Marthæ getretten / und haben sich bey der Mahlzeit eingefunden. Diser Flecken ist nach der allgemeinen Meinung Bethania gewesen; so Cajetanus bestättiget / Castellum hoc videtur esse Bethania, quam etiam Joannes vocat Castellum ; du wirst mich nun fragen / warumb er eben in disem Schloß Marthæ sein Einkehr genohmen habe? Antwort: weilen dise beyde Schwesteren Christi Nachfolgerin und fromme Heilige Personen waren. Man will darmit uns weisen / daß wir in die Gesellschafft der Frommen tretten sollen / von den frommen und guten Leuthen können wir auch niedlich gespeisset werden / bey den bösen bekombt die Seel an statt der Speiß das leydige Gifft. Ein aufferbauliche Gesellschafft giebt Anlaß den Geist und Andacht anzufrischen ; man kan gute Lehren / gute Beyspiel sehen und hören / manchen guten Nutzen schöpffen / die böse Gesellschafften und Zusammen-Kunfften / die nur zum bösen anreitzen / die sollen wir auff alle Weiß und Manier meiden / und jene erkiesen ; Christus / sagt Augustinus, ist in dises Hauß nit eingetretten / Speiß und Tranck halben / er hatte dise Einkehr deßwegen allda nicht genohmen / er hätte den Engelen befehlen können / daß sie ihm Nahrungs-Mittel schafften / gleichwie in der Wüsten geschehen ist / allwo / accesserunt Angeli, & ministrabant ei, er hat eher wollen dise zwo Schwesteren speisen / als von ihnen gespeist zu werden : Quod pasci voluit pascenti præstitit, sagt diser H. Lehrer / sie haben mehrer eingenohmen / als sie Christo gegeben haben ; der Dienst GOttes bringet den Dieneren grossen Nutzen : Auß welchem du ersehen kanst / wie einträglich seye / GOtt zu dienen / welcher mittelst seiner Freygebigkeit seinen Auffwarteren trefflich zubegegnen weiß. Wer aber der Welt auffdient / der verzehrt sein Hab und Gut / er büset auch ein sein Gesundheit / ja manches mahl kostet es ihn auch sein Haut und verliert leyder gar seiner Seelen Seeligkeit / er erwirbet nichts darbey als lauter Unheyl / und gerathet in unwiderbringliche Schäden. Hingegen wer GOtt dienet / dem wird es hundertfach vergolten / noch hie in disem Leben / und erhaltet in dem anderen den ewigen Lohn.

2. Intravit JESUS in quoddam Castellum.

Es gienge JEsus in einen Flecken.

S. Bern. serm. 5. de Assumpt.

DIser Flecken oder Schloß / sagt der H. Bernardus, ist deß Menschen Hertz: Quid est autem hoc castellum, nisi cor hominis? Ein danckbare Seel / ein liebendes Hertz ist das Schloß / in welches sich Christus verfüget. Dises Schloß / oder jene Seel / so würdig Christum bewirthen will / muß beschaffen seyn wie die Braut Christi. Der H. Bernardus leget dise Beschaffenheiten und Eigenschafften der Gesponsin Christi also auß: Erstlich muß sie seyn wie ein einsame Turtel-Tauben; Erkläret hiemit jene Wort der Hohen-Liederen: Pulchræ sunt genæ tuæ sicut turturis. Der Bräutigamb trägt ein Belieben an den schönen Wangen der Braut / weilen sie den Wangen der Turtel-Tauben gleichen / die in der Einsambkeit sich auffhaltet. Sagt demnach also diser Lehrer: Imitator castissimæ volucris sedeas, secundùm Prophetam, solitarius, quoniam levâsti te super te, omnino supra te Angelorum Domino desponsari, an non supra te adhærere Deo, atque unum spiritum esse cum eo? Sede itaque solitarius sicut turtur, nihil tibi & turbis, nihil cum multitudine cæterorum, O sancta anima sola esto, soli omnium serves teipsam, quem ex omnibus tibi elegisti. Er will nemblich sagen / daß ein Seel / die ihr Christum für einen Gesponß erwöhlet hat / von den Creaturen sich entäusseren / wann sie ein Braut deß Schöpffers zuverbleiben gedenckt; ermahnet also diser heilige Mann jene Seel / daß sie alle Freund und Haußgenossene meiden solle. Wilt du / Andächtige Seel / eine Braut Christi seyn / daß Christus bey dir einkehre / dich mit seiner hohen Gegenwarth beseelige / Fuge publicum, fuge ipsos domesticos, secede ab amicis, & intimis: Gehe müßig der offnen Oerther / meide die Haußgenossene / entferne dich von deinen Freunden / weist du dann nicht / daß dein Bräutigamb geschämig ist? er wird sich nicht sehen lassen / wann du bey anderen stehest / er

Cant. 1.

S. Bern. serm. 40. super Cant.

will

will dich allein haben? An nescis, te verecundum habere Sponsum, & qui nequaquam suam velit tibi indulgere præsentiam præsentibus. Wisse mein Seel! daß man hie nicht allein nur von der Einsambkeit deß Leibs / sondern auch deß Gemüths rede: jene deß Leibs ist ersprießlich und nutzlich / wohl nutzlicher aber diſe deß Gemüths; ja es sagt der H. Papst Gregorius / daß deß Leibs Einsambkeit nichts nutze ohne die Einsambkeit deß Gemüths: Prodest solitudo corporis, si solitudo est mentis. Glaube mir / Andächtige Seel! daß jener nicht einsamb seye / wann er gleich von den Leuthen abgesöndert ist / indessen aber mit seinem Gemüth und Gedancken überall herumb schweiffet / bey allen Gewerben sich einmischet. Ein recht einsame Seel muß nach dem Leib und dem Gemüth sich von denen Leuthen entfernen; Der in seine Gesellschafft Christum seinen Bräutigamb hat gezogen / von dem kan man nicht sagen / daß er allein seye / indem er bey sich GOtt hat. Derentwegen der Heil. Bernardus gar wol spricht: Cum quo Deus est, nunquam minus est solus, quàm cùm solus est, tunc enim liberè fruitur gaudio suo, tunc ipse suus est, ibi ad fruendum Deo in se & in Deo. Wisse also / daß ich vilmehr mein Absehen richte auff die innerliche Einsambkeit / als auff die äusserliche / dann diſe bringet keinen Nutzen ohne die erste: Quid prodest solitudo corporis, si defuerit solitudo cordis. Jener / sagt diſer Heilige / so zwar einsamb ist / herentgegen aber mit seinem Gemüth in allem Welt-Getümmel herumbfähret / und den Schnabel seiner Begierlichkeiten in alle irrdische Händel stecket / ist nicht allein / man kan nicht sagen / daß er in der Einsambkeit lebe. Beschliesse also diſen Puncten / daß die Seel der Einsambkeit pflegen solle / kan es nicht mit dem Leib geschehen / so verrichte er solches mit dem Gemüth / verhalte sich wie die Turtel-Tauben / ihr Bräutigamb wird gewiß die Einkehr bey ihr nehmen in ihrem Hertzen.

3. Intravit JESUS in quoddam Castellum.

JEsus gienge in einen Flecken.

DJses Wort Castell bedeutet ein vestes Orth / so einen Widerstand thun kan / wann es von einem Feind berennet / oder belägeret wurde. Ich glaube / Andächtige Seel! daß mancher Mensch verlange / daß Christus in das Castell in sein Hertz eingehe / es muß aber dises sein Schloß vest seyn; es muß darinnen ein starcke Besatzung der Tugenden ligen / es muß hohe Wäll der Hoffnung haben wider die anstürmende Ungemächen; es muß Brust-Wehr haben der Gedult / damit abzutreiben / wann auß den Lauff-Gräben die Müheseeligkeiten und Schmertzen auff sie anlauffen; es muß ein Schild deß Glaubens haben; es soll den Blut-Fahnen der Lieb immer außgesteckt haben; ihre Trummel deß Hertzens nicht mit dem Haasenbalg der Forcht / sonder mit der Hertzhafften Löwen-Haut der Starckmüthigkeit bespannen. Nun will ich erklären mit Anziehung der HH. Vätter / in wem eigentlich die rechte Krafft der Starckmüthigkeit bestehe.

S. Ambr. lib. 1. offic. cap. 36. Der H. Ambrosius soll den Reyen führen / er sagt: es seye jene die wahre Stärcke / wann ein Mensch sich selbsten bemeisteren kan / und sich nicht läßt von den Wollüsten der Welt verlaiten / und besiegen / noch auch den Ungemächen unterliegt / und sich nicht läßt zuvil empor heben von der Glückseeligkeit und Wohlergehen: Revera ea jure fortitudo vocatur, cùm unusquisque seipsum vincit, iram continet, nullius illecebris emollitur, atque inflectitur, non perturbatur adversis, non extollitur secundis. Die Dapfferkeit ist unüberwindlich in der Mühe und Arbeit / sie erzeigt sich starck in den Gefahren / sie ist nicht weich in den Wollüsten: Fortitudo invicta est ad labores, fortis ad pericula, rigida adversus voluptates. Der H. Papst Gregorius sagt / daß die Starckmüthigkeit der Gerechten bestehe in Bestreittung und Besitzung deß Fleisches / in Verwerffung der Wollüsten / in Verachtung dises Zeitlichen Lebens /

in

in Werthhaltung der Ungemachen und Widerwärtigkeiten diser Welt / in Verhönung deß schmeichlenden Glücks / und in Außstehung mit kühnem Hertzen aller annahenden Gefahren: Justorum fortitudo est carnem vincere, propriis voluptatibus contraire, delectationem vitæ præsentis extinguere, hujus Mundi aspera pro æternis præmiis amare, prosperitatis blandimenta contemnere, adversitatis metum corde superare. Und in wenig Worten schliesset er dises ein / und sagt / daß jener nach der Tugend-Schnur dapffer seye / welcher keiner frevelhafften Kühnheit / noch sich in eine unbesonnene Furcht einläßt: Qui verâ virtute fortis, nec temere audet, nec inconsultè timet. Der sich auff eine tugendhaffte Stärcke gründet / läsſet sich nicht überwinden von dem liebkosenden Mund der Welt / noch weichet er auß der auff ihn anstürmenden Wiederwärtigkeiten und Anstössen / er bestreittet dapffer und heldenmütig seine Ertz-Feind den Teuffel / die Welt / das Fleisch. Heilige fromme Seelen / die wie veste Schlösser auff den hohen Bergen der Vollkommenheit stehen / lassen sich nichts schröcken / wann sie gleich mit einer grossen Kriegs-Macht belägert werden. Ein solches vestes Orth ist gewesen der H. Servulus, wie von ihm schreibet der H. Pabst Gregorius / diser fromme Diener GOttes hat sein gantzes Leben in der höchsten Armuth und gichtbrüchig zugebracht; diser elende Zustand hat zwar seinen Leib beschwäret und außgemerglet / er war aber nicht so kräfftig / daß er sein Gemüth angreiffen kondte; Diser war immer mit dem Pantzer der Gedult bewaffnet / und schluge disem Feind alle Sturm ab; Nachmahlen hat ein Versuch darauff gethan / sein anderer Haubt-Feind der leydige Sathan. O wie viel Sturm hat er auff disen Orth gewagt / wieviel Baterien hat er darvor auffgeworffen / wie offt hat er ihn wollen durch einen gemachten Verdruß ob seiner so langwürigen Kranckheit / zu der Auffgab zwingen / ihn in ein Ungedult / oder gar Verzweiffelung stürtzend. Aber Servulus hat alle seine Kriegs-List zu Wasser gemacht / die Vestung seiner Bestandn üthigkeit kondte mit keinem Petarden gesprengt werden; diser Engel der Finsternuß vermöchte nichts wider den so in der Heiligkeit dem Engel deß Liechts ist nachgefolget. Er lebte in einer süssen Ruhe-Stille seines Gemüths / gantz in den Willen GOttes ver-

S. Greg. lib. 7. Moral. cap. 8.

S. August. Ep. 29. ad Hieron.

 sencket /

fencket / und nit unter dem Getümmel und Praßlen seiner Feinden; schwebte Er in einer lautere Friedens-Ruhe / lobte und preisete GOtt / halffe noch anderen armen Leuthen von dem Almosen so ihm gericht worden. Dise Seel also dises Dieners GOttes / war ein wohl verbollwerckte Vestung / so wegen ihrer Stärcke allen den Feinden den Trutz botte ; Dann sie beschützte die vortreffliche Befelchshaber und Comendant Christus. Seye also ein jede Seel ein vestes Schloß / und wehre sich dapffer gegen ihren Feinden / dann GOtt ihr Bräutigamb wird solches selbsten beziehen / und gantz Unüberwindlich machen.

4. Intravit Jesus in quoddam Castellum.

JEsus gienge in ein Flecken.

S. Bern. tom. 2. serm. 51.

DJe Seel muß ein vestes Schloß seyn / wann sie anderst Christi Einkehr verlanget / und seiner Gegenwarth geniessen will ; Der H. Bernardinus von Siena sagt / daß zu Beschützung eines Schloß ein Besatzung vonnöthen seye / uud daß dise immer mit der Gegen-Wehr beschäfftiget seye : also ist auch Martha in dem Ihrigen unmüssig gewesen / stets geschäfftiget / damit dises ihr Schloß nicht auß Saumseeligkeit und Fahrläßigkeit eingenohmen werde : Ad custodiam Castelli requiritur propugnator, ut operetur : Proinde in Castello Martha operatur, & laborat, ne capiatur per negligentiam ; *Martha satagebat circa frequens ministerium.* Ein Seel / so ein vollkommnes Boll-Werck abgeben will / muß immer die Hand anlegen / allzeit beschäfftiget seyn / sie muß nicht faul und träg seyn ; dann wann ein Soldat / der das veste Orth verwahren soll / in seiner Wacht nachläßig ist / so wird es von den Feinden überstiegen und eingenohmen werden. Jene / so bey der Saat-Verwahrung geschlaffen haben / sind von dem Feind hintergangen worden / der hat das Unkraut / weilen sie schieffen / darein gesäet : Cum dormirent homines, venit

Matth. 13.

inimi-

inimicus homo, & superseminavit Zizania; wann ein Seel in dem Dienst GOttes einschlumeret/wann sie auff dem Weeg deß Geists faul und träg ist/ ihr Hertz nicht in fleissige Obhut nimbt/ wird sie den Feinden unterligen; der Christum in das Hertz / in dieses Schloß einnehmen will/ der muß ein dapfferer Soldat seyn/ er muß die Wacht wohl besetzen. David ein versuchter Soldat/ und der die Wacht wohl versehen hatte/ sagt von ihr also: Memor fui nocte nominis tui Domine; und gar recht sagt er/ *nocte*, bey der Nacht/ dann ein recht liebende Seel wird nicht leucht ein gantze Nacht streichen lassen/ und niemahlen an ihren GOtt gedencken/ allermassen die Lieb wachtsamb ist/ und die Seelen gleichfahls aufmunteret; daher gemeiniglich der nicht Wachtsamb ist/ auch kein Liebhaber ist. Der H. Ambrosius ziehet mit einer schönen Ursach auff/ warumb ein Seel/ die der Tugenden abwarthet/ wachtsamb seyn solle/ und sagt: wann/ jene/die sich auff weltliche Wissenschaften legen/ ihnen selbsten den Schlaff brechen/ auch bey der Nacht studiren und kunstfleissen/ wie vielmehr soll jener schlaff- und ruhloß seyn/ der mittelst der Tugend-Würckung zu der Enkandtnuß GOttes gelangen will: Si studentes doctrinis sæcularibus per parum somno indulgent, quanto magis, qui Deum cupiunt cognoscere, non debent somno corporis impediri, nisi quantum naturæ satis est. *S. Ambr. in Psalm. 118.* Aber wer wird genugsamb erkennen können den Nutzen und Frommen/ so die Wachtsambkeit der Seelen bringet? der H. Hieronymus begreiffet solches mit kurtzen Worten: Vigilando omnis timor excluditur, fiducia nascitur, caro maceratur, vitia tabescunt, charitas roboratur, recedit stultitia, accedit prudentia, mens acuitur, errror obtunditur, criminum caput Diabolus gladio Spiritûs vulneratur; mit einem Wort/ die Wachtsambkeit ziehet alles gutes nach sich/ und der leydige Sathan/ ein Ursprung alles Unheyls/ aller Lasteren bekombt einen harten Streich: mit der Wachtsambkeit wird das Schloß bewahret und beschirmet. Man liset von einem jungen Mönch/ die Teuffel wolten auch das Hertz/ dise Vestung bestürmen/ wurffen darein ihr Kunst-Feur/ nemblich das Feur der Geilheit; Es bat ein auß seinen Closters-Genossen/ ein alter Heil. Mann/ für ihn/ und verrichtete viel Gebett und Buß-Werck/ wurde aber von GOtt nicht erhöret/ diser dann

flehnet bey GOtt an / er wolte doch jhm offenbahren / warumb sein Gebett nit Statt und Platz finde / warumb diser gute junge Mönch nicht erlediget werde von den bösen Anfechtungen deß Fleisches? darauff ihm die Antwort ist ertheilt worden. Das nemblich dieser Mönch gantz faul und träg seye / niemahlen die bösen Gedancken auß dem Sinn schlagen / und also sein Hertz dise Vestung liederlich verwache; wofern er hin künfftig nit bessere und fleissigere Wacht haben werde / so werde er gewiß seinen Feinden unterligen / und in die Händ gerathen. Der junge Mönch wird durch den Alten seinen Wolthäter von dessen allem benachrichtiget / und zu einer fleissigeren Wacht ermahnet. Welche er ihm auch zugesagt / auch in dem Werck erfüllet / worauff er alle seine Feind von seiner Vestung / mittelst der Wachtsambkeit ritterlich und glückseelig abgetriben hat.

5. Intravit Jesus in quoddam Castellum, & Mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in domum suam.

JEsus gieng in ein Flecken / und ein Weib / mit Nahmen Martha / namb ihn auff in ihr Hauß.

EIne Frau / mit Nahmen Martha / hat ihn in ihr' Hauß eingenohmen. Allhie wird die Tugend der Bewirtung in Martha gelobt; dise hat Christum / obwohlen er gantz verhast war bey den hohen Priesteren Phariseern und Schrifftgelährten / nichts destoweniger beherberget / und deßwegen von Christo viel schöne Gnaden empfangen. Dann in dem sie Christum hat eingelassen / hat sie GOtt ein und auffgenohmen / wel-

welcher ihr Hauß mit reichen Seegen hat angefüllet; Es ist ihr auch in dem Todt-Beth / wie in ihrem Leben gelesen wird / Christus erschinen / damit er ihr disen Löblichen Dienst der Bewirtung auch nach dem Todt belohnete / lude sie derowegen ein in die ewige Herberg mit folgenden Worten: Veni hospita mea, quia sicut me tu in domum tuam recepisti, sic ego Te in cœlum meum recipiam; Komme mein geliebte Hauß-Wirthin / gleichwie du mich vor diesem in dein Hauß hast auffgenohmen / also will ich dich auch in den Himmel jetzund einnehmen: der H. Antonius sagt gar / daß Christus bey ihrer Leich-Besingnuß gewesen seye. Dann Christus pflegt auch auff diser Erden jenen Ehr zubeweisen / die ihn vorhero auch verehrt haben. Diser Dienst der Beherbergung / wiewohl er bey der Welt wenig im Schwang gehet / so wird er doch von GOtt hoch geschätzet / stattlich belohnet / und vergolten / wie es bezeuget Albertus Magnus, der da sagt / daß Abraham wegen diser Bewirtung von GOtt erlanget habe die Erkandtnuß der Heiligisten Dreyfaltigkeit / und den hochschätzbahren Seegen / daß auß seinem Saamen werde einstens Messias entstehen. Eben auch wegen der Beherbergung hat Loth verdient gehabt erlediget zu werden von Sodoma, allweilen auch dise Tugend sehr nutzlich der Seelen ist / als ermahnet uns der H. Paulus, daß wir solche auß zu üben nicht vergessen sollen: Hospitalitatem nolite oblivisci. *Ad Heb. 13.*

6. Et mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in domum suam.

Und ein Weib / mit Nahmen Martha / nahm ihn auff in ihr Hauß.

INdem ich betrachte / Andächtige Seel! daß der Evangelist sagt / wie daß Martha Christum in ihr Hauß eingenohmen habe / in domum suam, so gedunckt mich / es geschehe dardurch groß unrecht der H. Maria Magdalena / dann dises Hauß gehörte beyden Schwesteren zu; warumb sagt er dann nur von Martha / daß sie Christum in ihrem Hauß beherberget habe? und meldet nichts dergleichen von Magdalena: Excepit eum in domum suam & sororis. Mann liset nichts / daß dise zwo Schwesteren ihre Güther abgetheilt haben / ware also ein jegliche Hauß-Patronin darinnen. Es sagt aber der H. Evangelist / daß Magdalena ihr einen besondern Antheil außerkiesen habe: Optimam partem elegit sibi Maria. Doch soll man nicht darfür halten / daß der Evangelist mit disen Worten auff ein Abtheilung ihrer Güther geredt habe. Wer ist aber diser Theil / den sie erwöhlet hat? daß sie dessentwegen nicht mehr solte Hauß-Patronin verbleiben? Magdalena sasse bey den Füssen Christi / und hörte seine liebliche Reden an: Sedebat secus pedes Domini, & audiebat verbum illius. Magdalena ware in Betrachtung begriffen / sie richtete ihre Gedancken und Begierden auff Christum / und dises ware der beste Antheil / so sie ihr hat außgesehen. Optimam partem elegit sibi Maria. Allwo Glossa und Carthusianus also sprechen: Mente quietâ contemplativam ducere vitam, & ipsum incommutabile bonum quærere, ac habere. Weilen nun Magdalena nur dem Geist abwartete / und ihre Gedancken auff GOtt gerichtet hat / sagt man nicht / daß das Hauß ihr sepe / sonder der Schwester zugehöre.

Carthus. in cap. 10. Luca.

gehöre. Magdalena wolte sagen / weilen ich nunmehro die Süssigkeiten deß betrachtenden Lebens verkoste / so frage ich nichts mehr nach den zeitlichen Gütheren / es sollen dise meiner Schwester verbleiben / ich lasse ihr über / mein Haab und Guth bestehet in den Geistlichen Dingen / in dem beschaulichen Leben; mein HErz ist all mein Guth: Hanc dignissimam partem elegit Maria terrenis contemptis, sagt Dionysius. Glaube mir / O Seel! daß wer einmahl an disem Geistlichen Gehäder angebissen hat / dem verleiden alle zeitliche Güther; wer weißt / was die Andacht ist / der achtet die irrdische Ding nicht mehr; wer deß Paradeyß Wollüsten verkostet hat / dem schmäcken nicht mehr die Speisen diser Welt; und wer ihm GOtt für seinen Zweck hat auffgestellet / und für seinen Antheil erkiesen hat / der hat nichts mehr schätzbares auffer ihm / er solle auch an nichts mehr gedencken / als an seinen GOtt / der ihm an statt alles ist. Dahero sagt der H. Ambrosius: Cui Deus portio est, nihil debet curare nisi Deum. Derohalben muß ich offt jener Leuthen lachen / die da Geistlich seyn wollen / stets vor den Altären ligen / alle Messen anhören / immer communiciren / welche zwar alle löbliche Werck sind / und hat das Ansehen / ob Christus allein ihr Antheil wäre. Sie bilden ihnen ein / sie seyen in allweg Geistlich / aber / aber / in der That sind sie keine / weilen sie anderen Angelegenheiten nachgehen / und nachstreben / sie halten vil auff Haab und Güther / sie befleissen sich / solche zumehren / auffzuhäuffen / es kombt nicht leicht auß ihren Händen ein Allmosen / der Geitz gestattet ihnen solches nicht. Ach nein! dise haben GOtt nicht für ihren Antheil erkiesen / sondern sie sind gar starck an die Welt geklebet; Wer GOtt für seinen Antheil besitzet / der gedenckt an die Welt nicht / sonder er trittet solche mit Füssen: Cui Deus portio est, nihil debet curare nisi Deum.

S. Ambr. lib. 1. de fuga saeculi c. 2.

7. Et mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in domum suam.

Und ein Weib / mit Nahmen Martha / nahm Ihn ihr Hauß auff.

ICh verwundere mich / Andächtige Seel / daß man sage / Christus seye von Martha auffgenommen worden / und nicht von Magdalena / da doch gewiß ist / daß beyde Schwesteren ihn bewirtet haben / dann alle beyde waren fromme / heilige / und der Tugend ergebne Personen / ja ich vermeine / daß Magdalena ihn vil lieber werde eingelassen haben / als eben Martha / dann Magdalena / als eine Neu-bekehrte und grosse Liebhaberin Christi / wird eher seine Gegenwarth verlangt haben / warumb wird dann nur die Einlassung Marthæ zugeschrieben? Et mulier quædam, Martha nomine, excepit illum in domum suam, was stecket für ein Geheimnuß darhinter? Eusebius Gallicanus erkläret diſe Zweiffel-Frag / er sagt / daß in diſen zweyen Frauen die Catholische Kirchen seye vorgebildet worden: Eine / newblich die Martha / habe das würckende Leben vorgestellet / Magdalena das beschauende: Ex his duabus Ecclesia tota consistit: Altera enim activam, altera contemplativam vitam designat; Et activam quidem Martha, Maria verò contemplativam vitam. Und hat also Martha und nicht Maria ihn auffgenohmen: Unde non Maria sed Martha Christum in domum suam suscepisse dicitur: Maria enim non habet domum, quia vita contemplativa omnem hujus sæculi spernit habere possessionem, sufficit ei, ad pedes Domini sedere. Mercke / wie das beschauliche Leben kein eigen Hauß habe / es fragt einer nichts nach den irrdischen Haab und Gütheren; der sich auff die Ding deß Geistes legt / der verachtet alle Güther der Welt / wer seinen Sinn und Gedancken gegen dem Himmel richtet; Das würckende

Eusebius Gall hom. in Assumpt. B. V. M.

Leben

Leben bemühet sich auff diser Erden / GOtt zubeherbergen; das beschauliche aber trachtet / wie es könne von GOtt bewirthet werden. Dahero sagt der H. Bernardus: Martha igitur in domum suam excepit Salvatorem in terris, Maria potius cogitat, quomodo suscipiatur ab eo in domo non manu factâ, sed æternâ in cœlis. Lasset uns dann sagen / daß Martha allein Christum habe auffgenohmen / dann alle die Verrichtungen deß würcklichen Lebens sind eingerichtet / würdig GOtt zuempfangen / das beschauliche Leben aber hat ihn schon eingenohmen. Magdalena / als welche dem beschaulichen Leben oblage / hat Christum in ihrem Hertzen besessen / sie hat ihr Hauß Christo schon längst vorhero überlassen gehabt / ware also nicht vonnöthen / daß man von ihr sagte / sie habe Christum in ihr Hauß auffgenommen / indem das beschauliche Leben dises von selbsten erforderet. Auß disem schliesse ich / daß das beschauliche Leben vil vollkommner seye / als das würckende. Wer dises Leben führet / der geniesset immerdar der Gegenwarth Christi / besitzet also schon auff Erden das himmlische Paradeyß / und dessen Freuden-Saalen. *S. Bern. serm. 3. de Assumpt.*

8. Et huic erat soror nomine Maria.

Und die hatte ein Schwester mit Nahmen Maria.

MAria und Martha waren zwo Schwesteren nicht allein dem Fleisch nach / sonder auch den GOttes-Dienst betreffend / sie waren beyde fromme / heilige Nachfolgerin Christi / und haben ihn eyfferig bedient: Non solùm carne, sed & religione germanæ, ambæ Domino cohæserunt, ambæ Domino in carne præsenti concorditer servierunt. Der H. Augustinus lobet ihr Sombkeit und den embsigen Dienst / so sie Christo geleistet haben. Sie waren beyde von hohem Geblüt und Ankunfft. Diser H. Lehrer aber achtet dises Abstammen nicht / sonder er rühmet allein ihren Tugend-Adel. Ambæ Domino cohæserunt, ambæ Domino servierunt. Sie sollen wegen deß hohen Diensts / den sie Christo

geleistet haben / geschätzet werden. Auff daß du / O Christliche Seel ! erlernest / daß kein höhere Würde oder Ambt seye / als GOtt auffdienen / man kan sie lediglich / hoch / und ansehnlich nennen jene Seel / die in GOttes Diensten stehet. Der H. Paulus hat mit disem Ehren-Titul sehr geprauget ; Dahero er alle seine Send-Schreiben überschrieben hat : Paulus JEsu Christi servus : Paulus der Diener JEsu Christi. Mercke aber / O Seel ! daß eben darumb nit alle GOttes Diener sind / die sich dises Tituls bedienen / sonder nur jene / deren Werck mit dem Nahmen übereinstimmen / wann sie alles auß Lieb gegen GOtt verrichten / wann all ihr Geschäfft auff GOttes Ehr abziehlet. Ein Diener GOttes muß nur GOtt / und nicht ihme auffwarthen / er muß GOtt zufriden stellen / und nicht seinen Begierden ein Vergnügen verschaffen.

9. Quæ etiam sedens secus pedes Domini audiebat Verbum illius.

Die setzte sich an die Füß deß HErrn / und hörte sein Wort.

MAria Magdalena hielte sich auff bey den Füssen Christi / und hörte das Wort GOttes an : Audiebat Verbum illius. O glückseelige Maria ! weilen du bey den Füssen Christi ansäßig bist. Sie erinnerte sich nemblich / was sie ehemahlen für einen grossen Nutzen geschöpfft hatte bey disem Glied Christi ; warffe sich also nieder bey ihm / eingedenck der empfangnen Gutthaten / welche That dich / O Christen-Mensch / unterweiset / daß du offt an solchen Orth / wo du einen Nutzen schaffen kanst / gehen solleſt. Sie sasse in grosser Demuth bey den Füssen Christi / und an einem niederträchtigen Orth / dann sie wußte / daß / wann man Gnaden einnehmen will / die Demuth erfordert werde / gabe also demüthiges Gehör dem Wort Christi / und je mehr sie sich erniedrigte / je mehr hat sie gefasset und verstanden /

spricht der H. Augustinus: Quantò autem humilius sedebat, tantò amplius capiebat, confluit enim aqua ad humilitatem convallis. Das Gewässer der Bergen flieffet ab in die niderträchtige Thäler / und die Göttliche Gaaben und Gnaden in die demüthige und niderstämmige Hertzen; Der was grosses auff ihm selbsten haltet / der ihm einbildet / vil zuhaben / der ist ein läeres Geschirr; der sich empor schwinget / der erhaltet diſe Gnaden-Pfenning nicht / er muß ihm wenig einbilden / und glauben / daß er für nichts habe / der vil zu verstehen gedencket. Allhie sitzet in der Niedere Magdalena / und höret dem Wort GOttes zu: Audiebat verbum illius. Auß diſem kan abgenohmen werden / daß Christus / so bald er in diſes Hauß eingangen / gleich müsse geprediget haben / auff welche Weiß Christus lehren will / daß / so offt seine Diener in ein Hauß eingehen werden / gleich löbliche und tugendhaffte Werck unternehmen und anfangen sollen / alsobalden sich befleissen / mit Geistlichen Reden auffzuziehen / und das Heyl deß Nächstens zubefördern / ihnen sollen angelegen seyn lassen; sie sollen sich zu der Ruhe begeben / auff die Polster nidersitzen / und maulgienen / wie darvon redet der H. Joannes Chrysostomus: Non ut resupini quiescant, sed potius repleant suscipientes sacris & divinis doctrinis; Sie sollen keine Zeit fruchtloß abgehen lassen; sie sollen ihren Haußwirten schöne Lehren vortragen / sie zu der Tugend auffmunteren / zu der Göttlichen Liebe anfrischen / und zu der Verachtung zeitlicher Dingen / und ein solches Hauß gleichsamb zu einem Closter machen. Also haben vor alten Zeiten die Wald-Vätter / wann sie einander besucht haben / gepflegt zuhandlen. Das Erste / so sie angefangen / ware das Lob GOttes / das Psalmen betten / sie redeten von der Heil. Schrifft / sie gaben gute Lehren auß / wie man diſe oder jene leichtlich erwerben könne.

S. Aug. serm. 27. ibidem

S. Chrys. in Catena.

10. Quæ etiam sedens secus pedes, &c. Welche sich setzte zu den Füssen / ꝛc.

MAgdalena hat sich an kein anderes Orth deß Hauses begeben / sie hat sich vor denen Füssen Christi nidergelassen : Secus pedes Domini. Andächtige Seel ! der Trost einnehmen will / der muß sich zu den Füssen Christi begeben / allda findet er disen süssen Imbiß / da ist die rechte Quell / von welchem die wahre Trostsaalen abfliessen. Ein grosse Sach ist / daß alle wollen getröstet seyn / und suchen den Trost nicht am rechten Orth / sie suchen ihn auff bey denen Geschöpffen / und an statt dessen nehmen sie Bitterkeiten und Schmertzen ein / und jedoch wollen sie disen irrenden Wahn ihnen nicht nehmen lassen / sie suchen ihn immer in der Welt auff / da er doch nur in GOtt zu finden ist / der bey den Füssen Christi sich auffhaltet / der von Christo nicht abweichet / der allein wird getröstet ; Man muß zu der Quell-Ader gehen / der Trost empfangen will. Der Heil. Bernardus sagt / daß die Trostsahlen weder in uns seyen / noch unterhalb unser anzutreffen seyen / also sollen wir sie oberhalb auffsuchen / das ist / in GOtt : In quo horum omnium speras solatis aliquid, vel auxilij invenire ? Si quæras intra Te, aruit cor tuum, & oblivioni datum te reperis, tanquam mortuum à corde ; si infra Te, corpus, quod corrumpitur, aggravat animam, si circa te, terrena habitatio deprimit sensum multa cogitantem, quære ergo supra te ; Ja / ja ! Christliche Seel / in GOtt allein betritet man den wahren Trost / der GOtt Andächtige Thomas de Kempis, der in diser Sach ein Erfahrner war / der spricht daß seine Tröstungen nit in diser Welt befindlich seyen / sonder daß er solche nach disem Leben einzunehmẽ verhoffe : Quidquid desiderare possum, vel cogitare ad solatium meum non hîc exspecto, sed in posterum ; wann ich alle Wollüsten dieser Welt verkostete / und in meinem Gewalt hätte / so wurde sie doch nicht beständig seyn : Quod si omnia solatia Mundi solus haberem, & omnibus delitijs frui possem, certum est quod diu durare non possent ; Deßwegen spricht er seiner Seelen zu / daß sie fürters

S. Bern. in psal. qui habitat serm. 16.

kershin ihren Trost in GOtt suchen solle / welcher allein sie trösten kan: Unde non poteris anima mea consolari plene, nec perfecte recreari, nisi in Deo Consolatore pauperum; Beschliesset endlich / und erkläret sich wünschend / daß GOTT allein sein Tröster seyn wolle / sagt auch daß ein Andächtige Seel JEsum für ihren Tröster haben solle / ihn immer in ihrer Gesellschafft behalten müsse: Devotus homo ubique fert secum consolatorem suum Jesum; Also und nicht anderst verhaltet sich die Sach / die dem Geist abwartet / der die Andacht pfleget / der suchet seinen GOtt und HErrn / als den rechten Gegenstand aller Wollüsten: Es nimbt mich nicht Wunder / daß so vil Seelen gantze Königreich und Fürstenthumber verlassen haben / nach dem sie einmahl die geistliche Trostsahlen geprüffet haben / so GOtt seinen wahren Nachfolgeren zu kosten gibt. Hernach so kommen dise Welt-Tröst solchen Leuthen vor / wie lauter Peinen und Plagen; der H. Franciscus hatte dises auch erfahren / weßwegen er der Welt den Strosack für die Nasen ritterlich geworffen / die Parthey Christi geführet / ihm treulich biß in Tod angehangen / und wann er gleich grosse Ungemach in der Welt hat außstehen müssen / weilen er aber alles verlassen / ist ihm GOtt zu einem Tröster worden. GOtt war alles sein Haab und Gut; daher er jeweilen auffgeschryen: Deus meus & omnia. O Mein Gott und alles.

II. Quæ etiam sedens secus pedes Domini.

Welche sasse an den Füssen deß HErren.

BIlde dir nit ein Christfromme Seel / daß dises Sitzen bey den Füssen deß HErren seye wider die Ehrerbietigkeit gewesen / es war ein schönes Lehr-Beyspiel für uns Menschen / dardurch solten wir nemblich verstehen / daß jene / so GOtt von Hertzen auffdienen / wie Magdalena gethan / in dem

Dienst sitzen / das ist / daß sie ein süsses Leben führen / wiewohlen auch in einem anderen Verstand / nach Meinung deß Cardinals Hugonis, diese Leibs-Gebärde ein Ruhe andeutet / in sessione notatur requies. Wer wird mir aber satsamb außlegen / die Beschaffenheit diser Ruhe-Stille / so ein GOttliebende Seel einnimbt ? der Andächtige Thomas von Kempis, mit seiner Seel Ansprach haltend / ermahnet sie / daß sie ihr Ruhe in GOtt allein nehmen wolle : Super omnia, & in omnibus requiesces anima mea in Domino semper, quia ipse Sanctorum æterna requies ; Ich kan mir wohl nicht einbilden / wo doch ein Mensch ausser GOtt Rast und Ruhe ihm schaffen kondte : In der Welt ist kein Sach beständig und daurhafft / ist also keine / die dir ein Ruhe-Stille verleyhen kan. Adam

Gen. 3. sündiget / GOtt sucht ihn auff in dem Paradeyß : Adam ubi es ; Adam wo bist du ? Adam ware nicht wohl bey der Sachen / er war gantz unruhig / kondte nirgends rasten / er gienge in dem Paradeyß herumb / in Gedancken gans verworren / und dises begegnete ihm auß Ursachen der Sünd / er war von GOtt abgewichen / so der rechte Ruhe-Puncten der Seelen ist / ausser ihm findet sich lauter Unordnung / lauter Getümmel und unruhen. Der Abbt Rupertus sagt gar wohl : Recte dicitur illi, ubi es ? quia videlicet movet pedem suum, & in loco suo non est, locus enim hominis Deus est, extra quem nusquam bene est. In GOtt dann allein findet der Mensch sein Rast-Orth / ausserhalb seiner wird er jmmer ein Reich-loses Leben führen ; qui valet (sagt der Heil. Pabst Gregorius :) Deo recedente requiescere, cum solum ipse sit requies, & à quo quanto longe quisque fuerit, sit tanto & inquietus ? das Mangnet-Zünglein ist jmmer unruhig / bewegt sich stäts / so bald es aber die Mittag-Linie erreichet hat / stehet es still. Also wird gleichfahls die Seel in stäter Unruhe bleiben / biß sie ihr Hertz / ihr Gemüth / ihren Geist zu GOTT zu diser Ruhe-Linie wenden wird / als welcher zu disem End von ihm ist erschaffen worden.

12. Et audiebat Verbum illius. Und hörte sein Wort an.

MAgdalenæ ware bewußt / wie daß Christus ein köstliche Red führte / welche den Zuhöreren das ewige Leben verschaffte: Verba vitæ æternæ habes; und deßwegen hörte sie ihm mit grossem Lust zu: audiebat Verbum illius. Sie hatte nemblich schon ein gute Prob gemacht in dem Hauß deß Phariseers / allwo dise Wort sie wider auß der Todten-Grufft der Sünden an das Geistliche Tagliecht gebracht haben; Dann kaum hat Christus damahlen zu ihr gesprochen: Remittuntur tibi peccata, so sind stracks alle Todtes-Fässel und Band von ihr gefallen / und ist sie wider zu dem Gnaden-Leben glücklich aufferstanden. Das Göttliche Wort bringet nemblich der Seelen grossen Gewinn und Nutzen / Christi Wort waren lauter Trost-Wort / sie stüfften nur gutes an / ja sie waren nicht allein ein Geistliche Speiß der Seelen / ich vernehme beynebens / daß sie jeweilen auch den Leib ernähret haben. Der H. Matthæus erzehlet / daß Christus sich einstens befunden habe an einem Abend in der Wüsten mit einem grossen Gefolg unterschiedlicher Leuthen umbgeben; und als die Apostel vermerckten / wie daß nun beginnte die Nacht anzubrechen / keiner aber auß den Anwesenden selbigen Tags von Speissen was genossen hätte / als haben sie bey Christo / umb Entlassung der Schaaren angehalten / damit sie in den Nächsten Flecken ihnen umb Speiß und Tranck umbsehen könnten: Desertus est locus, & hora jam præteriit, dimitte turbas, ut eant in castella, & emant sibi escas. Abulensis vermercket / ob schon die Abends-Demmerung vorbey ware / auch die Nacht wohl herbey gerucket / so meldet doch der Evangelist weiter nicht / daß einer auß disen Zuhöreren hinweck gangen seye / ihm Brod einzukauffen. Er antwortet aber gar wohl / warumb diß nicht geschehen / dann / sagt er / die Wort Christi waren Trost-würckend / er könnte sie mit seiner süssen Red mächtig trösten / auch sie ohne Speiß erhalten / gleichwie ehemahlen Moysi widerfahren / der in die viertzig Täg ohne Speiß und

Matth. 14.

Tranck

Tranck mit GOtt Ansprach gehalten / dessen Angesicht hell-glantzend worden von dem Wort GOttes; also hat auch für dißmahl Christus seine Nachfolger ohne Speiß mit seiner nahr-reichen Ansprach bey den Kräfften erhalten können; Höre an die Wort / so diser Lehrer gebraucht: Quia erat potentia in verbis Christi, poterat enim loquendo consolari hominem, & conservare sine cibo. Si enim Moyses in consortio sermonis divini mansit quadraginta diebus, & non gravabatur, sed potius induerat facies ejus quendam divinum fulgorem ex isto consortio Domini; poterat Christus, qui ipsemet Deus erat, sic consolari hominem, & loquendo sine cibo conservare. So mächtig ist die Red Christi / mein Seel! sie wird aber von der Welt wenig geachtet / wisse doch / daß Christus haben will / daß wir nicht allein groß achten sollen die Reden / so unmittelbar von seinem Mund außgangen sind / sonder auch jene / die mittelst seiner Dieneren und Predigeren zu unser Gehör gelangen; die Wort der Prediger sind das Wort GOttes / und man pflegt zusagen / ich gehe / das Wort GOttes anzuhören / immassen er dises selbsten gesagt / daß / wer seine Prediger anhören werde / eben so vil seye / als wann er ihn selbsten angehört hätte: Qui vos audit, me audit. Es ist ein grosses Elend / daß das Wort GOttes in so schlechtem Werth ist / es solte gleich einem Perlen / einem köstlichen Edelgestein hoch geschätzet werden. Es pflegen die Weiber Ohrbehäng zutragen / welche auß Perlen bestehen / deßwegen werden sie Inaures genennt / wie Isidorus vermercket: Inaures ab aurium foraminibus nuncupatæ, quibus pretiosa genera lapidum dependent. Dise Weiber-Tracht ist allgemein / doch / sagt Isidorus, daß in Griechen-Land die Mägdlein an beyden Ohren / die Knaben aber nur an dem rechten Ohr / die Ohrbehäng zutragen pflegen: Harum usus in Græcia puellæ utraque aure, pueri dexterâ gerebant. Durch dise Ohrbehäng wird das Wort GOttes verstanden / weilen es in das Gehör fallen muß. Also legt es auß Augustinus, wie er jene guldene Ohrbehäng / so von Eliezer Rebeccæ sind verehret worden / betrachtet / und untersuchet: Inaures aureas appendentes siclos duos. In auribus, sagt er / aureis significantur verba divina. Ich wünschte / daß alle begierig wären / das Wort GOttes anzuhören / und truge dises Ohren-Geschmuck / gleich-

Arnobius. ibi quæst. 68.

Gen. 24.

gleichwie dss Frauen-Volck sehr begierig ist auff die Perrlen/ Edelgestein und Ohrngehänge. Der Heil. Augustinus stellet folgende Red / und sagt: Ich möchte gern wissen von euch Christen-Menschen / die ihr das Wort GOttes so gering achtet / wann ein Prediger damahlen / als er anfangt das Wort GOttes vorzutragen / immerzu unter die Anwesenden köstliche Perlen / Edelgestein / guldene Ring außwurffe / ich wolte wissen / ob eure Töchteren nicht Hauffen-weiß sich ein finden wurden / selbige auffzusamblen / ohne Zweiffel wurde diß geschehen. Nun aber weilen wir dises weder können / noch sollen thun / als wird uns ein schlechtes Gehör verliehen: Vellem tamen scire, qui hîc ita Verbum Dei contemnitis; si ab illâ horâ, quâ Verbum Dei prædicari cæperit, semper pretiosissimas gemmas, & inaures, vel annulos aureos erogare vellemus, utrum dare, vel accipere vellens filiæ vestræ? sine ulla dubitatione; Nos verò quia ornamenta corporalia offere nec possumus, nec debemus, ideo non libenter audimur. *S. Augustin. hom. 26. & 50.*

Ich wolte daß das Wort Gottes erkannt wurde / für köstlicher als die Perlen sind / und daß man widerumb sagen kondte / wie vor t isem: Sermo Domini erat pretiosus in diebus illis; Ich verlangte daß die Glaubigen also zu liefften solches anzuhören / wie vormahlen die Schaaren gethan / wann Christus geprediget hat / wie der H. Lucas von ihnen meldet: Cum turbæ irruerent in Jesum, ut audirent Verbum Domini; Ich wünsche / daß ein solcher Zulauff wäre / wie bey dem H. Johannes dem Tauffer in der Wüsten gewesen; disen Hör-Erffer beschreibet mit seiner Wohl-redenheit Nilus. Der Heil. Johannes stunde in der wilden Einöde / und sihe gantze Stätte lieffen hinauß ihn anzuhören; bilde dir nit ein / es habe sich nur der grobe Pöbel eingestellet / es sind da gewesen vornehme Stands-Personen in Seiden bekleyder / und habē angehöret ihn / so nur mit einer Thier-Haut bedeckt war; es haben sich nicht gescheuet unter dem freyen Himmel zustehen / die sonsten guldene Palläst bewohnten; die zu Hauß auff Perlen und Seiden-Polster rasteten / diese sassen nur auff den grünen Wasen da / und spitzten die Ohren: biß daher Nilus. Vor diesem sahe man Schaar-Weiß auß den Stätten in die rauhe und wilde Aerter zu Johanne die Leuth lauffen / jetzund / da die Prediger in den Stätten predigen / in den Kirchen / so werden dise Aerter *Luc. c. 5.* *S. Nilus serm. de S. Ioanne.*

nunmehr zu Einöden / und die Prediger müssen in der Einöde predigen. Man solte mit Blut-Trehnen beweinen jetzige Zeiten / da man dem Wort Gottes so wenig Gehör gibt / da man mit so schlechten Eyffer und Andacht in die Predigen gehet / da die Prediger bey den Leuthen in so geringen Ehr-Ansehen sind. Man gehet manches mahl nur in die Predig / nicht das Wort GOttes einzuholen / sonder daß man deß Predigers schöne Red und vortreffliche Wohlredenheit vernehme. Die Seelige Francisca von Jesu Baarfüsser-Ordens / hörte die Predigen an mit grossem Eyffer und Wohlgefallen / also zwar / daß sie schiene ob hienge sie an dem Mund deß Predigers / und damit sie noch grössere Frucht auß ihnen schöpffte / so vergosse sie häuffige Zäher ; ihre Ordens-Genossene verwunderten sich / daß sie zu dem Prediger ein solches belieben tragen kondte / da er doch ihnen manchen Verdruß brachte mit seinen ungeschliffnen Worten : Sie antwortete ihnen aber / und sagte : meine geliebte Schwesteren / so euch ein Bott von euren Elteren oder Befreunden gute Bottschafft brächte / so wurde ja euch wenig daran gelegen seyn / wann er mit schönen zierlichen Worten es vortruge oder mit gemeinen Alttägigen Pöbels-Worten. Es gelte euch ja gleich / wann die Zeitungen nur gut lauteten ; Die Prediger / Andächtige Seel / sind auch dergleichen Botten / sie bringen uns was neues auß unserem Vatterland dem Himmel / sie verkündigen uns glückseelige Posten / daß wir nemblich alldorten erwartet werden / was ligt uns daran ob sie dieses uns kund machen durch schöne geschraubte Reden / durch zierliche Wörter.

13. Martha autem satagebat circa frequens Ministerium, quæ stetit & ait.

Marrtha aber bemühete sich fleissig mit vielfältigen Dienst / und sie stund und sprach.

EN dem Magdalena bey den Füssen Christi sasse in grosser Ruhe und Müssigkeit / da war ihr Schwester Martha: Quæ satagebat circa frequens Ministerium, voll der Lieb gegen dem Nächsten gantz beschäfftiget / gantz Embsig und Sorgfältig / wie sie ihren hoch werthen Gast bewirthen / was für Speisen und anderes Nothwendige sie herbey schaffen solte / daß der Tisch gedeckt / das Fuß-Wasser herbey gebracht / die Bether zu der Ruhe zugericht wurden: Circa frequens ministerium, der Arabische Text hat / Martha autem diligenter ministrabat plurimum; Martha / als sie ihre Schwester Magdalena bey den Füssen Christi sitzend sahe / und daß sie mit ihren Sinn und Gedancken auff die Predig Christi loß zihlte / und allein bedacht ware / wie sie die Wort auffangen kondte / so als wir lauter Perlen und Edelgestein von dem Mund ihres Lehr-Meisters herab fielen / gienge sie zu Christo hin / sich beklagend ob ihrer Schwester Sorglosigkeit / welche ihr alle Arbeiten über den Halß geschoben hätte: Quæ stetit, & ait, Domine, non est tibi curæ, quod soror mea reliquit me solam ministrare. Es ist nicht ungefähr von dem Evangelisten gemeldet worden / daß Martha stehend die Klag geführt habe / es ligt darhinter verborgen ein schöne Geheimbnuß / *quæ stetit:* Evangelista caute expressit dicens; quæ stetit, & ait, sagt der H. Pabst Gregorius / und fähret also fort: Quô profectò exemplo instruimur, ut qui fratribus ministeria exhibemus, si per moram sedere ad Redemptoris pedes non possumus, per aliquantulam monulam Redemptori assistere debemus; Er will sagen / daß Martha zeitlicher Geschäfft

Geschäfft halber sich nicht habe lang bey den Füssen Christi auffhalten können / doch habe sie nit ermanglet / auffs wenigst eine kurtze Zeit alldorten zu zubringen; darmit wird uns die Lehr vorgeschriben / daß wir wohl mögen den leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit abwarthen / doch sollen wir nit darbey der geistlichen Sachen gar vergessen / wir können wohl den Neben-Menschen Freund-Stuck erweisen / ihn beherbergen / ꝛc. doch sollen wir jeweilen auch zu GOtt uns verfügen / dem GOtts Dienst abwarthen. Wiederumb soll diß uns zu einem Trost dienen / daß wann wir nicht immer vor dem Crucifix in dem Gebett verharren können / und in zeitliche Geschäfft uns einlassen müssen / als den Krancken pflegen / wir deßwegen uns nicht sollen bekümmeren / GOtt ist zu friden / wann wir stehend auff ihn einen Blick jeweilen schiessen lassen / er läst sich darmit begnügen / wann wir nur nicht gar seiner vergessen / seinen Dienst nicht gar auß der Gedächtnuß lassen. Dises soll auch ein grosser Trost jenen Ordens-Leuthen seyn / die vielmahlen auß Gehorsamb von dem Chor und anderen gewohnlichen Gebett abgehalten werden / sie sollen sich dessentwegen nichts anfechten lassen / ihr verrichtungen sind löblich und gut / wann sie indessen nur ihr Gemüth zu GOtt erheben / einen Blick auff ihn ablassen / sie werden einen Weeg als den anderen ihrer Verdienst nit beraubt werden / GOtt ist mit disem wenigen zu frieden. Aber ich kehre wieder zu den Worten deß H. Gregorij: Ut qui fratribus ministerium adhibemus, si per moram sedere ad Redemptoris pedes non possumus, per aliquantulum morulam Redemptori assistere debemus; In Martha wird das würckende Leben vorgestellet / welches den Nahmen nicht verdienet / so es nicht zu weilen ein kurtze Zeit dem Heyland schencket. Wer mit dem würckenden Leben umbgehet / auff daß es vollkommen seye / muß sich von Zeit zu Zeit gegen GOtt durch das beschauliche Leben empor heben / er soll sich nicht gantz und gar dem würckenden ergeben und darbey deß beschaulichen vergessen; Ein Prediger / ein Beicht-Vatter / einer so die Krancke in in den Spitälern besuchet / der in disem würckenden Leben beschäfftiget ist / muß jeweilen sich auff ein Abseithen machen / zu dem Gebett sich verfügen / zu seinem Heyland gehen. Nachdem er auß Lieb gegen Christo anderen die Speisen zu bereitet und gereichet

hat/

hat / muß er auch eben zu Christo gehen / und die Speiß für ihn selber bey ihm abholen; nachdem er den Dienst Marthæ versehen hat / muß er auch dem Dienst der Magdalenæ abwarthen / sie sind Schwesteren / die beyde Leben das Beschauliche und das Würckende sind unzertrennliche Gespielin / sie siehen immer in einer Gesellschafft beysamben.

14. Domine non est tibi curæ, quòd soror mea reliquit me solam ministrare.

HErr / frageſt du nicht darnach / das meine Schweſter mich allein dienen laſſet.

MArtha / als sie sich allein beladen sahe mit der Hauß-Arbeit / und daß ihr Schwester bey den Füssen Christi müssig sitzend alle Geschäfft ihr alleinig überliesse / hat sie sich deßwegen bey Christo sehr beklaget / und gebetten / er wolle doch ihr befehlen / daß sie auch ihr Gehülffen werde / sprechend: Domine, non est tibi curæ, quòd soror mea reliquit me solam ministrare, die ergo illi, ut me adjuvet. Sie wolte nemblich sagen: HErr / dir stehet es zu / ihr das zubefehlen. Ich verwundere mich aber der grossen Freyheit und Vertreulichkeit Marthæ / mit welcher sie Christum anredet / welches Beginnen auch anmercket der H. Papſt Gregorius: Notandum est, quia Martha loquitur confidenter; das ist ein vertreuliche Red / welche wohl zustehet denen / die in dem Weinberg der Kirchen Christi schaffen: quod certè perfectis quibusdam operariis sanctæ Ecclesiæ convenit. Und diſe / sagt diſer H. Lehrer / darffen desto eher Gnaden begehren von GOtt / je mehr sie für seine Glieder gearbeitet haben: Qui Omnipotenti Deo preces tanto fiducialius offerunt, quanto laboriosius ei in membris

luis miniſträſſe meminerunt. Höre / Andächtige Seel! wie der H. Gregorius ſagt / daß die Dtener GOttes / welche ſeinetwegen geſchaffet haben / von GOtt darffen Gnaden außbitten / und je mehr die Arbeiten groß und mühesamb geweſen / ſo ſie wegen der Glieder GOttes abgelegt haben / je vertreulicher können ſie ihr Bitt anſtellen / und anrichten; So ein groſſer Troſt iſt den Dieneren GOttes / die einen gantzen Tag in deß Nächſten Geſchäfften zubringen / dann die mögen hernach mit gröſſerer Freymüthigkeit und Zuverſichtbey GOtt umb Hulden und Gnaden anlangen. Dahero kombt es / daß die Evangeliſche Werck-Leuth / die in dem Weinberg Chriſti umb ſeiner und der Kirchen willen vil Ungemach außgeſtanden haben / offt mit ſo wunderlichen und ſtarcken Bitten auffgezogen ſind / daß ſie geſchienen haben / ob wäre es unmöglich / daß ſie was erlangen wurden / und doch ſeynd ſie ihrer Bitt gewehret worden. Diſer iſt mit trocknen Füſſen über das Meer gewandlet; ein Anderer iſt auff ſeinem Mantel / gleich in einen Nachen / hinüber geſchiffet / wie die HH. Hiacinthus, Raymundus, und Franciſcus von Paula. Wider ein Anderer hat ſolche Schiffarth auff einem Stein ſitzend vollbracht / wie es gethan hat Patricius der Irrländer Apoſtel. Ein Anderer hat den Todten befohlen auffzuſtehen / wie Martinus der Biſchoff und andere Heilige / und ſie haben gehorchet. Einer befahle der Geſundheit / daß ſie ſich wider einſtellen ſolte bey den krancken Leiberen / und alſobald iſt er erhört worden. Und warumb diſe? Darumb / dann je mehr einer ſich umb das Heyl deß Nächſten bewirbt / je eher wird er von GOtt erhöret; je mehr Mühe und Arbeit / je mehr erfolgen darauff Kleinodien und Belohnungen; je mehr man Dienſt leiſtet / je mehrere Zuverſicht darff man zu GOtt haben.

25. Do-

15. Domine, non est tibi curæ, quòd soror mea, &c.

HErr / fragest du nicht darnach / daß mein Schwester / ꝛc.

MAn könnte da fragen / warumb Martha sich bey Christo beklagt habe / hätte sie dann nicht vorhero zu Magdalena gehen können / und bey ihr umb Hülff ansuchen? Man kan zur Antwort geben / daß Martha dises gethan habe auß einer Ehr-Furcht / die sie zu Christo gehabt / dann sie getraute ihr nicht / ihre Schwester / so also embsig und eyfferig in Anhörung deß Worts GOttes begriffen ware / ohne Erlaubnuß Christi abzuhalten / oder sie darinnen zuverhinderen: also legt es auß der H. Bernardus. Auß disem kanst du ermessen / wie jene GOtt mißfallen / die ihren Neben-Menschen von guten Wercken abhalten / oder verhinderlich seynd; Ach wie schlechte Ehr beweisen GOtt jene / welche / wann sie eine fromme Seel in der Kirchen vor dem Altar betend / oder dem Prediger zuhörend / antreffen / mit ihrem Geplauder und unnützen Geschwätz in dem Gebett ihr verhinderlich seynd / und also vom Guten abhalten. Ferner so hat Martha zu ihrer Schwester nichts gesagt / weilen sie wohl wußte / daß sie mit ihr nichts außrichte / daß sie von Christo nicht abweichen werde / umb ihr in denen Hauß-Geschäfften an die Hand zugehen. Betrachte hie? mein Seel! waß die Lieb gegen GOtt nicht vermöge / die Lieb verbindet / und verstricket die Seel mit GOtt also sehr / daß kein Gewalt sie beyde mehr trennen mag; Erlerne zugleich / daß ein liebende Seel von GOtt sich nicht lasse absönderen / daß sie die Geistliche Sachen umb der zeitlichen Dingen willen nit verlassen werde / daß die Geistliche Angelegenheiten der Seel den Weltlichen Angelegenheiten niemahlen außweichen sollen.

16. Dic

16. Dic ergo illi, ut me adjuvet. Darumb sage ihr / daß sie mir helffe.

ES ist nicht zuzweifflen / daß Martha nicht werde allein gewesen seyn / so die Speisen hatte zugericht / und andere Sachen veranstaltet zu ehrlicher Bewirthung Christi: sie wird auch ein Hauß-Gesind gehabt haben / als eine Stands-Person; warumb sagt sie dann / reliquit me solam ministrare? warumb beklagt sie sich / daß sie alleinig seye; und fürwahr / sie meinte es; derentwegen bittet sie Christum / daß er wolle ihr Schwester befehlen ihrer beyzustehen: Dic ergo illi, ut me adjuvet; Lasse dich dises nicht Wunder nehmen Andächtige Seel! Dann Martha liebte inniglich Christum / und ein GOttliebende Seel schaffet gar gern umb Christi willen / und wann sie gleich sihet / daß dises andere auch thun / so geduncket doch ihr alles zuwenig / deßwegen bemühet sie sich / daß andere ihr an die Hand gehen; deßwegen wolte Martha / daß ihr Schwester ihr die Hand bothe: Dic ergo illi, ut me adjuvet. Einer rechtschaffenen / Geist-ergebnen und GOtt-liebenden Seel gedunckt aller geleister Dienst wenig und gering zuseyn / wann auch gleich tausend Welten GOtt auffdienten / so meint sie seye immer allein / darumb verlangte sie stäts Mit-Gehülffen. Es ist den Dieneren GOttes angebohren / andere zu dem GOttes-Dienst anzufrischen / sie wollen nicht allein GOtt dienen / sie als wahre und vollkommne Liebhaber wissen / was und wen sie lieben / nemblich denselben / der von allen will bedient seyn / derentwegen bemühen sie sich so sehr umb die Bekehrung der Sünder / damit die Anzahl der Diener GOttes gemehret werde. Ferner sage ich / daß Martha Hülff verlangt habe von ihrer Schwester: Dic ergo illi, ut me adjuvet. Martha erkennte nemblich die hohe Würde Christi / und seine hohe Verdiensten; sie wußte wohl / daß die rechte Bewirthung seiner Person grössere Anstalten / mehrere Sauberkeit und Pracht erforderte / und vil darzu gehörte / eine solche Mayestät nach ihrer Würde zubedienen / daß sie mit ihrem Hauß-Gesind nicht erkleckte / alles dises

nach

nach gebühr herbey zuschaffen. Eröffne nun deine Verstands-Kräfften/O Seel! und gedencke zuruck / wie offt du dise hohe Majestät in dein Hertz einnehmest und beweintest / herentgegen aber / wie schlechte Anstalten du machest ihn würdig zu empfangen. O deß grossen Elends der Menschen/ die täglich disen grossen Gast beherbergen / und keine Hülff bey andere Leuthen suchen / sich ihrem Gebett empfehlend / ja sich selbsten schlechter Ding bereiten / mit frostiger Andacht hinzu tretten / ohne gnugsamber Reinigkeit deß Hertzens / ohne Lieb / und Eyffer / sonder voll der Unvollkommenheiten / und/ was das Schlimbste ist/ erst ihnen noch darffen einbilden / sie seyen Fromb / Andächtig / und gantz wohl darzu geschickt.

17. Martha, Martha sollicita es & turbaris erga plurima.

Martha / Martha du bist sorgfältig und machest dir Unruhe mit vilen Dingen.

AUff das Ansinnen Marthæ gibt Christus ihr diese Antwort: Et respondens dixit illi Dominus: Martha, Martha sollicita es & turbaris erga plurima; Christus wolte nemblich sagen/ Martha / es gefallt mir zwar deine Sorgfalt: dein Embsigkeit in Zubereitung der Speisen/ aber du bist gar zu geschäfftig / du läst dir es gar zu hart angelegen seyn / *turbaris erga plurima*, die Anstalten sind zu groß / du bereitest und kochest der Speisen zu vil/ ich bin mit wenigen zu frieden/ es ist genug/ wann du eine Richt mir auffsetzest/ ich trag ein belieben ob der Sparsambkeit. Deine grosse Sorgfalt entspringet auß einer innerlichen Gemüths-Regung / und dahero erscheinet sie auch in deinen äusserlichen Gebärden / du bist gantz verwirret: Turbaris erga plurima; Allhie mercke im vorbey gehen / wie die Mässigkeit solle in acht gezogen werden / und wie man den Uberfluß der Speisen meiden solle.

Dann nicht allein leidet die Seel / wann sie in einem mit Speisen überladnen Leib eingeschlossen / sich nit kan frey empor schwingen zu ihrem GOtt / noch auch den geistlichen Ubungen recht abwarthen / sonder es bringt solcher Uberfluß der Speisen / auch der Leibs-Gesundheit grossen Schaden und Nachtheil. Gallenus, mit anderen Artzten sagt / daß die Viele der unterschiedlichen Speisen den Magen sehr belästige / und die Däuung verhindere; habe auch gelesen daß viel mit Nießung einerley Speisen ein hohes Alter erreichet haben. Villeicht hat Christus auch darauff geredt: Porro est unum necessarium, und also wöllen sagen und beweisen / daß ein Speiß zu Erhaltung der Kräfften genug seye / es scheinet es lege Theophylactus eben auß disen Verstand / auß die Wort Christi / als er spricht: Uno nobis opus est, nempe ut comedamus qualitercunque, non varijs; Es ist nicht zu zweifflen / daß Christus wohl gefalle das würckende Leben / wie der H. Pabst Gregorius vermeldet / doch aber mißfället ihm die zu grosse Sorgfalt / die Unruhe / und das verstreute Gemüth: Quia in ipsis quæ activæ vitæ deserviunt, nimietas solicitudinis cohibenda est; Martha reprehenditur, quæ tam sollicita asseritur, ut erga plurima turbetur; Man muß GOtt / Andächtige Seel / auff dienen in diesem würckenden Leben fleissig / doch beynebens ruhig und gemächlich / es soll die Ruhe-Still deß Gemüths erhalten werden; die Gemüths-Regungen müssen in den Schrancken verbleiben / damit sie dem Hertzen nicht überlästig werden. Man findet Leuth / die in diser Gattung deß Lebens den Krancken außwarten / die unterschiedliche Werck der Barmhertzigkeit üben / aber sie verrichten solches mit einer ungestümmen Manier / gantz unbescheiden mit einer Ungedult / man darff zu ihnen kein Wort sprechen / sie werden gleich mit rauchen Worten herauß brechen / sie verleyhen den Krancken kein gutes Wort / sie sind gantz nit Leuth-Seelig und Freundlich. Dieser Wandel gefället GOtt nicht / Er will daß man alles mit heüteren und ruhigen Gemüth / mit frölichem und liebreichen Angesicht / mit holdseeligen Gebärden verrichte. Der H. Gregorius saat / daß der Eyffer deß würckenden Lebens alsdann gut und mäßig seye. Wann das Werck der Barmhertzigkeit abgelegt wird / mit ruhigem Hertzen: Actionis quidem fervor tunc recte disponitur, cum

sic insistimus operi, ut tranquillo corde eum, cui opera nostra consecrari nitimur, videamus; Zu diser Gemüths-Stille und Sanfftmüthigkeit ermahnet uns der H. Paulus: ut quietam & tranquillam vitam agamus in omni pietate & castitate, und der weise Mann: Melior est pasillus cum requie, quam plena utraque manus cum labore, & afflictione animi; Er will nemblich erweisen / daß es besser seye und folglich GOtt gefälliger / wann wir ein Werck allein mit ruhigem Gemüt verrichten/als wann wir uns viler guten Wercken unterfangen und verrichten / solche in lauter innerlicher Unruhe / mit Ungedult und Hästigkeit.

1. Tim. 2.

Eccles. 4.

18. Martha, Martha, sollicita es.

Martha / Martha / du bist Sorgfältig.

MArtha war auff ihr Anbringen einer guten Antwort gewärtig / aber sie erhaltet darfür einen Filtz. Sie nimbt zwar ihr Zuflucht zu Christo / als einem Richter; Er aber / anstatt daß er Magdalena zu der Koch-Arbeit anhalten solte / wird erst ihr Sach-Walter und Verthädiger: Factus est Mariæ advocatus, qui Judex fuerat interpellatus; Christus führet die Parthey Magdalenæ / und gibt der Martha einen Verweiß / die sich beklagt ob der Schwester Saumseeligkeit / und Müssig-Gang; Christus wolte ihr sagen. Martha / Martha / du verstehest die Sach nit / wisse so dann / daß sie die mehrere Hülff leistet / da sie bey meinen Füssen sitzet / als wann sie bey dir in der Kuchen wäre / und dir halffe die Speisen zubereiten. Dises will auch sagen Paschasius, als er spricht: Prodest Marthæ laboranti, quidquid Maria secus pedes Domini deplorat; Die Heilige Leuth / wann sie betten so helffen sie anderen arbeiten; der dem beschaulichen Leben obliget / gehet dem an die Hand / so in dem würckenden begriffen ist; die Werck und Handlungen deß würckenden Lebens / werden durch das Gebett der Betrachtenden gestärcket / und werden kräfftiger.

S. Augustin. serm. 27.

S. Pasch. 61. in Threnos.

Was beklagst du dich O Martha / daß die Magdalena nit helffe / sie hülfft ja dir / indem sie mittelst ihres beschaulichen Lebens-Wandels von GOtt dem Herren dir zu deinen Verrichtungen Stärcke und Krafft erlanget. Es findet sich ein grosse Wehsahl bey den Welt-Menschen / es begibt sich / daß in einem Hauß ein fromme und Andächtige Person ihr meiste Zeit im Gebett verzehret / da andere ihr Hauß-Arbeit und anderen Geschäfften abwarthen; dise dann / wann sie ein solches Mensch müssig sehen / murren und murren sie darob / vermeinen es seye die köstliche Zeit verlohren / sie könne ihre Andachten wohl mässigen und einziehen. Aber O wohl ein grosse Unwissenheit und Irzthumb ist daß! ein solche Andächtige Person schaffet mehrers / als sie alle / dann sie gehet allen und jeden an die Hand mit ihrem Gebett / und villeicht erwirbet sie den Seegen GOttes / ohne welchen alle ihr Schaffen und Arbeiten umbsonst ware. Das beschauliche Leben ist den Würckenden nit zu wider / es wird eines durch das andere befestiget / eines gibt dem anderen die Krafft und Auffnamb / ist der Marthæ Geschäfft gut und löblich gewesen / so war das Geschäfft Magdalenæ noch viel besser und löblicher.

19. Porro unum est necessarium.
Aber eines ist vonnöthen.

Es sind unterschidliche Meinungen der Außlegeren / was Christus unter disen Worten / porro unum est necessarium, verstanden habe; Ich will jetzt auff die Seithen setzen die Meinung Lutheri, Bulengeri, und Melanchronis, die da vermeinen / daß durch dises / **eines ist vonnöthen** / der Glaub / das ist / das Evangelium anhören / und glauben / verstanden werde: Dise boßhaffte Leuth bilden ihnen ein / daß der Glaube allein zu Erlangung der Seeligkeit vonnöthen seye / und nichts anderes. Glaube du nur / sagen sie / daß die Verdienst Christi dich seelig machen / und du wirst durch disen starcken Glauben die Seeligkeit erlangen; das ist eine frevelhaffte / und falsche

Mei-

Meinung / disen Glauben kan ein jeder lasterhaffter Sünder haben / und also kan ein jeglicher Sünder / der ein Feind GOttes ist/den Himmel erwerben ja mit diser Weiß wird das Paradeyß mit lauter Böswichten und Schelmen angefüllet werden. Wahr ist zwar / daß der Glaub zu der Seeligkeit erfordert werde / Quia sine fide impossibile est, placere Deo. *Ad Heb. 11.* Aber diser Glaub muß nicht einschichtig seyn / er muß zu Gefärten haben die Lieb / und die Hoffnung / und die gute Werck. Was nutzet der Glaub ohne die Werck? er dienet zu nichts / er ist todt und ab / fides sine operibus mortua est, und so er todt ist / wie kan er der Seelen das Leben geben? Der Glaub muß dann mit den guten Wercken begleitet seyn / nemblich mit Haltung der Göttlichen Gebotten. Aber lasset uns schreiten zu der Meinung der Catholischen Lehreren. Gregorius der Papst / Hieronymus, Theophylactus, Basilius, und ander sind der Meinung / Christus habe dardurch eine Gattung der Speissen verstanden / unum est necessarium, und wollen sagen / es bedarffe sich so viler Speissen nicht zur Erhaltung deß Lebens / unum est necessarium, es ist ein Speiß genug / paucis, vel unô est opus, paucis quidem ad apparatum, videlicet uno vero scopo, ut necessitas expleatur; sagt der H. Basilius. *S. Basilius in Regulis.* Andere sagen durch dises / unum necessarium, werde die Lieb gegen GOtt verstanden / als wolte Christus sagen: Martha / du bist sehr unmüßig / angsthafft und verwirret / wilt du ferner dich nicht also bekümmeren / sonder alles fein in einer sanfften Ruhe verrichten / so ist nur eines vonnöthen / die Göttliche Liebe nemblich / wann du ein Geschäfft angreiffest / gedencke / du wollest diß meinetwegen verrichten / mir zu Lieb / alsdann wird es alles ruhiger hergehen / du wirst dich nicht also solches anfechten lassen / du wirst keinen Gehülffen brauchen / ja du wirst mehrere Arbeit verlangen / dann die Liebe wird dir alle Mühe verringeren: nam ubi est amor, non est labor, wo die Liebe sich einfindet / da ist die Arbeit halb verrichtet: sagt der Heil. Bernardus. Betrachte hie ein wenig / und gehe in dich selbsten / wie wenig du GOtt liebest / weilen deine Verrichtungen nicht ohne grosse Unruhe deines Gemüths ablauffen / es geschicht dir immer wehe darbey / wann du was Geistliches solleſt angreiffen. Wilt du dann ins künfftig in dem Dienst GOttes keine Bestürtzung / keine Unruhe

mehr fühlen/ so verrichte deine Geschäfft auß Liebe gegen GOtt. Solleſt du einem Krancken außwarten/ der ungedultig/ der immer wehklaget/ der dir grosse Mühe machet/ ligt nichts daran/ wilt du/ daß diſes Werck der Barmhertzigkeit ohne Verdruß/ ohne Uberläſtigkeit deiner ablauffe/ ſo greiffe alles an/ und führe alles auß/ auß purer Liebe gegen GOtt/ diſe Lieb wird alles ſchlichten. Biſt du allein in einer Arbeit begriffen/ haſt keinen Gehülffen/ ligt wider nichts daran/ unum eſt neceſſarium, gedencke nur/ daß du diſe Arbeit wegen GOtt/ ihm allein zulieb verrichteſt/ und tröſte dich darmit; biſt du allein bey der Arbeit/ ſo nimmeſt du den Lohn auch allein ein; je gröſſer die Arbeit geweſen/ je gröſſer wird auch der Lohn ſeyn/ den du von GOtt reichlich empfangen wirſt.

20. Porro unum eſt neceſſarium.
Aber nur eines iſt vonnöthen.

ANdere legen diſe Wort auß von der Beſchauung und Vereinbahrung mit GOtt/ unum eſt neceſſarium, das iſt/ daß es nothwendig/ und ſehr dienlich ſeye einer Seel zur Auffnahm deß Geiſtes/ wann ſie ſich von den irrdiſchen Dingen abſchelet/ und ſich mit GOtt als ihrem einzigen Zihl vereiniget mit Betrachten/ mit Beſchauen. Du/ O Martha/ wolte Chriſtus ſagen/ turbaris erga plurima, du bemüheſt dich/ bekümmereſt dich umb die leibliche Ding/ da es eher vonnöthen wäre/ daß du dich umb Geiſtliche Sachen alſo befleiſſeſt/ an GOtt ſoll dein Gemüth ſich hencken/ er ſoll deiner Begierden und Affecten Zihl und Zweck ſeyn. Alſo verdolmetſchet es Caſſianus: Unum eſt unius Dei intuitus & contemplatio, ut ſcilicet etiam Sanctorum actus ac miniſteria mirifica ſupergreſſus, ſolius Dei jam pulchritudine, ſcientiäque paſcatur. Und wiewohl es wahr iſt/ daß die Beſchauung zu der Seeligkeit nicht erfordert wird/ ſo iſt ſie doch ſehr nutzlich/ und nothwendig/ die Vollkommenheit zuerlangen; dann der den Gipffel der Vollkommenheit erſteigen will/ der muß ſich der Welt Sachen gantz entſchlagen/ alles/ was nach der Welt riechet/

Caſſ. collat. 1. cap. 8.

chet / gantz und gar verlassen / damit er ungehindert zu der Vollkommenheit gelangen möge / welche alleinig bestehet in der Vereinigung mit GOtt / in welchem die Seel sanfft ruhet in einem stillen und haiteren Stand deß Hertzens ; dises ist deß nothwendigen Eins / so auch David inständig bey GOtt gesucht hat / als er sagte: Unam. Der Hebraische Text liset: Unum petij à Domino, hanc, vel hoc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitæ meæ. Glaube sicherlich / O Seel! daß das vollkommne Leben nur bestehe in der Betrachtung unsers Zihls und Ends ; und wer weißt nicht / je mehr ein Seel sich von der Welt absöndere / je mehr vereinbahre sie sich mit GOtt / und je mehr sie mit GOtt vereinbahret ist / je mehr gefället sie GOtt / dann indem sie gantz in ihm verwandlet ist / so kan sie nichts anders verlangen / als was er will ; und auff diſe Weiß wird gesagt / daß sie sich in GOtt verlohren habe ; und diſes ist die Vollkommenheit und der Zweck deß Weegs der Vereinigung mit GOtt. Jener Diener GOttes / ein Gespahn deß H. Francisci, je einfältiger bey der Welt / je kluger vor GOtt / diſer war der seelige Ægidius, so von GOtt hoch erleuchtet / weilen sein Hertz rein und einfältig gewesen / als konnten die Strahlen der Göttlichen Sonnen besser hinein dringen. Er wurde einstens befragt / welches der rechte Weeg zu der Vollkommenheit seye / welches er mit zweyen kleinen Wörtlein beantwortet: Una, Uni, Eine / Einem / das ist / man müsse die Seel / so nur eine ist in einem Leib ; Einem / das ist / GOtt geben und wiedmen / sie mit ihm vereinbahren / alle Gemüths-Neigungen von denen irrdischen Dingen abziehen / und sie mit GOtt vereinigen. GOtt ist nur eine Sach. Deßwegen soll jene Seel / die GOtt nachstrebet / sich in ihm gantz versamblen / ihren Willen in GOttes Willen versencken / und mittelst deß Bands der Liebe eine Sach mit GOtt werden. Ja! ja! Andächtige Seel! Unum est necessarium, GOtt soll man auffsuchen / Er ist diſes Eins / Er ist der Liebreiche / der Verlangbare von den Seelen / die der Vollkommenheit nachstreben. Es ist ein gemeines Sprichwort / der zweyen Haasen nachjaget / der fanget zuletzt keinen / also gleichfahls der GOtt und der Welt auffwarthen will / der mißfället beyden / er wird weder GOttes / noch der Welt habhafft werden. Ich sa-

ge ferner / daß die liebe Kinder GOttes erkennet werden auß der Betrachtung. Es bezeugen so wohl die Weltliche als Geistliche Scribenten / daß der Adler / wann er will ein Prob anstellen / wer unter seinen Jungen ihm rechtmäßig zugehöre / dieselbe einen nach dem anderen mit seinen Klauen fasse / und gegen der Sonnen-Strahlen hebe / welche nun die Sonne mit unverwendten Augen anschauen können / die haltet er für seine Brut / die aber die Sonnen nicht anblicken können / die verwirfft er und läst sie auß seinen Klauen auff die Erden fallen. Auff dergleichen Weiß erkennet GOtt die Seinige / die nemblich in der Betrachtung und Beschauung die Göttliche Sonnen stäts anschauen / ihre Augen nie auff die Erden wenden. Diese sind seine rechte und wahre Kinder / Kinder deß Liechts / und von diesen redt der H. Paulus, ut filij lucis ambulate; Die aber ihre Augen von diesem Sonnen-Liecht abwenden / immer diese auff das Jrrdische schiessen lassen / solche sind nicht Kinder deß Liechts / sonder der Finsternuß. Diese Betrachtung ist deß Clementis Alexandrini, ut germani filij lucis intueamur lucem, & sursum aspiciamus, ne nos esse adulterinos deprehendat Dominus quemadmodum Sol aquilam.

Clementis Alexand. in exhort. ad Gentes.

21. Porrò unum est necessarium.

Dann eines ist vonnöthen.

WAnn demnach das beschauliche Leben / Andächtige Seel / erfordert wird zu der Vollkommenheit deß geistlichen Wandels / als wird es höchst-nothwendig seyn für die Ordensleuth / welche da schuldig und verbunden seyn / den Weeg der Vollkommenheit zu wandlen / dann die Beschauung allein mag einen Ordens-Man mit GOtt vereinbahren; Ihnen stehet es zu / das Gemüth zu GOtt erheben / zu allen Zeiten und an allen Orthen zu betten: Monachus est, qui habet semper Spiritum elevatum in Deum, & orat in omni loco, & tempore, & negotio; Es sagt der Andächtige Climacus, wie auch der H. Joannes Chrysostomus, daß das Gebett die Seel oder der Geist / eines vollkommenen und geistlichtn Lebens seye: Oratio est anima & Spiritus vitæ Religiosæ;

Clim. c. 1.

religiosæ; Auß disem schliesse ich daß ein Ordens-Man/ so sich nit auff das Gebett begiebt / ein Todter Mensch seye; ferner so ist ja ein frevelhaffter Mensch / der da glaubet / daß der Leib ohne die Seel leben könne / also handlet jener auch Frechmüthig/ der glaubet daß ein Ordens-Person ohne Gebett leben möge / so die Seel seines Standts ist; nach Proportion und Eben-Maß deß Gebetts / wird ein Ordens-Mann wohl oder übel im Geist auff seyn / auß Mangel deß Gebetts / wird allgemach schwächer und welcker die geistliche Seel. O wohl ein müheseeliges Leben führet Jener/ der durch dise irrdische Ding herumb schiffet / immer Ruhe suchet / und solche nirgends findet; Wilt du Rast suchen / sagt der H. Augustinus/ so wisse das/ Unum est necessarium, suche sie durch das H. Gebett / durch die Betrachtuug GOttes der diß Eins ist/ in ihm findest alles / in ihm trifft die wahre Ruhe-Stille an / er kan deine Begierden / deine Gemüths-Neigungen sathsamblich erfüllen. Diser Vereinbahrung haben alle Heilige nachgestrebet; der H. Paulus, der der allerbeschäfftigste in dem Dienst GOttes war / und in der Verwaltung so viler Kirchen: Solicitudo omnium Ecclesiarum, 2. Cor. 11. nichts desto weniger erhebte Er immer sein Gemüth gegen GOtt / und verlangte die Vereinigung mit ihm; daher sagt er: Cupio dis- Ad Phi- solvi & esse cum Christo, und der H. alte Simeon: Tunc dimittis lipp. 1. servum tuum Domine, secundum Verbum tuum in pace. David hat auch sich gesehnet nach diser Vereinbahrung / deßwegen sich beklagt / daß sein langes Leben ihn darvon abhalte: Heu mihi Do- Psal. 119. mine, quia incolatus meus prolongatus est. Der Heil. Basilius gedunckt mich/ er ziehe auch auff mit der Ursach/ indem er sagt / daß die fromme und geistreiche Leuth die Welt für ihren Kercker gehalten haben/ deßwegen haben sie Eyfrigist verlangt von den Banden auffgelöst zu werden / umb darnach freyer GOtt zu geniessen / der von ihnen so hoch geliebt war. Deß Heil. Basilij Wort sind Würdig S. Basilius anzuhören: Vehementer enim vitam hanc veluti tetrum quendam in regulis carcerem abhorrebant, usque adeo difficiles ad cohibendum animos fus. disquisit. in erant hi, quorum mentes Dei amor perstrinxerat, cum inexplebili serm. 2. intuendæ divinæ pulchritudinis cupiditate flagrarent, illud exoptabant, ut æquata infinitæ, & sempiternæ vitæ curriculo sibi jucunditatis Domini contemplandæ facultas præberetur.

22. Maria optimam partem elegit, quæ non aufferetur ab ea.

Maria hat das beste Theil erwöhlet / welches von Ihr nicht wird genohmen werden.

MIt disen Worten hat Christus Marthæ Verrichtungen eben nit gescholten / und für böß gehalten / er hat nur wollen das Geschäfft und den Wandel Mariæ der Marthæ Verrichtungen wollen vorziehen: Non tu malam sed istam meliorem, sagt der H. Augustinus, ecce pars Marthæ non reprehenditur sed Mariæ laudatur, spricht Beda und der H. Ambrosius: Nec Martha in bono ministerio reprehenditur, sed Maria, quod meliorem partem elegerit, laudatur; Einem jeden ist bekandt / daß diser Antheil / so Maria erküset hat / das beschauliche Leben seye; und dises ist in allweeg der würckenden Marthæ vorzuziehen. Gewiß ist auch / daß das würckende Leben ein vollkommnes Leben seye / doch ist das Beschauliche daß allervollkommneste; daß gantze geistliche Leben gründet sich auff diese zwey Lebens-Gattungen / dardurch wird das Gesätz Christi erfüllet / welche sich steiffet auff die Liebe gegen GOtt und dem Nechsten: Dilliges Dominum tuum ex toto corde tuo, & proximum tuum sicut te ipsum; In Göttlicher Lieb erhellet das beschauliche Leben / in der Lieb deß Nechstens das würckende Leben. Also / daß der sich übet in dem Würckenden / löblich handlet / der aber mit den Beschaulichen umbgehet / noch löblicher verfähret / jener endlich erreichet die Vollkommenheit der alle beyde außübet. Dessenthalben hat Christus sich beyder bedient / zu

Luc. 6. Nachts ist er dem Gebett obgelegen / erat pernoctans in oratione Dei, und dises war ein Würckung deß beschaulichen Lebens / bey Tag lehrte / predigte / und heilte er die Krancken / so Stuck waren deß würckenden Lebens. Aber wer weiß nicht / daß das Beschauliche

iche dem Würckenden vorzuziehen seye? Das Würckende hat mit
eiblichen Sachen zu thun / das Beschauliche mit den Geistlichen /
nd dahero sagt Euthymius: Bonum est hospitalem esse, verum me-
ius Deo assistere, illud enim corporale est, hoc autem spirituale; und
Theoylactus; Per alteram enim corpus pascitur, per alteram anima
vivificatur; Dann gleichwie das Leben der Seel vollkommner ist /
als das Leben deß Leibs / also ist auch das Beschauliche edler / als
das würckende Leben. Ich sage ferner mit Augustino, daß das
eschauliche Leben vollkommner seye / auß Ursach / weilen es mit dem
Eins beschäfftiget ist / das ist / mit GOtt allein / das andere Leben
ber erstrecket sich auch gegen den irrdischen Geschöpffen: Sed
nde meliorem, quia tu circa multa illa circa unum; præponitur u-
aum multis; non enim à multis unum; sed multa ab uno; Wisse
och beynebens / Andächtige Seel / daß ein beschauende Seel / so
ganz in GOtt vertiefft ist / sich jeweilen auch umb andere Geschäfft
sich annimbt / ja sie mischet sich in vil Ding ein / dann in der Be-
schauung und in der Liebe GOttes sihet sie alles / begreiffet alles;
hrentgegen der dem würckenden Leben obliget / leget sich nur auff et-
nelche Sachen / diser aber hat mit allem zu thun. Auff dise Weiß
erweget die Sach Richardus de Sancto Victore, welcher also
Klug-redet: Optimam partem elegit Magdalena, quæ gratiam exer-
cetcontemplationis, & tamen occupatur in parte sororis, ut etiam
vitaactivæ præmio coronetur, in qua pari charitate præmium mere-
tur. Martha in uno loco corpore laborabat circa aliqua. Maria
in multis locis, charitate circa multa. In Dei enim contemplatione
& amore videt omnia, dilatatur ad omnia, comprehendit & comple-
ctitur omnia, ita ut in comparatione ejus, Martha solicita dici pos-
sit circa pauca; Jener schaffet viel / der GOtt beschauet / er würc-
cket ein grosses / der GOtt allein nachstrebet / dann in GOtt findet
er alles Gutes / für ihn Selber und für sein Nechsten. Weilen der
GOttes Beschauer: Dilatatur ad omnia, comprehendit & com-
plectitur omnia, er erstreckt sich auff alles / und begreiffet alles.

S. August. serm. 29. de Verbo Dom.

Richard. in Cant. cap. 8.

23. Quæ non aufferetur ab ea.
Welches von ihr nicht wird hinweck genommen werden.

DJe Früchten deß beschaulichen Lebens verderben niemahlen/ sie werden nicht welck / oder gerathen in eine Fäulung / sie bleiben / und dauren immerfort ohne End. Das würckende Leben höret auff / und mit ihr alle ihre Würckungen; Das beschauliche Leben fanget hie an / und wird in dem anderen Leben außgemacht / und gereichet zur Vollkommenheit; Das Feur der Göttlichen Liebe / so in der Seel der Beschauenden aufflohet / wird erst recht nach disem Leben stärcker / und gelanget zu ein grösseres Wachsthumb / dann in dem andern Leben sihet man erst recht / was man geliebt hat / und je mehr man das anschauet / je mächtiger wird die Liebes-Brunst. Gar schön redet von diser Sach zu meinem Vorhaben der H. Papst Gregorius, dessen Wort ich hie anziehe / weilen sie merckwürdig. Activa vita cum corpore deficit; cum præsenti ergo sæculo vita auffertur activa; contemplativa autem hic incipitur, ut in cœlesti patriâ perficiatur, quia amoris ignis, qui hîc ardere inchoat, cùm ipsum, quem amat, vidérit, in amore ipsius amplius igneſcit. Und wider in einem andern Orth. Nec aufferri unquam sors Mariæ dicitur, quia activæ vitæ opera cum corpore transeunt, contemplativæ vitæ autem gaudia melius ex fine convalescunt. Jetzund kanst du / GOtt-fromme Seel! den glückseeligen Stand einer Seelen erkennen / die da dem beschaulichen Leben ergeben ist; der in dem würckenden Leben begriffen ist / der würcket Guts / und erwarthet den Lohn / der aber in dem beschaulichen Leben stehet / der geniesset schon annoch auff dirr Erden den Lohn. Der dem würckenden Leben obliget / schiffet durch ein ungestiemes Meer voll der Gefahren / herentgegen der dem beschaulichen abwarthet / stehet schon auffer den Gefahren in dem Port. Der H. Augustinus redet Martha also an: A te, quod elegisti, auferetur, at, quod melius est, detur, aufferetur enim à te labor, ut

S. Greg. in Ezech. lib. 2. hom. 34.

Idem. 6. Moral. cap. 18.

S. Aug. serm. 27. de Verb. Dom.

requies

sequies detur; tu navigas, illa in portu est. O wie glückseelig und Gottseelig ist jene Seel / die ihr Gemüth gantz und gar von der Welt abgezogen hat / alles eytle / zergängliche Ding verlassen / sich allein auff den Beschau und betracktenden Lebens-Wandel legt / ein solche geniesset schon der Gegenwarth ihres GOtt und HErrns / ob wäre sie würcklich in dem Himmel / sie verkostet schon durch Erhebung ihres Gemüths die himmlische Freuden und übersüsse Nieblichkeiten. Der Heil. Bernardus beschreibt die Beschauung also: Contemplatio est mentis in DEum suspensæ elevatio, æternæ dulcedinis gaudia. *S. Bern. serm. 35. de Assumpt. B. V. M.* Eben diß bekräfftiget der Parisiensische Cantzler Gerson, indem er sagt / daß die Beschauung ein Jubel deß erhobnen Gemüths seye / ein Todt aller fleischlichen Begierden / das ist / eine Verkostung Göttlicher Süßigkeiten: Contemplatio est sublevatæ mentis jubilum, mors quædam carnalium desideriorum, hoc est, gustare, quàm suavis est Dominus. Das beschauende Leben ist ein erhobenes Leben / welches über alle erschaffene Ding schreitet / und sich allein in GOtt steiffet; dann wie der Englische Lehrer sagt: Vita contemplativa præcipuè consistit in contemplatione Dei. Die beschauende Seel / so sie mit ihrem Gemüth in GOtt gelanget / und seine unaußsprechliche Schönheiten oder Vollkommenheiten betrachtet / so sihet sie unter ihr daligend alle Geräthschafften der Welt / die Ehren / die Reichthumer / die Wollüsten / die Ergötzlichkeiten / allen Pracht der Königen / reichen Fürstthumber / ꝛc. und haltet sie alle gleich einem Wasser-Schaum / für eine Nulla / für ein Nichtswesen / ja sie erkennet in ihnen lauter Unheyl / unsere Plagen und ein fortwüriges Wehthumb / allermassen in GOtt allein der Seelen Ruhe und Friden bestehet / sie empfindet in Beschauung GOttes ein solche Freud / daß sie auffer ihm ihr nit mehr zu ruhen getrauet / sie schreyet gantz Eyfferig auff: In pace in id ipsum dormiam & requiescam; der Heil. Bernardus gibt dessen ein treffliche Ursach / er sagt / GOtt ist gantz ruhig und still / also setzet er alles zu Ruhe / und disen stillen GOtt anschauen / ist eben so viel als ruhen: Tranquillus Deus, tranquillat omnia, & quietum aspicere, quiescere est; Wisse doch Christliche Seel / daß man zu disem beschauenden Leben in einem Augen-Blick gelangen möge / man muß sich vorher wohl in dem Würckenden üben / sie ist der

Weeg so dich dahin führet; übe dich dann dapffer in den Wercken der Barmhertzigkeit; speise die Hungerige / tränckе die Durstige / ekleyde die Nackende / beherberge die Frembdlinge / besuche die Krancken und Gefangne; also wirst du durch diſe Ubungen allgemach zu den allervollkommnesten Leben gelangen / so da ist das Beschauende / und mittelst diſer / kanst du den einigen Ruhe-Puncten erreichen / nemblich GOtt / der deiner unruhigen Seelen alle Begierden stillen mag.

24. Intravit JESUS in quoddam castellum.

JEsus gieng in einen Flecken.

S. Bern. serm. 1. de Assumpt.

HEutt begehet die Kirchen den grossen prächtigen Einzug in die Himmel der Seeligsten Jungfrauen Maria / nun fragen die HH. Vätter / warumb die Kirchen an diſem Fest das Evangelium ableſen lasse; von den zweyen Schwesteren / die Christum beherberget haben. Bernardus sagt / es geschehe darumb / damit die Kirchen uns beweise / daß diſer herzliche Pracht-Einzug und Gepräng / mit welchem diſe Himmels-Königin wird eingeholt entspringe / weilen sie ehmalen auch Christum in ihren Leib eingenohmen habe / als solle die Herzlichkeit Mariæ abgenohmen werden / von jener Glory / mit der sie Christum auffgenohmen hat: Ad quid ea hodie in Eccleſijs Christi Evangelica lectio recitatur, in qua mulier benedicta in mulieribus excepiſſe legitur Salvatorem? Credo, ut hæc, quam celebramus, ex illâ ſuſceptione aliquatenùs æſtimetur; immo ut juxta illius inæſtimabilem gloriam inæſtimabilis cognoſcatur & iſta; Und gleichwie jene Glory und Ehr-Ruhm / so sie erworben hat / durch die Einnahm Christi in ihren Leib unschätzbar war / ja allen Verstand aller vernünfftigen Geschöpffen überstigen hat / also seye auch diſer herzliche Pracht-Einzug und Einholung unschätzbar / und möge von keinem recht verstanden werden: der H. Auguſtinus, Euſebius, Odilonius, und andere / wie oben gemeldt / verstehen durch diſe beyde Schwesteren /

die

die zwey Gattungen der Leben / deß beschauenden und würckenden / welcher alle beyde in dem höchsten Grad bey Maria sich eingefunden haben. Sie hatte sich nemblich Lebens-lang in den Wercken der Barmhertzigkeit geübet; und in anderen Verrichtungen mehr / so das würckende Leben erforderet / sie hatte auch das beschauende Leben in der höchsten Stuffen der Vollkommenheit geführt / nicht allein die Schärpffe betreffend / sonder auch die Fortsetzung / dann sie lage immer in der Betrachtung / Tag und Nacht / wann auch die Leibs-Sinn durch den Schlaff die Ruhe schöpfften / so wachte doch / wie bewehrte Lehrer darfür halten / auß einer sonderbahrer Göttlicher Vergünstigung ihr Gemüth / welches frey und unverhinderet / die Beschauung mit grossem Eyffers-Brunst fortsetzte. In disem Verstand legen Bernardinus, und Carthusianus jene Wort in den hohen Liederen auß: Ego dormio, & cor meum vigilat, und wie Odilonius vermeint / wann dise zwo Schwesteren haben einen grossen Ruhm und Lob bey der Nach-Welt erstrebet / weilen durch sie dise zwey Lebens-Wandel sind vorgebildet worden / was für ein Glory wird erst erhalten die übergebenedeyte Maria / in welcher dise beyde Lebens-Arten in einem Heldenmässigen Grad sich befunden haben? Anheut als sie in die Himmels-Statt einziehet / geschicht Meldung / wie Christus in den Flecken ist eingangen. Diser Flecken ist der Gebenedeyte Leib Mariæ; Bernardus sagt / heut wird ein Einnahm mit der anderen vergolten / weilen sie Christum in ihren Leib hat eingelassen / in die Menschwerdung hat eingewilliget / also verdienet sie heutiges Tags / daß ihr die Himmels-Porten geöffnet werde / sie verdienet die liebliche Stimm ihres geliebtesten Sohns anzuhören / der sie zu der Kron / zu dem Scepter / zu der Heiligkeit auff das Freundlichist einladet. Intra in gaudium Domini tui. Cant. 5.

25. Assumpta est MARIA in Cælum. Maria ist gen Himmel auffgefahren.

BIß hieher habe ich / Andächtige Seel! das Evangelium deß H. Lucæ außgelegt / so an dem Fest der Himmelfahrt Mariæ abgelesen wird; Jetzund bleibt mir übrig / etwas zusprechen von ihrem herrlichen Einzugs-Pracht in den Himmel. Frage erstlich / warumb der Sohn GOttes Mariam seine Mutter nicht habe mit sich an seiner Auffahrt in den Himmel genohmen? Ich glaube / daß Christus kein liebere Person auff Erden gehabt habe / warumb hat er sie zuruck gelassen? Antworte darauff kürtzlich: Die Liebe / so Christus gegen dem Menschlichen Geschlecht und seiner Kirchen getragen / hat ihm solches nicht gestattet / er hat sie in der Welt gelassen / als eine Lehr-Meisterin seiner Kirchen / damit sie mit ihrer Lehr und Exempel die Apostel und andere Glaubige unterrichte. Dahero der H. Anselmus sie also anspricht: Erat utilis & necessaria fidei nostræ conversatio tua post Ascensionem Christi Domini inter Apostolos ejus. Dises bestättiget auch der Heil. Antoninus, als er sagt / daß die Seeligste Jungfrau als eine Lehr-Meisterin die Apostel unterwiesen habe / und daß sie vil Fragen habe auffgelöst / so in der ersten Kirchen entstanden sind: Voluit Filius, ut post Ascensionem remaneret ad tempus in Mundo doctrix & illuminatrix Apostolorum, unde quandoque ipsa determinabat quæstiones de factis Dei & morum, si quæ oriebantur in Ecclesiâ primitivâ. Dises hat ein Engel der H. Brigidæ geoffenbahret: Nachdem Christus / sagt er / ist gen Himmel gefahren / ist die Seeligste Jungfrau in der Welt geblieben / denen Frommen zum Trost / denen Sünderen zur Besserung. Die Seeligste Jungfrau ware ein Lehr-Meisterin der Apostel / ein Zusprecherin der Blut-Zeigen / ein Doctorin der Beichtiger / ein heller Spiegel der Jungfrauen / ein Trösterin der Ehe-Leuthen / ein Beschirmerin aller Glaubigen. Die Apostel giengen zu ihr / und sie entdeckte ihnen alles / was sie von ihrem Sohn nicht wußten; Die brachte auch Ursachen auff / warumb ein Ding geschehen;

S. Ansel. l. de excessu Virg. cap. 7.

hen; Sie sprache denen Martyrer ein Muth ein / alles Ungemach ritterlich auß Lieb gegen Christo außzustehen. Sie bringen noch andere Ursachen bey diser Hinterlassung seiner Mutter / so ich Kürtze halber übergehe.

26. Assumpta est MARIA in Cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

DJe Sünd deß Adams hat dem Todt die Thür in die Welt eröffnet / deßwegen muß ein jeder / der dises Leben antritet / sterben. Alle / die einmahl gebohren worden / sind wider abgestorben / auch so gar der Sohn GOttes / so sonsten disem Todt-Urtheil nicht unterworffen ware / hat sterben wollen. Es sind vil Ursachen / warumb die Seeligste Jungfrau hat sterben müssen / wiewohlen sie auch nicht in disem Todten-Register einverleibt ware / welche ich allhie nicht beybringen will. Wisse beynebens / mein GOtt-fromme Seel / daß die Seeligste Jungfrau nach der Auffahrt ihres Sohns immer dahin zugehen verlangt habe / stäts nach der Vereinbahrung mit ihme ihr Sinn und Willen gestanden seye / jedoch hat sie sich gantz und gar dem Willen GOttes ergeben; Ihr waren bekandt die grosse Angelegenheiten der Kirchen / ihr Anligen ware ihr gar wohl bewußt; demnach so hat sie ihr Heyl dem Nutzen und Frommen der Christenheit nachgesetzet. Erlernen fein hie die Obere und Vorgesetzte / nicht auff ihren Nutzen alles zuwiedmen / sonder vilmehr das Heyl ihrer anvertrauten Herd zubeobachten; Also hat Mariæ nachgeahmet der Heil. Bischoff Martinus, welcher / als er schon auff dem Schwellen der Himmels-Porten stunde / die verdiente Glory Augenblicklich einzunehmen / so hat er doch derer auff ein Zeit entbehren wollen / auß Lieb gegen seiner Herd / gantz bereith zu dem / was GOtt mit ihm weiter verordnen wurde: Domine, si adhuc populo tuo sum necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua. Der Ursachen wegen / als Maria ihren Sohn sahe gen Himmel fahren / nicht gesprochen hat: Trahe me tecum, sonder / trahe me post te; Cant. I.

nicht gesagt / Ziehe mich mit sambt dir / sonder / ziehe mich nach dir. Dises legt schön aus der Abbt Guilielmus: Nec ait, trahe me tecum, sed trahe me post te, quo charitatem suam erga genus humanum clarissimè manifestat.

Guiliel. hic.

27. Assumpta est MARIA in Cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

TAeglich wuchsen die Liebes-Flammen in dem Hertzen Mariæ / täglich vermehrten sich die Begierden / zu ihrem geliebten Sohn in seine Göttliche Hoff-Statt anzulangen. Endlich hat GOtt ihr rechtmäßige Bitt erhören wollen / und für gezimmend erachtet / ihre Mühewaltungen nach dem schwären Gewicht seiner Barmhertzigkeit auff der Schalen der Gerechtigkeit abzuwägen / und sie derowegen mit dem köstlichen Kleinod der ewigen Glory zubeschencken. Die Christliche Kirchen ware schon wohl gestifftet / ware dann gut / daß die Himmels-Königin einstens ihren Königlichen Sitz bezoge / und nach ihren Verdiensten zu einer Himmels-Käyserin gekrönet wurde; Wird demnach der Einzug- und Einholungs-Pracht von GOtt bestimmet / und angesetzt / doch wolte er / daß sie zuvor durch die Porten deß Todts gienge; schickte anbey ihr einen himmlischen Botten / der sie berichte / daß sie bäldist werde abgeholet werden / daß für sie die Kron / das Kleinod / und aller Regier-Zeug in Beraitschafft stunde / alles schon veranstaltet seye / sie würdig in den Himmel von tausend Heeren der Englen einzuführen; also spricht von ihr Metaphrastes: Cùm mortis eam fieri participem, necesse foret, & ætate provectâ ad multam senectutem perveniisset, & peregrinationis tempus præsens esset, per Angelum se migraturam esse à Filio edocta est, sicut & antea, quo tempore in ejus ventrem ingressurus erat, nuntiatum illi fuerat; Es wolte anfänglich GOtt nit die Einkehr nehmen in ihrem Leib / ehe er solches ihr durch einen Engel kund gemacht hätte / also hat er sie auch berichten wollen / durch eben einen solchen Himmels-Botten ihres Ableibens; diser Engel ist nach

Mei-

Meinung Vincentij, Ferrerij, Gabriel gewesen / Metaphrastes, Nicephorus, Calistus, Cedrenus, und andere sagen / der Engel habe ihr ein Palm-Zweig gebracht / zu einem Zeichen deß erlangten Siegs; dises bekräfftiget eben gemelter Ferrerius, und sagt: Statim apparuit illi Angelus Gabriel, salutans eam, & portans ramum palmæ: Ramus illi significabat victoriam, quam Virgo habuit de Mundo per humilitatem, de Diabolo per paupertatem; de carne per purissimam Virginitatem; Dises Palm-Zweig bedeute die von Maria erhaltene Sieg / sie hatte nemblich die Welt besieget mittelst ihrer Demuth den Teuffel durch die Armuth geschlagen / das Fleisch durch ihre hohe Reinigkeit bemaisteret. Der Seeligisten Jungfrauen stunde gar wohl zu in ihrem Sterb-Lager / diser edle Victorien-Strauß / dann sie solte mit ihrem Todt / dem Todt die Band und Fessel anwerffen / sie stürbe nemblich / auff daß sie immer und ewig leben kondte / gleichwie es ihrem geliebsten Sohn widerfahren ist / welchem auch vor seinem Leyden und Todt die Palm-Zweig sind entgegen getragen worden / zu einem Zeichen seines herzlichen Triumphs / den er über den Todt erhalten wurde. Dises legt eben diser Lehrer Metaphrastes mit folgenden Worten auß: Ostendit Angelus bravium, quod sibi ab eo (id est Christo) datum fuerat; id verò erat ramus palmæ, signum victoriæ mortis & vitæ imago immortalis, sicut etiam Hæbreorum pueri id ejus faciebant filio, inspirati divinitus, illi enim appropinquanti ad passionem ramos palmarum offerebant, eum futurum victorem mortem ante significantes; Die Palm-Zweige werden den Obsiegeren gereichet / kein Mensch hat jemahlen dises Sieg-Zeichen mehrer verdient gehabt / als die Seeligiste Jungfrau Maria; Sie hat alle Schlachten gewonnen / sie hat ihre Feind je und allzeit mit Sieg bestanden; Pelbartus erzehlet / er habe bey einem Reichs-Fürsten noch ein Trumb von disem Zweig gesehen / so in hoher Verehrung gehalten wurde. So gleich einem hellen Stern geschienen habe; oder wie das feinste außgebraite Silber / welches in ihm auch grosse Verwunderung und Andacht verursachet habe.

28. Assumpta est Maria in cœlum. Maria ist gen Himmel auffgefahren.

ALs die Gebenedeyte Jungfrau diſe ſo fröliche Bottſchafft von dem Engel eingenohmen / hat ſie gleich dem H. Johannes darvon Nachricht ertheilet / welcher ihre Angelegenheiten verwaltete / und den ſie an Kind ſtatt in Ehren hatte / gemäß deß letzten Willens ihres gecreutzigten Sohns: Mulier ecce filius tuus; welchem Befelch er treulich auch nachgelebet / und ſie als ſeine werthe Mutter bedient / laut der Worten Chriſti: Ecce Mater tua. Der H. Johannes hat hernach ſolches den anderen Befreunden und Bekandten zu wiſſen gemacht / damit ſie ſich bey ihren Hintritt einfunden / auff dem Berg Syon, auff welchem ſie mit Johanne / ſonſten Marcus genannt / wohnten / mit ſambt anderen Apoſtlen. Es iſt ein allgemeine Meinung der bewehrten Scribenten / als benanntlich deß Juvenalis Ertz-Biſchoffen in Jeruſalem / Andreæ Cretenſis, Damaſceni, Methaphraſtis, und eine uralte Tradition und Handreichung / daß bey dem Seeligen Ableiben Mariæ gegenwärtig geweſen ſeyen alle Apoſtel / die in der Welt verſtreuet geweſen / welche alle / nach Meinung Metaphraſtis, mittelſt einer Wolcken verſamblet wurden: Per nubem Virginis filius congregat diſcipulos, ut venerandum ejus corpus mandarent ſepulturæ; Der H. Johannes hat diſe Verſamblung und diſe Dienſtleiſtung ſchon in dem Geiſt / in ſeiner heimblichen Offenbahrung vorgeſehen / als er ein Weib geſehen / mit der Sonnen bekleydet / auff einem Mond ſtehend / umbgeben mit zwölff Sternen: Mulier amicta, Sole, Luna ſub pedibus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim; Diſes Weibs-Bild iſt ein Figur Mariæ / ſpricht Bernardus; diſe Geheimbnuß leget auff mein Vorhaben auß Ludolphus auß Sachſen. Diſe Frau iſt Maria / ſagt er / mit der Sonnen bekleydet / dann in ihrer Auffahrt gen Himmel / iſt ſie mit der GOtt-Heiligkeit / ſie ſtunde auff dem Mond / damit ihr Standthafftigkeit anzudeuten / dann ſie tratte den Mond / ein Vorbild der Zergänglichkeit / mit Füſſen / die Kron auß zwölff Sternen geflochten /

ten bedeuten die Ehr und Herzlichkeit / die Maria verdient hatte / durch die zwölff Himmels-Liechter werden die zwölff Apostel vorgebildet / die bey ihrem hinscheiden auß disem Leben sie gleichsamb wie ein Kron umbgeben haben: Per duodecim stellas intelliguntur, qui in discessu Mariæ omnes adfuisse dicuntur; Diser Frauen sind zween Flügel angehenckt gewesen: Mulieri datæ sunt duæ alæ ad volandum; welches ihre Auffahrt mit Seel und Leib in den Himmel abbildet. Eben dise Gegenwarth Mariæ erkläret auch der obgesagte Juvenalis mit folgenden Worten; wir haben / sagt er / auß einer uralten und wahrhafften Handreichung / oder Tradition, daß zu Zeit deß Seeligisten Hintritts der gebenedeyten Jungfrauen Mariæ der Mutter GOttes / alle HH. Apostel so damahlen das H. Evangelium unterschidlichen Völckern der Welt verkündigten / unversehens in die Lüffte entzücket seyen worden / und sambentlich sich zu Jerusalem neben den anderen Apostlen eingefunden haben: also bezeuget es auch Timotheus, der erste Bischoff zu Epheso, und mit ihm der grosse Dionysius Areopagita: Nachdem / sagte der H. Damascenus, nunmehr begunte diß Sterb-Stündlein anzunahen / batten sie einhellig Mariam / sie wolte doch nicht von ihnen weichen / und sie also Trost-Loß in disem Zäher-Thal stehen lassen! worauff die Allerseeligste sich bemühte ihnen einen süssen Trost einzusprechen / mit Vermelden / sie wolte schon ihrer gedencken / und sie in dem Himmel unter ihren Protection und Schutz nehmen: Auff dises hin / ist neben ihrer Bethstatt erschinnen ihr liebster Sohn JEsus / welcher nach bewehrter Meinung Gersonis ihr den zarten Frohnleichnamb gereichet / und zu ihr dise Wort gesprochen; Nehme hin meine Liebste / dises unter den Gestalten verhüllte Gut / so du bald in dem Himmel gantz entdecket anschauen wirst: Totus festivus adveniens dedit Mysterium sui corporis. Accipe hæc chara mea, quod mox complebo ibi in regno una cum Patre meo. So nahme dann die Seeligste Jungfrau ihren Sohn unter den Gestalten deß H. Sacraments bey ihrem seeligen Hintritt / uns damit zubeweisen / wie dises Hochwürdigste Sacrament in jener Zeit allen Christglaubigen Seelen ein sicheres Geleith seyn solle auff der Strassen nach dem himmlischen Paradeyß. Auff solche Weiß ist dann die gebenedeu-

tiste Jungfrau sich auff ihren liebsten Sohn lehnend in den Himmel abgeflogen. Quæ est ista, quæ ascendit innixa super dilectum suum? **Was ist das für eine / die von der Wüste herauff kommet / und lehnet sich auff ihren Geliebten.** Cant. 8. Wer ist diser Geliebte? Es ist eben ihr Sohn unter den Sacramentalischen Gestalten. Frage nun / mein Seel! die Heil. Jungfrau / wer ihr Geliebter seye: Qualis est Dilectus tuus? Und sie wird dir antworten: Dilectus meus candidus & rubicundus: **Mein Geliebter ist weiß und roth:** Weiß unter den Gestalten deß Brods / und roth unter den Gestalten deß Weins. Wann sie dann sich empor geschwungen / lehnend auff ihren Geliebten / so will nemblich sie sagen / daß sie mittelst deß Genuß dises Hochheiligsten Sacraments in den Himmel auffgefahren seye. Zu dem / als die übergebenedeytiste Jungfrau bey ihrem Beth stehend sahe Christum ihren liebsten Sohn / sagt gemelter Damascenus, habe sie ihm ihren Geist empfohlen / mit vermelden: **In deine Händ / O liebster Sohn / befihle ich meinen Geist / nehme hiemit auff jene Seel / die du nach deinem Eben-Bild erschaffen / und von allen Sünden so gnädiglich bewahret hast; Dir überreiche ich auch meinen Leib und nicht der Erden / und weilen du ihn mit jenem hohen Schatz / so auß ihm genommen / hast beseeligen wollen / also bewahre ihn auch nicht als den meinigen / sonder als dein werthes Unter-Pfand. Führe mich zu dir / der du meines Leibs Frucht gewesen bist / damit ich deiner Gesellschafft ewiglich geniesse. Dir empfehle ich / mein allerliebster Sohn / die jetzund in der Welt bleiben müssen / weilen du sie vor disem deine Brüder genennet hast; tröste sie in meiner Abwesenheit / und in Krafft der Auffliegung meiner Händen verleyhe ihnen deinen reichlichen Seegen.** Biß daher Damascenus. Auff dises hin hat sie allen Anwesenden den Seegen geben / und also hat sich der Todt gantz erschrocken / Schritt für Schritt zu ihr genähet / und an Maria sein Ambt vollziehen wollen / nicht daß sie der Schuld nach ein Erbin deß Adams ware / oder den Todt gleich anderen Adams-Kiuderen verschuldet hätte / indem sie allzeit einen heiligen / unschuldigen / und unbefleckten Wandel geführet / sonder weilen sie die Schuld der Natur bezahlen müßte /

hat

hat also / nachdem sie ihr Seel ihrem Sohn bestens empfohlen hatte / ihren Geist in die gebenedeyte Arm ihres Sohns übergeben / welche disen alsobalden in das Paradeyß eingetragen haben. O wie ein süsser und köstlicher Todt ist Mariæ gewesen: Si pretiosa est in conspectu Domini mors Sanctorum ejus, pretiosior quoque Matris migratio, spricht Damascenus: Wann in dem Angesicht deß HErrns der Todt der Heiligen köstlich ist / so ist noch kölicher gewesen der seeligste Hintritt Mariæ seiner Mutter. Du / O GOttfromme Seel! wirst mich fragen / mein! weilen die Gegenwarth der HH. Apostel eben der Seeligen Jungfrauen bey ihrem Hintritt nichts genutzet / warumb haben sie durch ein so grosses Miracke müssen darbey erscheinen? Sie waren damahls verstreuet in gar weit abgelegnen Länderen; Der H. Peter war dazumahl in Egypten / der H. Paulus in Epheso / der H. Andreas in Achaien / der H. Thomas in Ost-Indien / der H. Barholomæus in Groß-Armenien; obwohlen einige wollen / daß er schon zu selbiger Zeit seye gestorben gewesen / der H. Matthæus in Ethiopien / der H. Simon in Mesopotamien / der H. Judas Thaddeus in Arabien / nur allein der H. Johannes und Jacobus mit dem H. Matthias waren in Juden-Land; Der H. Jacobus der Grössere / und der H. Philippus hatten / nach Meinung Eusebij, die Welt geseegnet: Es ist zwar gar gewiß / daß die Seeligste Jungfrau ihrer Hülff / oder Beystand nicht bedürfftig gewesen seye / jedoch hat sie ihre Gegenwarth verlanget viler Ursachen wegen / die ich Kürtze halber übergehe: will nur anziehen jene mit dem H. Vincentio Ferrerio, der dise Frag gestellet hat / uemblich sie hat dardurch den Christglaubigen ein Beyspiel hinterlassen wollen / wie daß ein jeder sterbenden Person gezieme / daß sie Fromme und GOttsförchtige umb sich habe / die ihr den Psalter und das Leyden Christi vorlesen: Ideo beata Virgo, spricht diser Heilige / voluit præsentiam sanctarum personarum ad exemplum nostrum, quia pro se non indigebat; wie hoch dises zu achten seye / kondte mit vielen Exemplen bewiesen werden / und was für Nutzen / daß die Ordens-Leuth zu selber Zeit uns schaffen können / mag nicht genugsamb außgesprochen werden: Inn assen ja die Seel noch in dem Kercker des schwer geplagten Leibs eingesperret nicht leicht was gutes zu selber Stund würcken kan / und

von

von ihren Feinden / die mit gantzem Gewalt damahlen auff sie loß gehen / sehr beängstiget wird. Hast also gar wohl vonnöthen / daß man für dich bitte damit mittelst der Geistlichen Waffen deß H. Gebetts und anderen Andachten / damit die hefftige Sturm der höllischē Geister abgeschlagen werden. Diser Christmilde Beystand ist je und allzeit von allen Christglaubigen / ja so gar auch von den lasterhafften Leuthen verlanget worden / wiewohl diſe manchmahl dises Glück nicht gehabt haben / weilen sie in ihren Lebs Zeiten sich wenig der Geistlichen und Ordens-Leuthen geachtet haben: haben also öffters nit einen bey ihrem Hintritt / auß gerechtem Urtheil Gottes / erlangen können: Ach wie mancher wurde die Geistliche höher schätzen / wann er wüste / wie nothwendig ihm diſe wären / nicht allein in dem Sterbstündlein / sonder wohl auch in Leb-Zeiten!

29. Assumpta est Maria in Cœlum. Maria ist gen Himmel auffgefahren.

DJe Geistreiche Seelen / auß heiligem Fürwitz angetrieben / forschen / und sinnen nach / ob Maria an einer Leibes-Kranckheit gestorben seye? Du aber / mein Andächtige Seel! wisse / und seye versichert / daß sie mit keiner Leibes-Kranckheit behafft gewesen sey. Ich falle bey jener Meinung / die da darfür halten / daß sie vor lauter Liebe gegen GOtt gestorben seye: ohngeacht ihres Einwurffs / daß sie nemblich auff solche Weiß wurde einen nicht geringen Schmertzen empfunden haben / der sie sehr verworren / und betrübt gemacht hätte: dann ich sage / daß die Liebe GOttes ihr den Lebens-Faden zwar abgerissen / und doch beynebens diſe Gewaltthätigkeit sie im geringsten nicht gefühlet habe. Diſes bewehret auch der H. Vincentius Ferrerius: Die Seeligste Jungfrau / spricht er / gleichwie sie ohne Schaden oder Nachtheil ihrer Jungfrauschafft empfangen / und auch ohne Schmertzen gebohren hat / also hat sie ingleichem ihre Seel in die Händ ihres geliebten Sohns ohne Fühlung eintiges Schmertzens übergeben. S. Vincent. ſerm. 2.

de

de Assumpt. Dise Liebes-Würckung ist lieblich / süß und nicht gewaltthätig gewesen. Jene Liebe ist auß Gewaltthätigkeit und Lieblichkeit wechselweiß bestanden / sie hatte einen süssen Stachel gehabt / der zwar stache / aber auß göttlichem Geschick verursachte er nit schmertzen sonder lauter süß- und lieblichkeiten: daß sie den Gewalt / und die Stich nit gefühlet hat / soll man sich nit verwundern. Dann die Lieb gegen ihrem Sohn ware / über die Massen groß / dise hat allen Schmertzen vertuschet; wievil HH. Martyrer haben mitten in der schärpffesten Quälung ihrer Leiber keinen Schmertzen empfunden / wie dises der H. Bernard anmercket / und dieses pur allein auß Kraff ihrer häfftigen Liebe mit der sie gegen GOtt entzündt waren. Nun hat aber die Gebenedeyteste Jungfrau in der Lieb alle die Heiligen GOttes übertroffen / ja sie hat allein so viel geliebt / als alle die andere ins gesambt gethan haben / also zwar / daß einer auß ihren eyffrigen Dieneren / als er dise unergründliche Liebs-Brunst reifflich bey ihm selber betrachtete / sie einen brennenden Liebs-Berg Æthnam hat betiflen darffen / in welchem stäts das Göttliche Liebs-Feur hell aufflohete / und die Liebs-Flammen Himmel anstiegen; ja auß ihrem Keuschen Mund immer sahe man in der Menge außfliegen die schönste Liebs-Funcken / und das Liebs-Feur schluge auff allen Seithen von ihr; hat also die Seeligiste Jungfrau auß purer Lieb bestehend / wegen ihrer häfftigkeit / sterben und ihren Geist in der höchsten Süssigkeit in die Händ ihres allerliebsten Sohns einlifferen können. Deßwegen sagte sie Cant. 2. **Stärcket mich mit Blumen / umbsetzet mich mit Aepflen / dann ich bin schwach vor Liebe.** Es ware Maria gans welck vor Liebe / aber dise Schwachheit ist ihr süß und annemblich außgeschlagen. Nun mitten unter disen Liebs-Mattigkeiten / hat sie ihren standtvesten und stärckmütigen Geist in die Händ ihres geliebten Sohns auffgeben / wann wir nit wollen sagen / das Maria jener Liebs-Phœnix seye nach und nach in disen Liebs-Flammen verzehret worden / damit sie auß den Aschen in dem anderen Leben wider herzlich auffstunde. Nachdem nun Maria die Welt gesegnet / und in die Glory abgeschiden / haben die HH. Apostel und andere anwesende Christen ihren H. Leichnamb genohmen / und in einer Traur-Pomp in das Thal Josaphat getragen / und in den Garten

Getsemani geleget/welches Thal zwischen dem Oehl-Berg und dem Berg Sion liget. Juvenalis sagt / daß die Christglaubigen allda in die drey Täg bey ihrem Grab gewachet/welche nit allein angehöret das Gesang der HH. Apostel / sonder auch der HH. Engel/ welche ihrer Königin zu ehren ein liebliche Music angestimbt haben.

30. Assumpta est MARIA in Cælum. Maria ist gen Himmel auffgefahren.

DEr Glorwürdigiste Leib der Seeligsten Jungfrau Mariæ / wurde zwar zur Erden bestättiget / war aber nit unterworffen jener Zerstörlichkeit / mit der andere Leiber behafftet seyn/ er bliebe unversehrt / und gerieth nicht in die Faulung wie nit unbillich / Maria Leichnamb solte nicht in Aschen verfallen / die da allzeit rein und frisch gewesen / wie solte/ spricht der Heil. Damascenus, jener Leib mit der Faulung auffgelöset werden / welcher da das Leben selbsten in ihm auffbehalten/und also ein lebendiges Gefäß deß Brunnen deß Lebens gewesen; Geziemte sich dann nit / daß diser edle Leib lange Zeit in der Finsternuß deß leydigen Todts verbliebe / die ehmahlen ein Herberg der Göttlichen Sonnen gewesen / welcher der Welt das Gnaden-Liecht hervorgebracht hat: Es wolte sich gebühren / daß die Himmels-Königin eben auch jene Freyheiten genosse / die sonsten ihrem lieben Sohn / als dem Fürsten der Glory zugestanden; die weltliche und auch geistliche Rechten enthünden den Fürsten von ihren Gesätzen / der Fürst aber hernach machet seine Ehe-Gemahlin theilhafftig seiner Freyheiten: In lege Princeps ff. de legibus; Nun hat Christus als ein Fürst und König von der Natur auß die Freyheit gehabt / daß er nicht hat können in die Aschen verfallen / eben diese Freyheit hat nachgehends müssen und sollen Mariæ der Himmels-Königin zukommen: Christus ist nach dreyen Tägen von dem Todt herzlich und sieghafft aufferstanden / hat also gleicher Gestalt Maria glorwürdig nach dreyen Tägen ihr Urständ erlangen müssen; Christus hat sich zu der Rechten seines Vatters gesetzet / so setze sich dann auch Maria auff den Thron ihrer Herzlichkeit / und beziehe

dann

dann der Seel und dem Leib nach den Himmel; Ab diſen ſoll man daran keinen Zweiffel haben / dann diſe Wahrheit bewehren alle die HH. Vätter mit ſambt der gantzen Chriſten-Welt / es beſtätigen auch diſe unzahlbare Offenbahrungen / welche ich Kürtze halber nit melden will. Der Sieg-Pracht / mit welchen die Glorwürdigſte Königin in dem Himmel eingezogen / iſt ſehr Anſehnlich / Herzlich und Ruhmſchallend geweſen / alſo zwar daß ich ſchier ſagen darff / er ſeye vil edler und köſtlicher geweſen / als Chriſti triumphierlicher Einzug ſelbſten. Chriſtus iſt vor Maria in den Himmel auffgefahren / damit er ihr einen Sitz und herzlichen Thron zubereiten möge. Es ſagte einmahl Chriſtus zu ſeinen Jüngeren / daß er in den Himmel eingehen wolte / damit er ihnen einen Wohn-Sitz zu beraite: **Ich gehe von hinnen und will euch ein Orth zu bereiten**; Wievil billicher können und ſollen wir ſagen / daß er ein Wohn-Orth für ſeine liebſte Mutter in dem Paradeyß zugericht habe? Er hat nemblich wollen voran gehen / damit er ihr entgegen gehen und ſie mit gröſſeren Pracht und Ehren empfangen kondte. Es redet der H. Anſelmus mit Chriſto / und ſpricht zu ihm diſe folgende Wort. **Du woltest dich / bedienend eines klugeren und ehrlicheren Rath-Schlags / ihr vorangehen / auff daß du ihr in deinem Reich den Sitz der Unſterblichkeit einraumen / und ihr mit dem Gefolck deines gantzen himliſchen Hoffs mit frölichen Antilz entgegen tretten / auch ſie / wie es deiner liebſten und werthеſten Mutter gebühren wolte / höchſten auff den Gipffel der Ehren erheben kondteſt.** Der H. Petrus Damianus ſpricht ſeinen Zuhöreren / denen er den Sieg-Pracht Mariæ zubeſchauen befilcht / mit diſen Worten zu. **Erhebe deine Augen / und beſchaue die Himmelfahrt Mariæ / und du wirſt den Einzug Mariæ prächtiger / doch der Mayeſtät deß Sohns ohne Nachtheil / als den Einzug oder Sieg-Pomp Chriſti ſelber ſehen**; Chriſto konten nur die Engel allein entgegẽ gehen / Mariæ aber / iſt Chriſtus mit der gantzen himmliſchen Hoff-Statt mit allen Heiligen entgegen getretten / und hat ſie in den herzlichen Thron der ewigen Glory mit erdencklichen Jubel und Frolocken aller edlen Geiſter erhoben. Wann man (wie der Hieronymus bezeuget) bey etwelcher Frommen und GOttſeeligen Leuthen-Hinritt ein

Englische Music gehört hat / was für Frolocken und Jubel-Gesänger werden nit erschollen seyn / wie die übergebenedeyte Jungfrauen Maria / die Mutter GOttes in Himmel Sieg-Prächtig ist eingehollet worden. Voll der Verwunderung und Freuden-Sahl sagte einer zu den anderen; **was ist das für Eine / welche herfür tritt wie die auffgehende Morgen-Röthe / schön wie der Mond / auserwöhlt wie die Sonne / und erschröcklich / wie ein wohlgeordnetes Feld-Läger.** Cant. 6. wie ist dise so schön / die einer schönen und holdseeligen Morgen-Röthe / einem silbernen Mond / einer hell glänzenden Sonnen ähnlich ist / so wohl auffgebutzet und geschmucket / daß sie einem wohl angestellten Kriegs-Heer gleichet. Andere sprachen: **wer ist die so herauff geht / wie ein auffsteigender Rauch / von Specerey / auß Myrrhen und Weyrauch?** Cant. 3 Wer ist dise so brennet vor Lieb / wie ein andere auffgeblassene Kohlen / und wie wohlriechende Sträußlein sich in den Himmel empor schwinget? wieder andere fragten; **Was ist diese für eine / so auß der Wüsten herauff steiget und ist voller Wollüste / und lehnet sich auff ihren Geliebten.** Cant. 8. Dises Fragen und Gespräch der Englen höret der Gebenedeyte Sohn Mariæ / und gabe ihnen zur Antwort: was sagt ihr O Engel / wollet ihr wissen wer dise seye; Ich wills euch sagen / dise ist meine liebe Mutter / dise ist die Tochter deß himmlischen Vatters / die Gesponß deß H. Geistes / dise ist die Jenige / so zugleich ein Mutter und Jungfrau ist / sie ist die Jenige / welche ohne Mackel einiger Sünd gelebt hat. Das demütigste Geschöpff / so Gott einmal erschaffen hat / welche in der Liebe GOttes gebronnen / wie ein Feurspeyender Berg / Vesuvius, welche auff der Erden mit dem Leib / mit dem Gemüth aber in dem Himmel / mittelst einer stäten Betrachtung schwebte / jene so in ihrem Hertzen allen Schatz der Tugenden nach ihrer höchsten Vollkommenheit eingeschlossen hatte / so soll sie dann voll der Tugenden in den Himmel eingenohmen werden / als welcher ehbevor ihr Stammen-Hauß gewesen war. Damit sie nunmehr von Angesicht zu Angesicht jenen GOtt beschaue / der ihr unter dem Fürhang deß H. Glauben verhüllet gelegen ist; Als eine liebende Person muß sie mit dem Geliebten vereinbart werden / als die Demütigste auß allen vernünfftigen Geschöpf-

fen /

fen / muß sie jetzund über alle Geschöpff erhoben werden / als eine Tochter deß himmlischen Vatter gehöret sie in sein Wohn-Hauß / als ein Mutter deß Sohns / muß sie nunmehr seiner Gegenwarth ewig genieſſen / und als ein Braut deß H. Geistes soll sie nit von ihm entfernet seyn.

31. Assumpta est Maria in Cælum. Maria ist gen Himmel auffgefahren.

KEine Zungen mag wohl außsprechen die Ehr-Bezeugung / so der Seeligsten Jungfrau Mariæ in dem Paradeyß geschehen seynd / nach dero Würde erklären. Der Vatter umbarmete sie / als eine Tochter / der Sohn verehrte sie als eine Mutter / und der Heil. Geist liebkosete ihr / als einer Braut: Sie wurde in einen Mayestättischen Thron erhoben über alle Chör der Englen / welche ein so unermessene Hochheit ist / daß kein sterbliches Geschöpff ihr Gedancken machen darff / einstens dahin gelangen zukönnen; Die Menschen können wohl die Chör der Englen / ja so gar die Liebs-funcklende Seraphin übersteigen / und über sie erhoben werden / sagt Albertus der Grosse / supra Milsus est c. 190. Den Stand aber und die Hochheit Mariæ mögen sie keines Weegs erreichen. Wer wird die Höhe diſes Orths mit erklecklichen Worten entwerffen können / welches die überseeligste Jungfrau in Besitz genohmen. Der H. Job sprach einstens in dem Geist von Maria: Nunquid ostendisti auroræ locum suum, Job. c. 38. Wer ist der jenige / der sich anrühmen darff / ob hätte er diſer Morgenröthe / Mariam vermeinend / ein würdiges Orth außgefunden? Keiner wird diſes erfunden haben. Dann wie der H. Bonaventura spricht / so solte Mariæ diſer Morgenröhten / weilen sie den Sohn GOttes hie auff Erden gebohren hat / der gleich einer Sonne die gantze Welt beleuchtet / kein absonderlicher Orth bestimmet werden / sondern sie müste in dem Himmel nächst Christo / als ihrer Sonnen / gestellet werden. Gleicher massen spricht der H. Bernardus, sich zu der Seeligsten Jungfrau wendend: O Virgo sublimis, in quem sublimem verticem caput Sanctorum erigis? usque ad sedentem in throno? usque ad Domi-

num Majestatis? Nachdeme sie nunmehro zu der Rechten deß Sohns gestellet wurde/ sind ihr dreyerley Sieg-Krantz auffgesetzt worden/ nemblich der Jungfräuliche Krantz/ der Belehrers/ und der Blut-Zeugen-Krantz/ als einer Jungfrauen/ einer Belehrerin der Kirchen/ und Blut-Zeigin; Maria war ein Jungfrau aller Jungfrauen/ eine Lehrmeisterin der HH. Apostlen/und eine Martyrin/ als sie unter dem Creutz gestanden/ und mit ihrem lieben Sohn/ einem König der Martyrer/ Christ-ritterlich gelitten; Zu disen dreyen Kronen ist sie von ihrem geliebtesten Sohn in den Himmel eingeladen worden/ als er Cant. 4. gesprochen: **Komme von dem Berg** Libano **meine Schwester Maria/ Braut/ du wirst gekrönet werden.**

32. Assumpta est Maria in Cœlum.
Maria ist gen Himel auffgefahren.

BEy dem all-prächtigen Einzug/ den Maria in das himmlische Paradeyß gehalten/ in jene Wohn-Statt der wahren Seeligkeit/ haben alle seelige Geister höchstens gefrolocket/ und einer sich mit dem andern tröstlich erfreuet ob der überauß herrlichen Besitznehmung deß Throns/ so ihrer Himmels-Königin von Ewigkeit her gewiedmet ware/ sie haben GOtt Millionen-weiß gebenedeyet/ und seinen allerheiligsten Nahmen mit einem unaußsprechlichen Jubel-Gethön gepriesen. Assumpta est Maria in cælum, gaudent Angeli, laudantes benedicunt Dominum, &c. spricht die H. Christliche Kirch. Dise seelige Geister haben auff Ankunfft diser Jungfrauen ein grössere Herrlichkeit erhalten/ welches keinen soll Wunder nehmen; dann die überseeligste Jungfrau hat disen seeligen Wohn-Platz mit einem grössern Liecht der Glory vermehret/ ihr Gegenwarth hat nicht allein disen gantzen Welt-Kreiß/ sonder auch das Paradeyß selber beleuchtet/ spricht der H. Bernardus. Ich aber/ Andächtige Seel/ kan nit fassen/ was Ursachen die Engel von der Anwesenheit Mariæ eben solten ein grössere Glory und Liecht erhalten haben; dann obwohlen der H. Bonaventura Mariam eine Erleuchterin deß Englischen Geistes hat nennen darffen/ so will doch dises Ambt allein

GOtt

GOtt gebühren / welcher eine Sonne aller Herrlichkeit ist / wie kan dann die Seeligste Jungfrau denen Englen ein mehrere Seeligkeit verschaffen / weilen ja GOtt allein der Seeligkeit würcklicher Gegenstand ist / nemblich in der Anschauung GOttes wesentlich bestehet die eintzige Seeligkeit deß Englischen und Menschlichen Verstands; und wie hätte dann die Anschauung Mariæ der Seeligkeit einen Zusatz geben sollen? Nun ist bey allen GOttes-Gelehrten ein bewerther Lehr-Satz / daß die wahre Seeligkeit ohne die Ruhe oder Befriedigung der Menschlichen Begierden keines Weegs bestehen könne; und der H. Thomas sagt / daß alles Guthes / so in der Welt zufinden ist / nicht erklecke / disen unersättlichen Begierden Hunger zustillen / GOtt allein könne disen die Ruhe schaffen / als welcher alles Gutes in sich begreiffet: Quia non est bonum universale quatenus perfectè appetitum hominis, sed solus DEus est, qui est omne bonum. Ist also ein gewisse Sach / daß GOtt allein ein Gegenstand der Seeligkeit seye / er kan allein die Menschliche Begierden befriedigen / und stillen; Er ist nemblich der vornehmste und vörderste Zweck der Seeligkeit; Nichtsdestoweniger so fühlen auch die Engel und andere Heiligen auch eine Freud / wann sie Mariam anschauen / welche also der andere Gegenstand oder Neben-Zweck ihrer Glückseeligkeit ist. Daher sagt der H. Petrus Damianus, als er die Red von diser Seeligsten Jungfrau führte: **Die gröste Glory ist / dich nach GOttes anzuschauen / dir anhangen / und unter deinen mächtigen Schirm sich begeben / und auff ihn sich tröstlich verlassen.** Und eben dises will der H. Bernardinus sagen / als er spricht: **Es erfreuet sich ein jeder himmlischer Stand / weilen er in der Seeligsten Jungfrauen eine besonderliche Herrlichkeit antreffet.** Richardus de S. Laurentio, als er deß Moyses schönes Angesicht betrachtet hatte / welches die schöne Gestalt erworben auß der Ansprach / so er mit GOtt geführet hat / wendet sich hierauff zubeschauen die Schönheit Mariæ: **Wann / sagt er / eines Propheten Angesicht so schön und hell-glantzend worden auß einem mit GOtt gehaltnen Gespräch / was sollen wir erst vermeinen / was dem Antlitz Mariä werde begegnet seyn? So wunderschön ist demnach das Angesicht Mariæ /**

daß

daß nach dem Göttlichen Antlitz nichts edlers und schöners im Himmel mag gefunden werden; Ist also eine grosse Glückseeligkeit / dises anschauen können: Summa gloria est, post DEum te videre. Was für eine Glückseeligkeit seye / Mariæ können ansichtig werden / hat die Seeligste Jungfrau selber erwiesen / wann sie etwelchen GOtts-andächtigen Seelen erschienen ist; absonderlich ist jenes Geschicht merckwürdig / welche Pelbardus erzehlet. Ein andächtiger Diener Mariæ bewunderte stäts / und schätzte hoch ihre Schönheit / und pflegte gleichsamb alle Augenblick sie mit denen Englischen Worten Ave Maria zubegrüssen. Dise Andacht gefiele sehr wohl der Seeligsten Jungfrauen / wolte demnach ihm dise edle Grüß mit einem süssen Trost einstens erwiederen / erschiene ihm dann auff eine Zeit / umbgeben mit einem grossen Gefolg der Englen in einer guldenen Wolcken voll deß herrlichen Glantzes / und sprach zu disem ihrem frommen Diener also: Lieber / und werther Diener / verlangest du wohl jetzund / meine Schönheit in Augenschein zunehmen? Der junge Mensch antwortete hierauff: O übergebenedeyte Jungfrau! ich weiß und bekenne / daß ich wohl diser Gnad nicht würdig bin / jedoch macht deine grosse Güthe mir Hertz und Muth / daß ich mich erkühnen darff / bey dir umb dise Huld anzuhalten. Auff das hin so hebte die Seeligste Jungfrau das Tüchlein von ihrem Angesicht in die Höhe mit vermelden: Nun so schaue an das schöne Angesicht / wie auch deß jenigen / der mir solche Gestalt verliehen hat. Indem er dises edle Wunder-Ding beschauet / empfunde er einen so unaußsprechlichen süssen Trost in seinem Geist / daß er schon sich hie auff Erden seelig zuseyn vermeinte; wendete sich bald darauff zu der gebenedeyten Jungfrauen / und sprach: Edleste Himmels-Königin! der Jubel meines Hertzens ist so groß / und der Trost-Imbiß ist so über-Hönig-süß in Beschauung einer so übergrossen Schönheit / daß / wofern du mir jetzund dein Angesicht entziehest / gleich auch mithin mir das Leben fortreissen wirst; Es ist nicht möglich / daß ich entfernet leben möge von jenem Gegenstand / der dem Anschauer ein so süsses Leben eintreffet; Und solte ich doch forteleben müssen / wurde mir das Leben gantz verdrüßlich fallen. Er

ist bald darauff auß lauter Süsse dahin gestorben / damit er nicht mit einem immerwehrenden Todt ringen müßte.

33. Assumpta est Maria in cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

Glaube nit / Andächtige Seelen! das die Glorwürdigste Jungfrau / als sie in dem Himmel angelanget ist / unser gäntzlich vergessen habe; glaube nit / daß wie sie an den Port der Seeligkeit glücklich angeländet ist / uns in den Sturm-Weegen deß Meers steckend gelassen habe; und obwohlen sie gen Himmel gefahren / und nunmehr sicher in dem Port stehet / so lasset sie uns deßwegen nicht in dem Meer der Trüb- und Mühsalen zu grund gehen / sie reichet stäts uns ihre milde Hand / die wir noch in den Sturm-Wellen leider herumb getriben werden / damit sie uns an das Ufer oder an die Gräntzen deß himmlischen Vatterlands einleiten möge: Ich will es deutlicher sagen / sie ist gen Himmel auffgefahren und hat das Kleyd der Herrlichkeit angezogen / zu dem Zihl und End / damit sie nemblich die stoltze Meer-Wellen dämmen möge / dann sie kan dise von der Höhe auß gar wohl übersehen. Der H. David / der Königliche Prophet / redet von Christo also: **der HErr regiert und hat sich mit Zierde bekleydet / der Herr hat Stärcke angelegt / und hat sich umbgürtet.** Psal. 92. Aber was ist erfolget / nachdem Christus gen Himmel auffgefahren / sich mit Schönheit und Stärcke bekleydet hat; David gibt darauff diese Antwort: **Die Wasser-Ströhme erheben ihre Wellen / Wunderbahrlich sind die erhobene Wellen deß Meers / der Herr ist Wunderbarlich in der Höhe.** Ibidem. Eben diß kan auch von der Seeligsten Jungfrauen Maria gesagt werden / sie ist zwar in den Himmel auffgefahren / hat den Glantz der Herrlichkeit angezogen / sie ist von uns abgewichen / und steht fern von uns / und obwohlen diß Gewässer deß Meers auffschwillet und empor sich hebet und scheinen will / ob wolte alles überschwembt werden / so ist doch in dessen die Gebenedeyte Jungfrau wunderbarlich in dem Himmel / auff einen Augenwanck müssen sich die schaumende Sturm-Wellen der Trübsahlen sich legen. Der Seelige Amedeus erkläret disen Gedancken also: **von der Zeit an / als sie mit ihren Sohn zu regiren den Himmel bestiegen hat / angethan mit der Zierde / und gleichfahls mit der Stärcke umbgürtet war / hat sie die wunderbarliche Wasser-Flutten beschrencket.** Dann sie

pflege die auff disem Welt-Meer schiffende / und umb ihren Schirm anflehende von der Wasser-Noth und Sturm-Winden gnädiglich behüten / und führet sie Sieg-prangent an das Gestatt deß himmlischen Vatterlands; von Christo / der die Wind gestillet und dem Meer gebotten hat / haben jene vor Wunder auffgeschryen: **Wer ist diser / dem die Wind und Wasser gehorchen?** Matth. 8. eben diß soll auch von Maria gesprochen werden: **Wer ist diser der die Sturm- Wind und das wütende Meer Gehorsamb leistet?** Auß welchem du klar / O Andächtige Seel abnehmen kanst / wie daß Maria in den Himmel gefahren seye / damit sie uns auch hinauff ziehe / daß sie nit dorthin gelanget seye / uns in dem Meer-Fluten der Welt stecken zu lassen; sondern damit sie uns desto besser von dannen auß Hülff und Beystand leisten möge. Es scheinet die Seeligste Jungfrau habe den Himmel bezogen / auff daß sie für uns ihr starcke Bitt bey Gott einlegen möge / und daß sie sich umb dises Werck eyffrigst annehme. Dann wann sie ihren geliebten Sohn erzörnet sichet / so zeiget sie ihm ihre Brüsten / und ihr mitleydendes Hertz / auff daß sie ihn darmit besänfftige und uns außsehne. Wie der H. Bernardus sagt: ostendit pectus & ubera; Es wuste Christus gar wohl / wie seine liebe Mutter einstens so mächtig und mitleydend seyn werde / darumb hat er / ehe er wolte seinen Geist auffgeben / sein H. Haubt geneiget; wie der H. Johannes der tieffsinnige Cantzler Christi bezeuget / Inclinato capite. Ich hab schon anderstwo darauff Antwort geben / und diser Neigung verschidene Ursachen angeführet / für diß mahl sage ich mit Bellarmino, daß er sein H. Haubt gegen der Seeligsten Jungfrauen geneigt habe / wormit er uns zuverstehen geben / daß wir Sünder unsere Zuflucht zu ihr umb Vergebung der Sünden nehmen solten. Dann sie ist ein Orackel Göttlicher Barmertzigkeit; Also mein Andächtige Seel / nehme auch du in allen deinen Versuchungen deinen Nöthen und Anligen / so wol deß Leibs als der Seelen zu ihr deine Zuflucht / sie wird dir ihren Beystand nit verweigeren / sie wird dir eylfärtig beyspringen / dann sie ist Barmhertzig / **ja ein Orackel der Barmhertzigkeit**: Oraculum Misericordiæ.

34. Assumpta est Maria in Cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

DJe Seeligste Jungfrau befindet sich dann in dem Himmel voll deß Glantz der Herzlichkeit / und ist mit allen Schönheiten bestens

stens außgezieret; dannenhero vertreibet sie als eine Sonne alles trübes Gewölck der Mühseeligkeiten auß jenen Hertzen / auff welche sie ihre Strahlen der Milde schiessen lässet. Den Maria in ihren hohen Schutz und Schirm einmahl auffnimbt / hat sich wohl nichts zu befahren / weder die innerliche / noch die äusserlich Feinde mögen bey einem solchen Marianischen Schutz-Verwandten was seeliges außrichten / mit den Strahlen ihrer Schönheit verjaget und machet sie alle zu schanden. Bewaffne sich nur der leydige Teuffel und greiffe ein solche Seel an / es tretten auch ihr unter das Angesicht alle ihre andere Feinde / nemblich es schlmeichle ihr eines schmeichlens das unruhige Fleisch. Die Welt ziehe auff / sie zufällen / mit aller ihrer Gespänst erdencklicher Uppig- und Eitelkeiten / alle dise Feinde stossen ihre Kräfften nur dapffer zusammen / damit sie mit grösserem Gewalt auff sie Sturm lauffen mögen / sie brauchen auch alle ihre höllische Lüst / Außfünd / die sie ersinnen mögen / das Fleisch lege ihr Fall-Strick / so vil und auff was Weiß sie wolle / dergleichen Nachstellungen bediene sich die prächtige Welt. Dise alle werden auff die Ankunfft Maria in Band und Eisen geschlagen werden / sie kan alle mit ihrer Stärcke bemeisteren. Was sagst du / O Seel! steckest du auch in den Versuchungen biß an die Ohren? befindest du dich auch mit inner- und äusserlichen Feinden umbringet? fasse Muth und Hertz / lasse alle Forcht schwinden / nimb deine Zuflucht unter den Schild Mariæ / sie wird als ein hellglänzende Sonnen alsobalden dir beystehen / und aller deiner Feinden Anschläg / Nachstellungen / und Gewalt / als wären sie ein weiches Wax / mit ihren Strahlen verschmeltzen / und zu nichten machen. Als einstens David von seinen Feinden die Red führte / erkläret er GOttes Gewalt mittelst disen sie geschlagen werden / und sagt / daß sie verstöret werden gleichwie ein Wax oder ein Schnee / welche bey annahender Sonnen-Hitz alsobald unvermercket zerflüssen und dahin schleichen: **GOtt stehe auff / so müssen seine Feinde zerstreut werden: und müssen fliehē vor seinen Angesicht / die ihn hassen: wie der Rauch verschwindet / so müssen sie verschwinden / und wie Wax für dem Angesicht deß Feurs zerfliesset / also müssen die Sünder umbkommen vor dem Angesicht GOttes.** Psal. 67. Eben dises sagt und erkläret der Seelige Amedeus, von der Glorwürdigisten Jungfrauen Maria; alle die Feinde der Seelen werden auff Befelch Maria gefeßlet / sie werden in Anwesenheit ihres glantzenden Angesichts wie das Wax bey dem Feur / wie der Schnee an der Sonnen / gantz leicht zerstöret und auffgeriben.

riben. So lebe dann ein Andächtige Seel / ein Dienerin Mariæ gutes Muths / sie befleisse sich daß sie stäts bey ihr verbleibe niemahlen von ihr abweiche / und spreche hernach mit den H. Job. c. 17. **O Maria / stelle mich neben dir / alsdann mag eines jeglichen Hand wider mich streitten.** Es stehen und lehnen sich wider mich auff alle meine Widersacher / und halten es mit dem Teuffel selbsten / mit der Welt und den Fleisch / sie mögen allen ihren Wuth und toben an mir außlassen / ich förchte mir gantz nit deßweg / mir ist Maria Schirm und Schutz-Wehr genug / dann ich bin versicheret daß in ihrer Gegenwarth mir nichts Leyds geschehē kan: Sie wird wider alle meine Feind mit Sieg bestehē / ich will ihres wüthens und tobens nur spotten und lachen; also erkläret Richardus de Sancto Victore die Wort deß H. Jobs, von der Seeligen Jungfrauen Maria: Potens est Maria ad protegendum, unde ipsi potest dicere ejus servus illud Job: Pone me juxta te & cujusvis manus pugnet contra me; Alles feindliche Boll-Werck / alle ihr Kriegs-Zeug fallen zu boden / all ihr Gewehr und Waffen werden stumpff und schwach in der mächtigen Gegenwarth Mariæ.

35. Assumpta est Maria in Cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

MAria ist gen Himmels auffgefahren / was machen wir hie auff Erden / Andächtige Seel? warumb tretten wir nicht in ihre Fußstapffen? warumb wenden wir uns nicht zu ihr / und bitten sie / daß sie uns auch wolle zu ihr ziehen? Lasset dann uns zu Maria sprechen: Trahe me post te, **ziehe mich zu dir.** Diser Worten bediente sich stäts der Andächtige Idior, und batte die Seligste Jungfrau inniglich / daß sie ihn wolte durch ihre Fußstapffen in den Himmel einleiten: **Ziehe mich zu dir / sprach er / gebenedeyte Jungfrau / Gebenedeyet vor der Geburt und nach derselben / Gebenedeyet vor der Zeit / in der Zeit und nach der Zeit in alle Ewigkeit hinein. Ziehe mich zu dir daß ich möge lauffen nach dem Geruch deiner Salben / weilen ja der grosse Last meiner Sünden anhaltet und nit fort lasset.** O GOtt! wie wolte ich so gern durch die Fußstapffen Mariæ wandlen! ich kan aber nit / dann der Schulden-Last verhinderet mich / ey / so sihe nit meine Sünden an nach deiner grossen Barmhertzigkeit / sonder ziehe eines ziehens mich zu dir / ich will gantz beherzt dir mit grossen Schritten nachlauffen. Sihe mein Seel /

was die Sünd der Seelen für Schaden zufüget / wie sie dir auff dem Weeg gen Himmel manche Hinternuß einstreue / es ist ein grosser Last umb die Sünd / sie stürtzet die Seel in den Abgrund alles böses. Wann dann ein Seel will von Maria gezogen werden / muß sie die Sünd meiden / die Schulden bekennen / die Seel mittelst der Buß reinigen / alsdann kan sie zu Maria keck sagen: Trahe me poteſt te, zieh mich zu dir / wisse mein Seel / daß Maria je und allzeit mit keiner Sünd seye beladen gewesen und solche über die massen verabscheue / sie mag solches häßliches Weesen nit einmahl anschauen. Wahr ist zwar daß die Gebenedeyte Jungfrau ein Zuflucht der Sünder / ein Mutter der Barmhertzigkeit seye / daß sie den Sünderen den Himmel zu erwerben helffe. Aber jedoch so sie von ihr wollen dahin gezogen werden / müssen sie von den Sünden abstehen / diſe verfluchen / wirst du mein Mensch solches nit in acht nehmen / wird die Seeligiste Jungfrau mit dir nichts zu schaffen haben / sie kan bey GOtt deinetwegen wohl ein Bitt einlegen / umb vergebung der Sünden / dir ihre Hand bietten / und dich wollen in den Himmel ziehen / aber wann du von den Sünden nit abstehest / wirst du dorthin niemahlen gelangen können / die Last der Sünd wird dich in das Verderben zuruck stürtzen.

36. Assumpta est Maria in Cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

MAria die übergebenedeytiste Jungfrau hat ihren Thron der Glory erstiegen / ihr gröstes Verlangen zihlet dahin / wie sie in diſes Reich der Glückseeligkeit alle Seelen ziehen möge. Aber wer ist würdig dahin zukommen? Glaube sicherlich / Gotts-förchtige Seel! daß / welcher nach Maria in Himmel auffzufahren verlanget / in ihre Fußstapffen eintretten müsse / daß er eben diſen Weeg wandlen müsse / den sie genommen hat: mit einem Wort / ein solcher muß ihren Tugenden nachahmen / spricht der H. Bonaventura; wer den Gnaden-Brieff von Maria auffweisen kan / der wird von denen Himmels-Burgeren erkennet werden; wer ihr Kenn-Zeichen träget / der wird in das Buch deß Lebens eingeschriben werden; das Kennzeichen oder die Livre trägt nur der jenige allein / so ihren Tugend-Wandel / so vil ihm möglich / mit seinem Thun und Lassen nachahmet; diſe Gottheiligste Jungfrau ist ein Spiegel der Tugend / in welchem alles Gutes außgebildet ist; wer Mariam anschauet / der weißt schon / was

er thun oder meiden solle/ wie von ihr schön Lob-thönet der H. Ildephonsus: Diser Spiegel soll stäts vor unsern Augen hangen / man soll das Leben Mariæ immer besichtigen und betrachten; die Seeligste Jungfrau hat es Christo mit ihrer Auffahrt nachgethan / wir aber sollen der Seeligsten Jungfrauen nachfolgen / und nach ihr auffsteigen. Betracht würdig ist jenes Wölcklein / so Elias gesehen hatte: Er sahe von dem Meer auffsteigen ein kleines Wölcklein / so eine Manns-Gestalt abbildete: Ecce nubecula parva quasi vestigium hominis ascendebat de mari. Es bedeutete solches die Seeligste Jungfrau jenes Schnee-weisse Wölcklein / welches gen Himmel sich hat auffgeschwungen von dem Meer diser Welt. Wann aber dises Wölcklein die Seeligste Jungfrau figuriret hat / so solte es nicht eine Manns / sonder Weibliche Gestalt abgeformet haben; was stecket für eine Geheimnuß darhinter? ja gar eine überauß schöne. Es wolte nemblich die gebenedeyte Jungfrau nicht folgen dem Beyspiel einer Frauen / sonder eines Manns / der da gewesen ist der Sohn GOttes / so Mensch worden / also hatte sie GOtt nachgeahmet / und ist gleich worden dem Sohn / wie sie gen Himmel auffgefahren; Sie ist in die Tugend-Fußstapffen ihres Sohns getretten / und der Ursachen wegen / so wir auch in die Glory eingehen wollen mit Maria / müssen wir auch ihr nachfolgen / und ihren Tugend-Wandel nachahmen; Es scheinet / daß eben diß auch erkläre Johannes der Patriarch zu Jerusalem / welcher diſe Wort in seinen Schrifften uns hinterlassen hat: Sihe / ein kleines Wölcklein / sagt er / in Gestalt eines Manns steiget in die Höhe deß Bergs Carmelus / weilen Maria in diser ihrer Geistlichen Auffahrt für ein Beyspiel nicht ein Weibs-Bild / sonder einen Göttlichen Mann gehabt hat. Die gebenedeyte Jungfrau ist zu erst in den Himmel gefahren / damit wir ihr nachfolgten / sie hat uns den Tugend-Weeg gewiesen / und sich selbsten für einen Tugend-Spiegel auffgestellet / damit wir nachfolgen / und auff dem Weeg nicht irr-giengen. Wann die Königin Esther spatzierte / trait ihr ein Magd nach / und trueg ihr den Schweiff der Kleider: Sihe / Maria gehet ihrem Gespons nach in den Himmel / die Dienerin aber / welche den Schweiff der Esther nachträget / soll das Menschliche Geschlecht seyn / so Mariæ nachtrittet / und den grossen und langen Schweiff der Kleider / das ist / ihrer Tugenden und guten Exemplen zusamen fasset; Mit diſem schönen Gedancken ziehet auff der H. Bonaventura. Wilt nun du / O Andächtige Seel / sicher die Himmels-Strassen durchwandlen / so diene

auff

auff Mariæ/ nahe dich zu ihren Kleideren/ folge ihrem löblichen Lebens-Wandel / ziere / und schmucke dich mit ihrem Tugend-Geschmuck.

37. Assumpta est Maria in Cœlum.

Maria ist gen Himmel auffgefahren.

WAs machest du allhie auff Erden / Andächtige Seel! warumb trittest du nicht Mariæ nach? ich weiß / daß du dich nach dem Himmel sehnest / und kanst dich doch nicht von der Erden abschelen; Aber wie kanst du mit Maria GOtt geniessen / wann du indessen an den Wollüsten der Erden anklebest / so fern du dich zum Besitz und Genuß der Glory mit Maria erheben wilst / so mußt du gäntzlich dich der irrdischen Dingen entschlagen. Das Brod wird den Kinderen nicht zuessen geben / wann sie noch an der Mutter Brüsten hangen / und von der Milch noch nicht entwehnet sind / und das Brod der Glory / so in GOtt genossen wird / wird nur gereichet denen / so sich von der Welt gantz und gar entzogen haben / als von den süssen Brüsten ihrer Mutter. Also klug-redet von diser Materie der H. Isaac der Syrier: Esus panis post ablactationem datur infanti, & homo, qui vult delectari in Divinis, prius se debet à sæculo, velut infans ab uberibus maternis alienare. Deme die Welt noch süß und lustbar vorkommet / der mag die Göttliche Süßigkeiten nicht verkosten. Alle die Seelen / so einmahlen den köstlichen Imbiß / so GOtt auffsetzet / verkostet haben / denen kombt die Welt gantz abgeschmack vor / sie empfinden in ihren Hertzen lauter Gall und Essig / was ihnen die Welt auffträget. Jener Seel / welcher die Welt bitter geduncket / derselben kombt GOtt süß vor; deßwegen bemühet sich Christus / damit wir seiner geniessen können / uns von der Welt Gelüsten auff alle Weiß abzuhalten. Der andächtige Anselmus redet gar schön in der Person Christi / und spricht also: **Verkostet ihr liebste Brüder / wie süß der HErr ist / welches ihr niemahlen wissen werdet / so lang euch die Welt lieblich geduncken wird; wisset / meine Vilgeliebte / daß die Welt und all ihr Herrlichkeit im Rauch auffgehet / wer die Welt lieb hat / der strebet ihrer Eytelkeit nach / und folglich gerathet er in ihr Gebrechen und Mangelhafftigkeit / wer aber GOtt ihm außerkiset / und die Welt verachtet / der gehet der Warheit nach / und findet den seeligen Vorrath / und allen Uberfluß.** Es ist ein Wunderding / Andächtige Seel / daß die Menschen immer den Wollüsten nachstellen / und solche in dem gesaltzenen

nen Gewässer diser Welt auffsuchen. Die wahre und rechtschuldige Wollüsten werden nicht in der Welt / sonder in GOtt betretten. Ich weiß / daß der Mensch auß Antrieb der Natur immer den Wollüsten nachtrachtet / und sie embsig auffsuchet; dises sagt außtrucklich der Fürst der Weltweisen: Omnes homines naturæ instinctu delectationes quærunt. Aristot. lib. 7. Eth. c. 33. Den Wollüsten nachstreben ist eben nit böß / aber sie suchen / wo sie nit seynd / das ist tadelhafft und straffmässig / wie werden sie in der Welt auffgesucht / wo sie nit anzutreffen sind / und man suchet sie nicht in GOtt / allwo sie nach der Menge ligen. Billich ruffet der HErr den Seelen / und sagt: Gustate & videte, quoniam suavis est Dominus. Nemblich die Seelen sind gantz taub und gehörloß / sie wissen nicht mehr von den Bitterkeiten und Unflatt diser Welt abzulassen / damit sie dann die Göttliche Freuden geniessen mögen. Mercke / und höre an Mariam / Andächtige Seel / sie ladet dich ein mit ihren heiligen Würckungen / sie ermahnet dich / daß du dich der Welt entschlagen solleſt. Die Seeligste Jungfrau hat dich mit ihren freundlichen Worten eingeladen / sie hat dir mit ihren guten Exemplen geruffen / und dir gewiesen / wie die Welt solle mit Füssen getretten / auff was Weiß ihre süsse Wollüsten sollen in Wind geschlagen / daß GOtt allein soll gesucht / und verlanget werden / dann er allein ist die Quelle aller Süßigkeit / der Ursprung aller Glückseeligkeit / der Gegenstand aller Wollüsten / er ist das höchste Guth. Erhebe / O Andächtige Seel / deine Augen in den Himmel / schaue an Mariam / sie ware die Reineste / sie hafftete mit keiner Begierd an der Welt / vereiniget mit den Englen / lehnend auff ihren Geliebten / verlasset sie die schnöde Welt / und schwinget sich in das Paradeyß / alldorten die Freuden in GOtt zugenieſſen. Dergleichen befleisse dich / dein Hertz zureinigen / daß es der Reinigkeit nach zu einem Engel werde / es wird alsdann dich mit Maria in den Himmel erheben. Nehme bey der Welt Abschied / beurlaube sie auff ewig / schwinge deine Gedancken in GOtt / lehne und steure dich auff GOtt / wann du ihn nemblich allein suchest / ihm allein anhangest in Haltung seiner Gebotten / er wird sohin dich in die Glory hinauff begleiten / und wird dir zuprüffen geben / wie süß und übersüß er sey in Ewigkeit /

A M E N.

E N D E.

XXX 10193

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Finetti, Bernardo,

Marianische Fest-Lust, Oder Geistreiche Nach-Gedancken, und Sittliche Betrachtungen, über die Evangelia, der, von der Christlich-Catholischen Kirchen gebottenen H. Fest-Tagen der Seeligsten Jungfrauen Mariae Ein sehr nutzliches Werck, Nicht allein für die Prediger und Pfarrherrn, sondern auch für andere Geistliche Personen, die den Betrachtungen obligen, angefü

Augspurg 1696

4 Asc. 329
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10223008-6
VD17 12:106020Y